Kurze

geographische Beschreibung

von

Preußisch-Schlesien, der Grafschaft Glaz und der Preuß. Markgrafschaft Ober-Lausitz

oder

der gesammten Provinz Preußisch-Schlesien.

Zum Gebrauch für Schulen.

Verfaßt

durch

J. G. Knie,

Oberlehrer der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt.

Zweites Bändchen.

Breslau, 1832.

Verlag von Graß, Barth und Comp.

Bz 26316
165646 I
516533

2 Bdch.

Heil'ge Ordnung, segensreiche
Himmelstochter, die das Gleiche
Frei und leicht und freudig bindet,
Die der Städte Bau gegründet,
Die herein von den Gefilden
Rief den ungesell'gen Wilden,
Eintrat in der Menschen Hütten,
Sie gewöhnt zu sanften Sitten,
Und das theuerste der Bande
Wob, den Trieb zum Vaterlande!

Tausend fleiß'ge Hände regen,
Helfen sich in munterm Bund,
Und in feurigem Bewegen
Werden alle Kräfte kund.
Meister rührt sich und Geselle
In der Freiheit heil'gem Schutz.
Jeder freut sich seiner Stelle,
Bietet dem Verächter Trutz.
Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis,
Ehrt den König seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiß.

Oberschlesische Landesbücherei

Biblioteka Śląska
9,-
2002-07-25

Vorerinnerung.

Schon in den Vorbemerkungen zu dem ersten Bändchen dieser meiner Arbeit habe ich die Ansichten ausgesprochen, welche mich bei der Abfassung und Anordnung des Ganzen geleitet haben, daher will ich hier nur noch folgendes bemerken:

1) Am vollständigsten habe ich die drei Hauptstädte Breslau, Liegnitz und Oppeln in Kürze zu beschreiben gesucht, und hierbei manche Gegenstände, wie Patronats-Verhältnisse der Kirchen und Schulen u. s. w., berührt, welche bei den folgenden Ortsbeschreibungen ausgelassen sind, um so dem Lehrer doch wenigstens einmal Gelegenheit zu geben, auch hierüber mit seinen Schülern zu sprechen und das mündlich beizufügen, was den eigenen Wohnort betrifft.

2) Bei der Beschreibung der übrigen Städte und merkwürdigen Orte hatte ich die Wünsche und Forderungen vor Augen, die jeder Lehrer und junge Leser zunächst im Betreff seiner Gegend wohl am liebsten befriedigt haben dürfte; und da konnte ich denn keine Gegend minder ausführlich als die andere behandeln, sondern muß es jedem überlassen, das abzukürzen, was sein Bedürfniß minder vollständig erheischt.

3) Außer den bloßen statistischen Nachrichten habe ich den Beschreibungen der Städte und verschiedener merkwürdiger

Orte auch ganz kurze geschichtliche Nachrichten beigefügt, weil ich von mehrern Seiten hierzu aufgefordert wurde. Dieser letzte Umstand hat allerdings dazu beigetragen, den Umfang des zweiten Bändchens um ein Bedeutendes zu vermehren; allein ich hoffe dadurch auch die Brauchbarkeit für Lehrer und Lernende in eben dem Grade vermehrt und so ziemlich alles gegeben zu haben, was in dieser Hinsicht gewünscht werden kann. Möge auch dieses zweite Bändchen der Arbeit eine so freundliche Aufnahme finden, wie sie bereits dem ersten zu Theil geworden ist.

Breslau, im August 1832.

Der Verfasser.

I. Bezirk der königl. Regierung zu Breslau.

Er begreift den mittlern Theil der Provinz Schlesien, mit Einschluß der Grafschaft Glaz; gränzt im N. an das Großherzogthum Posen, im O. an das Königreich Polen und den Regierungs-Bezirk Oppeln, im S. an östreichisch Schlesien, (Mähren und Böhmen) und im W. an den Regierungs-Bezirk Liegnitz. Sein Flächenraum beträgt 247½ geograph. Quadrat-M., oder 5,316,616 preußische Morgen. Die Oder durchströmt den Regierungs-Bezirk in der Richtung von S.O. nach N.W., und theilt ihn in die südliche Hälfte zur Linken und in die nördliche zur Rechten. Den mittäglichen Theil der erstern Hälfte erfüllen die Gebirge der Grafschaft Glaz, das Hochwald-, das Eulen- und das Zobtengebirge. In der nördlichen Hälfte des Bezirks trifft man das sogenannte Trebnitzer Gebirge, große Waldungen, und die ansehnlichen Militscher Teiche. Die Gesammtzahl der Einwohner beträgt 925,635; hiervon sind männlich 445,805, weibl. 479,830; oder nach dem Religionsbekenntnisse geschieden: evangelisch 562,775, katholisch 354,958, und mosaisch 7902. Diese beleben 55 Städte und gegen 3000 größere und kleinere Dörfer und andere Orte, welche zusammen 125193 Wohnhäuser begreifen; und es ist der Verwaltungsbezirk oder das Departement der Regierung in 22 landräthliche Kreise getheilt, welche die nachstehenden Fürstenthümer und Standesherrschaften bilden.

A. Fürstenthum Breslau.

Es besteht aus den 3 Kreisen Breslau, Neumarkt und Namslau, und einem Strich an der Oder hinab, der seit dem Jahre 1817 von dem Breslauer Kreise abgetrennt, und zu den Kreisen Trebnitz und Wohlau geschlagen ist; weshalb auch die darin gelegenen Städte Auras und Dyhernfurth, erst in dem Wohlauer Kreise näher vorkommen werden.

I. Der Breslauer Kreis, auf beiden Seiten der Oder; fast gänzlich eben, links mit schwarzem und fetten Boden; 13⅔ Q. M. oder 293843 Morgen groß, zählt außer der Hauptstadt Breslau 6280 Häuser und 45265 Bewohner, in 200 Gemeinden. Die einzige Stadt ist das nachstehend beschriebene Breslau.

Breslau, Hauptstadt der Provinz Schlesien, dritte Hauptstadt des preuß. Staats, und Hauptstadt in dem nach ihr benann-

ten Bisthume, dem Regierungs-Bezirke, dem Fürstenthum und dem Kreise Breslau; 51° 7′ 3½″ Nord-Breite, 34° 42′ 4½″ Ostlänge von Ferro; an beiden Ufern der Oder und Ohla, die hier mündet. Der Ring 385 Par. Fuß über der Ostsee. Sie besteht aus der innern Stadt (Altstadt, Neustadt und Bürgerwerder), der Ohlauer-, der Schweidnitzer-, der Nikolai-, der Oder- und der Sandvorstadt. Die letztere besteht aus Sand-Insel, Vorder- und Hinterdom, und dem ehemaligen Drofe Neu-Scheitnig. Die 49 Bezirke sind in 8 Kommissariate unter 3 Polizei-Inspektionen vertheilt; und 20 nahe Dörfer stehen mit unter städtischer Polizei. Statt der 1807 gesprengten Festungswerke wird die innere Stadt seit 1813 von herrlichen Lustgängen, 1165 Ruthen lang, und vielen Gärten umgeben, und die Taschen- wie die Ziegel-Bastei sind jetzt blumige Höhen. 33 öffentliche Plätze: der große Ring mit alterthümlichem Rathhause in der Mitte; der Blücherplatz, sonst Salzring, seit 1827 durch Rauch's ehernes Standbild des Fürsten Blücher geziert; der Neumarkt mit Kunstbrunnen und Bildsäule des Neptun's (Gabeljörge beim Volk); der Tauenzin's-Platz mit Tauenzin's-Standbild aus Marmor, von Schadow, in der Schweidnitzer Vorstadt ꝛc. 136 Straßen und Gassen; sehr verbesserte Pflasterung, besonders der Bürgersteige, seit 1826. Desgleichen seit 1825 Beleuchtung durch 361 Reverberes (Prallscheinlampen) und nur noch 92 Pfahllaternen. Röhrleitungen der innern Stadt 3563 Ruthen, mit Stromwasser bespeist durch die große-, die Matthias-, die Kätzel- oder Ketzer-Kunst und das Pumpenhäuschen. 102 Brücken, unter ihnen die eiserne Königs-Brücke über den Stadtgraben, am sogenannten Nikolai-Thor; errichtet 1822; wiegt 2860 Ctnr.; Breite 43, Bogenweite 48 preuß. Fuß; kostete 24030 Rthlr. 27 Sgr. 9 andere Brücken bilden 2 Haupt-Passagen über die Oder. — Wohnhäuser sind 3899, Kirchen und Kapellen 87, öffentliche Gebäude 269, Fabrik-Gebäude, Mühlen und Privat-Magazine 258, Ställe, Scheunen und Schoppen 1753. Sie sind gegen Brand-Schaden versichert, und zwar die Gebäude der innerern Stadt, welche ihre besondere Feuer-Societät bildet, mit 15,431,250 Rthlr.; die der Vorstädte, als zur Provinzial-Feuer-Societät der schlesischen Städte gehörig, mit 2,554,685 Rthlr. Einw. im Jahr 1829, 84,904 ohne Truppen, darunter ev. 57,693, kath. 22,355, jüd. 4856. Bürger und Grundeigner 2605, Bürger und Miether 5116; Schutzverwandte 6109. Besatzung und Angehörige 5116 Seelen.

Militair-Behörden und Gebäude: Das Kommando des VI. Armeecorps, das der 11ten Division, der 2ten Ingenieur-, der 2te Pionier-Inspection und der 6ten Artillerie-Brigade. Verschie-

dene Truppentheile. 12 Kasernen, 1 Proviantamt mit mehrern Magazinen, 2 Lazarethe, 2 Zeughäuser, 1 Stückgießerei, 1 Divisions-, 1 Artillerie-Brigade-Schule u. s. w.

Eben so befinden sich in Breslau vom Civil: die höchsten Ober-Behörden der Provinz und des Regierungs-Bezirks, Ober-Präsidium, ev. Konsistorium, Provinzial-Schulcollegium, Medicinalcollegium, Provinzial-Steuer-Direction; General-Kommission für Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse. Die Breslauische Regierung, bis 1808 Kammer genannt, im schönen vormaligen Haßfeld'schen Palais, auf der Albrechts-Straße. Kgl. Ober-Landes-Ger., hieß bis 1809 Ober-Amts-Regierung; das Gebäude bis 1810 Prälatur und Kloster St. Vincent, Prämonstratenser-Ordens. Ferner: General-Landschaft von Schlesien, Landschaft der Fürstenthümer Breslau und Brieg; ein königl. Ober-Post-Amt. Dann die verschiedenen Kreis- und Stadt-Behörden; unter deren Gebäuden die Frohnfeste des Inquisitoriats, seit 1817 im vormaligen Kloster der Minoriten, mit besonderer Kranken-Gefangen-Anstalt in der Kasematte auf dem Barbara-Kirchhofe. Das Polizei-Präsidium, Schuhbrücke No. 49., sonst Kloster der Ursulinerinnen. Das Rathhaus als Gebäude sehenswerth, dessen Keller, der Schweidnitzer genannt, weit fortgehende Gewölbe enthält.

Kirchen. Katholischer Seits haben zu Breslau ihren Sitz: der Fürstbischof von Breslau, das General-Vicariat oder geistliche Amt, und das Konsistorium des Bisthums. Ferner: Dom-Kapitel der Kathedrale zu St. Johann, 2 Prälaten, 10 residirende, 6 Ehren-Canonici, 12 Vicarien; die fürstbischöfliche Residenz, 12 Curien der Domherrn und das Gebäude der Vicarien zieren den Dom. Das Bisthum mit der ersten Kirche in Schlesien wurde 965 zu Smogra gegründet, 1040 nach Rüzen, 1052 nach Breslau verlegt. Die Domkirche damals hölzern, 1148 — 1170 aber steinern, nach dem Muster der Kathedrale in Lyon erbaut; 1512 mit Kupfer gedeckt, 1591 durch Bischof Andreas Jerin mit dem silbernen Hochaltar beschenkt; auch das Tabernakel ist von Silber, in ihm ein Finger Johannes und der Schädel St. Vincentii als Reliquien; die Kanzel von Prieborner Marmor. An den Säulen des Schiffs die 12 Apostel von Meinardi. Die Seitenschiffe und die 14 anstoßenden Kapellen enthalten viele schöne Gemälde. Am Ostende die Kapelle der heil. Elisabeth, durch den Kardinal Bischof Friedrich Landgraf von Hessen-Darmstadt 1680 erbaut, enthält Herkules Floretti's meisterhafte Darstellung der Patronin in carrarischem Marmor, und das Grabmal mit der knieenden Statue des Stifters. Ebenda das kleine Chor oder die Mansionarien-Kapelle, ein Anbau des 14ten Jahrhunderts; über dem Altar eine Himmel-

fahrt von Meinardi; Grabmal des Stifters Prezislaws. — Ferner: die churfürstliche Kapelle, durch Churfürst Franz Ludwig von Mainz, Fürstbischof zu Breslau u. s. w. 1727 vollendet, zeigt die Ideen der Offenbarung, Gesetzgebung, Erlösung und Zukunft, in erhöhten Verzierungen. Auf dem Altar vor der Bundeslade Moses und Aron, meisterhaft von Ferdinand Brackhof; gegenüber Epitaphium und Brustbild des Stifters. Nur die beiden einst höhern Westthürme sind ausgeführt. Die Uhr zwischen ihnen war die erste öffentliche in Breslau, errichtet 1378. — Die Kirche zum heiligen Kreuze, unter ihr eine zweite, des heiligen Bartholomäus; in ihr das Grabmal Herzog Heinrich IV. von Breslau, der sie 1288 als Collegiatstift mit 5 Prälaten und 12 Kanonikern gründete, was sie bis 1810 gewesen; jetzt Neben-K. der Kathedrale, mit polnischem Gottesdienst. Vor ihr Standbild des heil. Johannes von Pomuck, aus Sandstein, von Urbansky, seit 1732. — Außerdem auf dem Dom die Neben-K. St. Aegidii (Pfarr-K. von Breslau bis 1810), St. Martini, St. Péter und Paul, und Begräbniß-Kapelle St. Laurentii. — Ferner: Pfarr-K. zu unsrer lieben Frauen auf dem Sande, bis 1810 Klosterk. der Augustiner Chorherren, erbaut durch Peter Wlast hölzern um 1150 (hierauf deutet das älteste Denkmal in Stein über der Thür des Herrnchors), aus Stein 1330 — 36; im Innern die schönste Kirche Breslau's, mit 5 Kapellen. In der Stadt: Pfarr-K. St. Adalbert, gegründet durch Peter Wlast 1111, Dominikaner-Kloster-K. von 1226 bis 1810; Denkmal des heil. Czeslaus, deutsche und polnische Predigt. — Pfarr-K. St. Dorothea; als Augustiner-Eremiten-Kloster-K. gegründet durch Kaiser Karl IV. 1351; verlaßen von 1532 — 1612, von wo sie die Franziskaner-Minoriten bis zur Säkularisation 1810. besaßen. Ihr Dach ist das höchste in Breslau. — Pfarr-K. St. Matthiae, gegründet 1689 — 1698, als Kirche der Jesuiten, erst 1819 der Gemeinde überlassen. Unter den 12 Kapellen die Thaddäus- und die Sebastians-Kapelle, mit trefflichen Gemälden dieser Heiligen von Krause. — Pfarr-K. St. Vincent, mit der gräfl. v. hochberg'schen Kapelle; im Presbyterium Begräbniß und Statue des 1241 bei Wahlstatt gegen die Tatarn gefallenen Herzogs Heinrich II., Erbauers der Kirche, damals St. Jacob und Klosterk. der Franziskaner bis 1529, wo sie die Prämonstratenser erhielten. — Pfarr-K. St. Miachael, in der Odervorstadt; erbaut 1150, abgetragen 1529, neu erbaut 1597. — Pfarr-K. ad corpus Christi, für die Dörfer der 1825 erloschener Maltheser-Commende und den Kreuzhof in der Stadt. — Pfarr-K. St. Mauritii in der Ohlauer Vorstadt. — Pfarr-K. St. Nikolai in der Nikolai-Vorstadt,

massiv, und Pfarr-K. seit 1175; meist noch in Ruinen seit ihrer Einäscherung bei der Belagerung von Breslau am 20. Decbr. 1806. Ferner: Klosterkirchen der barmherzigen Brüder, der Elisabethinerinnen und der Ursulinerinnen, diese bis 1810 Kirche der Klarissinnen; für sie gegründet 1257, durch Herzogin Anna; sie, Herzog Heinrich III., Heinrich V. und Heinrich VI. ruhen in ihr. — Katholische Gymnasialk. St. Matthiae, von 1253 bis 1810 Klosterk. der Kreuzherrn mir dem rothen Stern, zugleich Pfarr-K. der Mathias-Gemeinde bis 1819, wo die Gemeinde die Jesuitenk. erhielt; seitdem nur kath. Gymnasialk. In ihr Altarblatt und andere Gemälde von Krause; bei ihr ein Joh. Nepomuck von Urbansky. — Hospitalk. St. Lazari, Seminarienk. St. Jakob, erbaut 1685 als Klosterk. der Augustiner Chorfrauen; und endlich Begräbnißk. zum heil. Grabe, auf dem Kirchhofe der Matthias-Gemeinde, erbaut 1827. Die Klosterkirchen der Kapuziner, der Franziskaner und der Katharinen-Jungfrauen bestehen, wie die Klöster, nicht mehr. Alle kath. Kirchen in Breslau bilden 1 Archipresbyteriat.

Evangelische Kirchen: a) Eine der Reformirt-Evangelischen seit 1831 Hofkirche genannt, gegründet 1742 — 50; Patron das Presbyterium, bestehend aus Honoratioren der Gemeinde und den 2 ersten Geistlichen. b) Der Lutherisch-Evangelischen, sämmtlich unter dem Patronat des Magistrats und der ev. Kirchen- und Schuleninspection Breslau. Hauptpfarr-K. St. Elisabeth mit 6 Geistlichen, erbaut 1253 — 57, und den Kreuzherrn mit dem rothen Stern übergeben; von diesen dem Magistrat abgetreten 1525, seitdem evangelisch; im Innern 52 Ellen hoch, 114 Ellen lang, mit 18 Pfeilern, und 14 zum Theil noch erhaltnen Nebenaltaren. Schöne Denkmale, wie des Krato's von Kraftheim (die Auferstehung der Todten aus Alabaster); des Krohmayer (das Gesicht Ezechiels); das Nikolaus von Rhediger'sche, in der Kapelle gl. N.; das Heinr. von Rybischische und das Wolf'sche in dessen Familien-Kapelle. Ueber der Sakristei die Rhediger'sche, auf den Chören und der Halle die Aretius'sche und Burg'sche Bibliothek. — Großer Thurm, bis zur Gallerie, mit herrlicher Ansicht der Stadt und Gegend, 216 Fuß oder 256 Stufen; dann noch bis zur Fahne 148 Fuß. Glocke von 220 Ctr. Der Thurm erst erbaut 1452, war 460 Fuß hoch, bis den 24sten Febr. 1529 die mit 402 Ctnr. Kupfer und 79 Ctnr. Blei überschwerte Spitze herabstürzte. Nur eine Katze und kein Mensch verlor das Leben. Krapp'sche Oelbergskapelle neben dem Thurme mit schönem Schnitzwerk, nur geöffnet in der Charwoche für das Hospital zum heil. Grabe. Bei ihr auf dem Kirchhofe die unbenutzte achteckige Maternuskapelle; der Sage nach auf der Stelle der ersten Breslau'schen Kirche. — Pfarr-K. St

Mariä Magdalenä, mit 2 durch eine Bogenbrücke verbundenen gothischen Thürmen; ähnlich der Domkirche und mit ihr oder bald nach ihr erbaut, mit vielen Kapellen Breslau'scher Zünfte. Vor dem Hochaltar ruht Johann Heß, Breslau's Reformator im J. 1523. Zu seinem und der Reformation Gedächtniß wurden 1823 am Altar die trefflichen Gipsnachbildungen der 12 Apostel des Peter Fischer in der Sebaldus-Kirche zu Nürnberg, hier aufgestellt. Die kunstvolle Hauptthür gegen S. war einst an der 1529 abgebrochnen St. Vincent-Klosterk. auf dem Elbing. Die Kanzel, aus Zobtener Marmor und Alabaster mit Basreliefs, gefertigt durch Groß seit 1580. Die Orgel von Röder gebaut 1724, umgebaut durch Engler 1813 — 20, zählt 3342 Pfeifen. 5 Geistliche. Noch werden hier wie bei Elisabeth, in der Woche früh und Abends Horä gesungen. — Pfarr-K. St. Bernhardin, mit 3 Geistlichen, als Klosterk. der Bernhardiner erbaut hölzern 1453, massiv 1464, und nach Verweisung der unruhigen Mönche 1522 zur dritten ev. Pfarr-K. erhoben. Mit ihr war verbunden die Kirche zum heil. Geist, bis zu ihrem Einsturz 1597, daher der Pastor noch jetzt auch Propst zum heil. Geist genannt wird. Aus jener Kirche rührt wahrscheinlich die Hedwigstafel beim Haupteingange. Die 32 Felder dieses Altarblatts mit 2 Flügeln, schildern durch Bilder und Inschriften die Hauptereignisse aus dem Leben der heil. Frau. — K. St. Barbarä, erbaut um 1265 oder 1342 und 44, als Tochter-K. von St. Elisabeth; seit 1708 mit 2 Geistlichen. In ihrer Halle ruht Herzog Wenzel von Sagan, † 1488. Einige alte Gemälde verdienen Beachtung des Kenners. Der Garnison-Gottesdienst wird seit 1740 nach dem der Civil-Gemeinde gehalten. — Kirche St. Christophori, Tochter-K. von Magdalena, aber Pfarr-K. für mehrere Landgemeinden. War 1268 noch der ägyptischen Maria gewidmet; seit 1416 mit deutschem und polnischem Gottesdienst, der letztere seit 1823 nur noch 4 mal im Jahre. — K. St. Salvator, auch neue Begräbniß- oder Kräuterk. genannt (in der Schweidnitzer Vorstadt), 1318 als Begräbnißkapelle, 1561 — 68 hölzern als Tochter-K. von Magdalena erbaut, mit vollem Parochialrecht seit 1746. — Pfarr-K. zu 11000 Jungfrauen (im Range die vierte), in der Odervorstadt von der Frau und den Geschwistern eines Albert Steube nebst dem Hospital gegründet 1400, mit dem Vincentkloster, aus Furcht von den Türken abgebrochen 1529 (evangelisch schon seit 1525); wieder erbaut 1540, in Brand geschossen 1806 den 13ten Decbr.; neu 1820 — 22, nach Langhans'es Entwurf; ein 12 seitiges Kuppelgebäude; die Kuppel durch H. Dobe bei 70 Fuß Spannung ohne Schalung gemauert. Ueber dem Portal die vormals bei dem Nikolai-Thor gewesenen schönen Bild-

werke in Sandstein. 2 Geistliche, der zweite bis 1821 bei der eingezogenen Hospital-K. St. Hieronymi. — Hospital-Kirche St. Trinitatis; und Betsäle in dem Armenhause und dem Kranken-Hospital zu Allerheiligen, mit 3 besondern Predigern; eine Begräbniß-k. auf dem ev. Nikolai-Kirchhofe. Auch ein Betsaal der Brüder-Societät mit eignem Prediger. Für Israeliten: 31 Synagogen und Betschulen, worunter die schöne neue der Gesellschaft der Brüder seit 1829.

Bibelgesellschaft, seit dem 22sten Mai 1815; durch sie ist 1816 und 17 in Breslau der Druck einer neuen Bibel bei Graß und Barth ausgeführt worden. 5 Logen der Freimaurer.

Lehranstalten: 10 öffentliche kath. Elementar-Sch., mit 17 Klassen, 17 Lehrern; ferner: Schule des Hospitals ad matrem dolorosam, Kloster-Sch. der Ursulinerinen a) die äußere mit 4, b) die innere mit 2 Klassen, durch 13 Nonnen besorgt, und von 600 Mädchen besucht. Das Kloster besteht seit 1687, Anfangs am Neumarkt, dann im Liegnitzischen oder Holstein'schen Hause, jetzigem Polizei-Bureau, und seit 1811 im vormaligen Klarenstifte. Der Convent zählt 20 Nonnen, deren Gelübde bis zum 42 Jahre nur auf 2 Jahre bindend ist; und steht unter einem fürstbischöflichen Procurator. Die Schule wie die vorigen unter dem besondern kath. Schulen-Inspector der Stadt.

Evangelische Elementar-Sch. sind 26, mit 55 Lehrern für 50 Klassen, darunter 10 Armenschulen; wie die des Zimmermeister G. F. Pfeiffer, gestiftet 1783, und des Kaufmann F. W. Milde, 1819. Einen höhern Unterricht gewähren, für Knaben: die Bürgerschule zum heil. Geist, mit 4 Klassen u. 6 Lehr.; für Mädchen: die Töchterschule zu Maria Magdalena, in 3 Klassen mit 7 Lehrern und 4 Lehrerinnen. Für israelitische Knaben besteht seit 1791 die Friedrich Wilhelmsschule mit 5 Klassen und 7 L. — Außerdem 20 christliche und 14 jüdische Privat-Schulen, nebst verschiednen Zeichnen- und weiblichen Arbeits-Schulen.

2 Elementar-Schullehrer-Seminarien; a) das kath., errichtet 1767, seit 1811 im Kloster der Augustiner-Chorfrauen auf dem Sande; b) das ev., errichtet 1768, seit 1812 im vormaligen Kloster der Franziskaner. In jedem werden 80 bis 90 Seminaristen unterrichtet; die ärmern in a) mit 650, in b) mit 856 Thlr. unterstützt.

Gymnasien. Ev.: a) das Elisabetanum, als Trivial-Schule gestiftet 1293, Gymnasium seit 1562. b) das Magdalenäum, Trivial-Schule von 1266, Gymnasium seit 1643. Patron beider der Magistrat. An jedem 1 Rector, 1 Prorector, 1 Professor, 8 Collegen und mehre Stundenlehrer für 6 Klassen; Lega-

ten-Fonds, Lehrer- und Schüler-Bibliothek und sonstige Apparate. c) das königl. Fridericianum oder evangelisch-reformirte Gymnasium, mit Rektor, Professor, 9 ordentlichen und 5 Nebenlehrern für 6 Klassen; als Realschule errichtet 1765, Gymnasium, seit 1813. Patron: reformirtes Kirchen-Presbyterium. — Das königl. katholische Gymnasium St. Mathiä, bis 1801 verbunden mit dem Collegium der Jesuiten, seit 1811 im vormaligen Stifts-Gebäude der Kreuzherrn mit dem rothen Stern; 6 Klassen mit Rector, 3 Professoren, 5 ordentlichen und einigen Hilfslehrern. Gute Lehrer- und Schüler-Bibliotheken und andere Sammlungen. Convict St. Josephy für 27 Fundatisten unter 2 L.; Regens und Proregens; sonst im Convict-Gebäude bei der Universität. — 1 Universität mit 5 Fakultäten, 1 evangelisch-, 1 katholisch-theologischen, der juristischen, medicinischen und philosophischen; gebildet 1811 aus der seit 1702 hier bestandenen Jesuiten-Universität Leopoldina, nur mit theologischer und philosophischer Fakultät, und der 1506 zu Frankfurt a. d. O. gegründeten und 1811 nach Breslau verlegten Universität mit ev. Theologen-Fakultät. Akademische Lehrer sind über 70, Studirende über 1000. Großes Universitäts-Gebäude, aber ostwärts nicht vollendet, an der Stelle der kaiserl. Burg aufgeführt 1728—38, mit einem schönen Promotions-Saale (Aula Leopoldina) und besonderem Musik-Saale, der Sternwarte der Universität auf dem ehemaligen mathemathischen Thurme, dem mechanisch-physikalischen Kabinette, dem chemischen Kabinette, mit Hörsaal und Laboratorium und dem zoologischen Museum über der Aula; in ihm 40,000 Insecten und 11000 andere Thiere. Besuchs-Karten erhalten Fremde für den Montag von 11—12 bei dem Pedell der Universität. — Der botanische Garten auf dem Dom, 18 3/8 Morgen, mit 5 Gewächshäusern, zieht gegen 3000 Pflanzen im Freien, und 20,000 Exemplare von fast 5000 Arten in Töpfen. Ferner befinden sich im ehemaligen Convict-Hause: ein mineralogisches Kabinett mit vollständiger Reihenfolge der schlesischen und vieler ausländischer Mineralien. Dann das physik.-chemische Kabinett, und die landwirthschaftliche Modell-, Pflanzen- und Sämerei-Sammlung der Universität. Außerdem werden unterhalten: 1 Klinikum der innern Heilkunde mit 12 Betten, für ausgezeichnete Kranke, zur praktischen Uebung junger Aerzte; desgleichen 1 chirurgisches Klinikum, mit 10—16 Betten. — Die große Central-Bibliothek von 130,000 Bänden gedruckter, und 2000 handschriftlicher Sachen, in 60 Zimmern des vormaligen Augustiner-Klosters auf dem Sande. Ebenda Gemälde-Sammlung der Universität in 5 Gemächern; 59 Stück der ältern, 154 der neuern Schulen. Hierneben das Museum der Antiken und Alterthümer;

begreift außer den Abgüssen griechischer und römischer Bildhauerei, gegen 1600 Abdrücke von geschnittenen Edelsteinen oder Gemmen, und reiche Vorräthe schlesischer Urnen und Waffen.

Ferner akademisches Institut für Kirchenmusik, akademischer Musik-Verein, dieser nur ein Privat-Verein der Studirenden. Königl. akademische Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt, ist theils ältere Frankfurt'sche, theils neuere Stiftung. Universitäts-Kranken-Casse, durch und für Studirende. Freitische für 84 Studirende. Zahlreiche Stipendien-Stiftungen bei der Universität, bei dem Magistrat und andern Behörden. Ferner: ein ev. und ein kath. theologisches gelehrtes Seminar, jedes für 12; ein philologisches für 10, ein pädagogisches mit eigner Bibliothek für 4 Seminaristen. 1 kath. Priester-Seminar oder Alumnat, auf dem Dom, seit 1731, mit 25 fundirten Freistellen. Die selbst bezahlenden heißen Commensales. Das churfürstliche Orphanotrophium, oder adliche Waisenhaus auf dem Dom, erhält aus der älteren Fundation des Churfürsten Franz Ludwig von 1720, 12 adliche Knaben, 12 Fräulein, und aus der neuern des Archidiakonus Ernst v. Strachwitz von 1806, 6 Knaben und 6 Fräulein, vom 7 bis 14ten Jahre, durch eigene Lehrer bis zur 4. Gymnasial-Klasse unterrichtet; jene blau und weiß, diese bloß blau gekleidet, unter fürstbischöflicher Obhut und unter Leitung des General-Vicars. Das Hospital St. Johann, errichtet durch das Dom-Kapitel, seit 1819, zur Schulbildung der 24 Chorknaben und Sänger bei der Dom- und Kreutzkirche, mit Verpflegung und eignen Lehrern. Das kurfürstlich und General v. Weß'sche Waisenhaus zur schmerzhaften Mutter, (Mater dolorosa) begonnen 1690, fester begründet 1720 durch Churfürst und Bischof Franz Ludwig, vergrößert durch die General von Weß'sche Stiftung 1757, unter dem General-Vicar und einem Domherrn; erzieht 25 bürgerliche Knaben, 23 Mädchen bis zum 14. Jahre. 3 ev. Waisenhäuser oder Kinderhospitäler, deren Patron der Magistrat; a) Kinderhospital zum h. Grabe, Nikolai-Straße No. 63., erzieht und unterweis't durch 2 Lehrer und 1 Lehrerinn 50 Knaben, 30 Mädchen; schon erwähnt 1460, als Findelhaus 1538, neu erbaut und umgeschaffen 1789—91 durch Andreas Krischke. Die Kinder halten jährlich zu Lätare einen Umgang in der Stadt. b) Knaben-Hospital in der Neustadt, erzieht 60 Knaben, mit eignem Lehrer; errichtet im 16. Jahrhundert für 30; 1787—1801 durch einen reich gewordnen Zögling Joh. Christian Hickert verbessert, und mit 21815 Rthlr. beschenkt. Auch hier Lätare-Umgang der Kinder. c) Erziehungs-Anstalt zur Ehrenpforte, gegründet von dem vorbenannten Rathmann J. C. Hickert 1799 mit 12600 Rthlr. für 60 Mäd-

chen von 7—14, und Knaben unter 7 Jahren. Der jährliche Umgang mit Büchsen geschieht zu Johanni. Unterstützungs-Institut für neugeborne Kinder, seit 1812 durch den Ober-Salz-Kassen-Einnehmer Kahl, und die Kaufleute Nitschke und Klein fundirt, ist mit der Ehrenpforte in Verbindung gebracht. Schlesische Blinden-Unterrichts-Anstalt auf dem Dom, sonst Curie des Kreuzstifts, unter dem Verein für Blindenunterricht, zusammengetreten den 14. November 1817; gewährt über 30 Blinden Schul-, Musik- und Handarbeiten-Unterricht; nebst leiblicher Pflege; Wohlthaten bilden den Fond. — Eben da: Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für die in Schlesien taubstumm Gebornen, sonst auch Curie des Kreuzstiftes, und unter einem Verein, zusammengetreten den 28. Nov. 1819. Ueber 30 Zöglinge empfangen Bildung und Sprache. Wohlthaten bilden ebenfalls den Fond. — Königl. Provinzial- und Medicinal-Anstalten: Die Anatomie, im vormaligen Katharinen-Jungfrauen-Kloster, unter dem Curatorium der Universität, für Studirende, und die chirurg. Lehranstalt, mit trefflichem Museum von sonst 9000 Präparaten. — Chirurgische Lehranstalt, eröffnet 1823, zur Bildung, von Medico-Chirurgen, in zwei einjährigen Cursen, mit praktischer Uebung im Kloster der Barmherzigen, und Instrumenten-Sammlung. Königl. Hebammen- und Entbindungs-Anstalt, seit 1811 im Haupttheil des vormaligen Katharinen-Klosters. Königl. Schutzpoken-Impfungs-Anstalt impft jährlich 11—1200 Kinder unentgeldlich, sogar mit Prämien an die Aermeren, zur Erhaltung des Stoffs und dessen Versendung an Aerzte der Provinz. — Königl. Kunst-, Bau- und Handwerks-Schule gewährt den nöthigen Unterricht für Handwerker, und solche Zöglinge, die sich für die Berliner-Bau-Akademie zu Baubeamten und Künstlern vorbereiten. — Das privilegirte Institut für Handlungsdiener, gestiftet 1773, gewährt außer Unterstützung an unbemittelte außer Condition gekommene Diener auch Unterricht im Buchhalten und Sprachen für Diener und Lehrlinge. 12 der beitragenden Handlungsdiener bilden den Vorstand. — Königl. Louisen-Anstalt für Offiziers-Töchter, gewährt 12 Unbemittelten freien Unterricht in weiblichen Hand-Arbeiten. Das königl. schlesische Provinzial-Archiv, eine Sammlung, aller schlesischen Urkunden im Prälaturgebäude des vormaligen Augustiner-Stifts. — Drei öffentliche Stadt-Bibliotheken: a) Die Rhediger'sche, über der Sakristei der St. Elisabethkirche; über 30,000 Bände Druck- und 800 Bände Handschriften und mehre tausend Kupferstiche und Gemälde, deren Stamm die Schenkung des Thomas von Rhediger von 1576. Bibliothekar ein elisabethanischer

Lehrer zugleich für die Arletius'sche und die Burg'sche Bibliothek, von 1766 über der Kirchhalle. b) Die öffentliche Stadt-Bibliothek zu St. Maria Magdalena; auch über der Sakristei dieser Pfarr-K., begonnen durch die Schenkung des Reformators Johann Heß von 1547, eröffnet 1644; jetzt 18000 Bände; unter dem Rector des Magdalenäums. c) Bibliothek zu St. Bernhardin; über der Sakristei der Neustädter Pfarr-K., und unter dem Rector der Schule zum h. Geist. Sie ist seit 1621 durch Schenkungen erwachsen, und am reichsten an Werken und Handschriften über schlesische Geschichte. — Gemälde-Sammlung zu Maria Magdalena, gegen 300 Gemälde, durch viele Originale ausgezeichnet und 56 Bände Kupferstiche, gesammelt durch Albrecht von Säbisch, und der Stadt geschenkt durch. E. W. von Hubrich 1768. — Gesellschaft für vaterländische Kultur seit 1809, veranstaltet zweijährlich eine Ausstellung schlesischer Kunst- und Natur-Erzeugnisse. — Der Künstler- und Kunstverein seit 1827—28, veranstaltet auch Kunst-Ausstellungen. — Gewerbe-Verein seit dem 14ten Juli 1829. — Philomatische Gesellschaft seit 1813. Alterer Schullehrer-verein seit 1814 mit einer Schullehrer-Witwen- und Waisen-Unterstützungs-Kasse seit 1817. Der jüngere Schullehrer-Verein, oder die ev. Schullehrer-Conferenz seit 1822. Der Bildungsverein seit 1816. — Sonntagsschule seit 1829. Verschiedene Witwenkassen: eine Commission der Berliner allgemeinen Witwen-Kasse bei dem Magistrate; die Schummel'sche Schullehrer-Witwen-Kasse, gestiftet seit 1787, betheiligt aus 10,000 Rthlr. Fonds, ev. und kath. Witwen und Waisen. 1 Commission der allgemeinen Pensions-Anstalt für kath. Schullehrer-Witwen und Waisen ꝛc., deren Directorium sich zu Schönau befindet. Zeitiges Directorium der allgemeinen evangl. Schullehrer-Witwen- und Waisen-Unterstützungskasse der Provinz Schlesien; errichtet durch die königl. Regierung 1825. Eine städtische Offizianten-Witwenkasse seit 1793. — Verschiedene Sterbekassen oder Vereine, deren Glieder bei dem Tode eines derselben einen bestimmten Beerdigungs-Beitrag leisten. Sparkasse seit dem 1. Juli 1821, in die bereits eine halbe Millionen Rthlr niedergelegt ist.

Armenfonds: 356,792 Rthlr. 20 Sgr. unter Verwaltung der Aremendirection, welche die 49 Bezirks-Armen-Commissionen der Stadt, und seit dem 1. Octbr. 1827 in Beaufsichtigung der in Kost ausgethanenen Kinder, auch der in 16 Abtheilungen gebrachte Frauen-Verein, unterstützen. Es sind aus den Zinsen des Fonds und den freiwilligen Beiträgen der Stadtbewohner, im Durchschnitt der Jahre 1825—27 jährlich 55563 Rthlr. 2 Sgr. 10 Pf.

auf alle Zweige der Armenpflege verwendet worden. Die Krankenpflege außer den Hospitälern geschieht durch 18 angestellte Bezirks-Armen-Aerzte. Almosen empfingen durchschnittlich 2584, Legate gegen 450 Personen; Freischule über 1700 Kinder; und in dem Armen- und Arbeitshause, gegründet als Armen- und Straf-Anstalt 1668, neu und besser errichtet 1785, wurden in allen 3 Klassen (der arbeitsunfähigen, unordentlichen und der Sträflinge) zusammen durchschnittlich 246 Individuen unterhalten. Auch bestehen im Hause ein evangelischer Betsal mit eigenem Prediger, eine kath. Kapelle und eine Simultan-Schule für die Kinder. Ferner zum Besten der Anstalt das städtische Leih-Amt seit 1791.

Hospitäler. Königl. Hospital St. Elisabeth, gegründet durch die Herzogin Anna und ihre Schwäger 1250—54, und den Kreuzherrn mit dem rothen Stern zu St. Mathias übergeben. Nach Säkularisation des Stifts 1810, wo nur 19 Hospitaliten vorhanden waren, auf königl. Befehl vom 16. August 1820 neu dotirt für 30 Personen, ohne Unterschied der Confession Männer und Frauen, (jetzt schon 35 Stellen), und in das ehemalige Weinhaus auf dem Dom verlegt. — Hospital St. Lazari bei der Kirche gl. N., für 12 kath. Männer, unter einem fürstbischöfl. Procurator; schon seit 1264, und anfänglich als Krankenhaus für Aussätzige vorhanden; neu erbaut 1814. — Kath. Bürger-Hospital St. Annä für 30 Männer und Frauen, bis jetzt 11; gegründet 1818 durch den Müller und nachmaligen Holzhändler Andreas Ferd. Weiß und 10 andre Bürger, welchen die königl. Huld die kath. Kirche St. Annä, Tochter-K. der Marien-Pfarr-K. auf dem Sande, und dieser gegenüber, zum Ausbau überließ. — Das Hospital zum heil. Geist, für 46 alte evangelische Bürger und Bürgerinnen; gegründet durch Herzog Heinrich den Bärtigen 1214, nebst einer Propstei bei der h. Geist-Kirche; 1525 vom Magistrat übernommen und verbessert. — Hospital zu St. Bernhardin, für 70 alte Bürger und Bürgerinnen, evangelisch. Confession. Ursprünglich Hospital St. Barbarä, das 1522 in das verlassene Bernhardinerkloster verlegt wurde. — Hospital zu 11000 Jungfrauen, bei der Kirche gl. N., für 24 ev. Bürgerfrauen. — Hospital St. Hieronymi, nimmt 8 Bürger und 8 Bürgerinnen auf, und betheiligt die 14 Choralisten und 2 Discantisten bei den Pfarrkirchen St. Elisabeth und Mar. Magdalena, wegen seiner Stiftung 1410 als Krankenhaus für arme Schüler. Hospital und Kirche bei ihm, bis 1821 auf der Schweidnitzer-Straße, wurden abgetragen; das Hospital bei der 11000 Jungfrauen-Kirche neu erbaut, und der Prediger bei dieser Pfarr-K. mit angestellt. — Hospital zur h. Dreifaltigkeit, ursprünglich zum h. Leichnam, gewöhnlich das reiche Hospital genannt,

gestiftet zwischen 1320 und 30, bis 1542 verbunden mit der Johanniter-Commende Corporis Christi, von da unter dem Magistrat; mit ev. K. und Prediger, 1824—25 ganz umgebaut; hat 30 Stuben für 46 Personen. — Das Kaufm. Selenke'sche Institut, neben dem vorigen, gegründet 1775 für 12 verarmte Kaufleute. — Armenhaus der Reformirten seit 1776 für 16—20 Arme. Hospital für alte hülflose Dienstboten von sehr treuer Aufführung, seit 1820. Veranlaßt durch die Kaufleute Mellen, Hieronymi und den Auctions-Commissarius Pfeifer; gegründet durch Wohlthaten unter Beistand und Schutz des Magistrats. — Kranken-Hospital zu Allerheiligen, pflegt in 3 Gebäuden und 3—400 Betten jährlich gegen 4000 Kranke, meist umsonst. Gegründet 1526, auf Antrieb des Reformatprs Johann Heß; beschenkt 1552 durch den Rathmann Hans Kullmann und Frau mit den Gütern Domslau, Herrnprotsch und Peiskerwitz; erweitert 1635 durch Abtretung des dabei gestandenen St. Hiob-Hospitals der Reichkrämer; zum Theil neu erbaut 1800 und 1801, wo Andreas Krischke die Hospital-Apotheke baute und fundirte, auch Hickert ein drittes Krankenhaus aufführte. Das Ganze unter einer eignen städtischen Hospital-Direction seit 1809, und mit einem evangel. Geistlichen im Hause schon seit 1527. Verbunden damit ist das Siechhaus auf der Stockgasse. — Kloster der barmherzigen Brüder oder Hauptkloster der Brüder vom Orden des h. Johannes de Deo in der deutschen Provinz Sancti Caroli Borromaei, mit kath. Kirche zur h. Dreifaltigkeit, und eigener zugleich öffentlicher Apotheke, anstoßendem Garten und Kirchhof; zur Pflege von Kranken, deren, ohne Unterschied der Religion, jährlich in 42 Betten, über 400 unentgeldlich innerlich behandelt werden; ohne die Leichtern nur besuchsweisen Kranken mit zu rechnen. 2 Königl. angestellte Aerzte und unter ihrer Leitung die Zöglinge der chirurgischen Schule behandeln die Kranken. 18 Laien-Brüder haben die Pflege, der Prior, zugleich Provinzinal des Ordens, die Leitung des Ganzen, das durch königl. Zuschüsse, (gegen 3000 Rthlr.), die Sammlung von Almosen und geringe Kapital-Zinsen erhalten wird. Die Stiftung geschah 1708 durch L. M. K. von Onsel, kaiserl. Kammerrath, dessen 1707 verstorbene Frau ein Drittheil ihres Vermögens für milde Zwecke bestimmte; die Aufnahme des ersten Kranken, eines Evangelischen, in den damals noch lehmernen Hütten am 12. Mai 1712; der Kloster und Kirchbau 1715—1722 und des jetzigen Flügels für die Kranken 1734—36. — Kranken-Anstalt der geistlichen Elisabethinerinnen, vom 3. Orden St. Francisci strictioris observantiae, das einzige in Schlesien, mit Convent- und Krankengebäude, Kirche St. Anton und 2 Gärten, einem Kranken-

saal mit 30, einem Reconvalescentensaal, mit 10 Betten, Dampf- und anderen Bädern, so wie Haus-Apotheke durch 3 Jungfrauen unter Revision eines städtischen Apothekers besorgt. Die Oberin, 19 geistliche Jungfrauen und 8 Laienschwestern, (jene bis zum 40. Jahre nur zu 2jährigem Gelübde verpflichtet), ein innerer und ein Wundarzt, widmen sich der Pflege der Kranken. Jährlich werden gegen 450 bettlägerige und gegen 650 nur täglich kommende weibliche Kranke aller Confessionen, behandelt. Der Propst bei der Klosterkirche hat die äußeren und kirchlichen Geschäfte. Evangelische werden hier, wie bei den barmherzigen Brüdern, ungehindert von ihren Geistlichen besucht. Jährliche Stadt- und Landsammlungen machen die Hälfte des Einkommens aus. Die ersten Elisabethinerinnen wurden von Prag 1735 durch die Gemahlin des Brieg'schen Commandanten, Maria Anna v. Desin, nach Brieg geladen, kamen 1736, gingen aber nach Breslau wegen großen Schwierigkeiten, die jedoch auch hier überwunden werden mußten, bis durch Schenkung der Gräfin von Schönkirch das erste Kloster in der Neustadt gegründet werden konnte, das 1793 an die Franziskaner vertauscht worden ist.

Stiftungen zur Pflege von Kranken in ihren Wohnungen, sind außer der allgemeinen Armen-Kranken-Pflege: a) Fundation des Freiherrn Wilh. Leop. v. Tharoult, Praelatus custos des Domstifts, vom Jahr 1684 durch 24,000 Gulden. Ein Arzt, ein Wundarzt, behandeln 7—800 Kranke; auch Beköstigungs-Almosen und Bandagen werden an die Dürftigsten gespendet. b) Die Kuh'sche Kranken-Anstalt für verarmte Bürger, gehört zu den Stiftungen des Kaufmann Daniel Kuh, vom Jahre 1798. Ein Arzt verpflegt jährlich 150 bis 180 Kranke, Arzenei auch wohl Geld werden gereicht. — c) Haus-Armen-Medicinal-Institut, gegründet für verschämte Arme 1802, durch den Medicinalrath Wolf Friedrich Klose mit nur 36 Rthlr. zugesicherten Beiträgen; jetzt mit 12000 Rthlr. Vermögen, und den Beiträgen von einigen hundert Patronen, deren 3 mit den 7 Aerzten der Anstalt, diese verwalten. Gegen 500 Kranke und Wöchnerinnen werden jährlich verpflegt.

Noch bestehen verschiedene Capital-Stiftungen für Arme besonderer Klassen; darunter: a) Posteritäts-Stiftung des Kaufmann Johann Kretschmer, von 1712; er schenkte 2400 Rthlr. zur Vermehrung durch Zuschlag der Zinsen. Von den Zinsen des Capitals, jetzt schon 50,000 Rthlr., empfängt die Armenkasse jährlich 2000 Rthlr., der Rest ist zur Vermehrung bestimmt. b) Die Fundation des vormaligen Kammer-Sekretärs Johann Georg Krull, der testamentlich den 11. Mai 1790 die Zinsen seines Nachlasses zur Unterstützung herunter gekommener Handwerker be-

stimmte; und damit dieß für 48 geschehen könnte, für einen Theil die Zins- auf Zins-Anlegung verordnete. Seit 1816 hat das Kapital die Höhe von 42,900 Rthlr. zu 4⅔ Procent, und hierdurch den Zweck erreicht. Die Summe aller wohlthätiger Stiftungen in Breslau dürfte mit Gebäuden und Grundstücken an 2 Millionen Rthlr. betragen. — Die Israeliten haben ihre Armenpflege für sich, theils aus der Kasse der Gemeinde, theils durch wohlthätige Brüderschaften oder Vereine. So bestehen 2 Kranken-Häuser, das zweite zugleich Herberge für arme Reisende. 1 Waisenhaus für 8 Knaben und 6 Mädchen; ein Frauen-Verein zur Pflege von Kranken u. s. w. — Feuer-Lösch-Anstalten, mit 80 Spritzen und städtischer Marstall, mit 48 Pferden, zur Bespannung der Spritzen und Vereinigung der Stadt, durch die sogenannten Kärrer. Ferner außer der städtischen, noch verschiedene Feuer- und andere Versicherungs-Anstalten oder Affecuranzen für Menschenleben, Waaren und Vieh. — Aerzte, über 80. Wundärzte über 80, Zahn- und Thierärzte 10, Hebammen 50, Verfertigter chirurgischer Instrumente 5, Apotheker 12, Badeanstalten 7.

Handel- und Gewerbe. Königl. Bank, Münz-Amt, Königl. Bergwerks-Produkten-Comtoir, mit einer Haupt-Bergwerks-Factorei verbunden; hat 2 Niederlags-Plätze mit Gebäuden, sehenswerth wegen der stets vorräthigen Kunst-Waaren aus Eisenguß. Große Salzniederlage mit 4 Magazinen. Schleußen-Amt mit 2 Ober-Schleußen; Königl. Packhof, Grundstück und Gebäude gehören der Kaufmannschaft; ein zweiter Packhof ist magistratualisch. — Der Handel selbst nicht mehr so blühend als 1794, wo man den Umsatz auf 40,000,000 Rthlr. schätzte, ist jetzt hauptsächlich nur auf den Absatz nach den kleineren Städten der Provinz, und auf die ausländische Ausfuhr von Leinwand, Getreide, Tuch, Wolle, Röthe und Bergwerks-Erzeugnissen beschränkt. Ihn betreiben 594 Kaufleute aller Art, worunter 126 Grossisten; und es ist nicht mehr Bedingung wie früher, um den Handel treiben zu können, ein Mitglied der Handels-Societät sein zu müssen. Diese Societät, unter 3 Commerzien- und Conferenz-Räthen als Aeltesten, zählt 319 Glieder und besitzt verschiedene Kapital-Stiftungen, Grundstücke und Gebäude; wie das Selenkesche Institut, den Packhof (beide schon oben), die Börse, auf dem Grunde des alten Ober-Amts- und frühern Börsen-Gebäudes, am Blücherplatz, 1822—24 durch den Baurath Langhaus jun. geschmackvoll im italienischen Style erbaut; das Zwinger-Gebäude mit schönem Gesellschafts-Garten u. s. w. — Agenten aller Art 284. Adreß- und Anfrage-Bureau. — 1 Frühlings-, 1 Herbst-Wollmarkt, der erste Anfangs Juni sehr bedeutend und von Ausländern besucht. (Vgl. Bd. I. S. 158. 172—73 der

Schulgeographie.) 4 große auch von Fremden besuchte 14 tägige Jahrmärkte, mit 2 zu Johannis und Elisabeth sind Roß- und Viehmärkte verbunden, deren außerdem noch 3 eintägige; und der Weihnachts- oder Christmarkt zu Kramwaaren bloß für einheimische Verkäufer bestehen. — Lebensmittel, besonders grüne Gemüse aus den berühmten um Breslau gelegenen Kräutereien (meist links der Oder), und Getreide, werden täglich; Stroh, Holz und Bretter (diese von der rechten Oderseite) besonders am Sonnabend zu Markte gebracht. Außerdem wird die Stadt versorgt durch 194 Bäudler, 39 Fisch-, 20 Heringshändler, 355 Höker, 153 Bäcker, 129 Fleischer, 119 Bräuer (sie bilden mit Ausnahme einiger das sogenannte Kretschmer-Mittel), 137 Branntweinbrenner, 121 Destillateure u. s. w. Sehr bedeutend ist die Zahl der Handwerker, unter denen Putzmacher, Schneider, (deren sind 792), Tischler, Verfertiger musikalischer Instrumente und Wagenbauer, auch einigen Absatz nach Außen genießen. Ausfuhr geschieht durch 49 Schiffer und 110 Lohn-Fuhrleute; der Gewerbe-Betrieb aller Art durch 7462 Personen. Die frühern Innungen bestehen als freiwillige Vereine größtentheils noch fort, und es werden die früher bestandenen und als solche anerkannten ausschließlichen Gerechtigkeiten, wie der Bäcker-, der Fleischer-Bänke, der 40 allein zum Ausschnitt berechtigt gewesenen Kammern des vormaligen Tuchhauses, der 20 Reichkrämer u. s. w. durch Beiträge aller Gewerbetreibenden, allmählig abgelöst, und es betragen die deßfalls den Besitzern ausgestellten Obligationen 1,166,370 Rthlr.

Fabriken sind: zu Bleiweiß und Grünspan 1, chemische und Blaufabriken 10, Cichorien-Fabriken 4, Essig-F. 8, Federposen-F. 4; 1 Königl. Flußsiederei, Gold-Drath-Fab. 2, worunter eine Lyoner; Kartenf. 1, Kattunf. 10, Oel-Raffinerien 2, Siegellackf. 6, Strohhutf. 5, Tabackf. 13, Tapetenf. 1, Wachsleinwandf. 3, Zucker-Raffinerien 1, und als Niederlage fremder Fabriken: eine königl. Freienwalder Alaun-Niederlage, eine der Berliner-Porzellain-, und 1 der Könighulder Stahl-Fabrik. Ferner: 7 Ziegeleien, 12 Getreide-Wassermühlen mit 53 Gängen, 1 Papier-, 1 Loh-, 1 Schneidemühle, 1 Leder-, eine Strumpf- und 2 Tuchwalken. Großer Schlachthof. 39 Gasth., 39 Speisehäuser, 155 Bier-, 118 Branntwein-, 35 Weinschenken-, 31 Canditoren, 40 Caffeehäuser; ein öffentliches und 2 Privat-Theater. Viele geschlossene Conzert-, Tanz-, und andere Gesellschaften. Börsen-Saal und Zwingergebäude mit Garten, für gesellige Vergnügungen der Kaufmannschaft. Schönes bürgerliches Schießhaus. Viele öffentliche Gärten. Auch in den meisten umliegenden Orten. Den geistigen Verkehr befördern: 6 Buch-, 6 Stein- und 5 Kupfer-Druckereien (unter den ersten 1 hebräische);

12 Buch- und Musikalien-Handlungen, 8 Antiquare, 9 Leihbibliotheken, 1 Lesezimmer, mehrere Lesezirkel. Zwei täglich herauskommende Zeitungen und gegen 20 andere Zeitschriften, welche theils wöchentlich, theils monatlich erscheinen.

Breslau war als polnische Stadt mit einer Burg auf der jetzigen Dominsel schon im Jahre 964 vorhanden; wurde 1038 durch den böhmischen Herzog Brzetislav eingeäschert; 1052 Sitz des Bisthums; 1163, wo Schlesien eigne Herzoge erhielt, nebst Liegnitz Hauptstadt von Niederschlesien. 1200 den 8ten Mai und 1219 abermals Raub der Flammen. 1241 im März bei Annäherung der Tartarn brannten sie die Einwohner selbst nieder und flohen in die Burg, welche jene vergebens bestürmten. 1261 erhielt die Alt-Stadt durch H. Heinrich III. und 1263 die Neustadt deutsches Recht, er ließ steinerne Häuser bauen und vollendete die Mauer 1270. 1271 wieder großer Brand. 1274 gab Heinrich IV. das Recht der Niederlage von Kaufmannsgütern. 1276 den 25. April abermalige Feuersbrunst. 1291 leitete Heinrich V. die Ohla in ihr jetziges Bett, als Graben um die Stadt. 1305 erhielt die Neustadt den Gewandschnitt, oder die sogenannten Tuchkammern; die Fleischer-, Bäcker- und Schuhbänke hatten schon Heinrich III. und IV. bewilligt. 1326 erwarb der Rath die Gerichtsbarkeit. 1327 wurden Alt- und Neustadt zu einer Gemeinde vereinigt. Die Stadt huldigte vorläufig dem Könige Johann v. Böhmen, dem Herzog Heinrich VI. sein Land als Lehn überließ. Heinrich gewährte freien Brodtmarkt und erließ eine Zollordnung in deutscher Sprache, die also schon allgemein war. 1333 rebellirten besonders Tuchmacher, damals 900, gegen den erblichen Magistrat und dessen Druck. 1335 den 24ten Nov. starb Heinrich VI., der letzte Herzog von Breslau, und die Stadt huldigte 1337 den 29ten März dem König Johann v. Böhmen, der nun das Fürstenthum durch Landeshauptleute regierte. 1339, Bischof Nanker bannte den König Johann, der ihm das Schloß Militsch genommen und den Senat zu Breslau, den der König sehr begünstigte, und nachher (1343) auf 32 erbliche Senatoren erweiterte. 1342, Nanker starb. Bischof Preczeslaus, den der Gnesener Erzbischof nicht weihen wollte, wird vom Pabste bestätigt und seitdem das Bisthum exempt. Er hob den Bann auf am 6ten Mai. 1342 u. 1344, beidemal am 8ten Mai, brannte die Stadt wiederum ab, die nun Johannis Sohn, Kaiser Karl IV. seit 1350 planmäßig bis über die Ohla erweiterte. Seit 1356 wurde sie allmälich gepflastert. 1360 erhielt Breslau die Landeshauptmannschaft des Fürstenthums, und so den Vorsitz im Manngericht über Adliche. 1365 ward Breslau befreit von dem Niederlagsrechte der Stadt Prag und erhielt dadurch freien Handel mit dem Norden und Polen; auch wollte Karl IV. die Oder schiffbar machen

lassen. 1381 nahm der Rath ein dem Dom geschenktes Faß Schweidnitzer Bier und kam deshalb in dem Bann. Als König Wenzel zur Huldigung erschien, weigerten die Geistlichen, bis auf die Franziskaner, den Gottesdienst, und entwichen. Wenzels Böhmen plünderten ihre Häuser; ein Vergleich endigte diesen sogenannten Pfaffenkrieg. 1387, die Stadt erhielt einen freien Fleischmarkt; Ursprung des freien Handels der Geisler oder Landfleischer. 1390, 95 und 1406 entsetzten die Bürger den Rath, verloren aber zur Strafe die Rathswahl. 1418 den 17ten Juli, Aufruhr der Tuchmacher und Fleischer; sie mordeten den Bürgermeister und 4 Rathsherrn. 23 der Anführer ließ 1420 den 4ten März Kaiser Siegismund hinrichten und auf den Weg, vor die Elisabethkirche unter 23 Steinplatten beerdigen, im Rath aber durften nur 15 aus den Geschlechtern der Vornehmen, aus den Zünften ein Bäcker, ein Fleischer, ein Kretschmer und ein Tuchmacher als Rathsmänner, nebst 8 Senatoren und 11 Schöppen sitzen, was Ruhe stiftete und bis 1808 so blieb. 1428 den 1sten Mai zerstörten Hussiten in der Nicolaivorstadt, durch Brand, die Kirche und mehrere Häuser. Breslau, im Bunde mit andern Schlesiern, zerstörte glücklich bis 1433 viele Hussitische und andere Raubburgen. 1453 den 2ten Mai veranlaßte der Franziskaner Kapistran eine grausame Judenverfolgung. 1459, Breslau, mehr vom Pöbel als vom Rathe beherrscht, kriegte gegen K. Georg v. Böhmen als Ketzer. Verständige Legaten des Pabstes stiften Frieden. Neuer Krieg 1467, bis zu Georgs Tode 72; 1474 Lager des Königs Mathias von Ungarn und Herrn von Schlesien in und vor Breslau; vergeblicher Angriff der Polen unter Casimir und der Böhmen unter Wladislav; Zusammenkunft dieser beiden mit Mathias am 15ten Nov. bei Groß-Mochbern. Breslau erschöpft und bedrückt durch Georg v. Stein, des Mathias Stadthalter von Schlesien. 1440 Mathias st. G. v. Stein flieht. Heinrich v. Dompnig, Breslauischer Landeshauptmann, wird am 4ten Juli vom Rathe hingerichtet und König Wladislav v. Böhmen Herr. 1496, beim Austritt der Oder, konnte man fast zu Kahne auf den Ringe fahren. 1501 den 20ten Aug. wieder große Ueberschwemmung. 1503 legte Konrad Baumgarten die erste Buchdruckerei an. 1512 den 14. Oct. Sieg der Breslauer bei Kanth über den Herzog Bartholomäus v. Münsterberg. 1522 Vertreibung der Bernhardiner und Einziehung ihres Klosters durch den Rath. 1523 den 23sten Juni wurde bei der Pfarr-K. Maria Magdalena, der Domherr Johann Heß, als erster ev. Prediger angestellt. 1525, Ambrosius Moibanus bei St. Elisabeth, wo den 23sten April der kath. Gottesdienst, wie auch bei St. Maria Magdalena aufhörte. 1542—1543 tödtete die Pest 5913 Bewohner. 1580 wurde die halbe Uhr eingeführt. 1609 durch den Majestäts-Brief Kaiser Rudolphs vom 20sten

Aug. erhielten die Ev. freie Religionsübung und Breslau ein eignes Konsistorium. 1619 trat Schlesien der Wahl Friedr. v. der Pfalz, Königs v. Böhmen, bei. Er empfing die Huldigung 1620 im Febr. zu Breslau, ging aber schon den 17ten Sept. als Flüchtling durch Breslau. 1621 in den sächs. Accord eingeschlossen, huldigte Kaiser Ferdinand II. im October. 1632, bei Verfolgung der Kaiserlichen durch die Schweden, behauptete sich Breslau neutral, doch ward der Dom am 10ten Sept. von den Schweden erstürmt und verwüstet. 1633 große Pest, allein 13231 Evangelische wurden beerdigt. 1634 wehrten die Schweden auf dem Dom, unterstützt von der Bürgerschaft, eine Blockade der Kaiserlichen im Jan. gänzlich ab. 1635 verlor Breslau die Landeshauptmannschaft. 1639 verweigerte die Stadt den Schweden Lebensmittel, diese brannten deshalb die Vorstädte nieder; ebenso plünderten 1647 Schweden die Vorstädte. 1702 wurde das Collegium der Jesuiten durch die sogenannte goldne Bulle Kaiser Leopolds, vom 21sten Oct. zum Range einer Universität erhoben, und diese den 15ten Nov. feierlich eröffnet. 1703 ward auf dem Neumarkte die erste Pfahllaterne gesetzt. 1736 vom 12ten bis 20sten Juni schwellte ein Landregen die Oder zur verheerenden Fluth, die bis in den Aug. hinein währte und Hungersnoth brachte. 1741 bei Friedrichs Besitznahme von Schlesien, genoß Breslau Anfangs Neutralität, ward aber am 10ten Aug. von den Preußen überrumpelt, und leistete die Huldigung am 7ten Nov. 1749 den 21sten Juni flog der Pulverthurm zwischen der Graupen- und Antoniengasse mit 557 Ctr. Pulver in die Luft; gegen 1000 Gebäude wurden beschädigt, 100 Menschen getödtet, über 600 verwundet. 1757 den 25ten Nov. kapitulirte Breslau an die Oesterreicher; sie belagerte Friedrich vom 9ten bis 19ten Decbr., wo sich ihm General Sprecher von Berneg mit 17685 Mann übergab. 1760 schlossen die Oesterreicher unter Laudon die Stadt vom 26. Juli bis 4ten Aug. ein, die aber Tauenzien mit 3000 Mann muthig vertheidigte. 1791 am 25. Mai brannten Sand und Dom, nebst einigen Brücken fast gänzlich ab. 1793 vom 25sten bis 30sten April großer Handwerksburschen-Aufruhr. 1796 den 6ten Oct. entstand Aufruhr, durch Beleidigung eines Fischers vom Militair. 1806 nach kurzer Einschließung durch die Baiern, vom 17ten bis 23ten Nov., begann am 7ten Decbr. die Belagerung der Stadt, durch Baiern und Würtemberger unter Vandamme, was deren Uebergabe durch den Vice-Gouverneur General v. Thiele am 8ten Jan. 1807 zur Folge hatte; die Vorstädte hatte der preuß. Commandant einäschern lassen, die Festungswerke aber wurden hierauf theilweise von den Franzosen gesprengt; diese zogen erst 1808 den 20sten Nov. ab. 1809 Einführung der Städteordnung. 1811 vollständige Universität, durch Hierher-Verlegung der Frankfurther und Vereinigung mit der Leopol-

dinischen. 1813 vom 25sten Jan. an Sitz Friedr. Wilh. III., der hier den Aufruf an sein Volk erließ und sein Heer gegen Frankreich rüstete; den 15ten März traf Kaiser Alexander ein. Franzosen sah Breslau 1813 nur vom 1sten bis 12ten Juni. Die Kriegsschulden seit 1806 betrugen 846025 Rthlr. Seit 1814 Anlage der Promenaden nach dem Plane des Baurath Knorr. Seit 1815 große Verbesserung der Elementarschulen, wie des Armenwesens und anderer Zweige der städtischen Verwaltung. 1817 den 21sten Aug. Pflichtvergessene Bürger weigerten den Landwehreid; ihre Frauen veranlaßten den 23sten einen theilweisen Tumult. 1824 den 2 Sept. feierlicher Empfang der Frau Kronprinzessin Elisabeth v. Preußen. 1826 und 29 hohe, doch wenig schädliche Fluthen. 1831 vom 30. Sept. bis 3. Jan. 1832 erlagen der asiatischen Cholera von 1309 Erkrankten 690; doch Tausende von edlen Herzen haben auch hierbei wieder den uralten und segenbringenden Ruhm Breslauischer Wohlthätigkeit bewährt.

Breslauer Kreis-Orte außer der Hauptstadt:

Da Auras und Dyhernfurth wie schon oben bemerkt, nicht mehr zum Kreise gehören, so sind nur noch der Marktflecken Rothsyrben und einige Dörfer zu erwähnen.

Rothsyrben, ein zu 3 Märkten berechtigter Flecken, mit 1 kath. Pfarr-K., 1 kath., 1 ev. Sch.; 66 Wohnh., 540 Bewohnern, 1 herrschaftl. Schlosse, 1 Brauerei, 1 Wasser- u. 1 Wdm. und den beiden Vorw. Sattkau u. Sorgau. Liegt nur 2 M. im S. von Bresl., am Ufer der Sarowka.

Unter den Dörfern sind die um Breslau gelegenen größtentheils Spazierorte mit Kaffee-Häusern für die Bewohner der Hauptstadt; so:

Marienau; Zedlitz, mit großer Kalkbrennerei und Ziegelei. Kleinburg; Kommende Höfchen; Pöpelwitz, mit schönem Eichwald; diese links der Oder.

Oswitz, mit der, wie man sagt, im 30jährigen Kriege aufgeworfenen Schwedenschanze, jetzt ein Hügel mit Kaffeehaus u. Kirschbaum-Pflanzung. Ferner mit dem heil. Berge, worauf eine 1822 u. 23 neue aufgeführte Marien-Kapelle (darunter Familien-Gruft des Besitzers) und sogenannte Stationen sich befinden, wohin Wallfahrten geschehen. Schöner Natur-Park u. s. w.

Rosenthal; Alt-Scheitnig, besteht größtentheils aus schönen Land- u. Garten-Häusern wohlhabender Breslauer, und ist der vormalige fürstl. Hohenloh'sche Garten nebst anstoßendem Park einer der besuchtesten Lustorte bei der Hauptstadt.

Neu-Scheitnig, Polnisch-Neudorf u. Siebenhufen sind keine Dörfer mehr, sondern gänzlich den Vorstädten der Hauptstadt einverleibt. — Schon entfernter liegen:

Treschen, mit beliebtem Bier, im Sommer zu Wasser, im Winter auf dem Eise besucht.

Pleischwitz, mit einer alten hohlausgehauenen, aber noch grünenden Eiche von mehr als 12 Ellen im Umfange.

Kottwitz, wo ein königl. Domainen-A., Schloß, Vorw., 660 E., 1 kath. Sch. 25 Kähne zur Oderfahrt. — Desgleichen;

Neukirch, Sitz eines königl. Domainen-A., mit kath. K. u. Sch.; 69 H., 450 E. Gefecht unter dem preuß. General Schuler v. Senden am 31. Mai 1813, gegen die Franzosen. Diese verloren 800 Mann, die Preußen nur 120, mußten sich aber wegen der französischen Uebermacht nach Breslau zurückziehen.

Goldschmiede und Masselwitz, Privat-Güter, deren Brauereien beliebte Biere liefern. — Endlich:

Domslau, Hospital-Gut von St. Bernhardin in Breslau, mit königl. Post-Expedition.

Herrnprotsch, auch Protsch an der Oder genannt, gehörig dem Kranken-Hospital Allerheiligen; und

Schwoitsch, Eigenthum des sogenannten reichen Hospitals St. Trinitatis, 3 ansehnliche Dörfer mit ev. Sch. u. Pfarr-Kirchen. Die letztern gehören zu den Land- oder Ruralkirchen der Breslauischen Kirchen-Inspection. Die 4te ist zu Riemberg, das bis 1817 auch im Breslauischen Kreise lag, seitdem aber zum Wohlauer gehört; es blieben diese 4 Kirchen zur Zeit der Religions-Beschränkung, nach dem 30jährigen Kriege den Evangelischen, während fast alle andere Landkirchen des Fürstenthums für den kath. Gottesdienst eingeräumt werden mußten.

Krieblowitz, (S. W. 2 3/4 M.) Hier Denkmal und Invalidenwohnung zum Gedächtniß des 1819 am 12ten Septbr. entschlafenen und hier beerdigten Fürsten Blücher von Wahlstatt, des Befreiers von Schlesien im Jahr 1813.

2. Der Neumarkt'sche Kreis, liegt westlich von dem vorigen jenseits des Schweidnitzer Wassers und links an der Oder. Größtentheils eben mit sandigen Strichen, und einigen feuchten Bruch-Gegenden am Hauptstrome, wo auch der waldigste Theil sich hinzieht. Ist 12 3/4 Q. M. oder 273,144 Morg. groß. Mit 41,367 Bewohnern in 6087 Wohngebäuden, die sich in 2 Städten, einem Marktflecken und 133 Dörfern befinden.

Städte:

Neumarkt, die königl. Kreisstadt, liegt von Breslau im W. nur 4 1/4 M., an der großen Straße von Breslau nach Berlin, von der sich hinter Neumarkt die Straße über Liegnitz nach Dresden abzweigt. Die Stadt, am rechten Ufer des Neumarkter Wassers ist

von einer Mauer und einem meist in Gärten verwandelten Graben umgeben, hat 3 Vorstädte, 4 Thore, 1 Pforte; im Innern 227, in den Vorst. 53 Wohnh., und 15 öffentliche Gebäude; 3191 Einwoh., worunter 864 kath., 33 Juden; an Truppen: Kommando und Stamm vom dritten Bataillon des 10. Landwehr-Regiments. 1 Landräthl.-, 1 Kreis-Steuer-, 1 Post-, 1 Unter-Steuer-Amt. 1 Land- und Stadt-Gericht, Kreis-Physikat, u. s. w. Das Rathhaus mit Gefängnissen, Waage und Rathsschank und dem Geläute der Evangel. auf dem anstoßenden ehemal. Gefangenthurm. 1 evangl. Kirche, hölzern, ohne Thurm, erbaut 1744, mit 3 Geistlichen. Jetzt werden für diese und den evangl. Gottesdienst Kloster und Kirche der 1810 aufgehobnen Minoriten-Mönche eingerichtet. Das Kloster, gegründet 1212, verlassen 1540 wegen der Reformation, war erst 1675 wieder besetzt. 1 ev Sch. mit 3 L., der Rector zugleich Mittagsprediger. 1 kath. massive Pfarr-K. mit Gemälden von Willmann. Kirchhof und Begräbniß. der Katholischen sind im Oertchen Probstei, vor der Stadt. Ferner: 1 kath. Sch. mit 2 L. Schönes Singchor bei der evangl. Kirche. 9 Schulen-Stipendien-Stiftungen mit 1599 Rthlr. 3 Sgr. Fond. 1 königl. Landwehr-Zeughaus. An die Burg, deren letzter Rest 1803 abgetragen wurde, erinnert nur noch der Burgplatz. Erleuchtung durch 70 Laternen, Bewässerung durch 4 Röhrleitungen; Pflasterzoll; Getreidemarkt am Mittwoch, seit 1806; Victualienmarkt am Sonnabend; 3 Kram- und Vieh-M. Handel und Handwerksbetrieb: 1 Apotheke, 1 Stadtbrau-, 1 Brennerei, 4 andre Brennereien, 4 Essigsiedereien, 1 Färberei; 2 Getreide-Wrm., 5 Windm., 1 Papiermühle, 2 Ziegeleien, 6 Seifensiedereien, 1 Wachsbleiche. Wissenschaftliche Bienenzucht durch den Rathmann Seifensieder Koch. Land-, besonders Tabaksbau, (im J. 1826 mit 4000 Ctr. Erndte bei der Stadt, 6600 in der Gegend); 20 Tabacksspinnereien, 1 Schnupftabacksfabrik. Weberei auf 16 Stühlen. Neumarkt wurde um 1165 von den Herzogen zu Breslau auf deutsches Recht gesetzt. Die Sage, daß die Gemahlin des tartarischen Fürsten Batu hier durchgereis't und von den Bürgern ihrer Schätze wegen erschlagen worden sei, was den Einfall der Mongolen 1241 in Schlesien veranlaßt habe, ist ein unerweisliches Mährchen; auch weiß man nicht, daß die Stadt von jenen Horden gelitten hat. 1245 plünderte sie Herzog Boleslaus von Liegnitz und verbrannte 800 in die Kirche geflüchtete Bürger. 1412 wüthete die Pest. 1428 den 26. März überfielen, plünderten und verbrannten Hussiten die Stadt. 1459 ward sie durch Böhmen erobert. 1507 abermals Pest. 1566 Brand. 1570 Seuche. 1634 Plünderung und Brand durch kaiserl. Truppen und es betrugen während des 30jährigen Krieges von 1626 — 1644 allein die Einquartierungs-Lasten 311,017 Rtl. 1659 wieder

großer Brand. 1680 zogen die meisten ev. Bürger wegen zu großer Religionsstrenge weg. 1692 wieder Brandunglück; desgleichen 1714, 1726, 1728, 1746, 1748. — 1757 Gefecht und Einnahme durch die Preußen und große Kriegslasten bis 1762, ebenso 1807 u. 1813.

Kanth, diese bis zum Jahre 1810 fürstbischöfliche, seitdem königl. Stadt, liegt von Neumarkt im S. O. nur $2\frac{3}{4}$ M., zwischen dem Striegauer und dem Schweidnitzer Wasser oder der Weistritz, am Fuß niedriger Thonberge, in einer durch ihre Aussicht auf das südlich nahe Zobten-Gebirge, romantischen Gegend; theils von Mauern und Gärten, theils von einer Promenade umgeben; mit 2 Thoren. 135 H. in, 61 vor der Stadt, meist hölzern, und 1314 Einw. (187 evangl., 8 jüd.) 1 kath. Pfarr-K., 1 kath., 1 evangl. Sch.; 1 Rathhaus, 1 Hospital für 9 Hospitalitinnen, 1 Spritzenh., 1 Brauerei; 116 H. haben Braurecht und 6 Zwangdörfer; 1 Brennerei, 1 Wasser-Getreide-, 1 Röthe-, 1 Roß-Loh-Mühle und 1 Lederwalke. 22 Töpfereien; Ackerbau und Wiesenwachs auf 3000 Morgen. 1 Königl. Land- u. Stadt-Ger., 1 Unter-Steuer-A. 1 Post-Exped. 3 Jahr-M. — Das schles. Sprichwort: „Herzog Barthel ohne Land, hat sich's Maul bei Kanth verbrannt," rührt von einem Treffen, welches die Breslauer gegen diesen Herzog am 14. Oct. 1512 gewannen. Er war ein Sohn Victorins von Münsterberg, und der Freibeuterei ergeben. 1636 plünderten hier die Schweden. Auch im Kriege von 1807 fiel am 14. Mai bei der Stadt ein Treffen vor, in dem 2000 Preußen unter Anführung der beiden Obristwachtmeister v. Losthin und v. Roggendorf die überlegenen Baiern und Sachsen unter dem Befehl des französischen General le Fevre in die Flucht schlugen; bei welcher le Fevre selbst nur durch Schwimmen der Gefangenschaft entging. Doch blieb hierbei der tapfere Obristwachtmeister v. Roggendorf. Hauptbrände fielen vor 1624, 1660 u. 1752.

Marktflecken.

Kostenblut, Marktflecken, von Neumarkt im S. S. O. 2 M. an der Breslau-Striegauer Straße; 107 H., 751 Einw., deren 14 evangl.; oder 19 Groß-, 29 Kleinbürger und 36 Freihäusler. 1 kath. Pfarr-K., 1 kath. Sch., 2 L. 3 Wdm. 3 Kretschams mit 2 Brennereien; einige Leinweberei; 6 Krämer; 3 Kram-M. Der Ort erhielt sein Marktrecht schon im Jahre 1139 durch Herzog Boleslaus IV. von Polen, und deutsches Recht 1214 durch Heinrich den Bärtigen von Schlesien. Er gehörte dem Kloster St. Vincent in Breslau wahrscheinlich von dessen Stiftung bis zu seiner Aufhebung im Jahr 1810.

Unter den übrigen Dörfern des Kreises bemerken wir folgende:

Borne, wobei eine Torfstecherei.

Klein-Bresa, mit Pottaschsiederei und Röthebau.

Bruch, ein kleiner Ort mit großer Torfstecherei.

Fürstenau, mit 700 E., ev. K., ev. u. kath. Sch., herrschaftl. Schloß, schönem Gärten, Torfstecherei u. s. w.

Kadlau, mit 427 Seelen, wo ein Torfstich.

Kammendorf bei Kanth. — Desgleichen:

Leuthen, 1½ M. im O. S. O. von Neumarkt, mit 600 E., 1 ev. u. kath. K. u. Sch. Hier war es, wo 1757 am 5ten Dec. die 90,000 starken Oesterreicher unter dem Prinzen Karl v. Lothringen u. den Generalen Daun, Lucheſi u. Nadasti durch Friedrich den Großen u. das preuß. nur 30,000 Mann starke Heer, welches jene allzugeringschätzig nur die Berliner oder Potsdamer Wachtparade genannt hatten, mittelst der schiefen Schlachtordnung so gänzlich geschlagen wurden, daß sie 6500 Todte und Verwundete, 21500 Gefangene, mehr als 6000 Mann durch Desertation, 154 Kanonen und das ganze, von ihnen seit 4 Monaten aufs neue eroberte Schlesien wieder völlig verloren. Noch erinnern die rohen Bilder preuß. Grenadiere auf hölzernen Tafeln an der Kirchhofsmauer an die Thaten dieser Helden und den letzten Wendepunkt der Schlacht.

Lissa, mit 400 Bewohnern, gräfl. Malzan'schen Schloß und Park; kath. Pfarr-K., kath. u. ev. Sch. Hier starb 1201 Boleslaus Altus, der erste Herzog von Schlesien. Eine Schlacht, welche 1757 die Preußen unter Herzog v. Bevern gegen die Oesterreicher am 22ten Nov. verloren, und welche Einige die Schlacht bei Lissa nennen, fand mehr gegen Breslau, und hauptsächlich bei Pilsnitz statt. Dagegen nahm Friedrich II. am 5ten Dec. 1757 nach der Schlacht bei Leuthen auf dem Lissaer Schlosse noch viele österreichische Offiziere, unter die er allein gerathen war, durch Geistes-Gegenwart gefangen.

Maltsch, (W. N. W. ¾ M.), an der Oder, mit 500 Seelen. Sitz der Steinkohlen- u. Coaks-Spedition für Niederschlesien, mit 2 Magazin-Plätzen, 1 Speditons-Amtshause mit Schoppen u. 4 Beamtenh. Auch besteht hier 1 königl. Salzfactorei mit 3 Magazinen; 1 holländische u. 2 Bock-Wdm.

Nimkau, mit 600 E., kath. K. u. Sch., königl. Domainen-A. u. Oberförsterei im Schloß. Oelm., Torfstecherei u. s. w.

Groß-Peterwitz bei Kanth, mit 850 E., herrschaftl. Schloß, ev. u. kath. K., 1 Brau- u Brennerei, 1 Torfstecherei, 2 Wrm. u. s. w.

Rauße, an der Neumarkt-Parchwitzer-Straße, 323 E., 1 ev. K. u. Sch., 1 Schloß, 6 Töpfereien, (in der Kolonie Rauße noch 5). Bade-Anstalt; die eisenhaltige Quelle ist besonders wirksam bei Rheumatismen.

Wilxen, auch Oder-Wilxen genannt, (O. N. O. 3 M.); 65 H., 390 E.; 1 kath. Pfarr-K. u. Sch., königl. Unter-Förſterei

u. im Antheil Elend O. N. O. ⅜ M., 1 Schloß, 1 Brauerei. Man treibt hier und in der Gegend starken Röthebau.

Bischdorf, ursprünglich Bischofsdorf, (O. N. O. ¾ M.); 74 H., 420 E.; kath. K. u. Sch., Waisenhaus, Freischoltisei, Brennerei, 2 Wdm.

Obsendorf, (W. S. W. ¾ M.); 50 H., 340 E., kath. K., kath. u. ev. Sch., Schloß, Brau- u. Brennerei, Torfstecherei.

3. Der Namslauer Kreis, ostwärts von den beiden vorigen, und von ihnen getrennt durch die dazwischen liegenden Kreise Ohlau und Oels, eine theils sandige, theils waldige Ebene von 10⅓ Q. M. oder 221,808 Morgen. Auf ihr leben in 2 Städten und 70 Dorfschaften mit 3323 Wohnh., 26491 Bewohner.

Städte:

Namslau, Kreisstadt am linken Ufer der Weida, mit 3 Brücken über diese, 7½ M. im O. von Breslau; hat Mauern, 3 Thore, 2 Vorstädte; 302 Wohnh., 41 andere Gebäude, 3521 Einw. (worunter 954 kath., 92 mosaisch). Behörden: 1 Landräthl., 1 Kreis-Steuer-, 1 Unter-Steuer-Amt, diese 3 im königl. Schloß; es ist die alte 1360 gegründete Burg der Stadt, sie wurde um 1560 Maltheser-Commende, stärker befestigt 1657, aber eingenommen und geschleift 1741 den 8ten Februar, bei der preußischen Besitznahme von Schlesien durch Prinz Moritz von Dessau. 1 Post-Amt. 1 Land- und Stadt-Gericht. Das alterthümliche Rathhaus wurde 1374 erbaut. 1 kath. Pfarr-K. und eine Tochter-K. in der Breslauer Vorstadt, eine kath. Schule (mit 2 L.). 1 evangl. Pfarr-K. gegründet 1742, mit 3 Geistlichen, ev. Stadtschule mit 3 L., eine 2te in der Breslauer Vorstadt mit 1 L. 1 Hospital für 10 Männer und Frauen. 1 Stadt- und Kreis-Kranken-Anstalt für Dienstbothen und Unvermögende. 1 Stockh., 1 Kriminal-Gefangenthurm (die Lobelei genannt) das 1675 erbaute Franziskaner-Kloster nebst Kirche besteht seit 1810 nicht mehr. Die Bürger treiben Getreide- und Flachsbau auf 736 Scheffel Aussaat, Leinwandweberei auf 66 Stühlen. Außerdem bestehen 2 Getreide-Wrm., 4 Brau-, 4 Brennereien, 3 Taback-Spinnereien, 5 Töpfereien u. s. w. 2 Wochen-, 4 Kram- u. Vieh-Märkte, die letztern früher so berühmt, seit 15 Jahren wurden jedoch auf jedem kaum 400 Schweine und 2000 Schaafe zum Verkauf gestellt. Die Stadt war schon 1293 vorhanden, wurde 1350 mit einer Mauer umgeben; 1376 halb, 1483 u. 1682 gänzlich ein Raub der Flammen; auch 1572 durch Pest, 1632 durch plündernde Schweden und 1634 eben so durch Kaiserl. Truppen hart mitgenommen.

Reichthal, von der Kreisstadt 2 M. im N. O., an der Studnitza und einem Graben. Eine kleine königl. Stadt, war bis 1810

Fürstbischöfl. Hat keine Mauern und mit der deutschen und polnischen Vorstadt nur 122 Wohnh.; seit dem Brande am 13. Aug. 1782 größtentheils besser erbaut. 1105 Bewohner (112 ev., 4 Juden). 1 Unter-Steuer-A., 1 Stadt-Gericht, 1 Post-Exped.; 1 Rathh. mit Waage und Wachtstube. 1 kath. Pfarr-K. mit 2 Betkapellen in den Vorstädten. 1 Hospital für 4 Personen; 1 Stadtdiener- und Gefängnißhaus. Geringer Handwerks-Betrieb. Landbau auf 641 Scheffel Aussaat. Brennerei, sonst auf 100 jetzt kaum auf 20 kleinen Töpfen. Leinwandweberei auf 16 Stühlen. 1 Loh-, 1 Wassermehlmühle, 2 2 Wochen-, 4 Kram- und Viehmärkte.

Dörfer.

Städtel, ein großes D., 2 M. im S. O. der Kreisstadt, gehört jetzt zur Majoratsherrschaft Karlsruh, enthält 84 H., 1 herrschaftl. Vorw., 1 Schloß, sonst Jagdschloß der Herzoge von Oels; unter 636 Einw. 246 Juden; für sie eine Kinderschule, 1 Synagoge, 1 Kirchhof. Ferner: eine kath. Tochter-K. von Baukau; eine ev. Sch., 1 Mühle, 1 Karpfenteich; christliche Handwerker und jüdische Krämer. Der Ort hatte einst Stadtrecht, bis 1811 noch einen Jahrmarkt, und bis 1313 noch einen Bürgermeister. Seitdem sind die 3 Theile, der Marktflecken, die Dorfgemeinde und die Kolonie oder Schloßgemeinde, gänzlich unter einen Scholzen als Landgemeinde vereinigt.

Andere Dörfer sind:

Böhmwitz, (N. O. ⅓ M.); 155 E., Vorw., Bleiche, Bade-Anstalt.

Droschkau, mit Theerofen und Torfstecherei; 1 ev. Pfarr-K. u. Sch., 1 kath. Neben-K.

Gramschütz, mit 460 E., Theerofen und Bleiche.

Minkowsky, (S. W. ¾ M.); 490 E., ev. Sch.; 3 Vorw., Schloß. Im Garten das Begräbniß u. Denkmal des berühmten preuß. Generals Seydlitz.

Skorischau, mit Schloß u. königl. Domaninen-A.

Schmograu, auch Schmogra u. Smogra, mit 520 E., 1 ev. u. kath. Sch. u. 1 kath. K. Sie soll die erste christliche in Schlesien u. hier um 965 der Sitz des ersten schlesischen Bischofs gewesen sein.

B. Das Fürstenthum Brieg.

Es liegen im Regierungs-Bezirk Breslau nur die zu diesem Fürstenthume gehörigen Kreise Brieg, Ohlau, Strehlen und Nimptsch, wogegen der Kreuzburger Kreis seit 1821 dem Regierungsbezirk Oppeln zugetheilt ist. Auch waren ehehin die beiden im Frankensteiner Kreise gelegenen Städte Reichenstein und Silberberg, Zubehörungen des Fürstenthums Brieg.

4. Der Brieger Kreis, von der Oder durchschnitten, eben und fruchtbar zur Linken, und waldig zur Rechten. Zählt auf $10\frac{7}{8}$ Q. M. oder 284,124 Morgen, 36931 Bewohner und 5402 Häuser in 2 Städten und 74 Landgemeinden, worunter sich 2 Marktflecken befinden.

Städte.

Brieg, Hauptstadt des Fürstenthums und Kreises, von Breslau 6 M. im S. O. O., 415 Fuß über dem Meere und am linken Ufer der Oder, von Mauern, Promenaden und einem ehemaligen Wallgraben, der Breslauer, Mollwitzer und Neisser Vorstadt am linken, und der Odervorstadt am rechten Ufer umgeben. Hölzerne Oderbrücke 200 F. lang; 5 Plätze, 14 Gassen. 560 H., 50 öffentliche Gebäude, 10,245 E. (kath. 2656, alttestamentlich 415). Bisherige Besatzung: 2 Bat. Infanterie und Stamm vom 2 Bat. des 11ten Landwehr-Regiments. 2 Kasernen, 1 Zeughaus, es war das Kloster der Minoriten von 1338 bis zur Reformation. 1 Lazareth, 2 Magazine, das eine im Burgamt oder dem 1741 durch die preuß. Belagerung zerstörten, einst sehr schönen herzogl. Schloße. Noch erblickt man über dem Thore in Stein gehauen, die Bildnisse Herzog Georg II., seiner Gemahlin und andere.

Civil-Behörden: Das königl. Ober-Berg-Amt für die schlesischen Provinzen mit schönem Amtsgebäude; 1 Land- und Stadt-Gericht, 1 Inquisitoriat, 1 Domainen-Justiz-, das Landräthl.-, das Kreis-Steuer-, das Burg-, das Stifts-, 1 Unter-Steuer-, 1 Schleussen-, 1 Post-Amt. 1 Salzfactorei mit 2 Magazinen; 1 königl. Arbeitshaus, und es werden im alten seit 1739 eingerichteten Gebäude über 300 männliche, und im neuen seit 1804 bestehenden über 100 weibl. Sträflinge verwahrt, und mit Garn-Spinnen und Verfertigen grober Tuche und Decken beschäftigt. — Ferner: das königl. Irrenhaus, theils im eigenen 1784 aufgeführten Gebäude, theils im vormaligen Kloster der Kapuziner, welches 1695 gestiftet und 1810 aufgehoben wurde. Hier werden über 80 männliche und 50 weibl. Irre in 2 Klassen verpflegt. Schönes Rathhaus. Gothische ev. Pfarr-K. St. Nikolai, hat am Westende 2 Glockenthürme, durch einen Bogen verbunden; die Orgel, ein Meister-Werk Engler's, hat 3 Klaviere, 56 Register und 2812 tönende Pfeifen. Das Altar-Blatt, Christus betend am Oelberge, von Rode zu Berlin, ist auch architectonisch ein Kunstwerk. Vor dem Altar das Grab, und im Seitenschiff das Denkmal des preuß. Feldmarschalls Grafen v. Geßler, gest. zu Brieg 1762 den 22. Aug., und vorzüglich berühmt durch die Schlacht bei Hohen-Friedeberg. 1 ev. K. zur heil. Dreifaltigkeit in der Neisser Vorstadt; erbaut 1571 —74 jetzt zugleich Garnisonk. 1 kath. Pfarr-K. zum heil. Kreuz, 1735 als Jesuitenk. erbaut, und mit schönen, auf ihren Namen Be-

zug habenden Gemälden im Plafond und den 10 Seitenkapellen, durch Pater Kuben versehen; die Schloß-Kirche St. Hedwig mit einem Krauf'schen Gemälde dieser Heiligen am Hochaltar; ursprünglich herzogl. Schloßkapelle, jetzt nur Neben-K. der vorigen. Ferner: eine Dreifaltigkeits-Säule auf dem Schloß und kath. Begräbniß-k. in der Neisser Vorstadt. Schulen: 4 ev., eine kath. mit 15 Lehrern und 3 Lehrerinnen, 8 Privat-Elementarsch. 1 Synagage und jüdische Kinder-Sch. Eine Sonntags-Sch. für Lehrlinge. Ein königl. ev. Gymnasium mit 6 Klassen und 10 ordentlichen Lehrern, Bibliotheken u. s. w. Gestiftet durch H. Georg II. 1564 bis 69. 6 Gymnasial-Stipendien zusammen 350 Rtl., 6 andere für Studirende 10,040 Rtl. Capital, und die Mich. Scholz'sche Unterstützungs-Anstalt für die Wittwen der Geistlichen des Brieg'schen und Ohlau'schen Kreises, und der Lehrer des Brieg'schen Gymnasiums.

Hospitäler sind: a) zum heil. Geist, für 36 verarmte Bürger u. Bürgerinnen; b) zu St. Georg für 12—16 Männer u. Frauen; c) die kleine Seelhaus-Fundation für 11—13; d) die große für 10 bürgerl. Frauenspersonen; e) die Freiherr v. Lilgenau'sche Fundation erzieht 4 kath. Waisenknaben; f) die Waisen-Fundation, seit 1760, aus verschiedenen vereinigten Stiftungen gebildet; g) die bürgerliche Lazareth-Fundation für 6 Kranke; h) das Seidenhaus für wohnungslose Arme; i) das Gesellen-Kranken-Institut zum Theil durch Beiträge der Gesellen unterhalten; k) desgleichen Kranken-Anstalt für weibl. Dienstbothen; l) und Kranken-Anstalt für Arme. Gute Armenpflege. Spaarkasse, die erste in Schlesien, seit dem März 1819. — Handwerks-Betrieb jeder Art: Leinweberei auf 33, Strumpfwirkerei auf 7, Tuchmacherei auf 28 Stühlen; Reimann'sche Tuchfabrik. Ferner: 2 Apotheken, 2 Buchdruckereien, 47 Kaufleute und 218 Krämer, und Höker; 10 Oderkähne; 1 Wochen-M., 4 Kram- und Vieh-M.; diese sehr bedeutend an Jakobi und Mariä-Geburt. 8 Brauer., 1 Brennerei. 1 Odermühle mit 7 Gängen; 2 Ziegeleien; beide gehören der Kämmerei, welche 12 Dörfer mit 4 Vorw., 4 Kolonien, den großen Leubuscher Forst, und überhaupt 28,000 Rthlr. Einkommen besitzt. Noch bestehen hier 2 Leihbibliotheken, 1 Wochenblatt, 1 geschmackvolles Theater-Gebäude, von reisenden Spielern benutzt; mit Conzert- und Resourcen-Saal; 1 bürgerliches Schießhaus; öffentliche Bade-Anstalten, Gärten u. s. w.

Geschichtlich wird Brieg erst im 13ten Jahrhundert erwähnt, doch soll schon 1094 die Burg Brieg nebst dem dabei gelegenen Orte vom böhmischen Herzoge Bretislaus erobert und zerstört worden sein. 1250 gab Herzog Heinrich III. von Breslau dem Orte deutsches Stadtrecht. 1311 ward Brieg bereits Hauptstadt des nach ihm benannten besondern Fürstenthums, dessen Herzog Ludwig II. auf einem Zuge zum heiligen

Grabe 1404 von den Sarazenen gefangen, durch seinen Diener Franz, der ihn aufsuchte, edelmüthig befreit wurde. 1537 schloß Herzog Friedrich II. mit Kurfürst Joachim v. Brandenburg die für Schlesien so wichtig gewordene Erbverbrüderung. Seit 1609 herrschte Johann Christian, dessen Gemahlin Dorothea das Volk nur die liebe Dorel nannte. Sie gaben auch einmal allen Kindern in Brieg ein großes Fest; ihr Enkel Georg Wilhelm war der letzte piastische Herzog in Schlesien, er starb 15 Jahr 2 Monate alt 1675 den 21. Nov. zu Brieg, das nun Kaiser Leopold besetzte. Die Stadt hat durch Kriege viel gelitten; so 1427 Plünderung der Hußiten, nochmals 1428 nebst Brand; hierauf ward sie befestigt seit 1434. Im 30jährigen Kriege durch Sachsen besetzt 1633, worauf 3439 Menschen durch Pest verstarben; 1642, aber belagerten die Schweden unter Torstenson Brieg vergebens vom 25. Juni bis 25. Juli. 1741 belagerten und eroberten es die Preußen vom 25. April bis 8. Mai, ebenso die Baiern 1807 vom 7. bis 15. Januar, worauf Napoleon die Werke sprengen ließ. Auch außer den Belagerungen fielen Brände vor: 1473, 75, 94, dann 1506, 69, 97, 1619 413 Häuser, 1655, 1736, 75 u. 76, 1803, 6, 7 u. 1822. Nur die höchsten Fluthen können einen Theil der Stadt beschädigen; dies geschah 1469, 1783, 1804 u. 1813. Pest und andere Seuchen trafen 1566, 1570, 1580, 1585, 1599, 1607, 1633—37, 1656 u. Typhus 1813.

Löwen, von Brieg S. O. 2 M. am linken Ufer der Neisse, mit hölzerner Brücke von 183 Fuß. 181 H., 1147 Einw. (149 kath., 8 jüd.). Stadt-Gericht, Post-Expedit., Unter-Steuer-Amt; 1 ev. K. u. Sch., 1 Hospital für 8 Männer u. Frauen. 1 gräfliches Schloß, 1 Mühle bei der Stadt. Park von 70 Morgen auf einer Neißinsel. Bürgerliche Nahrung sind: Ackerbau auf 1434 Morgen, Brauerei, Brennerei und Handwerksbetrieb. 1 Wochen-, 5 Kram- und Vieh-Märkte. Die Löw'ner Pfarr-K. stand schon 1241. Ein großer Brand traf die Stadt 1585, kleiner 1791, 1810 u. 1819.

Unter den Land-Gemeinden sind zu bemerken:

Karlsmarkt, (Karlowice), ein Marktflecken, 2½ M. O. von Brieg, am rechten Ufer der Stobra, 534 meist Landbautreibende Einw. (kath. 40, jüd. 9), 77 Wohnh. Ein Schloß, Sitz eines königl. Domainen-Amts, eine kath. und ev. Sch.; eine kath. Curatial-K. seit 1715, eine ev. Neben-K. von Kauern. Eine Brau-, eine Brennerei und eine Wassermühle. Königl. Holzflößerei im Stober. Ein Jahr-M. am Montage vor Wenzeslai; die Erlaubniß diesen zu halten und die Veränderung des frühern Namens Kätzendorf (oder Ketzendorf) in den jetzigen, erlaubte Kaiser Karl der VI. im J. 1712 d. 7. Oct. auf das Ansuchen der Gemeinde.

Michelau, D. und Marktfl., von Brieg S. S. O. 2 M., mit Brücke über die Neisse. 169 H., 714 Einw. (188 kath.), 1 ev. K. und Sch., 1 kath. Curatial-K. im Schloß, das jetzt der freien Gemeinde gehört; 1 kath. Sch. Verschiedene Handwerker, 8 Stellen heißen bürgerliche, und haben seit 1615 das Recht zu 3 Märkten. Der Ort soll einst Nesina oder Rosina geheißen haben. Die in der Gruttschreiber'schen Familien-Gruft unter der ev. K. vormals gewesenen Dörrleichen, 1 Fräulein und ein Ritter, sind durch zu häufiges Oeffnen und Berühren, schon seit 1813 zerfallen

Dörfer.

Mollwitz, (W. S. W. 1 M.); 400 E. Siegreiche Schlacht der Preußen über die Oestreicher am 10. April 1741. Sie war die 1ste Friedrich's des Großen, und entschied ihm die Einnahme von Schlesien.

Rogelwitz u. Scheidelwitz, mit königl. Oberförstereien und großen Forsten.

Stoberau, mit großer königl. Holzflößerei auf dem Stober.

Briesen, 83 H., 390 E.; ev. K. u. Sch., Freigut, Freischoltisei.

Konradswaldau, (S. S. W. ¾ M.); 170 H., 750 E., ev. K. u. Sch., 2 Oelpressen, Leinweberei auf 30 Stühlen u. ⅛ M. im West die königl. Försterei Hochwald mit Fasanerei.

Jägerndorf, (S. O. 1 M.); 95 H., 430 E., ev. K. u. Sch., Freischoltisei, Chaussee-Zoll, Leinweberei.

Rathau, (N. W. vor Brieg); 38 H., 280 E.; ev. Sch., Bleiche, Bade-Anstalt, Chaussee-Zoll.

5. Der Ohlauer Kreis, zwischen dem Brieger und Breslauer Kr., an beiden Seiten der Oder und Ohla. Links mit gutem Boden für Taback-, Röthe- und Getreidebau; rechts mit großen Forsten. Fast 11 Q. M. oder 235,635 Morgen groß. Darauf 2 Städte und 108 Dörfer mit 5715 H., 38,340 Bewohnern.

Städte.

Ohlau, Kreisstadt, von Breslau 3½ M., und Brieg 2¼ M., zwischen der Ohla und Oder; mit großer hölzerner Strombrücke; durch Gärten an der Stelle der ehemaligen Wallgraben und durch 4 Vorstädte umgeben. Hat 2 Thore, das Brieger noch bethürmt, 1 abgetragene Pforte Teufelspforte genannt. 274 Wohnh., 3541 Einw. (kath. 786, jüd. 63.) Standquartier für 2 Eskadrons vom 4. schlesischen oder braunen Husaren-Regiment. Kreisamt, Unter-Steuer-, Domainen-Rent-Amt, ein königl. sonst herzogliches Schloß; erweitert durch Herzog Christian, als er hier 1650 seine Residenz aufschlug. 1 Post-A., 1 Land- u. Stadt-Ger., 1 Rathh., neu erbaut 1823, mit Stadtwaage, Rathskeller, Kaufgewölben, und an der Nordecke mit einem

2 mal durchsichtigen, 95 preuß. Ellen hohen Thurm, worauf eine künstliche Uhr. Man sieht auf der Seite im N. W. den Mondlauf, im N. O. beim Stundenschlage eine Henne, gejagt vom Hahn, im S. O. den Tod, der beim Viertelstundenschlage die Sense bewegt, und im S. W. den Herrscher der Zeit, der bei jedem Stundenschlage das Zepter neigt und den Mund bewegt. 3 Uhrmacher fertigten nach einander das Werk, Sallat, Kraut und Riebe, der es 1718 vollendete.

Ferner: 1 ev. Pfarr-K., ein gothisches Gebäude mit einem 114 Ellen hohen Thurme. 1 kath. Curatial-K. seit 1685, vorher Schloßkapelle. 1 kath. Begräbniß-K. St. Rochus, vor dem Brieger Thor, erbaut von der Gemahlin des polnischen Prinzen Jakob Sobiesky, der als Pfandesherr von Ohlau 1691 bis 1734 hier residirte. 1 ev. Stadtsch. mit 4 L., 1 kath. mit 1 L. nebst Kuratie im Schloß. 1 Stadt-Hospital, mit Krankenanstalt, für Dienstbothen und Gesellen. Stockh., 1 Wachth.; neue Reitbahn seit 1824, Fourage-Magazin im Schloß. 2 Städtische Garnison-Ställe; 1 königl Lazareth, 2 Zoll-H. 1 Röhrmeister-Wohnung mit Wasserkunst an der Ohla, versorgt die Stadt. Erleuchtung durch 13 Reverbère. 1 Schießh., 2 Brenner., 3 Brauer. Die städtische gehört 111 berechtigten Bürgern, und hat Ausschroot auf 19 Dörfer. 5 Essigsiedereien. 1 Stadtmühle. 2 Ziegeleien, 1 Kalk-Brennerei. 1 Wochenmarkt, 4 Kram- und Vieh-Märkte. Handwerksbetrieb: Handel durch 19 Kaufleute. 44 Tabackspinnereien. Tabacksbau auf 750 Morgen, mit circa 5000 Ctr. Erndte. Am frühsten wird Ohlau 1149 und zum erstenmal als Stadt 1203 erwähnt. 1206 überließen sie die Vinzentiner dem Herzoge für Hundsfeld. Seit 1282 vermehrten die Herzoge ihre Stadtrechte. 1428 den 24. April fiel sie in die Hände der Hußiten, die sie bis 1429 den 17. Januar behaupteten, wo Breslauer und Schweidnitzer sie vertrieben. 1438 Entvölkerung durch Pest. 1474 Sieg des Königs Matthias von Ungarn über Kasimir von Polen in der Nähe von Ohlau. — 1502 äscherte ein Brand die Stadt gänzlich ein. 1544 erste Brücke über die Oder. — 1572 starben 630 und 1588 alle Menschen bis auf 100 an der Pest. — 1632 Einnahme durch Sachsen und am 22. Oct. Vertreibung und Plünderung durch Kaiserliche. 1633 große Pest. — 1634 eroberten Schweden die Stadt, was der Kaiserl. Obrist Rostock, Befehlshaber der Burg, die Bürger hart entgelten ließ, ja er brannte die Stadt bei Annäherung der Sachsen völlig nieder. 1638 wurden Stadt und Burg von den Schweden genommen und diese im folgenden Jahre von den Kaiserlichen vergebens belagert. 1642 abermalige Einnahme und Plünderung durch Schweden. — 1643 wurden die von den Herzogen von Brieg aus Polen verschriebenen Tabackpflanzen als die ersten in Schlesien hier angebaut. — 1647 nochmalige Einnahme durch Schweden. — Seit 1650 häufig Sitz der Brieg'schen Herzoge

namentlich der Herzogin Louise, Mutter des letzten Piasten, von 1676 bis zu ihrem Tode 1680; dann von 1691—1734 des polnischen Prinzen Jakob Sobiesky als Pfandesherrn. 1741 im Januar Beschießung und Besitznahme durch Preußen, worauf die Befestigungen nach und nach abgetragen wurden.

Wansen, von Ohlau S. S. W. 2 M.; 1341—1810 fürstbischöflich, jetzt königl.; und gehörte die Stadt bis 1816 zu dem Halt Wansen, der ein abgesonderter Theil des Grottkauer Kreises und des Fürstenthums Neiße war. Sie liegt am rechten Ufer der Ohla, hat keine Mauer, aber noch 3 Thore mit Thürmen; meist hölzerne Häuser, 117 in, 33 vor der Stadt, 1110 Einw. (64 ev.). Steht unter dem Land- und Stadt-Gericht Strehlen. Hier sind: 1 Unter-Steuer-A., 1 Post-Exped.; 1 Katth. mit Thurm; 1 kath. Pfarr-, 1 Begräbniß-K., 1 kath. Sch. 1 Hospital pflegt Alte in und außer dem Hause. Eine Hospital- und andere Wrm.; 1 Wdm., 1 Commune-Brauerei, 5 Brenner. 4 Kram-M. Geringer Handel und Handwerksbetrieb. Land- besonders Taback-Bau auf 331 Morgen. Nördlich von der Stadt heißt ein Fleck von 13 Scheffel Aussaat und mehreren Häusern, noch der Dom, und weiter auf der Viehweide ein anderer das Schloß, wo angeblich ein Schloß der Tempelherrn gestanden haben soll. Wegen vieler Brände 1606, 20, 33, wo auch Schweden plünderten, 36, 42, 59, 68, 81 u. 1684, that der Rath 1689 das Gelübde, jährlich am 4. Mai, dem Tage Florian, nach Alt-Wansen mit der Bürgerschaft zu wallfahrten, was noch geschieht. Kein Bürger darf abwesend sein, keiner Feuer unterhalten, oder Taback rauchen. Seitdem fiel nur 1784 ein bedeutender Brand vor. Marktrecht genoß Wansen schon 1251

Dörfer.

Baumgarten vor Ohlau. Die hier gewesene königl. Maulbeer-Pflanzung (Plantage) zur Zucht von Seiden-Raupen besteht nicht mehr.

Brosewitz mit 500 E., beträchtlichem Taback- und Röthebau.

Gunschwitz, (W. N. W. 2 M.), mit herrschaftlichem Schloß. Südlich vom Teich eine Friedenssäule, 1816 den 18. Januar errichtet; und an der Sorofka Fundort von Urnen.

Jeltsch, (N. W. N. 1 M.), an der Oder; 750 Einw.; gegen 80 Kähne zur Oderfahrt. Gräfliches Schloß; bei ihm ein Ziergarten mit Fruchthaus und englischen Anlagen, und 1 Thiergarten mit 30 Dammhirschen. Auf einer kleinen Oderinsel ein Burggebäude, 1518 erbaut und 1816 mit einem Thurm versehen. Ein Flößwärterhaus, $\frac{1}{8}$ M. von Jeltsch gegen Ottag hin an der Mündung der Baruthe-Flößbach in die Oder, weil hier das Aufsetzen und Verladen des Holzes nach Breslau geschieht. Ferner: eine Kapelle, am Wege nach Meleschwitz; Denkmal des hier 1641 gefallenen Freiherrn Hans Dittrich v.

Saurma. Jeltsch gehörte bis 1817 zum Breslauer Kreise. Schon im 13. Jahrhundert war Jeltsch ein Jagdschloß der Herzoge von Breslau; und Boleslaw II. von Liegnitz, ließ daselbst 1277 den 18. Feb. seinen Neffen Herzog Heinrich IV. von Breslau überfallen und nach Lähnhaus entführen.

Groß-Laskowitz, (N. N. O. ¾ M.), von Ohlau; 800 E. Im nahen Walde hat man überschüttetes Straßenpflaster aufgegraben, und glaubt, es sei hier die von den Hussiten zerstörte Stadt Lassow gewesen.

Marienau, (S. W. S. 3 M.); 600 E. Bienen- und gute Obstbaumzucht. Noch sind hier Ruinen eines Dorfes bemerkbar, das Wischau geheißen, und durch Pest im 30jähr. Kriege ausgestorben sein soll. Nur 2 Kinder blieben am Leben; den Knaben nahm Lichtenberg, das Mädchen Marienau, und theilten die Aecker, die noch Wieschе-Aecker heißen.

Peisterwitz, 1050 E.; königl. Ober- und Unter-Försterei, großer Eichwald.

Stannowitz, bei der Scholtisei Fundort von Urnen.

Thiergarten, (O. ¼ M.), vor Ohlau. Hier Schiffs-Schleuße und Schleußenamt. 1 Getreide-, 1 Walk-, eine Papier-Mühle.

Gräbelwitz, (W. N. W. 2 M.); 42 H., 400 E.; kath. Sch., Chaussee-Zoll.

Rosenhain, (O. S. O. ½ M.); 66 H., 400 E.; ev. K. u. Sch., Tabackbau, Chaussee-Zoll am Südende und der Theilung der Straßen nach Brieg und Grottkau.

6. Der Strehlener Kreis. Von mehreren Hügelreihen durchschnitten, und von der Ohla durchflossen; mit 130,021 Morgen oder 6 1/20 Q. M. größtentheils gutem Boden; 25,106 Seelen, einer Stadt, einem Marktflecken und 86 Dörfern; worin sich 3961 Wohngebäude befinden.

Städte.

Strehlen, königl. Kreisstadt, von Breslau im S. 5 M., von Brieg im W. S. W. 4 M., am linken Ufer der Ohla; von Mauern und zum Theil von Promenaden umgeben, mit 3 Thoren und 3 Vorstädten, 393 Wohnh., 28 öffentlichen Gebäuden, 3418 Einw. (335 kath., 24 jüd.). Besatzung bisher: 2 Eskadronen vom 4. Husaren-Regimente. Für sie: 1 königl. Reitbahn, 1 Lazareth im vormaligen Augustiner Eremiten-Kloster, (es ward von 1698—1721 durch hier eingewanderte Augustiner-Eremiten gegründet.), großer Garnison-Stall, Hauptwache u. s. w. Vom Civil: Kreisbehörden, Domainen-, Rent-A. Post-A., Land- und Stadtgericht; Rathhaus mit Thurm und Uhr. 5 ev. Kirchen, die Pfarr-K. St. Michael erbaut 1330; 1 kath. Curatialk., sonst Klosterk. der Augustiner Eremiten. Von 1296 bis 1544 bestand hier auch ein Cisterzienser Nonnenkloster St. Clarä.

1 ev. Stadtschule mit 5 L. und 1 kath. mit 2 L. 1 Hospital für Männer und Frauen, 1 Schießh. Brauerei der 115 Berechtigten. 4 Brennereien. Unter den Handwerkern mehrere Gerber und Baumwollen-Weber, 7 Tabackspinnereien, einiger Tabacksbau; mäßiger Handel. 1 Wochen- und Getreidemarkt, 3 Kram- und Vieh- und 2 Wollmärkte werden gehalten. 2 Getreide-M., 2 Ziegeleien u. s. w. Vor dem Wasserthore, im anstoßenden Woiselwitz, steht das Haus, in welchem Friedrich der Große, als er im 7jährigen Kriege sein Hauptquartier hier hatte, durch Verrath des Baron v. Warkotsch sollte aufgehoben werden.

Die Altstadt Strehlen stand schon 1130; nach N. erweitert und mit einer Mauer umgeben wurde sie 1293, wo Strehlen auch deutsches Recht erhielt. Das Meilenrecht bekam es 1350. 1427 kam es zum Fürstenthum Brieg. 1428 in die räuberischen Hände der Hußiten. 1540—42 wüthete die Pest; 48 ein ungeheurer Brand. 1568 erlagen der Pest 1220 Bewohner. 1585—1604 herrschte blühender Wohlstand, weil die Stadt damals ein Stapelort des Getreidehandels für das Gebirge war. Man verschänkte jährlich 1000 Eimer Wein und es steckten täglich 24 Bierkegel aus. 1619 den 1. Juni blieben nur K. u. Sch. von den Flammen verschont. 1633 erlagen 2390 Bewohner der Pest, ohne andere Plagen des 30jährigen Krieges; Brände schadeten 1674 und 1706, von woan der Getreidehandel sich ganz nach Frankenstein und Schweidnitz zog. Der 7jährige Krieg kostete der Stadt 30,000 Rthlr. — 1806 den 24. Dec. focht vor und in Strehlen ein Corps Preußen unter dem Prinzen von Anhalt-Köthen-Pleß, der Breslau entsetzen wollte, gegen übermächtige baierische Schaaren, von denen die Stadt hierauf Plünderung und große Brandschatzungen erlitt.

Marktflecken.

Bohrau, ein Marktflecken, 2 M. im N. W. der Kreis-Stadt, am rechten Ufer der großen Lohe, und dem Grafen v. Sandretzky-Sandraschütz auf Langenbielau gehörig. Wohnh. 73; Einw. 469 (135 kath.) Ferner: 1 kath., 1 ev. Pfarr-K., 1 ev. Schule: 1 herrschaftl. Schloß, 1 Vorw., 1 Brau-, 1 Brennerei, 1 Roßm. und 1 Wrm. an der Lohe. Diese, ein Kretscham, eine Bäcker-, eine Fleischernahrung und die 38 Freigärtner des Orts werden bürgerliche Nahrungen genannt; wogegen der Rest nur aus Dreschgärtnern und Häuslern besteht. Das meiste Ackerland gehört dem Dominium, und Handwerks-Betrieb ist die Hauptnahrung der Bewohner. Vier Jahrmärkte finden Statt. Erst seit dem Jahre 1817 wird Bohrau (vor Alters auch Borau geschrieben) zu dem Kreise Strehlen gerechnet; vorher gehörte es zu dem Kreise und dem Fürstenthum Breslau. Schon im J. 1202, zur Zeit Herzogs Heinrich des Bärtigen, bestand hier ein

Schloß mit Namen Boriov, zu welchem das benachbarte Dorf Schönfeld gehörte. 1310 scheint der Ort Bohrau erst seinen Ursprung genommen zu haben und zwar auf Grund einer noch vorhandenen Urkunde aus besagtem Jahre, wornach die Herzoge Boleslaw und Heinrich dem Kloster Leubus — zu dessen Besitzungen Bohrau mit Schönfeld gehörte — das Recht ertheilten, Handwerker bei dem Schloße Bohrau anzusetzen.

Dörfer.

Hussinetz, dicht vor Strehlen. Colonie reformirter Böhmen, die 1741 und 42 nach Münsterberg, 1749 hierher kamen, für 10,500 Rthlr. 2 Vorwerke erkauften und auf deren Gründen (1183 Morgen.) 145 Possessionen erbauten. Jetzt 161 H., 1020 E. Die ihnen überlassene Marien-Kirche in der Alt-Stadt Strehlen, soll die, durch Peter Wlast den Dänen 1130 erbaute und der Stadt geschenkte, erste Strehlener Kirche sein. Sie war nachher Propstkirche des hier bestandenen St. Klarenklosters der Cisterzienserinnen, und wurde wie dieses 1428 von den Hußiten hart mitgenommen, und seit 1548, wo Kloster und Propstei eingingen, nur als Begräbnißkirche der nach Strehlen eingepfarrten Altstädter und Anderer benutzt; 1750 aber durch die königl. Concession vom 24. Juni mit Parochialrechten begabt und den böhmischen Ansiedlern geschenkt, welche sie dem Verfalle entrissen. Nach dem Marienberge, hinter dem Kirchhofe, geschahen bis 1428 Wallfahrten zu einem Gnadenbild der heil. Jungfrau. Noch wird als Reliquie ein Stein mit 2 ungleichen Fußstapfen und unleserlicher Inschrift gezeigt. Der Ziskaberg, am Süd-Ende der zerstreut liegenden Colonie, wird häufig wegen seiner Aussicht besucht. Man verfertigt besonders Katune auf 200 Stühlen, hat eine böhmisch-deutsche Schule, spricht aber mehr Böhmisch als Deutsch, und hält nie Tanz im Kretscham.

Ober-Mittel- und Nieder-Podiebrad, ebenfalls böhmische Colonie seit 1764.

Krayn, wo eine Runckelrüben-Zuckersiederei.

Krummendorf, königl. Oberförsterei u. Fundort schöner Bergkristalle.

Priborn, 600 E., 1 Schloß; Sitz eines königl. Domainen-Amts für diesen und mehrere Orte, welche dem großen Krankenhause zu Berlin, die Charité genannt, gehören. Man bricht hier Marmor; der sogenannte blaue, eigentlich graue, wird zu Bau- und Bildhauer-Arbeit verwendet; der weiße, mehr sandsteinartige, wird weil er sich nicht poliren läßt, zu Kalk verbrannt.

Louisdorf, eine Potaschsiederei.

Schönbrunn, hier werden Achate und Bergkristalle gefunden, die den Böhmischen nichts nachgeben.

Habendorf, (S. S. O. ¾ M.); 45 H., 210 E.; Kalkbrennerei.

Deutsch-Lauden, (N. 1 M.); 100 H., 600 E.; Schloß, Vorw., kath. K., kath. u. ev. Sch., Brauerei, 2 Wdm., 1 Torfstecherei.

7. Der Nimptscher Kreis. Seine hüglige zum Theil schon bergige Oberfläche, von 6¼ Q. M. (oder 133,975 Morgen), durchflossen von der Lohe, gewährt guten Getreidebau, treffliche Kirschbaumzucht, und ernährt 24,918 Menschen in 1 Stadt und 84 Landgemeinden mit 2736 Wohngebäuden.

Städte.

Nimptsch, königl. Kreisstadt; von Breslau im S., von Brieg W. S. W. 6½ M., am linken Ufer der großen Lohe (810 Fuß über der Ostsee) mit Mauern, 2 Thoren und Vorstadt; an einem hohen Berge, von Gärten und einer reizenden Gegend umgeben: mit einer breiten Hauptstraße, zugleich Markt, 106 Gebäuden in und 90 vor der Stadt, worunter 14 öffentliche; 1524 Einw. (313 kath., 3 Juden.) Kreisbehörden, Unter-Steuer-A., Post-Exped., Land- und Stadt-Gericht, das Gebäude sonst herzogl. Schloß, von den Hußiten zerstört 1435, wurde wieder erbaut 1585. — Ferner: 1 Frohnfeste, ein bethürmtes Rathhaus. 1 evangl. Pfarrk., soll wie die Stadt 999 schon vorhanden gewesen sein. 1 evangl. Begräbnißk., 1 kath. Curatial-K. im Schloße, erbaut 1713 bis 14. 1 ev. Stadtsch. mit 4 L., und 1 kath. mit 1 L. 1 Hospital für Männer und Frauen, 1 Schießh., 1 Stadt-Brauerei, 6 Brennereien; 3 Mühlen zu Getreide, 1 Tuchwalke: 1 Stadtziegelei. Die Bürger treiben Handwerke, Acker- und Gartenbau; wenig Handel: man hält 3 Kram- und Viehmärkte. Der frühere Wochenmarkt ist eingegangen. Man hält die Stadt für so alt als Breslau. Sie hatte bereits 999 eine K. des heil. Adalbert, u. ward 1017 durch Kaiser Heinrich II. vergebens belagert. 1152 setzte sich der vertriebene polnische Herzog Wladislaw mit deutschen Völkern eine Zeitlang hier fest. 1213—16 war die fromme Herzogin Hedwig hier, gründete eine K. und die Stadt ward erweitert. 1241 hatten Tataren in der Nähe ein Lager. 1297 wurde die Stadt gepflastert. 1428 den 11. Juni Burg und Stadt von den Hußiten erobert und ein Sitz ihrer räuberischen Hauptleute Peter Polack, Michalcha und Orlar v. Resinburg, die sie trotz 2 Belagerungen bis 1434 behaupteten und den Herzogen von Brieg und Oels nur durch Vergleich übergaben, worauf 1435 die Burg geschleift ward. 1500 den 25. Mai brannte die ganze Stadt nieder. 1585 baute Herzog Georg das Schloß wieder auf. 1633 von den Schweden besetzt, ließ Wallenstein, dem sie die Uebergabe verweigerten, die Stadt plündern und anzünden. Dies und die Pest brachte von 188 Bürgern 166 ins Grab. 1634 plünderten kaiserl. Völker unter Coloredo 8 Tage lang die Stadt. Hier rettete der Rathmann Johann Kaspar mit Heldenmuth die kaiserl. Kassen, daher später

geadelt unter dem Namen v. Lohenstein. Sein Sohn war der als schlesischer Dichter berühmte (1683 verstorbene) Daniel Kaspar v. Lohenstein. 1642 erschienen auch die Schweden noch einmal als Plünderer. Seitdem blieb die Stadt von ähnlichen Schicksalen verschont.

Dörfer.

Ober- und Nieder-Dirsdorf, 670 E., 2 Schlösser der Grafen Pfeil. Schwefelhaltige Quellen seit 40 Jahren benutzt. Das neue Badehaus, 1825 erbaut, hat 7 Wohnzimmer und 11 Badekabinette. Der Brunnen, der Stänker genannt, wird auch mit gutem Erfolg zum Trinken benutzt.

Gorkau, Granitbruch.

Jordansmühle, 2½ M. von Nimptsch an der Straße nach Breslau, königl. Post-Expedition, Schloß, ev. Pfarr-K. und 750 E.

Kobelau, 1 Schloß, 1 Oelschlägerei, 1 Sandsteinbruch.

Kosemitz, Fundort von Chrysopras.

Manze, mit Schloß, 190 E. und tempelartig überbautem Grabmal des frühern Besitzers, Grafen Sandreczky, auf einer Anhöhe mit sehr schöner Aussicht.

Priestram, ausgegrabene Hufeisen und Waffen von tatarischer Form lassen vermuthen, daß 1241 hier ein Lager der Mongolen gewesen.

Quanzendorf, Granitbruch.

Rothschloß, kgl. Domainenamt, die frühern Teiche größtentheils ausgetrocknet. Ausgezeichnete Landwirthschaft besonders Schaafzucht.

Stein, Kieselschieferbrüche.

Wilkau, Granitbruch,

Zilzendorf, Quellen der Lohe.

C. Das Fürstenthum Münsterberg.

Es besteht aus den Kreisen Frankenstein und Münsterberg, und in beiden zerstreut liegen die 9 Orte, welche die minder freie Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein ausmachen; deren Gerichts- und Rent-Amt seinen Sitz zu Schloß Frankenstein hat.

8. Der Münsterberger Kreis berührt fast das linke Ufer der Neiße und in ihm hat die Ohla ihre Quellen auf den Hügeln, welche den Kreis nach mehreren Richtungen durchziehen. Man trifft mäßige Waldungen und den für den Anbau des weißen Weizens so äußerst günstigen Boden. Der Kreis, von 5¾ Q. M. (123,103 Morgen), enthält nur eine Stadt und 60 ländliche Gemeinden; in diesen 4171 Wohngebäude und 26,484 Bewohner.

Städte.

Münsterberg, die Hauptstadt des Fünstenthumes und Kreises, liegt von Breslau nur 8 M. im S. am rechten Ufer der Ohla und der

Westseite des Pusselberges; 668 Fuß über dem Meere. Durch eine Mauer und freundliche Gärten auf der Stelle der 1780 verschütteten doppelten Wallgraben umgränzt, zählt 308 Häuser in der Stadt und 36 vor den 4 Thoren. 3324 Einw. (kath. 2339, ev. 750, jüd. 185). Bisher von einer reitenden Artillerie-Compagnie besetzt. Königl. Kreisbehörden: 1 Unter-Steuer-A., 1 Post-Exped., 1 königl. Land- und Stadt-Gericht. u. s. w. 1 Rathhaus. 1 kath. Pfarr-K. St. Georg, in ihr Statue des Ritters Georg auf dem Brüderchor. 1 kath. Begräbniß-K. mit Kirchhof der Katholischen und Evangelischen. 1 ev. K.: von 1742 an war sie eine Zeitlang Kirche der hier gewesenen Böhmen. Ferner: die vormalige Kirche zum heil. Kreuz, oder Commende-Kirche St. Peter und Paul der Mathias Kreuzherrn aus Breslau, ist jetzt Eigenthum der Stadt und zum Magazin benutzt. Die Burgkapelle auf dem bis 1810 wüsten Burgplatze, befindet sich jetzt in dem daselbst angelegten schönen Frank'schen Garten. Von der 1468 zerstörten Burg selbst sind jedoch alle noch sichtbar gewesene Reste jetzt gänzlich beseitiget. 1 kath. Sch. mit 5, eine ev. mit 2 L. 1 Synagoge mit jüdischem Kirchhof. 1 Bürgerhospital. 1 königl. Lazareth, 1 Stockhaus u. s. w. Gewerblich sind hier: 1 Bier-, 4 Essigbrauereien, 3 Brennereien. Leinweberei auf 92 Stühlen, 50 Schuhmacher, 5 Rauch-, 1 Schnupftabak-Fabrik, 1 Wollspinn-Maschine, einiger Handel, 3 Kram- und Vieh-M., 1 Wochen-M. Landbau auf 808 Morgen, besonders Tabak und Hopfen. Kaltes Schwefelbad, seit 1820 im Gasthause zum goldnen Kreuz eingerichtet. 1 Schießhaus; dabei Lustanlagen am Pusselberge, der eine Kapelle trägt; desgleichen die Senator Rösner'schen Anlagen beim sogenannten Schloßbrunnen im Stadtwalde. Der Kämmerei gehören 3 Dörfer. — Die älteste Nachricht über die Stadt ist von 1281. 1344 erhielt sie die Ober-Gerichte von den schweidnitzischen Herzogen. 1428 bewog Herzog Hans die im April erschienenen Hußiten, abzuziehen; sie überrumpelten aber Stadt und Burg den 25. Dec., wurden jedoch 1429 durch Breslauer und Neißer zur Uebergabe gezwungen und die Burg von den Siegern geschleift, die der böhmische Kommandant Hans v. Parchwitz 1459 wiederherstellte, 1468 die Böhmen aber selbst aufs Neue ausbrannten. 1541 ging das Franziskaner-Kloster ein. 1629 den 26. Jan. rückten sogenannte Seligmacher oder Lichtenstein'sche Dragoner ein, um die Protestanten zu bekehren. 1632 kamen Sachsen und gaben den Evangelischen ihre Kirchen wieder, die sie aber 1638 aufs Neue verloren. 1643 starben die Bürger an der Pest bis auf 20 Familien aus und der 30jährige Krieg hat der Stadt 268,500 Fl. gekostet. 1678 brannten 81 H. ab. 1742 siedelten sich ev. Böhmen hier an, die nachher Hußinetz gründeten. 1779 fiel ein verheerender Wolkenbruch, wobei 34 Menschen das Leben verloren.

Unter den Kreisdörfern sind zu merken:

Neu-Altmannsdorf, 1 M. im S. von der Kreisstadt; 148 H., 750 E., Quellen der Ohla unweit der kath. Pfarr-K.; 5 Wrm.

Heinrichau, (N. N. W. 1 M.): 71 H., 560 E., worunter verschiedene Handwerker. Der ehemalige Besitzer des Dorfes Alt-Heinrichau, Nikolaus v. Henrichow, Domherr zu Breslau und Kanzler Herzogs Heinrich I., des Bärtigen, war der Stifter des hier bestandenen Cisterzienser-Klosters. Als erblos mußten seine Güter (11 Dörfer) dem Herzoge zufallen; er hatte sie aber den Cisterzienern zugedacht. Um nun den Herzog zur Einwilligung zu bewegen, lud er ihn hierher zu einem Gastmahle, bei welchem auch die Bischöfe Laurentius v. Breslau, Paulus v. Posen und Laurentius v. Lebus gegenwärtig waren. Der Herzog wurde zur Einwilligung unter der Bedingung vermocht, daß die Stiftung als die seinige angesehen werden sollte; und den 25. Mai 1227 wurde P. Heinrich als erster Abt mit 12 Ordensbrüdern aus Leubus hier eingeführt. Der Hußiten- und der 30jährige Krieg brachten durch Brand, Plünderung und Pest viel Ungemach über das Stift. 1 kath. Gymnasium von 6 Klassen war lange mit dem Stifte verbunden. Das Stift wurde 1810 unter seinem 49sten Abte Constantin II., Gloger, aufgehoben, worauf es mit seinen 34 Gütern durch Kauf Besitzthum der Königin der Niederlande geworden ist. — Die ehemalige Stiftsk. und das Stiftsgebäude, erbaut 1681—1702, sind denen zu Leubus und mit diesem dem Mutterstift zu Citeaux in Frankreich auffallend ähnlich. Noch schmücken die K. und ihre 3 Kapellen mannigfaltige Denkmale und treffliche, vorzüglich Willmann'sche Gemälde; vor ihr steht eine schöne Dreifaltigkeits-Statue. Jetzt zeichnet sich der Ort besonders in ökonomischer Beziehung aus, und die Bewirthschaftung der Wiesen kann hier musterhaft genannt werden. Ein westl. vom Kloster ganz neu angelegter Theil mit Häusern von städtischem Ansehen wird auch die Neustadt genannt. Der mit Speisefischen besetzte Großteich hat beträchtlichen Umfang, und der ostwärts gelegene, von einer Mauer umfaßte Thiergarten, mit kleinem Teiche und Jägerhaus im Innern, ist noch mit Dammhirschen besetzt. ¼ M. von hier gegen Münsterberg, liegt das Vorw. Schimmeley, wo das Jungvieh der schönen Heinrichauer und camenzer Schweizerheerde aufgestellt wird.

Moschwitz, mit 64 H., 420 E.; einer Marienkapelle auf einem Berge, zu der gewallfahrtet wird, hat auch einen schönen Buchwald und einen erst angelegten Forellenteich.

Neuhaus, (S. S. W. ¾ M.); 70 H., 400 E.; 1 kath. Sch., 2 Vorw., 1 große Torfstecherei, 1 Steinbruch im Jägerberge. Dem ritterlichen Lehne gehört Kattersdorf, die Ackerflur eines vormaligen Dorfes. Auch ist bei Neuhaus noch die Ruine der vormaligen Burg

gl. N., wahrscheinlich zerstört durch König Matthias im 15ten Jahrhundert. Ein äußerer und ein innerer Graben umschließen das runde Gemäuer, dessen innerer Raum 24—30 Ellen im Durchmesser. Ein unterirdischer Gang soll bis Nieder-Pomsdorf führen, und eine anziehende Sage aus dem 12ten Jahrhundert erzählt die Geschichte der Burgvesten und Ritterschlösser des preuß. Staates von Fischer.

Nieder-Pomsdorf, (S. S. W. ¾ M.); hat 45 H., 320 E., und ein schönes Schloß des Grafen Schaffgotsch.

Ober-Pomsdorf, 63 H., 270 E.; 1 kath. K. u. Sch. und lagen beide wie Neuhaus vor 1817 im Grottkauer Kreise.

Teplwoda, (N. W. 2 M.); 171 H., 1130 E.; 1 ev. K. und Sch. Burgartiges Schloß. 1 Försterei, 1 Brau- und Brennerei. Guter Erbsenbau. Granit-Bruch am Koffen-Berge, der eine Burg getragen haben soll. Der aus den polnischen stammende Name des Ortes bedeutet Warm-Wasser. Noch ist auf einem Bauerhofe eine laue Quelle; und oberhalb des Dorfes der Ursprung der kleinen Lohe oder Laue.

9. Der Frankensteiner Kreis, südlich von dem vorigen, an beiden Ufern der Neiße, und am Fuße des Glazer Schnee- und des Eulengebirges, daher von Theilen beider und ihren Vorbergen durchzogen; mit Waldungen und sehr fruchtbarem Boden, dem auch hier der berühmte weiße Weizen entsprießt. Sein Flächen-Raum beträgt 10 Q. M. (oder 218,916 Morgen), und 4 Städte, worunter Reichenstein und Silberberg ehemals zu dem Fürstenthum Brieg gehörten, nebst 65 Dörfern, zusammen mit 5864 Häusern, werden von 40,188 Menschen bewohnt.

Städte.

Frankenstein, königl. Kreisstadt, von Münsterberg nur 2 M. im S. O., von Bresl. im S. S. W. 9 M., umflossen vom Zadelwasser, das sich unterhalb in die Pausebach ergießt. 963 Fuß über der See. Ringmauern scheiden die Stadt von der breslauer, münsterberger, glazer und schweidnitzer Vorstadt, und von den Thoren gl. N. hieß das Schweidnitzer ehehin das Lohthor. Ringmauern und zum Theil Wallreste. Das Innere begreift 12 Gassen und 3 Plätze, worunter der von schönen Häusern umgebene Ring. Die ganze Stadt zählt 533 H. und 5469 Einw. (kath. 4471, ev. 865, Juden 133.) Die Gerichtsbarkeit über Stadt und Bürgerschaft übt ein königl. Land- und Stadt-Gericht. Außer ihm besteht hier noch das Gerichts-Amt der minder freien Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein. Unter ihm stehen: a) Schloß Frankenstein, dieses im S. W. der Stadt auf einer Anhöhe, eine nur noch die Gegend verschönernde Ruine, nebst einem Amts- und Wohnhaus, für das genannte Gerichts-A. und das Rent-Amt der

Standesherrschaft, beide eigentlich schon auf dem Grunde des Dorfes Tarnau. b) Die Freiheit; 16 Wohnhäuser, unmittelbar an der Stadt, sonst herrschaftliche Beamtenhäuser. — An Truppen sind hier: der Stamm vom 8. Batail. des 11. Landwehr-Regiments. 1 Füsilier-Batail. und eine reitende Artillerie-Compagnie. Für ihren Gebrauch sind: 1 Kaserne, 1 Lazareth, 1 Hauptwache, 1 offene Reitbahn, 1 Pulvermagazin, 1 Landwehr-Zeughaus seit 1826, vorher 2te Kaserne. — Civilbehörden sind: das landräthliche, das Kreis-Steuer-, 1 Unter-Steuer-, 1 Post-A. 1 Salzfactorei, die Münsterberg-Glazische Fürstenthums-Landschaft. Ein Rathhaus. Eine kath. Pfarr-K. mit schönen Gemälden; der Thurm sank 1598 gegen die Lohgasse hin, hängt deshalb, und nicht weil er so erbaut ist, noch 1½ Elle über. 1 Hospitalk. vor dem glazer-, 1 Begräbniß-k. mit schönem Simultan-Kirchhof vor dem breslauer Thore. (Ueber die Tochter-K. zu Zadel siehe dies.) 1 ev. Pfarr-K. zugleich Garnisonk., besteht seit 1793, und seit 1819 in der vormaligen Dominikaner Klosterk. 1 kath. Stadtsch., 6 L. 1 ev. Sch. mit 2 L., im vormaligen Kloster der Dominikaner; eine Synagoge seit 1824. Ein seit 1816 sehr verbessertes Hospital für 24 Personen, eine Krankenanstalt für Handwerksgesellen und Dienstbothen seit 1817. 1 Spinnschule für Bettler, 1 Stock-, 1 Spritzenhaus; 2 Apotheken, 3 Färbereien. 3 Brau-, 13 Brennereien; 1 Essigsiederei; 3 Wasser-Mehlmühlen, 1 Windm., 1 Ziegelei. 1 Wachsbleiche. Reger Handwerksbetrieb. Viele Wagenbauer (fertigen besonders leichte Korbwagen), desgleichen mehrere Tuchmacher, Strumpfwirker und Leinweber. Garn-M. am Montag, großer Getreide-M. am Mittwoch, Flachs-M. am Donnerstage; 4 Kram- und Vieh-M. Handel durch 40 Kaufleute und Krämer; 8 Lohn- und Frachtfuhrleute, worunter einige Journalieren nach Breslau. 1 Buchdruckerei, 1 Steindruckerei, 2 Leihbibliotheken. Gemälde-Sammlung des berühmten Malers Krause. Erleuchtung durch Schweighofer'sche Laternen; Röhrwasser-Leitung von Tarnau her. 1 Schießhaus. Mehrere öffentliche Gärten u. s. w. — Die Stadt soll unter Kaiser Otto II. von Deutschen gegründet, 1241 von den Tatarn gänzlich zerstört worden sein. 1335 belagerte hier Prinz Karl v. Böhmen den Herzog Bolko v. Münsterberg und versöhnte ihn durch List. 1428 den 15. März Plünderung und Brand der Hußiten, sie bruten den Prior der Dominikaner, Nikolaus Karpenten, und tödteten 2 Brüder des Ordens. 1467 wurde die böhmische Besatzung von den Breslauern belagert, welche die Burg mit der großen Donnerbüchse beschossen und nahmen. Hierauf neue Belagerung und Einnahme durch Böhmen, dann durch König Matthias v. Ungarn 1469, wo die Stadt geplündert, und 1474, wo sie niedergebrannt wurde; 1477 wieder erobert durch Herzog Heinrich v. Münsterberg; 1488 abermals durch Matthias und 1489 wiederum durch

Heinrich. 1496 starben alle Familien bis auf 14. 1516—30 ließ Herzog Karl das Schloß nach dem Muster des Ofener aufführen, die Stadt pflastern und befahl in ihr steinerne H. zu erbauen. 1563 wurden 118 H. ein Raub der Flammen. 1606 starben 2000 Einw., angeblich durch Vergiftung der Brunnen durch die Todtengräber. 1629 den 25sten Januar erschienen die Lichtenstein'schen Dragoner. 1632 den 24sten Juni that eine Feuersbrunst großen Schaden. Von da wechselten Schweden und Kaiserliche in Besetzung und Aussaugung der Stadt. Von diesen äscherten die Schweden 1642 den 19. Nov. die Breslauer Vorstadt ein. Der 7jährige Krieg hatte der Stadt 9800 Rthlr. gekostet. 1778 im Krieg mit Oesterreich, stand hier das Lager der Preußen; und 1807 verursachten die Belagerungen von Glaz, Silberberg und Neiße große und daher kostspielige Durchmärsche feindlicher Truppen.

Silberberg, königl. Stadt und Festung, v. F. W. 1½ (von Bresl. S. W. zu W. 10 M.); am Nordgehänge des Eulengebirges, wo die offene Stadt, 1200—1456 Fuß über der Ostsee, terrassenartig erbaut ist. Sie dankt Namen und Entstehung dem silberhaltigen Bleierze, worauf man hier und in der Gegend von 1370—1754 baute; erhielt Stadtrecht 1536, zählt 1019 Einw. (587 kath., 432 ev.) und 143 Wohnh., größtentheils neu erbaut seit der französischen Belagerung im Jahre 1807, wobei die Stadt eingeäschert wurde. Die Gerichtsbarkeit übt das königl. Land- und Stadt-Gericht zu Frankenstein. Hier bestehen: 1 königl. Unter-Steuer-A., 1 Post-Expedit., der Polizei-Magistrat. 1 ev. Pfarr-K., nach der Belagerung neu erbaut 1809—1816, ist zugleich Garnisonk. mit einem Garnison- und einem Civil-Prediger. 1 kath. Curatialk., erbaut 1709 vom Kloster Camenz und neu nach der Belagerung 1807. 1 ev. und kath. Sch., jede mit einem L.; Ferner: 1 Rathh., 1 Hospital, 1 Stadtbrauh. und 6 Brennereien Geringer Handel; kein Wochen-M., 4 Kram-M. Unter den Handarbeiten besonders Zwistenspinnerei. — Die Festung, höher als die Stadt gelegen, ließ Friedrich II. 1765 bis 1777 mit 4½ Million Rtlr Kosten anlegen. Ihre Werke und Graben sind größtentheils in Felsen gehauen, und es wird daher diese Feste oft das schlesische Gibraltar genannt, der Hauptheil auf dem Schloßberge aber mit Recht der Wunderbau. Sein Wallgang liegt 2040 Fuß über der Ostsee, sein Brunnen, in den Felsen gesprengt, ist 177 Fuß tief, und die Aussicht von dem Donjon auf Schlesien und die Grafschaft eine der reichsten. Nebenwerke sind auf dem Spitzberge, dem Hohenstein, der großen und kleinen Strohhaube u. dem Hahnenkamm. Drei Reihen Kasematten können 5000 Mann fassen. Für den Frieden aber bestehen 2 Kasernen zwischen Stadt und Festung, eben da das Lazareth und die Garnisonschule mit 1 L. In der Stadt sind nur Commandantur

und Wachthaus. Die Stadt kam 1599 in den Besitz der briegischen Herzoge und wurde, wie Reichenstein, auch später zum Fürstenthum Brieg und zum nimptscher Kreise gerechnet. 1633 den 1. Juli ließ Wallenstein Silberberg plündern, viele Bürger tödten, Kirche, Schule und 25 H. niederbrennen, zu welchem Jammer sich bald darauf noch die Pest gesellte.

Reichenstein, von F. 2 M. im S. S. O., (von Breslau 11 M.); königl. Stadt. 1103 Fuß über der Ostsee; am Nordhange des Reichensteiner Gebirges, und namentlich des Jauersberges und dem Badergraben; 233 Wohnh., 1415 Einw. (ev. 243). Es sind hier ein Detachement der 12. Invaliden-Compagnie; das königl. Bergamt des Fürstenthums Münsterberg und der Grafschaft Glaz; 1 Unter-Steuer-A.; 1 Post-Exped., 1 Stadt-Gericht. 1 ev. Pfarr-K. St. Salvator; am Hochaltar Christus am Kreuz während der Finsterniß, von Mehlhorn 1733 meisterhaft gemalt. 1 kath. Curatialk. seit 1708; 1 kath. Begräbnißk., 1 ev. und kath. Sch., bei jeder 2 L. 1 städtische Industrie-Schule für Mädchen. Das königl. Bergamtsgebäude ist das 1520 erbaute Münzhaus, (damals wurden Dukaten hier geprägt). 1 Rathhaus, zugleich Stockhaus; 1 Hospital; 1 Berg-Lazareth 1799 erbaut, gehört der schlesischen Hauptknappschafts-Kasse. 1 Schießh. Man betreibt Feldbau, Handwerke und einigen Handel, namentlich mit Wein; am Montag Getreide-M. mit beträchtlicher Ausfuhr in die Grafschaft. 4 Kram-M. Stadtbrauerei, 5 Brennereien, 11 Stärke-, 2 Rauch-, 5 Schnupftabak-Fabriken. Hiesigen Kaufleuten gehören bei der Stadt 3 Pulvermühlen zu Maifriedsdorf, und Steingut-Fabrik auf Plottnitzer Grund. Bergbau, angeblich seit dem 12. Jahrhundert; damals auf Gold, am blühendsten im 16ten, wo man jährlich 20—25,000 Dukaten ausprägen konnte, seit 1700 nur noch auf Arsenik, dessen Schliche oder Schlacken indeß immer noch einiges Gold, Silber, Kupfer und Blei enthalten, die in der Königl. Schmelzhütte zu Neustadt Eberswalde im Brandenburgischen, wohin man sie verführt, ausgeschmolzen werden. Hier aber sind: a) die beiden noch betriebenen Gruben, ¼ Stunde von der Stadt, an der Straße nach Glaz, am Kreuz- und Kapöberge, der neue oder goldene Esel, und der reiche Trost, mit 2700 Ctr. Förderung an Erzen. Die Gewerkschaft besteht aus des Königs Majestät mit 12, der Stadt-Commune mit 112 und der schlesischen Knappschaftskasse mit 4 Kuxen. b) 1 königl. der Stadt näher gelegene Arsenikhütte mit zugehörigen Pochwerken. Ihre Erzeugnisse waren (1826) 580 Ctr. weißes Arsenikglas und 3½ Ctr. weißes Sublimat. 38 Arbeiter waren beschäftigt, und obgleich diese sich gegen das Einathmen der giftigen Arsenikdämpfe verwahren müssen, so findet doch keine Gefahr für die übrigen Anwohner, auch keine oft gefabelte Wasservergiftung durch die hiesigen Gruben und Hüttenwerke Statt. 1565

stürzte ein Schacht im goldenen Esel ein. 1599 kam die Stadt aus Privathänden an das Fürstenthum Brieg. 1643 starben 1291 Menschen an der Pest; im folgenden Jahre plünderten Kaiserliche den Ort. Durch Feuer verlor er 1638 Rathh., Kirche und 60 H. und 1796 wieder 86 H. und 2 Menschen. 1807 fielen hier während der Belagerung von Neiße einige Scharmützel vor, und die Stadt mußte den Franzosen große Brandschatzungen zahlen.

Wartha, von F. S. W. 1½, von Bresl. 10½ M., am linken Ufer der Neiße, mit der Vorstadt Haag am rechten, mit großer massiver Neißbrücke, und soll diese aus den Trümmern der 1094 durch den böhmischen Herzog Brzetislaw zerstörten, hier gestandenen Veste Bardun, 1772 erbaut sein. Die offene Stadt zählt 68, Haag 39 Wohnh., zusammen 866 Einw. (ev. 29, Juden 5.) Sonst gehörte die Stadt unter die Gerichtsbarkeit des Klosters, jetzt unter die der Herrschaft Camenz. Hier Orts sind: 1 königl. Unter-Steuer-A., 1 Post-Exped. 1 kath. Pfarr-K. mit berühmtem Gnadenbilde, eine sitzende Maria mit dem Jesuskinde. Ein böhmischer Jüngling empfing es um 1200 von der Himmelskönigin selbst; und stellte es unter einem Baume zur Verehrung auf. Ein böhmischer Edelmann erbaute eine Kapelle darüber, und als 1301 Herzog Bolko dem Kloster Camenz wegen vieler Wallfahrer die bessere Anlegung des Orts erlaubte, geschah zuerst diese, 1421 aber durch Abt Johann die Erbauung der ersten Kirche, welche schon 1425 die Hußiten zerstörten. Hierauf erst 1682—95 durch Abt Augustin die Erbauung des jetzigen sehr schönen Tempels, 68 Fuß über der Neisse, und seit 1760 mit einer von Eberhard in Breslau gefertigten Orgel geziert, die unter die besten in Schlesien gerechnet wird. Ferner besteht seit 1619 rechts der Neiße auf dem Warthaberge, 1841 Fuß über der See, eine Kapelle St. Annä, und der Heimsuchung Mariä geweiht; ein sogenannter Kreuz- und zwei andere Wege führen in 1½ Stunde zu ihr. Votivtafeln und Weihgeschenke schmücken auch sie, wie die Pfarr- und Gnadenkirche. Von 100 feierlichen Wallfahrts-Prozessionen, von einer zur andern im Anfange des 18ten Jahrhunderts, werden jetzt noch 27 gehalten, und 1825 wurden 70,000 Wallfahrer gezählt. Ferner sind hier: 1 kath. Sch., 1 Rathh., 1 Hospital, 4 Brau-, 4 Brennerein. Verkauf von Heiligenbildern, Rosenkränzen und gewöhnlichen Kramwaaren, so wie Gastgeberei, sind wegen der Wallfahrten Hauptnahrung des Orts, von wo am linken Ufer der Neiße der Hauptpaß in die Grafschaft Glaz führt. Diesen befestigten die Oesterreicher im 7jährigen Kriege. Auch 1779 fiel ein Gefecht bei Wartha vor. 480 Kaiserliche wollten einen preuß. Mehltransport nehmen, wurden aber von der Neißbrücke aus mit einer Haubitze geschreckt; 1807 den 8ten Februar eroberten Rheinbündner den Paß, um Glaz zu belagern.

Unter den Dörfern des Kreises sind merkwürdig:

Baumgarten, (¾ M. S. S. W.); mit 167 H., 1043 E.; kath. Pfarr-K. u. Sch.; südlich von hier sind Chrysopras-Gruben, welche Steine von zwar sehr reiner, aber bald verlöschender Farbe liefern.

Frankenberg, (S. S. W. 1 M.); mit 113 H., 800 E. u. königl. Holzflößerei in der Neiße. Nahe Städte ziehen ihr Brennholz von hier.

Giersdorf, (S. W. S. ¾ M.); 103 H., 468 E.; mit ev. Pfarr-K. und Sch. u. herrschaftl. Schloß. Am Ort ist ein ziemlich tiefer Brunnen, dicht neben der Mühle nahe bei der Neiße, dessen Wasser merklich nach schwefligem Wasserstoff-Gas schmeckt, und sich durch seine Frische, Crystallhelle und außerordentlich leichte Verdaulichkeit auszeichnet.

Grunau mit Camenz, (S. S. O. 1 M.) am rechten Ufer der Pausebach, die bald unterhalb der Neiße zufällt, 682 Fuß über der Ostsee; 800 E., 131 H., 2 Vorw.; a) im Antheil Camenz, b) das Eichvorw. 1 kath. Pfarr-K. u. Sch. mit 3 L. 3 Wassermehl-, 1 Walkm., 1 herrschaftl. Brau-, 1 Brennerei, 1 besuchte Weinh., der Himmel genannt, auf einer Höhe vor dem Orte. 1 Jäger-, zugleich Brückenzollh. Der Antheil Camenz und Eichvorwerk hatten früher einen eignen Scholzen. Hier steht die in Kreuzesform erbaute, 80 Fuß hohe, 210 Fuß lange, im Kreuz, 129½ Fuß, im Schiff 68 Fuß breite Kirche. An sie stößt nördl. das vormalige Klostergebäude, jetzt Wirthschafts-A. der Herrschaft Camenz, nebst Pfarr- und Schulgelaß des Orts; hinter ihm weitläuftige Gärten. Oestlich die vormalige Prälatur und die Gebäude des Vorwerks, und es gehört die hiesige Bewirthschaftung des Landes, so wie die Zucht der Heerden, besonders der Schaafe, unter Direction des Kammerraths Platyner, zu den ausgezeichneten der Provinz. Was das vormalige Kloster betrifft, so zerstörte der böhmische Herzog Brzetislaw auf seinem Zuge nach Schlesien, 1094, die Feste Bardun oder Wartha, legte aber hierauf, weiter abwärts an der Neiße, eine steinerne Burg, und auf einem Felsen eine Kirche des heil. Prokopius an, daher die böhmische Benennung Kamienica, oder die Steinerne. Beide, östlicher als das heutige Camenz, gingen wieder ein; aber 1209 errichtete Vinzent v. Pogarell, Chorherr der Augustiner auf dem Sande zu Breslau, mit einigen Conventualen eine Kirche nebst Propstei; erhielt bald von mehreren Orten Bischofs-Vierdung, und durch Heinrich den Bärtigen 1228, 150 Hufen erst urbar zu machendes Land, 1230 die Obergerichte über Frankenberg, und so schnell Einkünfte und Rang eines unabhängigen Stifts. Allein da v. Pogarell 1238, Augustiner-Abt in Breslau, das camenzer Convent hingegen unordentlich wurde, so versetzte Bischof Thomas statt der Augustiner, Cisterzienser, wahr-

scheinlich aus Heinrichau, nach Camenz, und diese besaßen nun das Stift unter 50 Aebten, deren letzter Placidus Hoffmann war, bis zur Säkularisation aller bloß beschaulichen Stifter und Klöster der Provinz, im Jahr 1810. Jetzt ist die Königin der Niederlande Besitzerin der Herrschaft Camenz.

Kunzendorf, mit eisenhaltiger Mineral-Quelle.

Ober- u. Nieder-Lampersdorf, mit 147 H., 875 E. und eisenhaltiger Mineral-Quelle am Böhmsberge.

Maifriedsdorf, mit 136 H., 700 E., 4 Wassermehl- u. 4 Pulverm., schon bei Reichenstein erwähnt.

Olbersdorf, (eigentlich Albrechtsdorf), (N. W. 1 M.); 157 H., 960 E., 1 kath. Kapelle u. Sch. Eine Schwefelquelle seit der Mitte des 16ten Jahrhunderts bekannt und gerühmt als hülfreich bei Gicht, Entkräftung und Krampf. Das gegenwärtige bequeme Badeh. besteht seit 15 Jahren, und ist nebst seinem Garten der liebste Erholungsort der Frankensteiner. Zum Trinken sprudelt ein klarer Quell mit schwachem Eisengehalt im Bette des Dorfbachs.

Peterwitz, gräfl. Strachwitzisches Schloß, (W. N. W. $^3/_4$ M.); 190 H., 1150 kath., 200 ev. E., worunter viele Weber; mit kath. K. u. Sch. und 3 Antheilen: Ober-Zeche, Nieder-Zeche und Schloßantheil; dabei in der sogenannten Weinackerei 2 eisenhaltige Quellen, die eine seit 35 Jahren zum Baden, die andere sehr kräftige später zum Trinken benutzt. Beide wirksam in langwierigen Rheumatismen, Lähmung und Schwäche durch den Verlust der Säfte. Der Trinkquell ist in Stein gefaßt und überwölbt; und es bestehen ein altes und ein neues Badehaus.

Plottnitz bei Reichenstein, mit Kalkbrennerei, Porzellain- und Steingut-Fabrik des David Berger zu Reichenstein.

Quickendorf, mit eisenhaltiger Mineral-Quelle.

Stolz, (O. N. O. $^3/_4$ M.); 143 H. mit 900 ev., 300 kath. E.; 1 herrschaftl. Schloß, (das alte auf dem Berge gestandene war eine alte befestigte Burg), 1 ev. Sch. u. Pfarr-K. mit 2 Thürmen. 1 Kalkbrennerei, 1 Kalkbruch, wo auch Marmor gesprengt werden kann; desgleichen Mergellager in der Nähe.

Schrabsdorf, (N. O. $^1/_2$ M.); 90 H., 600 E.; Schloß, kath. Sch., 1 von der Herrschaft unterhaltenes Waisenh., Walken u. s. w.

Schrom, (S. S. O. $^5/_4$ M); mit 250 E. u. einer Brücke für Fußgänger über die Neiße, führt nach Baizen, daher der Baizensteig genannt.

Zadel, Kämmerei-Dorf von und vor Frankenstein mit 103 H., 600 E., u. kath. Tochter-K. der Frankensteiner Pfarr-K.; (sie steht auf der Stelle, bis wohin der Wind einen der heil. Hedwig entrissenen Schleier geführt hat).

D. Die souveraine Grafschaft Glaz.

Dieses äußerst liebliche Thalland, ist der südlichste Theil des Regierungsbezirks Breslau, wird überall von Gebirgen umgeben, namentlich durch das Hochwald-, Eulen- und Schneegebirge von Schlesien, durch das letztere zugleich von Mähren, und durch das Erlitz- und Heuscheuer-Gebirge von Böhmen geschieden, von den Armen dieser Gebirge durchzogen, und von der Neisse und fast 300 ihr zueilenden Bächen und Quellen bewässert. Die höhern Gegenden sind meist mit Waldungen bedeckt; viele Thäler sehr fruchtbar; an den Bergen hin ist aber der Landbau äußerst mühsam und weniger ergiebig, belohnender ist dagegen die Viehzucht auf den vielen und guten Triften der Höhen und Tiefen. Die Grafschaft versendet viel Butter und Käse nach entferntern Gegenden. Dem Schooße der Erde entrieseln zahlreiche Heilquellen, entsprießt trefflicher Flachs, und in ihm bergen sich mächtige Lager von Steinkohlen und andern nützlichen Mineralien. 108,715 sehr gewerbsthätige Einwohner (kath. 106,682, evang. 1959, jüdisch 74) bevölkern die Bodenfläche von 31½ Quadrat-Meilen, die seit 1817 in die beiden landräthlichen Kreise Glaz und Habelschwerd getheilt worden ist.

10. Der Glazer Kreis, die nordwestliche Hälfte der Grafschaft, hat auf 16⅞ Q. M. (362,336 Morgen) 67,975 Bewohner in 5 städtischen und 117 ländlichen Gemeinden, die zusammen 11,366 Wohngebäude begreifen.

Städte.

Glaz, Hauptstadt der Grafschaft und des Kreises Glaz; eine Doppelfestung an beiden Ufern der Neiße. Von Breslau S. S. W. 12½ M.; 50° 26′ 10″ Nordbr., 34° 18′ 56″ Ostlänge. Es liegen links der Neiße: die alte oder Hauptfestung (der Schloßplatz 1072 Fuß über dem Meere), die Stadt (der Ring 928 Fuß über der Ostsee), und an Vorstädten: im N. die Frankensteiner und Ober-Halbendorfer, im N. W. der Hasengraben, im S. die Quergasse, und im O. Mühlgraben und Roßmarkt. Rechts der Neiße, wohin 2 Brücken und ein Steg führen: der Schäferberg oder die neue Festung, die Königshainer Vorstadt, der Angel, der Mälzplan, Ochsenberg, die Fischer-, die Herrengasse, und schon ⅛ M. im S. O. die Kolonie Neuland. Oeffentliche Gebäude sind 50, Wohnh. 545, Einw. 6346 (ev. 912, jüd. 59). Zur Unterkunft der Besatzung, aus Linientruppen, und dem Stamm vom 1. Bataillon des 11. Landwehrregiments, bestehen 7 Kasernen mit 272 Stuben, 137 Küchen. Ein Garnison-Lazareth, bis 1810 das Kloster der Minoriten am Roßmarkt, mit 52 Gemächern und Gartenraum. 3 Zeug-, 14 Wachth., 2 Getreidemagazine, 8 königl. Bäckereien, 2 Brauereien, 2 Wrm. 2 Cisternen,

19 Brunnen und der Kunstthurm vor dem grünen Thore, wo das Wasser 84 Fuß hoch gehoben und der Stadt zugeführt wird. Kirchen und Lehranstalten sind: 1 ev. K., zugleich Garnisonk., mit 1 Garnison- und 1 Civil-Prediger, dieser seit 1764. 1 kath. Pfarr-K., St. Johann, schöner Bau mit 2 Thürmen, und der auf einem Grabmal ruhenden Bildsäule des 1364 hier verstorbenen Ernestus, Erzbischofs von Prag; desgleichen münsterberg'sche Fürstengruft. Ferner: 1 Pest-Kapelle des heil. Xaver, 1 Curatial-K., bis 1810 Minoriten-Klosterk., und 1 Begräbnißk. zum heil. Kreuz. Ferner: 1 königl. Garnison-, 1 ev. 1 kath. Stadt-Schule; 1 kath. Gymnasium von 6 Klassen, 1673 als Collegium der Jesuiten erbaut, Gymnasium seit 1801; dabei ein Seminar oder Erziehungs-Anstalt Aermerer mit 2000 Rthlr. Einkommen. Stipendienfonds 891 $\frac{2}{3}$ Rtlr. Civil-Behörden: 1 Landräthl.-, Kreis-, 1 Unter-Steuer-, 1 Rent-, 1 Post-Amt. 1 Forst-Rendantur mit Flößerei, 1 Salzfactorei mit Magazin, 1 Inquisitoriat, das Land- und Stadt-Gericht, der Polizei-Magistrat u. s. w. An städtischen Gebäuden trifft man 1 Rath-, 1 Stock-, 1 Krankenh., 1 Hospital für 24 Männer und Frauen; 5 Wassermehlmühlen, 1 Oel-, 1 Säge- und 1 Walkm.; 3 Bier-, 1 Essigbrau-, 20 Brennereien; 2 Kalköfen, 2 Ziegeleien. 1 Buchdruckerei. 40 Kaufleute, 80 Krämer, 3 Leihbibliotheken; große Bandfabrik und 1 königl. Spinner- und Weber-Unterstützungs-Anstalt, Tochter-Anstalt des Weber-Unterstützungs-Instituts des Baron v. Kottwitz zu Berlin. 4 Kram-M. u. 1 Wochen- und Getreide-M. am Dinstag. Eine sehr schöne Umsicht genießt man mit Genehmigung des Commandanten auf dem Thurm des Donjon, als des höchsten Punktes der Haupt-Festung, bei der Säule des heil. Johann v. Pomuk, die Friedrich II. mit dem Gesicht nach Böhmen wenden ließ, 1117 F. über der Ostsee, wo zugleich eine Orientirungs-Scheibe mit dem Ortsnamen der Gegend. Glaz stand schon 983 und gehörte damals dem Slawnik,, Vater des heil. Adalbert, erhielt durch letztern 905 die erste christliche K., ward 1010 als böhmische Stadt durch Boleslaw von Polen belagert, 1015 und 35 durch Brände verwüstet; 1049 durch Kaiser Heinrich III. belagert und angezündet, eben so 1056 durch Konrad, der sie einnahm; wie 1114 der böhmische vertriebene Herzog Sobieslaw mit Hülfe der Polen; 1137 Friede zwischen Böhmen und Polen. 1278 kam die Stadt und Grafschaft an die Herzoge von Breslau; 1341 wieder an Böhmen und dann pfandweise an verschiedene Herrn. 1427 wurden Burg und Stadt mehr befestigt, 1428 von Hußiten belagert; sie verbrannten die Vorstädte, wurden aber abgewehrt, wozu das kräftige Beispiel des Augustiner-Prior's Heinrich die Besatzung und die schon zagenden Bürger ermuthigte. 1470 kamen Breslauer Truppen bis vor Glaz. 1487 Brand. 1492 vertrieb man die Juden. 1521 Errichtung

einer Stückgießerei und Post. 1524 brannten 76 H. ab. 1540 ward die Münze, 45 die Wasserleitung erbaut. 1568 starben 1800 Menschen an der Pest. 1578 große Ueberschwemmung. 1582 ward der Kunstthurm erbaut. 1599 starben 1300 Bewohner an der Pest. 1622 belagerten Kaiserliche die unter dem Grafen Franz Bernhard Thurn in der Festung stehenden 1200 Mann des Markgrafen Joh. Georg v. Brandenburg vom 23. Sept. bis 26. October, wo die Besatzung frei abzog. 260 H. waren vernichtet, und wegen Theilnahme an dem Kriege gegen den Kaiser alle Privilegien der Stadt verwirkt. Erst 1629 wurde ein Theil derselben zurück gewährt. 1742 durch Blokade der Preußen vom 11. Januar bis 28. April die Festung von diesen erobert. 1744 vom December bis Februar 45 vergebens blokirt durch Oestreicher. 1760 im Juli von Kaiserlichen belagert und erstürmt. 1775 und besonders 1783 den 22. Juni große Beschädigungen durch Fluthen der Neiße (es fanden größere Fluthen auch statt 1701, 3, 12 und 1736). 1807 belagert durch französische Bundesgenossen unter Lefebvre und Vandamme; sie überfielen und erstürmten den 24. Juni das befestigte Lager der Preußen auf dem Kreuzberge, worauf der Vertheidiger, General-Lieutenant Graf Götzen, um Stadt und Besatzung nicht unnöthig zu opfern, wenn binnen 32 Tagen kein Entsatz erfolgte, die Uebergabe versprach, die aber wegen des Tilsiter Friedens nicht erfolgen durfte.

Lewin, kleine offne Stadt, von Glaz W. S. W. 4 M., von Nachod in Böhmen nur $1\frac{3}{4}$, von Breslau $16\frac{1}{2}$ M., am Ratschenberge und der Lewiner Meta. Seit dem Brande am 18. April 1779 durch Friedrichs II. Unterstützung recht freundlich erbaut; enthält 171 H., 1005 kath. Einw., 1 kath. Pfarr-K., 1 Kapelle St. Nepomuk, 1 Stadt-Sch. mit 4 L.; 1 Rathh. Das Gericht ist mit dem zu Reinerz verbunden. 1 königl. Post-Exped., 1 Hospital, 1 Schießh., 1 städtische Brau-, 4 Brenn-, 2 Färbereien, 1 Stärkefabrik. Stühle zu Baumwollen- und Leinenwaaren gegen 200. Leinen- und Garn-M. am Mittwoch. 4 Kram-M. Nicht unbedeutender Handel durch 18 Kaufl., worunter die meisten mit Leinwand handeln. Die Stadt wurde einigemal gänzlich zerstört: a) durch Hußiten 1426 oder 28; b) durch Feuersbrünste 1586 und 1779.

Neurode, von Gl. N. W. 3, von Bresl. 11 M., im engen Thal an der Waldiz, mit steinerner Brücke; hat in der Stadt 170, in der Vorst. 233 Wohnh.; 4400 kath., 150 ev. Einw.; 1 königl. Stadt-Gericht mit für Wünschelburg. 1 Unter-Steuer-A., 1 Gränz-Controlle, 1 Post-Exped. Ober-Tuchschau-Verein-Amt, Leinwand-SchauCommission. Ferner: das Gerichts- und Rent-Amt der Herrschaft Neurode, ein dem Grafen Anton von Magnis gehöriges altes Schloß; hierin ist ein Saal den Evangelischen zum Gottesdienste über-

lassen, welchen der Pastor aus Glaz zuweilen hält. In der Stadt: 1 kath. Pfarr-K., in der Vorst. 8 Neben-K. u. 1 Meßkapelle auf dem in 3/4 Stunden von hier zu ersteigenden St. Annaberge. 1 kath. Stadtsch. mit 5 L.; 1 ev. Sch. mit 1 L., 1 Rathh. mit Gefängnissen, 1 Hospital; 1 Apotheke, 1 Brau-, 4 Brennereien, 4 Färber, 1 Schnupftabakfabrik. 2 Getreidewm.; 3 Tuchwalken, 1 Ziegelei. Tuchmacherei durch 500 Meister, 14 Tuchscheerer. Handel durch 25 Kaufl., 4 Kram-, 2 Wochen-M. Einer der herrlichsten Umsichtspunkte in der Grafschaft ist der nahe Annaberg, und ein wahres Volksfest das jährliche St. Annenfest der Kapelle. Neurode genoß 1360 und vielleicht schon viel früher Stadtrecht. 1540 wurde der Besitzer, Ritter Siegmund v. Stillfried, ein wüster Flucher, durch Freunde, die sich als Teufel verkleideten, von seiner Rohheit zurückgebracht 1621 im Sept. die Stadt durch Kaiserliche geplündert. 1622 den 29. Mai, ließ Franz Thurn sie plündern und anzünden. In spätern Kriegen hat sie hauptsächlich nur Brandschatzungen erfahren.

Reinerz, Stadt, böhmisch Dussnik, von Gl. im W. S. W. 3, von Bresl. 15 1/2 M.; am linken Ufer der glazer Weistritz und dem in sie fallenden Romsbach; in einem sumpfigen Thale, an der Südseite des Hirtenberges; 1680—1719 Fuß über der Ostsee; ohne Mauer, mit 253 H., 2062 E. (ev. 51). 1 königl. Neben-Zoll-Amt. 1 Post-Exped., 1 Stadt-Gericht mit für Lewin. 1 kath. Pfarr-K., mit trefflichen Gemälden, wie das Altarblatt St. Peter und Paul von Brandel, eine Kreuzigung von Willmann, eine Madonna und andere von Ficker. Weniger schön gedacht stellt die Kanzel als Anspielung auf Jonas im Wallfischbauche den geöffneten und fälschlich gezähnten Rachen eines Wallfisches dar. Dagegen ist das Altar in der angebauten Todtenkapelle ein Meisterwerk der Bildhauerei; die 14 lebensvollen Nothhelfer umgeben eine der schönsten Madonnen. Ferner: 1 kath. Begräbnißk. zum heil. Kreuz, 1611 durch die damals ev. Gemeinde erbaut, und durch Bewilligung des erzbischöfl. Consistoriums zu Prag vom 12. Juli 1789 den Evangelischen zum Mitgebrauch überlassen. Der Pastor aus Habelschwerdt hält hier jährlich einige Mal, besonders zur Badezeit, Gottesdienst. 1 kath. Votiv-K. St. Anna. 1 kath. Dreifaltigkeitsk. auf einem Hügel vor der Stadt, erbaut von den Bürgern 1698, wegen der 1679 hier nicht völlig ausgebrochenen Pest. Bei ihr eine Einsiedelei seit 1704; 139 steinerne Stufen zur Kirche, die als Andachtskapelle nach dem Sonntags-Nachmittags-Gottesdienst besucht wird. 1 kath. Stadtsch. 3 Klassen. Auch bestehen 3 öffentliche Andachts-Statuen, a) am Markte St. Maria mit dem Kinde, zwischen den Rittern St. Florian und Sebastian; b) vor dem Hospital: St. Johann v. Pomuk; c) bei der Niedermühle abermals eine Maria. Ferner: 1 Rathh. mit Commune-Brauerei in einem Flügel; 1

Stadtdienerh. mit Gefängniß, 1 Schieß-, 1 Schlachth.; 1 Malzh. gehört wie die Brauerei der Commune, und es haften 103 ½ Gerechtigkeiten auf 95 Häusern. 1 Apotheke; 3 Brennereien, 1 Bleiche, 3 Färbereien, 1 Leder-, 1 Leinwand-, 2 Tuchwalken, 3 Wassermehl-, 1 Loh-, 1 Säge-, 1 Papierm.; diese war schon 1562 vorhanden, wurde 1601 von der Weistritz vernichtet, hierauf 1605 neu erbaut durch Gregorius Kretschmar, welcher eine nahe Quelle entdeckte, deren Wasser das Papier vor dem Anfressen der Schaben und Staubläuse sichert, weshalb ihm auch der Kaiser den Adel mit dem Beinamen von Schenkendorf verlieh (starb 1623). Noch jetzt behauptet dieses Werk seinen Ruhm. Und es besteht außerdem noch seit 1710 die Nieder-Papier- und Mehlm. — Ferner fertigt man hier Tuch auf 17, baumwollenes Zeug auf 8, Leinwand auf 9 Stühlen; hält Flachs-, Garn- und Leinwand-M. am Dinstage; Kram-M. 4. Auch bestehen 1 städtische Ziegelei und 2 Kalköfen am Kalkberge. Die Stadt verdankt ihr Entstehen wahrscheinlich dem Bergbau (noch sieht man das Zeichen des Hufeisens über vielen Thüren, als Beweis zahlreich hier gewesener Schmiede), der aber im 30jähr. Kriege einging, worauf Tuchmacherei und Leinweberei lange hier schwunghaft waren. Besondere Unglücksfälle waren: die Pest 1638 und die Ueberschwemmungen durch Wolkenbrüche 1601, 1769, 87 und 89. Ein schon 1591 gestifteter Musik-Verein besteht noch.

Zum städtischen Verbande gehören übrigens noch: Vorder-Kohlau, die Brunnen- und Bade-Anstalt oder das Reinerzer Bad, das vormals adlich gewesene Prottendorf, und die 1776 — 77 angelegten 3 Kolonien Reinerz-Krone Hummelwitz (mit 1 Kolonie-Schule) und Ratschenburg; deren Wirthe sämmtlich Ackerbürger sind (zusammen 79 H., 419 E.) Dagegen gehören Alt-Hummel, Romsdorf und Hermsdorf der Kämmerei als Landgüter, und Hinter-Kohlau mit dem dabei gelegenen Eisenh., einem Privatmanne. Was die Brunnen- und Bade-Anstalt oder das Reinerzer Bad betrifft, so befinden sich dessen Gebäude und Anlagen in und bei Vorder-Kohlau, und zwischen der Weistritz und dem Prottendorfer Wasser, im S. W. von der Stadt, mit der ein 1500 Schritt langer über Wiesen führender Baumgang für Fußwanderer und ein 2ter für Fahrende sie verbindet. Die Gebäude umschließen 2 Höfe; in dem ersten stehen: a) der Gesellschafts- zugleich Speise- und Musiksaal, mit Billard- und Spiel-Zimmern, im Anbau; b) das Tracteurhaus; c) das Wohnhaus mit 19 Zimmern, mit vom Badearzt bewohnt; d) der kleine Tempel, worin die lauliche Trinkquelle; e) das Badehaus mit 10 männlich. und 10 weibl. Kabinetten; f) das Wasch- und Rollhäuschen; g) und das Inspectorhaus, worauf ein Thürmchen mit Uhr und Windrose. Am 2ten Hofe stehen: das Schroot-

holzhaus mit 16, das Dusch-Haus mit 13 Zimmern, deren 4 zu den Dusch-, Tropf-, Regen-, Klystir- und Dampfbädern verwendet sind. Zwischen diesen beiden die Kolonade (Säulengang) von 131 Fuß, welche den lauen Brunnen mit dem Badehause verbindet, und zur Bewegung der Trinkenden bei schlechtem Wetter dient. Ferner: das Tempel- oder Fachwerksh., enthält 9 untere und 6 obere Zimmer. Dann das erste Berghaus über der Weistritz mit 4, das zweite östlich mit 9 Zimmern. Der Heilquellen sind 5: 1) der vorerwähnte laue Trinkbrunnen von +9° Reaumur; 2) der kalte Quell, zur stärkenden Nachkur, zwischen Weistritz und Salon an der Promenade, wie jene mit 1 Tempel überbaut; 3—5) 3 andere Quellen, die in das Badehaus geleitet werden, worunter sich der Ulrikenbrunnen befindet. Bestandtheile des Reinerzer Sauerbrunnens sind in einem Pfunde Wasser von 16 Nürnberger Unzen: Krystall-Mineral-Laugensalz 10,^{675} Gr.; Krystall-Glaubersalz 2,^{375}; Kochsalz 0,^{953}; Eisen 0,^{572}; Kalkerde 4,^{175} Gran; nebst einem reichen Gehalt von Luftsäure und kohlensaurem Gas, welches letztere in einer nahen Grotte, ebenso wie in der italienischen Hundsgrotte, aus dem Boden dringt, Lichter verlöscht und Thiere verscheucht. Der hiesige Brunnen, besonders der sogenannte laue, wird in der Regel mit Molken vermischt getrunken, für welchen Zweck Ziegen und Eselinnen auf dem 1 Stunde von hier gelegenen Kalkberge (2145 Fuß über dem Meere) unter besonderer Aufsicht unterhalten werden. Entschieden wohlthätig wirkt die hiesige Heil-Anstalt auf Brust-, Luftröhren- und Unterleibs-Kranke, wie auch auf nervenschwache Personen. — Schon 1628 wurde der kalte Quell unter dem Namen Prottendorfer Sauerbrunn zum Trinken benutzt. 1766—69 untersuchte der damalige Kreis-Physikus Hofrath Golz den kalten Brunnen und fand ihn stärker als den Cudowaer; allein die Fassung in eine steinerne Urne 1769 hat der Quelle Nachtheil gebracht. 1773—75 begann das Versenden; 1797 die erste Benutzung zum Baden; und durch die 1797 u. 98 zum Theil auf des Ministers von Hoym Veranstaltung durch den 1831 verstorbenen königl. Regierungs- u. Medizinal-Rath Mogalla geschehene Untersuchung der Quellen und Entdeckung des lauen Trinkbrunnens, so wie die Anlegung der Molken-Anstalt erhielt Reinerz erst wahre Anerkennung und ausgebreiteten Ruf. — Der Badeort, 1699—1720 Fuß über dem Meere, liegt in einem beengten leider etwas feuchten Thale. Die königl. Badekommission besteht aus dem Bürgermeister der Stadt Reinerz, dem Badearzt und Inspektor, der die polizeiliche Beaufsichtigung, unterstützt von der städtischen Polizei, übt. Zu den Umgebungen gehört das 2600 Schritte aufwärts an der Weistritz auf königl. Forstgrund im grunwalder Thale gelegene Eisenhüttenwerk des Herrn Eigliz in Berlin; angelegt 1823. Es war diese Stelle das Plätzchen,

auf welchem der um Schlesiens Statistik und Geschichte verdiente geheime Regierungsrath Zimmermann so gern ruhte, und Freunde um sich sammelte; daher früher auch Zimmermannsruh genannt. — Ferner: Hinter-Kohlau, man bäckt des Freitags in der Mühle frische Kuchen; das Hummelschloß, der Kalk-, der Kastner-, der Hutberg, die Seefelder, die hohe Mense u. s. w.

Wünschelburg, böhmisch Hradek, d. h. Schlößchen oder kleine Burg. Diese liegt von Gl. in W. N. W. 3, von Bresl. 12 M., am N. O. Fuße der Heuscheuer und dem Poska-Fluße; hat eine Mauer mit 2 Thoren und 3 Vorstädte; 160 H., 1172 Einw. (nur 38 ev.). Als Besatzung ein Detachement der 11. Invaliden-Compagnie; und außer Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung nur 1 Post-Expedition. Die Gerichtsbarkeit hat das Stadt-Gericht zu Neurode. Der Gottesdienst für die Evangelischen wird in einem Saale des Rathhauses durch die glazer Geistlichen gehalten. Ferner: 1 kath. Pfarr-K., 1 kath. Begräbniß-K. ursprünglich Pfarr-K. 1 kath. Sch. mit 3 L.; 1 Hospital. 1 Frauen-Unterstützungs-Verein für dürftige Wöchnerinnen und andere Arme. Gewerblich: 1 Apotheke, 1 Bleiche; 1 städt. Brauerei, 6 Brenner; 1 Drucktisch nebst Färberei zu Leinwand; 2 Getreide-Wrm., 1 Leder-, 1 Leinwandwalke, 2 Tuchwalken, 1 Sägem.; 1 städt. Ziegelei. Gehende Stühle: zu Leinwand 22, zu Strümpfen 5, zu Tuch- und Wollenzeugen 31. Geringer Handel; 4 Kram-M. Herzog Bolko II. errichtete hier 1342 ein Jagdschloß, daher der Name der Stadt, die hierdurch entstand, und 1418 Stadtrecht erhielt. 1545 ein Hauptbrand. 1621 im September harte Behandlung nach der Uebergabe an die Kaiserlichen. 1633 den 8ten Nov. Plünderung durch Schweden; auch starben an der Pest 414 Personen. 1645 abermaliger Raubbesuch der Schweden. 1680 entstand durch zu seichtes Begraben der Leichen eine böse Krankheit, der 500 Menschen erlagen. 1733 brannten alle hölzerne Gebäude nieder, die seitdem steinern aufgeführt wurden. 1761 vom 25. Decbr. bis 1762 den 25. März, standen Russen hier, dann im August die Kaiserlichen unter Daun. 1773 abermals die letztern. 1818 starb der Pfarrer Ignaz Kahl; er vermachte 4115 Rthlr. 20 Sgr., zur Anlegung einer Holzrolle auf der Heuscheuer, Verschönerung der Stadt und Kirchen, Unterstützung der Armen und Gründung des obigen Frauenvereins.

Merkwürdige Orte des Kreises außer den schon beschriebenen Städten sind:

a) Im glazer Districte:

Alt- und Neu-Heide, 1 Glasschneiderei, 1 Sauerbrunnen, 10 Kienrußhütten.

Rengersdorf, mit 7 Antheilen, 210 H., 1050 E., 1 kath. K. und Sch. Wetzsteinbruch am rothen Berge.

Nieder-Schwedeldorf, 600 E., kath. Sch., Tochter-K. von Glaz; Brauerei nach englischer Weise. Ostwärts vom Ort stand ein Blockhaus, worin 1779 den 18. Jan. Hauptmann v. Kapeller mit 60 Preußen 15000 Oestreicher unter Wurmser abwehrte.

Ober-Schwedeldorf, in 10 Antheilen, 850 E.; kath. Pfarr-K. und Sch.; 3 Getreide-Wasser-, 2 Schneidem. Potaschsiederei, 2 Stärkefabriken; 1 Sauerbrunnen, der mit Wein und Zucker dem Champagner ähnlich schmeckt; königl. Chaussee-Zoll, Eisenhammer am Weistritzfluß, u. s. w.

Stolzenau, 3 Kienrußbrennereien.

Pischkowitz, 270 E; kath. K. und Sch., Schloß, Brau- und Brennerei. Die Herrschaft unterhält einen Weinberg.

Eisersdorf, eigentlich Eisenhardsdorf, an der Biele, in 5 Anth., 835 E.; kath. K. und Sch., 2 Schlösser, 4 Vorw., königl. Chaussee-Zoll, 3 Wrm., 2 Kalköfen und einige Feld-Ziegeleien.

Ullersdorf, in 8 Anth., mit kath. K. u. Sch., 1350 E.; 3 Wrm., 3 Kalkbrennereien, Stärkefabrik; große Baumwollen-Spinn-Fabrik der Gebrüder Lindheim, durch Dampfröhren mittels eines Wasserrades in Betrieb gesetzt; treffliche Merino-Schäferei und Schloß des Grafen Wilhelm v. Magnis. Diesem Schlosse gegenüber erhebt sich, auf der Mitte des Platzes, auf marmornenem Fußgestelle ein 72 Fuß hoher eiserner Obelisk (Spitzsäule). Er wurde 1802 am 10. März, dem Geburtstage der erlauchten Preußen-Königin Louise, ihr zur Huldigung errichtet. Sein Guß in Malapane, als die erste größere Arbeit dieser Art in Schlesien, war durch den Minister Grafen Reden veranstaltet worden. Sein Gewicht ist 25000 Pfd., und ihm gegenüber bildet ein Tempel den Eingang zum schönen gräflichen Park, ebenfalls zu Louisens Ehre angelegt. Auf dem Frontispice des Tempels opfert die gräfliche Familie den Manen der 1810 den 19. Juli Verklärten.

Wallisfurth, mit 4 Anth., herrschaftl. Schloß, 550 E.; 1 Eisenhammer, in dessen Nähe sich 5 Stahlquellen befinden 10 Kienrußhütten. — Das großartige prächtige Schloß ist 1735 vom kaiserl. Feldmarschall Grafen v. Wallis erbaut. 2 Obelisken aus Sandstein, deren Fuß in eine kleine Kolonade ausläuft, eröffnen den Vorhof, umschlossen von dem Hauptgebäude und 2 Flügeln; 1 Springbrunnen in seiner Mitte, herrliche Orangerie zur Linken, Blumenbeete zur Rechten. Das Hauptgebäude, dessen Inneres leider im Jahr 1827 ausgebrannt ist, enthielt in der Mitte einen riesigen Saal, dessen Fenster 7 Ellen breit und verhältnißmäßig hoch waren. Außer ihm waren noch 63 meist saalhafte Zimmer vorhanden; und die gewölbten mit Fenstern versehenen Ställe wurden von doppelter Säulenreihe getragen.

Alt-Wilmsdorf, in 3 Anth., 870 E.; 1 kath. Sch., besuchte Wallfahrtsk.; Sauerbrunnen, dem Kudover ähnlich, doch wenig besucht.

b) Im neuroder Districte liegen:

Buchau bei Neurode, in 8 Anth., 600 E.; Steinkohlen-Gruben: a) Combinirte Ruben-Gruben, 7900 Tonnen Kalkkohlen; b) Lisette, fristet. Auch ist hier die bei Neurode erwähnte Meßkapelle auf dem St. Anna-Berge.

Ebersdorf, (eigentlich Eberhardsdorf), 900 E., kath. Pfarr-K., Schloß mit Loretto-Kapelle und schönem Park. Ferner: Flußsiederei und Steinkohlengruben: a) Fortuna, mit 13,260 Tonnen Ausbeute; b) Glückauf Karl, in Fristen; auch wird sehr guter röthlicher Kalkstein gebrochen und in 2 Oefen gebrannt.

Eckersdorf (Eckhartsdorf), 1350 E.; mit kath. K. u. Sch., herrschaftl. Schloß, mit Orangerie im Park; 3 Vorw. Musterhafte Landwirthschaft, Rindvieh- und Schaafzucht des Grafen Anton v. Magnis. Man fertigt hier landwirthschaftl. Geräthe nach den besten Modellen. Ferner: Steinkohlen-Grube Frischauf (54,000 Tonnen). Runkelrüben-Zuckersiederei, neu angelegter Thiergarten; in ihn ist das Dammwild aus Volpersdorf versetzt. Auch wird die Gegend durch eine künstliche Ruine verschönert; sie liegt auf einer Höhe in einem Fichtenwalde.

Ober- und Nieder-Hausdorf, kath. Pfarr-K. u. Sch.; 1400 E.; Leinweberei auf 50 Stühlen. 2 Bleichen, 7 Getreide-Wrm., 1 Sägem., 1 Holz-Köhlerei, 1 Kienruß-Hütte; 5 Steinkohlengruben geben 25—26,000 Tonnen.

Ludwigsdorf, in 6 Anth., 933 E.; kath. K. u. Sch. Baumwollen- und Leinweberei auf 180 Stühlen, 10 Bleichen, 5 Wrm., Brauerei, 3 Brennereien u. s. w.

Mölke, Lein- und Baumwollen-Weberei auf 120 Stühlen; 6 Bleichen, 1 Leinwandwalke; Steinkohlen-Grube Jakob (5450 Tonnen.).

Neudorf, in 4 Anth., 600 E.; kath. Sch. und Neben-K.; 6 Kalkbrennereien und bedeutende Baumwollen-Weberei, deren Fabrikate nach Langenbielau abgesetzt werden.

Roth-Waltersdorf, Gefecht zwischen Preußen und Baiern den 4. Juni 1807.

Schlegel, von Glaz (N. W. 2 M.), in 6 Anth., 350 H., 1900 kath. E.; Schloß des Grafen Pilati (dessen Schwelle 1663 Fuß über der Ostsee); kath. Pfarr-K., Meßkapelle Allerheiligen und kath. Sch. mit 3 L. Der Pfarrer Liebich unterhält ein kath. Schullehrer-Seminar; es wird vom Staate unterstützt, und bildet jährlich 12 Lehrer. Leinweberei auf 90 Stühlen, Stärkefabrik. Steinkohlen-

Gruben: a) Johann Baptista (45,700), b) Seegen Gottes, in Fristen, und ist für den Absatz der hiesigen Kohlen eine Niederlage in Frankenstein angelegt.

Volpersdorf (eigentlich Volbrechtsdorf), 900 E.; 1 kath. K. u. Sch., 5 Wasser-, 2 Schneidem., 1 Kalkbrennerei. Steinkohlen-Grube Rudolf (17,000 Tonnen); auch bricht man rothen Sandstein und fertigt Krippen und Tröge aus ihm. In und bei dem schönen Buchenforste liegen 3 Forellenteiche und eine Försterei.

c) Im Districte Wünschelburg:

Albendorf, ein von kath. Schlesiern und Böhmen viel besuchter Wallfahrts-Ort, nur ½ M. von Wünschelberg; mit 210 H., 1010 E.; Handwerkern und Krämern aller Art. Auf der Stelle der Kirche stand eine Linde; unter ihr betete 1218 ein Blinder, Namens Janko, erhielt plötzlich sein Gesicht, und erblickte am Baum ein Bild der heil. Maria von leuchtendem Schimmer umgeben. Nun wurde der Ort häufig von Wallfahrern besucht, ein Altar von Stein, dann 1623 durch Ludwig v. Pannwitz ein hölzernes Kirchlein erbaut, dessen Dach die Engel aufgesetzt haben sollen. 1678 wurde der heilsame Marien-Brunn entdeckt, und den 30. Mai 1679 ein weißer Schein um das Kirchlein erblickt, mit 2 gegen S. u. W. ausgehenden Strahlen; hierauf 1730 die gegenwärtige Kirche erbaut. Im Innern ein Oval, mit 7 Altären, 24 Nieschen, vielen Reliquien und Weihgeschenken geziert, und sehr vielen Beichtstühlen versehen. (Im Jahre 1822 wurden allein 83,000 Communikanten gezählt). Es führen zu ihr 33 Stufen (die Zahl der Lebensjähre Christi) und 47 (die Zahl der Blutstropfen, welche Christus auf dem Leidenswege verlor) zu dem gegenüber liegenden Kalvarienberge, auf dem man 58 Kapellen, eine Einsiedelei, die Schädelstätte mit 3 Kreuzen und das heil. Grab antrifft, so wie denn die ganze Anlage eine Nachahmung Jerusalems ist.

Passendorf, auf der Hochebene des Heuscheuer-Gebirges, mit Gränz-Zoll gegen Böhmen, und im Winter oft ganz unzugänglich.

Scharfeneck, Schloß und Dominium von Mittel-Steine und Tuntschendorf, mit 50 E.; Schloß-Kapelle, 2 Bleichen, Leinwandwalke und Mangel.

Tuntschendorf, in 7 Antheilen, 1150 E.; Lein und Baumwollen-Weberei, 4 Wrm., bedeutende Kalkbrüche, 2 Kalkbrennereien, und 1 königl. Neben-Gränz-Zoll-Amt erster Klasse im Antheil Mittel-Steine.

d) Im hummler oder Reinerz-Lewiner Districte trifft man:

Alt-Biebersdorf, ohnweit Reinerz, 2 Glasschleifereien, 1 königl. Unterförsterei.

Friedrichsgrund, 200 E.; Alte u. neue Glashütte (letztere ⅛ M. nördlich), beide von Friedrich II. gegründet. Ferner: 1 Glasmaterial-Stampfwerk, 1 Glas-Schleifmühle, 2 Glasschneider, 1 Unterförsterei u. s. w.

Gellenau, 600 E.; 100 Stühle zur Leinweberei, 3 Bleichen, 3 Leinwandwalken, 1 Mangel, 1 Kalkbrennerei, 1 Stärkefabrik u. s. w.

Grunwald, von Reinerz westlich, 2709 Fuß über dem Meere, daher vielleicht das höchste Sudetendorf, auch wegen des Schnees im Winter unzugänglich. Seine 400 Bewohner genießen meist nur Haferbrot. Kalkbrennerei, Unterförsterei u. s. w.

Hallatsch, bei Lewin, 160 E.; Weberei auf 42 Stühlen, Eisenerzförderungen zwischen hier und Hummelwitz.

Hartau, mit Bleiche, Glasschleiferei und Papiermühle.

Hummel oder Hummelschloß; in älterer Zeit auch Landfriede genannt, ist jetzt eine Burgruine, von Reinerz im N. W. ⅜ M., auf der Stirne eines kegelförmigen, und seitwärts der Straße nach Lewin einzeln stehenden Berges; 2472 Fuß über dem Meere. Die Ruine besteht aus der 6 Fuß dicken Umfassungsmauer des obern Hofraumes, der 74 breslauer Ellen lang und 30 breit, und aus dem untern Theile eines Thurmes in der Mitte dieses Hofes, dessen innerer nur 12 Fuß weiter Raum von einer 9 Fuß dicken und noch 20 Ellen hohen Umfassungsmauer eingeschlossen wird. Nach der bergmännisch geführten Untersuchung i. J. 1819 sind keine Gewölbe oder Höhlen in dem Burgfelsen vorhanden. Ehemals scheint ostwärts noch eine Vorburg gewesen zu sein, und tiefer gegen O. stand ein Vorwerk, auf einer Stelle, die bis auf die neuere Zeit Hofestätte genannt wurde. Der einzige Zugang ist an der Südostseite der Burg. Die Aussicht von oben ist so schön als umfassend. Ein Hauptpaß aus Böhmen wurde durch diese Burg beschützt. Erbaut wurde sie wahrscheinlich im Anfange des 12. Jahrhunderts. Ihr erster Besitzer soll ein böhmischer Ritter Homole gewesen sein, und von diesem auch ihr Name herrühren. Von den spätere Besitzern waren einige Raubritter. Im 16. Jahrhundert wurden Burg und Herrschaft kaiserliches Eigenthum, die letztere 1684 vereinzelt, die Burg aber schon seit 1579 nicht mehr benutzt, und dadurch Ruine.

Rückers, 500 E.; kath. K. u. Sch.; Glasschleifmühle, Glasschneiderei, Steinbrüche; königl. Chaussee-Zoll u. s. w. (Die vormalige Salpetersiederei besteht nicht mehr).

Schlanei, 500 E.; mit königl. Gränz-Neben-Zoll-Amt. Dieser Ort gehört der Stadt Nachod in Böhmen.

Tscherbenei, Deutsch- oder preußischer Antheil, (der böhmische liegt jenseits der Gränze, die durch das Niederdorf geht, im königsgrätzer Kreise), von Lewin 1 M.; zerfällt in 5 Theile:

a. Deutsch-Tscherbenei, 170 H., 880 E.; 1 herrschaftl. Vorw., 1 kath. Pfarr-K. u. Sch., 1 Brettschneide-, 3 Wrm.; Baumwollen- und Leinweberei auf 130 Stühlen. Sehenswerth ist die Beinkapelle auf dem Kirchhofe, vom Pfarrer Wenzeslaus Tomaschek 1776 errichtet. In ihr steht ein Altar mit Gebeinen bekränzt; auf ihm der Engel des Todes und des Gerichts, mit passenden Bibelstellen in den Händen. Decke und Seitenwände sind regelmäßig mit Schädeln und darunter gekreuzten Knochen bekleidet, und links vom Altar zeigt man noch den Schädel des Schulzen, der im 7jährigen Kriege von einem österreichischen Husaren erschossen wurde, weil er den Preußen den Weg gezeigt hatte. Unter der Kapelle ist eine Gruft, worin der Pfarrer Tomaschek begraben liegt; in sie werden die Gebeine vom Kirchhofe gethan, wo sie durch angebrachte Zuglöcher ausbleichen, und zur Ergänzung der Gebeine in der Kapelle benutzt werden.

b. Kudowa, auch Cudowa, böhmisch Chudoba, (d. h. Armuth), von a. nur $\frac{1}{8}$ M.; 55 H., 300 E., böhmische Hußiten, daher 1 böhmisch-evangel. Bethhaus, seit 1798 erbaut, Tochter-K. von Hußinetz bei Strehlen. Auf dem Kirchhofe ruht noch ohne erinnerndes Denkmal der edle Graf von Götzen, General-Gouverneur von Schlesien und Vertheidiger von Glaz i. J. 1807. — Man webt auf 40 Stühlen leinene und baumwollene Zeuge, und die Apotheke aus Lewin ist im Sommer hier wegen der im Niederdorfe bestehenden Brunnen- und Bade-Anstalt. Diese letztere ist durch den Reichsgrafen Stillfried seit 1792 errichtet, obwohl die Quelle schon vor 1622 bekannt war. Sie sprudelt aus 7 Oeffnungen, ist sehr klar, ein dem Pyrmonter ganz ähnlicher, wo nicht gleicher Säuerling mit so reichem Gehalt von Kohlensäure und Eisen, daß sie hierin alle deutsche Quellen dieser Art übertrifft. Ihr Genuß wirkt stärkend auf den Kranken und aufmunternd auf Gesunde, besonders an seinen Genuß noch nicht Gewohnte, und ein liebliches Getränk, Sprudel genannt, wird durch Mischung mit Wein und Zucker aus dem Wasser bereitet, dessen Geschmack bei richtiger Mischung dem Champagner ganz ähnlich ist. Es werden 3 Hauptquellen, 2 zum Baden, 1 zum Trinken benutzt. Ueber letzterer steht ein tempelähnliches hölzernes Gebäude, um welches von außen ein bedeckter Säulengang führt. An dem vorliegenden durch Park-Anlagen verschönerten u. durch die 500 Schritt lange Brunnen-Allee durchschnittenen Platze stehen ferner: das alte u. das neue Badehaus, jedes mit 20 Gemächern zu den hier üblichen Wannenbädern; das gräfliche Schloß, das Garten-, das neue, das Traiteur-Haus u. s. w. Auch enthalten die beiden ganz neu gebauten dreistöckigen Pavillons 80 Zimmer für Fremde. Am Ende der Brunnen-Allee ist ein großer Teich mit klarem Wasserspiegel. In der Mitte steht ein schön meublirtes Wasserhäuschen, worin große Spiegel angebracht sind, in denen sich das Land und die Berge umher, be-

sonders die hohe Menſe, wie in einem Panorama präſentiren. — Uebrigens liegt der Ort am S. W.-Abhange des Heuſcheuer-Gebirges in einem ſumpfigen Thale, 1235 Fuß über dem Meere.

c. Jakubowitz, ¼ M. von a., mit 130 E., und 40 Stühlen zu leinenen und baumwollenen Waaren.

d.—e. Straußenei und Bukowina, (¼ — ½ M.) von a., 250 E.; 1 böhmiſch-evangel. K., 1 Paſtor- und 1 Schulhaus, ſämmtlich 1818 auf Koſten des Staates erbaut, mit Unterſtützung ſelbſt der kath. Einw., 1829 mit einem Paſtor beſetzt. Auch hier Baumwollen- und Leinweberei, und Steinkohlen-Grube Glückauf Anton.

Utſchendorf, 210 E.; Glasſchleifmühle.

11. Der Habelſchwerder Kreis, 14 5/8 Q. M. (313,441 Morgen), macht die ſüdöſtliche Hälfte der Grafſchaft aus, und iſt von 40,440 Menſchen bevölkert, von deren 99 Wohnorten mit 7755 Häuſern nur 4 das Stadtrecht genießen.

Städte.

Habelſchwerd, die königl. Kreisſtadt, von Glaz im S. 2, von Bresl. 14½ M.; zwiſchen der Neiße links und dem Kreſſenwaſſer oder der Habelſchwerder Weiſtritz rechts, von deren Mündung, 1002 pariſer Fuß über der Oſtſee, an einem Hügel aufwärts bis 1094 par. Fuß; durch eine Mauer mit 3 Thürmen, 3 Thoren und 3 Pforten, auch zum Theil von Graben und 3 Vorſtädten umgeben; begreift in der Stadt 116, in den Vorſtädten 218 Häuſer, 28 öffentliche Gebäude; 2040 Einw., (ev. 100). Als Beſatzung: 11te Invaliden-Compagnie. An Civil-Behörden und Gebäuden: 1 Landräthl.-, 1 Kreis-Steuer-, 1 Unter-Steuer-A., 1 Stadt-Gericht, 1 Poſt-Expedition. Ferner: das Decanatamt der zu dem Erzbisthum Prag gehörigen Grafſchaft Glaz. 1 kath. Pfarr-K. mit 10 Tochter-K., hiervon am Ort: 1 Hoſpital- und Begräbnißk., und die Kapelle St. Florian vor der Stadt auf dem Berge gl. Namens. Dann: 1 ev. Pfarr-K., 1 kath. Sch., mit 5 L., 1 ev. Sch. mit 1 L.; 1 Rathh. mit Hauptwacht- und ſtädtiſchem Brauhauſe; 1 Kanzleigebäude; 1 Hoſpital für 12 Männer und Frauen, in ihm das Militair-Lazareth. 1 ſtädtiſches Malzh.; 1 Waſſerkunſtth. zur Verſorgung der Stadt, 1 Schießh., 2 Ziegeleien, 1 Getreide-Waſſer-, 1 Oel-, 1 Pulver-, 1 Schneidemühle, 1 Leder-, 1 Tuchwalke; 2 Brauereien, 10 Brenner. 3 Schnupftabakfabriken. 1 Wochen- und Flachs-, 4 Jahr-M. Landbau auf 2273 Morgen, Waldgebiet 6925 Morgen; und es gehören der Kämmerei 8 Dörfer und Dorfantheile. 3 Steinbrüche bei der Stadt. Flußfiſcherei, wobei es merkwürdig, daß Krebſe wohl in der Neiße aber nicht in der Weiſtritz oder Kreſſenbach vorkommen. 2 Neiß-, 1 Weis-

tritz-, 1 Plomnitz-Brücke sichern die Uebergänge. — 1217 war Habelschwerd bereits mit Mauern umgeben. 1319 erhielt es Stadtrecht. 1381 stifteten 3 Brüder von Glaubitz das Hospital St. Anton. 1473 brannte durch große Dürre der Stadtwald 6 Wochen. 1475 sank Habelschwerd selbst bis auf ein Haus in Asche. 1514 erste Wasserleitung. 1556—1566 erste Pflasterung der Stadt. 1590 den 15. September Nachts erfolgten 2 Erdstöße. 1598 schädliche Ueberschwemmung. 1605 brannte wieder die ganze Stadt ab. 1621 den 10. Dec. mußte sich H. den Kaiserlichen ergeben und verlor alle Privilegien. 1622 den 6. Februar mißlang ein Angriff des Grafen Thurn, später bei dem Aufruhr der Bauern litt die Stadt großen Mangel. 1628 im April wurden die evangelischen Habelschwerder mit Soldatenhülfe bekehrt. 1629 die Privilegien zurückgewährt. 1645 durch Schweden die Stadt erobert und gebrandschatzt; 1646 den 10. October geplündert und angezündet, 169 H. brannten ab. Außerdem hatte die kaiserl. Einquartirung seit 1634 151,391 Gulden gekostet. Bis 1684 hatte man so gute Wirthschaft getrieben, daß Neu-Weistritz erkauft werden konnte. 1703 verzehrten Flammen wieder 73 H. 1719 baute man den Wasserthurm. 1745 den 14. Februar schlug am Florianberge an der Stadt der preußische General Lehwald die Oestreicher unter Wallis. 1778 den 18. Januar Ueberrumpelung und Plünderung der Stadt durch Kaiserliche. 1783 große Fluth am 22. Juni. 1800 den 20. August fast gänzlicher Brand von 150 H. und allen öffentlichen Gebäuden. Friedrich Wilhelm III. schenkte 24,000 Rthlr. 1807 nur besetzt durch Sachsen; bis 1815 30,293 Rthlr. Kriegskosten. 1817 wurde H. zur Kreisstadt erhoben. 1822 den 31. October die neu errichtete evangelische Kirche geweiht, aber schon 1823 den 30. October sie und 183 Wohnh. ein Raub boshafter Brandstiftung, deren ganzer Schade 223,920 Rthlr. betrug, des Königs Huld schenkte auch diesmal 20,000 Rthlr. und noch 40,000 Vorschuß. 1827 den 11. Juni traf die Umgegend eine verheerende Fluth, die durch Bergsturz oder Wasserhosen entstand.

Landeck, Stadt und dabei gelegenes Bad. Die Stadt von Habelschwerd O. N. O. 2 M., v. Bresl. 15½ M., liegt am linken Ufer der glazer Biela, ist völlig offen, und können Stadt, Ober- und Nieder-Vorstadt und das sie umgebende Dorf Nieder-Thalheim, von dem Fremden nicht unterschieden werden. Es sind in der Stadt 79, in den Vorst. 127 Wohnh.; von 1271 kath. und 37 ev. Christen bewohnt, deren Hauptnahrung Ackerbau, geringer Handwerksbetrieb, und Garnspinnen der Aermern. Es bestehen hier: 1 Neben-Gränz-Zoll-A., 1 Stadt-Gericht, 1 Post-Exped.; 1 kath. Pfarr-K., 1 Begräbnißk., 1 Betsaal der Evangelischen im Rathh.; hier und im Salon des Bades hält der glazer Pastor einigemal Gottesdienst.

Ferner: 1 kath. Stadtsch. mit 4 L., wohlthätige Schulstiftung des verstorbenen Postkommissarius Wagner, (starb den 12. April 1821), für freien Unterricht und Bekleidung Aermerer. 1 Hospital für 10 Personen. 1 Communal-Brau-, 1 Malzh. 1 Wrm.; 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei. 4 Kram-M.

Landecker-Bad; so nennt man in der Regel das von der Stadt ⅛ M. im O. und rechts der an 2 Stellen überbrückten Biela, in dem Dorfe Ober-Thalheim befindliche ältere Georgen- und neuere Marienbad, beide nur 400 Schritte auseinander, und nur vom kleinen Thale des der Biela zueilenden Rothflössels getrennt, sind treffliche warme Schwefel-Bäder, von denen das alte und entferntere, dessen Quelle der Sage nach ein Hirte in dem hier gewesenen Walde entdeckte, schon 1241 durch die Tatarn, und 1428—31 durch die Hußiten zerstört worden ist, worauf seit 1498 die herzoglichen 3 Brüder Karl, Georg und Albrecht von Münsterberg, es durch den Wiener Arzt Konrad v. Berge untersuchen und besser zum Bade-Gebrauch einrichten ließen. Herzog Georg errichtete eine Kapelle, die nun wie das Bad selbst, nach ihm benannt wurde. Der Rath von Landeck erkaufte es 1572, ließ 1580 die Quelle in Granit von den Ruinen des Karpensteins fassen, den Platz säubern, einige Wohnhäuser erbauen, und 1601 die erste Bade-Ordnung ergehen. 1625 wurden jedoch die beiden Quellen des neuen Bades auf dem Grundstück eines Bauergutes entdeckt. 1672 das Gut durch den glazer Landeshauptmann Siegmund Hoffmann, später unter dem Beinamen v. Leuchtenstern geadelt, angekauft; 1678 das noch jetzt ansehnliche 8eckige Badehaus, dessen Beleuchtung durch die Kuppel geschieht, aufgeführt, 1680 durch eben denselben nur wenige 100 Schritte davon die Kapelle unser lieben Frauen Maria von Einsiedel erbaut, und 1690 durch 2 Seiten Kapellen erweitert; auch für die Unterkunft von Gästen gesorgt; was dem alten Bade so lange bedeutenden Schaden zufügte, bis der Rath von Landeck 1735 auch Ober-Thalheim mit dem Marien-Bade für 40,000 Gulden erwarb. Allein der Stadtbrand 1789, der 7jährige Krieg und andere Umstände hinderten fortwährend die nöthigen Verbesserungen. Diese sollten erst durch den Staats-Minister Grafen v. Hoym, der 1784 hier badete, herbeigeführt werden. Er ließ den Trinkbrunnen auf der Wiese bei der Marienkapelle fassen und überbauen, das Douche-Bad nach dem Muster des Lauchstädter in Sachsen 1798 aufführen, und die ersten Parkanlagen machen. Gegenwärtig sind 9 bürgerliche und 14 der Kämmerei gehörige Gebäude für Gäste vorhanden. Zu dem schönen, mit Tanzsaal u. s. w. versehenen Gesellschaftshause, hat die verhrte Königin Louise selbst den 21. August i. J. 1800 den Grundstein gelegt. — Der alte oder Georgen-Brunen, 1408 Fuß über der Ostsee, befindet sich in einem viereckigen massiven Brunnen-

Gebäude, dessen in der Mitte angelegtes Bassin zum Baden, 27 Fuß lang, 14 breit, und bis zu dem hölzernen Boden 7 Fuß tief und für 30 bis 40 Personen zureichend ist. Bei ihm sind 5 Kammern zu Wannen-Bädern, und seit 1794 ein besonders Bad für Arme angelegt; auch selbst für kranke Pferde und andere Thiere ist eine Schwemme vorhanden. Die Anfangs an dem Badehause gestandene St. Georgenkapelle steht seit 1656 neu erbaut unfern auf einem Hügel unter Linden. Sie ist mit schönen Gemälden italienischer Meister geziert. — Das Gebäude über dem Marienbrunnen ist, wie schon oben bemerkt, 8 eckig, eben so das Becken in ihm. Es faßt 60 Personen und hier sind 9 Wannenkammern vorhanden. Beide Brunnenquellen aus blauen Kalksteinfelsen, sind salinische Schwefelwasser, die außer schwefelartiger Luft auch Luftsäure enthalten. Ihr lauliches Wasser von 23° Wärme nach Reaumur ist bläulich grün, sehr klar, von schwefeligem Geruche, eckelhaft süßlich und wie faule Eier schmeckend, hauptsächlich gegen Gicht, Rheumatismen, Hautkrankheiten und Lähmungen erprobt. Der Zufluß im Georgenbrunnen ist stündlich 145, im Marienbrunnen über 200 Cubik-Fuß, und der Trinkbrunnen von beiden nur durch die geringere Temperatur von 16° Reaumur verschieden. Die Badezeit beginnt den 1. Mai, und endigt den letzten September, täglich von 5—9, und nach Tische von 2—5 Uhr, seit einigen Jahren zu besondern Stunden für jedes Geschlecht. Die Stadt-Apotheke befindet sich im Sommer hier. Zerstreuung außer dem Ort leisten: Grafenort, Kunzendorf, Olbersdorf, Ullersdorf, durch Gärten; und als Umsichtspunkte: der Dreiecker, der Karpenstein, mit seinen Ruinen, der krautenwalder Berg und der Schollenstein. Auf diesem, links der Biela, über den Wald hervorragenden Felsen, hat der General der Infanterie v. Grawert, Besitzer schöner Häuser und Anlagen im Bade, ein hohes Kreuz, als Denkmal der Völkerschlacht, am 18. October 1813 bei Leipzig, mit passenden Inschriften am Felsen errichten lassen; auch 1000 Rthlr. zur Vertheilung der Zinsen an arme Kinder, besonders im Kriege Gebliebener, geschenkt; daher findet hier, wenn es die Witterung erlaubt, am 18. October ein Auszug der Schuljugend, und eine feierliche Begehung des Tages durch den Orts-Pfarrer statt.

Mittelwalde, von H. S. S. O. 2 M., von Bresl. 16 M., von der böhmischen Gränze nur ½ M.; an der Neiße, (50° 8′ 45″, N.-Br., und 34° 21′ 16, 4″ Ostlänge), offen, doch mit der Ober- und glazer-Vorstadt, einer Brücke über die Neiße und 2 andern über Mühlgraben und Schönwalder-Wasser; zählt 232 H., 1569 E., (ev. 37). Die Stadt gehört zur Majoratsherrschaft gl. N. und dem Reichsgrafen von Alttann. Dicht bei der Stadt ein herrschaftliches neues und altes Schloß mit Vorwerks-Gehöfte. In ihr: 1 königl. Stadt-Gericht, 1 Hauptgränz-Zoll-Amt mit Ober-Gränz-Inspection;

1 Post-Exped., 1 Rathh.; 1 kath. Pfarr-K, 1 Begräbnißk., 1 kath. Sch. mit 2 L., 1 Stadtarmenh. für 15, und ein herrschaftliches Hospital für 5 Personen. 1 Stock- und Spritzenh. Gewerblich: 1 Apotheke, 2 Bleichen; 3 Brau- und 7 Brennereien; 1 Färberei, 1 Getreide-Wasser-, 1 Schneidem., 1 Leder-, 1 Leinwandwalke. Man fertigt auf 28 Stühlen Leinwand, Damast, Zwillich, Tuch, baumwollne und wollne Zeuge, Strümpfe auf 8 Stühlen. 9 Tabackfabriken mit nicht unbedeutendem Absatz. Dieser findet auch mit allen Arten baumwollenen Garnen, Blauholz, Heringen, Leinsaamen, Röthe, Stockfisch, Vitriol, Zucker und Kaffee nach Böhmen, und mit Leinwand nach andern Gegenden durch 21 Kaufleute statt. 4 Kram-M., 1 Wochen- und Flachs-M. am Donnerstage. Wasserleitung, die fast ½ Meile vom Gläsenberge hergeführt, und an der Quelle 1906 pariser Fuß über der Ostsee gelegen ist. Das Städtchen war schon 1294 vorhanden, wurde 1426—28 durch die Hußiten völlig zerstört; erst nach 1519 wieder hergestellt. 1643 den 6. Juli durch die Schweden gänzlich abgebrannt. 1653 Besitzthum der Grafen v. Alttann und nach dem letzten großen Brande am 13. April 1776 verschönert erbaut.

Wilhelmsthal, von H., O. S. O. 2, von Bresl. 17 M., in einer Thalmündung des Schneegebirges, am Zusammenfluß der Mora und Kamitz, 1730 Fuß über der Ostsee, offen, mit 81 H., 406 E., (ev. 9); 1 kath. Pfarr-K. und Sch., 1 königl. Neben-Gränz-Zoll-A., 1 königl. Stadt-Gericht, und gehört das Städtchen zur Herrschaft Seidenberg. Ferner: 1 Brauerei, 6 Brennereien, 2 Getreide-Wrm. 1 Oel-, 1 Schneidem., in Uebrigem sind die Bürger Handwerker und Ackerbauer. 3 Kram-M. werden gehalten. Wilhelm v. Oppersdorf, Obermünzmeister in Böhmen, legte im 16. Jahrhundert hier ein Bergwerk an, wodurch das Städtchen erwuchs. Es erhielt seinen Namen und 1581 Stadtrecht, wird auch seitdem bisweilen Neustädtel in der Grafschaft genannt, und ist die kleinste verfassungsmäßige Stadt der Provinz Schlesien.

Dörfer.

a) Im Habelschwerder Districte:

Grafenort, 1130 E.; schönes Schloß mit Theater, besuchtem Park und herrlicher Aussicht. 1 kath. Sch., 1 Pfarr-K., 1 Meßkapelle St. Anton auf dem Berge gl. N.; zu ihr führt ein schöner Baumgang. 5 Vorw., musterhafte Landwirthschaft. Das Dorf ist vielleicht das schönste der Grafschaft.

Hammer, man grub hier vor dem Einfalle der Hußiten (1427) den schwarzen in Hornblendeschiefer liegenden Eisenstein am Neu-Weistritzer Kirchberge, und verfertigte Sensen, Klingen u. s. w. daraus. Jetzt werden aus dem Sandsteine der nahen Schlösselkoppe Mühlsteine, Tröge, Platten und Säulen verfertigt.

Kaiserswaldau, 42 H.; 1 Kalkbrennerei, 1 Theerofen, 1 Glashütte, welche die vorzüglichste in der Grafschaft sein soll. Ihre Waaren werden nach Polen und Preußen verführt. Der nöthige Sand wird im nesselgrunder Forste, und der weiße Quarz am Heidelberge bei Stuhlseifen getroffen. 1 königl. Unterförsterei.

Kieslingswaldau, 900 E.; 1 kath. Pfarr-K. und Sch., 3 Vorw., 4 Wrm., 1 Oel-, 1 Sägem., 1 Bleiche; 1 Kalksteinbruch im Oberdorfe birgt merkwürdige Versteinerungen von Schaalthieren, Schilf und Baumlaub; auch fertigt man musikalische Instrumente am Orte.

Nieder-Langenau, von Habelschwerd. S. 5/4 M.; 74 H., 400 E.; 1 kath. Tochter-K. u. Sch. 3 Antheile; und gehört der Antheil Sauerbrunnen dem Magistrate zu Habelschwerd. Die hier, durch denselben seit dem Jahre 1819 angelegte Bade- und Brunnen-Anstalt zählt 1 Wohn- und Speiseh. mit 50 Zimmern, 1 Badeh. mit 18 Kabinetten, 1 Pumpenh. zur Hebung des Badewassers, und ein tempelähnliches Brunnenh. Die Quelle selbst, ein Säuerling, ähnlich den flinsberger und schwalbacher Wassern, kommt aus den Stollen eines Bergwerks, welches wahrscheinlich das Alaunwerk ist, was bis zum 30jähr. Kriege hier betrieben wurde. Der Ort des Quelles liegt 1330 Fuß hoch. Das Festhalten seiner Eisentheile ist eine auszeichnende Eigenschaft dieses stärkenden Wassers, wovon in 24 Stunden 57,600 Quart dem Schooße der Erde entquellen.

Langenbrück, 350 E.; 1 kath. K. u. Sch., 1 Neben-Gränz-Zoll-A., 1 Frischfeuer, 1 Eisenhammer. Leinweberei.

Lauterbach, 500 E.; 1 kath. Tochter-K. u. Sch., 6 Wassermehl-, 2 Oel-, 1 Säge-, 1 Papierm.; 20 Leinweberstühle, 1 Bleiche. Durch den am 11. Juni 1827 das glazer Hochgebirge betroffenen Wolkenbruch wurde das bis dahin so schöne Lauterbach mit am härtesten betroffen.

Sauerbrunnen, 14 H.; 1 Sauerbrunnen, noch nicht chemisch geprüft.

Seitendorf, 400 E.; Oelm., Kalkbrennerei; 2 Tropfsteinhöhlen im nahen Kalkberg, die Salzlöcher genannt. Im S. nahe am Niederdorfe der Schnallenstein. Er trägt die Trümmer der Burg Schnallenstein, von denen noch das länglichrunde, 120 Fuß lange, 55 Fuß breite und hie und da über 30 Fuß hohe Gemäuer übrig ist. Sie wurde 1294 vom böhmischen Könige Wenzel dem Kloster Camenz geschenkt, und 1428 von den Hußiten zerstört. Noch heute führen die zum Amt Rosenthal gehörigen Dörfer den gemeinschaftlichen Namen: Herrschaft Schnallenstein.

Stuhlseifen, (Stolseifen), 450 E.; 1 Oelm., 1 Zainhammer oder Zahn-, Zeug- und Nägelfabrik genannt, und Eisengräberei am Haidelberge.

Tannndorf, 700 E.; oberhalb des Dorfes Quelle der Neiße.

Voigtsdorf, 340 E.; 1 Brettm., 3 Wrm. In der Nähe ansehnliche Ruine eines Blockhauses, angelegt als Gränzwarte durch Friedrich II. an dessen Besuch der Gegend noch der Königstein auf einer zweiten Berghöhe erinnert.

Wölfelsdorf, von Habelschw. S. O. ½ M.; 234 H., 1536 E.; 8 Vorw., 1 Schloß; der dasselbe umgebende Park enthält Südfrüchte, seltene Pflanzen, Springbrunnen, Bildsäulen u. s. w., 1 kath. Sch., 1 Pfarr-K., die schönste der Grafschaft, 1745—55 durch Franz Bartsch mit sehenswerthen Freskomalereien geziert. Die Hinrichtung des heil. Georg von demselben und eine heil. Rosalie von Brandel sind ebenfalls schön. Oestlich vom Oberdorfe auf dem Spitzberge die schöne Kapelle Maria zum Schnee, sie ist ein berühmter Wallfahrts-Ort (vergl. Band I. S. 71).

Wölfelsgrund, von Habelschw. S. O. ¾ M.; 350 E.; schönster Wasserfall der Sudeten (siehe Band I. S. 140 u. 144), und hoher Ofen, wo die Erze vom Haidelberge verschmolzen werden.

b) Dem Landecker Districte gehören an:

Alt-Gersdorf, 700 E.; 2 Potaschsiedereien, 3 Schneidemühlen.

Heinzendorf, (Heinrichsdorf), 600 E.; 2 Vorw., 3 Wrmehl-, 2 Oel-, 1 Sägem., 1 Ziegelei, 1 Kalkbrennerei.

Heudorf, 46 H., 1 Potaschsiederei.

Karpenstein, 12 H. Bei dem Dorfe der Berg Karpenstein, 2303 Fuß hoch. Auf ihm die Reste der Burg gl. N., im 14ten Jahrhundert böhmisches Burglehn, 1428 von den Hußiten geplündert, hierauf Sitz von Wegelagerern, deshalb 1513 von den Schlesiern zerstört.

Klessendorf, 42 H., 1 Potaschsiederei. Im Klessengrunde trifft man noch Spuren des Bergbau's auf Silber, den Wilhelm v. Oppersdorf im 16ten Jahrhunderte hier betreiben ließ.

E. Das Fürstenthum Schweidnitz.

Es liegen von diesem Fürstenthum im Regierungs-Bezirk Breslau die Kreise: Reichenbach, Schweidnitz, Striegau und Waldenburg; im Regierungs-Bezirk Liegnitz dagegen die Kreise: Bolkenhain und Landeshut.

12. Der Schweidnitzer Kreis, 10⅔ O. M. (228,569 Morgen groß), an beiden Ufern der Weistritz oder des schweidnitzer Wassers; sein Boden gehört zu dem gesegneten des Landes, gleich günstig dem Getreide- wie dem Obstbau und der Viehzucht. In ihm trifft man das Zobten-Gebirge rechts, und die Vorberge des Hochwald-Ge-

dinges links der Weistritz. Ferner: in 3 Städten und 119 ländlichen Gemeinden, 6467 Wohnh. und 51,876 Bewohner.

Städte.

Schweidnitz, die Hauptstadt des Fürstenthums und Kreises, von Bresl. S. W. 7 M., und eine noch mit den innern Hauptwerken umgebene Festung, nachdem die äußern von den Franzosen im Februar 1807 gesprengt worden sind; liegt am linken Ufer der Weistritz, das sich hier ziemlich steil bis 60 Fuß über den Fluß-Spiegel erhebt; und es mündet hier, links der Weistritz bei der Stadt, das Bögenwasser, und rechts weit unterhalb die Peile oder das Reichenbacher Wasser. Es führen das Köppen-Thor, die Laufbrücke, das Peters-, Nieder-, Kroischwitzer-, Bögen- u. Striegauer-Thor zu den Vorstädten u. äußern Gassen gl. N., bei denen nur noch zu bemerken sind: vor dem äußern Niederthore der Steinweg, und vor dem äußern Peters-Thore, auch das Breslauer genannt, die Breslauer-Vorstadt. Man zählt 2 Plätze, 18 Gassen; 657 Wohnh., und 61 öffentliche Gebäude; 9176 Einw., (6823 ev., 2274 kath., 79 jüd.); ohne die Besatzung, die aus Linien-Truppen des 5. Armeekorps und dem Stamm vom 1. Bataillon des 7. Landwehr-Regiments, besteht. Militair-Behörden und Gebäude sind: die Commandantur; das Proviant-A., die Garnison-Verwaltungs-Inspection, 1 Lazareth, in der ehemaligen Grenadier-Kaserne; 3 andere Kasernen, 1 Landwehr-Zeughaus, seit 1818 in der vormaligen Garnisonkirche eingerichtet, für die Landwehr-Kavallerie aber im Refectorium des Kapuziner-Klosters. 1 Haupt-, 6 Thor-, 5 Barrier-Wachten, zum Theil mit Arresten; Kasematte für Staatsgefangene; 3 Proviant-Magazine, 2 Bäckereien, 1 großer Kohlen- und andere Schoppen. 1 Exercier-, 1 Holz-Platz, u. s. w. Civil-Behörden- und Gebäude: 1 Haupt-Steuer-, 1 landräthliches, 1 Kreis-Steuer-A.; diese 3 im vormaligen Landschaftsgebäude. 1 Salzfactorei, mit 4 Magazinen, deren 1 die vormalige Minoriten-Kloster-kirche. 1 königl. Post-A. Das königl. Corrections-Haus von Schlesien in dem Collegien- und dem Seminar-Gebäude des i. J. 1800 aufgehobenen Jesuiten-Ordens; wo 1 Beth-, 1 Speise-Saal, 8 Schlaf-, 22 Arbeits-Säle, 1 Krankenanstalt, 1 Sch., 13 Gefängnisse ꝛc. für die Unterbringung von durchschnittlich 300 bis 360 Corrigenden, aufzunehmende Vagabunden und Faullenzer, eingerichtet sind. Es sind ein eigenes Gesangbuch und nur im Hause gültige Blechmünze eingeführt, womit den Fleißigen ihr Arbeits-Ueberschuß bezahlt wird. Für die Unterhaltung zahlt jährlich jedes Dominium 10, jede Landgemeinde auch 10 Sgr., kleinere Städte 10—20, mittlere 30—40, und große 60—70 Rtlr., ohne was die Corrigenden erwerben. Ferner: 1 königl. Fürstenthums-Inquisitoriat, im vormaligen

Kloster der Dominikaner, (erbaut 1309—1311, und nach Aufhebung der Jesuiten i. J. 1800 verbunden bis 1810 mit einer nicht sehr besuchten Schule von 6 Klassen). 1 königl. Land- und Stadt-Gericht, seit 1828 in den Klostergebäuden der Minoriten, (denen 3 Gebrüder Grafen von Würben schon 1214 das Kloster erbauten). Ausgestorben 1561, wurde es erst 1628 von böhmischen Minoriten wieder besetzt. Die Kirche, jetzt Salzmagazin, enthielt das Grabmal der letzten schweidnitzischen Herzogin Agnes. 1 königl. Rent-A., u. s. w. 1 Rathh. mit Thurm, begreift 1 Kapelle, die Stadt-Wage, den Rathskeller und 1 Theater; eine Urkunden-Sammlung. Noch werden hier Herzog Bolko I. Vortrage-Schwert von 7 Fuß Länge und einige Pauken aus jener Zeit gezeigt. 1 kath. Pfarr-K., geweiht den heil. Freunden Gottes, Stanislaus und Wenzeslaus, 254 schles. Fuß lang, 96 breit, und 70 Fuß hoch (früher bis 1694 85 Fuß); durch Schnitz- und Steinarbeit geziert. In der Höhe Bildniß des heil. Wenzel; in einer Kapelle schweidnitzer Juden-Verfolgung. Das Hochaltar: Maria mit dem Kindlein in einem reich verzierten 7 säuligen Tempel; 1 Seiten-Altar von Thon, durch einen Töpfer gefertigt und geschenkt. Auf einem Chore vorzüglich geschnitztes Altar von 1492, die Himmelfahrt Mariä mit 4 Flügelthüren, auf denen Bilder aus dem Leben Jesu auf Goldgrund gemalt. Herrlicher Thurm aus Quadern 327 Fuß hoch, 243 bis zum Kranze, wohin 320 Stufen führen, und die reichste Fernsicht den Ersteiger belohnt; er soll nach dem Elisabeth-Thurme zu Breslau der höchste in Schlesien sein. Er wurde 1420 erbaut, und noch ist die Anlage zu einem zweiten vorhanden. Die Kirche, nach der Zerstörung von den Tatarn 1241, hölzern aufgeführt 1260, steinern 1330, besaßen die Jesuiten von 1652—1810. Ferner: Klosterk. der Ursulinerinnen, deren 5 im J. 1700 hierher kamen, durch die gräfl. Familie von Schafgotsch 1712 ihr Kloster erhielten, worinnen sie seit 1729 öffentlichen Mädchen-Unterricht ertheilen, daher sie als nützliche Congregation 1810 nicht säkularisirt wurden. 1 kath. Begräbnißk. St. Michael, sonst abhängig von den Matthias Kreuzherrn in Breslau, und durch sie erbaut 1285 als Hospitalkirche. Auch in der Rathhauskapelle, mit priborner Marmor gepflastert, wird jährlich noch einige Male Gottesdienst gehalten. 1 ev. Pfarr-K. zur heil. Dreieinigkeit, in der breslauer Vorstadt mit 5 Geistlichen, ist eine der 3 Friedenskirchen, welche Kaiser Ferdiand II. 1648 in dem westphälischen oder osnabrüker Frieden, der den 30jährigen Krieg beendigte, für die Evangelischen in seinen Erbfürstenthümern zuließ. Abgesteckt wurde sie erst 1652 den 23. Septbr., erbaut 1656—57, in Kreuzesform, aus Holz und Lehm, 67 Schritte lang, 44 breit; mit 2 Chören. Schöne Kanzel des Bildhauer Hoffmann 1729; das Hochaltar, worauf durch eben denselben die Taufe Christi in Lebensgröße darge-

stellt ist, von 1752. — Noch ist hier eine ev. Garnison-K. mit eigenem Garnison-Prediger. Die Kirche auf der Stelle der 1295 angelegten, durch mehrere Brände zerstörten herzogl. Burg, wurde 1682 nebst einem Kloster für die Kapuziner erbaut. Die frühere Garnison-K. war die 1501 erbaute Kirche St. Barbara unter dem Striegauer Thore; so wie Schweidnitz ehehin unter und vor den meisten Thoren noch mehrere durch die Belagerungen aber zerstörte Kirchen und Kapellen zählte. Unterrichts-Anstalten sind: 1 ev. Gymnasium; es hat 5 Klassen und 7 L., Bibliothek u. s. w, und wurde erst 1707 durch die Alt-Ranstädter Convention bewilligt. 1 ev. Elementar-Sch. mit 6 L., 1 kath. zugleich Garnison-Sch.; die Kloster-Sch. der Ursulinerinnen durch 8 Nonnen besorgt, 1 Simultan-Sch. im Corrections-Hause und einige Privat-Sch. Ein bürgerliches Hospital, für 31 Männer und Frauen und Unterstützung von 30—40 außer dem Hause. 1 Stadt-Armen- und Arbeitshaus; errichtet 1812 im Kloster der Kapuziner; in ihm unterhält die Armen-Deputation 50 Kinder und 50 Erwachsene und darüber; auch werden noch gegen 150 Haus-Arme unterstützt. Ferner: Waisen- und Wohlthätigkeits-Institut des Kaufmann Ernst Laube, a) zur Erziehung von 10 Waisen, b) freier Wohnung für 4 Witwen, c) Unterstützung von Gymnasiasten, Freischule für 25 arme Kinder mit Einschluß der Waisen und d) Unterstützung zur Aufhilfe von Handwerkern; dotirt 1818 durch Testament vom 2. Oct. mit 20,000 Rtlr.; eröffnet 1821 den 10. Januar, in dem auch dazu geschenkten Hause des Stifters, der 1821 den 1. April starb. Ein Prediger-Witwen-Institut seit 1776, ertheilt gegen Entrichtung von 4 Rtlr. jährlichen Beitrag 40 Rtlr. Pension; und sind die Geistlichen des Fürstenthums und andere beliebige Glieder desselben. Städtischer Marstall; Stockh., Schießh., Gesellschaftsh.; Ressource mit Garten u. s. w. Gewerblich: 2 Apotheken, 2 Buchdruckereien, die Stuckart'sche zugleich Kupferstecherei, 3 Brauereien, worunter die städtische der 217 Berechtigen; 34 Brennereien, 5 Essigbraucreien, 6 Färbereien, 22 Gerbereien. Man fertigt belobte Handschuh. Auch schweidnitzer Pfefferkuchen (die größern oben carirten Stücke führen die scherzweise Benennung, schweidnitzer Steinpflaster) ist seit Langem berühmt und beliebt. 11 Getreidem., 1 Roß-, 1 Oelm.; 1 Leder-, 1 Tuchwalke. 1 große Ziegelei. 5 Stärke-Fabriken. Man fertigt Band, Leinwand, Strümpfe und Tuch auf 69 Stühlen. Ziemlicher Handel: Am Freitag Wochen- und wichtiger Getreide-M. für das Gebirge. 4 Kram-M.; der zweite an Urbani, zugleich Roß- und Woll-, und der vierte an Galli zugleich Vieh- und Woll-M. Starkes Fuhrwesen durch 35 Fuhrleute; Journalieren nach Liegnitz und Breslau. 31 Gast-, 34 Speise-, 79 Schenkhäuser ꝛc. Die Stadt, welche 1295 ummauert, 1336 mehr befestigt wurde, litt schon im 30jährigen Kriege einige

Belagerungen durch Schweden und Oestreicher. Man nimmt an, die Stadt sei im 11ten Jahrhundert gegründet. 1241 wurde sie von Tatarn zerstört. 1250 durch Herzog Heinrich III. von Breslau mit dem eigentlichen Stadtrechte, 1285 mit dem Meilenrechte beschenkt. 1295 durch Bolko, den ersten Herzog von Schweidnitz ummauert; 1336 mehr befestigt; 1345 vergebens durch König Johann von Böhmen belagert. Ebenso von den Hußiten 1427. 1522 im Juli durch Georg Markgraf v. Brandenburg auf Befehl des Kaisers, weil die Bürger ihren Magistrat wegen Verwirrung des Münzwesens eigenmächtig vertrieben hatten, doch nahm Georg die Stadt nicht ein und der Münzstreit wurde erst 1524 beendigt. 1629 den 17. Jan. bemeisterten sich die Lichtensteiner Dragoner unter dem Obersten Göß durch List der Stadt, um sie zu bekehren. 1632 den 6. September Besetzung durch Schweden und Sachsen. 1633 vom 5. Juli an verheerende aber fruchtlose Beschießung durch Kaiserliche unter Wallenstein. 1642 vom 30. Mai bis 3. Juni Beschießung und Besetzung durch Schweden. 1643 vom 24. Nov. an, Belagerung durch Kaiserliche unter Kappaun und fürchterliche Hungersnoth bis zur Uebergabe den 14. Mai 1644. Seit 1747 durch Friedrich II. zur eigentlichen Festung mit Außenwerken umgeschaffen. 1757 den 11. Nov. von den Oestreichern unter Nadasdi erstürmt. 1759 von den Preußen durch Belagerung vom 1. bis 18. April unter General Treskau wiedergenommen. 1761 den 1. October von den Oestreichern unter Laudon überrumpelt und geplündert. 1762 vom 8. August bis 6. October hartnäckige Belagerung bis zur endlichen Uebergabe an die Preußen unter Tauenzien. 1807 unwürdige Vertheidigung vom 10. Januar bis 16. Februar gegen Baiern. Der Verlust der Uebergabe und die bald folgende Sprengung der Außenwerke wird auf einige Millionen Rtlr. geschätzt. — Brände außer den Belagerungen trafen Schweidnitz 1313 u. 1390 gänzlich; 1513 die Vorstädte; 1528 den 9. Mai, Oberstadt, Burg und Rathsthurm; 1547 126 H.; 1633 den 18. Mai 520 H., auch verbrannten 7 Menschen; 1694 65 H. u. 1716 den 12. Sept. gegen $\frac{2}{3}$ der Stadt. — Pest und andre Seuchen: 1413, wo 4002 Menschen starben, 1495, 1606 und 1633, dem schrecklichsten Jahre für die Stadt, da, außer dem Brande im Mai und der Wallenstein'schen Belagerung, die Schweidnitz trafen, während der letztern 14,000 Menschen starben und von 1900 wohlhabenden Bürgern nur 70 verblieben. Die Heere verloren an der Seuche 30,000 Mann. Am blühendsten war die Stadt 1400 — 1600; schon 1397 zählte sie 949 H. und 56 Scheunen. 1451 64 Schuster, 61 Fleischer, 60 Bäcker und 60 Brauer; ihr Bier, der schwarze Schöps genannt, war im 16. Jahrhundert so berühmt, daß es bis Italien verführt wurde. Ein brauberechtigtes Haus war damals wegen seines Ertrages einem Dorfe gleichgeschätzt.

— Noch ist die schweidnitzer Judenverfolgung zu erwähnen; sie fand 1449 — 1453 statt.

Freiburg auch wohl Freyburg und vom Volke Freiberg genannt, eine Stadt unter dem Schutze des Reichsgrafen v. Hochberg, Hans Heinrich VI. Sie liegt von Schweidnitz im W. S. W. $\frac{7}{4}$ M., v. Breslau $8\frac{1}{2}$ M., am Durchschnitt der schweidnitz-landeshuter Kunst- und der striegau-waldenburger Kohlen-Straße; am rechten Ufer der Polsnitz, wo eine massive Brücke. Eine Mauer mit alten Bastionen, und 3 Vorstädte vor den 3 Thoren umgeben die Stadt. Diese zählt innerhalb 124, außerhalb 123 Wohnh.; Einw. 1915 (kath. 295). Das schöne Rathh. mit Thurm und der Stadtwage wird vom Magistrat, dem Stadt-Gericht und königl. Unter-Steuer-A. benutzt; auch ist eine königl. Post-Expedition am Ort. Ferner sind hier: 1 ev., 1 kath. Pfarr-K., u. 1 kath. Hospital-K., bei dem Hospital zu St. Johann in der landeshuter Vorstadt. Dieses für 9 Männer und Frauen, hat 4254 Rtlr. Kapital. 1 ev. Sch. mit 3, 1 kath. mit 1 L.; 1 Schieß- u. Gesellschaftsh., 1825 neu erbaut. Gewerblich: 1 Loh-, 1 Mehl-, 1 Walkm. 1 städtisches Brau- und Malzhaus. Die Berechtigung ruht auf 91 H., der Ausschrot auf 6 Dorfkretschamen. 6 Brennereien; 1 städtische Ziegelei mit 2 Oefen und 1 Marmorbruch für die städtische Kalkbrennerei benutzt; 1 Tabackfabrik und die Großhandlung Kramsta und Söhne für Leinwand. Nicht unbedeutender Kleinhandel. Belebter Wochen- und Getreide-M. am Dinstag; 2 Jahr-M. Landbau auf 1306 Morgen; Holzwuchs auf 784 Morgen. Die Kämmerei hat 2500 Rtlr. Einkommen, vom Acker 104, und vom Forst 626 Morgen. Freiburg soll um 1200 schon gestanden haben. 1291 gab ihm H. Bolko I. von Schweidnitz Mauern. 1307 Bolko II. deutsches und Meilenrecht. 1427 erstürmten es Hußiten. 1559 brannte man hier schon Kalk mit Steinkohlen. 1633 starben an der Pest 1402 Bewohner. 1635 den 3. und 5. Juni plünderten Kaiserliche. 1640 den 10. April brannten 64 H. nieder. Der 30jährige Krieg hatte ohne Naturalien 143,782 Gulden gekostet. 1758 starben durch Seuche 200 Menschen. 1759 den 22. Juli siegten Oestreicher im Gefecht gegen Preußen und ließen 3000 Gulden Brandschatzung zahlen. 1761 stand hier das verheerende Hauptquartier der Russen, und es kostete der 7jährige Krieg 30,000 Rtlr. 1774 den 26. Juli brannten 217 Gebäude ab.

Zobten, von Schweidnitz O. N. O. $2\frac{1}{2}$ M., Bresl. 5 M.; im 12ten Jahrhundert Sobotko, 1399 bei Erhebung zur Stadt Zoboten, jetzt auch wohl Zobten am Berge, zur Unterscheidung von Zobten am Bober genannt. Ist eine königl. ganz offene Stadt am N. O. Fuße des Zobtenberges und $\frac{1}{8}$ M. rechts vom Schwarzwasser; auf felsigem Grunde; mit 146 H. und 1313 Seelen (1132

kath., 178 ev., 3 jüd.); über welche ein königl. Land- und Stadtgericht die Rechtspflege, so wie über die 15 Dorfschaften hat, die mit der Stadt früher den zobtener Halt ausmachten, der bis 1810 Besitzthum des Augustiner-Stifts der regulirten Chorherren zu unserer lieben Frauen auf dem Sande in Breslau war. Ferner: 1 königl. Oberförsterei, 1 königl. Domainen-Amt, beide in der vormaligen Augustiner Propstei; 1 Unter-Steuer-A., 1 Post-Exped. 1 kath. Pfarr-K. St. Jakob, nebst angebauter heil. Grabkapelle und Thurm mit Uhr und 5 Glocken; 1 kath. Begräbniß- und Wallfahrtsk. St. Anna vor dem schweidnitzer Thore mit Gnadenbild dieser Heiligen, und besonders angebauter Armenkapelle und feierlichem Wallfahrtsfest am 2. und 3. Pfingsttage; 1 kath., 1 ev. Sch. 1 Rathh. mit Keller und Schauspielgelaß. 1 Rathsdiener- und Stockhaus; 1 Stadt-Hospital, seit 1826 durch den Magistrat, früher 2 Augustiner als Curati mit bewohnt und verwaltet. Stadtbrauerei und Brennerei der 88 Berechtigten; noch 2 Brennereien; 1 Oelschlägerei; 2 Loh- und 1 Wassergetreidem. Einige Schachwitz- und Strumpf-Weberei. 1 Wochen-, 5 Kram-M., Getreide- und Flachsbau, auf 46 Hufen. Schützen-Gesellschaft mit Schießhaus und Königsgarten. — Hier lebte mehrere Jahre als Stadtrichter der deutsche Dichter van der Velde, gestorben zu Breslau im April 1825. Zobten entstand im 12ten Jahrhundert als Flecken, des 1108 auf dem Zobtenberge angelegten Klosters (vergleiche Band I. S. 68); wurde 1399 Stadt; 1498 gänzlich Raub der Flammen, ebenso 1558 40 H., 1730 abermals ganz und 1741 durch Panduren unter dem Obristen Trenk nochmals bis auf ein Haus in Asche gelegt. 1813 bildete sich hier das Freikorps des Majors von Lützow, was den edlen deutschen Dichter Theodor Körner unter seinen Reitern zählte.

Bemerkenswerthe Dörfer des Kreises:

Breitenhain, 1 Oel-, 2 Loh-, 2 Sägem. Steinkohlen-Grube Charlotte, in Fristen.

Burkersdorf, von Schw. S. S. W. $\frac{3}{4}$ M.; 1762 den 20. Juli Erstürmung der burkersdorfer Höhen und Vertreibung Daun's aus seinem verschanzten Lager im Weistritzthal durch Friedrich II. Noch stecken viele Kugeln im alten Schlosse. Auch besuchte Brauerei.

Gorkau, am Zobten; 16 H., 1 Vorw., 1 kath. Sch., 1 kath. Pfarr-K. um 1110 von Peter Wlast erbaut; 1 herrschaftl. Schloß um 1110 als Augustiner-Abtei auf die Stelle einer Burg, von der noch ein alter viereckiger Thurm vorhanden ist, erbaut. In diesem noch ein Gewölbe, an dessen Fenstermauer ein Ritter und eine Rittersfrau gemalt zu sehen sind, und wahrscheinlich die Stifter dieses Thurms sein sollen, (dem Vermuthen nach Peter Wlast und seine Gemahlin

Maria). Auch die Kapelle auf dem Zobten gehört zur Obhut des hiesigen Pfarrers.

Leuthmannsdorf, (S. S. O. $\frac{6}{4}$ M.) Es werden durch Beisätze 4 Gemeinden unterschieden: a) Ober-Leuthmannsdorf, 900 E.; 1 ev. Neben-Sch., 2 Brenner., 4 Wrm., 1 Wdm. — b) Leuthmannsdorf-Bergseite, 1680 E.; 1 Lehngut, 3 Vorw., 1 kath. Pfarr-K. u. Sch., 8 Brenner., 1 Sägem., 2 Wrm., 1 Wdm. — Hierzu gehören die nahen Kolonien: Groß-Friedrichsfelde, mit 30, und Klein-Friedrichsfelde, mit 22 H. — c) Leuthmannsdorf-Grundseite, nur durch die Milmich von der rechts am Bach gelegenen Bergseite getrennt, hat 800 E.; 1 ev. Pfarr-K. u. Sch., 1 Vorw., 1 Freischoltisei, 1 Brau-, 4 Brennereien, 1 Sägem., 3 Wrm. — d) Klein-Leuthmannsdorf, auch Hundsfeld, $\frac{1}{4}$ M. näher auf Schweidnitz zu, 80 E.; 1 Freischoltisei, 1 Brennerei. Bedeutende Weberei in allen Antheilen.

Qualkau, 350 E.; Granitbruch am Zobten.

Rogau-Rosenau, 1000 E.; ev. K. u. Sch., kath. K., alterthümliches Schloß, 2 Vorw., Brau- und Brennerei. Granitbruch am Zobten, wo der Blücherstein liegt, ein großer freigemachter Granitblock, dessen beabsichtigte Fortschaffung auf das Grab des Fürsten nach Krieblowitz noch nicht gelungen ist.

Schlesierthal, von Schweidn. S. S. W. $\frac{6}{4}$ M., im reizenden Thale gl. N.; 10 H. Versuch auf Blei- u. Silberbau. Der Schacht ist 460 Fuß über der Weistritz, an einem Hohlwege, und mit Wasser gefüllt, zu dessen Ableitung seit 1819 ein Stollen gegraben wird. Der Centner Förderung giebt 38 Pfd. Blei und 2—3 Loth Silber.

Ober-Weistritz, 450 E.; 1 ev. K. u. Sch., 1 kath. Tochter-K. mit merkwürdigen Grabmählern. 1 Papierm., 1 Eisenhammer. Blei- und Silberbau, in Fristen.

Polnisch-Weistritz, 350 E.; 1 Vorw., 1 ev. Sch., 1 Papierm., 1 Kupferhammer.

13. Der Reichenbacher Kreis, $7\frac{1}{2}$ Q. M. oder 160,268 Morgen groß, ist ein fruchtbares, von 44,536 Seelen bevölkertes Thal, am Nord-Fuße des Eulengebirges; durchflossen von der Peila, und Hauptsitz der schlesischen Baumwollen-Weberei, die weniger in der Kreisstadt als den 42 zum Theil stadtähnlichen und sehr großen Dörfern betrieben wird. Von 5470 Wohngebäuden ist die Mehrzahl massiv, und verschönert durch seine rothen Ziegeldächer den Anblick der Landschaft.

Städte:

Reichenbach, königl. Kreisstadt, S. S. W. von Breslau 8, von Schweidnitz S. O. $2\frac{1}{4}$ M.; am linken Ufer der Peila; umgeben

von doppelten Graben, einem Walle, sonst mit 5, jetzt noch mit 2 Bastionen und doppelter Ringmauer mit Thürmen und dazwischenliegenden Zwingern. Hat 4 Thore, 1 Pforte, 4 Vorstädte, 423 H., 2 das des Kaufmann Felgenhauer und des Kaufmann Kelner sind mit Sternwarten geziert, 27 öffentliche Gebäude, meist massiv, mit geräumigem Markt und Gassen. 4245 Einw. (ev. 2657, kath. 1543, jüd. 45); Kreisbehörden, Unter-Steuer-A., Post-A., Land- und Stadt-Gericht; das Gebäude bis 1810 Propst-K. St. Barbara. Das Rathhaus, auf dem Markt, mit Weinkeller, Stadtwage und 83 Ellen hohem Thurm, welcher die herrlichste Aussicht auf Stadt und Umgegend gewährt. Ebenda das Leinwand- oder Schmetterhaus mit den Brotbänken. Die Fleisch-, die Schuhbänke. 1 kath. Pfarr-K. St. Georg, der Thurm 108 schles. Ellen hoch, mit kleinerem Thürmchen auf dem Kirchdache, war Maltheser Commendaturk. von 1338—1810. 1 kath. Neben-K. zur Empfängniß Mariä, in früherer Zeit Klosterk. der Augustiner; 1 kath. Begräbniß-K.; die vormalige Propstk. nebst Propstei hing ab von den Kreuzherrn mit dem doppelten rothen Kreuze zu Neiße. 1 ev. Pfarr-K., errichtet 1742, neu erbaut 1795—98, mit 114 schles. Ellen hohen Thurm, auf der Stelle des dazu erkauften und abgetragenen Burglehns. 2 ev. Sch. mit 5, 1 kath. Sch. mit 3 L. Besondere Handwerkszeichensch. Waisen- und Wohlthätigkeits-Institut des Kaufmann J. Friedr. Fräger, seit 1824, für 12 Knaben, ev. u. kath., mit besonderen L. Göhlig'sche Posteritäts-Schulen- und Armenkasse, seit 1816. — Städtisches Armen- und Krankenh. 1 Synagoge, in dem nach der Säkularisation bürgerlich gewesenen aber schon früher wüst gestandenen Maltheser-Commenderie-Hause. — 1 Stock-, 4 Spritzenh. Das eine nebst Getreide- und städtischem Bau-Magazin im vormaligen Augustiner-Klostergebäude. Gewerblich: 2 Apotheken, 1 Essig-, 1 Communal-Bier-Brauerei, 10 Brennereien, 3 Bleichen, 1 Buchdruckerei, 8 Färbereien und Zeugdruckereien. 4 Getreide-Wrm., 3 deutsche und 1 holländische Windm., 1 Roß-, Schroot- und Sägem. Eine städtische Ziegelei. Handel und Manufakturen baumwollener Waraen. 4 Kram- und Vieh-, 2 Wochen-M. Land-, besonders Grünzeug-Bau in den Vorstädten. Bürgerliches Schießhaus. Promenade auf dem Walle und den 3 wie Gärten angelegten und durch eine Pappel-Allee verbundenen Kirchhöfen, wo auf der Todtenschanze oder Dreieck-Bastey das steinerne Denkmal der 1813 für das Vaterland gefallenen Reichenbacher; auf dem einen aber das von Cypressen beschattete Grabmal des Kaufm. Friedrich Sadebeck, der den zweiten ev. Kirchhof so schön angelegt und der Stadt geschenkt. Das innerhalb an der Stadtmauer gelegene und 1810 wieder erbaute Schloß "der Hummel" genannt, gehört nicht der Stadt, sondern zum Dominium Langen-Bielau. Die

Pfarr-K. der Stadt wurde schon 1159, das Rathh. 1203 erbaut; einen Hauptbrand erlitt die Stadt 1225. 1337 erhielt sie die Gerichtsbarkeit. Im 16. Jahrhundert wurde Reichenbach ansehnlich. 1552 tödtete die Pest 2500 und 1553 3400 Menschen (vielleicht im ganzen Weichbilde). 1562 brannten 116 H. ab; 1574 durch Blitz 59. R. hatte damals 460 H. und 1606 wo 2000 Einw. an der Pest starben 205 Züchner. 1624 starben durch Seuche 702 E. 1627 brandschatzte Wallenstein die Stadt; sie hatte 835 H. u. 6000 E. 1629 den 23. Januar Lichtensteiner. 1632 Sachsen. 1633 den 2. Februar Erstürmung und Plünderung durch Kaiserliche, dann stärkere Befestigung durch Schweden. Wiedereinnahme durch Kaiserliche den 17. Mai und Pest, der nur 20 Familien entgingen. 1634 abermals 7tägige Plünderung. 1645 großer Durchzug der Schweden; unter ihnen waren Cannevas-Weber, die ihre Kunst den Reichenbachern lehrten. Nach dem 7jährigen Kriege erhob sich die Baumwollenweberei. 1790 wurde in dem Friedr. Sadebeck'schen Hause von den englischen, holländischen, östreichischen, polnischen und preußischen Gesandten, der berühmte Vergleich (Reichenbacher Convention) geschlossen, durch welchen das fernere Bestehen des türkischen Reiches, das Oestreich und Rußland vernichten wollten, gesichert wurde. 1807 den 30. April fiel ein Scharmützel zwischen Preußen aus Silberberg und Baiern vor. 1813 lagen im Waffenstillestande 70 Generale und über 400 Officiere der Verbündeten im Quartier. 1816 erhielt hier die für die Gebirgskreise errichtete neue Regierung ihren Sitz, wurde aber 1821 schon wieder aufgelöst.

Wichtigste Dörfer.

Girlachsdorf, in 2 Anth., 118 H., 1 Schloß und Vorw., 900 E.; kath. Pfarr-K., kath. und ev. Sch. u. s. w. 1 Kalkbrennerei am südlich gelegenen Girlsberge, wo weißgrauer und blauer Kalkstein gebrochen wird. An der Straße nach Nimptsch, werden Erhöhungen die Tartarschanzen, und ein Hohlweg der Höllengrund genannt.

Gnadenfrei, Kolonie und Gemeinde der mährischen Brüder oder sogenannten Herrnhuter; von Reichenbach S. O. ¾ M., am Abhange des Questenberges und dem Peilabach. Im Jahre 1743 den 18. März, unter dem Schutze eines Ernst Julius v. Seidlitz, auf dem Grunde eines Ritterguts gegründet, das ein Antheil von Ober-Peilau ist. Die sehr freundlich gelegene, regelmäßig, und seit dem Brande am 4. August 1792 im obern Theile ganz massive Kolonie enthält 52 Wohnh., 600 E.; 1 königl. Steuer-Receptur, 1 Post-Exped.; 1 großen, 1 kleinen Betsaal, 1 Brüder-, 1 Schwestern-, 1 Wittwer-, 1 Wittwen-Haus; 1 Knabensch. mit Erziehungs-Anstalt, desgl. 1 Mädchensch. Die Gemeinde steht in Kirchen- und Schulsachen unter

dem Directorio der Brüder-Unität zu Berthelsdorf in der sächs. Ober-Lausitz. Ferner sind hier: 1 Apotheke, Gasth., Gemeine-Logis genannt; Kattundruckerei, 1 Lederfabrik, 1 Kaufladen, wo man alle hier gefertigten Waaren findet, besonders baumwollene. Man fertigt Spritzenschläuche aus Hanf, und aus der in Menge erbauten Pfeffermünze Pfeffermünzküchelchen und Oel, das bis Frankreich verfahren wird; auch gesuchte Backwaaren und Leichensteine. Reizend ist der nahe von Linden beschattete und mit Buchen umzäunte gärtenähnliche Gottesacker, und malerisch schön die Aussicht vom Questenberge, dessen Spitze mit einem Altan und einigen Anlagen geziert ist.

Stein-Kunzendorf, 670 E.; ev. Sch., kath. Tochter-K., Försterei, Weberei, 8 Wrm. Am Ende des Stein-Kunzendorfer Thales ist der kaskadenförmige Höllenfall.

Langen-Bielau, unter dieser Benennung sind 4 Orte mit verschiedenen unterscheidenden Beisätzen in demselben Kreise, und dem Majorats-Grafen v. Sandreczky-Sandraschütz gehörig, zu unterscheiden: a) Ober-, Mittel-, Nieder-Langen-Bielau, von Reichenbach, S. S. W. ½ — 1 M., am Rothwasser; 209 H., 2156 E.; 2 Vorw., herrsch. Schloß mit Thürmchen, Garten und Eisgrube, über letzterer ein Pavillon; 1 ev. und 1 kath. Pfarr-K., 1 ev. Haupt-, 1 Neben-, 1 kath. Sch.; 2 Försterh., 1 herrsch. Brauerei und 1 Apotheke, 5 Wrm., 1 Brett-, 1 Wdm. und fast alle Handwerker sind vorhanden. Vorzüglich aber Weber, es giebt 280 Baumwoll-, 42 Woll- und 46 Stühle zu Leinwand. — b) Groß- und Klein-Neu-Antheil Langen-Bielau, 243 H., 2469 E., 1 ev. Nebensch., 566 Stühle zu Baumwollen-, Wollen- und Leinen-Waaren. — c) Mittel-Neu-Antheil Langen-Bielau, 164 H., 1763 E.; 1 ev. Sch., 1 holländische Wdm. auf dem Butterberge, und 446 Stühle zu obigen Waaren. — d) Neu-Langen-Bielau, 168 H., 1452 E., 1 ev. Sch., 1 Freischoltisei, 1 Vorw.; 242 Stühle wie oben. 6 Wrm., 1 Brettm., 5 Bleichen; 1 Kalkbruch.

Nieder-Panthenau, bei dem hierzu gehörigen Feldstraßen-Kretscham ist eine Steinkohlen-Niederlage, und liegt Ober-Panthenau im ninroptscher Kreise.

Peilau, mit Recht Langen-Peilau genannt, denn es ist 1½ M. lang, eines der größten Dörfer Schlesiens, am Peilabache entlang. Von Reichenb. im S. O. ¼ — 1¾ M., in 8 Anth.: Nieder-Peilau, Schlöffel, Nieder-Mittel-, Mittel-, Ober-Mittel-, Ober- und Oberstes mit Neu-Peilau; nebst den Kolonien Gnadenfrei und Haunold. Zusammen 578 H., 4330 E.; 6 herrsch. Wohnh. und Schlösser, 8 Vorw., 1 kath. Pfarr-, 1 Tochter-K., 2 kath., 4 ev. Sch., ohne Gnadenfrei; 3 Brauereien, 8 Wrm., 6 Wdm., 310 Stühle, vorzüglich zu baumwollenen und

wollenen Zeugen und Leinwand. 2 Färbereien; 1 Kattun-Druckerei, 1 Kattun-Mangel. — Bei Nieder-Peilau, Sieg Friedrich II. über Laudon den 16. August 1762. Herzog Bevern hatte eigentlich die Schlacht geleitet. Es war die letzte des 7jährigen Krieges in Schlesien, wird auch die Schlacht bei Reichenbach genannt, und fand auf dem Fischerberge bei Peilau und dem Girlsberge statt.

Peterswaldau, von Reichenb. W. S. W. ¾ M., in 4 Anth.; 529 H., 4250 E.; 1 ev. u. 1 kath. K., 3 ev. u. 1 kath. Sch., schönes gräfl. Stollberg'sches Schloß mit 2 Flügeln, deren einer die ev. K., großer Ziergarten. Am Dorfwege eine steinerne Säule mit der Inschrift: „Denkmal des Wohlthuens und der Dankbarkeit 1765.“ (Des jetzigen Besitzers an die vormalige Besitzerin, die ihm dies Dorf geschenkt.) 5 Vorw., große Brauerei und Brennerei, starke Weberei leinener, baumwollener u. wollener Zeuge auf 865 Stühlen. Ferner: 2 Bleichen, 4 Walken, 4 Brettm., 1 Lohm., 1 Oelm. und 22 Mehlm., sie liefern das feinste Mehl und trefflichste Perlgraupe, die weit verführt werden.

Ober- und Nieder-Langen-Seifersdorf, in 2 Gemeinden, 1150 E.; kath. Pfarr-K. und Sch., gräfl. Sandreczky'sches Schloß, mit Garten und Aussichtstempel auf dem Friedrichsberge, 3 Vorw., 4 Wdm., Brauerei, Försterei, Teich beim Oberdorfe, Baumwollen- und Leinweberei.

Weigelsdorf, 167 H., 1 herrsch. Schloß mit Ziergarten, 3 Vorw., 1 kath. K. u. Sch., 1 ev. Sch.; 1124 E. Hier wurde 1586 den 22. Decbr. ein Knabe Christoph Müller mit einem angeblich goldenen Zahne geboren. Selbst Aerzte wurden getäuscht, bis 1595 Rector Bruchmann aus böhm. Krumlau den Betrug entdeckte.

14. Der Striegauer Kreis, westlich vom Schweidnitzer, der kleinste in der Provinz. Begreift nur 5 Q. M. oder 107,172 Morgen, jedoch sehr fruchtbares theils hügeliges, größtentheils aber ebenes Land; 1 Stadt und 64 andere Ortschaften; darinen 3200 Wohngebäude und 22,293 Seelen.

Städte:

Striegau, die königl. Kreisstadt, von Schweidnitz N. W. 2¼, Bresl. 7 M.; am linken Ufer des Striegauer Wassers, und einem links aus diesem geleiteten Mühlgraben; nach W. hin zwischen dem Kreuz-, Georgen- und dem breiten Berge, daher der ursprünglich slavische Name „Trziga,“ drei Berge; umschloßen durch eine Mauer, Gärten und Graben, und jenseits zum Theil durch eine Promenade. Mit 5 Thoren, 4 Vorstädten. Mit 358 H., 3675 E.. (2355 ev., 1317 kath., 3 Juden). 1 landräthl., 1 Kreis- nebst Unter-Steuer-, 1 Rent-A., 1 Land- und Stadt-Gericht; diese 5 im aufgehobenen Be-

nedictinnerinnen-Kloster, (gegründet 1307, die Kirche zu unserer lieben Frauen, war es 1114 als Wallfahrts-K.; mit einem Gnadenbild dies jetzt an einem Pfeiler der Pfarr-K.; die Kirche selbst jetzt nur Magazin). Ferner: 1 Post-Exped. 1 kath. Pfarr-K., ein herrliches Gebäude, 130 Ellen lang, 63 breit, das Gewölbe auf 20 Quader-Pfeilern; 46 Ellen, und über ihm das Dach noch 46 Ellen hoch; in Kreuzesform; alte Steinbildnerei über den Portalen; 2 Thürme, doch nur der eine vollendet; mit der Jahrzahl 1010 im Kirchgiebel, urkundlich erst 1180 erwähnt, mit einer Maltheser-Commende bis 1810, diese jetzt Pfarrhaus. 1 kath. K. St. Barbara, geweiht 1454, vorher Judentempel; 1 Neben-K. St. Anton, 1 Begräbniß-K. St. Hedwig, bei Alt-Striegau, erbaut 1460, damals mit eigenem Curatus bei dem später eingegangenen Hospital; 1 kath. Stadt-Hospital-Kapelle St. Nicolai; 1 ev. Pfarr-K., die erste erbaut 1742, abgebrochen 1817; die jetzige nebst 2 Prediger- und Glöcknerwohnungen eingerichtet 1818 bis 19 in Kirche und Kloster der Karmeliter, dieß gegründet 1482 als erstes in Schlesien, war verlassen 1560 — 1658, wo der Maltheser-Commendator den Karmelitern die Pfarrei St. Peter und Paul übertrug, und sie das neue Kloster mit Kirche 1704 — 20 erbauten. 1 ev. Stadt-Sch. mit 4, 1 kath. mit 3 L., 1 Mädchen-Industrie-Sch. mit einer Lehrerin. Stipendium für studirende Striegauer, errichtet mit 1500 Rtlr. 1820 durch Apotheker Baumgart; 1 Musik-Verein, 1 Liebhaber-Theater, 1 Leihbibliothek. 1 Hospital für 12 Männer und Frauen, 1 Stadt-Armen- und Krankenh., 1 Rath- und Stockh., 2 Brauereien, 6 Brennereien; 1 Buch- und Steindruckerei, 7 Färber, 9 Gärber, große Bartsch'sche Leder-Fabrik; 1 Roßloh-, 2 Windloh-, 5 Getreide-Wrm., 1 holländische Windm., 1 Sägemühle. 1 Wachsbleiche und 1 Stadtziegelei. Tuchmacherei auf 12, Leinwandweberei auf 94 Stühlen. Schuhmacherei durch 55 Meister; Wochen- und ansehnlicher Getreide-M. am Montag; 4 Kram- u. Vieh-M. Landbau auf 2368 Morgen. — 1114 ist die frühste Jahrzahl in der Geschichte der Stadt. 1253 wurde der Bau der hochgewölbten Pfarr-K., welche die höchste in Schlesien sein soll, angefangen und erst nach 146 Jahren 1399 völlig beendigt. Die Stadtmauer ließ schon 1299 H. Bolko I. aufführen. Viele Tuchmacher waren damals hier. Die Stadt erhielt unter mehrern Rechten 1338, das zu münzen, was sie noch 1622 übte. 1428 den 6. Juli ward auch sie von den Hußiten grausam heimgesucht. 1568 entdeckte am Georgenberge der kaiserl. Leibarzt Johann Montanus, Sohn eines Striegauer Barbiers, die hier vorkommende Siegelerde, damals ärztlich berühmt und benutzt, jetzt noch zum Färben und Malen, eine braune und gelbe Thonart (Bolus) im Handel mit dem Stempel des Fundorts versehen, daher Siegel-Erde genannt. 1570 waren 300 Tuchmacher am Ort. 1627 harte Kriegs-Steuer durch

Wallenstein; 1629 Lichtensteiner; 1632 3tägige Plünderung und Brand (50 H.) durch Kaiserliche, nebst Pest; nur 8 Familien blieben übrig. 1639 Schweden-Bedrückung unter Stahlhantsch; 1640 Belagerung und Einnahme, durch den kaiserl. General Golz. 1718 brannten 70 Häuser ab; 1719 das Burglehn, wo jetzt die Wachsbleiche. 1745 am 4. Juni Sieg Friedrich II. über die Oestreicher und Sachsen unter dem Prinzen von Lothringen und dem Herzog v. Sachsen-Weißenfels. Das einzige Drogoner-Regiment Baireuth unter Führung des Generals Geßler warf 20 Bataillone östreichisches Fußvolk über den Haufen, machte 4000 Gefangene und eroberte 67 Fahnen. (Vergl. Brieg, Nicolai-Kirche). — 1757 vom 18. Septr. an, schwere Einquartierung und Lager von 52,000 Oestreichern und andern. Ebenso 1760 vom 6. August an, sowie 1761 Russen unter Butterlin, 1762 Tschernitschew. Hierdurch höchste Schuldenlast. Zu ihrer Tilgung schenkte Friedrich II. 30,000 Rtlr., und 1783 zur Creas-Weberei und Verbesserung der Stadt 35,000 Rtlr. — 1804 den 14. und 15. Juni 5793 Rtlr. Schaden durch Ueberschwemmung; dann Hungersnoth. 1806 vom November bis 1808 große Einquartierung französischer Truppen, und außer ihrer Pflege 35,538 Rtlr. Kriegslasten. 1813 abermals 12,986 Rtlr. ohne Quartier-Stand der Freunde und Feinde.

Unter den Kreis-Orten sind zu erwähnen:

Barzdorf, mit trefflicher Landwirthschaft, des Landraths Freiherrn v. Richthofen.

Laasan, von Striegau O. $\frac{5}{4}$ M.; 80 H., 350 E.; 1 herrsch. Schloß und Vorw., 1 ev. Sch., 1 kath. Neben-K. Ueber das Striegauer Wasser führt eine eiserne Brücke von 18 Fuß Breite, 9 Fuß Höhe, und 40 Fuß Spannung oder Bogenweite. Die erste in Schlesien, und zu Malapane durch den Engländer Baildon gegossen, mit 60 Arbeitern in 15 Wochen aufgesetzt, und 1796 den 30 Juli eröffnet. Das Eisen zu ihr beträgt 946 Ctr. 18 $\frac{1}{2}$ Pfd.

Pläswitz, von Str. N. O. 2 $\frac{1}{8}$ M.; 70 H., 400 E., 1 Schloß, im Garten seltene Südgewächse; 1 ev. Sch. Ruine einer im 30jährigen Kriege zerstörten K. In der Gruft biegsame Leichen des Ritter Hans v. Mühlheim (der 1577 — 96 die Burg besaß) und seiner Gemahlin. Auch wurde hier 1813 der große Waffenstillstand der Preußen und Russen mit den Franzosen vom 27. — 30 Mai eingeleitet, doch erst am 4. Juni zu Poischwitz geschlossen.

Groß-Rosen, von Str. N. N. W. 1 M.; Gefecht zwischen Preußen und Franzosen, am 31. Mai 1813.

Gasterhausen, von Str. O. N. O. $\frac{6}{4}$ M.; 28 H., am Striegauer Wasser und 12 Teichen; bethürmtes Schloß; der englische Park mit den herrlichsten Anlagen ist aus einem Sumpf geschaffen.

15. Der Waldenburger Kreis, ist erst seit dem Jahre 1817 aus dem südlichen Theile des schweidnitzer Kreises gebildet, der früher einen größern Umfang hatte als jetzt. Der waldenburger Kreis, 8 Q. M. (171,287 Morgen) besteht aus den reizendsten Thälern und den dazwischen fortlaufenden größtentheils bewaldeten Bergketten des Hochwaldgebirges, und enthält die reichsten Kohlenflöze in Niederschlesien, an Bewohnern 41,859, in 3 Städten, einem Marktflecken und 74 Dörfern, mit 5845 Wohngebäuden.

Städte.

Waldenburg, die königl. Kreisstadt, von Schweidnitz im S. W. 3, von Bresl. 10 M.; ist offen, in einem von Bergen umschlossenen Thale, 1323 Fuß über der Ostsee, gelegen; an der Polsnitz mit 2, und einem Mühlgraben mit 1 Brücke. Zählt 153 meist massive Wohnh., 2051 Einw., (1703 ev., 348 kath.). Unter dem grundherrlichen Schutze des Reichsgrafen Hans Heinrich VI. von Hochberg auf Fürstenstein; doch seit 1811 unter eigenem königl. Stadt-Gericht in Civil-, und nur noch freiwillig in Criminal-Sachen unter dem Gerichts-Amt der Herrschaft Fürstenstein. Andere Behörden und Gebäude sind: das königl. Berg-Amt des Fürstenthums Schweidnitz, mit dem alten und neuen Berg-Amts-Gebäude, und einem der schlesischen Haupt-Knappschafts-Kasse gehörigen Lazareth für Bergleute. 1 Berg-Amts-Gericht für Niederschlesien. Ferner: 1 landräthliches-, 1 Kreis- und Unter-Steuer-A., 1 Post-Exped., 1 Leinwand- und Garnschau-A., und Bleichgericht. 1 Rathh. mit Gefängnissen. 1 ev. Pfarr-K., 1742 hölzern, massiv nach Langhans's Zeichnung 1785 bis 88 erbaut. Im Altar ist der Stein, auf welchem in der Verfolgungszeit der Protestanten der vertriebene Pastor Reußendorf im nahen Dittersbacher Busch die Kinder taufte. 1 kath. Pfarr-K., erbaut 1428 bis 40, 1 kath. Marien-K., eigentlich Mutter-K., schon vorhanden 1191, wo schon die Quelle unter dem Altar besucht wurde, die besonders für Augen-Uebel noch jetzt heilsam sein soll. 1 ev. Sch. mit 4, 1 kath. mit 1 L., 1 städtisches Armen-Kranken-, 1 bürgerliches Schieß-, 1 Gesellschaftshaus; 1 Stadtbrauerei, 3 Brennereien, 1 Essigsiederei, 7 Färber- und Zeugdruckereien. Sanitäts- und Steingut-Fabrik des Kaufmann Rausch, mit 2 Oefen. Am Ort nur 12 Weber mit 16 Stühlen, dagegen wird bedeutender Leinwandhandel durch 9 Großhändler mit den Manufacten der Umgegend getrieben. Die Ausfuhr im J. 1826 betrug 40,000 Schock, 200,000 Rtlr. Werth (im Jahre 1800, 1,026,604 Rtlr. damals aber das Schock 8 bis 9 Rtlr. im Preise). Große Flachs-Garn-Spinnmaschine der Kaufleute Alberti im nahen Ober-Waldenburg, mit 40 Stühlen zu 100, und 20 zu 50 Spindeln deren Garne sehr gesucht werden. Großer Leinwand-Garn-

M. am Sonnabend; unbedeutender Getreide-M. am Mittwoch; 3 Kram-M. Wichtiger Kohlenbau in der Umgegend; im Jahre 1825 31 Gruben, durch 1130 Bergleute 1,956,850 Bergscheffel. Sandstein-Bruch der Kämmerei im untern Theile der Stadt, wo vor wenig Jahren eine Kluft, darinnen eine versteinerte Eiche gefunden, und zur Aufbewahrung mit einem Schoppen überbaut ist. Reizende Umgegend: im Ost der Galgen-, der Ober-Waldenburger Vorwerks- und der Butterberg mit dem Laudons-Wege, (berühmt durch den östreichischen Uebergang im 7jährigen Kriege); im S. der Kauders-, Schwarz- und Neuhauser Schloßberg, im W. der Sonnenwirbel und der Hochwald; und im N. die weißsteiner und hartauer Höhen. — Waldenburg soll im 12ten Jahrhundert entstanden und im 16ten Stadt geworden sein. Pestjahre 1624, 25, 30 und 1640 verminderten die Einw. des ganzen Kirchspieles bis 548. 1684 ließ sich ein Kaufm. Klose hier nieder, und fing zuerst an Leinwandhandel zu treiben. 1745 den 28. Septbr. plünderten Panduren unter dem kaiserl. Obristen v. Trenk. Seit 1752 unternahm die Treutler'sche Handlung den Leinwandhandel ins Ausland. 1761 und 62 verminderten Seuchen die Einw. bis 550 und der 7jährige Krieg kostete 33,000 Rtlr., dagegen der Französische 1807 und 1808 126,780 Rtlr., und nach einem siegreichen Gefechte der Preußen auf dem rothen Gebirge am 31. Jan. 1807, schickte Vandamme 2500 Würtemberger, die W. am 1. Febr. plünderten, auch später hart drückten. Der Leinwandhandel war vernichtet und hob sich erst seit 1814 wieder.

Friedland, von Friedland in Böhmen und bei Falkenberg in Schlesien, durch den Beisatz „bei Waldenburg" unterschieden, von wo diese Stadt nur 2 M. im S. W. an der Steinau, zwischen dem Kirchberge und der Peiperschanze nur ½ M. von der böhmischen Gränze liegt. Sie bildet nebst 6 Kirchfahrts-Dörfern die Herrschaft Friedland des Reichsgrafen v. Hochberg auf Fürstenstein, Hans Heinrich VI.; hat aber seit 1810 ein königl. Stadt-Gericht und völlig städtische Verfassung. Ferner sind hier: 1 königl. Neben-Zoll-A. mit einem Ober-Gränz-Kontrolleur, und eine königl. Post-Expedition. 186 Wohnh., ganz hölzern, 1078 Einw., (kath. 152), 1 ev., 1 kath. Pfarr-K., 1 ev. Sch. mit 2, 1 kath. mit 1 L. 1 Rathh. mit Schlaguhr auf dem Thurm; 1 Hospital, 1 Apotheke, 1 Brau- und 1 Malzh. der 89 brauberechtigten Bürger. 5 Brennereien. 1 Lohm.; 1 Bleiche mit Hängehaus und Walke und 1 der Stadt gehöriger Steinbruch am Kirchberge. 3 Schwarz- und Schön-Färber, 40 gehende Stühle für Leinwand, 10 für Schachwitz. Es werden jährlich gegen 1400 Schock Leinwand gestempelt, und bedeutender Leinwand-Handel getrieben. Im Jahr 1826 war die Ausfuhr 30,527 Schock, 183,162 Rtlr. an Werth. 5 Jahr-M., und Donnerstag ein Wochen-, Garn- und Leinwand-M.

finden statt. Auch Ackerbau gehört zum Erwerb, und es beträgt das Stadt-Gebiet 100 Morgen Wald, und 2812¾ Morgen Acker und Wiesen. Eine Burg, i. J. 1280 durch Herzog Bolko I. von Schweidnitz auf dem Kirchberge erbaut, und die Niederlassung von Handwerkern um sie her seit 1325, werden als die Anfänge der Stadt Friedland bezeichnet. Jetzt ist auf dem Kirchberge (1656 Fuß über der See) eine freundliche Anlage mit herrlicher Aussicht. — Zu den Unglücksfällen der Stadt gehören: Erstürmung durch Hußiten 1427; Pest 1585 u. 88. Plünderung und Brand durch Kroaten 1632 den 22. Octbr. Pest, die nur 17 Menschen übrig ließ, 1633; wieder Kroaten-Plünderung 1634 den 4. und 5. Juni; die entflohenen Einwohner kehrten erst nach 14 Wochen zurück. Schwedenbedrückung 1642—44. Brand 1646, 81 H. Plünderung durch Schweden 1648 den 6. Mai. Alle Kontributionen des 30jährigen Krieges betrugen 22,467 Gulden. 1745 Seuche u. in der Matthäi-Nacht Plünderung durch Panduren; auch diesmal verließen die Einwohner die Stadt. Der 7jährige Krieg verursachte 18000 Rtlr.; und der französische 1807—9, 24,354 Rtlr. 14 sgr. 8 pf. Schulden, doch schenkte zur Tilgung der letztern der Kaufm. Georg Wilhelm Merkel ein großes der Stadt vorgeliehenes Kapital.

Gottesberg, Stadt der Herrschaft Fürstenstein, von Bresl. 11, von Waldenburg im W. 1 M., an der Lehne des Plauzenberges, 1604—1733 Fuß über der Ostsee, somit höchste Stadt Schlesiens. 1 königl. Stadt-Gericht, 1 Post-Expedition. 195 H. in der Stadt, 40 in der Vorstadt Kohlhau; 2091 Einw., (ev. 2004, kath. 87), 1 ev. Pfarr-K., 1 ev. Sch. mit 3 L. 1 zweite mit 1 L., in Kohlhau. 1 kath. Schwester-K. von Friedland, mit monatlichem Gottesdienst. 1 Rath-, 1 Stockhaus. 2 Armen-, 2 Spritzenh.; 1 Brauerei, gehört 184 berechtigten Bürgern; 2 Brennereien, 1 Brauerei und 2 Wrm. in der Vorstadt Kohlhau, 2 Ziegeleien. 1 Porphyr-Bruch. Mühsamer Ackerbau. Der alte 1532 begonnene Blei- und Silberbau, und die Kohlengruben Elise und Jenni, sonst Traugott und Wilhelmine genannt, liegen im Fristen. Dagegen werden bei Kohlhau die combinirte Abendröthe und Hilf uns wieder, betrieben; und gaben 1826 38,400 Tonnen. Handel mit Leinwand durch 3 Häuser im Großen. 5 Kram-M. 21 Leinwand-, 2 Strumpfweberstühle. Außerdem viele Stricker und 1 bergmännische Spitzen-Klöppel-Schule mit 1 Lehrerin. Gottesberg verdankt seine Entstehung dem 1532 hier angefangenen reichen Silberbergbaue, der 1555 durch Joh. Knappe am stärksten betrieben wurde. Der Ort soll daher auch Anfangs Kuxberg oder Gudsberg geheißen haben; 1606 wurde er freie Bergstadt; 1633 zur Hälfte ein Raub der Flammen; 1634 u. 45 durch Schweden-Plünderungen arm, so daß der Silberbau ins Stocken gerieth, und man seit dem 18. Jahrhundert nur Steinkohlenbau treibt.

Ausgezeichnete Orte dieses Kreises sind folgende:

Ober- und Nieder-Adelsbach, von Waldenb. N. W. 1—$\frac{5}{4}$ M.; 500 E.; 2 Vorw., 2 ev. Sch., 1 kath. Neben-K., 1 königl. Chaussee-Zoll u. s. w. 1807 den 15. April wurden die von Canth siegreich zurückkommenden Preußen durch baiersche Infanterie und polnische Uhlanen im Oberdorfe überfallen, drangen aber nach Landeshut durch. — Im N. von Nieder-Adelsbach die Ruine des Zeiskenschlosses, zu der man früher mittelst einer Zugbrücke aus dem Dorfe gelangen konnte, die aber nicht mehr vorhanden ist. Jetzt geht man durch den Zeiskengrund, an dessen Ende sie sich auf einem vorspringenden Berge erhebt, auch vom Fürstenstein über den Zeisberg. Die Burg, auch Czeschhaus genannt, wurde im 30jährigen Kriege von den Schweden zerstört.

Altwasser, von Waldenb. N. 1 M.; 164 H., 1 Schloß und 1 Vorw., 1442 Einw.; 1 ev. und kath. Sch., 3 Wrm., 2 Brettm. Bad und Sauerbrunnen; 2 Badehäuser, 1 Gesellschaftsh. oder Gallerie u. s. w. 1 Eisengießerei, Karlshütte genannt. 1 Leinwandmangel, Weberei auf 40 Stühlen; Chaussee-Zoll. Kohlengruben; 1 Kohlenförderungs-Dampfmaschine; und lieferten 1826: Franz Joseph, Goldne Sonne, Seegen Gottes, Theresia, Firstern, Tempelgrube und der Friedrich Wilhelmsstollen, (angesetzt für das mittlere und östliche waldenburger Revier), 29,700 Tonnen Stück- u. 77,700 Tonnen kleine Kohlen.

Bärsdorf, mit Schloß, Vorw., kath. Tochter-K., ev. Sch.; 660 E.; Baumwollen- und Leinweberei, 1 Bleiche, 1 Walke. Dabei die Maria-Grube, ein Versuchsbau auf Graphit.

Charlottenbrunn, von Waldenb. O. 1 M., (Schweidnitz $2\frac{1}{2}$). Bade- und Brunnen-Ort, Kolonie von Tannhausen, und seit 1770 Marktflecken. 1113—1510 Fuß über der Ostsee; auf und zwischen Bergen, von denen im W. der Lange, im O. der Block- (nicht Blocksberg), im N. O. der Birkicht, sämmtlich bewaldet, und im N. der Mönchenhain, so genannt nach den weißen Mönchen zu Schweidnitz, denen er bis 1810 gehörte; seitdem entholzt und in Acker verwandelt. An 8 von diesen Bergen kommenden Quellen und den durch sie gebildeten beiden Teichen und Mühlbache. Hat 98 H., 778 E.; 1 ev. Pfarr-K. Das Gebäude war bis 1748 Erholungs-Saal der Badegäste, wo ihn Baron Joh. Aug. v. Seherr-Thoß zur Schloßkapelle einrichtete, seine Vermählung am 11. Decbr. als erste kirchliche Handlung darin vollziehen ließ, und 1749 die Parochie durch Einpfarrung mehrer Orte und Anstellung eines Geistlichen völlig gründete. Der Thurm erst 1815 erbaut, trägt die früher auf der Kiensburg gewesene sehr alte Uhr, und als königl. Gnadengeschenk ein vormaliges Klostergeläute aus Schweidnitz. Ferner: 1 ev. Sch., 2 Wassermehlm., 1

Lohm. und 1 Roß-Leinwand-Mangel, 2 Färbereien, 1 Leinwand-Kaufh., wo Leinwand- und Garnhandel, jeden Mittwoch und an den 4 Krammärkten, betrieben wird. Ausgeführt werden jährlich gegen 16000 Schock Linnen; und hierselbst Kattun und Leinwand auf 75 Stühlen gefertigt. Außerdem Handwerker aller Art. Ferner: 1 Wundarzt, 1 Apotheke, 3 Gasth., 1 Traiteur- oder Speise-Wirth. Dieser besitzt die 2stöckige Gallerie am Brunnenplatze, in welcher unten ein Saal zur Bewirthung, und für Brunnentrinkende zur Bewegung bei schlechtem Wetter. Ihm gegenüber steht das Brunnenh., thurmähnlich, mit doppelter Kuppel, und dem Marktglöckchen, in seiner durchsichtigen Obern. Erst gegen Ende des 17ten Jahrhunderts wurde durch einen tannhäuser Bauer, Kaspar Schäl, die heilbringende, damals noch ganz von einer Wildniß umgebene Quelle entdeckt, seit 1697 gegen mancherlei Krankheiten, (man rühmte gleich Anfangs ihre Heilkraft bei Augenübeln), erfolgreich, besonders von den Umwohnern, benutzt; 1724 aber durch Charlotte, geb. Reichsgräfin v. Pückler, Gemahlin des Generals Joh. Christoph, Freiherrn v. Seherr-Thoß auf Tannhausen, gesäubert, gefaßt und mit dem in seiner Hauptform noch stehenden Brunnenhause überbaut; daher der Brunnen, früher Sauerborn genannt, und der nun erst allmählig entstandene Ort ihren Namen erhielten. Dazu treffliche Molken-Anstalt seit 1826. Reizende Aussichten von allen Höhen; wie beim Steiger-Reiter u. s. w., auch Grave's Ruh ⅛ M. im S., einst Lieblingsplätzchen des edlen Philosophen, ist seit 1825 wiederhergestellt, mit Sommerhaus und Ruhebänken versehen. — Endlich sind noch 3 Sandsteinbrüche zu erwähnen.

Dittersbach, 850 E.; 1 Bleiche, 1 Leinwandwalke; Weberei auf 50 Stühlen, 1 ev. Sch. ⅛ M. im O. das herrsch. Schloß Neuhaus; dahinter auf bewaldeter Höhe Ruine der ehemaligen Burg Neuhaus, erbaut 1366, völlig zerstört durch die Hußiten 1428.

Dittmannsdorf, 1350 E.; 1 ev. u. 1 kath. Pfarr-K., 1 ev. u. kath. Sch., 1 Bleiche, 1 Leinwandwalke, Baumwollen- und Leinweberei auf 200 Stühlen. Im herrsch. Schloß unter verschiednen Gemälden, die früher auf der Kiensburg waren, die Rettung des Freiherrn v. Eben durch einen Hund. Noch im 18ten Jahrhundert wurden bei Dittmannsdorf die Gruben: zur Gabe Gottes und zum himmlischen Heere auf Blei und Silber gebaut.

Donnerau, 550 E.; 1 ev. Sch., 1 kath. Tochter-K. 7 Bleichh., 3 Leinwandwalken u. s. w. Im W. das Hornschloß (Domschloß, Heinzetempel) auf dem 2557 Fuß hohen Hornsberge. Man trifft nur noch Reste des Thurmes und der Mauern und Spuren des Grabens, von dieser 1497 zerstörten Zuflucht, der aus Fürstenstein vertriebenen Schellendorfe. Noch werden in Donnerau 2 von den steinernen Kugeln gezeigt, womit sie zerschossen worden ist.

Fellhammer, 400 E.; Weberei. Steinkohlen-Grube am Schönhut: Beste- und Christoph-Grube, 42,600 Tonnen.

Fürstenstein, von Waldenb. N. $\frac{5}{4}$ M., und $\frac{1}{2}$ M. von Freiburg im S.; altes und neues Schloß, durch den Höllengrund getrennt; bei dem neuen die Schloßgemeinde, 18 H., 250 E., Sitz des Gericht-, Rent- und Forst-Amts der Herrschaft Fürstenstein. Durch ein Thorgebäude mit 2 Thürmen, die Barracke genannt, gelangt man auf den Schloßplatz, wo die Wohnungen der Beamten. Von ihm, über eine 270 Fuß lange, 150 Fuß breite gemauerte mit Statuen gezierte Brücke, zu dem 5 Stock hohen Schlosse, mit herrlichem Portal zwischen den beiden Flügeln. Hoher Schloßthurm, 17 Ell. hoher mit freiburger Marmor ausgelegter Fürstensaal. Die Zimmer enthalten Sammlungen der schönsten Gemälde und Kupferstiche, und die Bibliothek mit Naturalien und Münzkabinett, gegen 40,000 Bände und viele schles. Urkunden. In der 1710 eingerichteten Schloßkapelle halten die 13 ev. Prediger der Herrschaft abwechselnd sonntäglichen Gottesdienst. Weit und reich ist die Aussicht vom Thurm, ebenso von dem nahen Sommerhause, auf einer Höhe, wo man Breslau erkennt. Von hier führt 1 Fußweg zu dem Louisenplatze, einer Felsplatte mit Umwehrung, und der Aussicht des unterliegenden Grundes, wie der seitwärts in ihn vorspringenden Felswand mit ihrem zackigen Riff, das Riesengrab genannt, 246 Fuß über dem Spiegel des Baches, und der alten Burg jenseits des Grundes. In diesen führt von hier eine Treppe, dann ein Steg über den Bach zur Einsiedelei, und von hier abermals eine Treppe wieder hinauf zu dem Turnierplatze der alten Burg, wo am 3. August des Jahres 1800 vor Friedrich Wilhelm III. und der Königin Louise, die Schlesien zum erstenmale besuchte, 16 schlesische Edelleute, ganz in Tracht und Weise des 16. Jahrhunderts, ein prachtvolles Kampfspiel hielten. Hier treffen auch die beiden andern Wege zur Burg, der von der Schweizerei über Stege und durch Grotten an den Felsen heraufführende Fußweg, und der Fahrweg vom südlichen Salzbrunn herauf, zusammen. Eine Zugbrücke führt zu dem Thore mit 2 spitzigen Thürmen, dessen jetziges kunstreiches Steingerüst sich vor der Erneuerung am Schloße zu Kittlitztreben befand. Der Hof und innere Burgraum sind klein; doch enthält fast jedes Gemach etwas Sehenswerthes: der Rittersaal, einen Kronleuchter aus vielzackigen Hirschgeweihen; das Kredenzgemach, Schränke mit alten Pokalen, und Gefäßen aus sinesischen Porzellan; das alterthümlich und reichgeschmückte Prunk-Zimmer, einen Tisch mit Gipsspathplatten, von seltener Größe; das Gerichts-Zimmer, über dem grünen Tisch an der Decke die am 3. August 1800, gebrauchten weißen Banner, auch die Waffen; die Rüstkammer außer alten Waffen, 1 Feldbett Friedrichs II. und in der Decke noch den Pfeil den 1813 ein Baschkir hier abschoß; die Burgkapelle, ein Altarblatt

von Tischbein, worauf die heil. Anna Jesum das Lesen lehrt; und 2 Schränke, welche die bei dem Wiederaufbau der Burg gefundnen Reste alter Geräthe enthalten. Auch besucht man das Burgverließ und den schmalen, in einen offenen Mauerthurm auslaufenden Zwinger der Burg. Diese war bereits 1209 unter dem Namen Schloß Fürstenberg, später Forstinburg vorhanden und ein Besitzthum der Herzoge v. Schlesien, namentlich der schweidnitz-jauer'schen Linie bis 1388, wo sie an den Landeshauptmann Bernhard v. Chuffingk, und nach ihm an sehr verschiedene Herrn kam, die wie die Schellendorfe von 1463—1475 sie zu einer Raubburg machten, bis sie um 1509 an Konrad v. Hochberg gelangte, dessen Nachkommen nach dem 30jährigen Kriege, wo Schweden und Oestreicher das feste Schloß abwechselnd besaßen, diesem nach und nach seine gegenwärtige Gestalt gegeben haben. Das alte Schloß liegt 1288, das neue 1198 Fuß über der Ostsee.

Ober-, Nieder- und Neu-Wüste-Giersdorf, am Ursprunge der Weistritz die im Ober-Dorfe aus dem Rumpelbrunnen hervorsprudelt; königl. Neben-Gränz-Zoll-Amt; 1900 E., 1 ev. Pfarr-K., 1 kath. Tochter-K., 2 ev. Sch. mit 3 L.; 1 Brauerei, 2 Brennereien. Baumwollen- und Leinwandweberei auf 83 Stühlen, noch mehr wird aus andern Orten hier zugerichtet, daher 21 Bleichen, 10 Leinwand-Walken, 2 Hängen, 1 Wassermangel. Ferner: 7 Wrmehl-, 5 Sägem., 1 Lohm. 1413 wurde das erste Haus, (die Brettmühle am Goldwasser im Nieder-Dorfe), in dem Gierswalde, welcher damals diese Gegend bedeckte, erbaut. 1428 waren 8 Häuser, die von den Hußiten zerstört, aber 1432 wieder erbaut, seitdem zu dem mächtigen Dorfe erwuchsen, dessen 250 Häuser zum Theil eine Stadt zieren könnten. 1530 ließ Kaiser Ferdinand I. durch 8 sächsische Bergknappen auf Kupfer bauen, ein Bau, der später wieder eingegangen ist.

Göhlenau, mit Schloß, 700 E., zum Theil Weber; Leinwandwalke, Bleiche und Sandsteinbruch.

Hartau, 370 E.; Weberei. Harten-, Morgen- und Abendstern-Gruben, 66,000 Tonnen Steinkohlen.

Ober- und Nieder-Hermsdorf, von Waldenb. $\frac{3}{8}$ M. W.; 104 H., 800 E.; 1 ev. Sch., 1 Kienrußhütte, 1 Vitriolhütte, 1 Bergschmiede, 1 Kohlenförderungs-Dampfmaschine. 5 Gruben (173,200 Tonnen).

Kienau, von Waldenb. O. $1\frac{3}{8}$ M.; 61 H., 450 E.; 1 ev. Sch.; Baumwollen- und Leinweberei. 1 Bleiche, 1 Leinwandwalke; königl. Brief-Sammlung. — $\frac{1}{8}$ M. im N. auf dem Kiensberg die Burg gl. N., auch Kiensburg, Königsberg oder Kienau genannt. Sie wurde von Bolko I. theils erbaut, theils erneuert, erst 1744 von ihrem Besitzer verlassen, und verfiel seitdem immer mehr,

1823 wurde sie von dem um die Alterthumskunde Schlesiens sehr verdienten Doctor und Professor Büsching erkauft, der sie ihrem alterthümlichen Style gemäß, erneuert hat. Und sie wird seitdem von den meisten Gebirgsreisenden besucht.

Lehmwasser, 550 E.; Leinweberei, Porphyrbruch, liefert vorzüglich große Platten zum Pflastern und Kanalbau.

Raspenau, 370 E.; Sandsteinbruch zu Werkstücken.

Reimswaldau, 600 E.; 1 ev. Sch. und 1 kath. Tochter-K.; 2 Bleichen, 2 Leinwandwalken, 4 Wrmehl-, 3 Sägem. Von hier und Görbersdorf besteigt man die Burgreste des Freudenschlosses, die auf dem rothen Steine, über dem Freudenthale, liegen und hauptsächlich nur noch aus einem Mauerthurme mit Graben, wilder Umgebung und schöner Aussicht nach Böhmen, bestehen. Die von Fürstenstein aus vertriebenen Schellendorfe vertheidigten sich hier, bis sie 1497 zerstört wurde.

Reußendorf, 1250 E.; 1 herrsch. Schloß, ev. Sch.; 4 Brennereien, Wrm. 7 Steinkohlen-Gruben.

Salzbrunn, von Waldenb. N. W. $\frac{1}{2}$ — 1 M., in 3 Gemeinden: Neu-, Nieder- und Ober-Salzbrunn; an der Salzbach, die aus dem Hirschborne am Hochwalde quillt und der Polsnitz zufließt, in einem heitern Wiesenthale; gehört zu der Herrschaft Fürstenstein. 277 H., 1700 E.; 1 Lehngut, 3 Freischoltiseien; Wrm., 3 Schneidem., 1 Wdm., 1 Brauerei, 4 Brennereien. Leinweberei auf 130 Stühlen. 1 ev. Pfarr-K. in Nieder-Salzbrunn, eine der schönsten im Gebirge. 1 kath. Neben-K., 3 ev. Sch. mit 4 L.; bei Neu-Salzbrunn Steinkohlen-Gruben: a) Anna und frohe Aussicht, b) David, mit 71,050 Tonnen Förderung. Brunnen- und Bade-Anstalt, in Ober-Salzbrunn: a) Ober-Brunnen, am meisten zum Trinken benutzt, auch am häufigsten versendet, war unter der Benennung Salzbrunn schon 1338 bekannt. Er hat dem Dorfe den Namen gegeben, ist mit einem massiven tempelartigen Gebäude gedeckt, in Sandstein gefaßt, hat 5 Ellen Umfang und 2 Ellen Tiefe. Ausgeschöpft füllt er sich in 2 Stunden wieder. b) Der Mühlbrunn, im Bette der Salzbach, erst 1790 entdeckt, 1802 in einen eichnen Kasten gefaßt, und 1812 überdacht; ist stärker als der vorige. c) Der Heilbrunn; 300 Schritte südlich vom Oberbrunnen. Schon über 100 Jahre bekannt, aber erst 1816 wieder aufgesucht, in Stein gefaßt und seitdem zum Trinken benutzt. d) Der Sauerbrunn, dicht am Salzbach, in Werkstücke gefaßt, 1756 entdeckt, 1777 bedacht; weniger benutzt. e) Nur 13 Schritte vom Oberbrunnen quillt der 1811 entdeckte Heinrichsbrunnen. Der wohlthätige Einfluß dieser Quellen, welche meist auflösend wirken, ist am entschiedensten bei Verhärtung des Unterleibs, des Drüsen-Systems,

und bei chronischen Brust- und Lungen-Uebeln. Das Trinken geschieht in der Regel früh und meist versetzt mit Molken von Ziegen- oder Eselmilch. Bäder sind 3: das Wiesen-, das herrschaftl.- und das Ulber'sche-Bad. Wohnungen findet man in 3 Gasthöfen und fast allen Häusern. Dem Bade-Arzt und Hofrath Zemplin verdankt Salzbrunn viele Verbesserungen und seine Blüthe seit 1817.

Sophienau, von Waldenb. N. $\frac{5}{8}$ M., Kolonie; 25 H., 180 E., meist Weber; 1 Leinwandwalke, 1 Holzessigfabrik. Sophien-Grube, 21,000 Tonnen Steinkohlen.

Mittel-, Nieder- und Ober-Tannhausen, von Waldenb. S. O. $\frac{3}{4}$ — $\frac{6}{4}$ M.; Post-Station mit Chaussee-Zoll. 1170 E., ansehnliches Schloß mit vorzüglicher Brauerei. 1 ev. Sch. und 1 kath. Neben-K. 4 Wrm., 2 Sägem., 4 Leinwandwalken, 2 Mangeln, 2 Bleichen, 8 Bleichh., 2 Hängeh.; Zurichtung und ansehnlicher Handel von Leinwand. 1 Steinkohlen Förderungs-Dampfmaschine, 2 Gruben; auch alter Kupferbau neuerdings wieder untersucht.

Lang-Waltersdorf, 800 E; 1 ev., 1 kath. K., 1 ev. Sch., 2 L.; 1 Vorw., 1 Freischoltisei; 2 Brau-, 2 Brennereien. 4 Getreide-Wrm., 4 Sägem.; Baumwollen- und Leinwandweberei auf 100 Stühlen 4, Bleichh., 3 Leinwand-, 1 andere Walke u. s. w.

Wüste-Waltersdorf, von Waldenb. S. O. 2 M., 1 Post-Station; 148 H., 1350 E.; 1 Schloß, 2 Vorw., 1 ev., 1 kath. K., 1 ev. Sch., 1 Krankenh.; 1 Waisenh. für 15 Kinder, i. J. 1810 von dem bereits verstorbenen, in seiner Jugend selbst arm gewesenen Kaufmann Seyler, mit 30,000 Rtlr. gestiftet. 10 Tischler; 120 Baumwollen- und Leinweberstühle, 1 Leinwand-Kaufh., worinnen an den Markttagen den Kaufleuten von den Webern die gefertigten Waaren angeboten werden. 1 Bleiche, 2 Bleichh., 3 Hängeh., 1 Brauerei, 2 Brennereien, 7 Wrm., 1 Loh-, 1 Sägem., 2 Walkm. Wüste-Waltersdorf, schon von den Hußiten zerstört, in Anfange des 16ten Jahrhunderts durch den kaiserl. Hofrichter in Schweidnitz Melchior Seidlitz auf Burkersdorf innerhalb 18 Jahren wieder erbaut, gehört zu den stattlichsten Dörfern des Gebirges. Einst Bergbau auf Silber.

Weißstein, von Waldenb. W. N. W. $\frac{1}{4}$ M.; 140 H., 980 E.; 1 Schrootgießerei, 2 Bergschmieden, 1 Glashütte $\frac{1}{4}$ M. im W. S. W. am Hochwalde, wird die Conradswalder genannt. Ferner: Wassermangel, Kohlen-Niederlage. Sehr merkwürdig ist der hier zu Tage führende Fuchsstollen, dessen Mündung 1218 Fuß über der Ostsee auf einen kleinen See trifft, weil der 1792 angelegte Stollen einen unterirdischen Kanal bildet, der nicht blos dazu dient die Grubenwasser zu lösen, sondern auch die Kohlen selbst auf die bequemste Weise auf eigends dazu gebauten langen, und 4½ Fuß breiten Kähnen, herauszuschaffen. Der Stollen enthält im Innern 5 F. Breite, 7½ F. Höhe,

und ist bereits 6400 F. weit in die mächtigen Kohlenlager hineingetrieben, auch auf vielen Stellen, wo es nöthig war, gewölbt und mit breitern Ausweichestellen, so wie mit Oeffnungen nach oben, durch welche reine Luft zuströmen kann, versehen. Die Wassertiefe im Innern beträgt überall 40 Zoll, und Pflöcke, welche rechts und links in die Stollenwände immer 8 Fuß weit auseinander eingetrieben sind, dienen dem Schiffer, der hier keine Ruder brauchen kann, zum Anstemmen und Forttreiben der Kähne; indem ein Bergmann gewöhnlich 2 hinter einander befestigte, jeden mit 40 Berg-Scheffel Ladung, fortzuschaffen hat. Auf dem See vor der Mündung angekommen, können die Kohlen durch ein Windewerk sogleich auf die Wagen geladen werden. Fremde erhalten den Erlaubnißschein zur Einfahrt bei dem Berg-Amte zu Waldenburg ohne Schwierigkeit, besteigen sodann in Weißstein einen der Kähne und beginnen, versehen mit Grubenlichtern und einem Mantel gegen das im Stollen herabträufelnde reine Wasser die gefahrlose Reise, die sich reichlich durch den Anblick der unterirdischen anziehenden Thätigkeit und der mächtigen ausgeleerten Räume belohnt, die bereits ein ganzer Wald von Bäumen als Stützen der Oberlager füllt. Gewöhnlich werden Schwärmer zum Losbrennen, und ein musikalisches Blaseinstrument mitgenommen, deren Schall der eingeschlossene Raum überraschend vermehrt. Die Rückkehr geschieht auf dem Stollen, oder mittelst Leiter durch einen Schacht der Fuchsgrube, von wo man auch wohl die Einfahrt beginnt. Die hier betriebenen Kohlengruben sind: Fuchs-, Emilien-Grube, Anna und frohe Ansicht am Hochwalde, Louise Charlotte; ihre Ausbeute 150,500 Tonnen.

F. Das unmittelbare Fürstenthum Wohlau.

Nördlich vom Breslauischen; es besteht aus den beiden Kreisen Wohlau und Steinau.

16. Der Wohlauer Kreis, $15\frac{3}{4}$ Q. M., (339,363 Morgen), am rechten Ufer der Oder, von den Höhen des trebnitzer Gebirges durchzogen; hat viele sandige und waldige Gegenden, doch gewährt der Boden, von mittler Güte, bei sorgfältiger Behandlung, einen oft guten Ertrag. Das südöstliche Stück des Kreises, wo Auras und Dyhernfurth liegen, gehörte früher zum breslauischen Kreise. In 3 Städten, 2 Marktflecken oder Städteln und 147 Dörfern mit 5848 Wohnh., leben 39,945 Menschen.

Städte.

Wohlau, Hauptstadt des Fürstenthums und Kreises, von Breslau im N. W. 6 M., an der Jüsche; mit Mauern und mit Gärten auf der Stelle der 1781 ausgefüllten Graben; hat 2 Thore, 3 Vorstädte und im S. ein gesperrtes Thor und eine Pforte beim königl. Schlosse.

Dieses 1159 zuerst erbaut, bewohnt der Pächter des königl. Domainen-Amts Wohlau, der auch die angebaute, seit 1812 nicht mehr gebrauchte Curatial-Kirche benutzt. Oeffentliche Gebäude sind 17, Wohnh. 184, die in der Stadt seit dem Brande am 1. Juli 1781 durch Friedrichs II. Hilfe sämmtlich massiv. Brücken 5. Einw. 1646. (1290 ev., 350 kath., 6 Juden). Besatzung: 1 Husaren-Eskadron u. Commando nebst Stamm des 2. Batail. vom 18. Landwehr-Regiment, mit Zeughaus, Hauptwacht, Lazareth seit 1824, bedeckter Reitbahn, seit 1825 erbaut; als Magazine dienen der breslauer und steinauer Thorthurm und ein städtisches Fourage-Magazin auf polnischdorfer Grund. Civil-Behörden u. Gebäude: Haupt-Steuer-A., im königl. vormaligen Landschafts-Gebäude, 1 landräthl., 1 Kreis-Steuer-A., 1 Land- u. Stadtgericht; 1 Post-Expedit., 1 Bauinspect. 1 Rathh. seit 1810 mit Redoutensaal, dabei Thurm mit Uhr, Rathskeller, Spritzen- u. Wageh. 1 Pfarr- u. Begräbnißk., 1 ev. Knaben-Sch., mit 3, 1 Mädchen-Sch. mit 2 L.; 1 kath. Curatial-K. Die Kirche und Pfarrwohnung waren das Karmeliterkloster, gegründet 1712—1724, säculariſirt 1810. 1 kath. Begräbnißk. mit Kirchhof auf polnischdorfer Grund; 1 kath. Sch. im Kloster, mit 1 L.; 1 bürgerliches Krankenhaus, war 1824 Militair-Lazareth zur Aufnahme Unbemittelter bei Seuchen. 1 Stadthospital auf polnischdorfer Gebiet, nebst Ackerpächter-Wohnh. für 6 Männer und Frauen; die Kasse unterstützt auch andere Arme. Für den Nahrungs-Betrieb: 1 Apotheke, 1 Stadtbrau-, 1 Malzh., 1 Privatbrauh., 1 Brennerei, 1 Farbe. 2 Getreide-Wrm., 1 Tuchwalke, eine Ziegelei. Ackerbau, gewöhnlicher Handwerksverkehr und Kleinhandel. Kein Wochen-M., 3 Kram-, Vieh- und Woll-M.; doch bestehen praktisch nur die 3 Kram-M., und ein vierter sogenannter Kirmiß-M., Anfangs August. Die Kämmerei besitzt 4 Dörfer und Vorw. mit 2080 Morgen Acker, 2377 Morgen Forst. Wohlau, entstanden im 12ten Jahrhundert, wurde 1450 sehr begünstigt durch H. Konrad den Weißen von Oels; 1465 durch Brand zerstört bis auf 15 H.; ebenso 1498 ganz, wo auch die Stadt den Bierausschrot auf das Weichbild erhielt. 1585 Pest, es starben 750 E.; 1590 Ruhr; 1613 u. 1631 wieder Pestseuchen. 1634 besetzt: a) durch Kaiserliche, b) durch Sachsen. 1640 Beschießung und Einnahme durch den schwedischen General Stahlhantsch. 1642 den 4. Jan. Ueberrumpelung durch Herzog Franz Albert zu Sachsen; den 19. Mai wiedergewonnen von den Schweden mit Sturm. 1644 abgeschlagener Sturm der Kaiserlichen; dann vom Mai an 27wöchentliche Belagerung, bis sich die Schweden ergaben. 1656 starben 500 Menschen an der Pest. 1661 wurde eine gräßliche Räuberbande hingerichtet; sie hatte 3 Brandstiftungen, 34 Diebstähle und 40 Mordthaten begangen. — 1689 verschonte ein Brand nur 20 H. Der 7jährige Krieg kostete der Stadt 15,692 Rtlr.; und als 1781

den 1. Juli ein schrecklicher Brand abermals nur wenige H. verschonte, schenkte K. Friedrich II. 75,000 Rtlr. zum Massivbauen der Stadt.

Winzig, königl. Stadt, von W. N. N. W. 2¼ M. (von Bresl. 8.); in dem nach ihr benannten Landschaftskreise Winzig, auf einer Höhe mit angenehmer Ansicht der Gegend; mit einer auf der Westseite abgetragenen Mauer, 1 Pforte, 3 Thoren und 3 Vorstädten. Das im Nord anstoßende Vorwinzig gehört jedoch zum Lande. Die Stadt begreift 232 H., 1788 E., (1567 Ev., 195 Kath., 26 Juden). Vom Militair: 1 Husaren-Eskadron. An Civil-Aemtern: 1 Post-, 1 Unter-Steuer-A., das königl. Physikat des wohlauer Kreises, 1 Stadtgericht. 1 Rathh. mit Keller, anstehend 1 Spritzen-, 1 Stadt-Wage- und 1 Unter-Steuer-Amts-Haus, und im westlichen Flügel des Rathhauses die kath. Curatialkirche, 1 kath. Sch., zugleich Curatial-Wohnh.; 1 ev. Pfarr-K.; alt, doch schön, mit der eingemauerten Zahl 1220 im Kirchgiebel, nebst Kirchthurm mit Schlaguhr. Der Pastor hat Dominial-Rechte und Nießnutz des Ortes Pfarrrogen; 1 ev. Sch., 3 L.; 1 kath. Begräbniß, 1 Hospital für 8 Personen. 1 königl. Lazareth, 1 Wachthaus. 1 königl. Stall für 24, ein anderer für 52 Pferde. 1 Reitbahn, 1 Fourage-Schoppen, 1 Pulverh., Stadt-Custodie, Schießh., 1 Stadt-Brennerei, 1 Apotheke, 1 Färberei, 2 Oelschlägereien, 1 Tabackspinnerei, 1 Roßm., 1 Lohm., 7 Wdm., 1 Ziegelei. Gewöhnlicher Handwerksbetrieb und Handel. Kein Wochenm., 4 Kram-M., mit jedem 1 besuchter Vieh-M. verbunden. Getreide- und etwas Tabacksbau der Ackerbürger auf 3500 Morgen. Die Kämmerei, jetzt ohne Güter, hat nur 1200 Morgen Forst. — Winzig soll von Winzern oder Weingärtnern angelegt worden sein, erhielt 1285 deutsches Recht; 1404 die niedere Gerichtsbarkeit; ward 1432 den 29. Juni durch Hußiten; 1514 den 28. Mai durch Brandstiftung ganz verheert. 1626 den 11. Juli lagerten Dänen unter Herzog Ernst von Weimar bei der Stadt. 1633 plünderten Kroaten, 1642 Torstensons Schweden. 1717 großer Brand. 1759, 60 u. 61 standen Russen unter den Generalen Berg und Butterlin hier. Dies machte der Stadt 4658 Rtlr. Kriegsschuld. 1773 verlor sie durch 2 Brände den 11. Juni u. 9. October 58 H. und viele Scheuren.

Auras, eine kleine, unter dem Schutze der Familie von Schickfuß, welche das anstoßende Dominium Auras-Fischer-Gasse besitzt, stehende Stadt, am rechten Ufer der Oder und am linken eines Mühlbachs, von Wohlau 3½ M. S. O., von Bresl. 3 M. Seit 1811 ganz offen. 98 Wohnh., 782 E., (91 kath., 19 jüd.) Handwerker und Ackerbürger. Diese besitzen 300 Morgen Acker. 1 Rathh. 1 Hospital. 80 Rtlr. Einkommen. 1 ev. K., seit 1742 erbaut, 1 kath. K., massiv, mit einem Glockenthurm; 1 ev. Sch., 2 L., 1 kath. Sch., 1 L.; 1 königl. Stadt-Gericht, 1 Unter-Steuer-A., 1 Post-Exped., 4 Jahr-M.,

1 Windm.; die Wrm. und 1 Ziegelei gehören zur Dorfgemeinde Auras Fischergasse, welche unmittelbar westl. an die Stadt stößt. Die Oder wird hier mittelst einer Fähre überschifft. 2 große Kähne dienen zur Stromfahrt für den Handel. Das erwähnte, jetzt der Familie von Schickfuß gehörige Schloß an der Südseite der Stadt ist seit 1466 in Dreiecksform erbaut. Die Kämmerei mit 800 Rtlr. Einkommen hat 500 Morgen Ländereien. Das Wappen ist ein Auerochse. Auras gehörte bis 1817 zum breslauer Kreise und Fürstenthume, und ist erst seitdem zum wohlauer Kreise geschlagen. — 3 Hauptbrände trafen die Stadt 1555, 1711 und zum Theil 1748.

Marktflecken.

Dyhernfurth, ein Marktflecken, von der Kreis-Stadt im S. O. ¾ M., am rechten Ufer der Oder und von Anhöhen umgeben, hieß ehemals Brzeg (Ufer) und erhielt seinen jetzigen Namen von dem Freiherrn v. Dyhern, der es im J. 1660 erkaufte, und dem Orte vom Kaiser Leopold I. i. J. 1663 Stadt-Recht verschaffte. Dermalen hat er jedoch keine eigentliche städtische Verfassung, obwohl die Ortsbehörde Magistrat heißt, und von den 106 Stellen, aus denen er besteht, 87 Bürgerhäuser genannt werden. Er ist vielmehr nur Hauptort der nach ihm benannten Majorats-Herrschaft, die auch in weiblicher Linie erblich, jetzt der verwittweten Prinzessin Biron v. Curland-Hoym, geb. Gräfin v. Maltzan, gehört, welche die Patrimonial-Gerichtsbarkeit durch einen Justitiar ausübt. Im Orte sind: 1283 E., incl. 361 kath. und 306 Juden. 1 ev. Pfarr-K., 1 ev. Sch., 1 L., 1 kath. fundirte Meßkapelle St. Hedwig. In ihr unter dem Hauptaltar ein Stein mit dem eingedrückten Fußtapfen der heil. Hedwig. Sie und eine kleinere Kapelle zum geheimen Leiden stehen im W. der Stadt am Ende einer mit Stationen besetzten Buchenallee. Den Gottesdienst besorgt der Pfarrer in Wahren, wohin die kath. Dyhernfurther eingepfarrt sind. Die Hedwigskapelle hat der Freiherr v. Dyhern gestiftet. Die Fundations-Schule, 1667 als Waisenhaus für 6 arme jetzt kath. Knaben, vom Freiherrn v. Dyhern gestiftet, ist zugleich kath. Elementarschule mit 1 L. Ein Versorgungs-Hospital für alte herrsch. Dienstboten. Eine Synagoge, zwei jüdische Privat-Knaben-Schulen, 1 jüdische Druckerei; 1 Röthe-Fabrik des Kaufmanns Nitschke zu Breslau. 1 Roßmühle, 10 Weiß-, 4 Brauntöpfer; 10 Schiffer mit 40 Gehülfen und 14 Kähnen zu 81 Last; 1 Oderfähre. 1 königl. Post-Expedition. Ferner im O. dicht vor der Stadt das alte und neue herrsch. Schloß mit einer Brauerei, Brennerei und einem schönen Blumengarten an der Oder. Ein Balkon am Ufer mit der Aussicht auf eine bewaldete Strominsel und den Eichwald links der Oder. 1 Wassermühle an der Oder und eine im Park. Dieser, gleich nördlich vom Schlosse und der Stadt, von weither besucht, begreift 160 Morgen und als reizendste Parthien: den

Mühlen-Teich mit 2 Inseln, bei ihm ein Salon im W., und die Parkmühle mit halb unterirdischem Gefälle und Salon im S.; den Weinberg mit Tempel im O., von diesem im N. den Pappelteich mit Angelhaus, einer Einsiedelei, und der nahen Familien-Gruft des Ministers Grafen Hoym, der seit 1770 diese Anlagen gründete. Der Thiergarten, der nördliche Theil des Parkes, von 65 Morgen, enthält eine Försterei und viele fast zahme Dammhirsche. Bis zum Jahre 1818 gehörte Dyhernfurth (fälschlich auch Dyhernfurth geschrieben) zu dem landräthl. Kreise Breslau, von welchem es aber seitdem getrennt und dem wohlauer Kreise überwiesen worden ist.

Orte ohne Marktrecht.

Leubus, Städtel, von Wohlau W. S. W. 2¼, von Bresl. 6¾ M.; am rechten Ufer der Oder; offen und ohne Ausübung seiner Markt- und Stadtrechte. Bis 1810 unter das Kloster, jetzt unter das königl. Domainen-A. und Land-Gericht zu Kloster Leubus gehörig. 66 H., 1 Vorw., 1 Freischoltisei, 470 E., 1 kath. Pfarr-K. und Sch. mit 2 L.; 1 Brennerei, 2 Potaschsiedereien. Leinweberei auf 11 Stühlen; 2 Windm. Nahe der kath. Kirche ist ein dem geheimen Staatsrath und Präsidenten Rother gehöriger Weinberg, häufig besucht wegen Aussicht und guter Trauben. 1 königl. Fähre befördert zum linken Ufer der Oder. Das Dorf und vormalige Kloster Leubus ist vom sogenannten Städtel nur ¼ M. im S. O., auch am rechten Ufer der Oder, 34 Fuß über ihr, 331 über der Ostsee, Sitz eines königl. Domainen-Amts und Land-Gerichts, zählt 121 H., 1016 E., 1 kath. Curatial-K. Auf dem Klosterplan ist die vormalige 1150 erbaute Klosterkirche, noch reich an Denkmälern hier bestatteter Fürsten und Prälaten, so wie an Gemälden des kunstreichen Willman's, der hier seine Ruhestätte fand. Ferner: eine kath. Neben-K. St. Jakob; 1 kath. Sch. mit 2 L, 1 massives Hospital für 8—10 alte Frauen der Amtsdörfer, von den Prälaten gestiftet für Arme, und ebenso auf Kosten des Staats unterhalten. 2 Vorw., 1 Amtsbrauerei, 1 Brennerei; 1 Lederfabrik, 3 Töpfereien, 3 Wdm., 2 Ziegeleien und 1 Kalkofen; 1 königl. Fischer- und Försterh. Gegen die Oder hin stehen auf dem Klosterplatz beide Kirchen, u. die kolossalen ehemaligen Stiftsgebäude, in ihrer jetzigen prächtigen Gestalt von 1684—1720 durch 4 Aebte erbaut. Das vormalige Prälatur-Gebäude begreift den durch Pracht und Schönheit seiner Verhältnisse mehr als durch Kunstwerth seiner Fresco-Malereien und Bildhauer-Arbeiten ausgezeichneten Fürstensaal; ferner die Amts-Rendantur und die Wohnung für den General-Pächter der Domainen, den Curatus u. s. w. Das Convent-Gebäude, ein neu aufgeführtes Zwischengebäude und der Rest der Prälatur, enthalten die im Jahre 1830 eröffnete schles. Provinzial-Irren-Anstalt, in der bereits 50 Unglückliche auf öffentliche Kosten zur versuchsweisen Heilung sich befinden.

2 Aerzte, 2 Verwaltungs-Beamte und die nöthigen Wärter und Dienstboten sind angestellt. Auch die Anstellung besonderer Geistlichen wird beabsichtigt. Die Irren beschäftigen sich mit Gartenbau u. der Ausübung früherer Gewerbe. So nähen, spinnen und stricken die weibl. für die Bedürfnisse der Anstalt, und nur die Bösartigsten werden streng abgesondert gehalten. Eine besondere Pensionsanstalt dient zur Aufnahme für Begüterte. — 2 andere Beamtenhäuser, Prälatur-Stall und Remise sind dem königl. Provinzial-Landgestüte seit 1817 überwiesen, dessen Depot aus 80 der schönsten Hengste besteht, die im März jedes Jahres auf die ihnen angewiesenen Stationen abgeführt werden. — Kasimir I. von Polen stiftete dieses Kloster im Jahre 1058 und besetzte es mit Benediktinern aus dem französischen Kloster Clugny, worin er sich vor seiner Thronbesteigung aufgehalten hatte. Da aber der Ruf dieser schwarzen Mönche sich allmählig verschlechterte, so führte Boleslaw Altus, der erste selbstständige Herzog von Schlesien, aus Kloster-Pforta in Sachsen berufene Cisterzienser mit Bewilligung des breslauischen Bischofs, 1175 den 1. Mai in dasselbe ein; baute es steinern und gab ihm 1178 den 29. September, einen neuen, sehr merkwürdigen Fundationsbrief. Hußiten 1432 und Schweden 1644 plünderten das Stift und zwangen seine Bewohner zur Flucht. 52 Aebte standen ihm von 1175 bis zur Säkularisation im Jahr 1810 vor, deren erster, Florentin, die lieblichen borsdorfer Aepfel aus Sachsen mitgebracht, und in Schlesien zuerst angepflanzt hat. 60 Dörfer, 3 Vorwerke und 10 Afterlehen gehörten diesem fürstl. Cisterzienser-Stifte, dessen Abt immer zu den ersten Landständen des Fürstenthums Wohlau gezählt wurde.

Gimmmel, von W. N. N. W. 3 M.; 75 H., 530 E.; 1 Schloß, 3 Vorw.; 1 ev. Kirche und Schule; 1 Brau-, 2 Brennereien; 4 Wasser-, 2 Windm., 1 Roßm., Mergelgräberei auf der Haagwiese. Auf ihr mineralische Quellen, die von dem Säuerling zu Altwasser wenig unterschieden sind. Im Jahre 1746 wurden diese Quellen durch den damaligen Grundherrn, den königl. Justiz-Rath und Landschafts-Direct. v. Lieres, unter dem Namen Karlsbrunn, zu einer öffentlichen Brunnenanstalt eingerichtet und durch den geschickten Dr. Knoll aus Fraustadt in herrliche Aufnahme gebracht, und eine große Menge Kranker aus Schlesien und dem nahen Polen versammelten sich hierselbst. Durch die Verwüstung des 7jährigen Krieges aber wurde diese wohlthätige Anstalt zerstört. In neuerer Zeit ist noch eine schwefelhaltige Quelle entdeckt worden.

Klein-Pogel, bei Dyhernfurth; hier sind Thongräbereien, welche den Töpfern zu Dyhernfurth und Leubus das Material zu ihren Gefäßen liefern.

Ober- und Nieder-Polgsen, mit Schloß, 2 Vorw., 98 H., 1 ev. Kirche und Schule, 700 E., einer Potaschsiederei, 1 Papier-

mühle, 4 Wasser-, 4 Wdm. u. s. w., dürfte der Bauart nach das schönste Dorf im Kreise sein.

Riemberg, von W. O. S. O. 2 M., ist Kämmerei-Gut der Stadt Breslau und gehörte bis 1817 zum breslauer Kreise; begreift 1 Schloß, 3 Vorw., 111 H., 600 E., 1 ev. Schule und Kirche, eine der 4 breslauischen Rural-Kirchen, gestiftet 1577—1599. 1 Brauerei und Brennerei, 2 Windm., 1 Ziegelei; und auf dem nahen Warteberge 1 Kaffeehaus mit Gartenanlage, von fernher besucht wegen des Obstes und der schönen Aussicht von der Höhe des Berges.

Reichwald, an der Oder, sonst Sitz eines eigenen Domainen-Amts. Brauerei, deren Bier bis Breslau verfahren wird. 6 Oder-Kähne.

Groß-Strenz, von W. N. N. O. 2 M., vor 1817 im militscher Kreise; 38 H., 1 kath. Kirche und Schule. Vormaliges Kloster der Carmeliter, gestiftet durch den Obersten von Garnier 1676, darinnen jetzt Brauerei und Rent-Amt des Grundherrn, Grafen von Rödern.

Praukau, 400 E.; 1 Potaschsiederei. Die vormalige große Wassermühle mit 10 Gängen besteht nicht mehr.

Kunern, die hier bestandene Runkelrübenzucker-Fabrik des Akademie-Directors Achard besteht seit lange nicht mehr.

Garben, 200 E.; hier fertigen einige Schmiede die sogenannten Kniebeugen, die durch ganz Schlesien verführt werden.

Krummwohlau, 480 E.; mit ev. Sch., 2 Vorw., 2 Oelschlägereien, 1 Wdm., 1 Ziegelei, und ist das wohlauer Schloß als Dominium zu betrachten.

Groß-Kreidel, 600 E., kath. K. und Sch., 1 Wdm. mit 2 Gängen. Hier und zu Klein-Kreidel, wo der Pfarrer in der vormaligen Propstei wohnt, wird vorzüglicher Flachsbau getrieben.

17. Der Steinauer auch genannt der Steinau-Raudtner Kreis, im N. vermehrt durch einen Theil des guhrauer Kreises seit 1817; durchschnitten von der Oder, und verschiedenen Höhen; hat meist sandigen Boden, $8\frac{3}{4}$ Q. M. (187,738 Morgen), 3 Städte, 62 Dörfer, 2938 H., mit 20,379 Einw.

Städte.

Steinau, an der Oder u. der Steina oder kalten Bache, königl. Kreisstadt, von Wohlau im W. N. W. 3, von Bresl. 9 M.; mit 2 Thoren, im S. mit Mauern und Graben, im N. mit Gärten umgeben. Hat 326 H., 2477 E., (kath. 407, Juden 11). 1 landräthliches, 1 Kreis-, 1 Unter-Steuer-A. 1 Post-Exped., 1 Land- u. St.-Ger. 1 Rathh., in einem Saale die kath. Curatial-K.; 1 ev. Pfarr-K., 1 ev. Sch. mit 4, 1 kath. mit 1 L. 1 Hospital St. Spiritus gestiftet

1204, 1 Stock-, 1 Schießhaus. 1 Apotheke, 1 Brau- u. Malzh.; 3 Brenner. 3 Loh-, Roß-, 3 Windm., 1 Säge-, 1 Wasserm.; 1 Ziegelei. Bedeutende Tuchmacherei. Größere Manufactur des A. Golz. 17 Stühle zu Lein- und Strumpfweberei. 1 Färberei. Beträchtlicher Handel; 1 Wochen-M., 4 Kram-M. Schifffahrt mit 7 Kähnen zu 86 Last. Fähre über die Oder. — 1204, wo Herzog Heinrich der Bärtige das Hospital zum heil. Geist stiftete, war Steinau schon Stadt. 1280—1331 zum Theil Sitz eigner Herzoge der glogauischen Linie. 1343 durch Herzog Kasimir von Polen niedergebrannt, was 1428 der glogauer Vorstadt durch Hußiten, 1455 durch Blitz, der Stadt wiederfuhr. 1474 schlug K. Matthias von Ungarn hier die Polen unter Kasimir; die Strombrücke brach unter den Fliehenden und wurde nie wieder hergestellt. 1550 brannte ganz Steinau ab. 1613 starben an Pest 1160 E. 1632 den 29. Aug. schlugen Schweden und Sachsen die Kaiserlichen unter Maradas, der nun die Stadt plündern und anzünden ließ. 1633 siegte Wallenstein den 1. Octbr. über die hier stehenden Schweden und Sachsen. 1650 war nur ein Drittheil der Stadt wieder bewohnt. 1706 den 7. Sept. ging der aus Polen nach Sachsen ziehende Schwedenkönig Karl XII. hier mit seinem Heer über die Oder. Ebenso 1813 den 20. Februar die ersten Kosacken.

Köben, eine offne Stadt, 2 M. N. von Steinau, von Bresl. 11 M., am linken Ufer der Oder, mit 115 H., 992 E., (kath. 274, jüd. 5). Das Stadt-Ger. wird von dem zu Raudten mit versehen. 1 kath. Pfarr-K., erbaut 1587 statt der baufälligen Domkirche, an die noch der Domplatz erinnert; 1 ev. K. seit 1769; 1 kath., 1 ev. Sch.; 1 Rathh., 1 Hospital; 1 Brauerei, der 60 berechtigten Bürger; 4 Kram- und besuchte Vieh-M.; Ackerbau und Oderschifffahrt. Die Stadt gehört zur Herrschaft Köben, und es steht dicht an ihr das herrschaftliche Schloß mit schönem Garten; auch gehörte sie bis 1817 in den guhrauer Kreis. Stadtrecht soll ihr Herzog Heinrich der Bärtige (1201—1238) gegeben haben. 1480 plünderten sie des Herzogs von Sagan Truppen. 1610 brannte K. gänzlich ab. 1631 starben 550 Menschen an der Pest. 1632 u. 1633 plünderten Kaiserliche, 1634 Schweden und 1642 wieder Kaiserliche. 1761 den 13. Octbr. wieder ein Totalbrand und durch die Kriegsjahre 1807—13 16,557 Rtlr. Verlust. — In Köben lebte als Diakonus 1611—1638 der geistliche Liederdichter Johann Herrmann, geboren zu Raudten 1585, gestorben zu Polnisch-Lissa 1647.

Raudten, königl. Stadt, von St. W. N. W. 2 M., Bresl. 11 M.; offen, mit 3 Vorstädten. 1 königl. Stadt-Ger. Das Rathh. mit Wacht und Keller, und die Häuser des sehr freundlichen Ringes sind 1777 auf königl. Kosten erbaut. Ferner: 1 Post-Expedit., 1 Unter-Steuer-A. 1 ev. Pfarr-K., 1 ev. Begräbniß-K, 1 kath. Ku-

ratial-K., 1 ev. Knaben-, 1 Mädchen-, 1 kath. Sch. 1 Stadt-Hospital; 1 Brau- und Brennerei. 2 Wrm., 1 Wdm. In Allem 190 H., 1099 E., (189 kath., 8 jüd.). Röhren aus der Ferne her bewässern die Stadt. Landbau auf 25 Hufen neben geringem Handwerks-Betriebe und Handel. 1 Apotheke, 1 Färberei. 1 Wochen-, 5 Kram- und Vieh-M. — Raudten stand schon um 1300, und die Treue der Raudtner half 1308 ihren Herzog Konrad Köberlein aus der Gefangenschaft seines Bruders H. Heinrich III. von Glogau. 1631 und 1633 tödtete Pest die Hälfte der Bewohner. 1642 wie 1644 brannten plündernde Schweden die Stadt nieder, was auch 1758 durch Russen geschah.

Dörfer.

Aufhalt, von St. $\frac{5}{4}$ M. im S., Speditions-Anstalt an der Oder, gehört einer Gesellschaft von Actionairen, und werden vorzüglich die für die Fürstenthümer Liegnitz, Jauer und Schweidnitz bestimmten Waaren hier ausgeladen und verführt, daher Chaussee bis Leschwitz zur berliner Straße.

Alt-Raudten, bei der Stadt Raudten; 300 E., 1 ev. Pfarr-K. u. Sch. 1 Brauerei, 3 Wrm. 1 herrsch. Schloß mit schönem Garten, Wasserfälle, herrliche Buchen-Allee.

Diebau, 1 gräfl. Schloß mit Bücher- und Gemälde-Sammlung. 1 ev. K. u. Sch.

Preichau, von St. N. $\frac{1}{2}$ M., 300 E.; 2 Vorw., 1 kath. K. u. Sch. Sitz eines königl. Domainen-Amts, sonst eines fürstbischöfl. für den Halt Preichau.

Thiemendorf, von St. W. 1 M., das größte Dorf im Kreise, gegen $\frac{3}{4}$ M. lang. 111 H., 850 E., 1 kath u. ev. K., 1 kath. u. ev. Sch. 1 Brau- u. Brennerei, 1 Wrm., 2 Oelm., 8 Wdm.

G. Antheil des Fürstenthums Glogau.

Es begreift nur 18. den **Guhrauer Kreis**, von $18\frac{7}{8}$ Q. M., 282,005 Morgen; durchflossen von der Bartsch, meist eben, mit mittelmäßigem Boden; hie und da sumpfig und lettig. Man zählt in 3 Städten, und 112 Land-Gemeinden, 5071 H. und 33,828 E. Der Kreis gehört unter die Landschaft und das Ober-Landes-Gericht zu Groß-Glogau, in Polizei- und Steuersachen aber unter die königl. Regierung zu Breslau.

Städte.

Guhrau, königl. Kreisstadt, von Breslau N. N. W. 10 M., (von Glogau O. $4\frac{1}{2}$). Die innere Stadt, durch Mauern, Graben und Gärten umschlossen, zählt 216 massive Wohnh., die Vorstadt 271; beide 3299 E., (kath. 677, Juden 24). Als Besatzung: eine Husaren-Eskadron. An öffentlichen Gebäuden und Civil-Behörden: 1 landräthl., 1 Kreis-, 1 Unter-Steuer-A.; 1 Post-Exped., 1 Stadt-

Gericht=, 1 Eichungs=Amt. 1 kath. Pfarr=K. 1032—37 erbaut, 1 kath. Begräbnißk. Corporis Christi, $^1/_{12}$ M. vor der Stadt. Bei ihr Stationen, 1 heil. Stiege, gestiftet 1721, ein Kalvarienberg mit schönen Statuen und eine vormalige Einsiedelei. 1 ev. Pfarr=K., 1744 und nach dem Brande von 1759, i. J. 1765 auf der Stelle des Rathhauses neu erbaut. 1 ev. Begräbnißk.; 1 ev. Sch. 5 L., 1 kath. 2 L., Sonntagssch.; jährliches Schulfest im Stadtwalde. 1 Rathh., 1 Wage= und Spritzen=, 1 Stock=, 1 Wachthaus. 1 Garnison=Lazareth. 1 bürgerliches Hospital damit verbunden 1 Kranken= und für Bettelkinder eine Arbeits=Anstalt. Stadtbauhof; Schießh., Reitbahn, Fourage=Magazin. 2 Brauereien, 1 Brennerei, 2 Taback=Spinnereien, 1 Ziegelei, 80 Getreide=Wdm., 1 holländ. Wdm. mit 3 Gängen. 1 Wind=Loh=, 1 Roßm. Im vorzüglichen Rufe stehen guhrauer Weizenmehl und Zwieback. Auch sind Mehl= und Victualienhandel nicht unbedeutend, und der Garten= besonders Spargelbau gut. 2 Wochen=, 3 Kram=, Vieh=, Leinwand= und Flachs=M. werden gehalten. — Schon 1067 war Guhrau Stadt. 1109 zerstörte Suatopluk die Burg. 1214 gab Heinrich I. deutsches Recht; 1310 Heinrich III. von Glogau den Stadtwald. 1442 residirte der glogauische Herzog Wladislaw hier. Um 1600 war die Zahl der Tuchmacher 900. 1601 traf Pest, desgleichen 1607: sie tödtete 1677 Menschen, auch 1612. Durch Glaubenszwang seit 1628 wanderten 4000 Evangl. nach Polen und von 699 H. standen 587 leer; 1632 kamen dazu Brand und Plünderungen und kostete der 30jährige Krieg über 157,000 Gulden. 1656 ließ die Pest von 1200 Bewohnern nur 15 am Leben; und 1759 den 10. Octbr. eine vorsätzliche Anzündung der Russen und Oestreicher kein Haus unversehrt.

Herrnstadt (Chrysopolis) poln. Wąźciorz, sprich: Wangschiorsch, das heißt Schlangenstadt; ist königl., von G. S. O. 2, von Bresl. 8 M., zwischen dem rechten Ufer der Bartsch und dem linken der Horle (die $^1/_8$ M. im West sich vereinigen); offene 3 Brücken führen über die Bartsch zur breslauer, eine über die Horle zur guhrauer Vorstadt. Wohnh. sind 243, Einw. 1744, (149 kath., 4 jüd.). Garnison: 1 Eskadron Husaren, mit Lazareth, Garnison=Stall und Reitbahn. Civil=Aemter: 1 Stadt=Gericht, 1 Unter=Steuer=A., im Rathh., mit Wage und Wacht. 1 Post=Exped., 1 Salzfactorei mit 2 Magazinen. 1 königl. Domainen=A., im Schloß bei der Stadt. 1 ev. Pfarr=K., mit ihr verbunden die Schwesterk., St. Andreä vor der Stadt. 1 kath. Kuratialk., 2 ev. Knaben=, 1 Mädchen=, 1 kath. Sch. Hospital, Stadtbrauerei, Domainen=Brau= und Brennerei, 6 Tabackspinner., 8 Wdm., 1 Ziegelei. Handwerks=Betrieb und Landbau auf 2000 Morgen; 1 Wochen=, 4 Kram= und Vieh=M. — 1312 bei der glogauischen Theilung wird Herrnstadt schon genannt.

1432 ängstigten es die Hußiten. 1524 kam es in den Besitz der Herzoge von Brieg und durch sie in Aufnahme. 1625 schadete eine Ueberschwemmung der Bartsch. 1631 grassirte die Pest. 1634 erstürmte Wallenstein das von den Schweden besetzte Schloß. 1645 Wiedereroberung durch Schweden. 1656 erlagen 139 Einw. der Pest. 1665 abermals Ueberschwemmung. 1710 Brand bis auf 28 H. 1736 u. 37 fürchterliche Theurung, der rawitscher Scheffel Mehl bis 37 Gulden. 1759 den 3. Oct. schoß der rußische General Holmer die von keinem Feinde besetzte Stadt in Brand, nur 5 H. blieben, Friedrich II. gab zum Wiederaufbau 33,796 Rtlr. 1775—86 räumte man die Bartsch, und legte Holländereien in der Gegend an.

Groß-Tschirnau, in alten Urkunden Czernina, auch Czyrna und Scyrna genannt, von G. N. zu N. O. $^6/_4$, von Breslau 11 M.; gehört unter die Gerichtsbarkeit des von Lestwitzischen Fräuleinstifts. Mit 2 Thoren, zum Theil abgetragenem Wall; 108 Wohnh. meist hölzern, 876, E., (kath. 91, jüd. 3), größtentheils verarmte Tuchmacher. In dem an der Stadt gelegenen Schlosse ist der Sitz des von Lestwitzischen Fräuleinstifts, welches Karl Rudolph von Lestwitz, kinderlos gestorben 1803 den 27. August, durch Schenkung seiner Güter, dahin errichtete, daß hier unter einer Abtissin und Priorin mehrere evang. arme adliche Fräulein unterhalten, und auswärtig noch 13, jedes mit 150 Rtlr., unterstützt werden sollen. Die hier wohnenden unterrichten die Mädchen der Stadt und Herrschaft in weibl. Arbeiten. Eröffnet wurde das Stift den 29. Sept. 1815. Außerdem bestehen noch 22,800 Rtlr. Fonds zu Unterstützung von Armen- und Schulkindern, Verbesserung der Lehrer in Stadt und Herrschaft, und Unterhaltung eines Wundarztes die sämmtlich, bis auf 400 Rtlr. Armen-Legat des Cantor Nerlich, ebenfalls Stiftung des edlen v. Lestwitz. 1 ev. K., 1 ev. Begräbniß., 1 Betstube der erweckten Seelen, oder der seit 1789 vom Staat genehmigten Filial-Brüder-Gesellschaft von Neusalz. 1 kath. Pfarr-K., das Geläute auf dem Thurm ist simultan. 1 ev. Sch., das schöne Schulhaus durch v. Lestwitz 1793—94 erbaut, mit Rector und 2 L.; 1 kath. Sch. 1 L. 1 Spinn-Anstalt für arme Kinder, um sie nach den Schulstunden am Betteln zu hindern, mit 2 Lehrerinnen, unterhalten durch einen Verein, besteht seit 1824, giebt 4 Silbergr. für das Stück Garn und wöchentliche Geschenke an Lebensmitteln. 1 Rath- und Gerichtshaus u. s. w., 1 königl. Steuer-Receptur des Haupt-Steuer-A. Wohlau. 1 herrsch. Tuchwalke, 1 Wdm. 3 Jahr- u. Vieh-M. — Der Ort, noch 1430 ein Dorf, erhielt 1515 Stadtrecht, doch erst 1586—88 Rathh. und Rath. 1626 plünderten Mannsfeldische Söldner und 1629—1646 fast jedes Jahr ein oder einige Plünderungen und Brandschatzungen, wechselnd durch Kaiserliche und Schweden, wohl durch das häufige Entweichen der Einwoh-

ner nach Polen veranlaßt. 1706 Durchmarsch der Schweden unter Karl XII. 1758 Brandschatzung. 1759 Plünderung durch Russen; sie verloren den 18. Juni ein Scharmützel gegen Preußen. An die wohlthätige Familie von Leßwitz war das Städtchen bereits 1713 gekommen.

Außerdem sind zu merken:

Rützen (einst Ryczin), von G. S. S. W. 1 M., schönes gräfl. Schloß, 600 E.; 1 ev. K. u. Sch. 1 Tuchwalke. Brücke über die Bartsch. Hierher soll 1039 von Smogra der Sitz des schles. Bisthums verlegt worden, und der Ort eine Stadt gewesen sein.

Sandewalde, von G. S. O. ¾ M.; 1 ev. K., 10 H. Hier überlieferte der Verräther Lutko v. Habedank seinen aus Breslau entführten Herzog Heinrich V. an Heinrich III. von Glogau. (Beide Orte gehörten früher, wie auch Herrnstadt, in den wohlauer Kreis).

H. Das mittelbare Fürstenthum Oels.

Besteht aus den Kreisen Oels und Trebnitz, und 2 abgesonderten Stücken: a) dem konstädter Ländchen, einem Theil des kreuzburger Kreises, b) und der Herrschaft Medzibor im wartenberger Kreise; in welchen diese näher vorkommen werden. Der jetzt regierende Herzog ist der souveraine Herzog Wilhelm (August Max. Friedrich Ludwig) von Braunschweig-Oels, wolfenbüttelscher Linie. Die Kreise Oels und Trebnitz enthalten die fruchtbaren Höhen des trebnitzer Gebirges, fast alle bis auf ihren Rücken bebaut, tragen Weizen, das niedere Land guten Flachs. Sandstriche trifft man im S. O., Wälder im N., und die Flüße Weida, Schwiersa, Oelsa, wie die Quellbäche einiger andern Gewässer. Auch Teiche begünstigen die Fischzucht.

19. Der Oelser, auch Oels-Bernstädter Kreis, 15⅔ Q. M. (336,481 Morgen). Enthält 4 Städte, 131 Landgemeinden, und darin 6640 H., nebst 48,911 Seelen.

Städte.

Oels, (Olesznica), vom slav. Olsza, Olszyna, die Erle, ist Hauptstadt des Fürstenthums und Kreises; von Breslau O. N. O. 4 M., 466 F. über der Ostsee, zwischen dem rechten Ufer der Oelsa und einem Arme, der Mühlgraben genannt. Die innere Stadt, von einer Mauer und einem jetzt terrassirten und in Gärten verwandelten Graben umschlossen, hat 4 Thore: das Breslauer-, Louisen- (sonst Vieh-), das Marien- und das Trebnitzer-Thor, und 4 nach diesen benannte Vorstädte. In Allem 532 Wohn-, 29 öffentliche Gebäude und 5295 E. (kath. 444, jüd. 88). An Militair: Commando und Stamm vom 2. Bataillon des 10. Landwehr-Rgmts. und der zugehörigen Escadron, mit königl. Landwehr-Zeughause, erbaut 1826. Herzogl. Behörden sind: 1 Fürstenthums- und Criminal-, 1 Kammer-, 1 Stadt-Gericht.

Königl. Behörden: die Oels-Militsch'sche Fürstenthums-Landschaft, 1 landräthliches, 1 Kreis-Steuer-, 1 Haupt-Steuer-, 1 Post-Amt. — Ferner: 1 herzogl. Schloß, ein Viereck, mit größerem und kleinerem Thurm, begonnen 1558 durch Herzog Johann, dessen Statue im Innern; wo auch die herzogl. Bibliothek. Sie enthält mehrere Handschriften, auch die auf Pergamen gedruckte 1541 dem Herzoge durch Luther übersendete Bibel, worin von Luthers Hand: Joh. 5, v. 10, wie Luthers und Melanchthons Begleit-Schreiben. Den Schloß-Platz ziert ein Obelisk mit Fürstenhut, durch die Stände des Fürstenthums 1781 den 8. April dem Herzog Karl Christ. Erdmann und seiner Gemahlin zur eheligen Jubelfeier errichtet; ebenso das königl. Haupt-Steuer-Amts-Gebäude. Das Rathh. mit Wage, Spritzen-Gelaß, Wacht, Gefängnissen, Concert- und Ball-Saal, ist seit dem Brande 1823 neu erbaut. 1 ev. Pfarr- und Schloßk., St. Johann Baptist, gegründet 979, gewölbt 1469; in jetziger Form seit 1618. In ihr Grab des 1565 entschlafenen Herzogs Johann, mit seiner und seiner Gemahlin Statuen. 1 ev. Propstk., St. Mariä und Georg, gegründet 1380, in die Mauer gezogen 1410, sonst polnischer Gottesdienst, jetzt nur noch 4wöchentlich Deutscher durch den Archidiak. der Pfarr-K. als Propst. 1 ev. Neben-K., St. Salvator, einst Synagoge. 2 ev. Begräbnißk., St. Nikolai und St. Anna, unbenutzt wegen des neuen Kirchhofs in der Marien-Vorstadt. 1 kath. Curatialk.; 1 Synagoge. 1 ev. herzogl. Gymnasium mit 5 Klassen. Es war schon errichtet 1594 den 5. December, aber erst wahrhaft gegründet durch die gräflich von Kospoth'sche Fundation, sehr verbessert in neuerer Zeit. Graf Joachim Wenzel v. Kospoth vermachte den 3. März 1727 150,000 Gulden zur Verbesserung der Schulen und Unterstützung der Armen auf seinen 12 ölsischen Gütern wie für das Gymnasium. Dies empfängt jetzt dadurch 900 Rtlr. für die Lehrer, 1380 Gulden für 6 adeliche und 12 bürgerliche Gymnasiasten, 86 Gulden zu Büchern und Prämien, und 968 $^{2}/_{3}$ Rtlr. auf 7 dreijährige Universitäts-Stipendien für 2 adeliche und 5 bürgerl.; und es besteht eine eigene Verwaltung für die gesammte Fundation. Außerdem 13 andere Stipendien, jährl. 417 Rtlr. Ferner: 1 ev. Elementar-Sch. mit 5, 1 kath. mit 1 L.; 1 höhere Töchter-Sch. mit 2 Klassen und 1 Lehrerin. Evangel. Prediger-Wittwen-Unterstützungs-Anstalt des Fürstenthums Oels, unter dem Fürstenthums-Gericht von den Predigern zu Oels verwaltet, giebt Pension gegen jährlich 4 Rtlr. Einzahlung. Ferner: 1 herzogl. Prediger- und Lehrer-Wittwenhaus für 8 Wittwen, seit 1683. 1 Armenh., für 10 Bürger seit 1797; in ihm Kranken-Anstalt, seit 1821. 1 sogenanntes Convent für 10 Bürger-Wittwen; desgl. Hospital St. Nicolai und Hospital St. Laurents, jedes auch für 10 Frauen. Wasserkunstthurm über der Oelsa. Gewerblich: 1 Apotheke, 8 Brauereien, 2 Färb., 1

Oberschlesisches Provinzialmuseum

Lohm., 2 Wrm., 1 Walke, 2 Ziegel. 60 Stühle zu Leinwand, Strümpfen und Tuch. Unter den Handwerkern: Drechsler, Gerber und Schuhmacher, welche fremde Märkte besuchen. Hier 4 Krammärkte, 1 Wochen-M., 1 Buchdruckerei, 1 Leihbibliothek; Schießh., Gesellschaftsh. (das Collegium), 2 öffentliche Gärten, worunter der herzogl. Küchen-Garten. Grünzeug-Bau und Acker-Wirthschaft auf 5440 Morgen. — 1255 erhielt Oels deutsches Recht. 1312 wurde es Sitz eigner Fürsten. 1390 durch Raubritter geplündert. 1432 aus Furcht vor den nahenden Hußiten von den Einw. selbst angezündet und verlassen. 1442 durch den Raubritter Leonhard Assenheimer befehdet. 1535 den 1. September durch Gewitter und einen schrecklichen Orkan verheert, was die Juden entgelten mußten. 1557 brannten 56, 1559 aber 130 H. nieder. 1600 Pest, es starben 730 M. Seit 1605 verschönert durch Bauten. 1626 Einschließung durch Mansfelder. 1627 30wöchentlicher Druck der Wallensteiner, kostete dem Fürstenthum 300,000 Rtlr. 1631, 32, 33 und 34 erlagen 2236 Bewohner der Pest. 1634 den 7. März Erstürmung und Plünderung durch Schweden, den 1. April durch Kaiserliche, den 31. Mai durch Sachsen und den 11. Juni wieder durch Kaiserliche. 1640 Belagerung der Schweden unter Stahlhantsch, ohne die von den Bürgern vertheidigte Stadt zu erobern; aber 1642 im November überrumpelt durch Torstenson, und nun fernerer Wechsel der Kaiserlichen und Schweden bis 1648, wo der schwedische Feld-Zeugmeister von Wittenberg die Befestigungen zerstörte. 1654 Hinrichtung des Raubmörders Hedloff nebst seiner Bande. Sie hatten 251 Morde verübt. 1709 Pest durch Viehtreiber; es starben in der Stadt 1565 M. 1730 und 1823 fürchterliche Brände.

Bernstadt (Bierutow), von Oels im S. O. 2, von Breslau 3 M., und am rechten Ufer der Weida, zwischen umgebenden Hügelreihen gelegen. Eine Stadt von 3036 Einw., (kath. 259, jüd. 180), von 3 Vorstädten, der Breslauer, Brieger und Namslauer, so wie von einer niedrigen Mauer umgeben; 3 Thore und 1 Pforte sind außer dem Schloß-Thore und seinen Pforten vorhanden. Das herzogl. Schloß, am Ostende der Stadt, vier Stock hoch und mit 2 Flügeln, enthält in dem mittlern Theil der 3 obern Stockwerke gegen die Stadt zu gewölbte Gallerien, vor Alters wahrscheinlich für die bei den Turnieren zusehenden Frauen bestimmt. In der Stadt sind: 1 Rath-, 1 Wach-, 1 Stockh., in der breslauer Vorstadt das städtische Hospital für 6 Männer und Frauen ohne Fonds, und das städtische Vorwerksgebäude. Kirchen: die ev. Schloßk., unter ihr eine vormalige herzogl. Gruft, in der noch zinnerne Särge; 4 Geistl. (der Archidiakonus u. der Diak. sind jedesmal zugleich Pastoren der Landkirche in Buchwald); 1 Begräbniß-K., zur heil. Dreifaltigkeit in der bresl. Vorstadt. Die jetzt vereinigte Stadt- und vormalige Fürstenschule hat 5 Kl. und 5 L. Die

Stipendien-Kapitale betragen 980 Rtlr. Wohnh. sind: 225 in, 135 vor der Stadt. Hierunter a) 66 Amts- oder Freihäuser, welche in Friedenszeiten keine Einquartirung, nur halben Servis geben, die andern Häuser aber an das herzogl. Amt 186 Rtlr. 7 Sgr. Grundzinse zu entrichten und die Verpflichtung haben, wenn ein Herzog hier residiren sollte, seine Dienerschaft und Gäste zu bequartiren; b) 22 H., welche die zum Lande gehörige Gemeinde-Vorstadt Bernstadt mit eigenen Dorfgerichten bilden; c) und das Haus Nr. 256, unter der Gerichtsbarkeit von Langenhof, wogegen a und b unter dem herzogl. Kammergericht stehen, und hält dieses die Gerichts-Tage durch einen Abgeordneten auf dem bernstädter Schlosse ab. Die übrigen 271 Nummern stehen unter dem herzogl. Stadt-Gericht. (Eine frühere Eintheilung in Quartal- und 140 brauberechtigte Häuser besteht nicht mehr). Wrm. 2; Lohm. 3, nur durch Pferde oder Arbeiter betrieben; Brauereien 3, 2 Brennereien; 1 städtische Ziegelei, Röhrleitung zur Beschaffung des Wassers auf herzogl. Kosten unterhalten. 6 Loh-, 6 Weiß-Gerb. 40 Stühle für Leinen, 164 für wollene Waaren. (1 Tuchwalke besitzen die Bernstädter in Kunzendorf). 1 Wochenmarkt, 4 Jahr-M. Den Kleinhandel betreiben 50 Händler. An Ländereien besitzen die Bürger: Aecker 220, Wiesen 350 Morgen. Die Kämmerei besitzt 400 Morgen Aecker, 100 Wiesen und 800 Wald. Ferner: 4 Bauern in Taschenberg, 6 Gärtner in Vogelgesang, genannt die weißenfelder Gärtner; das Stadtvorwerk nebst Garten und der Ziegelei, überhaupt 1500 Rtlr. Einkommen. Der Armen-Fond besitzt 2600 Rtlr. Vermögen. Das Wappen der Stadt zeigt 8 Ankerspitzen an einem Ringe, welcher von einem Engel gehalten wird. Zwischen jeder Spitze befindet sich ein Stern. Behörden sind außerdem: die Polizei verwaltenden Magistrate 1 königl. Steuer-Receptur, 1 königl. Post-Expedition, und herzogl.: der General-Pächter, der Oberförster, und das Stadt-Gericht. Deutsches Stadtrecht erhielt Bernstadt, welches damals aber den Namen Fürstenwalde und noch früher den Namen Liegnitz führte, im J. 1266 durch Herzog Heinrich III. von Breslau. 1293 ward es glogauische und 1312 ölsische Stadt. 1412 war große Seuche. 1430 Brand und Plünderung durch Hußiten; 1437 Hungersnoth; 1478 Brand von 110 H.; 1592 und 93 Ueberschwemmung der Weide; 1600 Pest; 1603 Abbrennung bis auf 6 H.; 1618 nahm Herzog Wenzel hier seinen Sitz; 1627 Wallensteiner als böse Gäste; 1630 Hungersnoth; 1633 Pest; dann Wechsel der Schweden, Sachsen und Kaiserlichen, und 1642 bei Vertreibung der letztern durch Torstenson, Plünderung der Schweden. 1659 Brandstiftung bis auf 5 H. durch den Wampe Jörgen und Schramme Hans, eigentlich Wilde und Henne, die 1661 zu Wohlau gerichtet wurden. 1695 Brand der Vorstadt. 1725 verderbliche Fluth. 1765 Brand von 50 H.

Hundsfeld, Stadt, von Bresl. 1 M. N. O., an der Straße nach Oels und dem rechten Ufer der Weida, 403 Fuß über der Ostsee; offen, mit 96 H., 809 Einw., (385 kath., 354 ev., 70 jüd.). Die Stadt, 1206 durch Herzog Heinrich I. von Schlesien dem Vincentiner-Kloster der Prämonstratenser in Breslau für das ihm wichtigere Ohlau überlassen, gehörte dem Kloster bis zu dessen Aufhebung 1810; jetzt zur Herrschaft Hundsfeld, auch unter das Patrim. Ger. der Herrschaft. Am Ort sind: ein Polizei-Magistrat, 1 königl. Unter-Steuer-A., (der herzogl. ölsische Zoll hat aufgehört). 1 sehr alte kath. Pfarr-K., 1 kath. Sch., 1 von der Commune 1793 gegründete ev. K. und Sch.; 1 Synagoge. Acker-Wirthschaft; geringer Handwerksbetrieb, 2 Kram-M. — Ein Gefecht zwischen Kaiser Heinrich V. und Herzog Boleslaus III. von Polen, im J. 1109, nach welchem viele Hunde sich einfanden, um die Leichen der Erschlagenen zu verzehren, und woher der Name Hundsfeld rühren soll, ist mehr geschichtlich widerlegt als erwiesen; richtiger ist es dagegen, daß der Ort bisweilen Friedrichsfeld genannt wird, weil Friedrich der Große im J. 1743 seine erste schlesische Revue hier hielt, und im Pfarrhofe quartirte. — Noch ist eine Plünderung des berüchtigten Assenheimer 1442 und der Umstand zu erwähnen, daß 1559 wegen der Pest in Breslau eine Versammlung der schlesischen Stände hier gehalten wurde.

Juliusburg, von Oels N. W. 1 M., von Bresl. 4 M.; herzogl. Stadt, zählt mit der als Vorstadt einverleibten herzogl. Amts-Jurisdiction 101 hölzerne H., 782 E., (kath. 40, jüd. 2). 1 Communal-H., 1 Stadt-Diener-, 1 Spritzenh.; 1 Hospital, 1 königl. Unter-Steuer-A. Ev. Kirche und Sch. sind im anstoßenden Dorfe Juliusburg (von 89 H., 600 E.). Das Städtchen, (früher ein Dorf, Dreski genannt), 1663 durch Herzog Julius von Würtemberg zur Stadt erhoben, besitzt nur die 56 Morgen, auf denen es steht. Dürftige Handwerker; 1 Wochen-M., 4 Kram-M.

Unter den Dörfern sind zu erwähnen.

Briese, 500 E., 1 ev. K. und Sch., gräfl. Kospoth'sches Schloß mit Gemälde-Sammlung.

Karlsburg, von Oels N. W. 1 M., mit herzoglichem Amt, 200 E.

Klein-Oels, von Oels S. 1½ M., 300 E., 1 kath. Sch.

Sadewitz, 350 E., 1 kath. Sch. und Tochter-K. Kalksteinbrüche.

Schmarse, 400 E., 1 Papiermühle, 1 Kupferhammer.

Spalitz, 420 E., 1 Kupferhammer. Am 15. März 1813 Zusammenkunft Friedrich Wilhelm III. von Preußen und Alexander I. von Rußland.

Sybillenort, von Oels W. S. W. 2¼ M., 350 E., 1 ev. Sch., 1 herzogl. Schloß, in 80 Gemächern 5000 Gemälde. Theater. Breslausche Schauspieler geben bisweilen Stücke, und es werden Schloß und Garten von den Breslauern und den Städtern der Umgegend als Lustort besucht.

Vielgut, 750 E., 1 ev. K. und Sch., 2 Vorw., herzogl. Schloß und Wirthschafts-Amt.

Weidenbach, von Oels S. O. 3 M., mit herzogl. Schloß, 200 E. und Eisenhammer.

Wildschütz, (Wiltschitz), Schloß des Grafen von Pfeil. 350 E., 1 ev. Sch., 1 Röthe-Fabrik. Am Nordende von Wildschütz liegt der sogenannte Heidenkirchhof, ein Fundort von Urnen.

Wilhelminenort, mit herzogl. Schloß, 2 Vorw., 550 E.

Raake, 230 H.; ev. K. und Sch., Schloß, 2 Oelpressen.

20. Der Trebnitzer Kreis, 13⅞ Q. M. (297,968 Morgen); in ihm sind 2 Städte, 1 Marktflecken und 164 Dörfer mit 6175 H., und einer Bevölkerung von 43,463 Köpfen.

Städte.

Trebnitz, die königl. Kreisstadt (im 13. und 14. Jahrhundert Trebenicz auch Trebnicz geschrieben), liegt von Oels im N. W. 4 M., von Bresl. 3½, an einem Quellbach der Schätzka; ist offen, doch rings von Hügeln umgeben. Man zählt 339 H., meist aus Bindwerk, 3547 E., (1894 ev., 1603 kath., und 50 jüd.). Das im Jahre 1203 durch Herzog Heinrich I. von Schlesien, den Bärtigen und seine Gemahlin Hedwig, errichtete fürstl. Cisterzienser-Jungfrauen-Stift, welches 41 Aebtissinnen und 74 Güter gehabt hat, war bis zu seiner Aufhebung im Jahre 1810 im Besitze der Stadt. — Gegenwärtige Behörden und öffentliche Gebäude sind: 1 landräthl., 1 Kreis-, 1 Unter-Steuer- und Rent-, 1 Domainen-A.; 1 Forst-Rendantur, 1 Land- und Stadt-Ger. in vormaligen Beamtenhäusern des Klosters. Ferner: 1 Post-Expedit., 1 Eichungs-A., 1 Rathh., 1 Kriminal- und Polizei-Gefängniß. 1 Kreis-Kranken-Anstalt. 3 Versorgungs-Hospitäler, 2 für kath., 1 für ev. Männer und Frauen. 1 ev. Pfarr-K., St. Peter und Paul, gegründet 1179, ev. seit 1525, mit 3 Geistlichen. Der Pastor primarius ist Dominial- und Gerichts-Herr von Droschen. 1 kath. Pfarr-K., sonst Klosterkirche, der heil. Hedwig und dem heil. Bartholomäus gewidmet. Das Kloster war selbst Gott dem Allmächtigen, der heil. Jungfrau und dem heil. Bartholomäus geweiht. Die Kirche ist in 3 Gewölbe getheilt, jedes mit einer Kapelle gegen Morgen; unter diesen die St. Johannes-Kapelle, worinnen die Herzogin Hedwig († 1243) 28 Jahre beigesetzt stand, bis sie nach ihrer Heiligsprechung 1267 durch Papst Clemens IV. in die schöne und größere St. Hedwigs-

Kapelle versetzt wurde, wo man ihr Grabmal von schwarzem Marmor, verziert mit Alabaster und Messing, und eine die Geschichte dieser Heiligen erzählende Inschrift findet. Vor dem Hochaltar der Kirche, dem Haupteingange gegenüber liegt Herzog Heinrich I., der Bärtige († 1238) begraben, und zum Presbyterio führen 2 steinerne Treppen in die unterirdische Kapelle mit dem Hedwigs-Brunnen, den Ort, wo Herzog Heinrich auf der Jagd mit seinem Rosse in Gefahr gerieth zu versinken, und zu seiner Rettung das Gelübde der Klosterstiftung gethan haben soll. Noch werden Reliquien, wie die Hirnschale der heil. Hedwig in Silber gefaßt u. s. w., gezeigt; auch jährlich noch 2 Hauptwallfahrten von Breslau und andern Orten aus hierher am Bartholomäus- und St. Hedwigs-Feste begangen. Besondere Kapellen sind: a) die Bentkauer, auf dem Berge Hedwigsruh genannt, ¼ M. im S. der Stadt, welche letztere, wenn man von Breslau kommt, auf dieser Höhe erst erblickt wird. b) zu den 14 Nothhelfern im nahen Buchwalde, c) und eine Begräbniß-Kapelle von Kath. und Ev. benutzt. 1 ev. Knaben-, 1 Mädchen-, 1 kath. Sch., das Schulhaus sonst Pilgerhaus. Gewerblich: Große Wollspinnerei und Tuch-Manufactur des geh. Commerzien-Raths Oelsner in Breslau, mit 16 Stühlen, eigener Walke, Färberei und sehenswerthen Getrieben durch eine Dampfmaschine; eingerichtet im vormaligen Cisterzienser-Stift, welches der Besitzer 1825 vom Staate erkaufte. Ferner: Leinweberei auf 16 Stühlen, 2 Brauereien; das Bier der einen wird weit verführt; 3 Brennereien, 3 Wrm., 4 Wdm., 3 Lohm., 1 Rößm., 1 Ziegelei. Kleinhandel, 1 Wochen-, 4 Kram-M., 2 mit Viehmärkten. Zu den Annehmlichkeiten bei der Stadt gehören: das Schießh., der Buchwald, ein schöner viel besuchter Buchenhain mit Kapelle, Kaffeehaus und Försterei, wie das ganze romantische trebnitzer Gebirge. — Die Stadt Trebnitz hatte schon vor 1159 Marktrecht; wurde 1430 von den Hußiten geplündert, die das Kloster abbrannten. 1456 gänzlich Raub der Flammen. 1475 hauste hier das schwarze Heer des Königs Mathias von Ungarn sehr übel. 1505, 11 und 34 abermals große Brände. 1568 Seuche; es starben 1600 M. Im 30jährigen Kriege flohen die Nonnen nach Polen. 1694 errichtete die Abbatissin Christine Katharina v. Wrbna das Denkmal der heil. Hedwig und gab dem Kloster seine jetzige Gestalt.

Stroppen, Stadt, von Trebnitz W. N. W. 3, von Bresl. 5 M.; offen und bergig; zählt 109 H., 669 E. (kath. 13, jüd. 8.). Dominial-Rechte übt das bei der Stadt gelegene Dominium Stroppen (jetzt General-Major Freiherr von Blumenstein); die Gerichtsbarkeit übt das Land- und Stadt-Ger. zu Trebnitz. Hier sind ein Unter-Steuer-A., 1 Post-Exped., 1 ev. Pfarr-K., mit Pastor prim. und Diacon., Dieser zugleich Pastor der Tochter-K. in Wersingawe; unter dem hölzernen Thurm der massiven Kirche ist ein Thor, durch welches die Haupt-

Passage des Städtchens führt. Ferner: 1 ev. Sch. mit 2 L.; 1 Hospital; 1 Apotheke, 2 Färbereien, 1 Wdm., 7 Tabackspinnereien; 3 Kram- und Vieh-M. Die Bürger treiben Landbau neben dem Handwerk. — 1277 schon Stadt, aber Strossa genannt. 1639—43 jährlich von Schweden, 44 von Kaiserlichen schwer heimgesucht, stand das Städtchen 1645 leer. 1727 ward das Hospital gestiftet. 1733 die Stadt durch Brand getroffen und 1756—63 einigemal von Kosaken geplündert.

Zu den Land-Gemeinden im Kreise gehören:

Zirkwitz, einst Cirkwitz, auch Czirkwitz, wohl vom slavischen Cerkiew, als Kirchort genannt, Flecken, dessen vormaliges Marktrecht, man weiß nicht wie, auf die Stadt Trebnitz übertragen worden ist. Von Trebn. O. ¾ M., 92 H., 570 Einw., 1 kath. Pfarr-K., 1 kath. Sch., 1 herrsch. Schloß und Vorw., 1 Erbvogtei-Vorw. Die hiesige Erbvogtei war schon 1264 vorhanden. 1 Hospital, 1 Stockh. 1 Brau-, 1 Brennerei, 1 Wrm., 1 Wdm.

Deutsch-Hammer, 900 E.; 1 Freischoltisei, 1 ev. und kath. Schule; königl. Unterförsterei; 1 Eisen-, 1 Kupferhammer, 3 Wrm.

Konradswaldau, 460 E.; 1 ev. Kirche und Schule, 1 Schloß und 3 Vorw. 1 Syrupfabrik aus Kartoffeln. 2 Wdm., 1 Ziegelei, 1 Torfstecherei.

Lossen, 300 E., 1 ev. und kath. Kirche, 1 kath. Schule, 1 Schloß und Vorw. Der hiesige Garnhändler Schubert macht große Geschäfte, und setzt viele Menschen der Gegend in Nahrung.

Massel, 1 Schloß und Vorw., 475 E., 1 ev. Kirche und Schule, 1 Wrm., 1 Wdm. Die ev. Kirche steht auf einem Sand-Hügel; ein anderer Hügel ist zum Theil mit Häusern besetzt und heißt der Töppelberg; weil im 16. Jahrhundert ein Schmidt, als er Kohlen brennen wollte, hier auf ein Lager von Urnen stieß; worüber aber im Jahr 1544 die erste Nachricht, Pastor Hermann aber in seiner Maßlographie (Beschreibung von Massel) vom Jahr 1711 die ausführlichste Beschreibung sowohl des überreichen Vorraths von Urnen, als auch des Schmucks und der Werkzeuge aus Metall und des pyramidalischen 1704 entdeckten Grabes gegeben hat. Am Nordfuße des Hügels ist eine Quelle, die im Winter wärmer als im Sommer sein soll; von ihrem Austritte auf 50 Fuß Weite in ihrem Laufe wirklich nie zufriert, von immergrünenden Pflanzen umgeben ist, und im Frühlinge Laub von Bäumen mit sich führt, die nur bei Trebnitz wachsen; daher man glaubt, daß sie dort entspringe, dann aber bis hierher einen unterirdischen Lauf habe, weßhalb sie wohl die Ureinwohner von Schlesien für heilig halten mochten, und in dieser noch jetzt an alten Gräbern so reichen Gegend, die einst ein Eichwald bedeckte, Opfer und Ruhestätten für ihre Ent-

schlafenen und ihre Götter errichteten; und Massel war vielleicht wirklich das Massilia der Lygier, wofür es die schlesischen Alterthumsforscher halten.

Skarsine, von T. S. O. 6/4 M., 350 E., 1 ev. Schule, 2 Wrm. Besonders gut sind: die hiesige Kirschbaumzucht und der sehr lange Flachs. Der Ort am Südabhange des trebnitzer Gebirges, dessen schönste Aussichtspunkte hier der nicht mehr bepflanzte Weinberg und der pollentschiner Pappelberg sind, ist von einem mit Gängen durchhauenen Buchenwalde umgeben. Ein schöner Garten stößt an das neue erst 1820 geschmackvoll erbaute Schloß. Hinter diesem, am Gebirge, trifft man eine eisen- und eine schwefelhaltige Heilquelle. Beide wurden ehehin zu Kuren benutzt, und das sogenannte alte Schloß, nie von einer Herrschaft bewohnt, diente zur Unterkunft der Gäste. Jetzt kommen zwar Fremde noch häufig von Oels und Breslau hierher, doch nur um die reinere Luft und die Aussicht zu genießen, oder als Freunde der Botanik die medizinischen Kräuter der hiesigen Wiesen zu sammeln.

Haidewilken, von T. W. 1 M., 350 E., 1 ev. Kirche und Schule; 1 Brauerei, 2 Wrm., 1 Ziegelei. Herrsch. Schloß mit schönem Ziergarten; dahinter auf dem Holzmannberge 1 Tempel; auf dem Schillerberge Blumenbeete; auf beiden Höhen mit lieblichen Aussichten ruhen frühere Besitzer. Auch die Einsiedelei an den Quellen und die Höhen der Nachbarschaft werden besucht.

Obernigk, von T. W. S. W. 3/4 M., 500 E., 1 Schloß, ev. Kirche und Schule; Kalkbrennerei, Ziegelei, 1 Wrm., 2 Wdm., Geburts-Ort des schlesischen Dichters Karl v. Holtei. Ansehnliche Kirschgärten und belohnende Aussicht von den nahen Höhen des Kosakenberges, der Gänse-Eier u. s. w. Auch ist das Sprüchlein im Munde des Volkes:

Obernigk,
Liegt zwischen Sorge und Kummernik.
Wer sich will ernähren,
Muß suchen Pilz und Beeren
Und wer dieselben nicht kann finden,
Muß Besen binden.

I. Das Fürstenthum Trachenberg,

die freie Standesherrschaft Militsch, und die minder freien Standesherrschaften Freihan, Neuschloß und Sulau. Sie bilden zusammen

21. den Militscher Kreis; er wird auch der Militsch-Trachenberger genannt, begreift 16 7/8 Q. M., (363,771 Morgen), und in 4 Städten, 1 Marktflecken und 140 Landgemeinden, 5195 Häuser und 43,939 Bewohner. Man trifft in diesem Kreise, den die Bartsch durchfließt, gar ansehnliche Teiche, gute Forsten, im Ost liebliche Hügelreihen, und strichweise recht ergiebigen Boden.

Städte.

Militsch, polnisch Mielicz; Hauptstadt des Kreises und der freien Standesherrschaft Militsch, v. Bresl. N. N. O. 8 M., zwischen dem linken Ufer der Bartsch und der hier mündenden Brande; offen, doch mit 3 sogenannten Thoren, a) zum Schloß, b) zur anstoßenden polnischen, c) zu der 2000 Schritt im S. gelegenen deutschen Vorstadt, mit 2 Bartsch- und 2 Brandebrücken. 120 Wohnh. in der Stadt, 16 in der Altstadt, 22 in der polnischen, und 50 in der deutschen Vorstadt, in allen 2180 E. (450 kath., 59 Jud.) und einer Husaren-Eskadron als Besatzung. Man trifft ein altes standesherrl. Schloß an der Bartsch. Es war früher fest. Nicht weit von ihm das schöne neue Schloß, wo im anstoßenden englischen Park nebst Thiergarten, mit Damhirschen besetzt, ein zum Gedächtniß der Friedens-Feier 1816 errichteter Triumphbogen 30 Fuß hoch, 8 tief, 54 weit. Hier residirt Alex. Kasim. Reichsgraf v. Maltzan, Ober-Erb-Kämmerer in Schlesien, königl. Kammerherr, Obrist, freier Standesherr auf Militsch. Behörden sind: das freie standesherrl. Gericht, und das freie standesherrl. Cammeral-Amt. Königl.: 1 landräthl., 1 Kreis-, 1 Unter-Steuer-A., 1 Post-Exped., 1 Stadt-Ger. — Oeffentliche Gebäude: 1 Rathh., 1 kath. Pfarr-K. und Sch., 1 kath. Neben-K. vor der Stadt; 1 ev. Pfarr-K. Gnadenkirche, erbaut 1707—9. 2 ev. Sch., 3 L., 1 Synagoge, diese 4 in der deutschen Vorstadt. Ferner: 1 standesherrl. Hospital, eine städtische Armen-Unterstützung; 1 königl. Hauptwacht; 1 standesherrl. Kreis-Gefängniß, 1 Stadt-Diener- und Gefangenh., 1 Schießh. — Gewerblich: 1 Apotheke, 3 Brau-, 1 Brennerei, 2 Färber, 2 Loh-, 2 Roßmühlen, 1 Getreidem., 2 Ziegel., 1 große Mangel, 1 Tabakspinnerei. Leinweberei auf 65 Stühlen; zahlreiche Schuhmacher, mehrere Gerbereien. 3 Kram- und Vieh-M. Landbau auf 12 culmischen Hufen und bedeutende Fischerei. — Schon 1154 stand die damals Milich genannte Burg. 1336 eroberte sie König Johann von Böhmen durch List. 1432 überfielen Hussiten die Stadt. 1494 wurde die freie Standesherrschaft Militsch errichtet. 1536 brannte das Schloß, 1549 die Stadt ab. 1590 kam die Standesherrschaft von der Freiherrlichen Familie von Kurtzbach, an die der Grafen v. Maltzan. Die Drangsale des 30jährigen Krieges sind nicht genau aufgezeichnet; der 7jährige kostete der Stadt 4800 Rthlr. 1798 brannten 30, 1819 den 25. April 62 H. ab.

Freihan, poln. Freyno; dieser Hauptort der minder freien Standesherrschaft gl. N., von Militsch 2 M., im N. N. O. und nur ¼ M. von Zduny im Großherzogthum Posen, besteht aus einem Dorf oder der Schloßgemeinde, und einem Marktflecken, das Städtel genannt. Dieser hat 63 Wohnh., 491 Einw. (kath. 113). 1 ev. Pfarr-K., 1 ev. Sch., 1 Hospital, 1 königl. Steuer-Receptur, 1 königl. Post-

Expedit. Ein Gemeinde-Vorstand, Magistrat genannt, doch ohne Stadtverordnete. 4 Kram-M. Theerhandel. Das Wappen der Stadt ist ein Hahn in offenem Felde mit aufgehobenem Fuße. Die Schloßgemeinde von 64 Wohnh. u. 32 Ställen, Scheuern u. 535 Einw. (kath. 89). Ein schönes Schloß, Sitz des minder freien Standesherrn. Ferner sind hier: das Gerichts-, das Wirthschafts-, das Forst- und das Rent-Amt der Standesherrschaft. 1 kath. Pfarr-K. mit Mumien in der Gruft, 1 kath. Sch. 1 L. 1 herrsch. Vorw., 1 Brau-, 1 Brennerei, 1 Roßm., 2 Wdm. und 1 Spritzenh. Hierzu werden noch gerechnet: a) der Galgas oder der Johanniskretscham mit 6 Feuerstellen. b) der Thiergarten mit einer Försterei, 4 Stellen und 36 Stück Dammwild. c) Strachowna mit einer Schäferei (gegen 850 veredelter Schaafe) und 3 Ställen. — Freihan wird als Burg 1280 erwähnt; erhielt früheres Stadtrecht 1489; gehörte 1590—1641 zur freien Standesherrschaft Militsch, von wo es Hauptort der eignen minder freien Standesherrschaft ist. Pest entvölkerte den Ort 1625; und Brand zerstörte ihn 1826 den 4. Oct. bis auf 2 Stellen, seitdem ist er massiv und regelmäßiger erbaut.

Prausnitz, Stadt des Fürstenthums Trachenberg, von Mil. S. W. 4 M., von Bresl. 4½ M, rechts der Stroga, am Nord-Fuß der trebnitzer Berge, in einem Thale. Ohne Mauer seit 1819; mit 4 Vorstädten; 221 H., 3081 E. (kath. 404, jüd. 125); 1 fürstl. Stadt-Ger., 1 königl. Unter-Steuer-A. und 1 Post-Expedit. Gebäude sind: 1 fürstl. Schloß, 1 Rathh., 1 ev. K., seit 1742, 1 kath. Pfarr-K. St. Jakob stand schon 1253; 1 kath. Begräbnißk. Mariä Heimsuchung, soll älter als die Pfarr-K. sein. 1 fürstl. ev. Sch. mit 3 L., 1 kath. mit 1 L. 1 Synagoge. 1 fürstl. Hospital, 1 städtisches Krankenhaus u. s. w. Für den bürgerlichen Nahrungs-Betrieb: 1 Apotheke, 1 städt. Brau- u. Malzhaus, 2 Färb., 2 Wrm. u. 3 Wdm. zu Getreide, 3 Graupen-, 2 Lohm., 2 Oelpressen, 1 Tuchwalke. 20 Tuchmacher mit 40, 60 Züchner und Weber auf 240 Stühlen, 46 Schuhmacher u. s. w. 1 Wochen-, 4 Kram- und Vieh-M. Landbau auf 1300 Morgen. Kämmerei-Forst mit Vorwerken und Försterei. — Die Stadt hieß 1287 Prusnic, wurde 1432 von den Hußiten grausam verheert, gänzlich durch Brände 1452, 1520 und 1529 bis auf 16 H. Im 30jährigen Kriege waren die Jahre 1640 und 42 die härtesten.

Sulau, einst Zulauf, Stadt und Schloß-Gemeinde, von Mil. W. S. W. 1¼ M., von Bresl. 6¾ M.; am rechten Ufer der Bartsch. Hauptort der minder freien Standesherrschaft gl. N., im Besitz der verwittw. Frau Baronin v. Troschke, geb. Gräfin v. Burghaus. Es besteht hier das Gerichts-Amt der Herrschaft, zugleich Gericht für die Stadt. a) Schloß-Gemeinde. Sie umgiebt die Stadt und begreift: 79 H., 641 E. (kath. 72); 1 herrsch. Schloß, 2 Vorw., 1

Freischoltis., 1 Gemeinde-Armen-Krankenh, 1 herrsch. Zollhaus; 1 herrsch. Brau-, 1 Brenner., 1 Färb., 1 Getreide-Wrm., 1 Ziegelei und einige Handwerker. b) die Stadt: 92 H., 683 E. (kath. 56, jüd. 8). 1 königl. Steuer-Receptur, 1 Post-Exped. 1 kath. Pfarr-K., 1 kath. Sch. 1 L.; 1 ev. Pfarr-K. seit 1743, 1 ev. Sch. 1 L. 1 Wachth., Gefängniße; andere öffentliche Gebäude fehlen. Geringer Handwerks-Betrieb; 22 Lein-, 4 Tuchstühle; 4 Töpfer. 1 Wdm. 4 schwache Kram- und Vieh-M. Landbau auf 194 Morgen. — In der Nähe der Schlachtberg mit Kreuz, und darauf die Jahrzahl: »1643", wo hier Schweden und Oestreicher gekämpft haben sollen. Im S. und im alten Bette der Bartsch: Burg-Ruine. — 1751 war Sulau noch Marktflecken und brannte ab. 1755 erhielt es erst Stadtrecht durch Friedrich II., so wie den 4. Jahrmarkt 1796.

Trachenberg, Straburek auch Straburka, Hauptstadt des Fürstenthums und landschaftl. Kreises Trachenberg, von Militsch W. S. W. 4., Bresl. 6½ M., ist 1253 den 15. Mai durch Herzog Heinrich III. von Breslau mit deutschem Rechte und 50 fränkischen Hufen als Stadt ausgesetzt. Zwischen einem linken Arm der Bartsch, Ledergraben genannt, und der südlich um und in mehreren Kanälen durch die Stadt fließenden Schätzka, die bald unterhalb der langsam fließenden Bartsch zufällt. Mit 3 Bartsch- und 4 Schätzka-Brücken; mit der breslauer und polnischen Vorstadt vor den gleichbenannten, aber seit 1820 abgetragenen Thoren. 230 Wohnh., 2003 E. (kath. 938, jüd. 36). Das fürstl. Schloß im N. der Stadt ist Residenz Sr. fürstl. Gnaden Herrmann Fürsten v. Hatzfeld-Schönstein. Ferner sind hier: 1 Fürstenthums-Ger. mit Gebäude, 1 fürstl. Stadt-Ger. und das fürstl. Kammeral-Amt. An königl. Aemtern: 1 Steuer-Receptur, 1 Post-Exped. Städtisch: 1 Rathh., 1 kath. Pfarr-K. mit Pfarrer und Curatus; dieser war 1693 polnischer Kaplan. 1 ev. Pfarr-K., seit 1742; 1 kath., 1 ev. Sch., jede mit 2 L., 1 Industrie-Schule für Mädchen. 1 fürstl. kath. Waisenhaus mit eigenem Lehrer, zugleich Pfleger der 6 Knaben und 6 Mädchen bis zur Entlassung in Lehre und Dienst. 1 fürstl. Hospital für 6 Männer und 6 Frauen, heißt gegen das vorige das alte Hospital. 1 Lazareth, 1 Stockh. u. Scharfrichterei, 1 Schießh. Gewerblich: 1 Apotheke, 1 Stadtbrau-, 1 Malzhaus mit Roßschrootmühle; 6 Bock-, 1 holländische Wdm; 1 Tabackspinnerei. Unter den Handwerkern 40 Züchner mit 63 Stühlen; 2 Färber.; reiche Flußfischerei; Kahnschifffahrt; und können halbe Oderkähne auf der geschwellten Bartsch bis zum Schloß, um Holz und Fische zu laden. Landbau auf 2919⅔ Morgen Acker und 1328⅓ Morgen Wiesen. Stadtforst 500 Morgen; und liegt in diesem das noch zur Stadt gerechnete Stadtvorwerk Labaschke mit Försterei, fast ½ M. im W., jenseit der Bartsch. 3 Kram- und Vieh-M.,

Wochenmarkt und nur geringer Handel. — Merkwürdigste Geschichtsjahre sind: 1253 Erhebung zur Stadt. 1494 Errichtung der freien Standesherrschaft. 1641, diese kommt an den Grafen v. Hatzfeld. 1642, Torstenson erobert die Stadt; desgl. 1644, der kaiserliche Obrist Götz; dann wieder Schweden. 1702 völliger Brand. 1742 die Standesherrschaft wird Fürstenthum. 1758—61 schwere Anforderungen der Russen. 1759 Lager der Oestreicher. 1784 großer Brand.

Alt-Wirschkowitz, Hauptort der minder freien Standesherrschaft Neuschloß, von Militsch S. S. O. 1 M.; jetzt im Besitz des Reichsgrafen Hans Heinrich VI. v. Hochberg; Sitz des standesherrl. Gerichts, des Wirthschafts-, Rent- und Forst-Amtes. Hat 62 H., 1 herrsch. Schloß mit Zier- und Irrgarten und sorgfältig unterhaltener Orangerie, 1 Freischoltisei, 2 Vorw., 548 E. 1 ev. sehenswerthe Pfarr-K., erbaut 1773, 1 ev. Sch., 2 L. 1 herrsch. Brau- und Brennerei, 1 Brett-, 1 Wasser-Getreide-, 2 Wdm., 1 Ziegelei. Verschiedene Handwerker; auch wird viel Obst- und Weinbau auf den Hügeln der reizenden Umgegend getrieben. Eine Kelter ist für reiche Jahre vorhanden. Die weiteste Fernsicht gewährt der nahe Windmühlen-Berg von Wembowitz. Die größte Höhe bei Wirschkowitz ist ein Hügel in der Mitte des Kirchhofes; in ihm ist die Gruft, auf ihm ein Tempel, als Denkmal des 1814 auf der Jagd erschossenen Standesherrn Grafen Karl v. Reichenbach. Ebenso ziert den Platz vor der Kirche eine aus Eisenguß gefertigte Denk-Säule als Erinnerung an den 1819 entschlafenen Grafen Heinrich Wilhelm von Reichenbach, den letzten seiner Linie. Das Altar der Kirche schmückt seit 1821 ein Abendmahl des breslauer Malers König nach Leonardo da Vinci. [Eine Kirchen-Bibliothek über der Sakristei enthält 1200 Bände und einen Becher von Holz, nur 2½ Zoll oben weit, in welchem noch über 50 immer kleinere Becher stecken. Der hiesige Garten mit seinen schönen Buchen- und Linden-Gängen ist sehr besucht. Jagd und Fischerei der nahen Teiche sind ergiebig.

Neu-Wirschkowitz, stößt westlich an Alt-W. Hier sind: 42 H., 450 E.; 1 Wdm., verschiedene Handwerker. Unter 6 Webern fertigt ein Damast-Weber weitgesuchte Waaren. Der Ort ist 1753 durch würtembergische Kolonisten entstanden, und zum Theil mit Baum-Gängen in der Dorfgasse angelegt. Anfangs trieben die Ansiedler fast alle Wein- jetzt meist nur guten Obstbau. 1 herrsch. Fasanerie liegt am Westende des Orts.

Neuschloß, von Militsch O. N. O. 1 M.; sonst Haupt-Ort der minder freien Standesherrschaft Neuschloß. Hat 31 H., 230 E., 1 altes romantisch liegendes Schloß, 1 Vorw., 1 Wrm. Der Neuteich mit 450 Schock Karpfen besetzt ist der Größe nach der zweite von den 66 Teichen der Standesherrschaft. Es gehören noch hierzu: a)

Hammer, kleines Oertchen, ¼ M. N. W., früher mit einem Eisenhammer und wahrscheinlich darnach benannt. b) Schmeliske, ¼ M. N. O., an der Bartsch mit Försterei. c) Die Tabackhäuser, ⅛ M. entfernt, sogenannt, weil hier ehemals viel Taback gebaut wurde.

Heinrichsdorf, größter Teich der Standesherrschaft Neuschloß, die Grabownize genannt, von 1600 Morgen, mit 1000 Schock Karpfen besetzt.

Theer- und Pech-Schwelereien, deren der Kreis sehr viele zählt, trifft man: zu Birnbäumel 1, Dziewentline 2, Grebline 1, Gugelwitz 1, Jantkowe 1, Lunke 1, Melochwitz 1, Peadauschke 1, Klein-Perschnitz 1, Postel 1, Protsch 2, Rackelsdorf 1, Schwentroschine 1, Schwiebedawe 2, Strebitzko 1, Ujast 1 und Ziegelscheune 1.

Oelmühlen zu Powitzko 2, Radziunz 1; Potaschsiedereien zu Schlabotschine 1, Schmiegrode, mit 83 H. und 701 E., ist das größte Dorf im Kreise.

Von den 139 Dörfern und Kolonien des Kreises gehören: a) zum Fürstenthum Trachenberg 36 fürstl. und 6 adliche Vasallen-Güter. (5 andere Vasallen-Güter des Fürstenthums sind seit 1817 zu dem landräthl. wohlauer Kreise geschlagen). b) zur Standesherrschaft Militsch 20 standesherrliche und 26 Vasallen-Güter; c) zur minder freien Standesherrschaft Freihan, in 2 Antheilen: aa) 7 dem minder freien Standesherrn Traugott Freiherrn v. Teichmann und Logischen auf Freihan, bb) 3 oder der östl. Antheil dem freien Standesherrn Grafen v. Maltzan. d) zur minder freien Standesherrschaft Sulau 11 und 2 Vasallen-Güter, e) zur minder freien Standesherrschaft Neuschloß 16 und 1 adliches Vasallengut. Die übrigen Orte gehörten vormals zum trebnitzer Kreise.

K. Die freien Standesherrschaften Polnisch-Wartenberg und Goschütz, die Herrschaft Medzibor und der Halt-Tscheschen, oder:

22. Der Polnisch-Wartenberger Kreis, 14 Q. M. oder 302,148 Morgen groß; gränzt N. an den militscher Kreis und das Groß-Herzogthum Posen, O. an eben dasselbe, enthält mehr ebene als hüglige Gegenden und in seinen großen Waldungen die Quellen mehrerer Flüsse und Bäche, wie der Brande, der Oelsa und der Weida; ziemlich guten Boden für Getreide und Flachs, und in 3 Städten, 2 Flecken und 118 Dörfern, 4785 Feuerstellen und 36,397 meist polnisch sprechende Einwohner.

a) Die freie Standesherrschaft Wartenberg; im Besitz der 3 minorenen Prinzen Biron v. Kurland: a) Friedrich Wil-

helm Gustav Karl, b) Peter Johann Calixt; und c) Gebhard Gustav Peter Hermann. Hauptstadt derselben und des Kreises ist die Stadt Polnisch-Wartenberg (Wart' am Berge, Sycow), von Bresl. O. N. O. 10 M., unter 51° 17' 56, 7" Nordbreite u. 35° 21' 34, 5" Ostlänge; 489 Fuß über der Ostsee, unweit der Brande. Ummauert; der Graben aber seit 1809 mit dem Walle gefüllt und theils zu den standesherrl., theils zu den bürgerlichen Gärten und einem Schießplan verwandt. Mit 4 Thoren, 3 Vorstädten, 2 Brücken über den seit 1828 trocken gelegten Stadtteich. 204 H., deren seit dem großen Brande den 28. April 1813, $^3/_4$ massiv. 1835 Einw., (1116 ev., 605 kath., 114 Jud.) Es bestehen hier das fürstl. curländische freistandesherrliche Gericht; / 1 Kammer-Justiz-Amt für die Unterthanen der freien Standesherrschaft. 1 fürstl. Rent-A., 1 königl. Stadt-Ger., über Stadt und Vorstädte, 1 landräthl., 1 Kreis-Steuer-, 1 Unter-Steuer-, 1 Eichungs-A.; 1 Post-Exped., 1 Salzfactorei mit Magazin. 1 kath. Pfarr-K., stand schon 1444, der schöne 1813 abgebrannte Thurm soll neu erbaut werden. Johannes-Statue auf dem Platz vor der Kirche. 1 kath. Begräbnißk. St. Markus, am Markusberge vor der Stadt. 1 ev. Pfarr-K. St. Peter beim Schloß, erbaut 1785 — 89; 1601 bis zu ihrem Abbrennen war es die Michaels-K., jetzt Salz-Magazin; dann 1736 — 1785 eine Schloß-Kapelle; 1 kath. Sch. mit 2 und 1 ev. mit 3 L. 1 Rathh., neu seit 1818, mit Thurm und Stadtwage. 1 Stockh., 1 Hospital St. Nikolai für 7 Personen. 1 bürgerl. schönes Schießh. seit 1812. Bei ihm seit 1814 Brauhaus der Kämmerei, welcher die Brau-Commune seit 1813 ihre Berechtigung für 120 Rtlr. Jahreszins überlassen, und seit 1823 auch städtische Brennerei mit 2 Töpfen. Ferner: 1 Privat-Brau- und Brennerei. 1 Apotheke, 1 Stadt-Ziegelei, 1 Stadtförsterei. Einiger Ackerbau; unter 180 Handwerkern, 5 Tuchmacher mit 9, und 30 Leinweber mit 50 Stühlen. 1 Wochen-M., 4 Kram- und Vieh-, 1 besonderer Exaudi-Vieh-M. Bewässerung durch Röhren von den koseler Feldern her. Die Hauptstraße durch die Stadt, polnische und deutsche Vorstadt, läßt der Standesherr, welcher einen Geleitszoll erhebt, pflastern. Beleuchtung durch 42 Laternen. Promenade. 3 öffentliche Gärten. Schloßgarten mit englischen Anlagen und Fasanerie von 800 — 1000 Stück. 2 standesherrliche Schlösser, das ältere seit 1813 neu erbaut, und das neue auf dem sogenannten Weinberge, seit 1818 begonnene und noch nicht vollendete, gehören zur besonderen Schloß-Jurisdiction: von 14 H., 100 E., mit 1 Schönfärberei, 1 Brau- und Brenner. und 3 Wrm. — Wartenberg, im 13ten Jahrhundert noch Marktflecken, hat 6 große Feuersbrünste erlitten: 1444, 1544, 1616, 1637, 1742 und 1813. Befestigt wurde die Stadt 1576. Ihr Besitzer Graf Dohna zeichnete sich im Anfange des 30jährigen Krieges durch seinen

Bekehrungseifer als Anführer der Lichtenstein'schen Dragoner aus. Schweden eroberten W. 1634, dann Kaiserliche, und 1642 wieder Schweden. Die Pest raffte in Stadt und Gegend 1598, 4600, und 1625, 2800 Menschen dahin.

Bralin, (Bralin) ein Marktflecken oder offenes ungepflastertes Städtel, O. S. O. 2½ M. von der Kreis-St.; mit 1016 meist polnisch sprechenden Einw. (ev. 128, jüd. 10), 165 H., 1 kath. Pfarr-K., eine Feldk., diese ⅛ M. von der Stadt. 1 kath., 1 ev. Sch. 1 Hospital für 10 Männer und Frauen, gestiftet vom Pfarrer Jos. Woznik. 1 Wdm., 1 Brauerei; sie gehört 60 berechtigten Bürgern. Stadtrecht erhielt der Ort unter kaiserl. Regierung, hat aber gegenwärtig keine eigene städtische Verfassung. In der Stelle der Stadtverordneten erwählen jedoch 4 Deputirte den Magistrat. Unbeackerte oder quartlose Bürger sind 81, beackerte 77 mit 1187 Morgen Ländereien. Der Kämmerei gehören 50 Morgen; unter den Handwerkern sind 28 Leinweber mit 43 Stühlen die zahlreichsten. 3 Kram-M. werden gehalten und gegen 30 Schwarzviehhändler treiben starken Verkehr. Das von dem Städtchen verschiedene Dorf Bralin liegt bei, und stellenweise in demselben. Es zählt 1 herrsch. Vorw. mit Schloß und Schäferei, 1 Försterei, 11 andere Stellen, 2 Wdm. und 107 Einw. Außerdem gehören zur Standesherrschaft Wartenberg noch 27 Majorats- und 38 adliche Vasallen-Güter.

b) Freie Standesherrschaft Goschütz deren Majorats-Besitzer gegenwärtig Graf Heinrich III. v. Reichenbach-Goschütz. Darin liegen:

Festenberg, poln. Twardagora, Stadt, liegt von Wartenberg in W. 3 M., (von Breslau 6) zwischen den schönwalder Bergen, und dem Judenberge, von welcher Lage, hart oder fest am Berge, auch wahrscheinlich ihr Name herrührt. Sie ist offen, hat 2 Marktplätze, 247 Wohnh., von Holz, 1818 Einw. (143 kath., 258 jüd.). Ein Fünftheil spricht polnisch. Sie sind meist verarmte Tuchmacher ohne allen Ackerbesitz; jetzt sind nur noch 52 Stühle im Gange. 1 ev. Pfarr-K.; eine zweite ev. K., in ihr wurde sonst polnisch gepredigt. 1 ev. Sch. mit 4 L.; eine jüdische Elementar-Schule mit 2 L. 1 herrsch. Schloß, 1 Stockh., 1 Hospital, zur Zeit für 12 Männer und Frauen. 2 Brennereien, 4 Jahr-M. Behörden sind: Magistrat, Stadt-Gericht, Unter-Steuer-A. und Post-Expedition. Das Stadtrecht gab Herzog Heinrich der Getreue von Glogau 1293 den Besitzern von Festenberg. Dies waren verschiedene Adlige bis 1646, wo die Herzogin Eleonore Charlotte von Würtemberg-Oels die Stadt erkaufte, sie und das Schloß erweiterte, und die Pfarr-K. zum Kripplein Christi erbaute. 1742 ist Festenberg zur freien Standesherrschaft Goschütz gekommen.

Goschütz, Goszyza, von Festenberg 5/6 M. N., besteht aus einem Dorfe und einem Städtel oder Marktflecken, dieser jedoch gegenwärtig ohne Marktrecht. Sie bilden den Hauptort der freien Standesherrschaft Goschütz. Mit 124 Wohnh., (nur 25 Stellen werden Bürgerhäuser genannt), 991 Einw. (kath. 480, jüd.). Ist Sitz des freien Standesherrn. Des standesherrlichen Gerichts-, des Forst-, Rent- und Wirthschafts-Amtes. Man trifft ein massives Schloß mit schönem Garten, (erbaut 1750), 1 ev. Pfarr- und Schloß-Kirche; in ihr die steinernen Särge des Stifters Heinrich I. und seiner Gemahlin; auf dem außerhalb gelegenen Kirchhof aber eine gräfl. Familien-Gruft, erst erbaut 1826. Ferner: 1 kath. Pfarr-K., 1 kath. und 1 ev. Sch. 2 herrschaftl. Vorw., 1 Brau- u. Brennerei, 1 Wassermehlm., 2 Papierm. mit 4 Haderstampfen, 2 Walk-, 2 Säge-, 1 Roßm., 1 Kupferhammer; 4 Töpfereien, 1 Ziegelei, 1 Pech und Theerofen, und fast alle Handwerker am Ort.

Zur freien Standesherrschaft gehören außer diesen noch 17 Dörfer im wartenberger, 1 im militscher und 1 im ölser Kreise.

c) Herrschaft Medzibor; gehört noch zum Fürstenthum Oels, und ist erst seit 1817 vom öls-bernstädter Kreise getrennt, und dem Wartenberger überwiesen. Sie besteht aus der nachfolgenden Stadt Medzibor, 19 herzogl. und 4 adlichen Vasallen-Gütern.

Medzibor, Miedzybor, oder Mittelwalde; von P.-Wartenb. N. N. W. 6/4, Breslau 8 M.; auf einem Berge, umgeben von einigen Weinbergen und Wäldern; ganz offen; hat 135 H., 1141 E. (kath. 37, Israeliten 6); steht unter dem Fürstenthums-Gericht Oels, alle 14 Tage von einer Commission zur Aufnahme der Rechtssachen besucht. Ferner trifft man: 1 Unter-Steuer-A., 1 Post-Expedit.; 1 ev. Pfarr-K., mit einem deutschen und einem polnischen Pastor. 1 ev. Sch., 3 L.; kein Rathh., 2 Gefängnisse, 1 Spritzenh., 1 städtische Brau-, 7 Brennereien, 3 Tabackspinnereien, 1 Apotheke, 1 Färberei, 4 Töpfereien; 20 Stühle zu Tuch und Wolle, 23 zu Leinen, 2 zu Band. 3 Kram- und Vieh-M. Unbedeutender Acker- und Tabackbau. Weinbau auf 56,000 □ Ruthen, mit 600 Eimern Ertrag i. J. 1826; und es hat Jakob Lutz, ein Würtemberger, der als Schneidergeselle hierher kam, Bürger und Bürgermeister wurde, den hiesigen Weinbau angelegt. Man kelterte 1745 das erste Mal. Die beträchtlichsten Anlagen sind im S. W. und S. der Stadt. Südlich an der Stadt liegt die Schloßgemeinde, mit 7 H., 56 E., wo ein herzogl. Amtsh., für die Gerichts-Tage, 1 Domainen-A., 1 Vorw., 2 Brau-, 2 Brennereien, von denen eine nach Pistorius eingerichtet ist. 1619 und 1633 wurde Medzibor von den Polen geplündert. 1643 den 6. Juli von Schweden eingeäschert und 1756 den 1. Octbr. fast gänzlich durch Brand zerstört.

d) Der Halt Tscheschen, gehörte bis 1817 auch zu dem Bereiche des landräthl. Kreises Oels, und besteht aus 5 der Kathedrale in Breslau gehörigen Orten, unter denen Tscheschen, von P.-Wartenb. N. W. 3 M., der Haupt-Ort, mit 66 H., 510 E., 1 Freischoltis., 1 Schloß und Vorw., 1 kath. Tochter-K. von Goschütz, 1 kath. Sch. und 1 Wdm.

Außerdem sind noch folgende Orte des Kreises bemerkenswerth:

Baldowitz, von P.-Wartenb. O. N. O. ½ M., 400 E.; 1 Theer-Ofen.

Bukowine, ¾ M. W. S. W. von Medzibor, 36 H., 350 E., 1 herrsch. Schloß u. Vorw., 1 ev. Sch. 1 Brau- u. Brennerei, 1 Brettm., 1 Papierm., 2 Mehlm., 1 Bleiche; 1 Bade und Brunnen-Anstalt. Den Mineral-Quell entdeckte der Orts-Besitzer 1796, ließ ihn fassen, mit einem einfachen Brunnenhause überbauen, und nach und nach alle zur Bade- und Trinkbenutzung nöthige Einrichtungen treffen. Bestandtheile der stärkenden Quelle sind: Kohlensaures Eisen, Vitriol und Alaun.

Kalkowski, 420 E., mit Potaschsiederei.

Groß-Kosel, 350 E., desgl. 1 Potaschsiederei.

Kottowski, herzogl. ölsisch, 400 E.; 1 Theer-Ofen, und die Wilhelmshütte, eine Glashütte, wobei 7 Wohnhäuser für die Arbeiter.

Otto-Langendorf bei P.-Wartenb., 4 unbenutzte Mineral-Quellen, ähnlich denen zu Bukowine.

Groß-Friedrichs-Tabor, von P.-W. im O. 1 M., 57 H., 340 E.; 1 ev. reformirte Sch. u. K. mit Gottesdienst in böhmischer Sprache. Der Ort wurde 1749 von böhmisch-reformirten Auswanderern erbaut, nach der gleichnamigen auf einem Berge belegene Kreis-Stadt Böhmens, Tabor, und weil Friedrich II. hier das Grundstück zur Niederlassung schenkte, Friedrichstabor genannt.

Trembatschau, von P.-Wartenb. S. S. O. 2 M., das größte Dorf im Kreise, mit 106 H., 850 E.; 1 kath. K. u. Sch. 1 Brau-, 1 Brennerei, 1 Försterei, 2 Wdm., 2 Vorw., 1 herrsch. Schloß, 1 Freischoltisei.

Schlaupe, von P.-W. im O. S. O. 1 M., 220 E. Am Schlauper Berge soll einst Silberbau betrieben worden sein.

Schreibersdorf, 440 E.; Schloß, ev. Sch., 3 Vorw., Brau- u. Brennerei, Brettm., Wdm., 2 Wrm., Theerofen.

II. Bezirk der königl. Regierung zu Liegnitz;

oder Niederschlesien im engern Sinn, mit dem preußischen Markgrafenthum Oberlausitz. Ihn umgränzen im Nord die Provinzen Brandenburg und Posen, im Ost noch ein Theil von Posen und der Regierungs-Bezirk Breslau, südwärts Böhmen, und gegen West das Königreich und die preußische Provinz Sachsen. Seine Bodenfläche beläuft sich auf 240 1/2 geographische Q. M. oder 5,170,197 preußische Morgen; auch ihn durchfließt der Oderstrom, doch liegt nur ein sehr kleiner und waldiger Theil auf dem rechten, und bei weitem der größte Theil des Regierungs-Bezirkes auf dem linken Ufer des Stromes. Die südlichen Kreise des letztern enthalten die schlesische Seite des Iser- und des Riesengebirges, so wie denjenigen Theil des Hochwaldgebirges, der zwischen Bober und Katzbach sich erhebt, nebst den mehr nördlich gelegenen Hauptwaldungen des Departements. In Allem zählt der Regierungs-Bezirk 752,346 Seelen; diese zerfallen in 363,514 männliche, und 388,832 weibliche Individuen; darunter sind nach den Konfessionen geschieden 635,695 evangelische, 114,692 katholische Christen, und 1959 Juden. Ferner befindet sich die Anzahl von 121,634 Wohnhäusern dieser Bevölkerung in 49 Städten und 2700 Dörfern und kleinen Wohnorten, so wie in den nachstehenden Fürstenthümern und 19 landräthlichen Kreisen, vertheilt.

A. Das Fürstenthum Liegnitz.

Liegt vom breslauischen Fürstenthum westlich zwischen den Fürstenthümern Schweidnitz, Jauer und Glogau, und besteht aus den Kreisen Liegnitz, Goldberg-Hainau und Lüben.

1. Der Liegnitzer Kreis. Gleich westlich vom Neumarkter, 8 geographische Q. M., oder 172,097 Morgen groß. Eine von wenigen Hügelreihen unterbrochene Ebene zwischen dem rechten Ufer der Katzbach und dem linken der Oder; mit dem großen Würchenteiche, dem Herzogsteiche und den Seen bei Jäschkendorf, Koischwitz, Kunitz und Seedorf (vergleiche Band I. S. 142.); hat Waldungen im N., und trefflichen Boden für Getreide, Hülsenfrüchte und Gemüse. Und in 2 Städten und 133 Dörfern und Kolonien, 6293 Wohnh., und 45,319 Bewohner.

Städte.

Liegnitz, Hauptstadt des Regierungs-Bezirks, des Fürstenthums und des Kreises Liegnitz, unter 51° 12′ 48, 6″ Polhöhe, und 33° 49′ 31, 5″ Ostlänge; von Breslau im W. gen N. W. 8 1/2 M.; zwischen dem linken Ufer der Katzbach und dem rechten des Schwarzwassers, bei 367 par. Fuß Seehöhe an der Katzbach und 397 am ehemaligen Jesuiten-Collegium; bestehend aus der innern Stadt mit 4

Thoren und einer Pforte, umgeben von dem innern Wallgraben, einem Kranz von Gärten, der Promenade und dem äußern Wallgraben, und von der breslauer, der glogauer, der hainauer, der goldberger Vorstadt, der Jauergasse und verschiedenen Vorwerken; zusammen mit 802 Wohnh. und 557 Ställen, Scheuern und Schoppen, von denen die der innern Stadt 2 Marktplätze, 10 Hauptstraßen und 8 Nebengassen umfassen. Einw. sind 10,245 excl. Militair; hiervon ev. 8445, kath. 1653, Juden 147; und eigene Haushaltung bildend: Grundeigner 609, Miether 602, und Schutzverwandte 1044. Besatzung: Füsilier-Bataillon des 7. Infanterie-Regiments. Stamm vom 11. Bataill. des 18. Landwehr-Rgmts., und Commando der Gensd'armerie-Brigade Nr. 6. Ihre Gebäude sind: 1 Hauptwacht, 1 Garnison-Lazareth, 1 Landwehr-Zeug-Haus, sonst Kirche des Benedictiner-Jungfrauen-Stifts ad St. Crucem; außerhalb 1 Pulver-Magazin. Civil-Behörden und Gebäude sind: 1) die königl. Regierung im vormaligen herzogl. Schloß mit 5 Thürmen, 2) das landräthliche, 3) das Kreis-Steuer- und 4) das Haupt-Steuer-Amt; 5) das Land- und Stadt-Gericht, 6) das Fürstenthums-Inquisitoriat, 7) das Post-Amt, 8) das Domainen-Amt, 9) die Salzfactorei (das Magazin im Schloß), 10) die Kreis-Bau-Inspection und 11) die liegnitz-wohlau'sche Fürstenthums-Landschaft; wovon eigene Gebäude besitzen No. 1, 5 und 11. Ferner: der Magistrat mit seinen Deputationen, zugleich königl. Polizei-Behörde und die Versammlung der Stadt-Verordneten. Das Rathh., das Gewandh., hierinnen die städtische Rüstkammer und der schwarze Saal; das Kaufh., in einem Theile das Theater; diese 3 scheiden den Ring in den großen und kleinen. Ferner: 1 Stockh. z. Z. Inquisitoriats-Gefängniß, 1 Polizei-Gefängniß, 1 Scharfrichterei. — Kirchen und Schulen: 2 ev. Pfarr-K., St. Peter und Paul mit 3 Geistlichen: 1 Pastor (z. Z. königl. Superintendent), 1 Ober-Diakon und 1 Diakon, und zu unserer lieben Frauen, auch Mariansche Kirche genannt, ebenfalls mit 1 Pastor 1 Ober-Diakon und 1 Diakon, letzterer z. Z. unbesetzt. Patron: Magistrat und Stadt-Verordnete. Zu jeder eingepfarrt ein Theil der Stadt, und von den Vorstädten, zu Peter und Paul die Hainauer-, Goldberger-, Jauergasse und Dänemark; zu unserer lieben Frauen die Breslauer und Glogauer, Consorten-Güter und schmale Seite. In der Kirche zu unserer l. Frauen, abgebrannt durch Blitz den 11. März 1822 und bis 1828 neu wieder ausgebaut, führen 13 Stufen zu dem schönen Hochaltar, das von außen auf einem mächtigen Gewölbe ruht. — 1 kath. Pfarr-K. St. Johann, Patronat königl.; der Pfarrer z. Z. Exzpriester des Archipresbyt. und Schulen-Inspector des Kreises Liegnitz. Sie war früher Domstifts-, dann ev. und Schloßkirche. (Noch sieht man die 1678 vollendete Gruft der piastischen Herzoge.) Sie wurde 1698 den Jesuiten, und 1801 der kath. Pfarrgemeinde überwiesen. Ele-

mentar-Schulen: in der Stadt 4 ev., jede mit 1 L., 2 für Knaben und 2 für Mädchen. 1 kath. Pfarrsch. mit 3 L.; in den Vorstädten 4 ev. Sch., jede mit 1 Lehrer; Collator der ev. der Magistrat, der kath. der königl. Fiscus. 1 ev. Gymnasium, oder vereinigte königl. und Stadtschule, mit 6 Klassen und 9 Lehrern; Patron: Magistrat und Stadt-Verordnete; doch werden Rector und 3 Lehrer vom königl. St. Johannis-Stift angesetzt und besoldet. Ferner: die königl. Ritter-Akademie, i. J. 1708 vom Kaiser Joseph I. für 12 adliche Zöglinge gestiftet, auf die Fonds des von Herzog Georg 1646 für ev. Geistliche, Kirchen und Schulen errichteten Johannisstifts, welche i. J. 1809 aber zu einer Bildungs-Anstalt für die höhern Stände, mit Beibehaltung der 12 adlichen und 2 gräfl. v. Kospoth'schen Fundations-Stellen umgestaltet wurde; mit 2 Directoren, 5 Professoren und 8 andern Lehrern. Das palastähnliche Gebäude steht auf dem Grunde von 21 Bürgerhäusern. Das Stifts-Amt ad St. Johann, jetzt Ritter-Akademie und Johannes-Stifts-Directorium, ist Verwaltungs-Behörde des Johannis-Stifts und der Ritter-Akademie. — Städtische Hospitäler und Stiftungen sind: Hospital ad St. Nicolaum, für arme Bürger und mehrere Waisen; gestiftet 1288; Hospital St. Annae, verschmolzen mit dem ehemaligen Hospital St. Stanislai, für kranke Arme u. Reisende; die Wittiber'sche Mädchen-Fundation für 8 arme kath. bürgerl. Mädchen, gestiftet 1742; das Seelenhaus für 10 arme Bürger-Wittwen. — Gewerblich sind hier: 2 Apotheken, 1 Buchdruckerei; 4 Malzhäuser, 5 Brauereien, 32 Brenner., Essigsiederei. 2 Getreide-Wrm. (10 Gänge), 1 Wdm., 3 Walkm., 1 Lohm.; 2 Ziegeleien a) der Kämmerei, b) der Ritter-Akademie gehörig. 1 Tabackfabrik, die Feye'sche; 1 Tuchfabrik, die Ruffer'sche. Gehende Stühle für Seide 6, Wolle 38, Leinen 7; Strumpfwirker 18. 2 Wochen-, 4 Jahr-, 2 Woll-M. 1 Groß-, 3 Buch- und Kunst-, 36 andere Handlungen; 132 Krämer, 88 Höker und 537 Handwerker aller Art. Berühmte Kräutereien durch Vorstädter und Umwohner betrieben. — Die Gründung der Stadt nimmt man um das Jahr 1000 nach Christo an. 1048 stiftete K. Kasimir von Polen hier ein Kloster der Benediktinerinnen. 1170 erbaute Herzog Boleslaus I. von Schlesien die Oberstadt, die Oberkirche und die hölzerne Burg aus Stein. 1192 eben so, die ältere Marien- oder Niederkirche. 1241 den 9. April 1 M. von hier bei Wahlstatt große Schlacht mit den Mongolen; sie plünderten die von den Einw. verlassene und selbst angezündete Stadt, aber die Burg widerstand. 1277, H. Boleslaus I. stiftet das Kreuzkloster und besetzt es mit Dominikanern. 1294, H. Heinrich V. führte die 1241 niedergebrannte St. Johanniск. wieder auf und übergab sie den Franziskanern. 1338 brannte die Stadt ab. 1347 erhielt der Rath die Obergerichte. 1348 ward das Kloster zum heil. Leichname gestiftet und den

Benediktinerinnen gegeben. 1373 erkaufte der Rath die Erbvogtei. 1379 Rathhaus und Oberkirche massiv erbaut. 1397 die Herz. Gebrüder Ludwig und Wenzel erbauten die Dom- oder Kollegiat-K. zum heil. Grabe. 1411 wieder gänzlicher Brand. 1424 Ludwig II. stiftet das Karthäuser-Kloster. 1430 den 20. Juni verheerten Hußiten die Vorstädte mit Feuer und Schwert; daher ward die Stadt mehr befestigt, die Domkirche abgebrochen, den Domherrn die Johanniskirche und den Franziskanern eine angebaute Kapelle übergeben. 1439 erste Apotheke; Brand der Niederstadt, und durch Polen 1442 der sämmtlichen Vorstädte. 1452 schlugen die Liegnitzer, welche königl. böhmisch werden wollten, den Herzog Johann von Lüben, nahmen aber 1454 nach einem Aufruhr dessen Sohn Heinrich zum Fürsten an und der Bürgermeister Ambrosius Bitschen, der sie angeblich zum Abfall an Böhmen gereizt, wurde enthauptet. 1464 große Katzbachfluth. 1483 Pest. 1495 Brand, 68 H. 1512 ward der schwarze Christoph (Christoph von Reisewitz auf Alzenau), ein berüchtigter Fehder, aufgeknüpft. 1522 Anfang der Reformation; völlig eingeführt 1524, seit sie der Herzog Friedrich II. angenommen. 1529 wurde aus Furcht vor einem Türken-Einfalle Liegnitz mehr befestigt, das Kloster zum heil. Leichname abgetragen und den Nonnen das verlassene Dominikaner-Kloster gegeben. 1532 Brand, zur Hälfte. 1534 Pest. 1547 ward das verlassne Karthäuserkloster abgetragen, doch blieb die von der Herzogin Hedwig, Mutter Friedrich I., im 15ten Jahrhundert gestiftete Vertheilung noch bis 1742; jedem ward ein Brot, Buckenite genannt, 1 Hering und 1 Gröschel gereicht; und oft erschienen 15,000 Menschen. 1553 Pest, es starben 500 M. Großer Druck H. Friedrich III., bis zu dessen Entsetzung 1559. 1568 halbe Uhr. 1569 Verwüstung durch die Katzbach. 1581 Heinrich XI. muß sich seinem Bruder Friedrich VI. und dem vor Liegnitz gerückten kaiserlichen Landeshauptmann Bischof Martin Gerstmann ergeben. 1584 Benediktinerinnenkloster und 40 H. brannten ab. 1594 Seuche. 1604 Ueberschwemmung. 1609 wieder Brand, 370 H. 1618 Austritt der Katzbach. 1633 vom 13. Aug. bis 22. Decbr. raffte Pest 4794 Einw. hin. 1634 den 13. Mai siegten die Sachsen unter Arnheim über die Kaiserlichen unter Kolloredo; dieser brannte zur Deckung des Rückzugs die Vorstädte von Liegnitz (354 H.) ab. Auch 1639 brannten 49, 1648 über 130, und 1672 225 H. ab. 1675 nach dem Tode des letzten Piasten, Georg Wilhelm, den 22. Novbr. zu Brieg, beigesetzt zu Liegnitz, nahm Kaiser Leopold das Fürstenthum in Besitz. 1677 ward die Schloßkirche und 1698 die Stiftskirche St. Johann den Katholischen, letztere den Jesuiten übergeben, die nun ein Kollegium gründeten. 1707—9 hauten auch Franziskaner ein neues Kloster und Kaiser Joseph I., bewogen durch König Karl XII. von Schweden, stiftete 1708 die Ritter-

Akademie. 1711 Schloßbrand. 1733 das Rathh., wie jetzt, erbaut. 1740 Besitznahme durch Preußen. 1757 Belagerung und Einnahme durch den preuß. General Brandes; 1758 ein Theil der Werke wird abgetragen. 1760 den 15. Aug. schlug Friedrich II. die Oestreicher unter Laudon. Sie verloren 4000 Todte und Verwundete, 6000 Gefangene und 82 Kanonen. 1761 den 10. Aug. Brand der Oberstadt. Die Stadtschuld des 7jährigen Krieges war 43,089 Rtl. 1789 ward der Rest der Festungswerke geschleift und in Gärten verwandelt. 1804 schädliche Katzbachhöhe. 1810 ward die glogauische Kammer nach Liegnitz verlegt und königl. Regierung genannt. 1813 vom 27. Mai bis 27. Aug. Franzosen und durch sie Bedrückungen aller Art. Die Verluste betrugen über 100,000 Rtlr.; auch gewaltige Höhe der Katzbach; desgl. 1829.

Parchwitz, königl. Stadt, von Liegn. O. N. O 2⅛ M., von Bresl. 7¼ M., an der berliner Chaussee und dem rechten Ufer der Katzbach; mit 4 Thoren, einer Pforte und einer umgebenden Mauer, mit der Glogauer, und der nicht zur Stadt gehörigen vormaligen Amtsvorstadt. Diese begreift: a) das Schloß an der Katzbach von einem Arm derselben umflossen. 1259 durch die Herrn v. Parchwitz hölzern; 1422 massiv erbaut und befestigt, später und bis 1820, nebst Schloß- und Hüfner-Gemeinde landesherrliches Domainen-Amt. Seitdem besitzt es die gräfl. Familie von Pückler, doch ist die Gerichtsbarkeit königl. geblieben, ebenso der größte Theil des alten Schloß-Gebäudes, wo ein königl. Rent-A. und das Land- u. Stadt-Gericht. Ferner: 1 ev. Pfarr-K. St. Andreas, 1271 hölzern, 1424—26 steinern erbaut. 1 ev. Bürgersch. mit 3 L.; auch besteht hier eine kgl. Töchter-Industriesch. mit 2 Lehrerinnen, für unentgeldlichen Arbeits-Unterricht, auch für Mädchen aus der Stadt; eine kath. Curatialk. b) die Schloß-Gemeinde, 80 H., 450 E.; 1 ev. Elementar-Sch., 1 herrsch. Vorw., Schäferei, Brauerei und Ziegelei. 2 Wassermehlm., jede mit einer Sägem. c) die Hüfner-Gemeinde Parchwitz mit der Erbvogtei, 7 H. u. 90 Einw. Die Stadt enthält 121 H., 1029 E., (kath. 200, jüd. 4). 1 Post-, 1 Unter-Steuer-A.; 1 Stadt-Mauth, 1 Rathh., mit Wacht, Stadt-Wage und Keller; ist nebst 46 massiven Häusern 1769 und 70 unter königl. Beihülfe erbaut. 1 ev., 1 kath. Elementar-Sch., 1 ev. Begräbnißk. vor dem Breslauer-Thor, bei ihr ein Hospital für Männer und Frauen; zugleich für mehrere Dörfer, wenn die bürgerl. Kompetenten fehlen. 2 Brau-, 2 Brennereien, die städtische Brauerei auf der Stelle der 1250 mit der Stadt zugleich gegründeten St. Annak. 1 Apotheke, 4 thätig betriebene Gerbereien. 3 Lohm.; 16 Stühle, zu Leinwand, Strümpfen und Tuch; einst 100 Tuchmacher, 6 Töpfereien u. s. w. Hauptsächlich Viehzucht und Landbau mit 344 Scheffeln Aussaat. Der Käm-

merei gehören 560 Morgen und 2 Forsten. 4 Kram- und Vieh-M. Städtische Wasserleitung; vom Fasanen-Busch im S. bis zum Markthälter 330 Ruthen; 1822—28 ganz mit eisernen Röhren versehen. Bürgerliches Schießh. auf Leschwitzer Grunde. — Parchwitz entstand wahrscheinlich seit 1170. 1250 erhob es Peter Parchwitz zur Stadt. 1428 den 11. Oct. verwüsteten es Hußiten. 1484 ward das Hospital gestiftet. 1562—64 Stadt und Schloß herzogl. 1608 schädliche Katzbachhöhe. 1630—37 Sitz des Herzogs von Liegnitz. 1639 wechselten Schweden und Kaiserliche als böse Gäste. 1642 ließ Torstenson die Stadt plündern und einäschern. 1685 traf Brand 74 Gebäude; 1769, 25, die Friedrich II. nebst andern massiv wieder aufbauen ließ. 1806 den 15. Novbr. Scharmützel zwischen Preußen und Baiern in der Stadt; sie wurde von diesen geplündert. 1813 bei ihr Lager des Generals Souham, daher die Kriegsschuld seit 1806 ohne Verpflegung 14,662 Rtlr. betrug.

Bemerkenswerthe Kreisdörfer:

Arnsdorf, von L. N. W. 1 M., mit Torfstecherei.

Groß-Baudis, von L. S. O. O. 3½ M., 400 E., 1 ev. K. und Sch.; 2 Meilen großer, jetzt entwässerter, Würchenteich.

Eichholz, von L. S. S. W. 2 M.; 300 E. Unfern des Dorfes befindet sich das Denkmal zur Erinnerung an die Schlacht an der Katzbach, am 26. August 1813.

Koiz, von L. O. 2½ M.; 102 H., 2 Vorw., 650 E., 1 ev. K. u. Sch. 1 Oel-, 1 Roß-, 1 Wasser-, 1 Wdm. 1 Ziegelei; 1 große Brauerei mit Spiritus-Fabrik, nach englischer Art erbaut; königl. Chaussee-Zoll u. s. w.

Liebenau, von L. S. S. O. ¾ M.; wobei eine Torfstecherei und 1 Sandsteinbruch.

Panthen, von L. N. O. ¾ M.; 1 herrsch. Schloß u. Vorw; 1 Stammschäferei von 1000 Merinos.

Wahlstatt, von L. S. O. 1 M.; 350 E., 1 herrsch. Schloß, 1 Vorw. 1 ev. Pfarr-, 1 kath. Curatial- sonst Kloster-K. 1 ev., 1 kath. Sch. Viele Handwerker. Der Ort verdankt seine Entstehung der berühmten Tatarschlacht, welche 1241 den 9. April in der Gegend geliefert wurde, wo heute das Dorf steht: denn die heil. Hedwig ließ auf dem Orte, wo der enthauptete Leichnam ihres Sohnes Heinrich II. (Heinrich des Frommen), der bei dieser Schlacht war, gefunden wurde, eine Kapelle erbauen; wozu sich nach und nach mehrere Häuser fanden. Die Kapelle aber, welche später in eine Kirche umgeschaffen worden war, kam bei der Reformation in die Hände der Evangelischen. Zu Anfange des 18. Jahrhunderts kaufte das Benediktiner-Kloster zu Braunau in Böhmen den Ort, und fing 1703 an, das jetzt noch stehende Kloster-Gebäude aufzuführen, was auch 1723 vollendet wurde. Es ist ein sehr ge-

schmackvoll erbautes und mit 2 Thürmen geziertes Gebäude; besonders aber ist die Kirche mit sehenswerthen Gemälden geschmückt. Auch war es auf den Ebenen von Wahlstatt gegen die Katzbach hin, wo Feldmarschall Blücher am 26. August 1813 die Franzosen so glorreich besiegte; weshalb er den Titel Fürst Blücher von Wahlstatt von seinem Könige, vom Volke aber den des Marschalls Vorwärts, erhielt.

2. Der Goldberg-Hainauer Kreis, im W. vom vorigen, links der Katzbach, ist $8\frac{3}{4}$ Q. M. (187,095 Morgen) groß; und aus den Landschaftskreisen Hainau und Goldberg gebildet. Im S. bergig, im N. mehr eben und sandig, mit gutem Boden für Getreide und Flachsbau; mit 2 Städten und 105 Dorfschaften, worin 6785 Feuerstellen und 43,761 Seelen sich befinden.

Städte:

Hainau, auch Haynau, alt: Hayn, Hayna und Haynow geschrieben, ist königl. Kreisstadt; von Liegn. W $2\frac{1}{4}$, von Bresl. 11 M.; am linken Ufer der schnellen Deichsa oder Deichsel; mit 2 Brücken über sie, 2 über den Mühlgraben; der Ober- und Nieder-Vorstadt, einer Mauer und theilweisem Walle um die innere Stadt; aus der 3 Thore und 2 Pforten führen. Mit den 12 Stellen des Burglehns in der Ober-Vorstadt, nur polizeilich zur Stadt geschlagen, zählt sie 343 Wohnh. und 26 öffentliche Gebäude. Verbesserte Pflasterung seit 1816. Beleuchtung seit 1825; Trinkwasser-Röhrleitung vom Hopfenberge im S. und Ober-Michelsdorf im S. O. 3001 Bewohner (368 kath., 28 Israeliten). Besatzung: eine Uhlanen-Eskadron. 1 ev. Pfarr-K. unserer lieben Frauen, angeblich von der heil. Hedwig erbaut; ev. seit 1535; Gruft der liegnitzischen Herzogin Anna von Würtemberg, starb 1617; 1 ev. Begräbniß-K. St. Nikolai; 1 kath. Curatialk.; 1 ev. Knaben-Sch. mit 3 L., 1 Mädchen-Sch. mit 1 L. u. 1 kath. Sch. mit 1 L. Für die Truppen: 1 Hauptwacht, 1 bedeckte Reitbahn, 1 Garnison-Stall, 1 Lazareth, 1 Montirungs-, 1 Fourage-Magazin, 1 Pulverthurm. Civil-Behörden: 1 landräthliches, 1 Kreis-Steuer-, 1 Unter-Steuer-A. 1 königl. Domainen-A., in den Resten des einst herzogl. Schloßes; 1 Post-A., 1 Stadt-Ger., 1 Rathhaus, Stadt-Hospital und Krankenhaus St. Nikolai in der Nieder-Vorstadt, Stiftung des Ritters Wolf v. Busewoy von 1586. 1 Schieß-, 1 Stock-, 2 Spritzenh., Brauerei der 94 Berechtigungen auf 148 Häusern, mit Ausschroot auf 32 Dorf-Kretschame; 13 Brenner., 1 städt. Ziegelei; 2 Getreide-Wrm., 1 Leder-, 1 Tuchwalke, 1 Leinwand- und Garnbleiche. Bluhm'sche Tuchfabrik, durch 60 Arbeiter gegen 1000 Stück; 24 Tuchmacher (einst 300) fertigen gegen 1200 Stück; 14 Zuchner mit 18 Stühlen (im J. 1575 waren 119 Zuchner), 3 Stühle zu Band, 1 Strumpfst., 6 Stricker, 9 Töpfe-

reien. Lebhafter Wochen- und Getreidemarkt am Donnerstage; 4 besuchte Jahr-, Roß- und Vieh-M. 1 Apotheke; Kleinhandel; 2 Leihbibliotheken. Landbau der Vorstädter. — Hainau nach der Sage auf der Stelle eines gerodeten Hains gegründet, war bereits 1271 Weichbildstadt; erhielt 1333 liegnitzisches oder magdeburger Recht. 1353 freie Rathswahl; 1355 die Obergerichte im Kreise. 1428 plünderten Hußiten; noch wird eine vermauerte Pforte gezeigt, zu der bei der Enthauptung der Bürger die Köpfe hinausrollten; nur 14 Bürger hatten sich auf den Kirchthurm durch Abbrechung der untern Treppe gerettet. 1488 den 21. Juli schlug der liegnitzische Adel 4500 Böhmen, die sich bei der Stadt gelagert, um dem Herzog von Sagan zu Hilfe zu kommen. 1503 großer Brand und abermals durch Mordbrenner 1581 u. 83; doch war Hainau damals sehr blühend, bis während des 30jährigen Krieges die Weber ins Gebirge zogen. Kaiserliche plünderten 1633, Schweden 1642. 167 H. brannten nieder 1651. 1693 u. 99 fällten Orkane mehrere 1000 Stämme in dem Stadtwalde. Der 7jährige Krieg verursachte 4200 Rtlr. Schulden. Feuersbrünste zerstörten 1762 102 und 1767 41 Gebäude. 1806 — 1813 schwere Kriegslasten, am schwersten 1813. Franzosen vom Neyschen Corps plünderten vom 26. — 29. Mai, hielten ein Prachtlager vom 10. Juni bis 16. Aug. und plünderten abermals den 18. und 24. bis 27. Aug. Die öffentliche Schuld betrug allein 36,000 Rtlr.

Goldberg, von Hainau 2, Liegnitz W. S. W. 2¾, Bresl. 11 M.; am rechten Ufer der Katzbach und dem Fuße des Wolfsberges; mit Mauern und theilweise mit Wall und Graben umgeben. 4 Thore, 3 Nothpforten. In 4 Vierteln der Stadt 391, in 5 der umgebenden Vorstadt 334 Wohnh., 3 Katzbach-Brücken, 6410 Einw. (592 kath., 34 Juden). Es bestehen hier: 1 königl. Land- und Stadt-Gericht, im ehemaligen Franziskaner Kloster. 1 Post-, 1 Unter-Steuer-A., 1 Kreis-Physikat; auch amtirt der Landrath am Sonnabende hier. 1 ev. Pfarr-K. 2 Thürme, der eine 114½ Elle hoch; 1 ev. Begräbnißk.; 1 ev. Bürger-Sch. mit 4 L., gestiftet von Hieronymus Wildenberg 1504, und im höchsten Flor gewesen 1530 — 53 durch den berühmten Rector Valentin Friedland, genannt Trotzendorf, dessen Bild noch in der ev. Kirche. 4 ev. Elementar-Sch. jede mit 1 L. 1 kath. Curatial-K., sonst Franziskaner-Kloster-Kirche, 1 kath. Sch., 1 L.; 1 Rathh. mit Fleischbänken, 1 Wacht- und Spritzenh., 2 Brauh., 1 Malzh., 7 Brennereien; dann in der Vorstadt das Hospital zu St. Nikolai. 1 Wasserkunst; sie hebt das Wasser 145½ Fuß hoch nach einem Thurm auf dem Burgberge. Außerdem Röhrleitung, und 121 doch meist nicht trinkbare Plumpen und Brunnen. 2 Wrm. der Kämmerei (10 Gänge), 3 Walkm. der Tuchmacher, 1 der Weißgerber und 1 Lohm.; 1 Stadt-Ziegelei; 6 Töpfereien; 8 Färbereien, überhaupt

318 Handwerker, mit Ausnahme der Tuchmacher und Scheerer, deren gegen 400, doch mit nur 200 gehenden Stühlen; hier sind: 1 Apotheke; 1 Buchdruckerei. Handel durch 6 Großhandlungen, 58 andere Handlungen und 35 Krämer u. s. w. Wochenmarkt am Sonnabend, 4 Jahr-M. 2 Schießhäuser mit sehr angenehmen Anlagen am Bürger-Berge, a) für die bürgerliche Schützen-Gesellschaft, b) für die besonders berechtigten Bogenschützen St. Fabian und St. Sebastian. Garten und Obstbau. Der Kämmerei gehören 3 Dörfer. — Man nimmt an, Goldberg sei im 12ten Jahrhundert, durch Ansiedeln von Bergleuten entstanden, die besonders den Bau auf Gold betrieben und um 1212 wöchentlich 150 Pfd. gewonnen haben sollen. 1208 ward das Franziskanerkloster durch Herzogin Hedwig gestiftet. 1241 ward die Zahl der Bergknappen, welche der unglücklichen Tatarschlacht bei Wahlstadt beiwohnten 600; sie fielen oder wurden gefangen nach Asien geschleppt, (man will in Sibirien Bergbautreibende Nachkommen derselben aufgefunden haben). 1293 erhielt Goldberg breslauisches (deutsches) Recht; 1424 die Ober-Gerichte. Die Tuchmacherei ward schon seit 1324 betrieben. 1427 den 19. Mai raubten und mordeten Hußiten zum erstenmal. Sie erschienen wieder 1428 und 1431 am 25. März, wo sie die Stadt in Asche legten; seitdem hob sich der Bergbau nicht mehr. 1522 Reformation. 1531 die Sch. zum Gymnasium erhoben; 1552 Theurung; 1553 Pest; 1554 ganz Goldberg brannte ab; 1576, 160 H. 1585 wieder Pest; es starben 450 M. 1589, 90 u. 94 Erderschütterungen. 1613 verlor die Stadt durch Brandstiftung 400 H. u. durch Seuche viele Menschen. 1633 den 4. Oct. hauseten Wallensteiner noch schlimmer als die Hußiten. Wallenstein selbst, hier auf der Schule gewesen und vom Kantor Fechner streng behandelt, ließ diesen vor sich fordern, machte ihm harte Vorwürfe, entließ ihn aber mit 200 Rtlr. Geschenk. 1634 ließ Kolloredo plündern; auch Schweden übten später ihren Druck. 1667 die erste Schönfärberei. 1700 wurde das Franziskanerkloster wieder hergestellt. 1726 die Wasserkunst erbaut. 1761, 69, 72 u. 79 kleinere Brände. Ihnen folgte großmüthige Bauhilfe des Königs. Goldberg genoß Wohlstand bis 1806. 1813 den 27. Mai beschossen sich Russen unter Miloradowitsch und Franzosen unter Macdonald, über die zwischen ihnen liegende Stadt, welche die Franzosen nahmen u. bis in den Aug. schwer bedrückten. Den 23. Aug. abermalige Einnahme u. Plünderung durch Franzosen, bis zu ihrer Flucht nach der Schlacht an der Katzbach am 26. u. 27. Aug.; zugleich hohe Fluth. Andere Ueberschwemmungen fanden statt: 1563, 69, 93, 1604, 1608, wo 123 Menschen ertranken, 1675, 89, 98 u. 1702.

Dörfer.

Altenlohm, 132 H., 720 E.; 3 Vorw., 1 ev. Sch., 1 ev. Tochter-K.; 1 Wundarzt. Hier soll einst lange ein Götzenbild gestanden haben.

Baudmansdorf, von Hainau S. S. O. ½ M.; 1 ev. Sch. Zwischen hier und Michelsdorf wurde 1813 den 26. Mai der franz. General Maison durch Feldmarschall Blücher geschlagen, daher später auf königl. Befehl ein Sieges-Denkmal und ein Invalidenhaus auf dem baudmansdorfer Windmühlenberge errichtet und hierzu vom Dominio ein Morgen acquirirt.

Grädițberg, von Hain., 2¼, von Goldb. W. N. W. 2 M.; 31 H., schönes herrsch. Schloß, 2 Vorw., 1 Kalksteinbruch und Brennofen; 1 ev. Tochter-K. von Wilhelmsdorf. Sehenswerth sind hier in einer Seitenkapelle der Kirche die Ruhestätte der Familie von Schellendorf, und der auf der West-Seite des Ortes bis 1255 Fuß über die Meeresfläche sich erhebende Grädițberg. Auf diesem abgestumpften Basaltkegel genießt man eine fast noch weitere, indeß weniger romantische Aussicht als von dem Zobten-Berge, auf die an seinem Fuß beginnenden Ebenen des Landes mit ihren Dörfern, Schlössern und Städten. Ein bequemer Fahrweg, und ein kürzerer aber steilerer Fußweg führen auf die geräumige Höhe zu dem Thore und der Pforte der Grödițburg, welche unter die am besten erhaltenen Ruinen Schlesiens gehört. Schon 1089 soll auf diesem Berge, damals Georgen-Berg genannt, ein Jagdschloß gestanden, und dieses Wladislaw II. von Polen um 1141, gewisser um 1147 befestigt haben. Die gegenwärtige Burg wurde jedoch erst 1473 durch Herzog Friedrich I. von Liegnitz erbaut, mit einem Commandanten nebst Besatzung versehen, und im 30jährigen Kriege benutzt, die Schätze des Herzogs, vieler Kirchen und Familien nebst vielen Geflüchteten zu bewahren. Wallenstein, lüstern nach der Festung und ihren Schätzen, bahnte durch Verrätherei der Maitresse des Commandanten Kaspar v. Schindel 1633 in der Nacht vom 5. zum 6. Oct. seinen Truppen den Eingang in die Burg. Die gefangene Besatzung wurde niedergemacht, und die Burg größtentheils ein Raub der Flammen. Ihre Befestigungen zerstörte man jedoch erst 1646 gänzlich. 1675 wurde die Burg nebst den Dörfern der betreffenden Herrschaft durch das Aussterben der liegnitzischen Herzoge kaiserl. Kammergut; 1708 aber dem Grafen v. Frankenberg verkauft, der das neue Schloß unten am Berge erbaute. 1753—89 hatte die Familie von Schellendorf die Burg im Besitz, und von da bis 1822 Graf Hochberg auf Fürstenstein, der viel zur Erhaltung der Ruinen beigetragen hat; am meisten aber dürfte der gegenwärtige Besitzer Banquier Benecke v. Grödițberg in Berlin für Erhaltung und Verschönerung des Ganzen gethan haben. Er verwandelte die Umgebung in eine englische Anlage, den ehemaligen Kirchhof der Burg in einen kleinen Blumengarten, den anstoßenden Thurm mit seinen vormaligen Verließen in ein freundliches Gemach für sich, und baute noch mehrere andere Zimmer aus. Ein Speise-Wirth bewohnt jetzt die Burg.

Hermsdorf, goldbergisch, (eigentlich Herrmannsdorf); von Goldberg W. S. W. ¼ M.; 108 H., 1 herrsch. Schloß, 2 Vorw., 1 ev. Pfarr-K. u. Sch.; 1 Kalksteinbruch mit 1 Kalkbrennerei. 1 königl. Chaussee-Zollhaus.

Hockenau, 95 H., 1 Vorw.; 1 Sandsteinbruch.

Kaiserswaldau, von Hain. W. S. W. ⅚ M.; 40 H., 1 ev. K. u. Sch. 1813 den 19. August Gefecht zwischen Russen und Franzosen.

Mittel-, Nieder- und Ober-Leisersdorf, von Goldb. N. W. ⅚ M.; 170 H., 880 E.; 2 Bleisteinbrüche. 3 herrsch. Güter.

Pilgramsdorf, von Goldb. W. S. W. 1 M.; 232 H., 1150 E., 1 ev. K. u. Sch.; 1 Schloß, 4 Vorw. Viele Handwerker, 3 Wrm.; Sandsteinbruch, Torfgräberei. Chaussee-Zoll.

Propsthain, von Goldb. S. W. ⅚ M.; am propsthainer Spitzberge; 225 H., Schloß, Lehngut, 2 Vorw.; 1220 E., viele Handwerker; 4 Wrm., 1 Wdm.; 1 Kalksteinbruch und Ofen. Hiezu gehört das goldene A. B. C. ein Kretscham ¼ M. im N. O.

Röchlitz, von Goldb. O. N. O. ¾ M.; 74 H., 450 E., 1 ev. K. u. Sch. S. W. vom Dorfe der Hedwigsberg, mit den Resten einer 1210 von der heil. Hedwig erbauten, 1428 von Hußiten zerstörten Kapelle. Ferner: Ruinen der Burg, welche Breslauer u. Schweidnitzer 1451 den 15. Juni mit Donnerbüchsen zerstörten. Scharfe Gefechte der Preußen mit den Franzosen 1813 den 17. und 23. August.

Wolfsdorf, von Goldb. S. ¾ M.; 135 H., 800 E.; 1 Schloß, 1 ev. Sch.; 1 Chaussee-Zoll. Kalkofen; Kalk- u. Sandstein-Bruch. Der nahe Wolfsberg wurde 1813 den 27. Mai durch die über die Katzbach kommenden Franzosen besetzt, welche dadurch das Gefecht gewannen, das sie mit den Russen hatten, die Goldberg nun verließen.

Die lange Gasse, so werden 11 Dörfer genannt, welche vom propsthainer Spitzberge bis Hainau auf einer Strecke von 4 Meilen zusammenhängen. Sie heißen: Armenruh, Harpersdorf, Pilgramsdorf, Ullersdorf, Leisersdorf, Adelsdorf, Modelsdorf, Hedwigsdorf, Steinsdorf, Grüssiggrund und Konradsdorf; vergleiche Band I., S. 19 und 20.

3. Der Lübener Kreis, von den beiden vorigen im N.; 8 ⅔ Q. M. (185,793 Morgen) groß; mit wenigen Höhen in der Mitte, wo die Quellen des kalten Bachs, der Sprotta, des Herzogsgrabens u. s. w., hat Katzbach und Schwarzwasser an den Gränzen; große Nadelholz-Waldungen im Innern, und meist sandigen, hauptsächlich nur zum Roggen geeigneten Boden; zählt außer der Kreisstadt 1 Marktflecken und 74 Dörfer und Kolonien; in allen 3779 Wohnhäuser und als Kopfzahl der Bevölkerung 23,796.

Lüben, die königl. Kreisstadt, liegt von Liegn. N. 3, von Bresl. 9½ M.; an der großen Straße nach Berlin, und an der die glogauer und steinauer Vorstadt durchfließenden kalten Bache; ist durch einen Graben, Gärten und eine Mauer mit 14 Basteien, 3 Thoren und einer Pforte von den 3 Vorstädten geschieden. Zählt im ganzen 342 H., 2143 E., (166 kath., 5 jüd.). Als Besatzung: 1 Eskadron Uhlanen; an Civil-Behörden: 1 landräthl., 1 Kreis-, 1 Unter-Steuer-A., 1 Domainen-Administration, 1 Post-A., 1 Land- und Stadt-Gericht. Das schon 1170 erbaute herzogl. später königl. Domainen-Amtsschloß, dicht an der Stadt, und nur durch die umgebenden Wallgraben geschieden, gehört jetzt zum angränzenden Dorfe Malmitz. Das durch Prinz Friedrich von Würtemberg-Mömpelgardt als Chef eines hier gestandenen preußischen Dragoner-Rgmts. in der glogauer Vorstadt im vorigen Jahrhunderte erbaute Palais ist jetzt Privat-Besitz, in ihm aber 1781 den 27. Septbr. Friedrich Wilhelm I. gegenwärtiger König v. Würtemberg geboren. In der Stadt sind: 1 Rathh. mit Thurm und Hauptwacht. 1 ev. Pfarr-K., der abstehende Thurm ist mit ihr durch einen Bogen mit bedecktem Gange verbunden. Ferner: 1 kath. Curatial-K., 2 ev. Begräbniß-K. auf dem alten und neuen Kirchhof. 3 ev. Sch. mit mit 5 L., worunter eine lateinische Stadt-Schule; 1 kath. Sch. 1 L. 1 Stadt-Hospital für 12 Männer u. Frauen in der glogauer, 1 Domainen-Amts-Hospital für 5 Personen in der steinauer Vorstadt; 1 Garnison-Lazareth, 1 Reitbahn, 1 Fourage-Magazin, 1 Pulverh., 1 Stockh., 1 Schießh., 1 Stadt-Brau- und Malzh.; 1 Apotheke, 1 Brennerei, 2 Färber., 5 Getreide-Wrm. nebst Sägem.; 1 deutsche Bock-, 1 holländische Wdm., 2 Tuchwalken; 1 Ziegelei; Tuchmacherei auf 70 Stühlen, 40—50,000 Rtlr. Absatz. Landbau auf 340 Morgen. 1 Wochen-, 4 Kram- und Vieh-M. Lübner Zwieback und Pretzeln werden bis Berlin verführt. Die Stadt wird nächtlich erleuchtet. Der Kämmerei gehören 2 Dörfer, 1 Vorw. und 2 Forsten. — Lüben war schon 1170 vorhanden, wo es Herzog Boleslaus altus erweiterte und zur Stadt erhob. Von 1345 an war es durch Erbtheilungen öfters Sitz eigener Herzoge. 1428 wurden die Hußiten von den Bürgern abgewehrt, verbrannten aber die Vorstädte. 1524 Reformation; 55 Feuersbrunst von 140 H.; 68 Pest; 1640 eingenommen durch Schweden; dann mittelst Belagerung durch den kaiserlichen General Götz, der brennen und plündern ließ; ebenso 1641 der Schwede Stahlhantsch und 1642 vollendete das Lager der Kaiserl. unter Erzherzog Leopold Wilhelm die Verarmung der Stadt. 1674 verlor sie durch Brand 109; 1679 noch 90 H. 1757 den 17. Nov. Plünderung u. Brand durch Kroaten u. bis 1763 Truppenwechsel aller Art; deshalb 30,000 Rtlr. Kriegsschuld.

Kotzenau, Marktflecken oder Städtel, gemeinhin auch Kotzen genannt, von Lüb. W. N. W. 3 M., von Liegn. 4¼ M.; 53 H.,

350 E.; 1 Pfarr-K., Parochiale seit 1596, vorher Tochter-K. von Sebnitz, 1 ev. Sch., 2 L. 1 Gerichtsh. Sitz des Gerichts-Amts der Herrschaft Kotzenau. Den Gemeinde-Vorstand bilden ein sogenannter Stadtrichter und 4 Rathmänner, welche die Herrschaft ansetzt. Man trifft verschiedene Handwerker; 3 Jahr- und Vieh-M. Ackerbau auf sandigem Boden, umgeben von Nadelholz-Waldung; und liegen die Possess. des Städtchens vermischt mit denen des Dorfes Klein-Kotzenau; so wie es denn meisthin selbst Klein-Kotzenau genannt wird. Im Dorfe aber trifft man 86 H., 500 E.; 1 königl. Steuer-Receptur. 1 Wrm., 1 Roßm., 1 Oelpoche, 3 Wdm., 1 Ziegelei, 1 Kalkofen; 1 schönes bethürmtes Schloß, mit einem großen herrsch. Garten. In ihm 3 Fruchthäuser (gegen 500 Stück Orangerie und eine Ananastreiberei) und im S. anstoßend 1 Thiergarten, $\frac{3}{4}$ M. im Umfange, mit mehr als 200 Stück Dammwild besetzt. Das Schloß wurde im Jahr 1297 durch den Herzog Bolko von Schweidnitz für seine Mündel die 3 Söhne Herzogs Heinrich V. von Breslau, erbaut. Jetzt gehört es der gräfl. Familie von Dohna. — Eben dieser auch Groß-Kotzenau, von hier O. S. O. $\frac{1}{2}$ M.; 106 H., 460 E.; 1 sehr altes Schloß; 1 ev. Sch.; 1 Bleiche, 4 Wdm., und einzeln gelegen: 1 Schäferei und die Plätschermühle. Der Ort ist in Dreiecks-Form erbaut, und es heißt die eine Seite Groß-Kotzenau, die zweite Sand, und die dritte der krumme Viehweg.

Noch sind zu bemerken:

Barschau, von Lüb. N. 2 M.; 31 H., 1 herrsch. Schloß, mit schönem Garten, 217 Einw. Gräfl. Campaninisches Fräulein-Stift am Ort, welches 1799 von der Gräfin Campanini errichtet wurde. Sie war bei der Oper zu Venedig, dann zu Berlin als Künstlerin, unter dem Namen Barbarini berühmt, wurde Gemahlin des glogau'schen Oberamts-Präsidenten v. Cocceji, wieder von ihm geschieden, und bestimmte nachmals die Güter Barschau und Polach Kr. Lüben, und Porschütz Kr. Glogau, zur Unterstützung von 18 adlichen Fräulein, deren 9 kath., 9 ev., (die Stifterin selbst war katholisch); und keine über 4000 Rtlr. besitzt. 14 wohnen außerhalb mit Jahres-Pension von 150 Rtlr., 4 und eine Aebtissin zu Barschau. Doch treten alle Jahre 4 andere in den Genuß, zu Barschau wohnen zu können; auch kann jede sich verehlichen, wo alsdann aber die Unterstützung aufhört. Curator ist seit 1810 der General-Landschafts-Director von Schlesien; Stifts-Propst ein Landes-Aeltester der liegnitz-wohlau'schen Landschaft.

Kaltwasser, von L. S. S. W. $\frac{6}{4}$ M.; 61 H., 500 E., 1 Schloß; Sitz eines königl. Domainen-Amtes. 1 ev. u. 1 kath. Pfarr-K., 1 ev. u. 1 kath. Sch. 1 Unterförsterei, 1 Potaschsiederei, 1 Bleiche; 1 Wrm., 1 Wdm. Ein kleiner Bach, der im Winter nie gefriert, ist im Sommer so kalt, daß junge Vögel in ihm erfrieren, hat hier

seine Quelle; auch liegen viele Karpfenteiche um den Ort. 1 Brau- und Brennerei.

Sebnitz, von L. W. S. W. 2 M.; 180 H., 1050 E.; 1 ev. K. u. Sch. 4 Schlösser in 4 Höfen, weil einst hier 4 Herrschaften waren; der Ober- und Niederhof noch mit Wallgraben umgeben, 2 herrsch. Jägereien, 6 Wdm., deren eine links. 3 Brenner. Mehrere Krämer und Handwerker; förmlicher Wochenmrkt. Den 4. Sonntag vor Weihnachten besuchter Christ-Markt. Der Ort soll einst Stadt gewesen sein, hat eine Scharfrichterei, und wird die Sebnitz genannt.

Sprottchen, 240 E.; 1 herrsch. Schloß, 1 Försterei, u. es entspringt die Sprotta aus dem das Schloß noch umgebenden Wallgraben.

B. Antheil des unmittelbaren Fürstenthums Glogau.

Er besteht aus den Kreisen Groß-Glogau, Freistadt, Grünberg und Sprottau; in dem wie schon früher bemerkt, der guhrauer Kreis jetzt zu dem Regierungs-Bezirk Breslau, der ehemalige Schwiebuser aber, der jetzt der Schwiebus-Züllichauer genannt wird, gar nicht mehr zu Schlesien, sondern zu dem Regierungs-Bezirk Frankfurt der Provinz Brandenburg gehört, und nur noch in landschaftlicher Verbindung mit dem Fürstenthume steht. Dieses liegt nördlich von den Fürstenthümern Liegnitz und Wohlau, an beiden Ufern der Oder.

4. Der Groß-Glogauer Kreis; nördlich vom Lübener und Steinauer, am linken und zum kleinern Theile am rechten Ufer der Oder. Links mit hügligem u. für Getreide fruchtbarem, rechts mit sandigem waldigem und minder tragbarem Boden; dessen Fläche 24 Q. M. (515,394 Morgen) beträgt. Zählt in 2 Städten, 2 Marktflecken und 169 andern Ortschaften mit 7906 Feuerstellen, 55,489 Menschen.

Städte.

Groß-Glogau, (so benannt zum Unterschiede von Ober- oder Klein-Glogau in Oberschlesien,) ist Fürstenthums-Haupt- und Kreisstadt. Von Liegn. im N. 7½, von Bresl. 14 M. Festung, am linken Ufer der Oder, mit dem Dom und der Fischerei auf einer Insel. Große Oderbrücke in 3 Abschnitten. 587 Wohnh., 97 öffentliche Gebäude für Staats- und Gemeinde-Zwecke. 10,715 Einw. (6568 ev., 2789 kath. und 1160 alttestamentliche Glaubens-Genossen). Die Besatzung besteht aus Linien-Truppen des 5. Armeecorps, auch steht hier der Stamm vom 3. Bataillon des 18. Landwehr-Regiments. Ferner sind hier: 1 Proviant-Amt, 1 Examinations-Commission für Porte d' epée-Fähndriche, 1 Divisions-Schule; 1 Garnison-, 1 Landwehrzeughaus, bis 1810 Dominikaner-Kloster-K. St. Peter und Paul; Artillerie-Depot, bis 1810 Franziskaner-Kloster-K. St. Stanislai;

Kasernen No. 1 — 3, letztere bis 1810 fürstl. Jungfrauen-Kloster der Klarissinnen zum heil. Kreuz. Garnison-Lazareth; 5 Wachtgebäude, 6 Magazine. 1 Garnison-K. zugleich Pfarrk. der Evangelisch-Reformirten für ganz Niederschlesien. Sie war eine der drei Friedenskirchen, welche Kaiser Ferdinand II. 1648 im westphälischen Frieden seinen ev. Unterthanen in Schlesien bewilligte; und stand von ihrer Erbauung 1651, vor dem preußischen Thore bis 1771. Ferner: 2 kath. Pfarrk., die eine sonst Dom-Stifts-K., 1 kath. Gymnasial-K.; 1 Synagoge. 1 ev. Gymnasium, 5 Klassen, 7 L. 1 königl. kath. Gymnasium, 6 Klassen, 8 L. 1 ev. Bürgerschule, 3 Knaben-, 3 Mädchen-Klassen, 6 L., 1 ev. Elementar- und Armen-Sch.; 1 kath. Bürger-Sch. in der Stadt, 4 Klassen, 4 L., 1 kath. Elementar-Sch., mit 1 L., auf dem Dom. 1 Privat-Töchter-Sch. für gebildete Stände der 3 christlichen Confessionen mit 3 Klassen. 1 Elementar-Sch. der Israeliten. Bibelgesellschaft; Verein für glogau'sche Geschichte. Sitz des königl. Ober-Landes-Gerichts für Nieder-Schlesien und die Lausitz, (sonst Oberamt Glogau), in einem Theil des königl., sonst fürstl. Schloßes; 1 königl. Fürstenth. Inquisitoriat mit Custodie; 1 Land- und Stadt-Gericht, 1 vereinigtes Ger. Amt des vormaligen Dom-Stifts und des Jungfrauen-Stifts der Klarissinnen zum heil. Kreuz. 1 königl. Haupt-Steuer-, 1 landräthl., 1 Kreis-Steuer-, 1 Gewerbe-, Steuer- und Accis-, 1 Post-, 1 Domainen-Rent-Amt; 1 Salzfactorei mit 1 Magazin in der vormaligen kath. St. Georgen-K. Königl. glogau-saganische Fürstenthums-Landschaft. 1 königl. Polizei-Amt im Rathh., vom Magistrat verwaltet; ansehnliche Kämmerei, ihr gehören 18 Dörfer und 5 Vorw. 1 Servis-, 1 städt. Mauth-A. mit Packhof und 3 Thor-Mauthen. 1 städt. Hospital St. spiritus et leprosorum, für 12 Männer und Frauen, kath. und evangl.; dabei ein Kinder-Institut für 17 Waisen, eben so 1 Krankenhaus. 1 kath. Frauen-Hospital auf dem Dom für 10 F. 4 Brauer., 11 Brenner., 5 Wrm., 1 Lohm., 1 Roßm., 1 Wdm. Handwerker aller Art. Schiffer mit 12 Kähnen. 68 Handlungen aller Art. 2 Apotheken, 2 Buchdruckereien; 230 Krämer und Höcker. Bedeutender Getreide-Handel zwischen Polen u. dem Gebirge. 2 Wochen-, 3 8tägige Kram-M. Beleuchtung durch 124 Laternen. 42 Brunnen; Leitung in 38 Tröge. 1 Schießh. 3 Leihbibliotheken; Theater im Winter; große Resource-Kaffeehäuser in der Plantage, und zu Rauschwitz, in dem nahen Brostau, Zarkau u. s. w. — Glogau, dessen polnischer Name Glogow, Hagedorn bedeutet, stand schon 1008, als Kaiser Heinrich II. den polnischen Herzog Boleslav I. (Chrobri) bekriegte, und blieb von den Deutschen unerobert; eben so 1109, wo Heinrich V. Boleslav III. bekriegte. Damals stand die Stadt rechts der Oder. 1120 legte Boleslaw den linken Theil an. 1147 durch Brand zerstört, ward die ganze Stadt

links erbaut; doch wieder zerstört 1158 durch Kaiser Friedrich I. (Rothbart). 1252 bei der ersten Theilung von Schlesien Hauptstadt des besondern Fürstenthums Glogau. 1260 Herz. Konrad II. erbaut das Schloß; 1270 die Domkirche auf der Insel; 1271 überläßt die vorige, 1120 links erbaute, Domkirche den Dominikanern, und seine Gemahlin erbaute ihnen das Kloster St. Peter und Paul. 1295 Pest, tödtete über 2000 M. 1300, Herz. Heinrich III. stiftet das Klarenkloster. 1331, die Stadt getheilt unter Johann v. Steinau und Heinrich v. Sagan; wird durch König Johann v. Böhmen, der die steinauische Hälfte erkaufte, belagert und gänzlich erobert. 1412 und 13 Pest. 1420 und 1431 brannte ganz Gl. nieder. 1443 Aufruhr der beleidigten Weber; sie tödteten den Bürgermeister. 1462 theure Ehre durch 9tägige Bewirthung der Könige Georg von Böhmen und Kasimir von Polen, die hier ein Bündniß schlossen. 1465 Franziskanerkloster durch Herzogin Margaretha; sie besaß seit 1476 die Hälfte von Gl., die andere Heinrich XI., starb 1479, wo Hans von Sagan sie einnahm, auch Margarethen im Schloß belagerte und durch Hineinschleudern von Aas zur Uebergabe zwang. Er ließ 1485 die Rathsherrn in einem Thurme verhungern. 1488 vom 12. Mai bis 30. Oct. Belagerung vom schwarzen Heer des Königs Matthias von Ungarn unter Tettauer; Ergebung den 16. Nov. 1489 großer Brand. 1490 Albert Joh., Bruder K. Wladislaws von Polen, wird Herr; harter Druck seines Hauptmanns Pollack Czerwikowsky, daher Aufruhr 1493. 1517 brannte ganz Gl. wieder ab; ebenso 1615, 1200 H. 1628 den 26. Oct. kamen die Lichtensteiner Dragoner durch List in die Stadt und nahmen den Evangelischen die Pfarr-K. 1629 Jesuiten. 1632 den 26. Juli Erstürmung durch Sachsen unter Arnheim. Nach ihrem Rückzug 1633 von Kaiserlichen besetzt; 1634 wieder von Sachsen unter dem Oberst v. Poser bis zum prager Frieden 1635. 1642 den 4. Mai erstürmt durch Schweden unter Torstenson; Plünderung u. Brand. Vergebliche Belagerung des Erzherzogs Leopold vom 14. Aug. bis 12. Sept.; ihm tödtete General Wrangel über 6000 Mann. Die Schweden blieben bis 1650 den 3. Aug. 1652 Bau der im westphälischen Frieden bewilligten evangelischen Kirche, vor dem Brostauer-Thore; eingestürzt durch Orkan und wieder erbaut 1654. 1671 brannte ein Theil der Stadt ab. 1708 ward die, durch die altranstädter Convention genehmigte ev. Sch. errichtet. 1741 in der Nacht vom 8. zum 9. März Erstürmung durch Preußen unter dem Prinzen Leopold von Dessau. 1742 Ober-Amt und Kammer für Niederschlesien werden hier errichtet, auch reformirter Gottesdienst in der Commandantur bewilligt; 1751 das Schmetterhaus zu ihrer Kirche eingerichtet. Im 7jährigen Kriege blieb G. umlagert, aber 1758 den 13. Mai vernichtete Brand gegen 180 Gebäude, nebst der kath. Pfarr- und ev. Friedensk. Beide

und die letztere auch in der Stadt wieder erbaut 1764 bis 1771. Straßenbeleuchtung seit 1765. 1790 Bau einer ev. Garnisonk. auf den Grund der Jesuiten-Apotheke. 1806 belagert unter dem Gouverneur v. Reinhardt vom 7. Novbr. bis zur Kapitulation den 2. Decbr. Der Schade der Beschießung war 106,700 Rtlr. und der französische General Vandamme ließ sich für Nichtplünderung 25,000 Rtlr. zahlen. 1809 Verlegung der königl. Kammer nach Liegnitz. 1812 Durchzug der Franzosen nach Rußland Die 36stündige Verpflegung des Königs Hieronymus von Westphalen vom 10. bis 11. April kostete allein 1191 Rtlr. Auch Napoleon traf ein den 30. April, so wie auf seinem Rückzug den 12. Decbr. 1813 verließen das Ober-Landes-Gericht den 10. Febr. und die reichsten Bewohner die Stadt; diese erklärte den 20. Oberst Nempde in Belagerungszustand, weil man am 19. Kosaken bei Lerchenberg gesehen. Erstes Beschießen den 10. März und Einschließung durch Preußen, bis zum 27. Mai; erneuert am 23. Sept., bis zur Uebergabe den 17. April 1814 an den preuß. Obersten Freiherrn v. Blumenstein und den russ. General-Lieut. Baron v. Rosen, durch den französ. Divisons-General Baron de la Plane u. General Nempde. 1821 das Lewaldsche Haus angekauft und eingeräumt für das ev. Gymnasium, dessen früheres Gebäude an die Bürgerschule überlassen. 1826 die von den Franzosen militairisch benutzte Jesuitenkirche wieder hergestellt und neu geweiht als Kirche des kath. Gymnasiums.

Polkwitz, (von Polkowitz), königl. Stadt, von Glog. S. $2\frac{3}{4}$ von Bresl. $12\frac{1}{2}$ M.; an der Kunststraße nach Berlin. 1265 zur Stadt erhoben, theils mit Pallisaden, theils mit Mauern umfaßt. Hat eine Pforte, 3 seit 1821 völlig abgetragene Thore; 100 Wohnh. in der Stadt, 73 in der Ober- und der Nieder-Vorstadt, ehehin auch das Ober- und Nieder-Dorf genannt. 1367 E., (365 kath., 7 Jud.). Als Besatzung: 1 Uhlanen-Eskadron, mit Lazareth, bedeckter Reitbahn und Pulverhaus. Ferner: Stadt-Ger., Unter-Steuer-A., Post-Expedition. Stadtmauth; Rathh. mit Keller, Wage und Wacht. 1 kath. Pfarr-, 1 Begräbnißk., 1 ev. Pfarr-K. seit 1746. 1 ev., 1 kath. Sch., 1 Hospital für 6—8 Männer und Frauen. Außerdem von Schweinitz'sche Fundation 10,000 Rtlr., für 8 arbeitsunfähige Frauenzimmer. Pastor Maywald'sche Stiftung 3000 Rtlr. zur Armen- und Kranken-Pflege; 1000 Rtlr. für Prediger-Witwen; 1000 Rtlr. für Lehrer der Parochie auf dem Lande. Pastor Reich'sche Stiftungen 3400 Rtlr. für Prediger-Witwen (incl. Stadt Raudten), Studirende und Freischüler. 1 Stock-, 1 Schießh., 1 Apotheke, 1 Stadtbrauhaus; 4 Brenner., 2 Essigsiedereien, 2 Färber., 23 Stühle zu Leinwand, Tuch und Strümpfen, 1 Roß- Malzm. 1 Ziegelei, 12 Wdm. Landbau auf 2780 Morgen. 1 Wochen-M.; 4 Kram- und Vieh-M. Wasserleitung durch Röhren. Stadt-Beleuchtung

seit 1822. — Die Gründung des Ortes wird dem Herzog Boleslaw dem Langen (starb 1201) zugeschrieben. 1547 brannte die Stadt gänzlich ab; ebenso 1564 und 1572 bis auf eine Gasse. 1628 Bekehrung durch Lichtenstein'sche Apostel. 1632—1642 verheerender Wechsel von schwedischen und kaiserlichen Völkern. 1738 erhielt Polkwitz Wagen- und Viehmauth. Der 7jährige Krieg und der doppelte französische 1806 und 13 belasteten die Stadt mit Schulden. 1819 brannte sie überdies zur Hälfte ab.

Marktflecken.

Kuttlau, Marktflecken, von Glog. N. N. W. ¾ M.; an der Straße nach Kontopp, dem Landgraben und einer Höhe; Besitzthum des Fürsten Carolath-Schönaich. 217 H., 1118 E., (kath. 372); 1 kath. Pfarr-K., 1 kath. Sch.; 1 ev. Kirche, errichtet 1825, ist Schwesterk. von Grochwitz; dessen Pastor sonntägl. Gottesdienst auch zu Kuttlau hält. 1 ev. Sch.; 1 herrsch. Schloß, das Schloß-Tschammer- und das Obervorwerk, 1 Erbscholtisei; bedeutende fürstl. Brau- und Brennerei, 4 Kretschams, 8 Wdm., 1 Roßm., 1 Ziegelei; die meisten Handwerker. 3 Kram- und Vieh-M. Große Schäferei, 1800 Stück halb veredelt. Ostwärts Fundort von Urnen.

Quaritz, der andere Marktflecken des Kreises, von Glog. W. S. W. 2 M., am Durchschnitt der glogau-sprottauer und breslau-berliner Straße, wo ein königl. Chaussee-Zollhaus ist. Es ist Besitzthum des Freiherrn v. Tschammer und Quaritz; begreift 200 H., 1500 E. (58 kath.). 1 ev. und kath. K., 1 ev. Sch. mit 2, 1 kath. mit 1 L. (Die kath. Kirche war von 1565 bis 9. Januar 1658, wo sie reducirt wurde, evangelisch. — 1741 den 24. Januar, hielt man wieder den ersten ev. Gottesdienst, und 1743 den 21. Juli ward die neue ev. Kirche eingeweiht. Sie hat 1000 Stellen aber keinen Thurm). Ferner: 1 herrsch. Schloß, 1 Vorw. und Schäferei. 1 Erbscholtisei. 1 Brau- und Brennerei, 2 Lein-Oelschlägereien, 1 Roßm., 7 Wdm., 1 herrsch. Ziegelei, jährlich 30—40,000 Stück; Färberei, Töpferei und andere Handwerker. 2 Jahr-M., Getreidebau mit 1486 Schfl., Flachsbau mit 180 Schfl. Aussaat. Im S. ¼ M. der große dem Spreewalde ähnliche, aber nicht so gut bewirthschaftete, meist mit Erlen bestandene Bruch; im S. W. das Heidevorwerk mit 6 Dreschgärtnern. Quaritz selbst liegt in einem Thale, von den Fortsetzungen der Jakobskircher Berge gebildet; und wird durch einen Bach in die östliche oder große, und in die westliche oder kleine Seite getheilt.

Nennenswerthe Dörfer.

Brostau, von Gl. W. S. W. ½ M.; 81 H., 560 E.; 1 kath. Tochter-K. von Jätschau, 1 kath. und 1 ev. Sch., 2 Oelm., 3 Wdm. Hier wurde der ev. Gottesdienst der Glogauer vor Erbauung der Friedenskirche, und 1808 ein Lustlager der Franzosen unterhalten

Dalkau, von Gl. W. S. W. 2 M.; 200 E., 1 ev. K. und Sch. 1 Brauerei, 1 Oelm. 1 herrschaftl. Schloß, engl. Anlagen.

Ober- und Nieder-Herrndorf, von Gl. W. 1 M. In 2 Antheilen; 150 H., 1000 E.; 1 kath. und ev. K., 1 kath. und ev. Sch. 2 herrsch. Schlösser, schöner Garten; 4 Vorw., 2 Brauer., 1 Oelm., 2 Wasser-, 2 Windm.; Lein- und Wollweberei. Oderfähre.

Hochkirch, S. S. O. 2¼ M.; 32 H., kath. Sch. und besuchte Wallfahrtskirche auf dem Rücken eines Hügels, daher weit gesehen.

Priedemost, von Gl. S. O. 1 M.; 145 H., 800 E.; in 3 Antheilen. 1 ev. und kath. Sch., 1 Erbscholtisei, 1 Brauerei, 1 Wrm., 4 Wdm.; 2 Oderkähne. Unter mehreren Handwerkern Tischler, die viele ordinaire Stühle und Bettstellen fertigen und mit Stroh überflechten.

Rauschwitz, von Gl. S. S. W. ⅜ M.; 52 H., 450 E.; Spazier-Ort und Garten der Glogauer. 2 Brennereien, 1 Papier-Mühle, 1 Walkm., 4 Wasserm., 1 Wdm., 1 Damastweber. Hier war das Hauptquartier des Prinzen Leopold von Dessau nach dem ersten Eintritt der Preußen in Schlesien, vom Decbr. 1740 bis zur Erstürmung von Glogau in der Nacht vom 8. bis zum 9. März 1741. Auch wurden hier die aus Berlin mitgebrachten 12 evangl. Kandidaten, die man die 12 schles. Apostel nannte, für die Gemeinden, welche Prediger begehrten, nebst noch vielen andern Geistlichen im Lager ordinirt.

Ober- und Nieder-Rietschütz, von Gl. S. S. O. ¾ M.; 57 H., 400 E.; kath. Pfarr-K., ev. und kath. Sch. 1 herrschaftl. Schloß, wo ein ev. Fräulein-Stift. Es wurde 1782 von der Gräfin, v. Schwerin, geb. Freiin v. Schmettau, zur Unterhaltung von 5 ev. adlichen Fräulein gestiftet, und es sind hierzu die Einkünfte der Güter Rietschütz, Schabitzen und Illgowitz testirt. Bei vorkommender Vermählung eines Fräuleins hört der Genuß der Stiftung für dasselbe auf.

Seppau, von Gl. W. 2¼ M.; 23 H.; gräfliches Schloß mit schönem Garten und besonderem Thiergarten.

Suckau, von Gl. S. S. O. 2 M.; 20 H., 1 Brauer., Papier-Mühle mit 2 Bütten; 4 Wrm. 1 Weißgerber-, 1 Tuchwalke, 1 Ziegelei u. s. w.

5. Der Freistädter Kreis, im Nord des Glogauer; an beiden Seiten des Oderstroms. Rechts bis zur Provinz Posen; mit wildreichen Waldungen und mehrerern Seen, worunter der Slawaer der größte in Schlesien; links meist eben, doch hüglig um Freistadt, wo die Höllenberge und die zissendorfer Anhöhen; hier ärmer an Holz, mehr Getreide und Flachs tragend, und mit Weinbergen um Beuthen, Freistadt u. s. w. 14½ Q. M., (812,231 Morgen) groß. Zählt in 5 Städten und 102 Dörfern, 6262 H. und 40,008 Seelen. Hiervon machen die Stadt Beuthen und 17 Dörfer das Fürstenthum Carc-

lath-Beuthen aus, gegenwärtig im Besitz des Fürsten von Carolath-Beuthen-Schönaich, Heinrich Karl Wilhelm, dessen Residenz-Ort Carolath ist.

A. Im unmittelbaren Theile des Kreises liegen folgende Städte:

Freistadt oder Freystadt, die Hauptstadt des Kreises, im N. W. von Groß-Glogau 5, von Liegnitz 11, vom Breslau 17½ M.; am Siegerfluß in einem nur nordwärts offenen Thale gelegen. Wird durch Mauern mit Bastei-Resten und theilweise durch Graben und Luftgänge umschlossen, und von den drei Vorstädten geschieden. Man zählt 3 Thore und eine Pforte. In der Stadt 199, in den Vorst. 276 Wohnh.; 2812 Einw., (kath. 380, Juden 42). Es stehen hier: Commando und Stamm der Escadron und des 3. Bataillons vom 12. Landwehr-Rgmt., und 1 Abtheilung der 9. Invaliden-Compagnie. 1 Zeughaus in dem vormaligen Carmeliter-Kloster und dessen schöner Kirche. (Das Gebäude wurde 1415 als herzogl. Schloß aufgeführt und von seiner spätern adlichen Besitzerin 1685 den Carmelitern verkauft). Civil-Behörden: das landräthl., das Kreis-Steuer-, 1 Unter-Steuer-A. 1 Postverwaltung, das Kreis-Physikat, das Stadt-Ger. Das Rathh. hat einen viereckigen oberhalb laternenförmigen Thurm. Die ev. i. J. 1709 erbaute hölzerne Gnaden-K. zum Weinberge Jesu steht auf dem Kirchberge in der saganer Vorstadt, und gehört nicht zur Stadt, sondern bildet mit den darauf stehenden Wohnungen der Geistlichen, der Kirchbeamten und der ev. Schule eine eigene ländliche Jurisdiction. Die ev. Sch. hat 5 Klassen und 5 L., (Rector und Conrector sind Litterati). In der Stadt sind: 1 kath. Pfarr-K., 1123—25 erbaut, 1 kath. Sch., 2 kath. Neben-K. St. Lorenz in der glogauer und zum heil. Geist in der saganer Vorstadt. Bei dieser steht das städt. Hospital gl. N. für 18 Arme, mit 784 Rtlr. Einkommen. 1 Waisenh. für 4—5 Kinder, 1712 mit 1000 Rtlr. gestiftet, hat jetzt 3200 Rtlr. Vermögen. 1 städt. Brauerei, mit der Berechtigung auf 122 H., und 13 Ausschank-Dörfern. 1 städt. Ziegelei, 24 Wind-, 2 Wasser-Mehl- und 1 Sägemühle. 1 Wachsbleiche. 46 Lein-, 15 Wollweber. Feines Tuch wird hier und gutes Leinengarn in der Gegend gefertigt. Wochenmarkt am Dinstage und Freitage. 3 viertägige Flachs-, Vieh- und Kram-M. Es bestehen: 1 Stadt-Wage, 1 Stadt-Zoll, und die Jagdberechtigung. Der Kämmerei gehören 4 Güter und 350 Morgen. Noch sind sind hier: 1 Schießh., eine Bibelgesellschaft, gestiftet 1821 den 13. Septbr., 2 Leihbibliotheken, und eine vierfache Wasser-Leitung, zusammen mit 15,152 Fuß Röhren. Drüsenkrankheiten, und daher rührende Verkrüppelung der Kinder sind häufig, und von dem Character sagt das Sprüchwort: „Hätten die Freistädter Wasser und Holz, wären sie noch

einmal so stolz." — Die Stadt gehört zu den ältesten im Lande; verlor schon 1122 durch Pest 3700 Bewohner; erhielt circa 1253 Mauern und deutsches Recht. Eigene Herzoge aus der glogauischen Linien waren Heinrich VIII. im 14ten und Heinrich X. im 15ten Jahrhundert. Aeltere Benennungen: Vrienstat, Fryenstat, Freinstadt und Wriegenstat und polnisch Kozuchow; d. h. Pelzstadt, wegen der vielen hier gewesenen Kürschner. Merkwürdigste Schicksale: Zerstörung durch Brand 1419 und 1488, den die böhmischen Söldner des Herzog Johann v. Sagan, nachdem sie geplündert, anlegten. 1630 Plünderung des kaiserl. Obrist v. Sporr. 1637 den 8. Juni gänzlicher Brand; vor ihm hatte die Stadt 610 Gebäude. 1640 den 23. März Kaiserliche nahmen u. plünderten die Stadt und belagerten die Schweden im Schloß bis zur Uebergabe im Oct. 1642 Plünderung durch Schweden. 1692 Brandstiftung vernichtete 316 und 1764 wieder 263 Gebäude. 1813 im Waffenstillstande mußte Freistadt an die Franzosen 42,688 Franken baare Kriegssteuer entrichten; die vielen andern Lasten nicht gerechnet.

Neusalz, Stadt und damit verbundene Brüder-Gemeinde. Von Freist. O. N. O. $^6/_4$, von Bresl. $17^3/_4$ M.; am linken Ufer der Oder und eines Armes derselben, die alte Oder genannt, und des in letztere fallenden Siegerflußes. Offen, in 4 Bezirken, von denen der 4te die Brüdergemeinde enthält; mit Oder-Fähre und einigen Brücken über die alte Oder; an der breslau-berliner Kunststraße. Enthält 213 fast ganz massive Wohnh., 2334 E. (kath. 237, Jud. 14). 1 ev. Pfarr-K. seit 1745, 1 kath. Curatialk., 1 ev. und 1 kath. Sch. 1 ev. Bethaus der Brüder-Gemeinde, desgleichen 1 ev. Knaben und 1 Mädchen-Sch. Ferner sind hier 1 königl. Domainen-Rent-, 1 Post-, 1 Unter-Steuer-A.; 1 Salzfactorei mit 10 Wohn- und Magazin-Gebäuden. Von hieraus wird ein großer Theil der Provinz mit Salz versorgt. 1 königl. Land- und Stadt-Ger., mit Gefängniß im Rathh., 1 Brüderhaus, 1 Schwesternhaus der Brüder-Gem.inde, zu der außerdem noch 26 Gebäude gehören. Gewerblich: 1 Stadt-, 1 Brüder-Apotheke. 1 Brau-, 1 Brennerei, 1 Färberei, lackirte Waaren, Siegellack. Auf 33 Stühlen Bänder, baumwollene, wollene und leinene Zeuge. Ferner: feine Zwirne, feine Bäckereien, Wagen, Tischler- und Putzwaaren, werden zum Theil durch Glieder der Brüder-Gemeinde gefertigt. Zu ihr gehört auch die große Waaren-Speditions-Handlung, Firma: Meierotto und Comp., deren Abzweigung eine Rauch- und Schnupftabackfabrik und eine Weinhandlung sind. Ueberhaupt: Handel durch 10 Kaufl., mit Eisen-, Garn-, Putz-, Schnitt- und Specerei-Waaren. 2 Wochen-, 3 Kram- und Vieh-M. Große Oderschifffahrt mit 145 Kähnen. Auch zimmern vier Schiffs-Baumeister viele Oder-Kähne. An Mühlen: 8 Wdm., 8 Lohm., 1 Roßm., 2 städtische Ziegeleien rechts der Oder. — Der Ort war 1740 bei

Friedrichs II. Besitznahme von Schlesien nur noch Marktflecken und kaiserl. Kammergut, wurde durch ihn aber zur Stadt erhoben, auch die Anlegung der Brüder-Colonie befohlen, die er 1748 den 13. Jan. mit der Concession freier Religions-Uebung begnadigte; ihr ein Domainen-Grundstück und das Baumaterial schenkte, sie auch nach der mordbrennerischen Verwüstung der Russen am 24. u. 25. Sept. 1759 massiv wieder aufzubauen befahl, was auch seit dem März 1764 geschah, und seit 1809 ist sie, unbeschadet ihrer religiösen und sonstigen Verfassung, Theil der Stadt-Commune geworden.

Dörfer.

Alt-Neusalz, von Freist. N. O. $^6/_4$ M.; 10 H., 1 Domainen-Amts-Vorw., 1 bedeutende Brauerei und Brennerei, welche sämmtliche Domainen-Amts-Dörfer belegt. 6 Wdm. Ein Eisenhüttenwerk mit hohem Ofen ist seit 1827 durch eine Gesellschaft angelegt.

Alt-Tschau, mit königl. Chaussee-Zoll an der neusalz-neustädtler Kunststraße; in 3 Antheilen, 82 H., 475 E. In der Nähe dieses Ortes gegen die Oder, wurden 1818 in der von wenigen Hügeln durchschnittenen Sandebene Urnen und metallne Sachen gefunden.

Tschiefer, von Freist. O. N. O. $^6/_4$ M.; 137 H., 1070 E., 1 ev. und kath. Sch. 1 königl. Ober- und 1 Unterförsterei.

B. Im mittelbaren Theile des Kreises.

Beuthen, von Freistadt $2\,^1/_2$ M. im S. O. (von Bresl. 17); auf einem Berge am linken Ufer der Oder, daher auch zum Unterschiede von Beuthen in Oberschlesien Beuthen an der Oder genannt; ohne Vorstadt, mit 3 Thoren und einer Fähre über die Oder. 376 H., 2610 E., (216 kath., 17 Juden). Und es gehört die Stadt wie schon oben bemerkt, zu dem mittelbaren Fürstenthum Carolath-Beuthen. Besatzung: eine Uhlanen-Eskadron. Civil-Behörden: 1 königl. Stadt-Ger., 1 Unter-Steuer-A., 1 Post-Exped. u. s. w. 1 kath. Pfarr-K., 1 kath. Sch., 1 L.; 1 ev. Kirche, der 2te Geistliche ist Rector der ev. Stadt-Sch. mit 5 Klassen, 5 L. Sie ist den 4. Juli 1821 sehr verbessert und in das fürstl. Schloß verlegt. 1 fürstl. Hospital für 14 Personen. 1 Rathh., 3 Wasserm., 2 Wdm., 1 Lohstampfe, 1 Tuchwalke, 1 Brau-, 3 Brennereien. 11 Töpfer; zur Schifffahrt 20 mittlere, 36 kleine Kähne. Auch Strohhut-Flechterei, Wein- und Obstbau in 175 Bergen und Gärten gewähren Absatz nach außen. Außer diesen besitzen die Bürger 798 Schffl. Aussaat Acker, 181 Wiesenflecke und 450 Morgen Forst. 1 Wochen-, 4 Kram- und Vieh-M. werden gehalten. Die Kämmerei, ohne Grundbesitz, hat 2560 Rtlr. Einkommen. — Beuthen, vormals Bythom genannt, stand schon im Jahre 1109, doch damals etwas weiter stromaufwärts; wurde vergebens von Kaiser Heinrich V. belagert; 1157 durch Boleslaw IV.,

als Kaiser Friedrich der Rothbart gegen ihn zog, selbst zerstört, dann auf der jetzigen Stelle erbaut, hatte von 1337 an meist 2 Herren und 2 Magistrate, brannte ganz ab 1461, 1475 und 1522, wo Johann von Rechenberg Besitzer war. 1561 wurde es durch Kauf Fabian v. Schönaich, Gründer des Weinbaues. 1591 Georg v. Schönaich; er befestigte die Stadt, und erhob die Schule 1604 zum Lyceum, 1616 zum ev. Gymnasium. 1629 hob Graf Dohna mit seinen Dragonern diese Anstalt und den ev. Gottesdienst auf. 1639 befestigte der Schwede Torsten Stahlhantsch die Stadt noch mehr. 1640 und 41 Gefechte zwischen Schweden und Kaiserlichen; letztere eroberten 1642 unter Herzog Franz von Lauenburg die Stadt, wurden aber wieder verjagt. 1657 und 1694 traf Brandunglück. 1746 ward wieder 1 ev. K. erbaut. Der 7jährige und der französische Krieg kosteten viel Geld.

Lippen, von Freist. N. O. $2\frac{3}{4}$ M.; 97 H., 700 E.; 1 ev. Sch. Thurm als Rest einer kath. Tochter-K. 5 Wdm., 1 Försterei. 1 fürzl. Pechofen mit Kienöl-Brennerei. Im Forst 1 fürstl. Sommerwohnung. Dabei Tempel, geziert mit den Geweihen der seit 50 Jahren erlegten Hirsche.

Karolath, auch Carolath, Residenzort des Fürsten Carolath-Beuthen-Schönaich-Heinrich Karl Wilhelm; liegt von Beuthen eine halbe Meile abwärts, an der Oder rechts. Es sind hier: der Sitz des Fürstenthums-Gerichts, ein fürstliches Schloß mit Garten, 1 ev. Kirche, 1 ev. Schule, 75 H., 581 E. (kath. 23, jüd. 2). 2 Vorwerke, 1 Brauerei, 2 Wdm. und 1 Wrm. beim Hammervorwerk u. 1 Weinberg im Ost des Schloßes, worauf ein schönes Lusth. Ferner:

Raudten bei Neusalz, 52 H., 300 E. 1 ev. u. kath. Sch.; 1 kath. Pfarr-K. verbunden mit der Curatie zu Neusalz. 2 Grütze-, 3 Wdm.

Polnisch-Tarnau, bei Kontopp, 1 herrschaftl. Jagdschloß, 2 Vorw., 205 E., 1 ev. Schule. Ein $\frac{3}{8}$ M. langer See.

Deutsch-Tarnau, vor Beuthen; 26 H., 1 Vorw., 1 ev. Sch. Hier brach 1214, Konrad (Crispus) Sohn Herzog Heinrichs des Bärtigen, der ihm die Regierung von Glogau überlassen hatte, den Hals auf der Jagd.

Neustädtel. Die Grundherrin dieser kleinen Stadt ist Dorothea geb. Prinzessin v. Curland-Sagan, vermählte Herzogin v. Dino (Talleyrand Perigord.) Der Ort liegt von der Kreisstadt im S. O. $\frac{7}{4}$, von Breslau 16, Liegnitz 9 M.; an der Kunststraße nach Berlin, am rechten Ufer des Weißfurth; mit 6 Brücken; hat keine Mauern; 5 Thorausgänge, 154 H., wovon jedoch nur 30 massiv, 1104 E., (255 kath., 5 Juden). 1 königl. Stadt-Ger., 1 Post-Exped. und 1 Chaussee-Zoll-Stätte. 1 Rathh. mit Thurm und Rathskeller. 1 kath. Pfarr-K, 1 Begräbnißk., u. Sch. mit 2 L.; 1 ev. Pfarr-K., hölzern 1744, massiv 1784—85 erbaut. 1 ev. Sch. 2 Pfarr-, 2 Schulh.

Landbau der Bürger auf 1400 Morgen. Ferner: 1 Apotheke, 1 Brau-, 1 Brennerei, 3 Färber., 2 Gerb.; 1 Loh-, 1 Getreide-Wrm., 7 Töpfereien, 1 Ziegelei. Lein- und Wollweberei auf 15 Stühlen. Ferner: Geringer Handel. 2 Wochen-, 3 Kram-, Roß- und Vieh-M. und ein besonderer Hanf- und Flachsmarkt, finden statt. — Neustädtel (Novacivitas) wird urkundlich schon 1302 erwähnt und brannte 1474 und 1678 ganz ab.

Slawa, diese offene Stadt von 117 H., gehört zur Herrschaft Slawa, deren jetziger Besitzer der königl. Kammerherr und Regierungsrath Graf Fernemont. Sie liegt von Freist. im O. N. O. $4\frac{3}{4}$, von Liegn. $10\frac{1}{2}$, Bresl. 17 M.; an der Scharnitz, die hier dem slawaer See zufällt; gehörte bis 1820 in den Groß-Glogauer Kreis. Sie zählt 673 Einw., (deren 96 kath.) 1 ev. Pfarr-K. erbaut 1743, 1 kath. Pfarr-K. 1 ev. Sch. mit 2 L., 1 kath. mit 1 L. 1 Spritzen-, 1 Wachth. mit Gefängnissen. 1 königl. Stadt-Ger. hat die Rechts-Pflege, der Magistrat die Polizei. Ferner sind vorhanden: 1 Apotheke, 1 Brauerei der Commune, 1 Brennerei, 3 Wdm. Man fertigt Tuch und einiges leinen Zeug auf 28 Stühlen; treibt Landbau und einigen Handel. Hält einen Wochen-, 4 Kram- und Vieh-M., vor dem letzten 1 Hanfmarkt. Fischerei hat die Stadt nicht, doch sind der Slawaer- und andere nahe Seeen durch ihre Zanke berühmt. Auf der Ostseite der Stadt liegt das Dorf gl. N., wo das schöne gräfl. Residenz-Schloß mit lieblichen Garten-Anlagen, 47 Wohnh., 300 E.; 2 Vorw., und 1 herrsch. Ziegelei, sich befinden. — Slawa (bedeutet im polnischen Ruhm, Ehre), wurde schon 1312 unter den Städten des Fürstenthums Glogau genannt; oft durch Einfälle der Polen heimgesucht. 1765 den 8. Juli ganz Raub der Flammen, die 1796 wieder 64 H. zerstörten.

6. Der Grünberger Kreis; er ist der nördlichste Oder-Kreis, auf beiden Ufern des Haupt-Stromes; stößt südwärts an den freistädter Kreis, ostwärts an die Provinz Posen, nördlich an den ehemaligen schwiebuser, jetzt schwiebus-züllichauer, und den krossener Kreis, des Regierungs-Bezirks Frankfurt, und westlich noch an den krossener und saganer Kreis. Hügelreihen: worunter der Hohberg, die Hirten- und die Kaschenberge, verschönern die linke Hälfte; Eichwälder die Ufern der Oder und Forsten von Nadelholz besonders den östlichen Theil. Der sandige leichte Boden eignet sich nur wenig für den Anbau des Weizens, besser für Roggen; und über 3000 Morgen auf den Höhen um Grünberg, Rothenburg und Sabor sind mit Weinreben bepflanzt. Der ganze Flächenraum beträgt $14\frac{1}{4}$ Q. M. oder 328,594 Morgen. Die Bevölkerung 40,911 Köpfe, in 3 Städten, 2 Marktflecken und 74 Dörfern und andern Orten, mit 6314 Wohngebäuden.

Städte.

Grünberg, die königl. Kreisstadt, liegt von Glog. W. N. W. 7½, Liegn. 14½, und Bresl. 20¾ M.; in einem Thale, an der goldnen Lunze, mit 9049 E, (1085 kath., 145 Juden). 127 H. in der innern Stadt und 1028 in 4 Vorstädten. Es sind hier: 1 landräthl., 1 Kreis-, 1 Unter-Steuer-, 1 Post-, 1 Eichungs-A. 1 Salzfactorei, 1 Landes-Inquisitoriat, 1 Land- und Stadt-Ger. 1 ev. Pfarr-K. seit 1748, 1 kath. Pfarr-K.; 1 ev. Bürgersch. mit 4 Klassen u. 4 L., erbaut 1768—70, 1 ev. Töchter-Sch. mit 2 Klassen u. 2 L., erbaut 1822; 5 andere ev. Sch., jede mit 1 L., worunter 1 Armensch., gestiftet 1773 vom Rector Frisch. 1 kath. Stadtsch., 3 Kl., 3 L., 1 jüd. Kindersch.; 1 Rathh.; das ehemal. Landhaus, für Kreis-Behörden u. L. u. St. Ger. 1 Posthaus, 1 Salzmagazin, 1 Reitbahn, 1 Hauptwacht, 1 Mehlwage, 5 Thor-, 5 Spritzenh., 1 Kustodie zu Haften. 1 Hospital für 21 Personen; ein 1816 von der Commune errichtetes Kranken-, Armen- und Waisenhaus; die Aug. Forster'sche Erziehungs-Anstalt für Verwahrlos'te, erst 1826 gestiftet. Bloße Kapital-Stiftungen sind dagegen: die Georg Pirscher'sche 6000 Rtl. für Schüler, Lehrer- Witwen und verschämte Arme, seit 1826; das Reich-Zeuthe'sche Stipendium 24⅓ Rtl. Zins, gestiftet 1611. Ferner: das Lorenz'sche, das Fleischer- u. andere Legate zur Armenpflege; 5 Sterbekassen. Der Kämmerei gehören 6 Dörfer und 11300 Morgen Forst. Nahrungszweige: man treibt Weinbau in 2300 Gärten und Bergen, im Durchschnitt mit 9 — 10000 Eimer Ertrag. Gesellschaft zur Beförderung des Wein- und Obst-Baues. 446 Tuchmacher fertigen jährlich 28—29,000 Stück; und es erhielt die Korporation derselben 1823 den 21. Novbr. eigene Statuten statt der frühern Zunft-Gesetze und Gebräuche. Es bestehen 3 Wollspinnereien, 6 Walken und 2 Gewerkhäuser. Ferner: 5 Wasser-Getreide-M., 10 Wdm., worunter 1 holländische, 1 Lohm., 4 Ziegel., 1 Brauer., 7 Brenner., 5 Taback-Spinnereien. 4 Kram- u. Vieh-, 4 Woll-, 2 Wochen-M. 116 Kaufleute und Händler, 2 Apotheken, 1 Buchdruckerei und 1 Leihbibliothek. — Grünberg und sein Weinbau sind von Deutschen im 13. Jahrhundert angelegt. 1312 war es schon Weichbildstadt. Ihr gab Heinrich IV. der Glückliche deutsches Recht. 1321 wurde das erste Rathh. erbaut. 1477 siegten die Grünberger über die Kroßner; sie aber besiegte Johann v. Sagan, der die Stadt eroberte. 1561 erhielt sie freie Rathswahl und Obergerichte, und kaufte sich 1596 frei. Brand vernichtete 1582 ⅔; 1627 den 25. April die ganze Stadt, die schon 1623—25 große Theurung (der Schfl. Korn 20 Rthl.) gedrückt hatte. 1628 den 7. Nov. Bekehrung durch Lichtensteiner. 1629 den 10. Nov. andere Kaiserliche plünderten. 1631 erlagen von 10,000 Einw. 7000 der Pest; auch brannte ⅓ der Vorstädte ab. 1632 u. 33 erfolgten Plünderun-

gen; 1638 Brandschaden, 2 Monate hausten Kroaten; 1639 Schweden, die den 9. und 12. Juli plünderten. 1640 Lager von 20,000 Kaiserlichen, unter Herzog Franz Albrecht. 1641 vom 4. bis 13. Nov. wieder das kaiserliche Heer in der Gegend; 1642 am 28. März Plünderung durch Schweden; 1643 den 28. Febr. 7t. Plünderung durch kaiserliche Truppen. 1651 den 24. Aug. vernichtete Brand 665 H. und 1661 ein anderer den Rest. Die verarmten Bürger versetzten ihre kleinen Häuser aus den Weinbergen in die Stadt. Aberglaube brachte 1654—69 22 Frauen als Hexen auf den Scheiterhaufen. 1706 gingen 30,000 Sachsen hier durch nach Polen; 1707 Schweden nach Sachsen, auch nahm das den Feldgebeten der letztern nachgenahmte Kindersingen hier, wie in vielen schlesischen Städten, seinen Anfang. 1719 Mißwachs. 1720 so reiche Weinärnte, das man nicht Gefäße genug hatte. 1740 den 16. Decbr. Besitznahme durch Preußen. Von jetzt an wachsender Wohlstand; doch beschossen 1756 Oestreicher die Stadt und vertrieben die Preußen. 1759 Lager der Russen; 1761 der Oestreicher. In Allem durch den 7jährigen Krieg 33,436 Rtlr. Schulden. Harter Druck 1806 und 1813 vom 11. bis 15. Aug. durch den franz. Marschall Viktor, Herzog von Belluno. Die Lieferungen betrugen 50,000 Quart Wein, 60,257 Ellen Tuch, überhaupt in Gelde 73,041 Rtl. 3 Sgr.

Rothenburg an der Oder, zum Unterschiede von Rothenburg in der Lausitz. Von Grünb. N. W. $^6/_4$, (von Bresl. $21\,^3/_4$, Liegn. 16 M.); an dem kalten Bach $^1/_4$ M. von seiner Mündung in die Oder; gehörte bis zum 16. Aug. 1816 zum krossener Kreise, des vormaligen Kammer-Departements Küstrin, jetzigen Regierungs-Bezirks Frankfurt; steht unter der Gerichtsbarkeit der Herrschaft Polnisch-Nettkow, deren Besitzerin Pauline Marie Louise regierende Fürstin v. Hohenzollern-Hechingen, geb. Prinzessin von Curland-Sagan ist, welche grundherrliche Rechte übt. In der offnen Stadt sind: 1 königl. Steuer-Receptur; 1 ev. Pfarr-K., stets genannt die Gränzkirche. 1 ev. Sch. mit 1 L. 1 Rathh., mit Gerichts-Lokal, Gefängniß und Spritzen-Schoppen. 91 H., 647 Einw., (kath. 13). 1 Brau- und 1 Brennerei; Tuchmacherei, durch 123 Meister auf 151 Stühlen, ist fast der einzige Nahrungszweig. — Das Wappen der Stadt ist seit 1809 der preuß. Adler. 4 Kram- und 1 Wochen-M. am Mittwoch werden gehalten.

Deutsch-Wartenberg, oder Wartenberg an der Ochel, zur Unterscheidung von der Kreisstadt Poln.-Wartenberg im Regierungs-Bezirk Breslau; kleine Stadt; von Grünb. S. O. zu O. $2\,^1/_2$, (von Bresl. 18., von Liegn. 12 M.); an der großen Straße von Breslau nach Berlin. 120 Wohnh., 820 E. (161 ev.). Das Städtchen gehört zur Herrschaft Wartenberg. Diese besitzt Dorothea, geb. Prin-

zessin von Curland-Sagan, vermählte Herzogin v. Dino (Talleyrand-Perigord). Es bestehen hier: das combinirte Stadt-Ger. und Justiz-Amt der Herrschaft Wartenberg; 1 herzogl. Rent-A., im herrschaftl. bei der Stadt gelegenen Schloß; 1 königl. Post-Exped., 2 Chaussee-Zollstätten. 1 kath. Pfarr-K. u. Sch. mit 3 L.; 1 ev. K. eingerichtet 1790 in der ehemaligen Residenz der Jesuiten. 1 ev. Sch., versehen vom Lehrer zu Bobernig. 1 Rath-, 1 Stock-, 1 städtisches Beamten-Wohnh. Gewerblich bestehen: 2 Brauer., worunter die der 75 Berechtigten; 4 Brenner., 2 Färbereien 1 Getreide-Wrm. 3 Kähne zur Fahrt auf der nahen Oder. Im übrigen gewöhnlicher Handwerksbetrieb und Landbau. 4 Kram- zugleich Flachs- u. Hanf-M. — Wartembergch gehörte 1329 zum Herzogthum Sagan; brannte 1441 ganz, 1771 größtentheils nieder. Durch Vermächtniß des Herrn v. Sprinzenstein kam es 1690 in den Besitz der Jesuiten, die es bis zu ihrer Aufhebung 1776 besaßen.

Kontopp, auch Kontop (d. h. Pferdeschwemme), in ältern Urkunden auch Kumtup, und später auch Contop geschrieben. Marktflecken oder Städtel und Dorf. Die Possessionen beider liegen gemischt. Von Grünb. O. S. O. 3 ¾ M., am linken Ufer der faulen Ober; (von Bresl. 19 M.); im Besitz der Major von Wulfenschen Erben. Das Städtel oder der Marktflecken hatte Stadtrecht erhalten vom Kaiser Joseph I. 1706 den 28. Mai wurde aber schon 1750 bei Einführung der Taxa stolae nicht unter die Städte 2ter Klasse gezählt, und erklärte 1809 von der Städte-Ordnung keinen Gebrauch machen zu können. Der sogenannte Magistrat wird daher nur vom Dominio und Landrathe beliebig ernannt. Es bestehen hier: 1 königl. Unter-Stener-A. 1 Post-Exped. 1 ev. Mutter-K., und hält der Pastor den Gottesdienst abwechselnd hier und in der Schwester-K. zu Boyadel. 1 ev. Sch. 1 Pfarr-, 1 Schulh. 1 kath. Pfarr-K., abhängig von Liebenzig (Kreis Freistadt) 12 beäckerte, 50 unbeäckerte Handwerke betreibende Bürger. 62 Wohnh., 350 Einw., (kath. 8, Juden 7). 1 Wdm. Man hält 3 ziemlich belebte Jahr-, Vieh- u. Flachs-M., u. 1 Scheibenschießen. Im Dorfe sind 58 H., 400 E. 1 Brau- und Brennerei, 1 Wrm., 3 Wdm., 1 Roßm. Das Schloß- und das Lies-Vorw; außerhalb ¼ M. im S. W. das Waldvorw. (6000 Morgen Forst). Auch gehören zum Gemeinde-Verbande schon die als Colonien zu betrachtenden Vorw. Schaafhorst im N. ⅜ M., und Striehmene im West ¼ M. mit dabei befindlichen Dreschgärtner-Stellen.

Sabor, Marktflecken und Dorf, auch genannt Sabor am Hammer, von Grünb. O. 2 M.; nahe dem linken Ufer der Oder; im Besitz des Prinzen Friedrich Wilh. von Carolath-Schönaich. Im Städtel sind: 65 Wohnh., 420 Einw. (kath. 10). 1 ev. Pfarr-K. u. Sch., 1 Pfarr- und Schulh. Gewerblich: 2 Färbereien, 1 Wdm.,

6 Tuchmacher, 14 Schuhmacher, 3 Töpfer und verschiedene andere Handwerker. 4 Kram-M. Oderfahrt mit 5 Kähnen. Im Dorfe sind: 76 Wohnh., 1 herrsch. Schloß, 500 E.; 1 kath. Tochter-K. von Milzig. Ferner: 14 Leinweber-Stühle, 1 Wdm., 2 Wrm. im S. S. W. ¼ M. a) die Gans-, b) die Rabenmühle. Ferner: im N. ½ M., und nahe bei Ober-Hammer die zum Städtel gehörige saborer Fähre mit dem Fährhaus. Man setzt hier nach Schwarmitz am rechten Oder-Ufer über. Bei der saborer Fähre befand sich einst ein großer heidnischer Begräbnißplatz, wo noch vor einigen Jahren viele Urnen gefunden wurden.

Dörfer ohne Marktrecht.

Boyadel, olim Poyadel, von Grünb. O. 3 M.; 174 H., 900 E. 1 ev. Sch., 2 L.; 1 ev. Pfarr-K., Schwesterk. von Kontopp. 1 Roßm., 6 Wdm., 1 Theerofen, 1 Ziegelei; 9 Oderkähne zu 81 Last; und 3 außerhalb gelegene Vorw.

Kolzig, von Grünb. O. 4½ M.; 87 H., 743 E. 1 ev. u. kath. Pfarr-K., 1 ev. u. kath. Sch. 15 Leinweberstühle. Hierzu gehören ¾ M. im N. das Karsch-Vorw. und die kolziger Glashütte mit 10 H. und eigener ev. Schule. Im Durchschnitt sind 20 Arbeiter beschäftigt, grüne Flaschen und Gläser zu fertigen, deren jährlich für 20,000 Rtlr. und darüber abgesetzt werden, und es liegt die Glashütte an der Obra; über welche hier eine Brücke in das posen'sche Dorf Töpperbude und auf die Straße nach Karge führt.

Klein-Heinersdorf, von Grünb. S. S. O. ¼ M., 103 H., 650 E.; 1 ev. Sch. 10 Weinb.

Kleinitz, von Grünb. O. N. O. 2¾ M.; 183 H., 1370 E. 1 kath. Pfarr-K. und Sch. mit 2 L. Leinweberei auf 69 Stühlen; 1 Oel-, 1 Roßm., 7 Wdm., 1 Ziegel., Kalkbrenner.

Kraznpe, von Grünb. N. N. O. 1 M.; grünberger Kämmerei-Dorf, mit ev. Sch., 79 H., 400 E., 2 Wasser-, 1 Papiermühle.

Läsgen, am linken Ufer der Oder, von Grünb. N. W. 2½ M. 72 H., 440 E., 1 ev. Sch. 4 Wrm., 1 Wdm., 1 Ziegel. Starker Flachsbau, und Weberei auf 44 Stühlen. Auch ist dieser Ort der am nördlichsten gelegene in der Provinz Schlesien; und es beträgt seine Polhöhe oder Nord-Breite 51° 2′ 12″.

Loos, von Grünb. O. ¾ M.; 71 H., 340 E., 1 herrschaftl. Vorw. mit Schäferei; 1 ev. Sch.; und auf einer Höhe Ruine einer kath. Nebenk. von Milzig. 1 Brau- und Brennerei, 1 Roß-Schrot-, 1 Wasser-Schrot- und Wdm. 1 Ziegel.; 54 Leinweberstühle, ziemlich starker Weinbau auf 30 Morgen. Außerhalb liegen: a) die Bergmühle, ¼ M. im O., an einen Flüßchen, welches auf der nördlich von Loos gelegenen Bergkette entspringt, deren höchster Punkt ⅛ M. im N. von Loos der Kaiserberg ist, von welchem man die gegen 20 M.

entfernte Schneekoppe erblicken kann. b) die looser Fähre, ¼ M. im N.N O. 3 Possessionen an der Oder, über die man hier nach Lodenberg setzt, um auf die neusalz-züllichauer Straße zu gelangen; und gehört Lodenberg oder Loden-Vorw. mit 2604 Morgen Ländereien auch noch zu Loos.

Polnisch-Nettkow, Hauptort der Herrschaft gl. N.; von Grünb. N. W. 2 M.; Schloß mit großem Lustgarten, 154 H., 1000 E.; 1 ev. K. und Sch. 1 Oel-, 1 Roß-, 1 Wd.-, 2 Wasserm.; 6 Kähnen und einer Fähre zur Oderfahrt nebst mehreren Handwerkern am Ort.

Nittritz, von Grünb. S. O. S. ¾ M.; 146 H., 1000 E., 1 kath. Neben-K. u. 1 Sch. mit 2 L. Leinweberei auf 100 Stühlen. 1 Oelm., 3 Wdm.

Prittag, von Grünb. O. N. O. ⅝ M.; 129 H., 800 E.; 1 ev. Pfarr-K. u. Sch. mit 2 L. Leinweberei auf 30 Stühlen; 1 Oel-, 1 Sägem., 4 Wrm., 1 Ziegel.

Schweinitz, von Grünb. S. W. ⅝ M.; in 2 Antheilen, 231 H., 1450 E. 1 kath. u. ev. K., 1 kath. u. ev. Sch., 5 Vorw. Mehrere Handwerker. 4 Brett-, 2 Oel-, 8 Wrm., 2 Ziegel.

Bobering, von Grünb. S. O. O. ¾ M.; 136 H., 670 E., 1 kath. u. ev. Sch. 4 Wdm., 1 Kalkofen, 1 Ziegel. Leinweberei. Anbau von Rüben, die zu Schiffe nach Breslau als Teltower versendet werden.

7. Der Sprottauer Kreis, vom Glogauer im W. bis zum Bober, der aus ihm die Sprotta empfängt; mit bedeutenden Waldungen, theils sumpfigem, theils sandigem und steinigem Boden, der Wiesenerz enthält, das in einigen Hüttenwerken verarbeitet wird. 27,458 Einw., in 2 Städten und 61 Dörfern und Kolonien, mit 3903 Wohngebäuden, auf dem Flächen-Raum von 12 Q.M. oder 257,515 Morgen.

Städte.

Sprottau, königl. Kreisstadt, von Glog. W.S.W. 5, Liegn. 8½, Bresl. 16 M. Zwischen dem rechten Ufer des Bobers und dem linken der hier mündenden Sprotta; mit Brücken über beide; ummauert, mit dem 1826 durch Abtragung des Thurms geöffneten glogauer, dem noch bethürmten saganer und dem Pforten-Thore, der glogauer und der saganer Vorstadt. Von 352 Wohnh. sind viele noch mit Giebeln und hölzernen Rinnen versehen. Die Seelenzahl ist 2995 (kath. 620, jüd. 26). Die Besatzung: 1 Detachement der 9ten Invaliden-Compagn. Behörden sind: 1 landräthl., 1 Kreis-, 1 Unter-Steuer-A., 1 Post-Exped., 1 Land- und Stadt-Ger. mit Gerichtsh. am Markt. Ebenda Hauptwacht und großes Rathh. mit 2 Thürmen;

der eine mit der Stadt-Uhr einmal, der andere zweimal durchsichtig; und wird dessen Glocke 1 M. weit gehört. Vormaliges Kloster St. Maria Magdalena de Poenitentia, ist seit 1811 städtisch, und Wohnung des Bürgermeisters und der Invaliden. 1 ev. Pfarr-K., 1747 in und auf den Ruinen des alten Schlosses erbaut, 1822 durch Platten-Pflaster und Staffirung im Innern, und durch Vollendung des sehr geschmackvollen Thurmes von außen sehr verschönert; Gallerie, Simswerk, Säulen u. s. w. sind von Eisen, und über 3000 Centner hierzu verwendet. 1 kath. Pfarr-K., geweiht zur Himmelfahrt Mariä 1240; 1 kath. Neben-K. Corporis Christi, in der glogauer Vorstadt; erbaut 1730. Die St. Georgen-K. auf dem kath. Kirchhofe, ist Ruine. — 1 ev. Bürgersch., 5 Klassen, 5 L.; 1 kath. Elementarsch., 2 Kl., 2 L. 1 Hospital für 9 Männer und Frauen, in der glogauer Vorstadt, mit Vorw. 1 Stockh., 1 Marstall, 1 Bauhof; 4 Spritzen-, 8 Thorschreiberh. — Gewerbl.: 1 Apotheke, 2 städtische Brau-, 1 Malzhaus; 7 Brennereien, 4 Färbereien; 1 Tabackspinnerei. 2 städtische Getreide-Wrm. mit 11 Gängen. 1 Säge-, 1 Lohm. der Schuhmacher; 1 Oelm., 2 Walken; die Oberwalke den freistädter, die Niederwalke den sprottauer Tuchmachern gehörig. 59 Stühle zu Tuch, Baumwolle, Band, Leinw. und Strümpfen; 1 Stadt-Ziegelei mit 3 Oefen und 4 Scheuern. Ziemlicher Handel. 3 Kram- und Vieh-M. Bedeutender Landbau. Der Kämmerei gehören 14 Dörfer, 2 Forsten und mehrere Eisenwerke. Wasserleitung durch Röhren von den eilauer Feldern. Bade-Anstalt und öffentlicher Garten in der saganer Vorstadt. Garten und Gesellschaftshaus zum goldnen Frieden in der Stadt. Schießhaus mit Park in der glogauer Vorst. Zwingergarten auf den alten Wällen; mit Linden bestandener Mühlenwerder im Bober; anziehender Boberfall über das Wehr, und der Nonnenbusch jenseits. — Herzog Boleslaw (Chrobri) gründete vermuthlich, im 11ten Jahrhundert, Burg und Stadt. Diese erweiterte und begabte mit deutschem Recht Konrad von Glogau um 1268, zerstörte Brand 1473, eroberte 1476 H. Hans von Sagan, 1489 durch Belagerung das Heer des Königs Matthias von Ungarn. 1522, als Nieder-Beuthen abgebrannt, verlegten die Magdalenerinnen ihr Kloster hierher; 1568 trieb man starke Bienenzucht; hierüber ließ der Bürger Nikol Jakob das erste Buch drucken. 1628 Lichtensteiner; 1730 den 11ten Mai Einäscherung durch Blitz; 1634 Schweden. 1672 und 1702 wieder Hauptbrände. 1756—63 waren die Kriegssteuern 7514 Thlr. 1813 den 27sten Mai ein Scharmützel zwischen Russen und Franzosen unter Marschall Viktor.

Primkenau, Stadt- und Schloßgemeinde, von Spr. S.O. 2½, von Liegnitz 6 M.; mit 156 H., 1181 E. (kath. 201); einem Stadt-Ger., vereinigt mit dem Patrimonial-Ger. der Herrschaft Primkenau, zu der die Stadt gehört. 1 kath., 1 ev. K.; jene ev. von

1521—1637; diese gegründet 1744 den 13ten April. 1 kath., 1 ev. Sch. 1 Rathh., 2 Beamten-Wohnh., 1 Stock-, 1 Armenh. Gewerblich: 1 Apotheke, 1 Brauerei der 63 Berechtigten, 2 Brennereien, 1 Lohwasser-, 1 Lohwdm., 3 Getreide-Wdm., 3 Ziegel. Holzwaaren-Verfertigung durch 31 Böttcher, Stellmacher und Tischler. Ferner: 9 Grob- und Nagelschmiede, 9 Töpfereien; 4 Leinwand-, Vieh- und Kram-Märkte. Der Ort, von Herzog Przemislaw oder Primislaw I. von Steinau, Sprottau und Sagan, um 1280 erbaut, hieß daher auch früher Primikau, auch Prymke, und Primislavia. 1639 Besetzung durch Schweden. 1642 den 5ten Juli Einäscherung durch dieselben, und abermals Brände 1681, wo nur 2, und 1804, wo nur 26 Gebäude blieben. 1813 den 29sten Mai Italiener vom Marschall Viktor'schen Corps.

An die Stadt stoßen: im N.O. die Schloß-Gemeinde von 130 E., im N.W. das Schloß mit herrschaftl. Brauerei, und im N. das Dominium Primkenau, welches eigentlich das herrschaftl. Vorw. der Landgemeinde Lauterbach ist.

Dörfer.

Dittersdorf, von Sp. O.N.O. ½ M. 300 E. 1 Vorw. 1 ev. Sch., 1 Bleiche, 1 Wollspinn-Maschine und 1 Zainhammer.

Ober-Leschen, von Sp. S.O. ¾ M. 400 Einw. 1 ev. Sch., 1 Sägem., 1 Wrm. 1/32 M. im W. die Hammerhäuser, oder das Ober-Leschener Eisenhüttenwerk, wo 1 hoher Ofen, 2 Frischfeuer und 1 Zainhammer.

Nieder-Leschen, 150 E., 1 herrsch. Schloß, 1 kath. und 1 ev. K., 1 kath. und 1 ev. Sch., 1 Bleiche, 1 Oel-, 1 Säge- und 1 Getreide-Mühle.

Malmitz, von Sp. ¾ M. im W., mit 660 E.; gräfl. Schloß, 2 Vorw., 1 ev. K. und Sch., 1 hoher Ofen, 5 Frischfeuer und 1 Zainhammer.

Nieder-, Ober- und Klein-Eulau, von Sp. W.S.W. ½ M. 111 H., 800 E. 1 Papiermühle, 1 ev. Sch. und 1 kath. Neben-K. von Sprottau.

Mittel-, Nieder- und Ober-Giesmannsdorf, von Sp. O.S.O. 6/4 M.; in 3 Antheilen. 144 H., 1100 E., mit 1 ev. Pfarr-K. und Schule, und 1 kath. Neben-K. 3 Vorw., 3 Wdm.

Heinersdorf, von Sp. N.O. ¾ M.; in 3 Antheilen: a) Lang-, b) Mittel-Lang-, und c) Nieder-Lang-Heinersdorf. 209 H., 1150 E.; 6 Vorw., 1 Schloß, 1 ev. Sch. mit 2 L., 1 kath. Neben-K.

Lauterbach, 96 H., 600 E.; 1 ev. Sch., 1 Papier-, 1 Loh-, 1 Säge-Mühle, 2 Getreidem., und im Antheil Hammer ein hoher

Ofen mit Eisenhammer. Das herrschaftliche Vorw., vor Primkenau, wird auch, wie schon oben bemerkt, Dominium Primkenau genannt.

Rückersdorf, von Sp. N.W. ¾ M. 190 H., 1070 E.; mit 1 ev. K. und Sch., 1 Schloß, 4 Vorw., 1 Wrm., 4 Wdm.

Waltersdorf, von Sp. O.N.O. ¾ M. 134 H., 1000 E. 1 kath. K. und Sch. mit 2 L. Leinweberei. 1 Oelm., 2 Wdm.

C. Das unmittelbare Fürstenthum Jauer.

Es enthält jetzt die Kreise Jauer, Bunzlau, Löwenberg, Hirschberg und Schönau, von denen der Bunzlauer und Löwenberger, der Hirschberger und Schönauer bis 1810 vereinigt waren; von welchem Jahre an aber die Kreise Bunzlau und Schönau eigene landräthliche Aemter erhielten. Nach dem Landschafts-Systeme besteht indeß die frühere Eintheilung noch. In Betreff der Gerichtsbarkeit gehören die Kreise Jauer, Schönau und Hirschberg unter das breslauische, Bunzlau und Löwenberg hingegen unter das niederschlesische Oberlandes-Gericht zu Groß-Glogau.

8. Der Jauer'sche Kreis, vom Liegnitzer im S., an beiden Ufern der wüthenden Neiße; nordwärts eben, im S. mit Vorbergen der Sudeten. Trefflicher Boden für Getreide- und Flachs-Bau. Wenig Wald; viele Kalkbrüche und Oefen. 25,755 E. bewohnen die Kreis-Stadt und 55 Dörfer und Kolonien, mit 3556 Wohnhäusern, auf 5⅛ Q.M. oder 109,889 Morgen.

Jauer, ist Hauptstadt in dem nach ihr benannten Fürstenthume und Kreise, von Liegn. S. 2¾, von Bresl. 8 M. entfernt; 572 Fuß über dem Meere; am rechten, etwas höhern Ufer der wüthenden Neiße, hier auch Jauer'sches Wasser genannt; mit einer steinernen Brücke, geziert durch eine Nepomuks-Säule, und 3 Stegen über sie; mit lieblicher Aussicht auf das Gebirge im S., und die Ebene im N. Eine Mauer, und ein zum Theil schon verschütteter und in Gärten verwandelter Graben, sondern die Stadt von den 4 Vorstädten: der striegauer, bolkenhainer, goldberger und liegnitzer, welche, wie die 4 Thore, die letzten beiden aber auch zusammen Fünfzighuben heißen, wogegen als 5te Vorstadt Grögersdorf, oder die äußersten Fünfzighuben, schon ⅜ M. in N., betrachtet wird. Es sind in den Vorstädten 223, in der Stadt 300 Wohnh.; in allem 40 öffentliche Gebäude, und 5370 E. (kath. 1073, Juden 8). Militair: bisher Fußtruppen vom 6ten und 7ten Linien-Rgmt., und Stamm vom 3ten Bataillon des 7ten Landwehr-Rgmts., dessen treffliches Zeughaus bis 1810 Kloster der Franziskaner war. 1 Haupt-, 3 Thor-Wachten und 1 Lazareth, zuletzt im Gebrauch des am 1sten November 1826 nach Plagwitz verlegten Irrenhauses; sind unbenutzt. Königl. Civil-Behörden: Schweidnitz-Jauer'sche Für-

stenthums-Landschaft; das Gebäude, 1823 und 24 aufgeführt, ist eine Zierde der Stadt. Landes-Inquisitoriat, seit 1817 in dem Kloster der Franziskaner; 1 Land- und St.-Ger.; 1 Zuchthaus, ressortirt von der königl. Regierung zu Liegnitz, unter einem eigenen Director und 2 Inspectoren, mit 15 Unter-Beamten und Aufsehern. Das Gebäude, ursprünglich fürstl. Schloß, war von 1400—1741 Sitz der Landes-Hauptleute, und wurde Zuchthaus 1747. Sträflinge sind 300, nach der Kleidung in 2 Klassen, ganz grau oder halb schwarz und halb grau; beschäftigt mit Tuch, wollenen Deckenmachen, Strumpfstricken, Lein- und Wollgarnspinnen und Federschleißen, zum Bedarf des Hauses, zum Verkauf und für Lohn gegen feste Preise. Zur sittlichen Besserung Catechisation und Gottesdienst durch einen besondern ev. Zuchthaus-Prediger, und die Geistl. der kath. Stadt-Pfarr-K. Ferner sind hier: 1 landräthliches, 1 Kreis-Steuer-, 1 Unter-Steuer-A., 1 Eichungs-, 1 Post-A., 1 Rathh. mit Thurm und Uhr, 1 Stock-, 1 Spritzenh.' 1 kath. und ev. Hospital, in jedem 12 arme Bürger und Bürgerinnen. 1 kath. Pfarr-K., erbaut 1267—90, ein schönes gothisches Gewölbe, in ihr einige Gemälde von Willmann. 1 kath. Begräbniß-K., 1 kath. Sch., 2 L., 1 ev. K. in der goldberger Vorstadt, nur hölzern und mit biblischen Wandgemälden geziert; eine der drei durch den westphälischen Friedensschluß 1648 den Evangel. in den kaiserl. schlesischen Erblanden bewilligten Kirchen, daher Friedenskirche genannt, gegründet 1654 den 24sten April, geweiht 1655 am 4ten Adventssonntage; Glocken und Thurm wurden erst genehmigt 1707 durch die Alt-Ranstädter Convention; 1 ev. Bürgersch. mit 3 Kl, 1 Rector und 3 L., durch Karl XII. von Schweden erwirkt vom Kaiser 1707, geweiht 1709 den 26. Juli, steht bei der ev. K.; 1 ev. Elementar-Sch. in der Stadt, und seit 1813 in dem Kloster der Franziskanerinnen dritten Ordens (welches 1708 gestiftet, 1810 sekularisirt wurde; seine Kirche und die St. Barbara-K. sind jetzt Waaren-Magazine), 3 Lehrer; 1 höhere Töchterschule, 1 L.; 1 Handwerks-Zeichen-Sch. am Sonntage. Die ökonomisch-patriotische Gesellschaft der Fürstenth. Schweidnitz und Jauer hält alljährlich Sitzung zu Johannis im Landschaftshause. 2 Brauereien, 3 Essigsiedereien, 19 Brennereien, 4 Wrm., 1 Wdm., 1 Tuchwalke, 1 Ziegelei. Die Kämmerei besitzt Ober-Poischwitz, Siebenhufen und 2000 Morgen Wald; Ackerbau auf 4000 Scheffel Aussaat. Einiger Handwerksbetrieb. Handschuhe und jauer'sche Bratwürste werden ausgeführt. 1 Groß-, 10 andere Handlungen, 69 Krämer und Höker; 1 Apotheke, 1 Buchdruckerei, 2 Tabacksfabriken; 42 Stühle zu Wollenzeugen, Leinwand, Bändern und Strümpfen. 1 Färberei. Wichtiger Getreidemarkt am Sonnabend, als ein Hauptmarkt für das Gebirge und Böhmen. 4 Jahrmärkte mit großen Vieh-M. 1 Wasserthurm, ¼ M. von der Stadt, sendet durch Röhren den Bedarf

Straßen-Erleuchtung seit 1822. Vergnügungsörter sind: 1 Schießh., Gärten, und die Lustorte Moisdorf und Profen.

Jauer soll schon 1008 bei Kaiser Heinrichs II. Zuge gegen Boleslaw I. von Polen gestanden und Jarina geheißen haben. 1133 und 1153 wurde es befestigt, und Javr, auch Javor geschrieben. 1203 brannte der ganze Ort nieder („daß man ihn mit Besen zusammenkehren konnte"). 1264 starben an Pest 1113 Menschen. 1292 kam Jauer an Bolko von Schweidnitz, der es pflastern ließ; sein Sohn Heinrich machte es zur Fürstenthums-Hauptstadt 1303; gab Meilenrecht 1326, und Gerichtsbarkeit 1329; 1340 die Erlaubniß zur ersten Wurstbank; 1384 das Halsgericht im Weichbilde; 1404 den Sonnabendsmarkt. 1466 Pest, 2000 Leichen. 1527 drangen aufrührerische Bauern aus Peterwitz in die Stadt, um den Landeshauptmann v. Seidlitz zu ermorden; er entkam, einige Thäter wurden gerichtet, die andern zum Knierutschen von der goldberger Vorstadt bis ins Schloß, auch dazu verdammt, 10 Jahre keine spitzigen Messer zu führen. 1590 Brand von 186 Gebäuden in der Vorstadt durch unvorsichtigen Schuß. 1598 halbe Uhr. 1621 Durchzug des Markgrafen Georg v. Brandenburg mit 4000 Mann; im Juni Sachsen, deren Kurfürsten, Johann Georg I., die Stadt den 25sten November nebst 2000 Mann bewirthete. 1622 im November 4000 Kaiserliche unter Graf Dohna. 1626 ging Wallenstein durch. 1629 Lichtensteiner, kosteten 10,000 Rthlr. 1632 Sachsen, 33 Pest (es starben 1000 M.); und im Octbr. plünderten Kaiserliche. 1635 Plünderung der Vorstädte durch Schweden; sie blokirten die Stadt 14 Tage. Dann Druck der Kaiserlichen bis 1639, wo 7 schwedische Regimenter erschienen, und 1640 den 2ten Januar wegen Nichtgewähr ihrer Forderungen plünderten; den 5. April Sturm und Verheerung durch Kaiserliche. 1642 den 28sten Mai Eroberung der Schweden unter Torstenson; den Bürgern geschah kein Leid. 1643 das kaiserliche Heer verursachte Hungersnoth; 44 durch Schweden besetzt bis 48 den 25sten Juli, wo der kaiserl. Obrist Villani die Stadt überfiel und an 16 Orten anzünden ließ. 1680—81 Pest. 1683 erste Stadtbuchdruckerei. 1702 den 14. Juli höchste Neißefluth. 1726 erhielt J. ein Post-Amt. 1736 schädliche Neißefluth; 1745 Brandschatzung durch Oesterreicher. 1748 zählte man 3620 Einw. 1757, 58, 60 und 61, wo auch Russen erschienen, mußte oft das kaiserliche Heer, wechselnd mit Preußen, unterhalten werden, doch fiel keine Plünderung vor; die Kriegsschuld war 39,559 Rthlr. 1776 den 2ten Aug. verheerte Brand 137 H., doch Vater Friedrich schenkte 106,000 Rthlr. 1791 Garnmarkt. 1801 Orkan. 1804 Beschädigung der Neiße. 1806 im Decbr. als erste Feinde, Baiern des französ. Heeres, dessen Forderungen und Truppenzüge bis 1808 den 28. Nov.; abermals 1812. 1813 im April Errichtung der Landwehr; seit dem

24sten Mai Verbündete im Rückzuge; den 28sten Franzosen unter Marmont, den 29sten Napoleon, angeblich verkleidet. Durch den Waffenstillestand frei vom 12ten Juni bis 14ten Aug.; von da Russen und Preußen, und am 26sten fast alle in der Katzbach-Schlacht verwundete Freunde und Schaaren gefangener Feinde. 1814 im Juli aus Frankreich rückkehrende Russen. 1815 am 22sten Oct. auch Kaiser Alexander, und 1817 Fürst Blücher zur Einweihung der Siegessäule auf Christianshöhe den 26sten August.

Nennenswerthe Dörfer.

Haasel, von Jauer W.N.W. 2 M.; 430 E.; 1 ev. Schule. 2 Kalkbrennereien. Vor Zeiten Bergbau auf Kupfer; noch jetzt bedeutende Schleifstein-Brüche.

Herrmannsdorf, gemeinhin **Hermsdorf**, von J. N.N.W. 1 M. 189 H., 1 Erb- und Lehnscholtis., 1060 E. 1 kath. Pfarr-K. und Sch. Unweit des Dorfes der Hessenberg, auf welchem sich Kreuzweg-Stationen befinden; auch merkwürdig durch seinen Basalt.

Alt-Jauer, von der Stadt N.W.N. ¼ M.; 580 E. 1 kath. und 1 ev. Sch. Lehngut, Erbscholtisei u. s. w.

Kolbnitz, auch **Kulms**, von J. W.S.W. ⅞ M.; 112 H., 730 E.; 1 Schloß, 1 Vorw. 1 ev. Sch.; 1 kath. Neben-K.; 1 Kalkbrennerei; 4 Wrm., 2 Wdm. Vor Alters Bergbau auf Blei und Silber.

Der Nebenort **Georgenberg**, ⅛ M. im S.W., mit eigenem Scholzen, Richter genannt, soll ein Stadtrecht besessen haben, und noch heißt ein Ortstheil der Ring, ein anderer Töpfergasse.

Ober-, Mittel- und Nieder-Leipe, von J. S.W. 2—2¼ M., in 3 Gemeinden; 232 H., 1200 E.; 2 herrsch. Schlösser; 3 Vorw. 1 ev. und kath. Kirche, 1 ev. und kath. Haupt-Sch., 2 ev. Nebenschulen. In den Antheilen Mochau und Petersgrund 2 Kalkbrennereien, 3 Wrm., 2 Wdm.

Lobris, von J. O.N.O. 1 M.; 300 Einw. 1 Chaussee-Zoll; 1 kath. Neben-Sch. und Kirche. 1 herrsch. Schloß mit ansehnlicher Bücher- und Bilder-Sammlung.

Ober- und Nieder-Moisdorf, von J. W.S.W. ¾ M.; 130 E.; 1 Schloß, 2 Vorw. Die schönen Park-Anlagen des Thales werden häufig von Jauer aus besucht.

Peterwitz, von J. W. ⅞ M.; 178 H., 1200 E.; 1 Schloß, 1 ev. Kirche und Schule. 4 Wrm.; große Schäferei mit mehr als 3000 Merino's; Basaltsteinbruch zum Wegebau benutzt, am sogenannten Weinberge, der mit Kirschbäumen bepflanzt ist; Fundort von Urnen im Niederdorfe.

Nieder- und Ober-Prausnitz, von J. W.N.W. ¼ M.; 2 h. Schlösser; 800 E. 1 ev. Kirche und Sch., waren von 1742 bis

1801 im Schloß eingerichtet; 1 kath. Neben-K.; 1 Kalkbrennerei, 1 Sägem., 5 Wrm. In der Nähe Schleifsteinbrüche und alter verlassener Kupferbau.

Profen, von J. O. $\frac{3}{4}$ M.; 84 H., 700 E. 1 Schloß, 1 Vorw., 1 kath. Pfarr-K. und Sch. mit 2 L.; 1 ev. Tochter-Schule. Häufig besuchter schöner herrschaftl. Garten.

Mittel-, Ober- und Nieder-Reppersdorf, von J. N.N.O. $\frac{3}{4}$ M.; 550 E.; 1 Schloß, 4 Vorw. 1 ev. Sch., 1 kath. Nebenkirche.

Seichau, von J. W.N.W. $\frac{6}{4}$ M.; 153 H., 800 E. 1 Schloß. 1 ev. und kath. Kirche, 1 kath. und ev. Schule; 1 Ziegelei u. s. w.

Triebolwitz, von J. N.N.W. 1 M.; 320 E. 1 Vorw. 1 ev. Sch. — Hierzu gehört Christianshöhe, Kol. $\frac{3}{16}$ M. im W., mit Vorw. und 5 H. In der Nähe dieses letztern ist auf einem Hügel das Denkmal der für Schlesien so wichtigen und für Preußen so glorreichen Schlacht vom 26. August 1813 aufgeführt. Hier erwarb sich Blücher vornehmlich mit der schles. Landwehr, und unterstützt von den Russen, unter Langeron und Sacken, den Character und Namen eines Fürsten von Wahlstatt. Die Schlacht begann den 26. August Nachmittag um 3 Uhr; und man übersieht bei dem Denkmal das weite Schlachtfeld von Eichholz bis zur wüthenden Neiße fast ganz, wo Macdonald mit seinen Franzosen unterlag.

Nieder- und Ober-Poischwitz, von J. S.S.W. $\frac{1}{2}$ M.; in 3 Antheilen; 325 H., 1900 E. 1 ev. Pfarr-, 1 kath. Neben-K. 3 ev. Schulen. 2 Roß-, 1 Wrm., 1 Wdm.; einige Weberei. Hier wurde 1813 den 4. Juni der durch Unterhandlungen zu Pläswitz vorbereitete Waffenstillestand der Preußen und Russen mit den Franzosen bis zum 20. Juli und 6 Tage nach der Kündigung geschlossen.

9. Der Bunzlauer Kreis, vom vorigen im W., doch getrennt durch den Goldberg-Hainauer Kreis des Fürstenthums Liegnitz; war bis 1817 Theil des Bunzlau-Löwenberger Kreises; begreift auf 17$\frac{1}{2}$ Q.M. (377,317 Morgen) 2 Städte, 2 Marktflecken, und 80 Dörfer und Kolonien, worunter eine der mährischen Brüder; in diesen 7500 Wohnh. und 46,041 Einw.; durchflossen vom Bober, berührt vom Queis. Hügligt, steinigt und lehmigt im südlichen, sandig und waldig im nördlichen Theile, giebt der Boden nicht überall reichliche Aernten.

Städte.

Bunzlau, Kreisstadt seit 1818; von Liegnitz 6$\frac{1}{4}$, Breslau 14$\frac{1}{4}$ M. im W.; am rechten Ufer des Bobers. Mit Mauern, zum Theil auch Doppelmauern, mit noch 11 Bastionen an der innern, einem zum Theil erst ausgefüllten Graben, und der Ober-, Nikolai- und

Niedervorstadt, vor den 3 Thoren gl. N., umgeben. Mit 251 H. in der sehr reinlichen Stadt, 179 in den 3 Vorstädten. Bewässert durch den vorzüglich schmackhaften Queckbrunnen, den Sauteich und einige Quellen in der Obervorstadt, mittelst Röhren und gemauerter Kanäle; mit 2 Bober- und 6 andern Brücken, wovon die am Ober- und Niederthore mit Heiligen-Statuen geziert und durch Lampen erleuchtet sind; die Stadt mit 17 Gassen ist es durch 13 Laternen. — 4157 E. (kath. 717, 24 Jud.). Truppen: die 2te Abtheilung der 9ten Invaliden-Compagnie, und Commando und Stamm vom 2ten Bataillon des 6ten Landwehr-Rgmts. 1 Landwehrzeughaus seit 1823. Civil-Behörden sind: 1 landräthliches, 1 Kreis-Steuer-, 1 Unter-Steuer-, 1 Post-Amt, 1 Salzfaktorei mit 3 Magazinen, 1 Land- und Stadt-Gericht. 1 Rathh., enthaltend den Rathskeller, Spritzenschoppen, Brot- und Fleischbänke, mit 8eckigem Thurm; dieser mit Umgang, Durchsicht, und mit einem 4 Ellen hohen und 6 Ellen breiten Adler als Fahne. 1 kath. Pfarr-K., erbaut 1198; 1 ev. Pfarr-K., seit 1756 (von 1741—1756 im Rathssaal), auf der Stelle des vormaligen herzogl. Schlosses, mit 2 Pastoren. 1 Begräbniß-K., St. Nikolai, von den Kathol. und Evangel. benutzt. (Die vormalige Kirche zu u. l. Frauen am Niederthore ist jetzt Salzmagazin.) 1 kath. Sch., 1828 neu erbaut, mit 2 Kl. und 2 L.; 1 ev. Sch., bis 1811 Kloster und Kirche der Dominikaner, mit 6 L. und 6 Kl. Verbunden mit der ev. Stadt-Sch. ist eine Industrie-Sch., gestiftet vom Bürger Bleul und seiner Frau. — Land-Waisenhaus und Schullehrer-Seminar vor Bunzlau. Diese mit einander verbundenen, und aus verschiedenen Arten von Schülern zusammengesetzten Lehranstalten, besitzen am Ende der Obervorstadt 1 Klassen-, 3 Wohngebäude, 1 Krankenh. und 1 Buchdruckerei mit 2 Pressen; diese jetzt verpachtet, was auch die zubehörenden Aecker sind. Bei ihr stehen: 1 Director, 9 Lehrer, 6 Hilfslehrer, 1 Rendant, 1 Waisenmutter, 1 Köchin mit 6 weiblichen Dienstboten zur Bedienung und Pflege, 1 Gärtner, 1 Hausknecht. Die Zöglinge, 8 — 12 in einem Zimmer, sind einzelnen Lehrern zur besondern Aufsicht übergeben, und es werden unterhalten und unterrichtet: a) in der Waisen-Anstalt, der einzigen dieser Art, welche Schlesien hat, 30 königl., 6 großbrittannische, und 1 ständisch-lausitzischer Waise. (Die großbrittannischen sind aus einem, von der Londoner Wohlthätigkeits-Gesellschaft geschenkten Kapital von 5000 Rthlrn. zur Erziehung von Kindern der 1813—15 gefallenen Krieger, nach deren Aufhören andere eintreten, entstanden. b) Freischüler oder Alumnen. Das sind Kinder, deren Eltern noch leben, aber zu arm sind, um alles zu zahlen, jetzt 25; für jeden werden 3 Rthlr. Eintritts- und 12 Rthlr. jährliches Schulgeld gezahlt, Kost und Wohnung aber frei gewährt. c) 2 Extra-Alumnen; für jeden thut des Königs Maj.

36 Rthlr. Unterhalt gut, und es müssen ausgezeichnet fähige Knaben sein. Ferner in der mit dem Waisenhause verbundenen Pensions-Anstalt werden d) 6 Richthofen'sche Fundatisten aus den Zinsen eines 1778 der Anstalt von der Richthofen'schen Familie vorgeschossenen Kapitals verpflegt. e) und ad Michaelis 1828 wurden durch ihre Eltern 38 Pensionaire unterhalten, für die nach Verschiedenheit der Beköstigung 80 oder 100 Rthlr. gezahlt werden. f) Stadt-Schüler, 30 an der Zahl, sind, die gegen 18 Rthlr. jährliches Schulgeld nur den Unterricht der Anstalt von der Stadt aus besuchenden.

Das Seminar, 1828 zu Michaelis mit 70 schlesischen und 17 lausitzischen Seminaristen besetzt, bildet diese zu Landschullehrern in einem 3jährigen Cursus, und unterstützt über 50 derselben mit ganz oder halb freiem Unterhalt zu 36 und 18 Rthlr., und hat zur Uebung im Lehren eine besondere Armenschule. Auch werden die Kinder der Waisen-Anstalt besonders zu Seminaristen vorbereitet, und die besten Seminaristen zu Hilfslehrern der Waisen- und Pensions-Anstalt benutzt. Die Aufnahme, besonders in die ersten Anstalten, hängt, nach geschehener Prüfung, von dem Director ab. Eine Bibliothek und verschiedene Sammlungen sind vorhanden. — Das Waisenhaus verdankt seinen Ursprung dem bunzlau'schen Maurermeister Gottfried Zahn, der 1755 ein Haus baute und 1 Lehrer und 2 Waisen unterhielt, 1758 starb, von wo nun die Anstalt durch Wohlthaten unterhalten, durch Anlegung der Pensions-Anstalt erweitert, um das Jahr 1800 aber, wo ihr Bestehen zweifelhaft ward, unter ein landständisches Curatorium gesetzt wurde. 1803 erhielt sie 11,206 Rthlr. zur Tilgung ihrer Schulden durch königl. Huld, desgl. 5000 Rthlr. jährlichen Zuschuß, noch vermehrt im Jahr 1815 mit 1440 Rthlr. Als Lazareth benutzt 1813 bis 15, wurde sie umgestaltet, und das liegnitzer Seminar im Jahr 1816 mit ihr vereinigt. Die Unterhaltung des letztern geschieht aus dem Hofrath Sack'schen Vermächtniß von circa 70,000 Rthlr. — Ferner sind hier: 1 Synagoge, 1 Hospital St. Quirin für 26 Personen, 1 Krankenanstalt für Gesinde und Handwerker, 2 Armenhäuser für 30 Arme. 1 Stock-, 3 Spritzenhäuser. Gewerblich: 2 Brau-, 18 Brenner., 3 Wassermehlm., 1 Lohm., 1 Strumpf-, 1 Tuchwalke und schon auf dem Burglehn eine Wassermehlm., mit Lederwalke und 1 Schneidegang verbunden. Dann: 10 Braun- und 2 Weißtöpfereien, deren Waaren unter dem Namen „bunzlauer Geschirr" berühmt sind und bis Rußland und Preußen verführt werden. Weiße und bunte Leinweberei auf 52 Stühlen, Tuchmacherei auf 44; Strümpfe werden auf 9 Wirkstühlen und durch 15 Stricker gefertigt. Tabacksspinnerei, Gipspfeifen-Fabrik u. s. w. Bedeutender wöchentl. Getreide-, Garn- und Schwarzviehmarkt am Montage; jährlich 4 Kram- und Vieh-M. Handel durch 20 Kaufleute, incl. 2 Buchhandlungen, und 70 Krämer

und Höker. Landbau wird von den Vorstädtern, besonders den Vorwerkern, in der sogenannten Boberau betrieben. Fischerei im Bober ist unbedeutend. Der Kämmerei gehören 9 Dörfer, 2 Ziegeleien zu Tillendorf und Greulich, und 85,000 Morgen Forst, mit ansehnlicher Jagd. — Als Merkwürdigkeiten werden gezeigt: ein 8 Ellen im Umfange habender, 3½ Ellen hoher und 80 Scheffel Erbsen fassender, aber ungebrannter, nur aus Stücken gekitteter Topf, des Meisters Joppich. Ein Uhrwerk des Tischlers Jacob, gebaut 1798. Es stellt die Leidensgeschichte Christi dar, während es einige Chorale auf Glocken spielt; ein wirklich sehenswerthes Werk. Ferner: ein den Marktplatz zierender, gegen 89 Fuß hoher Obelisk, aus der Eisengießerei in Berlin, über 600 Centner schwer, auf königl. Kosten im J. 1819 errichtet, als Denkmal des russischen Feldmarschalls Kutusow-Smolenskoi, der bei seinem siegreichen Vordringen gegen die Franzosen, 1813 den 28. April, hier verstarb. 4 Löwen, von Schadow modellirt, umlagern die von Schinkel gezeichnete und mit passenden Inschriften versehene Säule. Eben da das Haus Nr. 66, worinnen 1597 den 23. Decbr. der schlesische Dichter Martin Opitz geboren wurde, und die 3 Häuser Nr. 5, 216 und 245, die letzten beiden mit Bildwerken in Stein, auf deren Stellen die 3 Kretschame gestanden haben sollen, die vor Gründung der Stadt im Jahre 1190 an der breslau-nürnberger Straße sich befanden. — Zur Erholung bestehen: 1 großes Schießhaus, 1 Badehaus und 3 Gesellschaftshäuser, genannt Johannis-, Wilhelms- und Michaels-Loge, und die Spaziergänge nach Gnadenberg, in das Försterhaus, die große Zeche genannt, und nach Rothbach.

Der Name Bunzlau, Boleslavia, und andere Umstände, deuten auf Herzog Boleslaw I. von Schlesien (Altus), als Gründer der Stadt um 1190. 1217 hatte sie schon Mauern; denn beim Einschleichen einer Raubbande von 64 Mann, besetzte in der Nacht der Bürgermeister Bleyhan schnell die Thore, und rettete durch seine Unerschrockenheit die Bürger von Tod und Plünderung. 1234 stiftete H. Heinrich I. das Dominikanerkloster. 1422 erhielt die Stadt Brauurbar und Handwerksgerechtigkeit. 1427 brannten Hußiten die Stadt nieder und verübten schaudervolle Gräuel, desgl. 1428. 1497 traf Pest. 1524 Reformation; 1581 Brand, ⅔ der Stadt. 1608 Bobersfluth, viel Vieh und Menschen kamen um. 1629 im Januar Lichtensteiner; 33 die Obervorstadt wurde eingeäschert; 39 Schweden plünderten, rissen 1640 die Vorstädte nieder. 1642 den 23. Sept. brannte der schwed. General Torstenson die Stadt ab. 1652 wieder großer Brand. 1668 Dominikaner fordern ihr Kloster zurück; man stellte es ihnen 1677 wieder her. 1680 Theurung. 1739 Feuersbrunst; nur die Obervorst. blieb. 1752—56 Erbauung der ev. K., wo sonst das Schloß gestanden. 1758 den 22. Sept. starb Zahn, der Gründer des Waisenhauses.

1802 starb der Weber Hüttig, der sich Kenntnisse in der Stern- und Erdkunde erworben, und einen sehr großen Globus gefertigt hatte, der jedoch 1813 zu Grunde gegangen ist. Die Jahre 1806 — 8 sollen Bunzlau 349,545 Rthlr. gekostet haben. 1813 vom 16ten März Durchmärsche; den 25. Mai Napoleon von Bautzen her; rohe Forderungen von Franzosen; sie befestigten die Stadt am 22. Juli, zerstörten deshalb viele Häuser und Gärten, sprengten aber die Schanzen den 20. Aug. selbst wieder; den 21sten unentschiedenes Gefecht vor der Stadt mit den Russen; wilder Rückzug vom 28sten an; Tillendorf brannte nieder. Noch 1814 dauerten besonders russische Durchmärsche fort, und das Nervenfieber der Lazarethe raffte auch viele Bürger dahin.

Naumburg am Queis (zum Unterschiede von Naumburg am Bober), königl. Stadt; von Bunzlau S.W. 2, Liegn. 8¼, Breslau 16¾ M., am rechten Ufer des Queis, der frühern politischen Gränze gegen die Lausitz; ummauert, mit Vorstadt. Gehörte bis 1810 dem 1217 durch Heinrich den Bärtigen begründeten, und 1383 mit Nonnen vom Orden der heil. Magdalena de Poenitentia besetzten Kloster; zählt 1450 Einw. (ev. 190), 234 Wohnh. 1 Rathh.; 1 kath. Pfarr-K., St. Peter und Paul, vormals zugleich Klosterk., und heißt der Pfarrer noch Propst. 1 kath. Tochter-K., Mariä Opferung, vor dem herzogswaldauer Thore. 1 ev. Pfarr-K., nun Betsaal, und seit 1821 nebst Wohnung des Pastors in einem Flügel des Klosters eingerichtet. 1 kath. Stadt-Sch. mit 3 L.; 1 ev. Sch. mit 1 L., im Kloster. 1 königl. Land- und Stadt-Ger. nebst Gefängnissen im Kloster; 1 königl. Unter-Steuer-A., 1 Post-Exped. Das Domainen-A. Naumburg ist mit dem zu Liebenthal verbunden. Gewerblich: 1 Apotheke, 1 städtische Brauerei, 6 Brennereien, 1 Färberei, 1 Getreide-Wrm., 1 Tuchwalke, 1 Ziegelei, 15 Töpfereien, die ihre Waaren bis Breslau verführen; 15 Stühle zu Tuch und Leinen. Klein- und Consumtions-Handel; 2 Krammärkte.

Schon Peter Wlast der Däne soll zu Nemburg oder Naumburg eine Kirche erbaut haben. 1202 erhob H. Heinrich I. den Ort zur Stadt. 1410 zerstörte ihn Brand. 1455 starb Naumburg an der Pest bis auf 14 Menschen aus, desgl. 1625 und 33, und nach der Verheerung des 30jährigen Krieges wieder Brand 1553, 1717 durch Blitz und 1726, beide allgemein, wie auch 1766, von wo man nun massiv zu bauen begann.

Dörfer mit Marktrecht.

Lorenzdorf, beim Volk Lorzendorf, Marktflecken; von Bunzl. N.W. 2½ M. Gehört zur Herrschaft Klitschdorf des Grafen Solms. Hat 101 H., 805 E.; 1 herrsch. Vorw., 1 ev. Sch., 1 kath. Tochter-Kirche von Birkenbrück; 1 königl. Steuer-Receptur; 1 herrsch. För-

sterei; 1 Wrm. (3 Gänge), 1 Sägem.; 4 Töpfereien; unter mehreren andern Handwerkern 12 Schmiede und Schlosser. Ferner: 1 hoher Ofen, 1 Frischfeuer, 1 Zainhammer und 1 Amboßhütte. 3 Kram-M. werden gehalten. — Auch gehören zum Ort: Hasenau oder Hasenvorwerk, Kol. und Vorw., mit 15 H., ¼ M. im N., und Nieder-Pechofen, ¼ M. im N.O., 2 H. mit Unterförsterei.

Siegersdorf, Marktflecken; von Bunzl. W.S.W. 2 M.; gehört ebenfalls dem Reichsgrafen Solms und Tecklenburg, und zur Herrschaft Wehrau; lag vor 1816 im görlitzer Kreise der Ober-Lausitz. Es sind hier: 161 H., 2 Vorw., 929 E.; 1 ev. Pfarr-K. und Sch.; 1 Brau- und Brennerei, 1 Oel-, 1 Sägem., 1 Wrm. (3 Gänge), 1 Ziegelei, mehrere Handwerker. Jährlich 4 Kram- und Vieh-M. — Kleine Nebenorte sind: a) Neu-Gersdorf, ⅛ M. im W.S.W.; 13 H., nebst Schänke, Ziegelei, 84 E. b) Neudorf, Kol., 5/16 M. im N.N.O.; 205 E. c) Sophienwalde, Kol., 3/16 M. im N.; 13 H., 63 E. d) Bienitz, Dörfchen, ½ M. im N.N.O.; am linken Ufer des Queis; 22 H., 143 E.

Dörfer ohne Markt-Berechtigung.

Aschitzau, gemeinhin Aschau; von Bunzl. W.N.W. ¾ M. 350 E. 1 ev. Nebenschule; 2 Getreide-Wasser- mit Graupen-M., 1 Wdm., 1 Sägem., 1 Bleiche, 1 Sandsteinbruch.

Buchwald, von B. N. 3 M. 1 Kalkbrennerei.

Gnadenberg, Kol. der mährischen Brüder oder Herrnhuter; von B. O.S.O. ½ M. Angelegt 1743 auf den Grundstücken des Ritterguts Groß-Krausche. 29 H., 300 ev. E.; 1 Betsaal; 1 Knaben-, 1 Mädchen-Sch., vereinigt mit 1 Mädchen-Pension für Auswärtige; 3 Klassen, 7 Lehrerinnen. Die Aufsicht hat der Prediger. Die Gemeinde-Angelegenheiten behandeln 6 Vorsteher als Aeltesten-Conferenz der Gemeinde, und das Aufseher-Collegium über Sittlichkeit und polizeiliche Ordnung. Ferner bestehen: 1 Witwer-, 1 Brüder-, 1 Schwesternhaus. Unter den Handwerkern verschiedener Art ein Glockengießer von Ruf. Man webt auf 17 Stühlen: Band, leinene, wollene und seidene Zeuge und Strümpfe; unterhält 1 Garn- und Zwirnbleiche, 5 Zwirnfabriken; sie liefern weit gesuchtes Fabrikat. 1 Herren- und 1 Gemeinde-Logis; und ist Gnadenberg zugleich Spazier-Ort der Bunzlauer.

Greulich, von B. N.O. 2¾ M.; 113 H., 500 E.; 1 ev. Sch. 1 Wasser-, 1 Wind-, 1 Sägem., 1 Torfgräberei, 1 Eisengrube, 1 hoher Ofen, 1 Frischfeuer und 1 Stabhammer.

Ober- und Nieder-Groß-Hartmannsdorf, von B. O. ¾ M.; 300 H., 1600 E.; 1 herrsch. Schloß, 6 Lehngüter; 1 ev. und kath. Pfarr-K.; 1 ev. und kath. Haupt- und 2 ev. Nebenschulen.

1 Brau- und Brennerei; 1 Wrm., 1 Wdm. 3 Kalksteinbrüche, eine Kalkbrennerei, 1 Messerschmiede.

Herzogswaldau, von B. S.W. 2 M.; 287 H., 700 E.; 2 Vorwerke; 1 kath. Schule; 1 Windm., 1 Ziegelei, 4 Sandsteinbrüche.

Klitschdorf, von B. N.W. 6/4 M.; 50 H., 400 E.; gräfl. Schloß, 1 Vorw.; 1 ev. Sch., 1 kath. Tochter-K.; 1 Brau- und Brennerei, 1 Getreide- und 1 Papiermühle.

Modlau, von B. O.N.O. 2 3/4 M.; 102 H., 550 E.; Schloß, Vorw.; 1 ev. Schule, 1 kath. Nebenkirche; 3 Wrm., 2 Sägem., 1 Frischfeuer.

Neundorf, von B. N. 5/4 M.; 83 H., 500 E.; 1 ev. Schule. Hier besiegten die Truppen des Königs Matthias von Ungarn die dem Herzog Hans von Sagan zu Hilfe eilenden Böhmen, 1488.

Ottendorf, von B. S.S.W. 5/4 M.; 196 H., 1250 Einw. 1 Schloß, 3 Vorw.; 1 ev. Pfarr-, 1 kath. Neben-K., 1 ev. Schule. 1 Getreide-, 1 Graupen-, 1 Oel-, 1 Wdm. Brau- und Brennerei; Kalkbrennerei und Ziegelei. Sandsteinbruch, Torfgräberei.

Seifersdorf, von B. S.W.S. 2 1/2 M.; 169 H., 1300 E. 1 ev. und 1 kath. Pfarr-K., 1 ev. und kath. Haupt-, 2 ev. Nebenschulen. 1 Brau- und Brennerei; 1 Brett-, 1 Oel-, 2 Wrm.; Kalksteinbrennerei und Kalksteinbruch.

Thiergarten, von B. S.W.W. 6/4 M.; 58. H, 300 E. 1 Vorw.; 1 ev. Nebensch.; 1 Torfgräberei.

Ober- und Nieder-Thomaswaldau, unter 2 Dominien; 207 H., 1350 E. 1 ev. und kath. Pfarr-K., 1 ev. und kath. Haupt-, 1 ev. Nebensch.; 2 herrsch. Schlösser, schöner Garten in Ober-Th.; 2 Vorw., 2 Brau- und Brennereien; 1 Oel-, 1 Roß-, 2 Säge-, 3 Wrm.; 1 Kalkofen.

Thommendorf, von B. W. 6/4 M.; 57 H., 400 E.; 1 ev. Kirche und Schule. 1 Theerschweelerei.

Tiefenfurth, von B. W.N.W. 3 M.; 78 H., 450 E. 1 Vorw.; 1 ev. Kirche und Schule; 1 Brau- und Brennerei nnd 1 Steingutfabrik.

Tillendorf, von B. W.N.W. 1/8 M.; 197 H., 1200 E. 1 Vorw., 1 ev. Pfarr-K., 1 kath. Neben-K., 2 ev. Sch.; 1 Sandsteinbruch; starke Thongräberei für die bunzlauer Töpfer. Im W. an der Straße nach Sachsen Denkmal des Feldmarschalls Kutusow, errichtet den 27. Septbr. 1814; gefertigt durch den Bunzlauer Steinmetz Böhm. Es stellt eine abgebrochene Säule, auf alterthümlichem Fußgestelle, umwunden von einem Lorbeerkranze, dar, an der unterwärts die in sich gekrümmte Schlange als Sinnbild der Ewigkeit angebracht ist; während auf den Seiten des Sockels russisch und deutsch die In-

schrift steht: „Fürst Kutusow-Smolenskoi schlummerte in ein besseres Leben hinüber am $^{17}/_{28}$ April 1813."

Waldau, von B. W.S.W. 5 M.; 1 Poststation; 410 H., 2085 E.; 1 herrsch. Schloß, 2 Vorw.; 1 ev. Pfarr-K., 2 ev. Sch. 1 Bier-, 1 Essigbrauerei, 1 Brennerei, 1 Roß-Oelpoche, 1 Sägem., 3 Wrm., 3 Wdm., 1 Ziegelei; Steinbruch, Färberei, 6 Bleichen. Man fertigt hier den sogenannten Chocoladen-Zwieback, und trifft die meisten Handwerker. Auch besteht seit alten Zeiten eine Schützengilde, welche jährlich Auszug und Schießen an Pfingsten hält, und mehrere Fahnen hat. Der Ort gehörte bis 1816 zum görlitzer Kreise der Oberlausitz.

Alt- und Neu-Warthau, von B. O. $^{5}/_{4}$ M.; 138 H., 920 E. 1 Schloß, 1 Vorw.; 1 ev. und 1 kath. Kirche, 1 ev. und 1 kath. Haupt-, 1 ev. Nebensch.; 1 Brau- und Brennerei, 2 Wrm., 1 Wdm., 1 Kalkofen, und bedeutender Sandsteinbruch; geschickte Steinmetze.

Wehrau, von B. N.W. $^{5}/_{4}$ M.; vor 1816 Kreis Görlitz; 77 H., 480 E.; 1 h. Schloß und Vorw.; 1 ev. Schule; 1 Brau-, 1 Brennerei; 1 Papier-, 2 Säge-, 1 Wrm. Der Queis stürzt sich hier über das 16 Fuß hohe Teufelswehr. Ferner: 1 Eisenhammer, 2 Frischfeuer, 1 Zainhammer, 1 Sandsteinbruch, 1 Kalkbruch mit Oefen. Auch wird rother, gelber und bunter Thon gegraben; und von 9 außerhalb gelegenen Zubehörungen sind noch zu bemerken: Ober-Pechofen, im S. $^{3}/_{4}$ M., wo eine Pechbrennerei; u. Bachenbleiche, im N. $^{3}/_{8}$ M., am linken Ufer des Queis, wo eine Garnbleiche und Vorw.; und in den großen umgebenden Forsten die Försterei Gartenfurth, und die kleinen Jagdschlösser Herrmannsberg und Nieder-Waldhaus.

Auch wurde zu Wehrau 1750 den 25. Septbr. Abraham Gottlob Werner, der Schöpfer der neuen Mineralogie, geboren. Er starb als königl. sächs. Bergrath den 30. Juni 1817 zu Dresden.

10. Der Löwenberger Kreis, südlich vom vorigen bis südwärts zur Gränze Böhmens und der Lausitz; zwischen dem Queis und Bober; enthält einen Theil des Iser- und das nördliche Ende des Hochwald-Gebirges; viele kleine Teiche und fruchtbare Thäler für Flachs-, Getreide- und Obstbau; 5 Städte und 102 Dörfer, mit 12,498 Feuerstellen und 62,516 sehr gewerbsthätigen Einwohnern, auf einem Flächenraume von $15\,^{1}/_{4}$ Q.M. oder 332,692 Morgen.

Städte.

Löwenberg, die königl. Kreisstadt, schon 1150 bekannt, und Lewenberg, Lemberg, Lempergk, und Lämberg genannt, liegt von Liegnitz W.S.W. 6 M., Bresl. 14, am linken Ufer des Bo-

bers zwischen dem moyser und görisseifener Wasser und mehreren Bergen; mit 4 Bober- und 10 anderen Brücken, doppelten Mauern, zwischen ihnen liegenden Parchen oder Zwingern, einem seit 1818 zu Gärten verwandten Graben; 4 Thoren: dem bunzlauer, dem bis 1820 nur für Leichenzüge geöffneten Burg- oder Todten-, dem goldberger und laubaner Thore; diese beiden mit Löwen geziert. Die Vorstädte sind: die bunzlauer, goldberg- und moyser, laubaner und görisseifener. Wohnh. in der Stadt 283, ganz massiv, in den Vorstädten 103; 3260 Einw. (kath. 718, Juden 29). Besatzung: Commando und Stamm vom 3ten Bataillon des 6ten Landw.-Regmts, und 1 Detachement der 9ten Invaliden-Comp. Für sie: 1 Landwehr-Zeughaus, seit 1816; es war Kirche der Minoriten, deren Kloster, 1248 gegründet, 1543 wegen der Reformation verlassen, aber 1652 wieder erneuert wurde, 1810 secularisirt, 1812 der städtischen Schulkasse geschenkt, und seitdem zu billigen Wohnungen für Arme benutzt ist. 1 Kaserne, erbaut 1786, 1 Lazareth, 1 Pulverthurm, 1 Haupt-, 3 Thorwachten, 1 Exerzierhaus; und war die goldberger Wacht einst Matthiaskirche. Civil-Behörden sind: 1 landräthl., 1 Kreis-Steuer-, 1 Unter-Steuer-, 1 Post-A. Land- und Stadt-Gericht. Schönes Rathh. 1 kath. Pfarr-K., Mariä Himmelfahrt; die Westseite zieren 2 Thürme, und alte kunstreiche Bildhauerei über der Thür zwischen ihnen. Diese Kirche bestand schon 1288, und bis 1810 bei ihr eine Maltheser-Commende, die das jetzt königl. und fürstbischöfl. Patronat übte. 1 kath. Neben-K. zum heil. Kreuz bei der Pfarr-K., und älter als diese, oft von der heil. Hedwig besucht. 1 ev. Pfarr-K., 1747 erbaut, einfach schön, 70 Ellen lang, 40 breit; 1 ev. Begräbniß-K., vor dem Burgthore, auf dem seit 1819 durch den Rathmann Bergemann zum lieblichsten Garten umgeschaffenen Kirchhofe. 1 ev. Elementar- und Bürgersch. mit 6 L. und 1 Lehrerin; 1 kath. Bürgersch. mit 3 L. und 1 Lehrerin; 1 kath. Pfarr-, 1 Schulh.; 1 großes ev. Prediger- und Schulh., auf Kosten des geheimen Raths Blochmann gegründet, 1748—49. 1 ev. Schul-Bibliothek, 1 Synagoge, 1 Buch-, 1 Steindruckerei, 3 Leih-Bibliotheken; 1 Hospital ad St. Matthiam, seit 1475, für Arme und Kranke; 1 Hospital St. Jacob, seit 1498 gegründet, halb für arme Schuhmacher, halb für andere Arme. Der Waisen-Abend, eine seit 1822 durch den Rathmann Bergemann veranlaßte Sammlung und feierlich öffentliche Vertheilung milder Gaben am Weihnachtsabend an arme und verwaiste Kinder, bereits mit kleinen Fonds. Stadtbauhof mit Bürgermeister-Wohnung auf der Stelle der ehemaligen Burg. Stadtwageh., 1 Stockh., laubaner Thor-Thurm u. s. w. Für den Nahrungsbetrieb: 1 Apotheke, 1 Stadt-Brau- und Malzh., mit eigenem Brau-Amt, 1 Malz- und Hopfenkasse seit 1767; und haften die 928 Theile oder Metzen des Braurechts auf 230 Bürgerhäusern;

jährlich 2000 Achtel. 1 Privat-Brauerei, 1 Essigsiederei, 6 Branntweinbrenn., 3 Färber. Gesuchte Holz- und Horndrechslerei, 1 Oelschlägerei, 1 Wachsbleiche, 1 Gips-Wasser-, 1 Gips-Roßmühle; beide mahlen neuländer Gips. 6 Getreide-Wrm., 1 Sägem., 1 Leder-, 1 Strumpf-, 1 Tuchwalke; 1 Stadt-Ziegelei nebst Sandsteinbruch vor dem goldberger Thore; 30 Leinw.-, 4 Strumpf-, 36 Tuchstühle; 8 Strumpfstricker; durch 34 Tuchmacher jährlich 1100 Stück, ehehin durch 100 über 1200 Stück. In den Vorst. Land- und Grünzeugbau, wie vor Breslau und Liegnitz. Großer Getreidemarkt am Montag, 3 Kram- und Vieh-, 2 Wollmärkte. Einiger Großhandel. 27 Plumpen zu Trink-, 1 Röhrenleitung zu Flußwasser. Außer diesen noch ein die Stadt durchschneidender Kanal, der Gören genannt, wird bei Feuersnoth aus der Göre bewässert. — Liebliche Umgebung; im S. der Hospital- oder Kreuzberg, trägt ein Kreuz seit 1703. 300 Schritte weiter das Jungfern-Stübchen, eine, in Gestalt über einander liegender Brote mit Laub- und Nadelholz bewachsene anziehende Felsmasse. Im S.W. das Schießh. mit Anlagen; ihm gegenüber der Kugelberg mit der Schießscheibe; im W. der Galgenberg (der Galgen ist seit 1820 abgetragen); im N. der Popel-, früher Erz-, auch Hopfenberg genannt. Ferner rechts vom Bober: der Wein- oder Luftenberg, besucht wegen seiner Aussicht in's Boberthal, und im O. der Letten- oder Windmühlen-Berg. Löwenberg, dessen Anlegung man Bergleuten zuschreibt, ließ Boleslaw IV. von Polen 1158 befestigen und mit Pfahlwerken umgeben. Heinrich I. setzte es 1209 auf deutsches Recht. 1290 wurde es ummauert; bekam 1327 das Münzrecht (geübt bis 1622); brannte 1385 das erste Mal ganz nieder; wehrte 1428 die Hußiten ab; vertrieb 1452 alle Juden; 1462 große Fluth. 1478 soll man 700 Tuchmacher gezählt haben. 1529 starben an der englischen Schweißsucht viele M. 1536 Brand von 72 H. 1542 Heuschrecken, 51 Brand von 175 H., 67 Pest, 68—71 Theurung, 85 Faulfieber. 1610 Musterung der geharnischten Bürgerschaft vor dem Rathe. Die 100 jüngsten der Bürgerschaft trugen Sturmhauben. 1617, die Stadt zählte 6000 Einwohner. 1624 und 25 Pest, 29 und 30 Lichtensteiner und andere Kaiserliche. 1632 sieben Monate Sachsen. 1633 den 27. Juli Plünderung durch Wallensteins Heer. Hierauf steter Truppenwechsel 1634 — 39, wo Schweden unter Major Spiegel die Stadt befestigten und quälten. 1642 vom 5. bis 16. Febr. Belagerung und Einnahme durch Kaiserl. unter Herzog Franz Albrecht; den 24. Septbr. wiedererstürmt und geplündert durch Schweden unter General Torstenson. 1643 vom 1. bis 8. Decbr. durch Kaiserliche fast in Grund geschossen und erobert. Die Schuldenlast der Stadt betrug 150,000 Rthlr., was die Einzelnen verloren, nicht gerechnet. 1692 großer Schaden durch Görisseifen und Bober. 1745 ward einem

österreichischen Streifcorps die Plünderung abgekauft; 52 brannten gegen 152 Gebäude nieder; 57 und 60 Lager der Oesterreicher; mit ihnen wechselten Preußen, 61 auch Russen; und der 7jährige Krieg kostete der Stadt 24,855 Rthlr. Nun folgten glückliche Jahre, und nur Ueberschwemmungen des Bobers thaten 1779, 80, 85 (wo auch, wie 88, ein Wolkenbruch fiel), 95 und 1803 und 4, einigen Schaden. Doch 1806 begannen wieder Kriegsdruck und Handelssperre. 1813 den 26. Mai erschienen Franzosen und hausten bis Ende August, was der Stadt 281,697 Rthlr. gekostet hat; den 29. August erstürmten Russen den Letten- oder Windmühlen-Berg, und stürzten von hier die Franzosen unter Puthod in den hochfluthenden Bober. Auch war es zu Löwenberg, wo Napoleon bei seinem Aufenthalte am 21. bis 23. Aug. 1813 in dem Stadt-Gerichts-Director Streckenbach'schen Hause am Markte, Oesterreichs Kriegserklärung empfing, und darüber so sehr erschrak, daß seiner Hand ein Trinkglas entfiel. Nur das eingeschnittene N mit der Kaiserkrone brach heraus, und noch soll es aufbewahrt werden.

Friedeberg am Queis, zur Unterscheidung von Hohenfriedeberg und Friedeberg oder Friedberg im österreichischen Antheil des Fürstenthums Neiße so genannt, ist eine zur Herrschaft Greifenstein, des freien Standesherrn Reichsgrafen v. Schafgotsch auf Warmbrunn gehörige Stadt; von Löwenberg im S.S.W. 3 M.; am linken Ufer des Queises; 985 — 1054 Fuß über der Ostsee, mit 2 Brücken über den Queis. Es begreift 293 steinerne Wohnh. in der Stadt, und 68 meist hölzerne in den 3 Vorstädten; 1500 E. (223 kath.). 1 massives Rathh. mit Thurm; hierin auch das Stadt-Ger. und Unter-Steuer-A. 1 ev. K. mit 2 Geistlichen, 1 ev. Sch. mit 3 L., deren Rector der Mittagsprediger; 1 kath. Pfarr-K. in, 1 Begräbniß-K. St. Barbara vor der Stadt, auch die große und die kleine Kirche genannt; bei jeder 1 Kirchhof gemeinschaftlich für Kathol. und Evangel. 1 Hospital für Männer und Frauen, erst seit 1801 errichtet; 1 Stock-, 1 Schießh.; das Tuchh. incl. Fleisch- und Brotbänke, nebst Spritzenhaus; 1 Malz- und Brauh., gehört 117 brauberechtigten Bürgern; 4 Brech- und Dörrh.; 1 Wasser-Mehl-M., 1 Wdm., 1 Loh-, 1 Oelm.; 1 Weißgerber-Walke und 1 städtische Ziegelei. 11 Bäcker; sie liefern vorzügliches Gebäck. 39 Lein-, 6 Musselin-Weber; 17 Strumpfstricker, 3 Wirker; Spitzenklöppelei, Schleierstickerei. 3 Stein- und Wappenschneider; unter ihnen hat Friedrich großen Ruf. 5 Töpfer. 4 Jahrmärkte. Ackerbau und Torfstecherei in den vorstädtischen Wiesen. Die Kämmerei hat einen Theil der 830 Morgen Ländereien des Stadtgebiets. Das Wappen ist ein vom Raube kommender Falke, mit einem Kreuz und 4 Rosen auf den Seiten; und es soll Friedeberg bis 1337 ein Dorf gewesen sein, Eulendorf geheißen, und erst in diesem

Jahre Stadtrechte und obiges Wappen erhalten haben. 1393 erster Markt; 1481 verheert durch Hußiten, 32 durch Fluth, 48 durch Brand; 1550 wieder durch den Queiß, 58 abermals ganz durch Flammen. 1613 Pest. 1621 Brand, 73 H. 1632 Plünderung durch Kroaten, 33 Pest, 34 Plünderung durch Kaiserliche vom 2. bis 9. Juli, im Herbst durch Schweden und Sachsen; überdies Pest. 1635 Plünderung durch Ungarn, ungeheure Durchzüge und Kriegssteuern. 1639 wurde den Schweden verrathen, daß die Bürger ihre besten Sachen in das giehrener Bergwerk verborgen; sie holten nun 400 Kisten; dazu 1642 gänzlicher Brand. Noch trafen im 17ten Jahrhundert 14 Queißfluthen; 1699 Brand von 175 H.; im 18ten Jahrhundert 7 Fluthen. Der 7jährige Krieg kostete 16,000 Rthlr. 1764 fiel alles Vieh, und 1767 vernichtete Feuer 253 H. Seitdem wurde aus Stein gebaut. 1804 Fluth und Theurung. 1807, 4846 Rthlr. Kriegssteuer den Franzosen; 1813 vom 8. Juni bis Ende Aug. französisches Lager auf dem Martinsberge, und für F. 10,700 Rthlr. Kosten. 1818 wird frei von der Obergerichtsbarkeit der Herrschaft.

Greifenberg, von Löwenb. S.W. 2½, Liegn. 8¾, Bresl. 17 M; gehört ebenfalls zur Herrschaft Greifenstein; liegt am rechten Ufer des Queißes und der Mündung des Oelsbach, malerisch an einer Höhe; mit 154 meist massiven Wohnh. in der Ringmauer, und 227 H. in 3 Vorst.; 2018 Einw. (249 kath., 6 Jud.). Aemter sind: das Stadt-Ger., 1 Unter-Steuer-, 1 Post-, 1 Eichungs-, 1 städtisches Linnen-Schau-A. Oeffentliche Gebäude und Anstalten: 1 kathol. Pfarr-K., das Hochaltar mit schönem Schnitzwerk des Paul Mayner vom Jahre 1606; 1 gräfl. Schafgot'sche Familiengruft; 1 kath. Begräbniß-K., nebst Kirchhof, mit für Evangelische; 1 kath. Sch. mit 1 L. Die ev. K. ist zwar gleich jenseit des Queißes, doch schon zu Nieder-Wiesa, Kreis Lauban. Ebenda 2 Klassen der Sch., doch sind 2 Elementar-Klassen in der Stadt. (Für arme Schüler, Studirende und andere Arme, Stiftung des Consuls und Kaufmanns Joh. Gottlob Herbst von 6000 Rthlr. Kapital.) Ferner: 1 Rathh. mit Keller, Wage, Spritzen-Schoppen, Brot- und Fleischbänken und einem Saale zum Garnmarkt. Am Thurm eine Gedächtniß-Tafel der Jahre 1813 bis 15, mit Inschrift, Adler und Kreuz. 1 Hospital und Armenhaus, 1 Stockh., 1 städtische Brennerei, 1 Brauerei, Ziegelei und Bleiche; 1 Schießh. Ackerbau, und Leinweberei auf 85 Stühlen, für Wolle und Baumwolle 15; 10 Leinwandkaufleute. 4 Jahr-, Vieh- und Roßmärkte, und am Donnerstage Wochen- und Garnmarkt.

Die Anlegung der Burg und Stadt Greifenberg wird zwischen 1163 und 1201 angenommen. 1242 gab ihr Boleslaw II. von Liegnitz deutsches Recht, 1301 Bolko v. Schweidnitz Mauern, 1354 Bolko II. Meilenrecht, Salzschank, Obergerichte u. s. w. 1349 und 50, wie

1362, betraf sie Hungersnoth. 1425 von der Familie Gotsche Schof erworben; 31 Gewitter und Mißwachs; 60—64 Pest; 72 durch Raubzügler geplündert und eingeäschert; 82—83 wieder Pest; 96 Queißfluth. 1497 nochmals Pest, nur 12 Einw. blieben. Das anstoßende Altwiesen wurde der Stadt geschenkt, die sich nun hob. 1542 Heuschrecken, 45 Seuche, 50 Queißbeschädigung. 1555, der Handel kommt in Aufnahme. 1589 erste Apotheke durch Kaspar Schwenkfeld. 1592 Anbau der Neustadt. 1603 Brand der innern und der laubaner Vorstadt. 1608 Verheerung des Queißes. 1612 Orkan, 13 Pest, es starben 1072 Einw. 1624 Brand, wie 1603. 1625 und 33 Pest. 1634 eingeäschert und 3 Mal geplündert durch Kaiserliche; das letztere 1639 bis 45 fast jährlich durch Schweden. 1654 Einziehung der ev. K., daher die Stadt heimlich den Bau der niederwiesaischen K. auf sächsischem Grunde 1667 veranlaßt. 1698 und 1702 hohe Fluthen. 1745 im September österreichisches Lager unter Nadasti, der brandschatzen ließ. 1757 Oesterreicher angegriffen durch Preußen, 58 Preußen durch Oesterreicher; 61 Brandschatzung durch Russen, im Ganzen 35,000 Rthlr. Schuld. 1766 dreitägige Queißfluth. 1783 den 30. Septbr. Brand, 120 H. 1804 soll der Queiß 6 Ellen höher als je gestanden haben, und bei der allgemeinen Theurung galt hier der Sack Korn 20 Rthlr. 1807 hielt der preuß. Rittmeister Negro die Besetzung durch Franzosen bis zum Frühjahr auf. 1813 den 10. Juni Franzosen unter Macdonald in der Stadt und zwei nahen Lagern; den 30. August Gefecht vor und in der Stadt mit den Russen, den 31sten Abzug der Franzosen; sie hatten die Stadt um 30,000 Rthlr. ärmer gemacht.

Lähn, auch wohl Lehn, königl. Stadt, von Löwenberg S.O. 7/4, Liegn. 6, Bresl. 14 M.; am linken Ufer des Bobers, über den eine hölzerne Brücke führt; am Fuße des Berges, der die Burg Lehnhaus trägt, als deren Zubehör das Städtchen im J. 1214 durch Herzog Heinrich I. auf der Stelle eines Birkenwäldchens, unter dem anfänglichen Namen Birkenau, erbaut wurde. 1813 den 18. August durch Italiener unter Zucchi, die den Russen unter Kaisarow weichen mußten, bis auf die Kirchen und wenige Häuser niedergebrannt, zählt es jetzt 171 meist massive Häuser; 800 Einw. (164 kath.); ein kön. Stadt-Ger., 1 Unter-Steuer-A. und 1 Rathh., neu seit 1823; 1 kath. Pfarr-K. ad St. Nicolaum, erbaut 1215; und ist der Pfarrer Usufructuarius von Arnsberg. 1 ev. Pfarr-K., 1 kath. Sch., 1 L.; 1 ev. Sch. mit 2L.; 1 Hospital für 6 Personen, gestiftet 1575, neu erbaut 1818; 1 Stock-, 1 Schießh.; 1 Brau- und Malzh., 1 Apotheke, 1 Färberei, 1 Roß-, 1 Oelm. Man fertigt gute Lichter. Ein Band-, 26 Leinw.-, 5 Strumpfstühle; 4 Töpfer; 19 Krämer und Händler; 4 Kram-M., mit dem am Mittwoch vor Fastnacht ein noch

jetzt von Liebhabern besuchter Taubenmarkt verbunden. Ein Theil der Bürger besitzt Ländereien auf Kleppelsdorfer Gebiet, und macht eine eigene Commune, unter einem Scholzen und der Benennung Acker-Bürger, aus.

Die Fischerei am Bober liefert lange Aale, große Krebse und im April Tausende von Zupen. Lähn hat wegen der nahen Burg Lehnhaus viele Leiden erduldet. 1427 steckten abgeschlagene Hußiten die Stadt in Brand. 1622 plünderten sie polnische Hilfsvölker des Kaisers. 1640 Schweden, die sie verbrannten. 1645 plünderten die von der Burg abziehenden Kaiserlichen, desgl. 46. Unter mehreren Bränden im Frieden war 1731 der größte. 1690 erlangte die Stadt durch Vergleich eigene Gerichtsbarkeit. Verheerende Fluthen betrafen sie wegen ihrer niedrigen Lage 26 Mal seit 1230, darunter die größten: 1354, 1468 (hier folgten Theurung und Seuchen), 1573 (es trat der Bober 21 Mal aus), 1608, 1636 (durch Wolkenbruch mit 4 Pfund schweren Hagelstücken), 1702 (das Wasser stieg bis zur Kanzel in der Pfarrkirche), 1736 (eine Elle über den Altar, und 1804 (man konnte Wasser aus der belle Etage schöpfen). Pest 1412 und 13, 1497, 1585, 1633 und 34; am schrecklichsten aber war das Jahr 1813, wo am 18. August Plünderung und Brand durch Italiener; am 23sten räuberische Nachlese durch französische Garden ausgeübt, und vom 26sten bis 29. August Felder und Stadt-Ruine vom reißenden Bober überfluthet wurden.

Liebenthal, früher Löwenthal, Leowallensis, im Gegensatz von Löwenberg; königl. Stadt; von Löwenb. S.W. 2, Liegn. 8, Bresl. 15½ M.; mit einfacher Mauer, 3 Thoren, der Ober- und Nieder-Vorstadt; die letztere vom Untoter durchflossen. Hat 249 H., 1251 E. (71 ev.), und gehörte die, 1291 ummauerte Stadt bis 1810 dem schon 1221 durch Jutta oder Judith v. Liebenthal gegründeten Kloster der Benediktinerinnen, dessen Aebtissin Barbara Friedrich aus Liebenthal bei der Sekularisation die königl. Gnade erwirkte, mit ihrem Convent hier bleiben, und auch Nonnen anderer säkularisirten Orden aufnehmen zu dürfen; daher jetzt die Benennung Centralkloster. Weibliche Arbeiten, der Mädchen-Unterricht in diesen und die Verfertigung des bekannten liebenthaler Balsams, beschäftigen die Nonnen. 1 kön. Land- und Stadt-Ger. und 1 königl. Domainen-A., im Kloster. Das Rathhaus, seit dem die ganze Stadt und 2 Drittheile der Niedervorstadt betroffenen größten Brande (von 13 Feuersbrünsten) am 27. Septbr. 1802, ohne Thurm und Uhr. 1 kath. Pfarr-K. St. Materni, sonst Klosterk., ein sehr gediegenes Gebäude, erbaut 1726—31. Ferner: 2 kath. Tochter-K.: a) Kreuzk. in der Niedervorstadt, neu 1805; b) St. Anna, Begräbnißk. bei der Obervorstadt, wo auf dem ummauerten Friedhofe seit 1826 die gemauerte, mit Kapelle überbaute

Familiengruft des 1825 hier entschlafenen Dichters und Kommerzienraths, Christ. Jak. Salice-Contessa. 2 kath. Sch., jede mit 1 L., 1 Hospital für 6 Personen; 1 Stockhaus. Gewerblich: 1 Apotheke, 1 Stadtbrauh. der 84 Berechtigten, 3 Brennereien, 1 Färberei, 1 Getreide-Wrm.; Kürschnerei durch 5 Meister; Stühle zu Band 14, Leinwand 18, Strümpfen 15, Tuch 5; 1 Wollspinnerei. Lothgarne zu Spitzen und Batist werden nur noch wenig, und meist in der Umgegend, gefertigt. Die fast ganz massiven Gebäude des Orts mit schönen Kellern und Gewölben, bekunden den, leider schon seit dem Aufblühn von Greifenberg, Hirschberg ꝛc. gesunkenen Handel, jetzt nur durch 20 Krämer, ohne Wochenmarkt, mit nur 4 Kram-Märkten und 1 Quartal- oder Advents-Markte, betrieben. Landbau. Der Kämmerei gehört jetzt das in der Obervorstadt gelegene Kloster-Vorw., mit Brauerei, Brennerei, Schäferei, Ziegelei, Forst u. s. w. 1 Schießh., ⅛ M. im S., neu seit 1817, mit freundlichen Anlagen. Die Ottendorfer Höhe im W., mit einzeln stehender Esche, gewährt das herrlichste Panorama der reizenden Gebirgsgegend. — 1426 wurden Kloster und Stadt durch Hußiten mit Feuer und Schwert verheert; eben so 1640 durch Schweden unter Stahlhantsch; 1813 aber, wo die Anwesenheit der Franzosen vom 8. Juni bis Ende Aug. ihr die Verpflegung von 52,000 Mann und 10,000 Rthlr. Kriegssteuern kostete, beschützte sie der Edelsinn des Divisions-Generals Charpentier vor der Habsucht der Italiener.

Bemerkenswerthe Kreis-Dörfer.

Deutmannsdorf, von Löwenb. N.O.O. 1 M.; 215 H., 1020 Einw.; 1 ev. und 1 kath. Pfarr-K., 2 ev. und 1 kath. Sch. 2 Oelm. Flachsbau; Sandsteinbrüche; desgl. auch im anstoßenden Hartliebersdorf.

Egelsdorf, ursprünglich **Eichelsdorf**, von Löwenb. S.W. 3¼ M.; 500 Einw.; 1 Papierm.

Flinsberg, von Friedeb. im S. 1 M.; 311 H., 1540 E.; mit 1 ev. Pfarr-K., 1 Haupt- und 1 Neben-Sch. und 1 kath. Kapelle. Der 18,000 Morgen große herrschaftl. Forst giebt den Einwohnern viele Nahrung durch Holzschlagen, Flößen und Verfertigung hölzerner Gefäße. Diese, und selbst die blauen Heidelbeeren, werden weit verführt. Am wichtigsten ist der hiesige Sauerbrunnen, schon bekannt 1572. Es sind 4 Quellen: ⅛ M. im S. vom D., der alte Brunnen; sein Becken, 4 Fuß weit, ist mit einem hölzernen Pavillon überbaut; der Bade-, der Stahlbrunnen, und im O. rechts vom Queis die 1826 in einem Becken gesammelten Quellen. Ferner: 1 Badeh., 2 Wohnh. für Gäste, das älteste seit 1768, das neuere mit Gesellschafts-Saal u. s. w. versehen. Viel Brunnen wird verführt. Er stärkt die Nerven und den Unterleib bei allen Verhärtungen. Die berauschende Kraft des

alten Brunnens hat ihm schon längst beim Landmann den Namen Bierbrunnen verschafft. — Zu 10 kleinen Antheilen von Flinsberg, die zerstreut auf dem Isergebirge liegen, gehören auch die Kamm- und die Iserhäuser; diese mit eigener ev. Schule, an der Iser und der Gränze von Böhmen.

Geppersdorf, von Löw. S.S.W. 2 M.; 133 H., 660 E. Nahe am Dorfe die Schanzenberge, worauf 1634 den 9. Juli Stahlhantsch mit 9000 Schweden, und im 7jährigen Kriege die Preußen lagerten. Ferner: der Mönchswall, ist ein mit Laubholz bestandener, und mit einem tiefen Graben umgebener Berg, der ehehin ein Mönchskloster trug.

Giehren, von Löw. S.S.W. 3¼ M.; 177 H., 700 E.; 1 ev. K., 3 Sch., 1 kath. Nebenk. Der einst beträchtliche Zinnbau ruht gänzlich, u. von den Gruben Morgenröthe, St. Karl u. der Hundsrücken, wurde das Zinnlager in letzterer im J. 1517 durch Hans Weise und Matthäus Söhnel, 2 Bergleute aus Joachimsthal in Böhmen, entdeckt, und bald siedelten sich gegen 400 Bergleute an. Später wurde die sogenannte reiche Trostgrube erbaut, welche so ergiebig war, daß 60 Fuder Erze 8 Centner Zinn gaben, und 1 Centner Zinn 3 Mark feines Silber enthielt. Sie ruhet seit 1676.

Greifenstein, Schloß, von Greifenb. S. ½ M. Sitz des Gerichts-Amts der gräflich Schafgotsch'schen Herrschaft Greifenstein. 1 h. Schloß, 1799 — 1800 von Leopold Gotthard Schafgotsch erbaut. 1 Vorw., 1 Beamtenh., 1 Arresthaus, 1 Brau- und Brennerei, 6 Bleichen. Noch sieht man auf einem Felsen die aus Mauer, Keller und Thurm-Trümmern bestehenden Reste der alten Burg Greifenstein, benannt nach dem Greifennest, welches man bei ihrer Anlegung fand. Diese geschah durch Boleslaw den Langen 1198. Karl IV. gab sie und die Herrschaft um 1380 dem Ritter Gottsche Schof (Gotthard Schafgotsch). 1640 belagerte sie der Schweden-Anführer Stahlhantsch vergebens, und erst 1646 erstürmte sie Königsmark. Noch 1778 und 79 wurde sie wieder, wie im 7jährigen Kriege, besetzt und befestigt, seitdem ein Opfer der thörichten Besorgniß, sie möge einstürzen und Jemanden erschlagen. Ihr gegenüber, auf einem Berge, steht die St. Leopolds-Kapelle.

Hohlstein, auch Hohlenstein, von Löw. N. 1 M.; 350 E. 1 ev. Schule; 2 Vorw.; Sandsteinbruch. Das geschmackvolle herrsch. Schloß, auf einem hohlen Fels, im Jahr 1513 durch Adam von Left erbaut, wird fortwährend verschönert.

Ober- und Nieder-Kesselsdorf, von Löw. N.W. 1 M.; 1050 E. 1 ev. und 1 kath. Kirche, 2 ev. und 1 kath. Sch.; 2 Vorw., 5 Mühl- und Sandsteinbrüche.

Krobsdorf, einst Krebsdorf, von Löw. S.W.S. 3½ M.; 109 H., 530 E. 1 ev. Sch.; 1 Walkm., 2 Bleichen. Alte verlassene Zinnbaue.

Kunzendorf unterm Walde, von Löw. W. 1 M.; 219 H., 1250 E. 3 Vorw.; 1 ev. Pfarr-, 1 kath. Neben-K., 1 ev. und 1 kath. Schule. Ansehnlicher Kalksteinbruch und Ofen.

Ober-Langenau, von Löw. S.O.S 3 M.; 750 E. 1 ev. Kirche und Sch., 1 kath. Sch. und Nebenk. Kalkbrenner. Das noch bewohnte alte Schloß aus dem 14ten Jahrhundert war einst feste Burg. Sein evangelischer Besitzer vertheidigte es im 30jährigen Kriege 7 Wochen gegen Dohna's Angriffe; und 1574 den 12. Mai hatte hier des magdeburgischen Theologen Flacius berühmte Disputation über die Erbsünde und über die guten Werke mit schles. Theologen stattgefunden.

Lehnhaus, D. und Bergschloß, vor Lähn; 27 H. 1 herrsch. Wohnschloß; 1 Vorw., 1 Brauerei, Kalkbrennerei, Loh-, Säge- und Wrm. 1 kath. Tochter-K. St. Hedwig, und hölzern von der heil. Hedwig erbaut; steinern aber 1662 durch den Besitzer, den franz. Obristen Adam v. Koulhaas. Die Burg, welche auf der Höhe des Berges liegt, besteht nur noch aus Mauerwerk, einem Thurm und einer Treppe im Innern. Sie wurde durch Boleslaw (Crispus) 1103 bis 39 neu erbaut, und soll damals Spörner oder Spörnchen geheißen haben, wie denn noch ein Forellenteich der Spörnerteich heißt. Den Namen Lehnhaus erhielt sie, weil Herzog Heinrich der Bärtige hier meist die Belehnungen zu ertheilen pflegte. Nach seiner Gemahlin, der heil. Hedwig, wird der Weg von hier zur Stadt noch der Hedwigssteig genannt, und ein Stein an ihm, worauf die Fromme, wenn sie aus der Stadtkirche kam, zu ruhen pflegte, Ruhestein. 1427 von den Hußiten vergebens belagert, im 30jährigen Kriege drei Mal durch Oesterreicher, zwei Mal durch Schweden erobert, wurde die Burg 1646 auf Befehl Kaiser Ferdinand III. zerstört, das neue Schloß aber 1662 durch Adam von Koulhaas erbaut. — Hinter der alten Burg im Hain eine vierseitige Marmor-Pyramide von Schadow, Denkmal des Freiherrn Friedr. Gotth. Ehrenreich von Grunfeld und Guttenstädten, der 1804 als letzter seines Stammes hier verstarb.

Nieder-Mois, Löwenberger Kämmereigut, mit 1 Sandsteinbruch.

Neuland, von Löw. W.N.W. 1 M.; 86 H., 540 E. 1 kath. Tochterk., 1 Schloß, 2 Vorw. Sandsteinbruch, berühmte Gipsbrüche, deren Gips weit zu Düngungen und Bauten verführt wird. Vom Schlosse östlich führt eine grade Allee auf einen Berg, die Harte genannt, zu den 4 Simonishäusern und 12 Stationen, die Leidensgeschichte des Erlösers darstellend. Am Ende steht eine Kirche, erbaut

1703 durch Grafen Christ. Wenzel v. Nostitz, wo Tausende von Wallfahrern an den Sonntagen Judica und Misericordiä zu dem sogenannten Bergfeste kommen. Der jenen Stationen beigelegte Name bezieht sich auf das hier in einem besondern Hause in Bildhauerarbeit dargestellte Abendmahl Christi im Hause Simonis. Man pflegt den Berg auch Pilatus-Berg zu nennen.

Neundorf, von Löwenb. S.W. ¾ M.; 112 H., 560 E. 1 Walke; und das Lehngut Baumgarten, 3/16 M. im N.N.W. Ueber der durch den Besitzer Nixdorf nahe dem Wohnhause entdeckten Heilquelle wurde 1821 ein Badehaus mit Bassin angelegt, und dieser Sauerbrunnen schon mit Erfolg zum Baden und Trinken benutzt.

Querbach, von Löwenb. S.S.W. 4 M.; 225 H., 1000 E. 1 ev. Sch. — Unfern des Dorfes wurde 1770 ein Kobaltbergwerk angelegt, von dessen Gruben: Friedrich Wilhelm u. Maria Anna, nur letztere betrieben wird. Zu einem Centner Kobalt-Schlich (gestoßenes reines Erz) müssen 400 Centner Gestein gefördert werden. Man bereitet aus ihm in dem hiesigen Blaufarben-Werke die zur Porzellan-Glasmalerei und dem Wäschblau nöthige Schmalte. (Vergl. Bd. I. S. 97.)

Groß- und Wenig-Rackwitz, von Löwenb. N.N.W. ¼ bis ⅞ M. Bei ersterem ein unbenutztes Eisensteinlager, bei letzterem ein Werksteinbruch und die Gottes-Segen-Steinkohlen-Grube, die aber wegen des zu geringen Ertrages seit 1813 nicht mehr bebaut wird.

Radmannsdorf, von Löwenb. S.O. ¾ M.; 44 H. Beträchtliche Torflager.

Schiefer, von Löwenb. S.O.S. 2 M. Am Humprig (Hundsberg) ein herrschaftlicher Steinbruch.

Schmottseifen, einst Villa St. Matthaei, von Löwenb. S. ⅞ M.; 540 H., 3 Lehngüter, 2750 E. 1 kath. Pfarr-K., 3 kath. Schulen. Chaussee-Zoll; 1 Brauerei, 3 Wrm., 1 Wdm. Man trifft die meisten Handwerker. Obstbau und Handel. Wollen-Strumpf-Strickerei. Sehr guter Ziegenkäse. 1 Kalkbrennerei. Schmottseifen ist das größte Dorf im Kreise, und 1813 war hier ein Lager der Franzosen.

Steine, von Löwenb. S.W.W. 3¼ M.; 43 H. Den Namen soll der Ort von dem hinter ihm befindlichen Todten-Steine erhalten haben. Man findet hier zur Porzellan-Verfertigung tauglichen Sand.

Groß-Waldiz, von Löwenb. N.N.W. ⅝ M.; 149 H., 930 E. 1 ev. K. und Sch., 1 kath. Neben-K. Unbenutzte Steinkohlengrube. An der bunzlauer Straße in einer Biegung des Bobers liegt ein steiler Fels, der Eichhornberg, auch Gloriette oder Husarensprung genannt, weil von hier im 7jährigen Kriege ein verfolgter preuß. Hu-

saren-Trompeter glücklich den Bober durchsetzt, und dem Feinde dann noch ein Signal geblasen hat.

Welkersdorf, von Löwenberg W.S.W. ¾ M.; 238 H., 1420 E. 1 ev. K. und Sch., 1 kath. Neben-K.; 1 Kalkbrennerei. Handwerker aller Art. Die hierher gehörigen Talkenhäuser liegen vom östlichen Ende des Dorfes im N. $\frac{1}{16}$ M. um den Talkenstein. Auf diesem stand eine im J. 1207 durch Heinrich den Bärtigen zum Schutz gegen Böhmen erbaute Burg, die mit dem Aussterben der sauer'schen Herzoge im 14ten Jahrhundert an Böhmen fiel, nun nicht mehr benutzt, und ein Raubnest, daher 1476 den 1. Mai auf Bitte der Sechsstädte und der Löwenberger, nach dem Befehle des Königs Matthias von Ungarn an seinen schles. Statthalter Georg v. Stein, durch Maurer und Zimmerleute aus Löwenberg und Hirschberg, und Bergleute aus Schmiedeberg, gesprengt wurde. Noch erinnert hieran ein Puls, der alle Morgen um 9 Uhr geläutet wird, und den Graf Diebitsch-Sabalkanski, nach seiner Besitznahme des Gutes, seit dem 12. Juli 1830, wieder erneuert hat.

Wünschendorf, einst Windischendorf, bei Lähn; 72 H., 340 E. 1 Vorw.; 1 ev. K. und Sch., 1 kath. Neben-K.; 1 herrsch. Kalksteinbruch und Ofen.

11. Der Hirschberger Kreis, im O. des vorigen längs der Gränze Böhmens, 11⅛ Q.M. (238,429 Morgen) groß, und am Fuße des hohen Riesengebirges, dessen schlesische Seite er begreift. Er besteht aus den reizenden Thälern der Lomnitz, des Zackens und demjenigen Theile des Boberthales, welcher das hirschberger Thal genannt wird. Seine Berge sind die höchsten in Schlesien und in dem ganzen preußischen Staate. Sein Klima ist zwar gesund, aber den größten Theil des Jahres rauh. Sein Boden nur in den Thälern für den Anbau des Roggens und der Gerste und die Kirschbaumzucht geeignet; in den höhern und höchsten Gegenden kaum für Hafer und Kartoffeln; doch nähren seine Thäler und Wiesengründe gute Heerden, besonders Rindvieh und Ziegen. Der vielseitigste Gewerbsfleiß, wie die hier einheimische Schleierweberei, das Kräutersammeln, Holzschnitzen, Glasmachen und Schleifen, und der Handel im Großen und Kleinen mit dem In- und Auslande, ernährt seine 50,391 Bewohner, in zwei Städten, dem stadtähnlichen Ort Warmbrunn, und 51 andern, theils sehr großen, theils sehr zerstreut liegenden, und aus mehreren kleinen Orten bestehenden Gemeinden; mit 8600 Wohngebäuden, die in den Thälern zu den geschmackvollsten und auf den Berggipfeln zu den einfachsten Gebirgsbauden gehören. Auch liegt in diesem Kreise die erst seit einigen Jahren zu einer freien Standesherrschaft erhobene Herrschaft Kynast, der gräfl. Familie v. Schafgotsch gehörig, welche den

größten Theil des Riesengebirges mit seinen Nadel- und Knieholz-Forsten besitzt.

Städte.

Hirschberg, königl. Kreisstadt, von Liegnitz S.W. 6¾, Breslau über Jauer 14 M.; 997—1046 Fuß über der Ostsee, zwischen dem linken Ufer des Bobers und dem rechten des hier mündenden Zackens; auf einem Hügel; mit doppelter Ringmauer, einem zum Theil ausgeschütteten Graben, einem Damm, als Rest des Walles, vielen Gärten, und den drei mit den drei Thoren gleichnamigen Vorstädten, der Schildauer-, Langgassen- und Burg-Vorstadt, zu welcher letzteren jenseits der massiven Nepomuk-Brücke über den Bober die Sechsstädte und die Waldhäuser, und jenseits der Zackenbrücke die Rosenau und die Pappelhäuser, deren Besitzer sämmtlich noch Bürger sind, gehören. Die innere Stadt, mit 10 Gassen und einem Ringe, von Lauben umgeben, zählt 250, die ganze Stadt 803 meist steinerne, zum Theil gothische Wohnhäuser; 19 öffentliche und 27 Fabrik-Gebäude; 6572 Einwohner (871 kath., 84 Juden). An Militair sind hier nur Commando und Stamm vom 2ten Bataillon und der Escadron des 7ten Landwehr-Rgmts., mit einem Landwehr-Zeughause. 1 königl. landräthl., 1 Kreis-Steuer-, 1 Unter-Steuer-Amt, mit Mehlwage und 3 Chaussee-Zollstätten; 1 Post-A., 1 Land- und Stadt-Gericht. Die Polizei verwaltet der Magistrat, nebst Wage-Amt, Eichungs-A., und der statt des Ober-Schau-Amtes jetzt eingeführten Nachschau oder dem Nachmessen für Schleier und Linnen, und der Nachschau der Garne auf dem Wochenmarkt. — Oeffentliche Gebäude und Anstalten sind: 1 Rathh. mit Rathskeller, Wage und Wacht; 1 kath. Pfarr-K. St. Erasmi, gegründet 1108, steinern durch Herzog Bernhard 1304, ev. von 1524 bis 1629; ein schöner gothischer Tempel, 85 Ellen lang, 76 breit, 42 hoch; der Thurm 150 Ellen; Orgel von Casparini mit 46 Zügen und 41 blasenden Stimmen. Das Hochaltar mit der Verklärung Christi auf Tabor, 2 Sakristeien; Kaffart'sche Kapelle; vor der Pfarrkirche auf hoher Säule Maria-Statue von feinem Sandstein, errichtet vom Erzpriester Kaffart 1712. 3 kath. Neben-K.: a) St. Anna, erbaut 1514, niedergebrannt 1639, erneuert 1715—16; b) St. Maria; c) Begräbniß-K. in der Vorstadt auf dem heil. Geist-Kirchhofe. Kirche und Platz von den Evangel. und Kathol. benutzt. Hier schönes Denkmal der 1813 in der Schlacht bei Lützen verwundeten und am 30sten Mai hier entschlafenen 3 preuß. Offiziere, Majo. v. Pfuhl, Hauptmann v. Schenkendorf, und Lieut. v. Zenge. 1 kath. Sch. mit 2 L., 1 ev. Pfarr-K. zum Kreuze Christi, in der Schildauer Vorstadt, durch Karl XII. von Schweden 1707 erwirkt, wofür aber Kaiser Joseph I. 3000 Dukaten Geschenk und 100,000 Gulden Darlehn der Hirschberger empfing. Steinern in Kreuzesform, nach dem

Muster der Stockholmer, 1709—18, erbaut, mit 6 Ellen starken Mauern. Im Innern 80 Ellen lang, 70 breit, und bis zur Kuppel 36 Ellen hoch; mit einem über ihr erbauten Thurme, großer Sakristei, herrlicher Orgel, von 3936 Pfeifen in 68 Registern nebst Glockenspiel, durch Röder, Erbauer der Magdalenen-Orgel zu Breslau, als Geschenk des Kaufmanns Christ. Menzel 1725—27 erbaut. Das Plafond mit schönen Gemälden al fresco, Taufstein aus Marmor mit Basreliefs aus Alabaster, ein Geschenk des Kaufmanns Martin Gottfried; Luthers 1817 am 31. Oktbr. aufgestelltes Brustbild aus Bronce, von Schadow in Berlin, das einzige dieses Meisters. Auch wird auf dem Orgelchor noch die eiserne Partisane mit kaiserl. Adler gezeigt, womit 1709 am 22. April der Bauplatz abgesteckt wurde. Die Kirche faßt in Allem 4120 Stellen. Auf dem umgebenden, höchst freundlichen Kirchhofe unter vielen schönen Denkmälern als schönstes das des Kaufmanns Franz, aus caratischem Marmor, von Pettrich in Dresden gefertigt. Kirchen-Bibliothek seit 1717. Vier Geistliche; der letzte hat stets seine Wohnung in der Stadt. 1 städtisches ev. Gymnasium, mit 9 Lehrern, 5 Klassen; Bibliothek und Apparaten. Sein Lokal und Wohnung der 3 ersten ev. Geistlichen in einem Gebäude, begonnen 1709 den 15. Juli, geweiht 1712 den 26. Sept. 1 ev. Elementar-Sch. mit 6 L., für 5 Klassen, die oberste nach den Geschlechtern getheilt. 4 Lehrerwohnungen, 6 schöne Klassenzimmer und 1 für Apparate. 1 Industrie-Freisch. für Töchter aller Einwohner nach dem 8ten Jahr; gegründet 1810 durch die Kaufmannswitwe Renate Helene Franz, geborne Ketzler; sie schenkte ein Haus mit Garten in der Schildauer Vorstadt, und ein seitdem noch vermehrtes Kapital. 1 Lehrerin unterweis't im Stricken, Nähen, Spinnen, Bandmachen u. s. w. Ermunterungs-Geschenke zu Weihnachten und Dienst-Prämien-Scheine für abgehende, fleißig gewesene Arme werden ertheilt, und letztere auf den Grund guter Dienstzeugnisse nach einigen Jahren durch 5 Rthlr. Prämien eingelös't. Desgleichen ein Privat-Waisenhaus, gestiftet von der Familie von Buchs. Ein Armenhaus, gegründet 1774, erzieht bis 40 arme Kinder, und herbergt 15—20 alte Bürger. Die Kinder gehen zur öffentlichen Schule; 1 Lehrerin giebt den Arbeits-Unterricht. 1 ev. Hospital Corporis Christi, 15 Hospitaliten. Ein Hospital zum heil. Geist für 12 Männer. Ein Seelenhaus oder Stift aller Seelen für 12 und mehr Männer und Frauen. Außerdem bestehen noch verschiedene Armen-Legat-Fundationen, Stipendien für Schüler und Studirende, und einige Fonds zur Betheilung von Prediger- und Schullehrer-Witwen. — Spar-Kasse, seit 1825, mit 4 1/6 Procent Verzinsung der vollen eingelegten Thaler. — Gute Feuer-Lösch-Anstalten; Beleuchtung durch Haus- und Pfahl-Laternen. — Gewerblich: 1 Apotheke, 1 städtische, 1 Privat-Brauerei, 22 Branntwein-

brennereien, 2 Buchdruckereien, 1 Stein-, 1 Kattundruckerei, 8 Bleichen, 6 Schönfärbereien, 3 Roß-, 1 Wassermangel, 2 Leinwandwalken, 1 Porcellan-Fabrik, 1 Roß-, 1 Wasser-Brett-Schneidemühle, 1 Tuchwalke, 3 Wasser-Mehlm., 1 Ziegelei, 12 Töpfereien, 1 Zuckersiederei mit 5 Pfannen, errichtet im J. 1774; 15 Woll-, 7 Strumpf-, 10 Baumwoll- und 55 Stühle zu Leinwand und Schleier. (Das Nähere siehe Band I. S. 167.) Handel durch 68 Kaufleute, worunter 2 Buch-, 21 Leinwand- und Schleier-Handlungen, mit 3058 Ctnrn. Ausfuhr linnener Waaren im J. 1828. Wochenmärkte sind 2, Mittwoch besonders für Garn und Butter, Donnerstag für Getreide u. s. w.; Kram-, Roß- und Viehmärkte 3, und ein besonderer Roß- und Viehmarkt. Ackerbau der Vorstädter mit 1410 Scheffeln Aussaat. — 1 Schießhaus mit 3tägigem Pfingstschießen der Bürger und darauf folgendem Kaufmanns-Schießen. 1 Leihbibliothek. — Aber mehr als dieses Alles laden zum Genuß die höchsten Reize der schlesischen Gebirgs-Natur in dem allgepriesenen hirschberger Thale, das man von dem Hausberge, dem Helicon und dem Kavalier-Berge, dem nächsten bei der Stadt, auch Pflanzberg und Favrat genannt, in seinen schönsten Theilen übersehen kann. Auch gehören die seit 1778 auf dem letzten Berge, der damals Galgenberg hieß, und von einem durch den Obrist-Lieutenant Favrat darauf angelegten Schanzwerke, Kavalier genannt, seinen neuern Namen erhielt, gemachten öffentlichen und Privat-Gartenanlagen zu dem angenehmsten Lustorte der entzückenden Gegend. — Der Hausberg trägt statt der ehemaligen alten Burg eine von den Bürgern und Fremden, ebenfalls der schönen Aussicht wegen, gern besuchte Schänk-Anstalt. — Von den Anlagen und den Phantasie-Plätzchen eines Stadt-Directors Schönau auf dem Helicon ist jedoch nur noch der Name des Musenberges vorhanden. — Hirschberg soll schon 1002 ein Flecken der Hermunduren gewesen sein; 1108 Mauern und Kirche von Boleslaw III. von Polen, 1241 eine Erweiterung durch Boleslaw den Kahlen von Liegnitz erhalten haben; 1303 ganz abgebrannt; 1345 Weichbildstadt; 1427 den 18ten, 17ten und 18ten Sept. bestürmten Hußiten die Burg auf dem Hausberge und die Stadt vergebens, brannten aber die Vorstädte nieder. 1433 übergab der Landeshauptmann im Namen des Königs von Böhmen der Stadt die Burg auf dem Hausberge (auch das Haus, im Pechwinkel genannt), unter der Bedingung, dieselbe zu schleifen. 1519 erster Jahrmarkt. 1524 evangelisch. 1542 große Heuschrecken. 1549 Brand der innern Stadt. 1594 Einführung der halben Uhr. 1608 hohe Zackenfluth. 1616 brannten 209 Geb. ab. 1626 und 29 kaiserliche Einquartirung und Seuchen. 1632 bis 33 Sachsen; dann Brandschatzung durch Kaiserliche; Pest tödtete 2000 Einw. 1634, 2000 zuchtlose Kaiserliche wollten die Stadt stürmen und schossen sie in Brand, der kaiserlichen Sicherheits-

wache zum Trotz. 1636, 37 und 38 Kaiserliche; 39 Schweden; sie befestigten die Stadt mehr. 1640 Belagerung durch den kaiserl. General Golz vom 19ten bis 27sten Juli, wo ihn nahende Schweden zur Aufhebung zwangen; doch erneuert vom 5. Septbr. bis zur Entsetzung durch Stahlhantsch den 9. Nov.; doch zogen den 12ten alle Familien bis auf 8 mit den Schweden davon, und kehrten erst nach der Plünderung der Kaiserlichen am 15ten zum Theil zurück. 1641 und 42 harte Erpressungen der Kaiserlichen. 1643 den 5. Jan., ein Sturm der Schweden wird abgeschlagen; Graf Thurn fiel. Eben so 1645 in der Nacht vom 21sten zum 22sten Sept., doch den 25sten besetzt durch Königsmark, Schweden bis zum westphälischen Frieden. 1708 Zackenfluth durch Wolkenbruch. 1736 den 17. Juli verderbliche Ueberschwemmung des Bobers. 1741 kostete der erste schlesische Krieg der Stadt 30,000 Rthlr.; 1745 im andern, wo die Oesterreicher 2 Mal die Summe von 100,000 Gulden erpreßten, 164,666 Rthlr.; und die Jahre 1757—61 des dritten 372,478 Rthlr. 1795 den 14. Juli schädlicher Austritt des Zackens und Bobers. 1813 den 27. Aug. sah Hirschberg nur wenige Franzosen vom Puthod'schen Corps; der hochfluthende Bober hinderte den Uebergang des ganzen.

Schmiedeberg, freie Berg- und Handelsstadt, von Hirschberg S.O. zu O. 2 M. (von Liegn. 8, Bresl. 14 M.); 1661 Fuß (in ihrer Mitte, bei der kath. Kirche) über der See; am Fuße der Schneekoppe; in dem hochansteigenden Thale des Esel- oder Iselbachs (fälschlich Eglitz oder Iglitz von Einigen genannt); an beiden Ufern des Bachs. Schmiedeberg, über 1 Stunde lang, und mit 1 Haupt- und 1 Nebengasse, zerfiel bis zur Städte-Ordnung in Ober-, Mittel, und Nieder-Schmiedeberg, jetzt in 6 Bezirke; zählt 498 Wohnh., zum Theil sehr schön, mit dazwischen und dahinter liegenden Gärten, und allen Reizen des Landlebens, verbunden mit städtischer Bequemlichkeit für die Bewohner. Unter sie und als Bürgerin der Stadt gehört, dieser Anmuth wegen, seit mehreren Jahren die Frau Fürstin Radziwil, geborne Prinzessin Louise von Preußen, als Besitzerin des zu den bürgerlichen Grundstücken gehörigen reizenden Landsitzes Schloß Ruhberg. — Oeffentliche Gebäude sind 16; Fabriken, Magazine und Mühlen 34; Einw. 3663 (kath. 608). Behörden sind: 1 Land- und Stadt-Ger., 1 Unter-Steuer-A., 1 Post-Exped. 1 ev. Pfarr-K., erbaut 1743 bis 44; 1 kath. Pfarr-K. war ev. 1549—1654 den 15. Februar. 1 kath. Votiv-K. St. Anna in Ober-Schmiedeberg. 3 ev. Schulen: a) Hauptstadt-Sch. in Mittel-Schmiedeberg, mit 4 L.; b) in Ober-Schmiedeberg, mit 1 L.; c) in Nieder-Schmiedeberg, mit 1 L. Ferner: 1 kath. Sch. mit 2 L.; 1 Hospital für 18 Männer u. Frauen; 1 Armenhaus für 47 Erwachsene und Kinder; 1 geschmackvolles Rathhaus, erbaut 1788—90, mit Uhr über dem Portal; 1 Rathskeller,

im vormaligen Stadt-Wage-Hause; 4 massive Spritzenhäuser. — Gewerblich: 1 Kämmerei-Brau- und Malzhaus, eigentlich des der Kämmerei gehörigen Dominiums Neuhof, aber mit benutzt von der Brau-Commune der 342 Berechtigten; die letztere ohne Ausschrot. 2 Apotheken, 14 Brennereien, 1 Essigsiederei, 1 Steindruckerei, 1 städtische Leinwandwalke, 5 Bleichen, 3 mit eigenen Walken, 5 Leinwandfärber., 1 mit Wassermangel, 4 mit Roßmangeln; 1 Knochen-Mahlwerk seit 1825; 4 Wrm. Wäber'sche Rauch- und Schnupf-Taback-Fabrik, eigentlich im nahen Stadtdorfe Hohenwiese. Gehende Stühle: zu Wolle 7, Baumwolle 9, Leinwand 35. Viel leinenes Band in kleinen Fabriken; die große Gebauer'sche, ad 1825 noch mit 72 Stühlen, ist aufgegeben; neu dagegen: Seiden-Fabrik des Kaufmanns Lüdemann aus Berlin, mit bereits 20 Stühlen. Andere Handwerker 210. Ackerbau in 15 Vorwerken. Handel durch 24 Kaufleute (nur noch 4 mit Kreas und Linnen), 50 Krämer und Kleinhändler. 4 Kram- und Viehmärkte; Getreidemarkt am Dinstage; bedeutender Garn- und Leinwand-Markt am Sonnabend. — Bis in das vorige Jahrhundert Bergbau auf Eisen. Ihn, und gleichzeitig Schmiedeberg selbst, legte der Bergmeister Lorenz Angel schon 1448 an, weßhalb auch der Ort 1513 zur Stadt erhoben wurde, mit dem nichts sagenden Titel einer freien Bergstadt; denn sie war mediat bis 1747, wo König Friedrich II. die Herrschaft Schmiedeberg für 144,420 Rthlr. erkaufte, und der Stadt Schmiedeberg eben so käuflich überließ, von wo sie nun eine freie Berg- und Handelsstadt genannt wird. An den Bergbau erinnern noch die Bingenzüge und die Schlackenhalden in der Gegend. Ein Versuch auf Eisen in neuerer Zeit ist nur wegen schlechter Beschaffenheit des hohen Ofens wieder aufgegeben; ein anderer, 1809 u. 10, auf silberhaltigen Bleiglanz, veranlaßt auf dem Kämmerei-Grunde von Arnsdorf durch den Minister von Reden, in der nach ihm benannten Redens-Glück-Grube, war nicht ergiebig genug, um fortgesetzt zu werden.

Warmbrunn, auch Warmbad, und vormals die Hirschberger Bäder genannt, ein stadtähnlicher Ort, von Hirschb. S.W. 1 M.; zwischen dem Zacken und Giersdorfer Bach, 1110 F. über der Ostsee, in reizender Umgebung. Besitzthum und Sommer-Residenz-Ort des freien Standesherrn, Erb-Land-Hofmeisters, Reichsgrafen Leopold Gotthard v. Schafgotsch, Ritter des großen rothen Adler-Ordens ꝛc. Excellenz, dessen Ahnherr, der berühmte Ritter Gotsche Schof, den Ort nebst mehreren Gütern, wegen seiner besonders bei Erfurt bewiesenen Tapferkeit, vom Kaiser Karl IV. 1377 zum Lehn erhalten hatte. Im J. 1403 aber schenkte Gotsche Schof wieder einen Theil des Orts mit seinen Pertinenzien dem fürstl. Cisterzienser-Stift zu Grüssau zur Gründung einer Propstei für 4 Brüder aus dem Stifte.

Von da hatte Warmbrunn 2 Dominien, bis der jetzige Besitzer, nach erfolgter Säkularisation des Klosters, den propsteilichen Antheil 1812 vom Staate zurück erkaufte. Der Ort steht unter dem freistandesherrl. Gericht zu Hermsdorf unterm K. Hier sind: 1 königl. Unter-Steuer-Amt, 1 Post-Bureau und königl. Polizei-Director im Sommer; 8 öffentliche, 321 Wohngebäude, meist massiv und von städtischem Ansehen. 1915 E. (kath. 711). 1 kath. Pfarr-K. zu St. Johann Baptist, sehr alt, doch seit dem Brande 1711 schön aus Stein wieder erbaut. In ihr das gräfl. Erbbegräbniß und schöne Gemälde. Der Thurm steht besonders, am Eingange des Kirchhofs. 1 kath. Sch. mit 1 L., 1 ev. K. (Bethhaus), erbaut 1742 aus Holz, 1777 aus Stein, mit hohem Thurm und goldstaffirtem schönen Innern. 1 ev. Sch. mit 2 L. Das gräfl. Schloß, nach dem Brande 1777—89 neu erbaut, imposant mit Wappen und architektonischen Zierathen. Ferner: 2 Vorw., das alte und neue gräfl. Dominium genannt; 2 ganze, 2 halbe Bauergüter, 17 Freigärtner, 30 Freizins, 370 Erbzins zahlende Häuser. — Gewerblich: 3 große Gasthäuser (schwarzer Adler, schwarzes Roß und Grüttner'sches Haus), mehrere kleinere; 1 herrsch. Brau-, 1 Brenner., 1 Wrm., 1 Wassermangel. Mehr Handwerker als Landbauer. Gesuchtes Schuhwerk; 25 Leinweberstühle. Handel: durch 39 Kaufleute und Krämer. Pfefferkuchen-Markt am Palmsonntage. Ein eigentlicher Jahrmarkt findet nicht Statt, doch läßt sich die ganze Badezeit als solcher betrachten. Berühmte Stein- und Glasschleifereien durch 1 Steinschleifer, 6 Stein- und Wappenschneider und 9 Glasschneider. Sehenswerth ist Bergmann's Jouwelen-Sammlung; eben so die zierlichen Landschaften des Malers Pätz, aus Moos und Rinden musivisch zusammengesetzt; und die höchst bedeutende Insekten-Sammlung des verstorbenen Amts-Chirurgus Manger. — Am wichtigsten sind die beiden warmen Schwefel-Quellen, welche 200 F. vom Ufer des Zacken und nur 90 F. von einander, wahrscheinlich als Zwillingstöchter derselben Nymphe, durch die Spalten eines grobkörnigen Granits hervorsprudeln. Sie heißen das große (vormals gräfliche) und das kleine (vormals propsteiliche) Bad. Die Becken in beiden sind mit Stein umfaßt, durch Holz getäfelt, und mit massiven gewölbten Gebäuden in Tempelform überbaut. Ringsum sind Zimmer zum Entkleiden angelegt. Die Quellen sind im 12ten Jahrhundert entdeckt, indem Jäger, man sagt, Herzog Boleslaus Crispus selbst, das hier sich badende Wild bemerkten. 1403 hatten sie schon Ruf, wurden aber erst im 17ten Jahrhundert überbaut; die alte gräfliche 1627 nur hölzern, auch damals nur von armen Leuten benutzt, und hiernach das hölzerne oder Arme-Leute-Bad genannt; die Propstquelle 1692 durch Abt Bernhard von Rosa fast in der heutigen Gestalt. Im Jahr 1800—1802 wurden beide Bäder erweitert und verbessert. Das

6eckige Becken des kleinen Bades, 6 Fuß 9 Zoll weit, und 12 F. 5 Zoll tief, faßt 16—20 Personen; das runde trichterförmige im großen Bade, 12 F. 9 Z. weit, 10 F. 5 Z. tief, faßt 40—60 Personen. Im kleinen Bade ist die Temperatur 102°, im großen 98° Fahrenheit; der Zufluß in letzterem während 24 Stunden 84,000, in ersterem 64,380 Pfund zu 12 Unzen. Das Wasser, schwerer als destillirtes, ist bis auf den Grund durchsichtig, von widerlichem Geschmack und Geruch, mit alkalischen und mittelsalzigen Bestandtheilen, besonders aber mit schwefelhaltiger Luft vermischt. — Am wirksamsten sind die Quellen bei Gicht, Lähmungen, Verhärtungen der Drüsen, der Eingeweide und Ausschlägen der Haut. Benutzt werden sie von Anfang Mai bis Ende September durch 1500—2000 Kranke. Die Badenden sind nach Stand und Zeit in 3 Klassen getheilt. — Für Arme besteht seit 1819 die Bade-Armen-Anstalt mit dem Leopolds-Becken, aus dem kleinen Bade bewässert. Auch Wohnung und Kost genießen die monatlich wechselnden Armen in diesem Hause, einem Denkmal der Wohlthätigkeit des jetzigen Standesherrn. — Ferner ist seit 1803 das schöne neue Bad an das große gebaut, und auf Wannen-, Douche-, Tropf-, Regen-, Schwitz- und Dampf-Bäder eingerichtet, auch mit electrischem und galvanischem Apparat versehen. Oben unter der Dachplatte ist das Behältniß zum Erwärmen des Wassers. Desgleichen sind in der ehemaligen Propstei Wohnungen und Wannenbäder für ansteckende Kranke eingerichtet. — Endlich sind auch noch Wannenbäder in dem Grüttner'schen Speisehause; sie werden rein oder mit Zusätzen von Kräutern u. s. w. genommen, und ein kalter Eisenquell in diesem Hause wird mit dazu verwendet. — Das Trinken des warmen Schwefel-Brunnens, besonders nützlich bei innern Verhärtungen, ist erst wieder seit 1771 üblich, und hierzu seit 1802 ein Trink-Zimmer an das Propstei-Bad gebaut, wohin die besonders gefaßte Trinkquelle durch eine zinnerne Röhre geleitet wird. Eine kalte Schwefelquelle am Schloßgarten ist noch unbenutzt. — Die Gallerie, am Ende der Anlagen, ein schönes gräfliches Gebäude, ist mit seinen zwei Sälen und seinen Gast- und Spielzimmern, den anstoßenden schattigen Bosquets und der Brunnen-Allee, der angenehmste Sammelplatz der Fremden. Auch auf der Nordseite der Stadt sind Promenaden an den Teichen, und zu Ausflügen ladet die überreiche Natur der herrlichen Gegend und die meisten nachbenannten Dörfer.

Merkwürdige Dörfer.

Arnsdorf, bei Schmiedeb., 278 H., 1200 E.; 1 herrschaftl. Schloß mit reicher Pflanzensammlung, ehemals Wohnsitz des schles. Botanikers, Grafen Matuschka. 1 ev. und 1 kath. Pfarr-K., 1 kath. und 2 ev. Sch. 1 Eisenhammer, im Antheile Birkigt; Papier-

und holländische Sägem.; Laboranten; zahlreiche Handwerker; auch baumwollene und einige seidene Zeuge werden gefertigt.

Buchwald, von Schmiedeb. ¼ M. im N.; 119 H., 700 E. 1 Schloß, 2 Vorw. 1 ev. K. und Sch., 1 kath. Nebenk., 1 Sonntagsschule. Bibelgesellschaft, gestiftet am 19. Juni 1815. Treffliche Brauerei; man fertigt Schweizerkäse im herrsch. Hofe. 54 Teiche mit trefflicher Karpfenzucht. Herrliche Anlagen in der ganzen Umgebung. So das Orangenhaus mit Bad und Spiegelsaal; der Pavillon mit Bibliothek; das Gewächshaus, mit Naturalienkabinett und Denkmal des schles. Geographen und Naturforschers Pastor Weigel; das Wiesenhaus und die Abtei, mit Kapelle und Gruft. Hier ruht der 1815 verstorbene Minister Graf Reden, Director des schles. Bergbaues und Schöpfer aller hiesigen Anlagen. Von hier im S. Kanzel und Grotte; vom Schloß im N. die Warte und die Kesselsburg, zwei künstliche Ruinen. Ostwärts aus Granitblöcken Denkmal für den schles. Staatsmann Klöber. Ueberall mit überraschenden Ansichten der herrlichen Gebirgsnatur.

Ober-, Mittel- und Nieder-Erdmannsdorf, von Hirschb. S.O.S. 1 M.; 149 H., 800 E. 1 ev. Schule, 1 Schloß, 3 Vorw.; musterhafte Einrichtung aller Landwirthschafts-Gebäude. Vor dem Ort, auf der Straße nach Hirschberg, 2 Felsen: Käse und Brot genannt; der kleinere Granitblock, einem spitzigen Käse ähnlich, ruht auf dem größern, ganz abgerundeten, mit dem er in keiner Verbindung steht, sondern nur durch die Lage seines Schwerpunktes auf ihm gehalten wird. Seitwärts gegen E. ist ein Steinbruch; in ihm wird Feldspath für die Berliner Porzellan-Fabrik gebrochen, und schöner Quarz-Krystall gefunden.

Fischbach, von Hirschb. S.O.O. ¾, Schmiedeb. N. 1 M.; 209 H., 1300 E. Schönes Schloß, Garten und Orangerie des Prinzen Wilhelm von Preußen, Bruders Sr. Majestät. 1 ev. und kath. Pfarr-K, 1 ev. und 1 kath. Sch., 1 Armenh.; auch spendet die gegenwärtige Herrschaft, aus einer besondern Armenkasse, für Fischbach und Neu-Fischbach, jährlich über 400 Thaler. Desgleichen hat sie einen Weber-Unterstützungs-Fonds errichtet. Weberei auf 120 Stühlen; Garnhandel, Färberei und Brauerei. Im N. erhebt sich das fischbacher Gebirge, wo auf dem Kamme der Marsanen-Fels, eine riesige Felsengruppe, sonst Backofenstein genannt. Sie ist seit 1824, wo es möglich war, zugänglich gemacht. Südwärts von hier liegt an einer Felsenwand ein kolossaler Löwe, geformt durch Rauch in Berlin, und in Eisen gegossen. Ferner erheben sich von F. im N.W. der Bränerberg, im S. der Antoniensteín, sonst Brauthügel genannt. Im S.O. der Kittnerberg; in ihm ruht, nach der Sage, ein goldener Esel, und wenn er gefunden wird, solle Fischbach

zur Stadt, der Finder aber zum ersten Bürgermeister erhoben werden. Endlich von Ober-Fischb. N.O. ¼ M. die beiden schlanken Kegel der Falkenberge, 2064—2068 F. Seehöhe; von denen eigentlich nur der nähere Falkenberg oder Falkenstein, der andere, noch unerstiegene, Forstberg heißt. Am Wege zum erstern, wo der bewaldete Kegel anfängt, trifft man ein treu nachgebildetes Schweizerhaus, Wohnung des Revierjägers; höher den Prinzessin-Stuhl, eine Granitbank; den Kutschenstein. Ferner: das Höfchen, wo noch einige Mauerreste die Vermuthung bestätigen, daß hier die Burg gestanden habe, die ein schles. Herzog Boleslaw im 12ten oder 13ten Jahrhundert erbaute, Hußiten aber um 1428 zerstörten. Endlich den Gipfel mit Geländer, großem Kreuz, wehender Flagge, und der vielseitigsten Aussicht vom Hochwalde im O. bis zur Landskrone im W.

Giersdorf, von Warmbrunn S. ⅜ M.; 229 H., 1220 E. 1 ev. K., 2 ev. Sch.; 1 kath. Neben-K., 1 kath. Sch. Verschiedene Handwerker. Bleichen. Sehr gute Papiermühle.

Hermsdorf unterm Kienast, von H. S.W. ¾ M.; 257 H., 1560 E. 1 ev. und 1 kath. K., 1 ev. und 1 kath. Sch. Städtischer Handel und Handwerksbetrieb. 1 Walke, 1 Steinschneider. 1 gräfl. Schloß; hier hat das reichsgräfl. Schafgot'sche freistandesherrliche Gerichtsamt der freien Standesherrschaft Kienast seinen Sitz. In ihm werden gezeigt: Büchersammlung von 12,000 Bänden; Handschriften schles. Geschichte und Geographie, morgenländischer Sprachen und alte Drucke; Sammlung von Gemälden, Karten, Seltenheiten und Alterthümern, wie Relief vom Riesengebirge aus Holz; Herzog Bolko I. Hut, das Vater-Unser in hundert Sprachen; Waffen, Münzen, Naturalien u. s. w. — ⅜ M. im O. von hier die Ruinen vom Kynast oder Kienast, auf einem bewaldeten Granitfelsen, 1847 F. über dem Meere, der nordwärts sanft, südlich steil in den Höllengrund hinabfällt, und von Hermsdorf her auf zwei Wegen bestiegen wird. Auf dem nähern, aber unbequemern, trifft man den Hohlenstein, höher die Wachtsteine, einst Standort einer Vorwacht der Burg, oben aber das alte Wachthaus als Eingang zur Burg, und im Innern die Reste der Kapelle, des Trinksaals, die Küche, die Ställe, das Pulvergewölbe, den Garten, 3 tiefe Brunnen, und den besteigbar gemachten Thurm. Abgebrannte Böller, Trommelschlag und Hörnerschall werden durch ein herrliches Echo so deutlich als vielfach wiederholt, und im angelegten Gasthause findet man Erfrischungen, und in der dargebotenen Beschreibung das Nähere von den Sagen über den Ritt um die Mauer für die spröde und grausame Kunigunde, über den Gefangenen im Thurm und das vom Wolfe gefressene Lamm. Geschichtlich stand hier schon 1278 ein Jagdschloß. Dieses verwandelte Herzog Bolko I. 1292 in die Burg, welche 1360 Bolko II., Herzog von Schweidnitz

und Jauer, dem tapfern Ritter Gotsche Schof (Gotthard Schaf) übergab, und erst 1675 der Brand durch einen Blitzstrahl zerstörte. Von ihr erhielt die freie Standesherrschaft Kienast ihren Namen.

Krummhübel, gewöhnlich Krommhübel, von H. S.S.O. 2 M.; 102 H., 500 E. 1 ev. Sch. Hauptsitz der Laboranten und Kräutersammler. (Vergl. Bd. I. S. 170.) Sie entstanden durch ein Duell, welches 2 prager Studenten der Medizin um 1700 zu entfliehen nöthigte; sie fanden hier Obdach und treffliche Kräuter, und lehrten diese und ihre Zurichtung zu Arzeneien den Einwohnern, zuerst dem J. Exner und M. Großmann kennen, deren Familien noch bestehen.

Lomnitz, von H. S.O.S. 1 M.; 185 H., 1000 E. 2 herrsch. Schlösser, 3 Vorw.; 1 ev. Kirche; die schöne Orgel streitet mit der hirschberger um den Rang; 2 ev. Sch., 1 kath. Pfarr-K., 1 kath. Sch. Färberei. Die herrsch. Rindviehställe sind, nach englischer Weise, der Wärme halber mit doppelten Mauerwänden umfaßt und sehenswerth. Torfstecherei in der Nähe.

Petersdorf, von Hirschb. S.W. $^6/_4$ M.; 336 H., 1970 E. 1 ev. K., 2 ev. Sch. Handwerksbetrieb und Handel aller Art, besonders geschickte Holzschnitzer; Weberei auf 52 Stühlen; 1 Färberei; 2 Wrm., 4 Walken, 2 Sägem., 1 Papierm., 1 Wassermangel, 2 Hängehäuser, 13 Bleichen. Holzflößerei auf dem Zacken; es werden jährlich über 16,000 Klaftern vom Hochgebirge nach Hirschberg gefördert. Vorzüglicher Garten- und Obstbau.

Reibnitz, von H. W. 1 M.; 236 H., 970 E. 1 herrschaftl. Schloß, 1 Vorw., 1 ev. K. und Sch., 1 kath. Neben-K. Weberei auf 40 Stühlen. Ein zum Ort gehöriges und $^1/_{16}$ M. im S. gelegenes Vorwerk, schon in allen Chroniken erwähnt, und Laudis Palatium genannt, führt jetzt die davon herrührende, aber verderbte Benennung Läusepelz. 1750 entdeckte man in einer Wand des auf einem Hügel gelegenen, mit dem Vorwerke durch eine Linden-Allee verbundenen, halb zerstörten steinernen Gebäudes die Jahrzahl 1234; ob es aber wirklich ein Nonnenkloster der Begninen, und nach deren allgemeiner Aufhebung 1365 eine Pfalz oder Burg Kaiser Karl IV. gewesen sei, ist ungewiß.

Rothenzechau, von H. S.O. $2^1/_2$ M.; 50 H., 230 E. 1 Kalkbrennerei; Arsenik- und Kupferbergbau.

Schreiberhau, auch Schreibershau, von H. S.S.W. 2 M.; 336 H., 2500 E. 1 ev. Pfarr-K., 1575 F. über der Ostsee; 2 ev. Haupt-, 2 Neben-Sch., 1 kath. Tochter-K., 1 kath. Sch. — Mehrfacher Handwerksbetrieb; Handel im Großen und Kleinen, besonders mit Glaswaaren, auch wohl mit Geigen und andern Streich-Instrumenten, die hier gefertigt werden. 2 Glashütten in den Antheilen

Karlsthal und Hoffnungsthal; gegen 16 Glasschleifmühlen, 3 Wassermehl-, 1 Sägemühle. Matern'sches Schwefelöl-Werk am Zacken, verschieden von dem weiter abwärts bestehenden Preller'schen ehemaligen Vitriolwerk, das jetzt zu einer Bleikammer und auch zur Schwefelölbereitung eingerichtet ist.

Seidorf, von Hirschb. S. ¼ M.; 215 H., 1040 E. Leinweberei auf 80 Stühlen. 1 ev. Pfarr-K., 2 ev. Sch., 1 kath. Neben-K., 1 kath. Sch. ¼ M. von hier, an der Westseite des Gräberberges, die St. Anna-Kapelle, wegen eines dabei quellenden Sauerbrunnens auch die Brunnenkirche genannt, 1481 von den Brüdern Melke und Konrad v. Schafgotsch neu errichtet, enthält das ehemals in der Koppen-Kapelle gewesene Altarbild. Schöne Aussicht; noch umfassender ¼ Stunde höher bei den Gräbelsteinen.

Steinseifen, von H. S.S.O. 2 M.; 235 H., 1020 E. 1 Vorw. 2 ev. Sch. Weberei in Band und Leinwand. Die meisten Handwerker; so 44 Schlosser und Messerschmiede. Handel, selbst im Großen; besonders geschickte Holzschnitzer; diese Kahl's Schüler. Noch jetzt zeigt man in einer Bretterhütte im Garten, hinter dem Hause Kahl's, dessen sehenswerthes Modell von einem 7 Meilen langen und 4 M. breiten Theil des Riesengebirges, jede Meile auf 2 Fuß Länge dargestellt. Dem Künstler, einem Ortsbewohner, hatte auf einem Spaziergange das Ausschnitzen einer Ruthe, welcher er die Gestalt eines Vogels gab, und das Begehren der Kinder nach vielen solchen Vögeln, die erste Anregung, seine Ausbildung nur die Natur, und die Aufforderung des Ministers v. Heinitz, die Veranlassung zu jener Darstellung des Riesengebirges gegeben, von der eine verkleinerte Nachbildung in der Bauschule zu Breslau, eine in Berlin sich befindet.

Mittel-, Nieder- und Ober-Stohnsdorf, von H. S. 1 M.; 140 H., 750 E. 3 herrsch. Vorw. 1 kath. Neben-K. und Sch., 1 ev. Sch. (Musterschule), Schulsaal mit 8 Fenstern und Orgel, vom Grundherrn Heinrich XXXVIII. Grafen Reuß erbaut. Gräfl. Schloß mit englischem Garten und schöner Gemäldesammlung. Vorzüglich sehenswerth ein Altarblatt mit 2 Flügelthüren. 1 Brauerei; das Stohnsdorfer Bier ist weit berühmt und verfahren.

12. Der Schönauer Kreis, zwischen dem hirschberger und jauer'schen; enthält 6 Quadratmeilen (128,506 Morgen), 2 Städte, 45 Dörfer, mit 4399 Wohnhäusern und 24,967 Einwohnern. Der größte Theil des Katzbach-Gebirges mit den kaufunger Bergen, dem Kapellenberge u. s. w. durchziehen den Kreis, den die obere Katzbach und ein Theil des Bobers mit ihren Nebenbächen bewässern. Der kalkige Boden gestattet nur mittelmäßigen Getreide- und Obstbau. Die Berge tragen Gehölze; und einiger Bergbau, so wie die Schleier- und Linnen-Manufaktur, werden betrieben.

Städte:

Schönau, königl. Kreisstadt, von Jauer W.S.W. 3, von Liegnitz 4¾, Bresl. 11 M.; zwischen dem rechten Ufer der Katzbach, dem linken der Steinbach, und zwischen Höhen im reizenden Thale, dem sie ihren Namen verdanken soll; mit der Ober- und Nieder-Vorstadt, vor den 2 Thoren gl. N., hat 162 größtentheils massive Wohnhäuser, 984 Einw. (158 kath.). 1 landräthl., 1 Kreis-, 1 Unter-Steuer-Amt, 1 Post-Exped., 1 Stadt-Ger., 1 Rathh. mit Keller; 1 kath. Pfarr-K. zur Himmelfahrt Mariä; der Pfarrer ist Erzpriester und Inspector des Archipresb. und der kath. Schul-Inspection Hirschberg-Schönau, und zugleich Director der kath. Schullehrer-Witwen-Pensions-Anstalt von Schlesien, deren Stifter sein 1824 verstorbener Vorgänger, Regierungs- und Konsistorial-Rath Kieslig, war. Der Fonds beträgt schon gegen 20,000 Thaler, der jährliche Beitrag der Mitglieder: 2 Thlr. 20 Sgr., und ein Witwengehalt 16—20 Thlr. Ferner ist hier: 1 kath. K. St. Johann, vor der Stadt, auch röversdorfer Kirche genannt, jetzt nur Begräbniß-K., ursprünglich aber Mutter-K. der vorigen; 1 ev. K., seit 1742; 1 ev. Sch. mit 3, 1 kath. Sch. mit 1 L.; 1 Industrie-Sch. für Mädchen aller Confessionen, gestiftet von Kieslig; 1 Hospital für 12 Personen; 1 Schießh., 2 Spritzenh., 1 Stadt-Brau- und Brennerei; und als bürgerliche Nahrungen: 3 Brennereien, 1 Apotheke, 1 Essigsiederei, 1 Färberei, 1 Gerberei; 2 Getreide-Wrm.; Stühle zu Leinen und Strümpfen 8; 1 Walke; 4 Jahr- und Viehmärkte. Landbau auf 1000 Morgen. — Auch gehört zum Communal-Verbande der Stadt der ¼ M. im N.O. gelegene Ort Nieder-Reichwalde, früher Haiden-, auch Hainhäuser genannt, mit 16 Possessionen und 85 Bewohnern. — Schönau gründete Herzog Bolko I. von Schweidnitz 1296 den 14. August; man glaubt, auf der Stelle der Burg, welche 1241 den 14. April die Tataren vergebens bestürmten. 1428 den 19. Aug. erfolgten Plünderung und Brand durch Hußiten. 1487 angelegter gänzlicher Stadtbrand. 1608 verderbliche Katzbachfluth, 20 Menschen ertranken. 1637 Wegnahme der ev. K.; 39 wieder gänzlicher Stadtbrand; 40 im Nov. siegte Schwede Stahlhantsch über die Oesterreicher. 1702 große Fluth. 1747 Grundlegung der neuen ev. K. 1762 Brand bis auf einige H. und 1809 von 50 Gebäuden.

Kupferberg, Mediatstadt der Herrschaft Kupferberg, im Besitz des Grafen August Matuschka; von Schönau S.S.O. 2 M; am Bober links, und auf dem Nordhange des Ochsenkopfs. Die Stadt, durch die schon 1156 unter dem Bergmann Lorenz Angel geschehene Anlegung eines Kupferbergwerks allmälig entstanden, verlor 1625 und 33 fast alle Bewohner durch Pest; 1637, 1728 fast alle, und 1824 den 12. Octbr. 68 Wohnhäuser und alle öffentliche Gebäude durch Brand;

doch sind jetzt die meisten derselben wieder hergestellt. Es sind 62 neue massive und 50 alte Wohnhäuser vorhanden. Ferner: 1 kath. und 1 ev. K., 1 kath. und 1 ev. Sch.; 1 schönes herrsch. Schloß, 1 königl. Bergamts-Gebäude für das Bergamt der Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz; 1 Communalhaus, Taberne genannt; es begreift einen Sitzungssaal für Magistrat, Stadtverordnete und das Gerichtsamt der Herrschaft, dem auch die Stadt untergeben ist, eine Gastwirthschaft und einen Verkaufssaal für Leinwand und Garn, ausgelegt beim Wochenmarkt am Sonnabend. Außerdem bestehen: 1 Stock-, 1 Armenhaus, vom Dominio neu erbaut; 1 städtische Brau-, 1 Brennerei, 1 Apotheke, 4 Gerbereien, und von 157 Familienvätern der 673 Bewohner (kath. 117) treiben einige Ackerbau auf 116 Schfl. Aussaat, andere Bergbau, und die übrigen gewöhnliche Handwerke; hierunter Weberei auf 21 Stühlen. Von 4 Kram-M. sind 2 mit Vieh-M. verbunden. Einst, um 1567, waren in der Gegend umher 160 Bauten und Gänge auf Kupfererz im Betriebe, jetzt ist es nur noch der kupferberger Stollen, ein königl. Werk, das gegen 6000 Kübel Kupfererze nebst Arsenik und Flußspath liefert; wogegen zwischen Kupferberg und Rudelsstadt die Gruben Fröhlicher Anblick und Neuer Adler gegen 7000 Bergkübel dergleichen Förderung gewähren.

Dörfer.

Altenberg, von Sch. S.O. ¾ M.; 27 H., 180 E. Bergmanns-Trost-Grube fördert 11—12,000 Centner Arsenik-Kies. Arsenikhütte fertigt 11—1200 Ctnr. weißen und gelben Arsenik nebst Arsenikſublimat. Auflässige Werke: Heinitz-Stollen u. volle Gesellenzeche auf Arsenik- und Kupfer-Kies, und es lassen die ältesten abgebauten Gänge des Bergwerks zum alten Berge, gemeiniglich der alte Mann genannt, auf ein fast 1000jähriges Alter schließen. Auch der Ort, zum oder auf dem Altenberge genannt, ist wohl gleichzeitig mit Kupferberg angelegt, und hatte wie dieses Stadt- und Marktrechte, und vor dem 30jährigen Kriege noch 2000 Bewohner. Noch sind Stadtsiegel, Schöppenbücher und die Spuren der Stadtmauer vorhanden; auch vor einigen Jahren durch einen Häusler in seinem Garten Grund- und Gruftgewölbe der alten Kirche, und hierbei ein Gefäß mit Gold- und Silbermünzen der liegnitz'schen Herzoge aufgefunden worden.

Ober-, Mittel- und Nieder-Falkenhain, von Sch. N.W. 1 M.; 263 H., 1150 E. 1 kath. und 1 ev. K., 1 kath. un 1 ev. Sch.; 4 Wrm. Ganz nahe bei Nieder-F. trifft man die geringen Reste der Burg Falkenstein, die 1206 durch Heinrich den Bärtigen wieder hergestellt, 1426 durch die Hußiten vergebens bestürmt, hierauf von Landfehdern und Räubern behauptet, und deshalb 1476 auf Kaiser Matthias Befehl zerstört worden ist.

Ober- und Nieder-Berbisdorf, von Sch. S.W. ¾ M.; 248 H., 1580 E. Weberei auf 145 Stühlen. In Nieder-B. ein bethürmtes Schloß, 1 Vorw., 1 ev. K., 1 ev. Haupt- und Neben-Sch., 1 kath. Neben-K. An den Thüren erblickt man noch die Spuren gewaltsamer Erbrechung durch die Schweden im 30jährigen Kriege, wo die Einwohner sich auf den Thurm geflüchtet hatten. Ferner: 1 Brauerei, 1 Kalkbrennerei. Die Klärner-Grube, in der versuchsweise auf Blei, Silber und Kupfer gebaut wurde, fristet.

Klein-Helmsdorf, von Sch. S.O. ¾ M.; 198 H., 1150 E. 1 kath. K. und Sch.; 2 Kalköfen.

Polnisch-Hundorf, von Sch. N. 1 M.; 43 H., 240 E. Alter aufläßig gewordener Kupferschiefer-Bergbau.

Alt-Jannowitz, vom slavischen Janowice, Johannesdorf; von Sch. S.S.O. ¾ M.; 174 H., 1090 E. 1 Schloß, 1 Vorw.; 1 ev. K., 2 ev. Sch., 1 kath. Tochter-K.; 1 Papiermühle, 1 Bleiche; Leinweberei auf 140 Stühlen. Steinerne Brücke über den Bober. Die Dorotheen-Grube am Bleiberge, auf Kupfer und Blei, ist nicht mehr im Gange. — Von hier am meisten erstiegen, liegt ½ M. südlich, durch umgebende Fichtenwaldung versteckt, das zerstörte Bolzenschloß, auch Bolzenstein (eigentlich Bolkoschloß). Noch stehende Reste seiner Mauer waren ausgehauene Theile natürlicher Granitfelsen. Das Thor im S., die Pforte im W., und ein halb verfallener, 60 Fuß hoher Theil einer Warte stehen noch. Boleslaus procerus gab ihr Dasein und Namen. Im 30jährigen Kriege war sie Zuflucht der Umwohner, wurde 1641 von den Oesterreichern belagert, 1643 aber von den Schweden zerstört. Noch kommen am dritten Pfingsttage viele Landleute hierher, und es wird eine Art Markt hier gehalten.

Kammerswaldau, von Sch. S. ¾ M.; 218 H., 1200 E. 1 h. Schloß, 2 Vorw.; 1 ev. K. und Sch., 1 kath. Neben-K. Weberei auf 54 Stühlen. In der Nähe Kalkstein- und Marmorbrüche am Kitzelberge. Das 1822 entdeckte Kitzelloch, 1 Tropfsteinhöhle, mit weit eingehenden verworrenen Gängen, ist durch die Arbeiten der Steinbrecher zerstört.

Mittel-, Nieder- und Ober-Kaufung, von Sch. S.S.O. ¾ — ⅞ M., in 9 Antheilen; 859 H., 1930 E. 4 herrsch. Schlösser, 10 Vorw.; 2 ev. Schulen, und in Mittel-K. 1 ev. Pfarr- und 1 kath. Neben-K.; 2 Brett-Schneide-, 4 Wrm., 1 Oelstampfe, 1 Ziegelei; 5 nur zum Theil betriebene Kalköfen, 6 Kalk- und Marmorbrüche am Kitzelberge, der größten Höhe des kaufunger Gebirges. Der hiesige Marmor wird zu Bauten und Bildhauerei verführt. Der Ort liegt an der Katzbach, und ist 1470 durch Hildebrand v. Kaufung,

einem Blutsfreunde des berüchtigten sächsischen Prinzenräubers, Kunz von Kaufungen, angelegt worden.

Das Molkenhaus, oder Molkenschloß (eigentlich Bolkoschloß) auf dem Molkenberge, im W. von Eichberg, 2 M. S.S.W. von Schönau, besteht nur noch aus einigem Gemäuer der Burg. Sie wurde durch Herzog Bolko 1298 erbaut oder neu eingerichtet als Jagdschloß, und um sie nicht den Hußiten zu überlassen, 1428 zerstört.

Seifersdorf, von Sch. S.S.O. ¾ M.; 131 H., 670 E. 1 h. Schloß, 2 Vorw.; 1 ev. K. und Sch., 1 kath. Neben-K. In der Uechtritz- und Fortuna-Grube wurde einst auf Blei und Kupfer gebaut.

Tiefhartmannsdorf, auch Hartendorf, von Sch. S.S.W. 1 M.; 229 H., 1230 E. 1 Schloß, 3 Vorw.; 1 ev. K., 2 ev. Sch., 1 kath. Neben-K.; 1 Säge-, 1 Wind-, 4 Wrm. Der Ort zieht sich am Kapellenberge hinauf, von dessen Höhe man das Riesengebirge in seinem ganzen herrlichen Profil, und das reizende hirschberger Thal übersieht, und auf dessen Koppe schlechter Marmor gebrochen, und in einem dabei stehenden Ofen zu Kalk gebrannt wird.

Willenberg, von Sch. N. ¾ M.; 9 H., 63 E. Unweit des Dorfes der Willenberg, 1133 Fuß über der Ostsee, und am rechten Ufer der Katzbach gelegen. Seine Grundlage besteht aus Porphyr, dessen 4—8 eckige Säulen hier ganz entblößt, und dicht aneinander gedrängt, zu Tage stehen, und allgemein die große Orgel genannt werden. Von der ehemals auf dem Willenberge gestandenen Räuberburg ist, außer einigen unbedeutenden Resten von Mauern, und einigen Gängen im Innern des Berges, nichts mehr zu sehen.

D. Antheil des Fürstenthums Schweidnitz,

oder der vormalige bolkenhain-landeshuter Kreis, der seit dem Jahre 1818 in zwei landräthliche Kreise: dem bolkenhainer und dem landeshuter, getheilt worden ist.

13. Der Bolkenhainer Kreis, östlich vom schönauer und hirschberger, 5½ Q.M. (119,392 Morgen) groß; mit zahlreichen Bergen des vom Hochwald nordwestlich ausgehenden Gebirges, mit dem Bober auf einer kurzen Strecke, dem Läßig und der wüthenden Neiße, als Hauptgewässern. Er hat mehrere Nadelholz-Forsten, einen großentheils steinigten, aber in den niedern Gegenden für Getreide-, Flachs- und Obstbau geeigneten Boden; 2 Städte, 1 Marktflecken, und 83 Dorfschaften und Kolonien, deren Volksmenge, in 4173 Wohngebäuden, 29,033 Köpfe beträgt.

Städte.

Bolkenhain, die königl. Kreisstadt, liegt von Liegn. S.S.O. 4½, Bresl. 10, Schweidnitz 4 M., am linken Ufer der wüthenden

Neiße, mit steinerner Brücke, 2 Thoren, 2 Vorstädten, 204 H., 1484 E. (273 kath.). Es sind hier: 1 landräthl., 1 Kreis-, 1 Unter-Steuer-A., 1 Fußpost, 1 Land- und Stadt-Ger; 1 kath. Pfarr-K., 1 kath. Begräbniß-K., 1 kath. Sch. mit 1 L., 1 ev. Pfarr-K., 1 ev. Sch. mit 3 L.; 1 Rath-, 1 Stockh., 1 Hospital, 1 städtisches Brau- und Malzhaus, 4 Brennereien, 1 Apotheke, 1 Wdm., 2 Ziegeleien. Die Bürger haben 876½ Morgen Land; fertigen Leinwand, Tuch und Band auf 59 Stühlen. Man hält 2 große, 3 kleine Jahr-Märkte, und Montags Wochen- und Garn-Markt. Merkwürdig sind: a) ein vorgeblich prophetischer Kalender in der Sakristei der kath. Pfarr-K., vom Erzpriester Joh. Langer im Jahr 1500 gefertigt, und mit farbigen Tinten geschrieben; b) im West, nur durch die Stadtmauer getrennt, die Trümmer der Volkoburg, deren Hauptreste ein Thurm, 70 Fuß hoch, mit 6 Ellen starken Mauern und herrlicher Aussicht nach den Ruinen von Schweinhaus. Die hiesige Burg wurde schon 1241 den 29. April durch die Tatarn verbrannt, 1291 durch Herzog Volko von Schweidnitz erneut, und seit 1312 Burg und Stadt, welche bis dahin nur Hain hießen, ihm zu Ehren Volkenhain benannt. Der Stadt hatte er 1293 deutsches Recht gegeben. 1345 vergebliche Belagerung des Königs Johann von Böhmen. 1348 Weichbildsrecht. 1428 den 29. August erstürmt und niedergebrannt durch Hußiten. 1463 durch König Georgs Böhmen mit Sturm genommen. 1468 von breslauer und schweidnitzer Bürgern erobert, weil der böhmische Hauptmann Hans von Czirna ein Raubritter war. 1493 durch eine räuberische Schaar vom aufgelösten schwarzen Heere des Königs Matthias besetzt, mußte der Ober-Landeshauptmann H. Kasimir von Teschen ihren Abzug erkaufen. 1553 traf Pest, 67, 70 und 73 Verheerung der Katzbach; 86 wieder Pest; 89, 90 und 91 Erdstöße; 96 verkaufte der Kaiser die Burg an den Hauptmann Jakob von Zedlitz, dessen Erbe 1608 die Obergerichte der Stadt überließ. 1629, Lichtensteiner hoben den ev. Gottesdienst auf; 32 Stadtbrand; 33 Pest, tödtete 696 M. 1640 vergeblicher Sturm der Schweden, aber 1646 durch Belagerung vom 18ten bis 27. Septbr. vom schwedischen Feldzeugmeister Wittenberg erobert und geplündert. Volkenhain kostete der 30jährige Krieg 65,686 Gulden 13 Xr. 1686 durch Hagel 6000 Gulden Schaden. 1703 verkaufte die Familie v. Zedlitz Burg und Herrschaft Volkenhain dem Kloster Grüssau. 1720 und 24 beschädigten Blitzstrahlen die schon vernachläßigte Burg, die seitdem immer mehr in Trümmern sank. Die Stadt litt 1693 durch Heuschrecken. 1694 ward der Bierausschrot im ganzen Kreise bis auf die Meile beschränkt. 1702 Ueberschwemmung durch Wolkenbruch. 1722 Mäuse fraßen die halbe Aernte. 1725, 30, 34 und 36 schädliche Fluthen. 1742 Bau der ev. K., 44 der Sch. 1758 Seuche und starke Durch-

märsche bis 1761. 1763, unterstützt durch den Minister Grafen Hoym, wurde die Wasserleitung angelegt. Auch hier Aufstand der Weber gegen Garnhändler und Kaufleute.

Friedeberg am Ziel oder Hohen-Friedeberg, vom Volke Friedrich, und wegen seiner Strohdächer scherzweise auch Strohfriedrich genannt, liegt von Bolkenh. O. $\frac{6}{4}$ M., am Ziel, oder dem obern Laufe des striegauer Wassers; hat 75 H., 669 E. (209 kath.). 1 kath. und 1 ev. K., 1 kath. und 1 ev. Sch.; 1 Rathh., 1 königl. Chaussee-Zoll-Stätte. 1 Loh-, 1 Wrm.; 5 Kram-M. Es steht unter dem Schutze und der Gerichtsbarkeit der freiherrl. Familie von Seherr und Thoß, deren schönes Schloß nebst Brauerei nahe an der Stadt liegt. — Der Ort stand schon 1317; erhielt 1409 Stadt- und Marktrecht; gehörte im 30jährigen Kriege dem Burgherrn des Zeiskenschlosses, Herrn v. Czeschhaus, den seine Leute bei Erstürmung der Burg durch die Schweden dadurch retteten, daß sie ihn in einem Troge versteckt hinaus trugen, worauf er mit seiner Gemahlin Friedeberg zum Wohnsitz wählte, und aus Dankbarkeit gegen Gott für seine Errettung um 1640 die kath K. erbaute, welche die Inschrift erhielt: „Nikolaus von Czeschyaus erbaute dieses Gotteshaus." Die berühmte Schlacht bei Hohenfriedeberg, welche Friedrich II. 1745 den 4. Juni zwischen hier und Striegau über die Oestreicher gewann, und deren Folge der dresdener Friede am 25. Decbr. war, ist schon bei Striegau beschrieben. Brände trafen: 1683 die ganze Stadt, 1710 74 H., und 1827 den 3. Jan. 20 H. und die ev. K. und Sch.

Rudelsstadt, Marktflecken, von Bolkenh. S.W. $\frac{6}{4}$ M.; am Bober. 1757 den 31. Jan. zum freien Burgstädtchen erhoben, vorher Rudelsdorf, und sein oberer Theil Jägendorf genannt; jetzt in Ober- und Nieder-R. getheilt. Es sind im O. 152 H., 1035 E. (kath. 19). 1 ev., 1 kath. K., 1 ev. Sch.; 1 Schloß, 1 Brauerei, 3 Brennereien, 3 Wrm-, 1 Sägem.; Leinweberei auf 70 Stühlen. Jährlich werden 4 Märkte gehalten. Kupfer-Schmelzhütte in Nieder-R.; auf ihr werden die Erze des kupferberger Reviers geschmolzen; jährlich 3 bis 400 Centner Garkupfer. (Die auf Kupfererz bestandene „Friederike-Juliane-Grube" wird nicht mehr befahren.) Ferner gehören hierzu:

a) Prittwitzdorf, 1 Kol., $\frac{1}{4}$ M. im S.; mit 30 H., 150 E., 1 ev. Tochter-Sch., und Weberei auf 23 Stühlen.

b) Schönbach, $\frac{5}{16}$ M. im S.S.O. von R.; Kol. mit 25 H., 150 E.; 1 Brennerei, 1 Wrmehlm. an der Tschirnitz, 4 Ziegel., und der morgensterner Schwefel- und Vitriolhütte nebst Pochwerk. Auf ihr werden rothe Farbe, Scheidewasser, Vitriol-Oel ꝛc. bereitet. Ein hier angelegtes Bad, wozu das abgetriebene Schwefelwasser benutzt wird, ist zahlreich besucht. Auch Ameisenbäder werden bereitet.

Dörfer.

Lauterbach, von B. N.W. 1 M.; 74 H., 460 E. 1 ev. Schule, 1 kath. Neben-K., 1 Schloß, 2 Vorw., 2 Wrm., 3 Kalkbrennereien.

Rimmersatt, von B. W.S.W. 5/4 M.; 98 H., 660 E. Weberei auf 70 Stühlen. 1 königl. Chaussee-Zoll, 1 ev. Sch. Ganz nahe ein schöner Kirchhof, 1825, einem Garten ähnlich, angelegt, mit lebendiger Hecke umzäunt, und mit Altar und Bänken aus Rasen versehen. Auf dem Berge über der Brauerei die Burg, deren Namen, so wie der des Angstwinkels, einer bewaldeten Thalschlucht bei Ober-Röhrsdorf, an der alten Straße nach Bolkenhain, schon ihre ehemalige Raubbestimmung verräth. Sie besteht aus dem ältern und neuern Theile. Der erstere, dessen Erbauung und Geschichte unbekannt, sinkt immer mehr in Trümmern. Noch steht ein 8eckiger Wartthurm auf einer Felsspitze, mit Verließen im Innern, die ein unterirdischer Gang mit der Bolko-Burg soll verbunden haben; eben so mehrere Gemächer. Die Ritterburg wurde noch 1740—50 zum Schüttboden benutzt, und die Treppe zu ihr ist seit dem Jahre 1800 verfallen. Jetzt zieht sich eine englische Anlage an den Ruinen und der Berglehne hin. Der neuere Burgtheil wurde 1545 von Georg von Zedlitz, Affe (d. i. Opitz), auf Maiwaldau und Rimmersatt, erbaut, und mit einem Thurme geziert, doch schon seit 1750 dem Verfallen Preis gegeben, bis um 1780 der Besitzer, Kriegsrath v. Gräve, denselben wieder bewohnbar machte, und den Thurm mit einer Schlaguhr versah. Noch sind hierin die ehemalige Schloßkapelle, deren Altar nun in der streckenbacher Kirche steht, das Goldstübchen, wahrscheinlich wegen einst hier versuchter Goldmacherei, und vier alte Doppelhaken, welche jährlich am 3. August abgefeuert werden, zu sehen.

Alt- und Neu-Röhrsdorf, von B. W. 3/4 M.; 161 H., 1060 E., unter denen viele Handwerker, Schuhmacher, Weber u. s. w. 2 Vorw.; 1 ev. K. und Sch., 1 kath. Neben-K. und Sch.; 2 Kalköfen, 3 Wr.-Mehlm., metallischer Bergbau; Elisabeth-Grube in Fristen.

Rohnstock, in Urkunden Rodestock genannt, von B. O.N.O. 6/4 M.; 82 H., 1 gräfl. Schloß mit 2 Thürmen, Bücher- und Kunstsammlung und Orangerie im Garten; 600 E. 1 ev. K. mit schönem Kirchhofe, 1 kath. K., 1 ev. und kath. Sch. Färberei u. s. w.

Schweinhaus, von B. N.N.O. 1/4 M.; mit 28 H., 220 E. 1 ev. Sch., 1 kath. Tochter-K. Ueber dem Dorfe die Reste der alten Burg Schweinhaus, der weitläuftigsten in Schlesien, deren halb verfallene Zinnen weit umher gesehen werden; einst Sitz der Herren von Schweinchen, und erst seit dem 7jährigen Kriege dem Verfalle nach und nach gänzlich überlassen.

Klein-Waltersdorf, von B. W. $\frac{1}{8}$ M.; 300 E. Sitz eines königl. Domainen-Amts.

Alt-Reichenau, von B. S. O. $\frac{7}{4}$ M.; mit königl. Domainen-Amt, Ober- und Unter-Försterei; 274 Häuser, 1850 Einwohner. 1 ev., 2 kath. Kirchen, und der Kapelle St. Anna, auf einem Berge im West; 1 ev., 1 kath. Sch.; 3 Wrm., 1 Wdm. Weberei auf 210 Stühlen. Färberei und fast alle Handwerker. Im nahgelegenen Neu-Reichenau, mit 74 H., 460 E. 1 ev. Sch. und 1 königl. Chaussee-Zoll. Vormals hieß Alt-R., wegen des schlechten Weges, auch Höllkrücke.

Ober-, Nieder- und Neu-Wernersdorf, von B. S. W. $\frac{5}{4}$ M.; 162 H., 1120 E.; 1 ev. Pfarr-K. und Sch., 1 kath. Neben-K.; 2 Vorw., 1 in Nieder-, 1 in Ober-W. Leinwandwalke, 2 Sägem., 3 Wrm.; Weberei auf 130 Stühlen; 2 Garnbleichen; Flachs-Spinn-Maschine der Freiburg'schen Handlung Kramsta und Söhne in Nieder-W.

14. Der Landeshuter Kreis, ein kleines Hochland von 8 Q. M. (173,403 Morgen); zwischen den südwestlichen Theilen des Hochwald- und den südöstlichen des Riesen-Gebirges, an der Gränze Böhmens, von wo der junge Bober in den Kreis tritt, um hier zahlreiche Bäche zu empfangen. Bewaldete Höhen umkränzen die Thäler und wenigen Ebenen, in denen der Ackerbau nicht zureichend für das Bedürfniß und mit sehr späten Aernten betrieben wird. Gedeihlicher ist die Viehzucht, und fleißige Hände sind mit Webereien aller Art über, an mehreren Orten mit Bergbau unter der Erde beschäftigt. 35,966 Menschen bewohnen 5629 H., 3 Städte und 62 zum Lande gerechnete Orte.

Städte.

Landeshut, auch Landshut, in ältern Urkunden die Landeshutte genannt, königl. Kreisstadt, von Schweidnitz im S. W. $4\frac{3}{4}$ M., Liegnitz 7, Breslau $11\frac{3}{4}$ M.; 1254 Fuß über der See, zwischen dem rechten Ufer des Bobers und dem linken des Zieders, wo im N. O. der Burg- und der Kirchberg sich erheben, nur noch zum Theil von Wällen, Mauern, Graben und 5 Vorstädten umgeben; mit zwei Thoren, zwei Pforten und 9 Brücken über Graben und Flüsse. 181 H. in der Stadt, 298 in den Vorstädten; 22 öffentliche Gebäude, 20 Mühlen und Fabriken. Die Häuser sind zum Theil massiv, und am Ringe noch mit Lauben versehen. Bewässerung: durch Röhrleitung 640 Ruthen lang, aus drei Quellen am Buchberg und den Mummelbergen. — Beleuchtung: nur hie und da. — Einwohner: 3445 (kathol. 636, 25 Juden). Civil-Behörden: 1 landräthl. Amt, 1 Kreis-Steuer-, 1 Post-, 1 Eichungs-A., 1 Land- und Stadt-Ger., 1 Bau-Inspection.

1 Rathh.; sein Thurm stürzte den 7. Septbr. 1831 ein. — Kirchen und Schulen: 1 ev. Pfarr-K. in der Zieder-Vorstadt auf dem Kirchberge, daher auch ev. Kirche vor Landeshut genannt., als Gnadenkirche 1709 den 25. April gegründet, 1720 den 8. Octbr. eingeweiht, Anfangs mit 4, jetzt mit 2 Geistlichen; 1 ev. Sch. mit 6 L., 1 kath. Pfarr-K., 1294 gegründet, war ev. von 1560—1629 den 25. Jan. 1 kath. Begräbniß-K., zum Frohnleichnam Christi, vor dem Niederthore, 1560 aus Holz, 1616 von den Evangel. aus Stein erbaut. 1 kath. Elementar-Sch., 2 Kl., 2 L. 6 Wohnh. der Geistlichen und Lehrer, incl. 1 Witwenhaus. 1 Hospital in der Niederstadt, für 20 Personen beider Geschlechter. Kapitalstiftung für Arme und Armenfonds, zusammen 22,576 Rthlr. Stiftungen für die ev. Schule zur Unterstützung der Schüler und zur Vermehrung der Lehrgegenstände 5953 Rthlr. 10 Sgr., zur Verbesserung der Lehrer 6508 Rthlr. 25 Sgr.; Gesammtvermögen aber gegen 40,000 Rthlr. Ferner: die von Wallenberg-Fenderlin'sche Kirchen- und Schul-Bibliothek-Stiftung, aus der seit 100 Jahren eine gehaltvolle Sammlung von Büchern, Naturalien und Kunstsachen mit 1789 Rthlr. zur Unterhaltung und Vermehrung erwachsen ist. — Ev. Witwen-Pensions-Stiftungen für Prediger- und Lehrer-Witwen, 7500 Rthlr. Verschiedene Kirchen-Legate und Kapitalien, zusammen mit obigen 83,000 Rthlr. — Gewerblich bestehen: 1 Apotheke, 1 Brauerei der 177 Berechtigten, 16 Brennereien, 1 Buchdruckerei, 8 Färbereien und Zeugdruckereien, 2 Wrm., 1 Wdm. zu Getreide, 1 Leinwandwalke, 1 Wassermangel, 1 Schnupftabacks-Fabrik, 1 Ziegelei. Landbau der Vorstädter; auch sind mehrere Bürger zugleich Stellenbesitzer in den nahen Kämmerei-Dörfern Vogelsdorf und Nieder-Zieder. Handwerksbetrieb aller Art (die Ablösung der 22 Bäcker-, 20 Fleischer-Bänke und anderer ist 1829 mit 12,102 Rthlr. vergleichsweise erfolgt), so 22 Stühle zu baumwollenen, 24 zu leinenen Waaren. Handel durch 40 Kaufleute, und eben so viel Krämer und Höker; unter jenen 12 Großhandlungen, besonders für Leinwand und Schleier; und es betrug die Leinwand-Ausfuhr in 44 Jahren, 1763—1806, durchschnittlich in jedem Jahre 132,486 Schock; und im 21jährigen Durchschnitt, 1807—1827, jährlich 74,854 Schock. Der frühere Leinwandmarkt am Freitage, wo die Handelsherren auf hohen Stühlen unter den Häuser-Lauben saßen, hat sich jetzt in ein Zutragen durch Sammler auf die Comptoire verwandelt. Doch bestehen Wochen-Markt und 4 Kram-M. 1249 war Landeshut Flecken mit polnischem Rechte. Boleslaw II. und Konrad von Liegnitz erlaubten den Benedictinern zu Grüssau, ihn zur Stadt mit deutschem Rechte einzurichten, was aber nicht geschehen sein mag, weil die Benedictiner das Kloster aufgaben; daher ertheilte Herzog Bolko II. 1834 den 21. Oct. der Stadt ein neues Privilegium, 50 Huben Län-

bereien, die Obergerichte, und deutsches, so wie Weichbildsrecht. 1345 im Kriege mit König Johann, besetzt durch dessen Böhmen, sandte Herzog Bolko mit Kriegern gefüllte Heuwagen zur Stadt, die nun die Hervorbrechenden wieder eroberten. 1426 stürmten Hußiten vergebens; selbst Frauen sollen sie mit siedendem Wasser abgewehrt haben, doch verbrannten sie einen Theil der Stadt. Im 30jährigen Kriege soll von 27 Plünderungen die von 1639 die größte gewesen sein, und nur ein Jünglingspaar, Schramm und Kranewetter, von allen Bewohnern in der Stadt geblieben sein. Allein die Kosten der Jahre 1641—52 waren 118,630 Rthlr. 1745 den 23. Mai wurden 7000 Oestreicher unter Nadasti durch halb so viel Preußen unter Winterfeld geschlagen. 1760 ward General Fouqué mit 10,680 Preußen durch Laudon mit 35,000 Oestreichern am 23. Juni früh überfallen, nur durch seinen Diener Trautschke vom Tode gerettet, aber gefangen. Bloß 1500 Preußen hieben sich durch. Die Oestreicher plünderten Landeshut zwölf Stunden, tödteten 12, verwundeten 43 und mißhandelten über 300 Bürger, und die Summe des Schadens war 635,356 Rthlr. Der französische Krieg, 1807—1808, kostete der Stadt 50,000 Rthlr. Kriegssteuern, und 1813, wo 40,000 Russen unter Langeron vor L. in Verschanzungen standen, wurden nebst 1814, 160,285 Gemeine und Offiziere nach Tagen verpflegt. Brände trafen 1548, 1566, 1628 (127 H. der Vorstadt) und 1638 ganz L. Seuchen und Pest: 1595, 1599, 1625, 1634 und 1680. Verderbliche Boberfluthen: 1604, 77, 85, 1717, 36, 92, 1804 und 1829. Erdstöße: 1590 und 1790. Heuschreckenschwärme aus Böhmen: 1542 und 93. — Ein fürchterlicher Winter 1670; so großer Schnee, daß viele die Häuser nicht verlassen konnten, 1718, und zerstörender Hagel 1725 ꝛc. ꝛc.

Liebau, königl., bis 1810 dem Kloster Grüssau gehörige Stadt, von Landesh. S.S.W. 1 1/8 M.; zwischen dem Steiner-Berge im O. und der Heldmühlhöhe im W.; 1215—1660 F. über der Ostsee; an der Schwarzbach oder Aue (daher auch der Name Lieb-Aue), die nordwärts gleich unterhalb dem Bober zufällt; mit massiver Brücke u. einigen Stegen über sie. Als Vorort gehört zu dem ganz offenen Ackerstädtchen das am Nordende gelegene Oertchen Grunau mit der Stadtmühle. Die Stadt zählt 232 Wohnh., 1798 Einw. (ev. 172, Juden 4); ist Sitz eines königl. Land- und Staat-Ger. und eines Haupt-Gränz-Zoll-Amtes. Das Städtchen liegt nur 1/4 M. von der böhmischen Gränze, und 2 1/4 M. von der böhmischen Stadt Trautenau, an der großen prager Straße von da nach Landeshut. Doch besteht hier nur Fußpost. Ferner: ein schönes bethürmtes Rathh., 1 kath. Pfarr-K. zur heil. Maria im Thale, 1609—1615 ganz massiv erbaut, von 10 Pfeilern getragen, mit schönen Kreuzgangs-Gemälden, und dem auf die Geschichte der Stadt Bezug habenden Altarblatte. Die Kirche

stand in der einsamen Gegend früher als Liebau, wurde häufig von Wallfahrern besucht, und da Räuber diese beunruhigten, erbaute Herzog Bolko I. von Schweidnitz das Städtchen, und schenkte es 1292 dem Kloster zu Grüssau. Ferner sind hier: 1 kath. Begräbniß-K. St. Anna, 4 Kapellen und 1 Kreuzweg mit Stationen, den der Bürger Jochmann seit 1820 am Steinberge angelegt; 1 kath. Sch. mit 2 L., 1 ev. Sch. mit 1 L. und Schulhaus, vom Bürger und Färber Zacharias Heinzel gestiftet; 1 Hospital für alte Frauen, Stiftung des Kaufmanns Hörtel; 1 Gemeinde-Armenhaus; 1 Stock-, 1 Stadtdiener-Haus. Wasserleitung durch Röhren. 1 Apotheke, 1 Stadt-Brauhaus, 4 Brenner., 2 Färbereien, 1 Holzessigsiederei, 1 Schnupftabacks-Fabrik, 2 Loh-, 1 Oel-, 1 Wassermehlm. Land-, besonders Flachsbau, auf 1100 Morgen Acker und 230 Morgen Wiesen. Weberei durch 94 Meister auf 130 Stühlen, nur derbe Mittelwaare, grobe Packleinwand und bunte Fußdecken. 4 Kram-M.; der bisher am Donnerstage sehr blühend gewesene Garn- und Leinwand-Markt besteht nur noch nothdürftig. 6 Kaufleute; sie besuchen als Käufer und Spediteure in der Regel den großen Leinwandmarkt am Montag in Trautenau; und die Ein- und Durchfuhr aus Böhmen hat in der neuesten Zeit jährlich schon 126,000 Schock von allen Sorten betragen.

Als merkwürdige Jahre nennt die Stadtchronik 1646, wo durchziehende Schweden plünderten, und Oestreicher unter Colloredo so hart verfuhren, daß alle Einwohner flohen und den Ort ½ Jahr öde ließen. 1734 gänzliche Abbrennung. 1736 große Fluth, und 1756—63 der 7jährige Krieg, der Seuchen und Verarmung brachte.

Schömberg, auch Schönberg, 1289 Schönenberg, und vom Volke Schümrich genannt, königl., bis 1810 dem Stift Grüssau gehörige Stadt; von Landesh. S.S.O. 2 M. (von Liegn. 9, Breslau 14); 1552—1604 F. über der Ostsee; auf einer Anhöhe, ganz offen; von den sich innerhalb vereinigenden Quellbächen des Zieders durchflossen; mit 2 Brücken über diese. Zählt: 275 Wohnh., 1799 E. (47 ev., 4 Juden). Behörden und Gebäude sind: 1 königl. Land- u. Stadt-Ger., 1 Unter-Steuer-A., 1 Fußpost nach Landeshut; 1 Rath-, 1 Stock-, 2 Spritzen- und 1 Wagehaus. Ferner: 1 kath. Pfarr-K., neu erbaut 1670—80; 1 St. Anna-Kapelle, massiv, mit einer Orgel, vor der Stadt im Ost ¼ M. auf einem Berge, wo spielende Kinder im vorigen Jahrhundert zuerst eine Kapelle von Holz und Moos erbauten, was die Eltern zum Bau der steinernen bewog. 1 kath. Sch. mit 3 L., 1 Hospital, 1 Gemeinde-Armenhaus für das Kirchspiel. — Gewerblich: 1 Brauerei, 3 Brennereien, 1 Färberei, 1 Loh-, 1 Wassermehlm.; 155 Stühle zu Leinwand, deren Weberei, neben Landbau, Viehzucht und gewöhnlichen Handwerken, Hauptnahrung ist. Am Sonnabend Wochen-, besonders Garn- und Leinwandmarkt; Handel

durch 31 Kaufleute, am wichtigsten mit Linnen. 4 Kram- und Vieh-M. Eine Burg, angelegt durch Herzog Heinrich den Bärtigen 1207, veranlaßte seit 1214 die Erbauung der Stadt, die 1343 durch Kauf an das Stift Grüssau kam. Zu ihr gehören ostwärts, jenseits Voigtsdorf, noch 8 Bürgerhäuser: die Siebenhäuser genannt, und nur $\frac{1}{8}$ M. von der böhmischen Gränze entlegen. 1426 ward die Burg von den Hußiten zerstört und die Stadt verbrannt. 1633 tödtete Pest die meisten Bewohner. 1755 zählte man 285 Weber; 1763 nur noch 125.

Bemerkenswerthe Dörfer des Kreises.

Albendorf, von L. S. 3 M.; 122 H., 800 E. 1 kath. K., Sch. und Begräbniß-K., diese von der Gränzlinie gegen Böhmen durchschnitten. Ferner: 1 Unterförsterei, 1 Brauerei; Weberei auf 55 Stühlen. Hausierhandel mit Mühl-, Schleif- und Wetzsteinen u. s. w. Steinkohlengrube Segen Gottes, nicht betrieben.

Bertelsdorf, von L. S. $2\frac{5}{8}$ M.; 100 H., 600 E. 1 kath. Tochter-K. und Sch. Handel mit Schneidezeug, Schleifsteinen und Wetzsteinen. 1 Kienrußschweelerei, 4 Kalköfen.

Dittersbach (grüssauisch), von L. S.W. $\frac{5}{4}$ M.; mit 64 H., 420 E. 1 kath. Sch. Weberei auf 50 Stühlen. Königl. Chaussee-Zoll und Gränz-Ansagepostен.

Dittersbach (schmiedebergisch), von L. W. $1\frac{7}{8}$ M.; 114 H., 700 E. 1 ev. Sch. Mit 120 Stühlen zu Band, Baumwolle und leinenen Zeugen. Es werden hier Creas, Drilliche und bunte Leinwand gefertigt. Ferner: 1 Leinwand- und 1 Kattundruckerei, 1 Färberei, 1 Roßmangel, 1 Brauerei, 1 Brennerei, 2 Wrm., 1 Kalkofen und Bruch.

Gablau, auch Gaablau, von L. O.N.O. $\frac{7}{4}$ M.; 92 H., 500 E. 1 ev. Schule, 1 kath. Neben-K.; 2 Steinkohlengruben: Emilie Anna und Paul und Peter am Hochwalde; sie liefern gegen 10,000 Tonnen. Auch alter Bergbau auf Blei und Silber.

Gärtelsdorf, von L. S.O. $1\frac{3}{8}$ M.; 108 H., 680 Einw. 1 kath. Schule. Weberei auf 50 Stühlen. Dominial-Teiche, Kienrußschweelerei.

Grüssau, einst Grissobor, auch Cressobor, von Gryzobor: rode den Wald, oder Kressobor: Gränzwald, genannt, vormaliges Cisterzienser-Feldkloster, jetzt Sitz eines königl. Domainen-Forst-Amtes; von L. S.S.O. 1 M., am Zieder; 13 H., 130 Einw. Hier sind: a) eine kath. Pfarr-K. St. Bernhardin und St. Johannes von Pomuk, neu erbaut um 1728, mit 2 Thürmen. Im Innern mit überreichen Freskomalereien. Die Orgel, von Engler gebaut 1735, hat den Ruf der besten in Schlesien, 3 Klaviere, 68 Register, 2606

Pfeifen, zum Theil von Silber, welches Abt Innocentius selbst in das schmelzende Pfeifenerz warf. 15 Seiten-Altare, durch zum Theil recht gelungene Gemälde, von Brändel, Köbel, Scheffler und Willmann, geziert. Ueber dem Hochaltar die Himmelfahrt Mariä von Brändel; unter dem Tabernakel die berühmte wunderthätige Maria von Grüssau, ein altes mit Silber reich beschlagenes Holzbild, nach der Legende um 1276 aus Rimini in Italien verschwunden, und hier in der Kapelle des Einsiedlers wieder gefunden, dem Herzog Bolko I. von Schweidnitz das Gelübde gethan, zur Ehre der Jungfrau hier ein Kloster zu gründen. Hinter dem Hochaltar die berühmte Fürstengruft, bestehend aus 2 hochgewölbten Kapellen, deren Kuppeln al fresco gemalt. Hier sieht man die Leichensteine Bolkos I., Stifters von Grüssau, seines Sohnes Bernhard, und seines Enkels Bolkos II., des letzten Herzogs von Schweidnitz und Jauer. An der Westwand eine hohe Pyramide, nach der Inschrift Denkmal für den, schon als Kind durch den Hofnarren Thau erschlagenen Bolko III., und aus Gypsmarmor Statuen neben den beiden Eingangs-Thüren, nämlich Beatrix, Tochter Otto des Langen von Brandenburg, und Agnes, Tochter Leopold VIII. von Oestreich, Gemahlin Bolkos II., durch welche Schweidnitz und Jauer an die Habsburger kam. Noch viele andere Gemälde. Hinter der Fürstenkapelle ist das heil. Grab, dem görlitzer nachgebildet, in einer achteckigen Kapelle; die öde Gruft ist unter der ersteren. In der Sakristei trifft man das meiste von dem berühmten Kreuzgange Willmann's, und Brustbilder der Aebte, deren letzter Ildefonsus Reuschel war. Endlich als Deckengemälde im rechten Seitenschiff der Kirche der Mord der Mönche durch die Hußiten. — b) Tochter-Kirche St. Joseph, durch den Abt Rosa 1692—96 erbaut, enthält als schönsten Schmuck 61 Gemälde Willmann's, die Verwandtschaft, Freuden und Schmerzen St. Josephi darstellend, nebst wahrhaft großartigen Deckengemälden. — c) Das vormalige Stifts- und Prälatur-Gebäude, oder das neue Kloster, mit 2 Flügeln; in dem einen wohnen Pfarrer und Lehrer der kath. Schule. Ferner: eine königl. Armen-Beschäftigungs-Anstalt. Sie steht unter der Leitung des menschenfreundlichen Barons von Kottwitz, des Vorstehers der freiwilligen Werkanstalt in Berlin, als deren Tochter-Anstalt die hiesige betrachtet werden kann. Den andern Flügel, das Kanzler- und das grüne Haus, benutzt das Domainen- und Forst-Amt. — d) **Bethlehem**, ein Platz, $\frac{1}{8}$ M. im W. im Nadelholzwalde; zu ihm führt vom Kloster ein Kreuzweg mit Stationen. Sonst wohnte ein Einsiedler hier. Im kleinen Forellenteiche, worin alle Fische erblinden sollen, steht ein Sonntags von den Umwohnern besuchtes Lusthaus, mit Willmann'schen Bildern, und eine Bade-Anstalt. Auf dem hinterliegenden Berge erblickt man Stift und Gegend in ihrer ganzen Schönheit. — e) Die St. Anna-Ka-

pelle, steht vom Stift östlich auf dem St. Anna-Berge, mit ähnlich reizender Umsicht. Hierher geschieht jährlich am 26. Juli eine feierliche Prozession. — Schon Herzog Heinrich II. von Schlesien hatte den Benedictinern des Klosters Oppatowitz in Böhmen die Gegend von Grüssau zugedacht. Nach seinem Falle in der Tatarschlacht vollzog seine Gemahlin Anna 1242 diese Schenkung wirklich; allein das angelegte Kloster ward von den Benedictinern bald wieder verlassen, und sogar 1289 der Platz für 240 Mark Silber durch sie dem Herzog Bolko I. von Schweidnitz unter der Bedingung abermaliger Verwendung zu einer geistlichen Stiftung verkauft, worauf er 1292 das Kloster erbaute, und mit Cisterziensern aus Heinrichau besetzte. 1426 wurde es von den Hußiten mit Feuer und Schwert verwüstet, 70 Mönche wurden getödtet, und nur Abt Nikolaus V. entkam nach Schweidnitz. Auch im 30jährigen Kriege erfuhr es viele Drangsale; doch Abt Bernhard von Rosa aus Glogau, der am längsten, 36 Jahre, regierte, wußte alle Schulden zu tilgen, und sogar viele Bauten zu vollführen. Das Kloster hatte 46 Aebte, besaß die Städte Liebau und Schömberg, so wie 40 Dörfer; auch war eine Lehranstalt mit ihm verbunden, welche seit 1801 sogar die Bestätigung als Gymnasium in 6 Klassen genoß, und dessen Rector und Professoren Glieder des Ordens waren.

Hartau (grüssauisch und städtisch), von L. O. $\frac{3}{4}$ — 1 M.; 33 H., 470 E. 1 ev. Haupt-, 1 kath. Tochter-Sch. Weberei auf 76 Stühlen; Spinnerei. Gotthelf-Steinkohlengrube.

Hartmannsdorf, von L. N. 1 M.; 90 H., 550 E. Altes Schloß, Vorw. 1 ev. Sch., 1 kath. Tochter-K. Bleiche, Brauerei, Kienrußschweelerei.

Reich-Hennersdorf, von L. S.S.W. $\frac{7}{8}$ M.; 96 H., 600 E. 1 kath. Sch.; Chaussee-Zoll. Weberei auf 60 Stühlen. Günstige Blick-Grube auf Steinkohlen ist abgebaut. Früher wohnten hier lauter Evangelische, sie waren fleißige Damastweber, wurden aber, als das Kloster Grüssau den Ort erwarb, durch Unduldsamkeit bewogen, in die Lausitz zu wandern, wo sie das gleichnamige Dorf gründeten.

Liebersdorf, von L. N.O. 2 M.; 450 E. 1 kath. Neben-K.; 1 Glashütte.

Ober- und Nieder-Reußendorf, von L. N.W. $\frac{1}{2}$ M.; 103 H., 600 E.; 2 Vorwerke. 1 kath. Neben-K., 1 ev. Schule. 1 Brau-, 3 Brennereien; 2 Bleichen; Gustav-Grube auf Schwefelkies, fristet.

Rohnau, von L. N.W.N. $\frac{5}{6}$ M.; 640 E. 1 kath. Neben-K., 1 ev. Sch. 3 Brennereien, 3 Wrm. mit Sägegang. Weberei auf 50 Stühlen. Schwefelkies-Gruben: Neuglück, Morgenstern und Hoffnung; und liefert das morgensterner-neuglücker Vitriol- und

Schwefelwerk zu Rohnau aus den Erzen: geläuterten Schwefel, Grauschwefel, Schwefelblüthe, Eisen-, Cyper-, Doppel-, Zink-Vitriol, Vitriol-Oel und rothe Farbe.

Schwarzwaldau, von L. O. 1 M.; 125 H., 800 Einw.; 1 Schloß und 2 Vorw. 1 ev. Sch.; 1 Chaussee-Zoll; 1 Brau-, 4 Brennereien, 2 Sägem., 3 Wrm. Steinkohlen-Gruben: Gustav u. freudige Wink, 61,000, Gotthelf, 3000 Ton.; u. Alliance-Stollen für das westliche waldenburger Revier. Ferner: die Häuser Nr. 101—107 werden Wäldchen genannt, u. waren die ersten Hütten für Dienstleute der Burg Liebenau, welche 100 Schritte westl. von der Brauerei liegt. Noch steht die östliche Hälfte des Thurmes, und einiges Gemäuer, von einem Graben umgeben. Der Böhme Poche von Tschastalowitz besaß sie nebst der Herrschaft um 1350, und Hußiten haben sie, wahrscheinlich um 1428, zerstört.

Trautliebersdorf, von L. S.S.O. ¾ M.; 90 H., 630 E. 1 kath. Pfarr-K. und Sch. 40 Stühle zu Leinwand, 11 Kalkbrennereien und bedeutende Quader-Sandsteinbrüche.

Kräppelhof, im N.W. dicht an L.; gewöhnlich Kreppelhof, von Kräppel abzuleiten, ein Gebäck, das von einer frühern Besitzerin, einer Gräfin Schafgotsch, wöchentlich an die Armen vertheilt wurde. 1 Schloß und Vorwerk, mit Brauerei und 90 E. Das sehr alte Schloß soll den Tempelherren gehört haben; wurde 1509 zum ersten und 1824 zum zweiten Mal wieder hergestellt. Man trifft ausgezeichnete Viehzucht und herrliche Lindengänge.

Hieran stößt: Ober- und Nieder-Leppersdorf, wo 147 H., 770 E.; 1 kath. Sch., 1 Vorw., 4 Brennereien, 2 Wrm., 3 Bleichen, 2 Stärkehäuser, 2 Leinwandwalken, 1 Leinwandmangel, 1 Hängehaus.

Hermsdorf (grüssauisch), von L. S. 1 M.; 253 H., 1450 E. 1 Vorw.; 1 kath. Sch. und 1 Kapelle. 90 Leinweberst. Handwerker jeglicher Art.

Hermsdorf (städtisch), von L. W. 2 M.; 280 H., 1000 E.; Schloß und Vorw. 1 ev. Sch. 80 Leinweberstühle, 2 Brennereien, 5 Wrm., 2 Leinwandwalken, 5 Bleichen.

Mittel- und Ober-Konradswaldau, von L. S.O. ¾ M.; 157 H., 950 E. 1 Vorw.; 1 ev. K. und Sch., 1 kath. Neben-K., 2 Brennereien, 3 Wrm. Ein Ritter, Konrad v. Tschastalowitz, erhielt von Agnes, Gemahlin Bolko's, einen Schenkungsbrief über diese mit Wald bewachsenen Auen, welche er lichtete, eine Veste erbaute, ein Dorf gründete, und den Namen Konrad'swald-au gab. Am nördlichen Ende des Dorfes finden sich noch Spuren jener Veste.

E. Das mittelbare Fürstenthum Sagan;

es besteht aus dem größten Theile des saganer Kreises und zehn an die Kreise: Freistadt, Grünberg und Sprottau im Jahr 1817 abgetretenen Orten, so wie einigen schon im Regierungs-Bezirk Frankfurt gelegenen Gütern.

15. Der saganer Kreis, zwischen dem Fürstenthum Glogau im O., der Lausitz im W. und dem Regierungs-Bezirk Frankfurt im N.; $17\frac{3}{4}$ Q.M. (380,615 Morgen) groß; bis auf wenige Hügel eben, waldig und sandig; vom Bober mit dem Queiß und der Tschirne und der sächsischen Neiße bewässert; mit 4 Städten, 1 Marktflecken und 128 Dorf- und Kolonie-Gemeinden; worin sich 5741 Wohngebäude und 40,626 Individuen befinden.

Städte und Marktflecken.

Sagan, Hauptstadt im Fürstenthume u. Kr. gl. N., v. Liegn. N.W. 11, von Bresl. 18 M.; am rechten Ufer des Bobers, ummauert, mit dem sorauer, ecker'schen und Hospital-Thore, nebst dem dabei befindlichen alten Hospitalthurm, auf welchem der berühmte Astronom Kepler zur Zeit Wallensteins ein Observatorium hatte, so wie der Mühl- und der Wasserpforte; ferner: der sorauer, der ecker'schen und der Hospital-Vorstadt; der langen, der Fasanen- und der sorauer Brücke über den Bober, und 4 andern über die links unterhalb in den Bober fallende Tschirne; hat schöne Plätze, regelmäßige Gassen; 354 Häuser in der Stadt, 243 in den Vorstädten, fast sämmtlich massiv; 5449 Einw. (kath. 1324, Juden 71). Militair: 1 Artillerie-Compagnie. Schönes herzogl. Schloß, die Fronte durch Herzog Wallenstein v. Friedland, Sagan's Besitzer von 1627 bis 1634; der eine Flügel nachher durch den Fürsten von Lobkowitz, der andere in neuerer Zeit durch Herzog Peter von Kurland erbaut, mit geschmackvollem Schloßgarten nebst Fasanerie, durchströmt vom Bober, mit der Fasanenbrücke. Herzogl. Fürstenthums-Gericht, über die Vasallen-Güter und herzogl. Beamteten; herzogl. Rentkammer; herzogl. Rentkammer-Justiz- und königl. Domainen-Justiz-Amt; königl. Stadt-Ger. über Stadt, Vorstädte und Kämmerei-Dörfer; nur das Schloß, das Fürstenthums-Gerichts-Gebäude, das sogenannte Landhaus und 1 Gebäude am Schloßplatz, stehen nicht unter ihm. 1 königl. Kreis-Justiz-Rath; 1 königl. landräthl., 1 Kreis-Steuer-, 1 Unter-Steuer-, 1 Post- u. 1 Domainen-Rent-Amt; 1 königl. Salzfactorei; 1 Garnison-Lazareth, 1 bedeckte Reitbahn, 1 Magazin, 1 Hauptwacht, 1 herzogl. Criminal-Gefängniß. Das königl. Polizei- und Eichungs-Amt nebst andern königl. Aemtern sind dem Magistrate übertragen. Ferner: 1 Rath-, 1 Stock-, 1 Rathsdiener- und 1 Schießhaus, 1 Marstall. — Hospitäler, Kirchen und

Schulen: Hospital ad St. Annam in der sorauer Vorstadt für 12 Hospitaliten, mit dem Hospital-Vorwerk St. Anna; ebenda das Siechenhaus. Hospital ad St. Crucem in der ecker'schen Vorstadt für 6 Hospitaliten. Die sogenannte Spinnschule für obdachlose Personen. Das Hospital ad St. Spiritum für 4 Hospitaliten, vor dem Hospitalthore, bei der Propstkirche gl. N., welche Tochter-K. von Altkirch ist, und wohnt der Pfarrer von Altkirch, als Propst und Verwalter des Hospitals, bei diesem. 1 kath. Pfarr-K. zu unserer lieben Frauen in der Stadt; sie war mit dem 1217 zu Naumb. am B. durch Herzog Heinrich den Bärtigen gegründeten, und 1284 nach Sagan verlegten Stifte der Augustiner Chorherren bis 1810 verbunden, und durch einen Curatus verwaltet. Bei ihr eine Kapelle St. Anna, sonst innere Klosterkirche; und sind Convent- und Prälatur-Gebäude den Geistlichen und kath. Elementar-Lehrern, so wie andern königl. Aemtern überwiesen. — Neben- und Begräbniß-K. sind: zu Mariä Heimsuchung oder unserer lieben Frauen auf dem Bergel, vor dem sorauer Thore, jenseits des Bobers. Dann kath. Begräbniß-K. zum heil. Kreuz in der ecker'schen Vorstadt; und die vormalige Jesuiten-, jetzt Schulkirche in der Stadt. Auch die Propstei zum heil. Geist hing früher vom Augustiner-Stifte ab. Ferner: 1 ev. Pfarr-K. zur heil. Dreifaltigkeit, erwirkt durch die Alt-Ranstädter Convention, und gegen 50,000 Rthlr. Geschenke und Darlehen an den Wiener Hof; erbaut 1709 als sogenannte Gnaden-Kirche, durch die Evangelischen der Stadt und des Landes. Großes ev. Prediger-Wohnh., 1 ev. Elementar-Sch. mit 3 L., 1 ev. Fürstenthums- und Stadt-Sch. im eigenen Gebäude bei der ev. K., mit 3 Klassen und 4 Lehrern. 1 kath. Pro-Gymnasium, mit den 4 untersten Gymnasial-Klassen und 4 Lehrern, im ehemaligen Collegio der Jesuiten, die 1628 nach Sagan kamen, das 1300 erbaute, 1539 verlassene Kloster nebst Kirche St. Peter und Paul der Franziskaner erhielten, und 1666 ein Collegium aus dem Vermögen des Freiherrn v. Sprinzenstein erbauten, und im Seminar 24 Seminaristen aus der freiherrlich v. Sprinzenstein'schen Fundation, und 50 aus der v. Garnier'schen unterhielten; und nach dem Brande 1688, von 1689—97, Collegium, Schulgebäude, Seminargebäude und Kirche neu erbauten. Nach völliger Aufhebung des Ordens wurde das Gymnasium 1801 auf 4 Klassen beschränkt, nur das Collegium beibehalten, und das Seminar- und das Schulgebäude verkauft, der Seminarien-Fonds aber eigentlich schon seit 1786 zu Stipendien verwandt. — Ferner trifft man: 2 Leih-Bibliotheken, 1 Buchdruckerei, 1 Apotheke, 1 Stadt-, 2 Privat-Bierbrauereien, 4 Essigbrauer., 6 Brennereien, 8 Färbereien. Zu Getreide: 3 Wrm., die letzten 2 mit Sägem.; 1 Loh-, 1 Papiermühle, 1 herzogl. Walke und Walke der Tuchmacher, deren 49 mit 51 Stühlen und eigenem Tuchmacher-Gewerkhaus. Leinweberei auf

79 Stühlen; 1 Kupferhammer; 1 städtische, 1 herzogl. Ziegelei. Einiger Landbau der Vorstädter. Handwerker 425. Handel durch 26 Kaufleute, worunter 3 Großisten; 33 Krämer und Höker. 2 Wochenmärkte, von Mittwoch und Sonnabend; 4 Kram- und Vieh-, 2 Wollmärkte. 11 Gast-, 18 Schänkhäuser. Herzogl. Theater im vormaligen Jesuiten-Schul-Instituts-Hause. Herzogl. Weinberg und Schloßgarten mit Fasanerie, und andere öffentliche Gärten. Die Gründung 720 durch Saganna, Tochter der Fürstin Wanda, ist unerweislich, wahrscheinlicher die durch Boleslaw den Krausen 1140—45. 1178 stand die Burg. 1284 Augustiner aus Naumburg hierher versetzt. 1326 schenkte Heinrich V. von Glogau der Stadt 50 Huben. 1351 traf Pest und Brand; dieser auch 1360, und gänzlich 1369. 1397, Sagan eigenes Fürstenthum. 1429, Hußiten zogen für 600 Flor. ab, nachdem sie nur das Augustiner-Kloster verbrannt. 1461 erobert durch Böhmen, weil Herzog Balthasar ihren König Georg nicht anerkennen wollte. 1467 wieder erobert durch Balthasar; 1472 durch dessen Bruder Johann II. vom 7ten bis 16ten Mai, zugleich niedergebrannt. 1483 verkauft an die Herzoge Ernst und Albert von Sachsen. 1484 Pest, 86 gänzlicher Brand. Seit 1515 Weinbau. 1549, Moritz, Churfürst von Sachsen, tritt das Fürstenthum wieder ab an den König von Böhmen, nachmaligem Kaiser Ferdinand I. 1551, die Ev. bekommen statt der Pfarr-K. die Franziskaner-Klosterkirche, weil die Mönche wegen der Reformation ausgewandert. 1552 Pest. 1564 die große Wasserkunst vollführt; 65 Vieh- und Roßmarkt. 1570 starben an der Pest 1570 M. 1591 Scharbock (eine seltene Krankheit in Schlesien). 1601, die Stadt kauft die Kammergüter; trieb 1615 großen Eisen-, Tuch- und Linnenhandel. 1624, Wallenstein's Heer hauf'te übel; 26, Mannsfeld'sche Truppen zogen weiter für 5000 Thaler; Pest. 1627, Wallenstein erhält das Fürstenthum vom Kaiser, regierte aber so hart bis 1634, daß die Einwohner verarmten oder auswanderten. 1641, die Schweden 14 Wochen unter Stahlhantsch. Es kostete Sagan der 30jährige Krieg 418,885 Flor., und von 525 H. waren 421 zerstört. 1648, Wenzel Eusebius, Fürst von Lobkowitz, wird Landesherr durch Kauf. 1668, harter Glaubenszwang der Evangelischen. Große Brände 1677 und 88, und Pest 1696. 1707 Durchzug der Schweden von Karl XII. Heer. 1709, die erwirkte Gnadenkirche ward abgesteckt. 1730 Brand am 22. August, nur 28 H. blieben. Der 7jährige Krieg brachte nur 3543 Rthlr. Schulden. 1786 kaufte Herzog Peter von Kurland das Fürstenthum. 1792—94 wurden fast alle wüste Stellen bebaut, und 353 Schindel- in Ziegeldächer verwandelt. 1804 den 14ten und 15ten Juni verwüstende Ueberschwemmung des Bobers; 49 Menschen ertranken, 55 H. und viele Gärten und Aecker wurden zerstört. 1805 Theurung. 1806

und 13 Franzosendruck. Er kostete 1813 65,000 Rthlr., und nur durch die Großmuth sächsischer Officiere nicht mehr.

Halbau, Stadt und Hauptort der gräfl. Kospoth'schen Herrschaft Halbau, die bis 1816 zum görlitzer Kreise der Oberlausitz gehörte; liegt von Sagan S.W. 2¼ M., von Liegnitz 11½ M., am linken Ufer der Tschirne, dem ehemaligen Gränzfluß der Oberlausitz; ganz offen, mit 120 H., 820 E. (13 kath.); unter dem Gerichtsamt der Herrschaft, dessen Sitz das schöne gräfl. Schloß bei der Stadt. In dieser sind: 1 ev. Pfarr-K., sehr schön, 1720—25 durch Balthasar Graf von Promnitz vom Italiener Simonetti erbaut; 1 Pastor, 1 Diakonus, zugleich Rector der Sch., mit 3 Kl. und 3 L.; 1 Armenhaus, 1 Waisenh. für 8 Kinder, 1 Stock-, 1 Spritzenh., 1 Schießhaus mit Schank, ein sogenannter Weinkeller (Rathhaus fehlt). Thätige Weberei auf 16 Stühlen, einiger Handel, Rest des vormaligen Gränzhandels. Landbau. 1 Wrm., und herrsch. Brau- und Brennerei; 1 Ziegelei. 4 Kram-M., mit 3 Vieh-M. verbunden. — Stadtrecht ertheilte erst 1679 den 7. Mai Churfürst Johann Georg II. Bedeutendere Brände waren 1725, 1749 und 1796.

Naumburg am Bober, zur Unterscheidung von Naumburg am Queiß, von Sagan N.N.W. 3, Liegnitz 14½, Bresl. 22½ M.; auf einem zum rechten Ufer des Bobers sich hinabsenkenden Berge, gegenüber dem Städtchen Christianstadt (am linken Ufer des Bobers, im sorauer Kreise, Regierungs-Bezirk Frankfurt). 1 herrsch. Schloß steht vor der Stadt im W. auf dem zum Bober vorspringenden Berge. Die Stadt, vom Bober noch 1000 Schritte, ist offen, ohne Vorstädte, mit geräumigem Markt und fast nur einer Gasse, zählt 131 Wohnhäuser, 723 Einw. (45 kath.). Sie stehen unter dem Patrimonial-Ger. der Herrschaft Naumburg. Diese machen Stadt, Schloß und 7 Dörfer aus. Königl. Aemter sind: 1 Unter-Steuer-A., 1 Post-Exped. Ferner sind hier: 1 ev. K., 1 ev. Sch., 1 kath. Pfarr-K., verbunden mit der Pfarr-K. zu Naumburg — Propstei. (Siehe dieses.) 1 kath. Sch., 1 Rath-, 1 Spritzenh., 2 Brauereien, 5 Brennereien, 1 Getreide-, Säge- und Walkm., schon zu Eichdorf gehörig, und die Hammermühle oder der naumburger Hammer genannt, weil sie früher wirklich ein Hammerwerk gewesen. Ferner: 1 Wdm., 3 Tabacksspinnereien, 2 Ziegeleien, 11 Töpfer; ihr Geschirr ist dem bunzlauer ähnlich. 4 Kram- und besuchte Viehmärkte. Ackerbau mit 252 Scheffeln Aussaat. 1 Apotheke; 2 schwefel- und eisenhaltige Quellen sind am Fuße des Schloßberges bei der herrschaftl. Brauerei vor einigen Jahren entdeckt, und bereits wirksam für Nervenschwache und Gichtkranke, daher ein Bad 1827 hier erbaut worden ist. Die Stadt, im 13ten Jahrhundert Numburch geschrieben, brannte 1401 ganz ab. 1446 floh Scholastika, die verstoßene Gemahlin des Herzogs Hans

von Sagan, hierher, wo sie in großer Armuth starb. 1668 verloren die Bürger durch Einziehung ihre erste evangel. Kirche. 1749 wurde die jetzige erbaut.

Priebus, Stadt, von Sagan W.S.W. ¼, von Liegnitz 14, Bresl. 22 M., polnisch Przewoz, wendisch Pschibus, d. h. Fähre, von der Lage am rechten Ufer der lausitzer Neiße, und bis 1429 selbst zur Lausitz gehörig; mit 135 H. in der einfachen Ringmauer, 11 vor dem neißer, 26 vor dem sorauer Thore, und dem ehemaligen Schloßthore, die Kluppe genannt, jetzt nur von Fußgängern benutzt. Hierdurch gelangt man auf die noch mit Graben umzogene Stätte der schon 1010—1025 gegründeten Burg, und zu dem noch stehenden Wartthurme in ihrer Mitte, der Hungerthurm genannt, weil hier Herzog Johann II. von Sagan seinen Bruder Balthasar im Jahr 1472 wirklich erhungern ließ. Einw. sind 901 (kath. 134). 1 königl. Unter-Steuer-A., 1 herzogl. Stadt-Ger., 1 Briefsammlung, 1 Rathhaus mit Thurm und Uhr, 1 ev. Pfarr-K., 1 Pastor, gegenwärtig der schles. Geschichtsforscher Dr. der Philos. und Theol. Worbs, Superint. des Fürstenth. Sagan und Ober-Superintendent der preuß. Oberlausitz; 1 ev. Sch. mit 1 L., 1 kath. Pfarr-K. (der Thurm trägt das Geläute beider Confessionen), 1 kath. Sch. mit 1 L., 2 Pfarr-, 2 Schulhäuser, 1 Schießh., 1 städt. Brauh., 1 Apotheke, 3 Brenner., 1 Tabacksspinnerei. Man fertigt einiges Tuch und Leinenzeuge. Handel nur Hökerei. Ackerbau am meisten betrieben. 4 Jahr- und Vieh-M. 1 Ziegelei. — 1586 Pest. 1597 gänzlicher Brand; desgl. 1612. Seit 1624 schwere Kriegslasten. 1632 Durchzug der Sachsen; Plünderung von Brandenburgern. 1633 wieder Sachsen, und Plünderung von Kosaken; auch hatte seit 1631 Pest 1400 Menschen getödtet. 1642, Brandenburger überfielen die schwedische Besatzung und plünderten die Stadt; diese brannte 1719 ganz nieder. 1757 ward die ev. K. vollendet. Bis 1763 zahlte man 7000 Rthlr. Kriegssteuern. Noch mehr kostete 1813, wo Anfangs Franzosen aus Rußland durchgingen, dann die wieder Vordringenden vom Juni bis August verweilten.

Freiwaldau oder Freiwalde, ein zur Herrschaft Halbau gehör. Marktflecken, von Sagan S.W. 3½, von Halbau W. ¾ M., am Satzwasser. 1 herrsch. Vorw.; 12 Bauern mit ganzen, 11 mit halben Hufen; 22 Gärtner, 9 beackerte und 62 unbeackerte Häusler; überhaupt 124 Wohnh., 786 Einw., ganz evangel. 1 ev. Pfarr-K., 1 ev. Sch. mit 1 L. Seit dem Jahre 1815 ist den Evangel. auch die zweite, seit 1668 in den Händen der Kathol. gewesene Kirche, nebst dazu gehöriger Predigerwohnung und dem Schulhause, zurückgegeben worden. Ferner sind hier: 1 Stock-, 1 Schieß-, 1 Spritzen-, 1 Malz- und Brauhaus, 1 Wrm., 1 Wdm., 4 Töpfereien; 2 Krammärkte,

Dörfer.

Buhrau, von S. S.W. 2½ M.; 90 H., 600 E.; 1 Schloß, Vorw. und 1 ev. Sch. 1 Theerofen.

Neu-Hammer, von S. S.S.O. 2½ M.; 10 H., 90 E., und 1 Eisenhammerwerk.

Gentschen, von S. N. 2¼ M.; 4 H., 40 E.; wo ein Kupferhammer mit Walzwerk an der Briesnitz.

Naumburg, Propstei, von der Stadt Naumburg nur 1/12 M. südlich, am Einfluß der Briesnitz in den Bober; 6 H., 40 E. Hier errichtete Herzog Heinrich der Bärtige 1217 ein Kloster der Augustiner, welches Primislaus I. im J. 1284 nach Sagan verlegte, worauf hier bis zur Sekularisation 1810 eine von Sagan aus besetzte Augustiner-Propstei bestand. Jetzt ist sie Pfarrei, und mit ihr die Pfarrei und Kirche der Stadt Naumburg verbunden. Die Pfarrschule ist zu Alt-Kleppen.

Pechern, von S. S.W.W. 4¼ M.; 300 E. 1 ev. Schule, 1 wendische Tochter-K., 1 Oelm., 1 Theerofen.

Sichdichfür (von Sieh dich vor), von S. S.W. 3½ M.; 22 H., 160 E. 1 Theerofen. Und gehören hierzu, als zerstreute Dorfantheile: a) im S.S.O. ¼ M. Paß-auf, an der Straße von Halbau nach Priebus. Paß-auf hieß unter kaiserl. Regierung der Mann in einem Gränzhause, der auf den Zoll Acht hatte; dann nannte man das Haus so. b) Im W. 3/8 M. Trau nicht; der alte wendische Name ist Trawnig; und c) im O.N.O. ¾ M. liegt ein Jägerhaus, genannt: Wärst du besser.

Wällisch, auch Welsch, von S. W.S.W. 4 M.; mit Theerofen.

Tschirndorf, von S. S.S.O. 6/4 M.; 400 E. 1 ev. Sch., und im N.O. 1/8 M. der Tschirndorfer Hammer oder Hammergut, wo ein Eisenhüttenwerk.

Wiesau, von S. S.W. 2¾ M.; mit 400 E.; Försterei und Glashütte, 2 Brennereien.

Neu-Waldau, von S. N.N.O. ¾ M.; 99 H., 700 Einw. 1 Vorw.; 1 kath. Pfarr-K., 1 kath. und 1 ev. Schule. Kupferhammer u. s. w.

Dittersbach, von S. N.O.N. ¾ M.; 105 H., 800 Einw. 1 Schloß, 3 Vorw.; 1 kath. Pfarr-K., 1 kath. und 1 ev. Schule. Weberei auf 40 Stühlen.

Hertwigswaldau, von S. N.O. 2 M.; 110 H., 820 E. 1 Schloß, 4 Vorw.; 1 ev. und 1 kath. K., 1 ev. Sch.; Weberei.

Ober-, Mittel- und Nieder-Hirschfeldau, von S. N.N.O. ¾ M.; in 4 Theilen; 128 H., 910 Einw. 1 Schloß, 5 Vorwerke. 1 kath. K. und Sch., 1 ev. Sch. Einige Weberei.

Ober-, Mittel- und Nieder-Küpper, von S. O.N.O. 1 M.; in 5 Antheilen; 154 H., 1000 E. 1 kath. Neben-K., 1 ev. und kath. Sch. 1 Schloß, 4 Vorw.

Schönbrunn, von S. N.O. ¾ M.; 117 H., 1000 Einw. 1 Schloß, 2 Vorw.; 1 kath. Pfarr-K. und Sch. 4 Wrm.

F. Das preußische Markgrafthum Ober-Lausitz.

Es ist erst in Folge der Kriege von 1813 — 15 von Sachsen an Preußen gekommen, und nun der westlichste Theil der Provinz Schlesien geworden. Seine Gränzen sind im O. die altschlesischen Fürstenthümer Jauer und Sagan, im N. die preußischen Provinzen Brandenburg und Sachsen, im W. das Königreich Sachsen, und im S. ein Theil des letztern und das Königreich Böhmen. Seine Theile sind: der görlitzer, laubaner, rothenburger und hoyerswerdaer Kreis, von denen die beiden ersten das Fürstenthum Görlitz, und den preußischen, nur aus einer Stadt und einigen Dörfern bestehenden Antheil der freien Standesherrschaft Seidenberg bilden; die beiden andern aber die freien Standesherrschaften Muskau, Hoyerswerda und mehrere andere Herrschaften enthalten.

16. Der Görlitzer Kreis, westl. vom bunzlauer, 15¼ Q.M. (326,724 Morgen) groß, berührt vom Queiß, durchflossen von der lausitzer Neiße und einigen Bächen; enthält links der Neiße, als höchsten Berg, die Landeskrone, von 1304 Fuß Seehöhe, mit steinernem Sommerhause auf der Spitze. Ferner: das königshainer Gebirge mit merkwürdigen, Burgtrümmern ähnlichen Granitfelsen auf mehreren Höhen, unter denen der Hochstein der bedeutendste ist. Im N. nicht unbedeutende Waldungen; im Ganzen nur mittelmäßiger, oft sandiger Boden, daher der Ackerbau nicht ausgezeichnet lohnt. 2 Städte, 2 Marktflecken und 93 andere Ortschaften, mit 7780 Wohngebäuden, zählen eine Bevölkerung von 46,161 Menschen.

Städte.

Görlitz, (wend. Solerz), die Hauptstadt der preußischen Markgrafschaft Oberlausitz, wie des nach ihr benannten Fürstenthums und Kreises. Görlitz um das Jahr 1000 Zgorzelica, 1071 Gorelitz genannt, war bis 1815 die 2te unter den sogenannten Sechsstädten. Sie liegt von Bresl. im W. 20¾, von Liegn. 12¼ M.; unter 51° 9′ 6″ Nordbreite; am linken Ufer der sächsischen Neiße, 665 Fuß über der Ostsee, (der Markt 50 Fuß über der Neiße); besteht aus der innern Stadt, der Frauen-, der Reichenbacher- und der Nikolai-Vorstadt links, so wie der neißer Vorstadt rechts vom Flusse. Die innere Stadt, umgeben durch Mauern, Zwinger, 2 Reihen Bastionen und Graben, hat 4 bethürmte Thore und eine Pforte, unter jenen das

Frauen-Thor, geziert durch das kunstreiche in Stein gehauene Wappen der Stadt; das ganze sehr ähnlich dem vormaligen Nikolai-Thore in Breslau. Acht Thore schließen die Vorstädte. Schönes Pflaster aus Basalt; unterirdische gemauerte Abzüge seit 1471; Röhrleitungen aus der Ferne; Beleuchtung durch 278 Laternen. — Oeffentliche Gebäude 81, Wohnh. 1104; 4 Fünftheile derselben sind massiv, viele noch mit altem Bildwerk aus Stein geziert. Einw. 10801 (kath. 250, Juden 4, welche letztern sich aber nur zeitweise ohne Bürgerrecht hier aufhalten dürfen). — Vom Militair: bisher 1. Schützen-Abtheilung, und Regiments-Commandeur nebst Stamm vom 1. Bataillon des 6ten Landwehr-Regiments. Für sie: Zeughaus, im vormaligen Rathhause, und Waffen-Saal für das 6te Landwehr-Regiment, im vormaligen Salzhause. — Civil-Behörden und Gebäude sind: Königliches Landes-Inquisitoriat der preußischen Ober-Lausitz, mit Amts-Gebäude, erkauft 1822, und Criminal-Gefängniß, sonst städtische Frohnfeste; königl. Land-Gericht der Kreise Görlitz und Lauban, in einem Theil der sogenannten Börse; so wie der vormalige Voigtshof, sonst den Ständen, jetzt dem Staate gehörig, zu einem Zucht- und Arbeitshause auf 400 Sträflinge eingerichtet ist. Königl. Gerichts-Amt für den Stadt-Bezirk, unter ihm auch die Stadt- und Hospital-Dörfer unter der Meile. Königl. Gerichts-Amt für den Land-Bezirk, für die Stadt-Dörfer außer der Meile. 1 königl. Polizei-, 1 landräthliches-, 1 Kreis-Steuer-, 1 Unter-Steuer-Amt; 1 königl. Salzfactorei; 1 Gränz-Post-Amt; oberlausitzische Fürstenthums-Landschaft. Das sogenannte Schlößchen, ist Versammlungshaus der oberlausitzischen Communal-Stände, mit deren Archiven und Registraturen. — Magistrat mit zwei Bürgermeistern, wovon einer die Communal-Geschäfte, der andere die Polizei leitet, überhaupt 10 Gliedern, worunter drei als Repräsentanten der Bürgerschaft. Unter ihm Kämmerei, Stadt-Steuer-A., Stadt-Zoll-, Stadt-Forst-Amt, Servis-, Armen-Verpflegungs-Deputation, und Deputation der milden Stiftungen; diese 3 aus magistratualischen und Bürgerschafts-Gliedern; sämmtlich im Rathhause auf dem Untermarkt, mit privilegirtem Weinkeller. Am Thurm das in Stein gehauene Wappen des Königs Matthias von Ungarn von 1488; Kanzlei im besondern Nebenhause; desgleichen Eich-Amt und Stadt-Wage im Stadt-Wagehause; 1 Marstall, mehrere Spritzenhäuser; in der Börse oder dem neuen Hause (bis 1706 Kaufhaus) unten Brotbänke und Gewölbe; desgleichen im Salzhause Gewölbe und Tuchverkaufs-Saal. Die Fleischbänke am Obermarkte, steinern seit 1568; Schuhbänke am Fischmarkte nur hölzern. 8 Brauereien, worunter die der 94, sonst 95 brauberechtigten Häuser, den Ausschrot auf die Stadt-Dörfer und andere unter der Meile hat. 1 Brennerei, Stadt-Monopol; 5 Färbereien,

4 Wasser-Mehlmühlen mit 16 Gängen, 1 Lohm. 5 Tuchwalken, 2 Wollspinn-Maschinen der Gebrüder Bauer und des Kaufmanns Kunze; 2 Fabriken zu Schnupftaback, 2 Taback-Spinnereien. Handwerker in allem 626, worunter 101 Tuchmacher mit 130 Stühlen, (sie fertigten 1826 aus 9000 Stein Wolle 4401 Stück Tuch); Weber 33 mit 26 Stühlen, Schuhmacher 44, Schneider 87; Handel durch 23 Kaufleute, 1 Apotheke, 79 Krämer, Höcker und Hausirer. Wochenmarkt am Donnerstage, 3 achttägige Jahr- u. Viehmärkte; besonderer Viehmarkt am grünen Donnerstage; 2 dreitägige Wollmärkte, nach Cantate und nach dem 18. Sonntage nach Trinitatis. Kirchen, Hospitäler und Lehranstalten: Ev. Pfarr-K. St. Peter und Paul, mit 4 Geistlichen. Das Kirchgebäude am Abhange eines Felsens, aufgeführt 1423—79, ein Meisterbau, ist im Innern 253½ Fuß lang, 141 breit, beim Altar 82, bei der Orgel 86 Fuß hoch, und mittelst vier Reihen Säulen in drei Schiffe und 2 Abseiten getheilt; von 38 Fenstern, aber nicht völlig erhellt. Unter dem Osttheile in Felsen, schon seit 1317 ausgearbeitet, ist die St. Georgenkapelle, 37 Ellen, 15 Zoll lang, 42 E., 18 Zoll breit, und 11 E., 8 Z. hoch. Eine Thüre von Außen, und zwei Schneckentreppen von oben, führen in sie; ein Brunnen wird in ihr gezeigt. In der obern Kirche verdienen Orgel und Hochaltar Beachtung. Den meisten Schmuck verlor sie aber im Brande am 19. März 1691. — Ev. K. zur heil. Dreifaltigkeit (auf dem Obermarkt), auch Ober- und Mönchskirche genannt, und als Klosterkirche der Franziskaner 1235—45 erbaut, 1371—83 erweitert, 1565 evangelisch, 1713—16 erneuert, und mit dem jetzigen Namen belegt, hat in der anstoßenden St. Barbara-Kapelle ein altes kunstvoll gemaltes Altar, in der Hauptk. eine Grablegung Christi des Steinmetz Hans Ollmützer von 1492. Bei ihr ein Geistlicher als Ordinarius. — Ev. K. St. Anna bei dem Waisenhause am Frauenthore, 1508—1511 durch den Kaufmann Hans Frenzel, dessen Bildniß unter schönen Steinhauereien an der Südwest-Ecke angebracht ist, gegründet. — Ev. Hospital-K. zu unserer lieben Frauen, vor dem Frauenthore, zugleich Begräbniß-K., erbaut 1349, umgebaut und erweitert 1449 oder 1458—1483. — Ev. Hospital-K. St. Jacob, aus der Mitte des 13ten Jahrhunderts. Ferner: vor dem Nikolai-Thore, die ev. Haupt-Begräbnißk. St. Nikolai und St. Katharinä, angeblich erste Kirche der Stadt seit 1041, neu erbaut 1452—1515, und nach den Bränden 1647 und 1717. — Ev. Hospital-K. zum heil. Geist, in der neißer Vorstadt, wohl so alt wie das Hospital, und 1769—1772 vom Rath wieder neu erbaut. — Ev. K. zum heil. Kreuz, am Nord-West-Ende der Nikolai-Vorstadt. 50 Schritte von ihr das heilige Grab. Georg Emmerich, Bürgermeister zu Görlitz, erbaute sie 1480—89 nach dem Muster der Kirche zum Leichnam Chri-

sti und des heil. Grabes in Jerusalem, wo er 1465, und nochmals von einem Maler und einem Baumeister begleitet 1476 — 78 war. In dem untern Theile der Kreuzkirche, 16¾ Ellen lang, 13¾ breit, ist ein Altar mit Crucifix, von der Höhe Christi, und anstoßend ein Gemach, wo die Hohenpriester über Christum Rath hielten. Ein gelassener Spalt in der Kirchmauer erinnert an den Riß des Vorhanges im Tempel; und ein Kasten hinter dem Altar an den Gotteskasten, in den Judas das Blutgeld warf. In der 18 Stufen höhern Kapelle ist der gepflasterte Saal des Abendmahls dargestellt. Ein Stein-Tisch und 3 Würfel bezeichnen die, woran und womit die Kriegsknechte über Christi Kleider los'ten; drei Löcher im Boden die Entfernungen der drei Kreuze; eine Steintafel, ¾ Ellen lang, ⅛ breit, die über Christi Kreuz. Nur wenige Schritte von hier in einem Häuschen, wird die Einsalbung Christi, und 44 Schritt weiter, das heil. Grab dargestellt. Dies trägt eine 5 Ellen hohe Kuppel, ist innen 3⅜ Ellen lang, 3⅛ Ellen breit, 6¼ Ellen hoch. Die Höhe im N. bezeichnet den Oelberg. — Patron aller 8 Kirchen, unter denen nur St. Peter und Paul Parochiale, ist der Magistrat. Verpflegungs-Hospitäler sind: zum heil. Geist in der neißer Vorstadt, zu unserer lieben Frauen beim Hospital-Thor, zu St. Jacob in der Stadt, und das neue Haus in der äußern Frauen-Vorstadt. Für arme Kranke: das alte und neue Krankenhaus vor dem Hospital-Thore; und für Kinder: das Waisenhaus in der Stadt. Bei letzterem Armensch. mit 2 Lehrern und mehrerern Hilfslehrern. 3 Elementar-Sch. in 3 Vorstädten, jede mit 1 L. und 1 Hilfsl. Unterrichts-Institut für Töchter der Honoratioren, 2 Lehr., 1 Lehrerin; durch Frau v. Gersdorf auf Radmeritz ursprünglich für 20 Adliche und Bürgerliche gestiftet. — Ev. Gymnasium, Augustum, mit 6 Klassen und 8 Lehrern; errichtet 1565 in dem durch Reformation verlassenen Kloster der Franziskaner unter Peter Vincentius, nachmals zu Breslau. Rathsbibliothek. Vermächtniß des Rechts-Gelehrten Joh. Gottlieb Milich von 1726, über 9000 Bände, vermehrt durch die alte Kloster-Bibliothek 1785; jetzt in dem Rathhause aufgestellt. Legat des vorstorbenen Stadt-Richter Lerche zur Vermehrung der Bibliothek. Mehrere seltene Manuscripte, der Sachsenspiegel u. s. w. — Bibliothek für arme Schüler seit 1751. — 2 Singchöre der Schüler, a) bei St. Peter und Paul, b) das Armenchor, 13 Schüler mit freiem Unterhalt. 6 Stipendien-Stiftungen für 27 — 30 Schüler; 20 Stipendien für 28 — 29 Studirende. — 1 Buchhandlung, 1 Buchdruckerei; 1 Buch- und Steindruckerei. — Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften, seit dem 21. April 1779 zur Förderung der Wissenschaften im Allgemeinen, dessen was die Ober- und Nieder-Lausitz betrifft, ins Besondere. Sie besitzt: Sammlungen von Büchern und Handschriften, über 20,000 Bände, von Kar-

ten, Kupferstichen, Handzeichnungen; von Fossilien, Mineralien und edlen Steinen, diese die umfassendste, ein Geschenk des Herrn v. Gersdorf auf Meffersdorf; von oberlausitzischen Vögeln; dergleichen getrockneten Fischen, beide Geschenk des Herrn v. Meyer; von oberlausitzischen Insekten; von Pflanzen, besonders Moosen und Flechten; von physikalischen Instrumenten; von Münzen (an 8000 Stück, gut geordnet); und von Alterthümern und Seltenheiten; sämmtlich in dem durch Herrn v Anton der Gesellschaft für ihr Bestehen geschenkten Hause. — Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz. 1811 entstand ein kleiner ornithologischer Verein, besonders zur Beobachtung von Stubenvögeln. Gestört durch die Kriegs-Jahre, erneuerte er sich 1816, und erweiterte sich seit dem 29. Septbr. 1828 zu einer naturforschenden Gesellschaft, seit 1826 mit einer ökom. Abtheilung; auch Sammlung von Vögeln, Mineralien und andern naturhistorischen Werken. — Ressource mit eigenem Hause und Garten. Theater für reisende Schauspieler-Truppen; einige Kaffeehäuser mit öffentlichen Gärten. Bürgerliches Schießhaus mit Anlagen; Promenade zwischen dem Frauen- und dem reichenbacher Thore. Reizende Umgegend, wie das königshainer Gebirge und die Landes-Krone, beide kaum eine Meile von hier. — Die erste Anlage der Stadt war eine hölzerne Feste der Wenden, am linken Ufer der Neiße. Nach ihrer Verwüstung durch Brand im Jahr 1131 wurde vom böhmischen Herzoge Sobieslaw eine steinerne Burg erbaut. Seit 1253 gehörte die Oberlausitz den Markgrafen zu Brandenburg. Hermann ertheilte Görlitz 1303 magdeburg'sches Recht, Kramladen und Gewandschnitt. 1319—29 gehörte die Stadt dem schles. Herzog Heinrich zu Jauer, der sie an Johann von Böhmen abtrat. 1346 Bund mit Bautzen (Budissin), Kamenz, Löbau, Lauban und Zittau zu Schutz und Trutz gegen Wegelagerer, als erster Verein der 6 Städte. 1367, G. erhält den Bierzwang; 75 freie Rathswahl. K. Karl ernannte 1377 den Kreis zu einem Fürstenthume und seinen Sohn Johann zum Herzog; 84 Stadtwage; 85 Weinkeller; 89—95 Verweisung der Juden; 96 Johann vergiftet. Nun K. Wenzel bis 1419, dann Siegismund; unter ihm Glaubenskrieg der Hußiten. Görlitz für den Kaiser. 1429 Hußiten zum ersten Mal vor G. verbrannten die Vorstädte, fanden aber die Stadt stets gut gerüstet. (1429 G. bekommt Münzrecht und 2 Jahr-M.) 1431—35 Pest. 1466 Görlitz mit der ganzen Lausitz verläßt K. Georg von Böhmen, und hält es mit Matthias von Ungarn, daher viele Fehden, in denen Görlitz mächtig erscheint; Matthias befahl die Mitleidenheit der Stadtdörfer bei Steuern im Kriege und Frieden, ertheilt G. die Obergerichte. Man baute 1471 die unterirdischen Kanäle und versuchte Bergbau. 1490 nach Matthias Tod wieder böhmisch. Wladislaw II. gab Bierzwang auf 1½ Meile. 1525 ⅛ Brand zum Theil; und

Regungen des Unmuths gegen den Magistrat. 1527 im Sept. völlige Meuterei entdeckt und bestraft, daher noch das Verräther-Gäßchen. 1747 traf auch Görlitz der Buß- oder Pönfall der Sechsstädte, wegen säumiger Hilfe im schmalkaldischen Kriege, wodurch K. Ferdinand sie ihrer Vorrechte und Güter beraubte; die Zahl der Güter war für G. 27, später erhielt jedoch G. durch Ferdinand selbst einige Güter, 60 Privilegien und 1559 die Rathswahl zurück. 1567 statt der Vermögenssteuer, 12 vom 1000, die nach Häusern oder Rauchen eingeführt; 85 u. 86 tödtete Pest 2461 E. 1620 den 7. Sept. rückte Joh. Georg d. ä., Markgraf von Brandenburg, ein, und empfing den 17. die Huldigung der Stände für Friedrich von der Pfalz als König v. Böhmen, blieb auch nach Friedrichs Besiegung bei Prag noch bis 1621 den 27. Febr.; den 28. Juli kam Kurfürst Joh. Georg von Sachsen, der für K. Ferdinand gefochten, nach G.; ihm huldigten 1623 im Juni die Lausitzen als Pfandesherrn. 1632 vom Juni bis Sept. Walonen und Franzosen unter dem kaiserl. Oberst Paradeiser plagten die Stadt. Im Oct. kamen Sachsen. 1633 den 30. Oct. erschien Wallenstein, ließ G. beschießen, erstürmen und plündern. 1634 Sachsen; den 12. Mai durch den kaiserl. General Lamboy Ueberfall und Plünderung; abermaliger Besuch den 13. Decbr., Kroaten brannten die neisser Vorstadt ab. 1635 den 20. Mai durch den prager Frieden Abtretung der Lausitz an Sachsen, sie erfolgte erst förmlich 1636 den 24. April durch Commissarien zu G.; ebenda 1637 den 8. Oct. die Erbhuldigung des Landes an den Kurfürsten. 1639 besetzt durch Schweden; 40 Obrist Wanke befestigt die Stadt; 41 Sachsen und Kaiserliche belagern G. vom 2. Aug. bis zur Kapitulation den 3. Oct. 1688 u. 94 die Bürgerschaft unzufrieden mit dem Rath verlangt Rechnung und viele Verbesserungen der Verwaltung. 1694 Errichtung der Post zwischen Breslau und Dresden. 1697 sächsisches Lustlager; Friedrich August wird König in Polen. Seit 1704 Kriegsrüstungen u. Märsche; verbündete Russen im Quartier. 1705 die General-Accise eingeführt. 1706 schwere Bedrückung vom Heere Karl XII., der durch die Lausitz nach Sachsen drang. Der Friede zu Alt-Ranstädt am 14. Sept. befreite nicht von diesen Gästen. 1707 den 12. Sept. Karl XII. zieht durch G. 1756 den 29. Aug. Besetzung durch Preußen, die den 7jährigen Krieg begannen; 57 den 21. bis 22. Jul. Kaiserl. holen das preuß. Magazin, dann wieder Preußen; General Winterfeld, den 7. Sept. verwundet bei Mois, stirbt in Görlitz; den 10ten Gefecht mit Kroaten in den Vorstädten, später wieder Preußen. 1758 vom 17. Aug. Lager Dauns; am 3. Oct. Friedr. der Große, die Stadt mußte den Preußen gegen 70,000 Rtlr. leisten; 59 seit dem Jul. Nähe der Oestreicher mehr zur drückenden Last, als im Nov. wieder die Preußen; 60 vom 5. Aug. an Durchzug des östreichischen Heeres, dann meist

Preußen, bis nach dem, 1763 den 15. Febr. geschlossenen, hubertsburger Frieden; den 12. März Abzug der letzten Preußen. Nun 3 Monate die hitzige Krankheit und wegen des schlechten Geldes bis zur Aernte große Theurung, der Schfl. Korn bis 20, Weizen bis 23 Rtlr. Desgl. Theurung 1771 u. 72 und 1804. 1806—8 Franzosen und und deren Verbündete, als kostspielige Freunde. Ebenso 1813 vom 23. Mai bis Septbr., wo Blüchers Heer und Russen sie vertrieben. 1815 den 18. Mai G. und die Oberlausitz werden zu Wien abgetreten an Preußen.

Reichenbach in der Lausitz (wend. Rychbach), Mediatstadt; von Görlitz W. 2 M., (Liegn. 13¾, Bresl. 22¼); an der großen Straße nach Bautzen und Dresden, und an einem Bach ohne Namen, mit massiver Brücke; ganz offen ohne Vorstädte; den Majorats-Herrn Philipp Ernst v. Kiesenwetter auf Ober-Reichenbach und unter dessen Patrimonial-Ger. der Herrschaft gehörig. Zählt 131 H., 943 Einw. (kath. 37). Es sind hier: 1 königl. Ober-Gränz-Zoll-Inspection und Haupt-Gränz-Zoll-Amt gegen Sachsen. 1 Brieffammlung. 1 ev. Pfarr-K. St. Johann. 2 ev. Sch. Die Benennung Schloßgasse erinnert nur noch an das einst hier bestandene Schloß. Ferner: 1 Hospital, 1 Stock-, 1 Spritzenhaus, und 1 Communehaus, worin die städtische Brauerei. 1 Apotheke, 1 Groß-, 4 andere Handlungen; 3 Jahr-M., 1 Viehmarkt. Fabricirt werden auf 30 Stühlen: Bänder, Ginghäm und Nanking. Haupt-Nahrung Ackerbau mit 800 dresdener Scheffel Aussaat. — Die Stadt, einst Rychenbach geschrieben, war vor dem Hußitenkriege größer als jetzt. 1430 im Decbr. erschienen jene Unholde, und zerstörten Schloß und Stadt durch Brand, eroberten auch den Kirchhof, wo die Bürger sich vertheidigten; die Johanniskirche aber konnten sie nicht nehmen. Die Leiden des 30- und 7jährigen Krieges sind nicht aufgezeichnet. 1778 siegten hier Oestreicher über Sachsen; 1813 den 22. Mai und nochmals im September Franzosen über Russen. Hauptbrände waren: 1509, 1640 u. 42, 1670 kein Haus blieb u. 1799 den 29. Nov. 57, und den 17. Decbr. 11 H.

Merkwürdige Dörfer.

Kuhna, Marktfl., von Görl. S.O. ¾ M.; 55 H., 220 E.; 1 schönes Schloß; 1 ev. Sch. 1 Wrm. 2 Jahr-M. Der Marktfl. wird Neu-Kuhna genannt, wogegen Alt-Kuhna zur Gemeinde Thielitz gehört. Beide lagen bis 1820 im laubaner Kreise.

Radmeritz, Marktfl., von Görl. W. 2 M.; mit einem preuß. und einem sächs. Antheile; in letzterem ist das Fräuleinstift Joachimstein als Dominium beider. Das angeführte Fräuleinstift hat ein Herr v. Ziegler-Klipphausen 1722 für 12 seiner Familie anverwandte Fräulein gestiftet. Im preuß. Antheile sind 102 H., 570 E.; 1 Vorw.,

1 ev. K. und Sch., 1 Wrm., 1 Ziegelei, 1 Kram-, 1 Viehmarkt; 1 königl. Neben-Zoll-Amt.

Elbersbach, von Görl. N.W. ¾ M.; 102 H., 680 E.; altes ehrwürdiges Schloß; 1 ev. Pfarr-K. und Sch., und mancherlei Handwerker.

Friedersdorf, an der Landskrone, von Görl. S.W. ⅝ M.; 215 H., 1000 E.; 1 ev. K. und Sch.; 2 Wrm., 1 holländische und 3 andere Wind-M. Ein Granitbruch.

Hennersdorf, von Görl. N.O. ½ M.; 118 H., 550 E. 1 Schloß, 1 Vorw; 1 ev. K. und Sch. 1 Kalkbruch, 1 Kalkbrennerei, 1 Ziegelei, 2 Wrm.

Jauernick, von Görl. S.W. ⅝ M.; 53 H., 310 E., 1 kath. Pfarr-K. und Sch., die einzigen dieser Confession im Kreise; 1 ev. Sch.; 1 Wdm. Der Ort gehört dem Kloster Marienthal im Königreich Sachsen. Zur hiesigen Pfarr-K. geschehen Wallfahrten, weil ein Arm des heil. Vinzents hier aufbewahrt wird.

Königshain, von Görl. S.O. 1 M.; 215 H., 1250 E. 1 Schloß, 1 Vorw.; 1 ev. K. und Sch.; 3 Wrm., 1 holländische und 1 Bock-Wdm.; Granitsteinbrüche.

Kohlfurth, 113 H., 600 E.; ev. K. u. Sch.

Lauterbach, von Görl. O. ¾ M.; 55 H., 160 E.; 1 Vorw., 1 ev. Sch.; Basaltsteinbruch.

Markersdorf, von Görl. W.S.W. ⅝ M.; 134 H., 980 E.; 1 ev. K. u. Sch.; 4 Wrm. und 1 Wdm. Hier blieben 1813 den 22. Mai der französische Marschall des Palastes, General Duroc, und der französische Artillerie-General Kirgener, beide durch eine Kanonenkugel.

Ober- und Nieder-Moys, von Görl. S. ½ M.; 81 H., 400 E.; 2 herrschaftl. Wohnh.; 1 ev. Sch., 1 Papierm., 1 Wrm. 1757 hatte der preußische General Winterfeld im Septbr. diesen Ort und mit 2 Grenadier-Bataillonen den nahen Holzberg besetzt. Diesen erstürmte Nadasty im Frühnebel am 7. Septbr. mit 40 östreichischen Bataillonen. Winterfeld wollte ihn wieder nehmen, ward schwer verwundet und starb am folgenden Tage.

Rausche, von Görl. N.O. 4½ M.; 164 H., 820 E.; 2 Vorw.; 1 ev. K. und Sch., 1 Glashütte und 1 Theerofen.

Rothwasser, von Görl. N.O. 2⅛ M.; 176 H., 1250 E.; 1 ev. K. und Sch.; 1 Erbpachtgut, 1 Ziegelei, 1 Wrm.

Schnellförtel, von Görl. N.N.O. 5 M.; 34 H., 220 E.; 1 ev. Nebensch.; 1 Eisenhammer.

Schönberg, von Görl. N.O. 4 M.; 11 H., 70 E., 1 Theerofen.

Stenker, von Görl. N.O. 4½ M.; 76 H., 400 E.; 1 Vorw., 1 Wrm., 1 Brettm., 2 Ziegeleien, 1 Theerschwelerei.

17. Der Lauban er Kreis, $7\frac{7}{8}$ Q. M. (169,567 Morgen) groß; südlich vom görlitzer, westl. vom bunzlauer und löwenberger Kreise, bis zu den Gränzen der Königreiche Böhmen und Sachsen; an der Nordseite des Isergebirges, dessen höchster Theil nebst mehreren davon ausgehenden Bergzügen sich in dem Kreise befinden. Der Queiß an der Gränze gegen Schlesien und die ihm zueilenden Bäche sind die Hauptgewässer. Der Boden in den Thalgegenden ist gut. Die Bergrücken sind mit Wald bedeckt und die Weideplätze auf den Höhen wie in den Niederungen nähren ansehnliche Heerden. Zu den Hauptgewerben der 56,479 Bewohner gehört die Weberei, leinener, baumwollener, halbseidener und wollener Zeuge; und in 4 Städten, 2 Marktflecken und 56 andern Ortschaften befinden sich 10,509 H.

Städte.

Lauban, die königl. Kreisstadt, bis 1815 die vierte Sechsstadt der Oberlausitz, liegt von Görlitz O.S.O. 3, von Liegn. W.S.W. 9, von Bresl. 17 M.; am linken Ufer des Queiß und an dem hier mündenden Bache Alt-Lauban; mit 2 steinernen und 2 hölzernen Brücken; ist mit doppelten Mauern, Graben, Thürmen, Basteien und den 4 Vierteln der Vorstadt vor dem Brüder-, dem görlitzer, dem naumburger und dem Nikolai-Thor umgeben. Die meisten Häuser sind mit Schindeln gedeckt und von 345 Nummern innerhalb der Mauern sind 74 noch Wüstungen von dem großen Brande den 14. Juli 1760 her. Ganz Lauban zählt 758 Wohn- und 34 öffentliche Gebäude. 5180 evang. und 255 kath. Bewohner, (Juden werden nicht geduldet). An Truppen: 1 Detachement der 6. Invaliden-Compagnie, und die Stämme vom 1. Bataillon des 3. Garde-Landwehr- und vom 1. Bataillon des 6. Landwehr-Regiments. Civil-Behörden sind: 1 landräthliches, 1 Kreis-Steuer-Amt, 1 Post-, 1 Unter-Steuer-A., 1 Salzfactorei im sogenannten Kornhause, 1 Gerichts-Amt. Ferner: Stadt-Steuer-A., Stadt-Wage. 1 geschmackvolles Rathh. seit 1539, mit Thurm. — Ev. Kirche zum heil. Kreuz; das Gebäude zeichnet sich durch seine kühne von keinem Pfeiler getragene Wölbung aus, jetzt Pfarr-K., mit 4 Geistlichen. — Ev. Kirche zur heil. Dreifaltigkeit, eigentliche Pfarr-K. der Stadt, brannte 1760 am 14. Juli bis auf wenige Theile ab, und steht leider noch als Ruine. — Ev. K. Unserer Lieben Frauen vor dem Brüderthore, für die Stadt nur Begräbniß-K., für die schles. Gemeinde Berthelsdorf aber Pfarr-K., und versehen die obigen 4 Geistl. der Kreuz-K. wechselnd die Actus. — Ev. Waisenhaus-K. in der Nikolaivorstadt, als Andachts-K. der Waisen-Anstalt und Begräbniß-K. der Stadt benutzt. Ein Nonnenkloster zu Maria Magdalena der Büßerin innerhalb der Stadt, gegründet durch Herzog Heinrich I. zu Jauer 1320. Die Jungfrauen widmen sich der Krankenpflege, und die Kloster-K. kann als kath. Pfarr-K. für Lauban be-

trachtet werden. Dem Kloster gehören: Günthersdorf, Haugsdorf, Hennersdorf, Kerzdorf, Pfaffendorf und Wünschendorf, für welche dasselbe einen Syndikus als Patrimonialrichter unterhält. — Lehranstalten sind: 1 ev. Gymnasium, bis 1827 Lyceum genannt, aus städtischen und Staatskassen unterhalten, mit 8 Lehrern für 5 Klassen, mit Lehrer- und Schüler-Bibliothek. 13 verschiedene Stiftungen, für Freischüler, Lehrer-Witwen, Bibliothek und die sogenannten Brotschüler, welche auch bekleidet werden, und noch zwei wöchentliche Singumgänge halten. — Ferner: 6 ev. und 1 kath. Elementarschule, jede mit einem L.; 1 Töchterschule, besorgt durch 1 Geistlichen und 2 L. Waisenhaus für 30—40 Knaben und Mädchen in der Nikolai-Vorstadt. Die Schule hat 3 Klassen mit 3 L., und ist das Haus mit dem anstoßenden Zuchthause 1815 und 16 neu erbaut; im Zuchthause aber seit der preußischen Regierung nicht mehr benutzt, ist die Stadt-Bibliothek von 4000 Bänden, gegründet 1569 nebst Naturalien-, Kunst- und Münzkabinet, jeden Mittwoch geöffnet. — Hospitäler sind: zu St. Elisabeth für Arme und Kranke, jetzt verbunden mit dem Waisenhause; St. Jakob in der görlitzer Vorstadt für alte Männer und Frauen, seit 1323, neu erbaut seit 1779. — Ferner: 1 Stockhaus und das Kloster-Gefängniß im naumburger Thorthurme. — Gewerblich: 1 Apotheke, 2 Brauereien, (die 632 Berechtigungen der städtischen ruhen auf 137 Häusern), 1 Brennerei; 5 Leinwand-, 8 Garnbleichen; 1 Buchdruckerei, 8 Kattun- und Leinwanddruckereien und Färbereien; 1 Essigsiederei; 4 Getreide-Wrm.; 1 Sägem., 1 Tuchwalke, 1 Wasser-Leinwandwalke; 2 Lohm., 1 Oelm.; 1 städtische Ziegelei. Landbau auf 5000 berliner Scheffel Aussaat. Hauptgewerbe, besonders der Vorstädte, Baumwollen- und Leinweberei auf 560 Stühlen. Man fertigt bunte Leinwand, Ginghams, gestreift und gegittert, Tücher mit ächt bunten Kanten; seidene und baumwollene buntstreifige Leinwand, wie Tücher aller Art. Ausfuhr damit nach Braunschweig, Frankfurth a. O., Naumburg und Leipzig. Handel betreiben 31 Kaufleute, 21 Krämer und 22 Höcker und Hausirer. 3 Kram- und Vieh-M.; Wochenmarkt am Mittwoch u. Sonnabend. 8 Gasthäuser. Ressource-Harmonie. Eine öffentliche Anlage auf dem nahen Steinberge mit schöner Aussicht auf das Isergebirge und Schlesien. — Die Erbauung Laubans wird um 900 oder 940 gesetzt. Die Erhebung zur Stadt 1188 durch Boleslaus Altus von Schlesien, damals Herrn. 1264 erweitert durch Markgraf Otto den Frommen von Brandenburg. 1273 Otto der Lange stiftet das Franziskanerkloster und ertheilt 1294 Obergerichte u. Salzmarkt. 1313—18 mehr befestigt durch Waldemar. 1320 bis 46 besessen vom schles. Herzoge Heinrich zu Jauer, der das Nonnenkloster baute; dann böhmisch. Durch Kaiser Karl IV. mit dem Meilenrecht beschenkt. 1427 den 15.

Mai nach tapferer Gegenwehr der Bürger, auf dem Kapellenberge und dem Falle des Bürgermeisters Konrad Zeidler, wurden die Hußiten Meister der Stadt, die sie in Blut und Flammen tauchten. Abermals, 1431 den 14. März, eroberten sie das noch stehengebliebene Minoritenkloster und den Brüderthurm. Lange blieb die Stadt halbverödet. 1464 Pest. 1469 vergeblicher Angriff des Prinzen Heinrich v. Böhmen. Der Rath hatte die Vorstädte selbst abgebrannt. 1475 Heuschrecken. 1484 bekam man um ein Ei einen Eimer meißner Wein. 1487 den 13. Mai vernichtete Brand die ganze Stadt, 17 Menschen kamen um, die Bürger wollten auswandern, doch erließ König Matthias die Abgaben auf 20 Jahr. 1496 Pest und Mangel. 1525 Reformation durch Georg Heu. 1530 großer Wohlstand, das Bier bis Breslau verführt. 1547 wegen säumiger Hilfe im schmalkaldiden Kriege traf auch Lauban der Buß- oder Pönfall der Sechsstädte, wodurch K. Ferdinand sie ihrer Vorrechte und Güter beraubte. Lauban verlor 10 Güter, und erhielt 1549 nur Geibsdorf zurück. 1553 Pest, durch 16 Jahre verschlossene Sachen entstanden, L. verlor 2500 M. 1554 den 12. April gänzlicher Brand, und höchste Queißfluth. 1580 Schreibersdorf erworben. 1600 Eis zu Pfingsten u. Theurung. 1613 Pest (600 E.). 1617 wieder Brotnoth. 1628 den 7. Juni Wallenstein. 1631 die sächsische Reiterbesatzung treibt kommende Kroaten zurück; 34 Kaiserliche stärker als die ihnen entgegenrückenden Sachsen, brennen die Vorstädte nieder. 1637 den 18. Oct. huldigt L., abgetreten an Sachsen; 39 schwere Brandschatzungen an Schweden; 40 Scharmützel zwischen diesen und den Kaiserlichen. 1641 der schwedische Commandant ließ bei Annäherung der Sachsen 104 H. niederreißen und brennen; 42 Sachsen; 43 u. 44 Schweden. 1659 den $^4/_5$ Brand größtentheils. 1670 den 20. 7ber abermals bis auf 2 H. durch Bosheit des Fleischers Scheler. 1680 Pest, 26 Wochen; 89 Erderschütterung; 93 den $^1/_5$ Brand von 144 Geb.; 96 Anmaßung des Hauptmanns Kaiser verursachte Bürgeraufruhr und der Stadt über 3000 Rtlr. Kosten. 1705 1500 gefangene Moscowitter (Russen) brachten Seuchen; Accise eingeführt. 1706 große Durchzüge retirender Sachsen; im Aug. Karls XII. und seiner Schweden; an sie schwere Kriegssteuern bis Sept. 1707. 1757 durch Preußen besetzt und befestigt. Im Sept. Oestreichs Heer unter Nadasty; 22,000 verblieben hier; 58 schwere Contributionen an Preußen und Oestreicher, Plünderung durch diese den $^{30}/_{10}$, sie besetzten den Steinberg und beschossen den $^2/_{11}$ sich mit den Preußen auf dem Kreuzberge; 59 den $^3/_7$ in der Stadt Gefecht zwischen Preußen und Oestreichern; den 4. kam das ganze kaiserl. Heer unter Laudon; den $^{24}/_7$ Brand der laubaner Vorstadt durch Kroaten; so blieb die Stadt durch den ganzen Krieg ein Spielball der kämpfenden Heere; dazu den 14. Juli 1760

völliger Brand. Es bedurfte 50 Jahre Frieden, um solche Wunden zu heilen. 1806—8 und 1812—15 wieder große Heereszüge. 1813 Kaiser Alexander ging durch den $^{20}/_{4}$ und $^{22}/_{5}$; den $^{25}/_{5}$ Franzosen unter Macdonald und Lauriston hausten wie Feinde, auch Napoleons Garden den 20—$^{23}/_{8}$; den 1. 7ber die ersten Kosaken; dann Blüchers Hauptquartier. 1814 den 27—30. Juli das der rückkehrenden Russen, und 3 Jahre ein preuß. Lazareth; es kostete der Stadt 70,000 Rtlr. 1815 den 23. Aug. Lauban huldigt S. M. Friedrich Wilhelm III.; durch ihn 1829 verbesserte Repräsentation der Commune.

Schönberg, Mediat-Stadt, von L. W.S.W. $2^{3}/_{8}$ M., von Liegnitz $11^{1}/_{2}$, Bresl. 19 M., an der Westseite des Schönberges und an der rechten Seite des Rothwassers, zerfällt in die Alt- und Neustadt. In beiden 178 meist hölzerne Wohnh., 1051 E. (kath. 72). — Grund- und Gerichtsherrschaft ist: Johanne Frieder. Wilhelmine Freiin v. Rechenberg, auf Schloß Nieder-Halbendorf, $^{1}/_{12}$ M. von der Stadt. Am Orte sind: der Polizei-Magistrat ohne Rathh., 1 königl. Gränz-Zoll-Legitimations-A., 1 ev. Pfarr-K. und Sch. mit 2 L., 1 Pfarr-, 1 Diakonats-, 1 Schulh., 1 Hospital für 9 Männer und Frauen, 1 Stock-, 1 Schießh. Gewerblich: 1 Apotheke, 1 Brau-, 3 Brennereien, 8 Töpfereien. Handwerksbetrieb, besonders durch die 1679 gestiftete Weberzunft, jetzt 96 Meister. Sie fertigen auf 79 Stühlen das sogenannte schönberger Zeug oder Mesolan, halb Wolle, halb Leinen; leinene und wollene Fußtapeten, wollene Zeuge und Leinwand, eben so grobe Decken oder Kotzen. Auch befindet sich die Kattunfactorei des Adolf Hänsel hier, welche viel weben läßt und versendet. Handel durch 2 Kaufleute und 40 Krämer und Hausirer. 4 Kram- und Vieh-M., und von Aschermittwoch an 1 besonderer 8tägiger Viehmarkt, bedeutend an Rindvieh. — Am Schönberge 3 Granitbrüche: a) und b) herrschaftl., c) auf dem Stadt-Pfarrgute. $^{1}/_{12}$ M. im W. der sogenannte Heilbrunn, jetzt unbenutzt. — Geschichtliche Vorfälle sind wenig bekannt. 1706 rastete auf seinem Durchzuge nach Sachsen König Karl XII. hier einige Tage. 1767 brannten die ganze Neu- und ein Theil der Altstadt ab; 1814 20 H.

Markliſſa, Mediatstadt (in älterer Zeit Leisna, Liſſaw, Liſſe, Liſſa, und erst seit 1636, wo die Lausitz von Böhmen an Sachsen kam, und somit der Ort an die Mark oder Gränze, Markliſſa genannt), von Lauban S. $^{7}/_{4}$, Liegnitz $9^{1}/_{2}$ M., am linken Ufer des Queißes, über welchen eine Brücke am Beerberge liegt, und der im Süden dicht an der Stadt die Schwerta aufnimmt, während im W. das hartmannsdorfer Wasser vorbeifließt. Gegenwärtige Grundherrschaft ist Frau Christiane Frieder. verehel. Hauptmann Giersberg, geb. von Modrach, auf dem nördlich dicht anstoßenden Schadewalde,

welche die Gerichtsbarkeit durch ihr Patrimonial-Ger. übt. Die Stadt zählt 1300 Einw. (kath. 25), 275 H., meist hölzern mit Schindeln gedeckt, incl. der sogenannten Vorstadt; denn die 4 Thore sind offen. Vor dem Queißthore die sogenannten Neunhäuser, vor dem Ober- oder Baderthore die Neustadt, und vor dem schwertaer die Vorstadt gl. N., scherzweise auch Strohhof genannt; vor dem Kirchgassen-Thore die ev. Pfarr-K. mit 3 Geistlichen. Bei ihr die ev. Parochial-Schule mit 2 L. In der Stadt noch 1 ev. Sch. mit 1 L.; 1 Bürger-Hospital, 1 Rathh. mit Arrest-, Keller-, Wage- und Spritzengelaß; 1 königl. Unter-Steuer-A., 1 Post-Exped. Der Brau-Commune gehören: 1 Brau-, 1 Malzh.; der Kämmerei: 1 Wald, 1 Ziegelei. 6 Tischler liefern feine Arbeit; 10 Töpfereien, und Weber auf 40 Stühlen, geschätzte Waaren. Ferner bestehen: 3 Färbereien, 6 Großhandlungen in Linnen, 57 andere Kaufleute und Kleinhändler. 3 Vieh- und Krammärkte, bedeutend seit 1815 durch den freien Zutritt schles. Käufer und Verkäufer. — Zur Stadtgerichtsbarkeit gehört noch die Gemeinde Klein-Beerberg von 14 Possessionen, deren einige die Berghäuser genannt werden. — Von Markliffa ½ M. im W. liegt der Knappberg. Er besteht aus Basalt, und sein schmaler Rücken gewährt eine weite und schöne Ansicht der Gegend. — Die Stadt ist wendischen Ursprungs und sehr alt. 1431 plünderten Hußiten am 20. März die Häuser der entflohenen Bürger. 1432 riß der Queiß 148 H. fort, und wühlte sich ein neues Bett, worauf die Stadt höher angelegt, der Rest aber 1434 durch Brand verzehrt wurde. Im 30jährigen Kriege fielen 60 Plünderungen vor, so durch Kaiserl. 1631 bis 1633, und durch Schweden 1643, wo sich die Bürger wehrten. Jener Krieg kostete 80,000 Rthlr. Brände trafen den Ort viele, wie 1698 von 244 H., und 1702; hier fing das Feuer an, wo es 1698 stehen blieb. Ueberschwemmungen außer 1632 noch 57. Die größten 1567, 1766, 1798, 1803 und 1804.

Seidenberg, von Lauban S.W. 3, von Liegn. 12, von Bresl. 20 M., an der Poststraße von Berlin nach Prag, so daß der böhmische Ort Ebersdorf im S. davon nur durch den Gränzbach getrennt ist, der bis hierher Katzbach, und weiter abwärts Seltenrein heißt. Ohne Mauern, Vorstädte und Brücken; theils im Thale, theils am Michaelisberge gelegen, unter eigenem standesherrlichen Justitiar. Ferner sind hier: 1 standesherrl. Rent-Einnahme, 1 königl. Neben-Gränz-Zoll-Amt und 1 Post-Exped.; 1 ev. Pfarr-K. und 1 ev. Sch. mit 2 Knaben- und 1 Mädchen-Klasse; 1 Rathh. mit Bierschank; 1 Hospital für Männer und Frauen; 1 Schieß-, 1 Brau-, 1 Malzhaus und 1 Felskeller, 2 Brennereien, 2 Wrm., 1 Wdm., 1 Ziegelei. In Allem sind hier: 237 Wohnh. und 8 öffentliche Gebäude; 1053 E. (kath. 21), deren Hauptnahrung Landbau, Tuchmacherei auf 61 Stüh-

len, Leinweberei auf 7 Stühlen, und Töpferei durch 13 Meister; 1 Färberei; 6 Kaufleute nebst Apotheke, 4 Kram- und Viehmärkte. — Nur der Burgberg, das einzige Grundstück, welches dem Standesherrn ausschließlich gehört, läßt vermuthen, daß einst hier eine herrschaftliche Burg oder Schloß gewesen, was aufgegrabenes Mauerwerk bestätigt. Gewiß ist es, daß zu Seidenberg einer von den drei Gedingstühlen des Markgrafthums Oberlausitz, mithin der Sitz der obern Gerichtsbarkeit war, die vermuthlich ein Burggraf übte. Eben so war hier ein bischöflicher Sitz des Erzbisthums Meißen; und noch sind in dem anstoßenden Alt-Seidenberg die Spuren der damals bestandenen Kirche zum Erzengel Michael. — Die ältesten Nachrichten gehen bis 1341 zurück.

Marktflecken.

Goldentraum, ursprünglich und noch jetzt in der Umgegend Neustädtel genannt, ein mit dem Namen Städtel belegter Marktflecken, von L. S.O. $\frac{7}{4}$, Liegn. 9 M., an einer Höhe links am Queiß, und zur Herrschaft Tzschocha und der Familie v. Uechtritz gehörig; begreift 93 hölzerne H., 348 E.; 1 ev. Pfarr-K. und 1 ev. Sch. mit 1 L.; 1 Rathh., 1 Stockh., 1 Wrm., 68 Leinwebestühle, 1 Brennerei. Ackerbau auf 278 Morgen. 3 Jahrmärkte. Der Gemeinde-Vorsteher heißt Stadtrichter. Im O. naher Dachschieferbruch. Der Berg, auf welchem der Flecken liegt, heißt Goldberg, ein nahes Dorf Goldbach, und Spuren von Bergwerken bestätigen die Sage, daß einst hier viel Gold gegraben wurde. 1656 träumte Christoph von Nostitz, auf Tzschocha, ein Goldklümpchen auf seinem Finger wüchse immer größer; er frischte hierauf den alten Bergbau auf, und legte Neustädtel an, das durch Kurfürst Georg II. 1677 die Rechte einer freien Bergstadt, und später den Namen Goldentraum erhielt.

Wiegandsthal, Marktflecken oder Städtel, von L. S. 3, von Liegnitz $10\frac{1}{4}$ M.; an der Lausitzbach, und auf dem Grunde des Ritterguts Meffersdorf erbaut, auch so unmittelbar an diesem Ort, daß dessen Kirche und Schule zugleich die für die Stadt sind, und an deren Marktplatze stehen; hieß auch bei seiner Anlegung 1668 das Meffersdorfer Städtchen, bis M. Engelmann, erster Diakonus der meffersdorfer K., bei einem Gastmahl, dem Gründer und Besitzer Wiegand v. Gersdorf zu Ehren, den Namen Wiegandsthal vorschlug. Die damaligen Anbauer waren geflüchtete ev. Böhmen. Seit 1823 besitzt es der Landgraf zu Hessen-Rothenburg, Fürst zu Rheinsfeld und Herzog zu Ratibor. Die Obergerichte übt dessen Patrimonial-Ger. der Herrschaft Meffersdorf; die Niedergerichte der aus einem Richter und 3 Schöppen bestehende sogenannte Magistrat. Wohnh. sind 100, Einw. 480, worunter einige Kathol. und 7 Israeliten. Handwerksbetrieb, Spinnerei und Weberei, einiger Land- und Gartenbau

sind ihre Nahrung. Die frühern Schmelzschmieden und Granatschleifereien bestehen nicht mehr. Auch der Handel ist gesunken. Kein Wochenmarkt und nur 3 Krammärkte werden gehalten. Es besteht eine Apotheke; und ein Armenhaus ist das einzige öffentliche Gebäude. Die nahe, 3379 Fuß hohe Tafelfichte, mit ihrem Gränzstein zwischen Böhmen, Lausitz und Schlesien, und das Heufuder kann man in 2 Stunden ersteigen.

Meffersdorf, Allodial-Rittergut der Herrschaft gl. N., und es befinden sich hier das Gerichtsamt und eine königl. Posthalterei. Früher der Familie von Gersdorf gehörig, hat der um die Naturkunde und die Geographie Schlesiens und der Lausitz rühmlichst verdiente Herr von Gersdorf, in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts, das hiesige Schloß ungemein verschönert, welches nach seiner Messung 25 Fuß über der Lausitzbach, 1336 über dem Meere liegt. Die hier gewesenen Naturalien, Gemälde, Kupferstiche, Bücher, Karten und Modell-Sammlungen von Gebirgs-Reliefs, sind durch Schenkung nach Görlitz in den Besitz der lausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften gekommen, deren verdienter Präsident A. T. von Gersdorf war. Wohnh. sind 108, Einw. 513. Die vorhandene ev. K. mit 2 Pastoren war schon 1346. Bei der ev. Sch. sind 3 L. Das Marktrecht, welches Meffersdorf 1667 erhielt, wird durch das fast als Theil des Ortes zu betrachtende Städtchen Wiegandsthal ausgeübt. Im vorigen Jahrhundert wurden Granaten und Schmelzperlen hier geschliffen, starker Paschhandel und später Weberei getrieben. (Die in einigen neuern Werken angegebenen Granatschleifereien bestehen nicht mehr.) Jetzt bestehen, außer verschiedenen Handwerkern, 38 Stühle zu Leinwand, Band, Baumwolle und Tuch, 1 Garnbleiche, 1 herrsch. Brau- und Brennerei, 2 Brettm., 1 Papierm., 1 Lederwalke u. 5 Wassermehlm. Die Neunhäuser und die Kol. Heller, $\frac{1}{4}$ M. im N.O., gehören mit zur Gemeinde.

Dörfer.

Beerberg, eigentlich Baiersberg, am rechten Ufer des Queißes, der es von Markliffa scheidet; 97 H., 500 E.; 1 ev. Sch., 1 herrsch. Schloß, 2 Vorw. oder Höfe, 1 Schäferei, 1 Ziegelei, 1 Wrm. zu Getreide, 1 große Bleiche; der Besitzer Apold macht bedeutende Geschäfte mit Lauban und Greifenberg, und ist zugleich Flachshändler. Bis 1815 hatte der Ort 3 Märkte, die zugleich mit denen in Markliffa gehalten, seitdem aber aufgehoben wurden, weil ihnen die landesherrliche Bestätigung fehlte.

Alt- und Neu-Berthelsdorf (eigentl. Bertholdsdorf), am Queiß, von L. O. $\frac{1}{8}$ M.; 134 H., 780 E.; 1 kath. Pfarr-K., 1 ev. Sch.; schönes Schloß mit Garten, Vorw. und Schäferei,

Alt-, Neu- und Ober-Gebhardsdorf, von L. S.S.O. 2⅜—3½ M.; ansehnliches Fabrikdorf; man fertigt viele Stuhlwaaren, wie Damast, Schachwitz; Drechslerwaaren, und trifft fast alle Handwerker und 49 Kaufleute, Krämer und Hausirer. 4 Wrm., 1 Sägem. Ein wenig bekannter Mineralbrunnen, ähnlich dem Flinsberger, und fast mehr zum Versenden geeignet. 1 ev. Mutter-K. in Alt-G., seit 1654, war vorher T.-K. von Friedeberg am Q.; 1 ev. Haupt- in Alt-, 1 ev. Nebensch. in Neu-G.; im Ganzen 364 H. und 1640 E., meist böhmischer Abkunft.

Geibsdorf mit Neukretscham, lauban'sches Kämmereigut, von L. W. ¾ M.; 412 H., 2200 E. 1 ev. K., 3 ev. Sch. Ansehnliche Manufaktur in leinenen, baumwollenen und wollenen Zeugen auf 240 Stühlen; 3 Wrm., 1 Sägem. und verschiedene Handwerker.

Ober-, Mittel- und Nieder-Gerlachsheim, und Gerlachsheim im Winkel, von L. S.S.W. 2½ M., in 4 Antheilen; mit 374 H., 1880 E.; 1 ev. K., 2 ev. Sch.; 2 Schlösser, 7 Getreidewrm., 3 Brettm., 1 Loh-, 1 Oelm., 1 Ziegelei; Krämerei, Garn- und Leinwandbereitung. — Gerlachsheim im Winkel war bis 1816 böhmisch, und gehört hierzu die sogenannte Schlag- oder Finkschenke an der Straße von Markliffa nach Görlitz, nebst den dabei liegenden Kunkelhäusern.

Hartmannsdorf, von L. S. 2 M.; 185 H., 900 E., großentheils Weber; 1 ev. Sch.; 3 Wrm., 1 Sägem.; Basaltsteinbrüche.

Heidersdorf, von L. W.S.W. ¾ M.; 285 H., 1580 E. 1 Schloß, 1 ev. Sch.; 90 Stühle zu Baumwolle und Leinweberei, 3 Wrm., 1 Wdm., 1 Sägem., 1 Ziegelei. Basalt auf dem Spitzberge. Schieferlager und Ueberfluß an Mergel.

Mittel-, Nieder- und Ober-Langenöls, von L. S.O. ¾ M., in 3 Antheilen; 430 H., 3030 E. Man fertigt auf 220 Stühlen baumwollene, wollene, vorzüglich aber linnene Waaren; und es sind zu Mittel-Langenöls: 1 ev. Pfarr-, 1 kath. Neben-K. und 1 ev. Sch. mit 3 L. 3 Wrm., 1 Oelm., 1 Ziegelei.

Ober-, Nieder- und Mittel-Linda, auch ein großes Fabrikdorf, von L. S.S.W. ¾—2 M., in 3 Antheilen; 333 H., 1850 E; 2 Schlösser, 1 ev. K. mit 2 Geistlichen, 2 ev. Sch.; 6 Getreidewrm., 1 deutsche und 1 holländische Wdm., 3 Loh- u. 2 Oelm., 1 Sägem., 1 Walke. 114 Stühle zur Baumwollen- u. Leinweberei, und verschiedene Handwerker, worunter namentlich Holzarbeiter.

Logau, von L. N.N.O. 1 M.; mit 25 H., 170 Einw., gräfl. Stoschischem Schloß, Wrm., Wdm. und 2 Kalkbrennereien.

Ober- und Nieder-Schönbrunn, von L. W. ¾ M.; 174 H., 980 Einw.; mit schönem Schloß, Garten und Treibhäusern der Familie von Schindel. 1 Mineralbad besteht bis jetzt nur als

Privatanlage des Besitzers. 1 ev. Pfarr-K., 3 ev. Sch., 4 Wassermehlm., 1 Oel-, 1 Sägem., 1 Ziegelei.

Schwerta, von L. S. ¾ M., mit königl. Neben-Gränz-Zoll-Amt; 340 H., 1620 E.; 1 ev. K. und Sch.; zahlreiche Handwerker, 2 Großhandlungen, 3 Wrm., 1 Wdm., 1 Ziegelei.

Tschochau oder Tzschocha, auch Zschochau, altes Schloß der Herrschaft gl. N., von L. S. ¾ M. Dieses auf der Ostseite vom Queiß ehemals stark befestigte Schloß soll schon im Jahre 965 erbaut worden und der erste befestigte Ort im Queißkreise gewesen sein. Im 30jährigen Kriege hatten viele benachbarte Einwohner und Laubaner alle ihre Habe und Kostbarkeiten in dieses, nach damaliger Art äußerst feste Schloß zur Verwahrung gebracht, und ob dasselbe gleich während des Krieges von vielen Streifpartheien oft angegriffen und aufgefordert wurde, blieb es doch unerobert, so, daß die dort aufbewahrten Sachen richtig wieder an ihre Eigenthümer ausgeliefert werden konnten. Zum Andenken dessen wird heute noch in der dazu gehörenden Parochialkirche zu Rengersdorf alljährlich am 1sten Sonntage im August-Monat ein Dankfest gefeiert. — Den 18. Aug. 1793 gerieth dieses Schloß in Brand; seitdem ist das Innere desselben nach neuerem Geschmack wieder hergestellt worden, und nur der Wall, Graben und Brücken kündigen von außen sein Alterthum noch an, so wie sich in dem Innern desselben auch noch die Rüstkammer mit uralten Waffen befindet.

Ober- und Nieder-Wiesa, von L. O.S.O. 2 M.; 73 H., 410 E.; 1 ev. K. und Sch. in Ober-W. Ferner in Nieder-Wiesa-Kirchenplan die ev. Pfarr-K. und Sch. der Stadt Greifenberg.

18. Der Rothenburger Kreis, im N. des görlitzer, zwischen der Neiße und Sachsen, mit wenig Bergen und Höhenzügen, großen Kieferwäldern, günstig für Wildstand und Bienenzucht. Für die Beförderung der letztern besteht eine eigene Gesellschaft zu Muskau. Der mehrentheils sandige Boden trägt unzureichendes Getreide. Mineralien, wie Alaun, Braunkohlen, Torf ꝛc., werden in Lagern gefunden; auch trifft man guten Raseneisenstein, und in 2 Städten, 2 Marktflecken, einer stadtähnlichen mährischen Brüder-Kolonie und 133 andern Gemeinden, mit 5894 Wohngebäuden, 35,668 Bewohner, deren ein großer Theil noch aus Wenden besteht, und neben dem Deutschen noch seine Muttersprache erhalten hat.

Städte.

Rothenburg, 1267 Rothenberg, dann wohl auch Rottenberg und Rotimbourg geschrieben, ist die Kreisstadt, liegt von Liegnitz W. zu N.W. 13, von Bresl. 21½ M., links von der lausitzer Neiße an einem Arm derselben und einem Hügel, ist ganz offen, und seine 144 Wohnh. bilden nur 2 Gassen und a Markt; Bewohner

sind 842 (kath. 10, Jud. 6). Sie stehen unter dem Patrimonial-Gericht der Herrschaft Rothenburg, deren gegenwärtiger Besitzer der Ober-Amtmann und herzoglich braunschweig'sche Domainen-Pächter Friedrich Heinrich Ernst Körber ist. Deshalb sind hier: 1 herrschaftl. Gerichtshaus und 1 herrschaftl. Wirthschafts-Inspection. Königl. sind: 1 landräthl., 1 Kreis-, 1 Unter-Steuer-A., 1 Post-Exped. Ferner: 1 ev. Pfarr-K., 1 ev. Begräbniß-K., 1 ev. Sch. mit 2 L. Die ev. K. und 72 Wohnh. der Stadt bkannten 1798 den 21. Juli nieder. Hier fand man im Grunde der ev. K. an der Gränze eines schon frühern Anbau's einen Sandstein, 3 Ellen lang, 6 Viertel breit, mit ausgehauenem Kreuz, und 3 auf dem rechten Arme eingehauenen Strichen, das Jahr (Mille) 1000 der Grundlegung andeutend, wo also hier bei der alten Gränzwarte Rotenberg die erste christl. Kirche aufgeführt wäre. Der Stein ist im Innern der 1805 wieder vollendeten Pfarr-K. eingemauert. Die Burg, 1427, wie die ganze Stadt, durch Hußiten zerstört, stand als Ruine mit ihren Wällen und Graben bis 1805, wo erstere abgebrochen und letztere verschüttet wurden. Gewerblich sind hier: 1 Apotheke, 2 Brauereien, 1 Brennerei. Geringer Handwerksbetrieb. Landbau auf 2590 Morgen. Kein Wochen-, und nur 2 Krammärkte. Im 14. Jahrhundert waren die hiesigen Messerschmiede berühmt. Nachmals ist die Stadt durch 12 Brände und den 30jährigen Krieg immer mehr zurückgesetzt worden.

Muskau (Mużakow, d. h. Männerstadt), Hauptstadt nebst Burglehn, oder Residenzort der freien Standesherrschaft Muskau, von R. N.W. 4, von Liegnitz 16, von Bresl. 24, von Dresden nur 11 Meilen.

A. Die Stadt; im Thale und am linken Ufer der lausitzer Neiße, mit einer Brücke über diese. Seit dem Brande 1766 den 2. April schön und fast ganz massiv erbaut; völlig offen, mit 192 H. und 1542 E. (19 kath.) in der Stadt, der forstner, der Schmelzvorstadt und dem Oberberg. Behörden sind: das fürstl. Hofgericht, das Polizei-Amt, beide eigentlich im Burglehn; 1 königl. Unter-Steuer-Amt, 1 Salzfactorei, gemeinschaftlich im königl. Amtshause, mit Magazin; 1 Postverwaltung; der Magistrat und 11 Stadt-Repräsentanten. 1 deutsche ev. Pfarr-K.; dies Gebäude, im edlen Styl, ist 1605 — 1622 durch den Grafen Wilhelm zu Dohna und dessen Sohn, Karl Christian, vom Italiener Bevilaqua erbaut. Das Altarblatt ist eine Auferstehung Christi vom Maler Huttin. Vor der Kirche steht eine 14 Fuß hohe Dankſäule, oben von Eisenguß mit Urne, für die Wohlthäter in der Hungersnoth 1771 und 72. Drei Geistliche sind angestellt. Wendische Pfarr-K. der Landgemeinde, St. Andreas, am innern Markt, war zugleich Stadt-Pfarr-K. bis 1622; Pastor ist der Archidiakonus der deutschen Pfarr-K.; 1 ev. Begräbniß-K. vor der

Stadt, erbaut 1595; 2 ev. Sch.: a) die deutsche mit Rector und Kantor, b) die wendische mit 1 L. Ferner: 1 Rathhaus mit Thurm und Uhr und brauberechtigter Kellerei. Es fehlte vom Brande 1766 bis 1826, wo es neu erbaut ist, ganz. Bürgerhaft. Städtisches Malz- und Brauhaus zu Braun- und berühmtem Weißbier sind im Gewandhause eingerichtet. 1 herrsch. Stock-, 1 städtisches Spritzenh. Hospital-Stiftungen fehlen, doch spendet der Fürst jährlich den Armen Holz und über 400 Rthlr., und für die Stadt ist ein Verein, „Armen-Direction" genannt, zusammengetreten, und den 4. Febr. 1825 von der königl. Regierung bestätigt. Ferner: Sitz der oberlausitzischen Bienen-Gesellschaft mit großem Bienengarten bei Sagan. 1 Apotheke, 10 Kaufleute; 3 Kram-, Vieh- und Roßmärkte, sehr besucht, und 1 Kram-Christmarkt. Lebhafter Getreidemarkt am Sonnabend. Geschickte Handwerker fast jeder Art, so daß benachbarte Städte hier Bestellungen machen; 20 Töpfer mit 20 Gesellen; sie fertigen, außer weitgesuchtem Kochgeschirr, auch zierliche Vasen und besonders haltbare thönerne Röhren zu Wasserleitungen.

B. Muskau Burglehn, mit 32 Wohnh., 215 E., in folgenden besondern Theilen und Anlagen:

a) Das eigentliche Burglehn, dicht an der Stadt. Hier ist ein 4 Stock hohes fürstl. Schloß, eines der schönsten in der Lausitz, mit 2 Flügeln und 2 Thürmen, gewölbtem Saal, wo köstliche Glasmalereien. Ein Fenster enthält den betenden Kaiser; viele Zimmer mit Gemälden der Niederländer, auch Napoleon von le Brun nach dem Leben, und pariser Abgüssen von Antiken. Bibliothek von 9000 Bänden mit litterärischen Seltenheiten. Ein Folio-Pergament-Manuscript des Froissand mit Malereien u. s. w. 1 Theatergebäude, 1 Beamtenhaus; in diesem das fürstl. Hofgericht, die Rentkammer, das Wirthschafts-, das Forst-Amt und das Archiv der Standesherrschaft, nebst einigen andern Gebäuden.

b) Das gegen die Neiße gelegene Dörfchen Neustadt, wo die Neißmühle mit 4 Gängen.

c) Der Park, an beiden Ufern der Neiße, mit 2 Verbindungsbrücken, 1000 Morgen groß, eine der vorzüglichsten Anlagen dieser Art, zu reich, um hier beschrieben zu werden. In ihm Fasanerie mit 1000 Stück; 36,000 Fuß chaussirte Wege u. s. w.

d) Die baier'sche Brauerei, bei der Neißmühle im Park, liefert jährlich gegen 2000 Tonnen. Ihr gesundes, wohlschmeckendes Lagerbier wird bis Berlin verführt.

e) Das Hermannsbad, nur $^1/_{16}$ M. von der Stadt im S., am Fuße bewaldeter Höhen, und im Frühling und Sommer von den blumenreichsten Wiesen umgeben, begreift 2 mineralische Quellen, die zu den stärksten salinischen Stahlwässern gehören, und den $^1/_2$ M. von

da im Walde entlegenen, von einer Schwefelquelle durchfeuchteten Moorsumpf, dessen aus vegetabilischen und organischen Stoffen und mineralischen Bestandtheilen, phosphorsauerm und schwefelsauerm Eisenoxyd vermischter Schlamm die wichtigsten Heilkräfte für alle rheumatischen Uebel, Lähmungen, gestörte Hautverrichtungen und Schwächung der Nerven und Muskeln enthält; und der von hier in den Badeort geschafft, dort mit dem Mineralwasser des Badebrunnens vermischt, in einer bleiernen Pfanne erwärmt und wannenweise in die Badestuben verfahren wird. — Der Trinkbrunnen, Hermannsbrunnen genannt, liegt höher als der Badebrunnen, ist überdeckt, in Granit gefaßt, und sein Geschmack ist schwach säuerlich, wenig zusammenziehend und hydrothionig. Sein Geruch ist hervorstechend nach Hydrothionsäure (Schwefelwasserstoff); sein Ansehen durchaus farbenlos, sehr klar und durchsichtig, und seine Temperatur 4 Fuß unter dem Spiegel $7\frac{5}{10}$ ° Reaumur bei 14° der atmosphärischen Luft im Schatten. Eine hier befindliche, 100 Fuß lange, 32 Fuß tiefe, durch eine Längenwand aber getheilte Gallerie gewährt dadurch stets Schutz gegen Winde. Eine angebaute Brunnen-Schank-Anstalt aller auswärtigen Brunnenarten. — Der Badebrunnen hat, wie der Trinkbrunnen, die keinem andern Bade zukommende Eigenthümlichkeit, daß er neben dem schwefelsauern Eisen auch salzsauern Kalk, salzsaure und schwefelsaure Talkerde enthält, und er ist noch stärker als jener. Sein Wasser wird durch Pumpen gehoben, und im nahen Erwärmungshause zu den Bädern bereitet, die mit und ohne Moor, auch nur von gewöhnlichem Wasser, leer oder mit Kräutern zu haben sind. Neben dem Erwärmungshause ist das Dusche-, Tropf- und Regenbad; im besondern Badehause 12 Kabinette mit allen Bequemlichkeiten; auch ein russisches Dampfbad ist angelegt. — Der Chursaal, ein Gebäude, enthält einen Saal, ein Lesezimmer, ein Billard u. s. w.; man speiset für sich oder am Table d'hôte. Ein Logishaus mit Stallung begreift 32 Zimmer mit Küchen; auch im Park und in der Stadt sind Wohnungen zu haben, und Freunde der muntern Geselligkeit finden, eben so wie die der stillen Natur, Genüsse für Leib und Seele bereitet.

f) Das fürstliche Alaunwerk, in der Nähe des Herrmannsbades. Seine Erze erhält es aus den überreichen Lagern der Gegend rechts und links der Neiße, die häufig zu Tage ausgehen, so daß Stollen und Gänge, durch welche die Förderung geschieht, sich noch immer in dem erst angebrochenen Gebirge befinden. Den Erzen vergesellschaftet sind Lager von Braunkohlen, die häufig Bernstein enthalten, und mit denen jetzt alle Feuerung auf dem überaus vervollkommten Werke geschieht. Ein treffliches Gradirwerk concentrirt die Alaunlauge zur beliebigen Stärke von 5—30 Grad, und die Versiedung geschieht in bleiernen Pfannen, ohne alle eiserne Armatur, auf Röst-

und Heerden. Ueber 100 Menschen werden beschäftigt, und schon über 8000 Centner Alaun, fast ganz frei von Eisengehalt, geliefert; unter ihm der ganz reine weiße und rothe römische; ersterer zum schönsten Roth- und Blaufärben der Seide fast unentbehrlich; letzterer zum Karmoisin- und Violetfärben höchst brauchbar; und da bei der Güte des Produkts die Nachfrage fortwährend wächst, so ist man auch eifrig bemüht, die Produktion wo möglich noch bis auf 12,000 Centner zu steigern. — Die Anlage der Stadt wird den Wenden im 10ten Jahrhundert zugeschrieben. 1139 gehörte sie zum polnischen Reich. Der erste Stadtbrand soll 1033, der andere 1212 stattgefunden haben; 1532, wo die Geschichte heller wird, ein dritter. 1542 Heuschrecken-Noth. 1555 war Fabian v. Schöneich (auch berühmt in der niederschlesischen Geschichte) Grundherr. 1556 wurde das Rathhaus gebauet. 1583 Dammbruch; 86 Schloßbrand; 95 schädliche Neißfluth. 1603 Brand von 70 Geb. 1631, Kaiserliche betrugen sich übel; 32 Pest, 367 M. gest.; 33, vom 8ten bis 12. Oct. plünderten Kroaten; den 26. bis 28. Oct. war Wallenstein hier. 1634 den 24. Septbr. abgebrannt; 37 vom 2. bis 18. Mai gräuliche Plünderung durch Kaiserliche und Sachsen verscheuchte alle Einw., und 6wöchentlicher Haidebrand. 1639 Theurung, der Scheffel Korn 7 Rthlr. 1643, das Schloß durch Schweden eingeäschert. 1686 Stadtbrand zum Theil. 1703 höchste Neißefluth. 1766 ganz M. brannte ab. 1804 wieder verderblicher Neißestand. 1822, der Standesherr wird zum Fürsten erhoben.

Marktflecken.

Diehsa (einst wendisch Dźejzow), Flecken mit 3 Kram- und Viehmärkten; von R. S.W. 2½ M.; im Besitz des königl. sächs. Kammerherrn Grafen Heinrich von Einsiedel. 125 H., 670 E., worunter die meisten Handwerker. 1 ev. K. und Sch.; 1 Oelm., 3 Wrm., 1 Kalkbrennerei.

Reichwalde (wend. Richwald), von R. W. 3 M.; 99 H., 510 E. Ev. K. und Schule für Deutsche und Wendische. 1 Oelm., 1 Sägem., 1 Wrm., 1 Ziegelei. 2 Jahrmärkte.

Dörfer.

Biehain, von R. S.W. ¾ M.; 24 H., 160 E. 1 ev. Sch. Kalkbrennerei.

Borberg (wend. le Hammory), von R. W. 4 M.; 26 H., 210 E. 1 ev. Sch. für Wendische und Deutsche. 1 Eisenhammer und 1 hoher Ofen am schwarzen Schöps.

Brand bei Muskau; 16 H., 120 E. Theerofen, und der Pflanzentorfmoor **Schamack** oder **Wehlats** genannt, ist auf der Stelle erbaut, wo ein Wald abgebrannt war, daher wend. na spalenei.

Daubitz (wend. Dubz), von R. W.N.W. 2 M.; 118 H., 800 E. Ev. K. und Sch. 2 Theeröfen.

Eselsberg (wend. Wośliza Hora), von R. W. 3¾ M.; 33 H., 150 E. Theerofen.

Haide, von R. 3½ M.; 16 H., 120 E. 1 Theerofen.

Keula (wend. Küja), von R. W.N.W. 4 M.; 34 H., 210 E. 1 ev. Sch. für Deutsche und Wendische. Beim Dorf an der Lechnitzka bestehen: 1 Eisenhammer und 1 hoher Ofen, und weiter abwärts am Bach beim Hammergut der Neuhammer, eine Zainhütte. Das Eisen, mit schönem Silberbruch, ist sehr beliebt. Der Eisenstein wird zu Schlitten aus der Gegend von Triebel bezogen. Auch gehört zu Keula die Obermühle, eine Wasser- u. Oelmühle. Bei ihr ist ein herrsch. Karpfenwärter zur Ueberwinterung der Fische. Auch liegt hinter dem keulaer Hammer ein Pflanzentorfmoor, Beuch genannt.

Köbeln (wend. Gobelin), von R. 4½ M.; 37 H., 230 E. 1 ev. Nebensch., 1 Wasser-, Loh- und Sägem., 1 Theerofen, 1 Papierm., Haidemühle genannt; sie liefert, außer sehr gutem Papier, beliebte Pappe oder Preßspähne für Tuchmacher.

Kreba, auch Ereba, von R. 3 M.; 67 H, 380 E. 1 ev. K. und Sch. 1 Wrm., 1 Sägem.; 1 großer Eisenhammer.

Halbendorf (Bresoky), von R. 5½ M.; 24 H., 180 E. Große Brauerei.

Jänkendorf, von R. S.W. 2 M.; 90 H., 520 E.; schönes Schloß des Fürsten Reuß mit Park; 1 ev. K. und Sch.

Mühlrose (Mulrasa, Mühlras), von R. W.N.W. 5½ M.; 37 H., 150 E. 1 ev. deutsche und wendische Sch. Theerofen, Ziegelei, 2 Wrm. mit Sägem.

Niesky (wendisch Nieskej, d. h. Niederung), Kolonie der Brüdergemeinde, von R. W. 1⅝ M., an der Straße von Görlitz nach Muskau; auf dem Grunde des Ritterguts Trebus, hiervon im S. ½ M.; in einer Lichtung und fast am Saume der oberlausitzischen Forsten, nett im Viereck gebaut, von 4 Plantagen und Alleen umgeben; 76 H., 576 E. Unter dem Patrimonial-Gericht von Trebus, und es besteht hier zur Abhaltung der Gerichtstage ein eigenes Gerichtshaus. 1 Post-Exped. 1 ev. Bethaus der Gemeinde, am schönen, die Mitte des Orts bildenden Platze; unter ihm 2 Gewölbe zur Bewachung der Leichen bis zur Beerdigung, und in seinen Flügeln Wohnungen des Ortsvorstehers und des Predigers. Ferner eben da: 1 Brüder-, 1 Schwestern-, 1 Witwenhaus; 2 ev. Elementarschulen: a) für Knaben mit 2 Lehrern, b) für Mädchen mit 2 Lehrerinnen. Ferner die Unitäts-Knaben-Erziehungs-Anstalt, zunächst für Söhne von Beamten und Missionarien der Unität, mit 45 Knaben in 4 Klassen; desgl. das Pädagogium mit 43 Zöglingen, gewährt vollständigen Gymnasial-

Unterricht auch in 4 Klassen. Beide Anstalten nehmen jetzt auch Pensionaire von Nichtbrüdern auf, haben 10 Lehrer, 8 Aufseher, für das Wissenschaftliche 1 Inspector, für das Oekonomische 1 Hausvater, und gehen die Theologen von hier in das Seminar nach Gnadenfeld; Juristen und Mediciner auf Universitäten. Lehrmittel, physikalische und mathematische Apparate sind gut. Eine Naturalien- und Kunstsammlung füllt 6 Zimmer eines eigenen Gebäudes, und enthält, bereichert durch die Missionarien im Auslande, außer schönen und seltenen Stücken jeder Art, auch Kleider, Hausgeräthe, Waffen und Münzen fremder Völker. Ein besonderer Aufseher gewährt auch Fremden gern den Zutritt. 2 Windmühlen. Geschickter Gewerbsbetrieb, besonders in Tischlerei und Weberei, und durch die Schwestern in Putzwaaren; Handel durch 4 Kaufleute, wie einiger Land- und Gartenbau sind auch dieser Brüdergemeinde eigen. Alle Vorsteher- und Lehrämter werden verfassungsmäßig von der Aeltesten-Konferenz der Brüder-Unität zu Berthelsdorf besetzt; und es ist diese Kolonie 1742 von böhmischen Ausgewanderten begründet.

Nös, von R. N.W. $\frac{1}{8}$ M.; 86 H., 460 E. 1 ev. Schule. Grünspanfabrik?

Nochten (Wochose), von R. W. 4 M.; 45 H., 310 Einw. 1 ev. K. und Sch. Theerofen.

Klein-Priebus, von R. N.N.W. 2 M; 17 H., 130 E. Pechofen.

Groß-Radisch (wend. Mały Radźiczow), von R. W. 3 M. 75 H., 330 E. 1 ev. K. und Sch.

Sagar (wend. Sagor), von R. N.W. $3\frac{3}{4}$ M.; 43 H., 320 E. 1 ev. Nebensch. Auch liegt bei diesem Orte der große Bienengarten der oberlausitzischen Bienengesellschaft zu Muskau; er wird Paproschnizza genannt, und enthält 74 Stöcke. Desgleichen ist in der Nähe ein Pflanzen-Torf-Moor, der Gosk oder der sagar'sche Bruch genannt, gelegen.

See (wend. Jysor), von R. W.S.W. 2 M.; 43 H., 300 E. 1 ev. K. und Sch. 1 Basalt-Steinbruch.

Sprey, von R. W. $4\frac{1}{2}$ M.; 17 H., 120 E. Wendische ev. Tochter-K. Theerschweelerei.

Weißkeisel (wend. Wuskidz), von R. N.W. $3\frac{1}{2}$ M.; 55 H., 350 E. 1 ev. Sch., deutsch und wendisch. 1 Theerofen. 1 Torflager aus Holzmoor, Kochholk genannt; und großer Teich 1 Meile im Umfang, der lange Dammteich genannt. Er ist mit Karpfen besetzt und durch Dämme in 3 Theile getheilt.

Weißwasser (wend. Biła woda), von R. W.N.W. $4\frac{1}{2}$ M.; 57 H., 590 E. 1 ev. Schule für Deutsche und Wendische. 1 Theer-Ofen.

19. Der Hoyerswerdaer Kreis, 16¼ Q.M. (349,863 Morgen) groß. Er ist der westlichste Kreis der Provinz, gränzt im S. an das Königreich Sachsen, im W. an den Regierungs-Bezirk Merseburg der preuß. Provinz Sachsen, im N. an den Regierungs-Bezirk Frankfurt der Provinz Brandenburg, und nur im O. an den rothenburger Kreis der Provinz Schlesien. Er war bis 1815 ein Bestandtheil des bauzener Kreises der sächsischen Oberlausitz, wurde hierauf nach der Abtretung an Preußen zu den Regierungs-Bezirk Frankfurt der Provinz Brandenburg geschlagen, und war ein Haupttheil des spremberg-hoyerswerdaer Kreises. Seit 1825 ist er aber ein selbstständiger landräthlicher Kreis und als Zubehör des preuß. Markgrafthums Oberlausitz dem Bezirke der königl. Regierung zu Liegnitz, und somit der Provinz Schlesien einverleibt worden. Bestandtheile sind die S. Majestät gehörige Standesherrschaft Hoyerswerda mit der Stadt gl. N. und 42 Ortschaften; die dem Cistercienser Nonnen-Kloster Marienstern im Königreich Sachsen gehörige Herrschaft Wittichenau mit 1 Stadt und 8 Dörfern, und die Mediatstadt Ruhland nebst 54 andern Vasallen-Gütern. Zusammen 3 Städte, 104 Dorfschaften, mit 4117 Wohnh. und 22,006 Bewohnern, die zum großen Theil aus Wenden bestehen. Der Boden ist mit Ausnahme der Niederungen an den Flüssen größtentheils sandig und flach; daher nur bei sehr guter Düngung besonders ergiebig, auch in vielen Gegenden mit Nadelwaldungen bestanden. Die Spree und die schwarze Elster, mit dem Schwarzwasser und an der Kreis-Gränze die Pulsnitz sind die bewässernden Flüsse, außer denen man noch ansehnliche Teiche namentlich bei Hoyerswerda trifft. Fischzucht und Aalfang in den Flüssen und der Wildstand in den Wäldern sind nicht unbeträchtlich. Auch der Raseneisenstein wird auf einigen Hammerwerken zu Stabeisen verschmiedet.

Städte.

Hoyerswerda, Wojrjèzy, Wojyrezy, we Rjezy, im Flusse auch die Wasserstadt, genannt, Hauptstadt des Kreises und der jetzt königl. Standesherrschaft gl. N., von Liegn. 22, von Breslau 28, von Bauzen im Königreich Sachsen N.N.O. nur 3 M. entfernt; zwischen Armen der schwarzen Elster gelegen; ist völlig offen, umgeben von dem Stadt-, dem Amts-Anbau-, der senftenberger Vorstadt, den daran stoßenden bewohnten Pfarr-Aeckern, dem Haag und dem Burglehn-Hoyerswerda, von denen die 3 letztern und der Amts-Anbau besondere Land-Communen sind. Ohne sie werden gezählt 288 massive Wohnh. und 2083 Seelen (kath. 10, Jud. 9). Es sind hier 1 königl. Schloß mit 2 Flügeln, darinn: das königl. Gerichts-Amt der Standesherrschaft, welchem auch die Stadt untergeben ist, das Polizei-, das Domainen-Rent-, und Haupt-Gränz-Zoll-Amt; in der Stadt: das landräthliche, das Kreis-Steuer- und Gränz-

Post-Amt. Ferner: eine Salzfactorei mit Magazin und die königl. Forst-Inspection, 1 ev. Pfarr-K. mit 3 Geistlichen und deutschem und wendischem Gottesdienst jeden Sonntag; 1 Kapelle als Tochter-K., nur zu deutscher Predigt, und eine nicht mehr brauchbare Begräbnißk. 3 ev. Sch., a) deutsche für Knaben, 3 Klassen und 3 L., b) deutsche Töchtersch., 1 L., c) wendische Elementar-Sch., 1 L.; 1 Rathh. für Magistrat und Commune-Repräsentanten; 1 städt. Hospital für Männer und Frauen; 1 königl. Gerichts-Amts-Frohnfeste; 1 Hirten-, 1 Spritzen-, 1 Schießh.; 1 Commune-Brauh.; 18 Brennereien, 1 holländische Getreide-Wdm.; Schuhmacherei durch 101 Schuster; Leinweberei auf 24 Stühlen, Tuchmacherei auf 6, und Strumpfstrickerei sind Haupt-Gewerbe. Ferner bestehen: 1 Apotheke, 2 Färbereien, 14 Kaufleute; Getreidemarkt am Sonnabend, einige Ausfuhr nach Sachsen und 3 Kram- und Viehmärkte.

Das Burglehn-Hoyerswerda, östl. von der Stadt, begreift 15 H., 200 E.; 1 Lein- und Garnbleiche, 1 große Bandfabrik mit 17 Stühlen und Wrm. für Getreide, Graupe, Hirse und Lohe.

Hoyerswerda stand schon im 12ten Jahrhundert. 1467 ward die Burg von den Ständen zerstört (die sie aber wieder erbauen mußten), 1589 durch Brand. Hierauf 1592 als Schloß, und in seiner jetzigen Gestalt 1729 erbaut. 1735 Stadtbrand zur Hälfte. 1786, 89 und 1824 vorstädtische Brände. 1759 der östreichische General Mehlau durch Prinz Heinrich v. Preußen überfallen und besiegt. 1813 am 28. Mai versuchte ein gleiches der preuß. General-Lieutenant v. Bülow gegen den Herzog v. Ragusa, mußte aber französ. Uebermacht weichen.

Ruhland, Stadt, von H. N.W. $3\frac{3}{4}$, von Liegn., $25\frac{3}{4}$, von Bresl. $31\frac{3}{4}$ M.; an der schwarzen Elster und einem in sie mündenden Mühlbach, der oberhalb das Schwarzwasser, und dessen ein auch die Stadt durchschneidender Arm Braubach genannt wird, mit mehreren Brücken; ganz offen, ohne Vorstädte; mit den Ausgängen nach Hoyerswerda, Königsbrück, Ortrand und Senftenberg. Die Stadt Ruhland mit dem anstoßenden Arnsdorf bildet ein Dominium, gehört aber zur Herrschaft Guteborn, deren jetzige Besitzerin ist: Louise Henriette verwittwete Fürstin Reuß-Ebersdorf, geb. Gräfin v. Hoym auf Droyßig u. s. w. Die Stadt steht unter dem in ihr seinen Sitz habenden Patrimonial-Gericht der Herrschaft, und hat dessen Director zugleich die Polizei-Verwaltung der Stadt. Königl. sind: 1 Unter-Steuer-A. und 1 Post-Expedition; städtisch: Magistrat und Commun-Aelteste, jener von der Herrschaft, diese von der Commune gewählt. Einw. 1077 (kath. nur 3); Wohnh. 209. Ferner: 1 ev. Pfarr-K. mit 3 Geistlichen, der Archidiacon zugleich Pastor in Hermsdorf, der Diacon Prediger der fürstl. Kirche in Guteborn); 1 ev. Begräbnißk.; 1 ev. Knaben-, 1 Mädchen-Sch., jede mit 1 L. Dann: 1 herrschaftl.

Rittergutshof, 1 Amtsh., 1 Frohnveste. Gewerblich: mehr Ackerbau als Handwerker; 1 Apotheke; 1 Brau-, 1 Malzh. der 53 Brauberechtigten; 3 Brennereien; 2 Färbereien; 4 Wrm. mit 4 Mehl-, 4 Hirse, 4 Schneide- und 2 Oelgängen. Kein Wochen-M., 5 Jahr-M., 4 mit Viehmärkten. Fisch- und Aal-Handels-Kompagnie — Die Stadt wird zu den ältesten der Lausitz gerechnet, ihre Anlegung Karl dem Großen 790 zugeschrieben. 1211 kam sie an Brandenburg. 1319 nach Waldemars Tod an Böhmen. 1637 litt sie Plünderung und Verheerung durch Kaiserliche. 1644 und 1661 durch Brand; auch 1768 am 22. Aug., wo nur 90 Gebäude verblieben.

Wittichenau (Kulow), Mediatstadt, von H. S. 1, von Liegn. 21¾, von Bresl. 28 M. Am linken Ufer der schwarzen Elster, über welche 2 Brücken führen; und von Kamenz im Königreich Sachsen nur 3 Stunden entfernt. Ganz offen; mit der budissiner, hoyerswerdaer und kamenzer Vorstadt; zu welcher letztern die Schanzen, oder solche Häuser gehören, die auf der Stelle des längst geebneten Walles und Grabens der innern Stadt stehen. Wohnh. in Allem 407, Einw. 1628 (ev. 37, kath. 1591). Die Sprache des gemeinen Mannes ist größtentheils noch wendisch. Grund- und Schutzherrschaft ist schon seit 1289 das nur 3 Stunden von hier im Königreich Sachsen befindliche Cisterzienser-Jungfrauen-Kloster St. Marienstern (vom Volke auch Morgenstern genannt). Es empfängt Zinsen der Bürger, und ertheilt dem gewählten Magistrate und den Personen, die Bürger werden wollen, seine Bestätigung. Die Gerichtsbarkeit aber übt ein königl. Gerichts-A. der Herrschaft Wittichenau hierorts; die Polizei, der Magistrat. Das Rathh., niedergebrannt mit 2 Drittheilen der Stadt 1780 den 16. April, ist nach dem vorletzten Brande 1823 den 27. Mai, völlig abgetragen und noch nicht wieder erbaut. Dagegen bestehen: 1 kath. Pfarr-K. mit 1 Pfarr- und 1 Kaplanh., und in der bauzner Vorstadt ihre Tochter-K., genannt Kreuz- oder Stiftskirche. Bei der Kreuzk. ist die Stiftssch. mit 1 Schuldirector und 1 Oberlehrer, mit ihr vereinigt für jetzt die kath. Elementar-Sch., deren Haus, bei der Pfarr-K., abgebrannt, mit Rector und Cantor. Kein Kind zahlt Schulgeld, vermöge einer Stiftung des Canonicus scholasticus Kilian bei dem Domstifte zu St. Peter und Paul in Bauzen. Das Stifts-Schulh. ist eigentlich 1 Hospital, erbaut und dotirt wie die Kreuzk. durch Jakubetz, Domherrn zu Bauzen, für 6 Männer und 6 Frauen seiner Familie. Weil aber diese meist angesessen sind, so bewohnen sie es nicht, und empfängt jede Person jährlich 30 Rtlr. und Bekleidung. Ferner sind hier: 1 Stock-, 2 Spritzenh.; 1 Brau-, 1 Malzh. der 30 Berechtigten; 1 Schießh. 5 Wrm. mit 8 Gängen; Oel-, Loh- und Schneidem. Unter 150 Handwerkern 59 Schuhmacher; nicht unbedeutende Strickerei. Landbau auf circa 1000 Mor-

gen. Handel durch 15 Kaufleute. 4 Kram- und sehr besuchte Vieh-M.; desgleichen am Montag 1 Getreide und Viehmarkt. Die Gründung wird dem Sachsenkönig Wittekind zugeschrieben (770), die Befestigung Wittekind II. um 805; später waren hier Burggrafen von Wittig; sie schenkten die Stadt dem Kloster 1289. 1349 Plünderung durch Brandenburger. 1429 mit Feuer und Schwert durch Hussiten verheert. 1586 u. 1600 Pest. 1654 Brand, bis auf Kirche u. 6 H.; desgl. 1701. 1780 den 16. April $^{2}/_{3}$ und 1823 den 27. Mai die innere Stadt; viele kleinere nicht gerechnet.

Dörfer nebst wend. Benennungen.

Bärwalde (Bjerwałd), von H. O.S.O. 3 M.; 12 H., 115 E., 1 Eisenhammer.

Bernsdorf (Nedźiehow), von H. S.W. 2 M.; 36 H., 220 E., 1 Schloß, 1 Vorw. 1 ev. Sch.; 1 Eisenhammerwerk, königl. Neben-Zoll-A.

Burghammer, von H. O. $^{6}/_{4}$ M.; 27 H., 150 E.; 1 ev. Sch. und Tochterk.; 2 Eisenhämmer.

Schwarz-Kolmen (Czorny-konz), von H. W. 1 M; 63 H., 350 E.; 1 ev. wend. K. und Sch. 1 königl. Ober-Försterei; Granitbruch.

Hohenbocka (Bukow), von H. W. $2\,^{1}/_{2}$ M.; 62 H., 400 E. Schloß; 1 ev. K. und Sch. 1 Oelm., 2 Sägem., 3 Wrm., 3 Wdm. und andere Handwerker.

Leipe (Lipoja, Pappelfleck), von H. W. $^{7}/_{4}$ M.; 22 H., 140 E.; Weberei, Pechofen.

Lieske (Ljesk, Wäldchen), von H. N.O. $3\,^{1}/_{4}$ M.; 16 H., 54 E.; 1 Vorw., königl. Neben-Zoll-A.

Lindenau, von H. W. $5\,^{1}/_{4}$ M.; 109 H., 540 E.; 1 Schloß, 2 Vorw.; 1 ev. deutsche K. und Sch. Dieser Ort nur $^{3}/_{4}$ M. im N. von Ortrand im preuß. Herzogthum Sachsen ist gegenwärtig der westlichste in der Provinz Schlesien, und liegt unter 31° 23′ 18″ östl. Länge von Ferro.

Spreewitz (Zpreec), von H. N.O. 2 M.; 30 H., 190 E.; 1 ev. wend. K. u. Sch. und $^{1}/_{2}$ M. im O. der spreewitzer Eisenhammer.

Wartha (Womjatk), von H. S. $^{6}/_{4}$ M.; 41 H., 220 E.; 1 Schloß, Vorw.; 1 ev. Sch. wendisch u. deutsch; 1 kgl. Neben-Zoll-A.

Zeißholz (Zissow), von H. S.W. $^{6}/_{4}$ M.; 27 H., 140 E.; Oelm., Sägem., 2 Wrm.

Zeißig (Cźisk), von H. S.O. $^{3}/_{8}$ M.; 50 H., 278 E.; 1 Sch. wendisch und deutsch. Leinweberei auf 30 Stühlen.

III. Geschäfts-Bezirk der königl. Regierung zu Oppeln.

Begreift Oberschlesien, stößt nordwärts an den Regierungs-Bezirk Breslau, an das Großherzogthum Posen und das Königreich Polen, östlich an das letztere, das Krakau'sche und an das Königreich Galizien, im Süd und S.W. an östreichisch Schlesien, und im West wieder an den Regierungs-Bezirk Breslau. Er hat ein Areal oder eine Bodenerstreckung von 248 ¼ geographischen Q.-M., oder von 5,338,329 preußischen Morgen, und wird durch den Lauf der aus dem Oestreichischen kommenden Oder in zwei ungleiche Hälften geschieden, von denen die rechts des Stromes die größere und zugleich die Haupt-Region der Waldungen und des Bergbaus von Schlesien ist, während links nur einige Kreise ansehnliche Forsten, und die niedrigen Vorberge des schon in östreichisch Schlesien gelegenen Altvatergebirges enthalten. Die Volksmenge beträgt 685,124 Seelen; hiervon gehören dem männlichen Geschlechte 338,746, dem weiblichen 346,378; der kath. Kirche 607,457, der ev. 66,576, und dem Judenthum 11,091 an. Wohnhäuser sind in dem Regierungs-Bezirke 103,396, in 38 Städten, und mehr als 3000 Dörfern, Kolonien und kleinen Niederlassungen vorhanden. Die wenigen Fürstenthümer, welche diesen Regierungs-Bezirk ausmachen, sind unter 16 landräthliche Kreisämter vertheilt.

A. Das unmittelbare Fürstenthum Oppeln.

Es macht den Haupttheil des Regierungs-Bezirks aus, und besteht aus den Kreisen Oppeln, Falkenberg, Neustadt, Kosel, Rosenberg, Lublinitz, Groß-Strelitz und Tost-Gleiwitz.

1. Der Oppeln'sche Kreis, der größte in der Provinz, von 27 ¾ Q.-M. oder 586,381 preußischen Morgen. Gränzt im W. und N.W. an die Kreise Brieg und Namslau des Regierungs-Bezirks Breslau, liegt auf beiden Seiten der Oder, und wird von dieser, der Malapane, der Brinitze, der Stobra, der Proska und dem Ende der Hotzenplotz durchflossen, auch durch eine ziemliche Anzahl von Teichen bewässert. Nur links der Oder erhebt sich ein Landrücken über die Ebene; überall aber trifft man große Waldungen; doch sind Ackerbau und Viehzucht nicht gerade schlecht. In 2 Städten, 2 Marktflecken, und 195 Dörfern, Kolonien und kleinern Ortsanlagen, mit 8484 Wohngebäuden, leben 60,144 Menschen.

Städte.

Oppeln (Oppolie), Hauptstadt des Regierungs-Bezirks, des Fürstenthums und des Kreises Oppeln. 35° 37′ Länge, 50° 36, 30″ Nordbreite; von Bresl. O.S.O. 11 ¾ M.; am rechten Ufer der

Oder, 524 Fuß über der Ostsee; mit Mauern, dem Oder-, dem Schloß-, dem groschowitzer und dem goslawitzer Thore, (das fünfte im Jahre 1497 nach Einbringung der Leiche des zu Neiße von den Ständen hingerichteten Herzogs Nikolaus vermauerte ist es noch jetzt,) einem Markt und 12 Gassen, der Odervorstadt, der groschowitzer, seit 1816 mit den schönsten neuen Häusern geziert und erweitert, der goslawitzer, der Fischerei und Ostrowek, und dem Domainen-Amts-Schloß auf der Pascheke, einer Strominsel, auf welche vom linken Ufer die große Brücke mit städtischem Zoll, und von der Stadt über den Mühlgraben (einen Oderarm) 2 Brücken führen; wo eine vielversprechende Parkanlage, und durch königl. Ueberlassung von 60 Morgen zu Gärten an Privatpersonen, bereits 16 Gärten, 4 Wohn-, 1 Kaffee- und ein Badehaus, als ganz neue Schöpfungen angelegt sind. Auch wird die $^1/_{16}$ M. oberhalb gelegene, fast 1 Q.-M. große Polkoinsel, mit dem vormaligen Minoriten-Vorwerk und ihrem herrlichen Eichwalde, zum Stadtgebiet gerechnet. In Allem werden gezählt: 29 öffentliche, 21 Fabrik- und Mühlen-Gebäude, 464 Wohnhäuser, 258 Scheuern, Speicher und Ställe; 6309 Einw. (kath. 4651, ev. 1405, und Jud. 253). — Von Militair sind hier nur die Commandeure und Stämme des 3ten Bataillons und der Escadron des 23sten Landwehr-Regiments; für sie ein Zeughaus und ein Pulver-Magazin. — Kirchen und Lehranstalten sind: 1 kath. Pfarr-K., sonst Kollegiatstifts-K., gegründet in oder bald nach dem Jahre 1000. Zählte bei der Aufhebung 1810, 4 Prälaten, 7 Canonici und 5 Vikarien; jetzt mit Pfarrer, Kuratus und 3 Caplänen; 1 kath. Kuratial-K. St. Adalbert, zugleich Gymnasial-K. Auf ihrer Stelle soll 995 der Heiden- und Preußenbekehrer Adalbert, Bischof von Prag, die erste christliche Stadt-K. gegründet haben. Von 1254—1810 war sie Klosterkirche der Dominikaner. Patronat königlich. 1 Hospital-K. St. Alexius, seit 1400; 1 Kapelle St. Sebastian, erbaut nach der Pest 1680; Patron dieser beiden der Magistrat. 1 ev. K., erbaut 1359, und bis 1810 Kloster-K. der Minoriten. Patronat königl. 1 Pastor, 1 Mittagsprediger; dieser zugleich Rector der Schule. Die kath. Kreuz- und Jesuiter-K. sind abgetragen. 1 Betsaal für Israeliten. 1 kath. Sch. mit Rector und 3 L.; Collatur königlich. 1 ev. Sch. mit Rector und 2 L.; Patron Magistrat. 1 Privat-Elementarsch. und 1 königl. kath. Gymnasium in 6 Klassen, mit 1 Rector, 7 ordentlichen und 3 Hilfslehrern; 1 Lehrer-, 1 Schüler-Bibliothek, und physikalischer und naturhistorischer Sammlung, in einem, auf der Stelle der Jesuiterkirche erbauten, und 1831 vollendeten Gebäude. Die Jesuiten hatten von 1668—73 eine Residenz in Oppeln, welche 1673 zum Collegium, und nach völliger Aufhebung des Ordens 1801 zum königlichen Gymnasium erhoben wurde. Schüler-Unterstützungs-Kapital

3666 Rthlr. 20 Sgr. — 1 königl. Hebammen-Institut, mit 2 Lehrärzten und 1 Lehr-Hebamme. Der Unterricht wird deutsch und polnisch ertheilt. — Königl. Behörden und ihre Gebäude sind: die königliche, 1816 zur großen Wohlthat für Oberschlesien erst errichtete Regierung, mit ihren Abtheilungen, Bureaus und Kassen, in 2 Geschäftsgebäuden: a) dem vormaligen Wohnh. der Jesuiten; b) dem frühern Dominikanerkloster. 1 landräthliches, 1 Kreis-Steuer-A., 1 Domainen-A., 1 Haupt-Steuer-A., 1 Stadt-Gericht, 1 Domainen-Justiz-Amt, 1 Post-A., 1 Bau-Inspection, 1 Departements-Eichungs-Commission, 1 Oekonomie-Commission, 1 Salzfactorei, mit Amts- und 2 Magazin-Gebäuden, 1 Produkten-Spedition des Ober-Bergamts, im Lokale der Factorei vereinigt. Die Polizei-Verwaltung geschieht durch den Magistrat. Versammlung der Stadt-Verordneten. 1 Rathhaus, 1819—21 größtentheils neu erbaut, mit schönem Saal, mit zu theatralischen Vorstellungen bestimmt, nebst Wacht- und Spritzengelaß. 1 kath. Bürger-Hospital ad St. Alexium, für 10 Männer und 9 Frauen. 1 sogenannter Convent für 6 Weiber. 1 Kranken-Anstalt für Dienstboten und Gesellen. 1 Stockh. und 1 Gefängnißthurm über dem Oderthore. — Gewerblich sind: 2 Apotheken, 2 Buchdruckereien, 3 Leihbibliotheken, 5 Brau-, 19 Brennereien, städtischer Bierausschank auf 38 Dörfer; 1 Tabacksspinnerei; 2 königl. Wassermehlm. mit 7 Gängen, 1 Lohm., 1 Ziegelei, 1 städtischer Kalksteinbruch mit 2 Oefen, durch 4 Arbeiter 620 Scheffel; 11 Töpfereien, 11 Gerbereien und Lederfabriken; 8 Band-, 60 Leinweber-Stühle. Handel durch 30 Kaufleute mit Leder, Tuch, besonders Ungarwein und Privat-Eisen-Speditionen, auch mit Zink, Blei, Galmei u. s. w. Jeden Montag Getreide- und Schwarzvieh-Markt; Händler holen poln. Heerden für ganz Schlesien. 6 Kram- und Viehmärkte, 2 Wollmärkte, nach den Breslauern im Juni und October. Oderschifffahrt mit 27 Kähnen, tragen zusammen 345 Last; 9 Fuhrleute; 10 Gast-, 3 Kaffee-, 49 Schankh.; 1 Schießh. Trinkwasserleitung von Goslawitz her in 4 Bassins. Beleuchtung durch 12 Reverbère. Verbessertes Pflaster seit 1816, durch mehr als 6000 Rthlr. Kosten. Zahlreiche Um- und Neubauten; die Staatshilfe dazu seit 1816 betrug 66,290 Rthlr. 6 Sgr. Auch die Ruhestätte der Todten in der Odervorstadt hat seit 1814 durch Umfassung, schöne marmorne und eherne Denkmäler, besonders das 1827, dem Stadt-Pfarrer, Regierungs- und Schulrath Franz Paul von der Bürgerschaft gesetzte, die entsprechende Verschönerung gewonnen. — Die 995 oder 998 von dem gnesenschen Bischof Adalbert hier erbaute Kirche wird für die erste christl. in Oberschlesien gehalten; um sie her erwuchs allmälig die Stadt. Sie wurde um 1200 Sitz der oberschlesischen Herzoge. 1241 von den Tataren verwüstet; dies thaten die Polen 1273 mit den Vorstädten,

welche sie abbrannten. 1396 belagerte Wladislaw Jagiello von Polen Oppeln vergebens. 1412 erhielt Oppeln deutsches Recht und einen Schöppenstuhl. 1426 das Schloß auf der Pascheke. 1496, wo Herzog Nikolaus II. auf dem Fürstentage zu Neiße den Landeshauptmann Kasimir von Teschen und den Bischof Johann von Breslau verwundete, weil er glaubte, sie wollten ihn gefangen nehmen, ließen die Stände den Herzog deshalb enthaupten. 1501 brannte Oppeln gänzlich ab. 1532 den 25. März starb der letzte oppelnsche Herzog Johann, und der Kaiser zog das Herzogthum, trotz der Ansprüche des Markgrafen Georg von Brandenburg, ein. 1563 wurden alle Juden vertrieben. 1612 bekam die Stadt ihr bedeutendes Ausschrotsrecht. 1615 den 28. August brannte ganz Oppeln ab, und 104 Menschen verloren das Leben. 1627 plünderten Dänen vom Mansfeldschen Corps die Stadt, welche 1632 Sachsen besetzten, stärker befestigten, 1634 im April gegen eine Belagerung der Kaiserlichen behaupteten, und erst 1635 nach dem prager Frieden übergaben. Schweden eroberten sie 1642, schlugen 1643 sechs Stürme der Kaiserlichen ab, und übergaben sie erst nach abermaliger Belagerung 1644. 1649 wurden 12 Kramgerechtigkeiten verliehen. 1675 die erste Apotheke errichtet. 1680 Pest; 82, 84, 89 und 1739 bedeutende Brände. 1744 errichtete Friedrich II. hier ein Ober-Landes-Gericht, damals Ober-Amts-Regierung genannt, das sich aber 1756 nach Brieg begab. 1757 und 1760 harte Begegnung durch Kaiserliche. 1761 im Juli Brandschatzung durch Russen. 1762 im September wurde der ganze Rath durch Oestreicher gefangen nach Jägerndorf geführt, und blieb es bis zum Januar 1763. 1777 wurde eine Bienengesellschaft gestiftet, die aber später wieder eingegangen ist. 1816 wurde eine besondere königl. Regierung für Oberschlesien zu Oppeln errichtet, was bereits sehr günstig auf die Verbesserung der Stadt gewirkt hat.

Krappitz, (Krapkowice), Mediatstadt, von Oppeln S.S.O. 3, Bresl. 14¾ M.; am linken Ufer der Oder, wie der hier in sie mündenden Hotzenplotz, mit einer Brücke über diese und einer städtischen Oderfähre; hat eine hohe Mauer und einen zum Theil gefüllten und in Gärten verwandelten Graben, 4 Thore, 8 Vorstädte, 94 H. in, 94 vor der Stadt; 1552 E. (ev. 245, Jud. 65). Ein königl. Stadt-Gericht, 1 Unter-Steuer-A., 1 Salzfactorei, 1 Post-Expedition, 1 Rath-, 1 Stockh., 1 Hospital. 1 kath. Pfarr-K. und Sch. mit 2 L.; 1 Schloß, worin der ev. Betsaal und das Majoratsgericht der Herrschaft Krappitz, welche die gräfliche Familie von Haugwitz besitzt und zu der auch die Stadt gehört. Der Schloß-Prediger ist zugleich Rector der ev. Sch. 1 jüd. Betstube. Für den Broterwerb bestehen: 1 Stadt-Brauerei, 72 Bürgern gehörig; 1 Privatbrauerei, 3 Brennereien, 1 Schloßmühle mit Brettschneide und Lohstampfe; 1 Stadt-

ziegelei, 4 Kalköfen, worunter 1 englischer mit Steinkohlen-Feuerung; und steht die ganze Stadt auf einem Kalksteinfelsen. Die hier gebrochenen Steine nebst gebranntem Kalk und Haidegraupe werden ausgeführt. Auch viele Wagen, leichte Chaisen, Leinwand und Leder gefertigt. Kleinhandel, Oderschifffahrt und Landbau auf 1100 Morgen betrieben; und 4 Kram- und Vieh-M. aber kein Wochen-M. gehalten. Das erwähnte gräfl. Schloß soll nach einigen daran gefundenen Spuren, schon von den Tempelherrn erbaut worden sein. Krappitz war 1294 bereits Stadt; erlitt 1474 eine Plünderung der Polen, 1722 eine gänzliche Einäscherung durch Brand und viele andere Drangsale durch Kriege. So wurde bereits 1743 die große hölzerne Oderbrücke von den Preußen abgebrannt und nicht wieder errichtet.

Marktflecken.

Karlsruhe (Pokoyu), ein Marktflecken, von der Kreisstadt N.N.W. 4 M.; hieß ursprünglich Neuvorwerk, hat 178 Wohnh., 1200 ev., 500 kath., 60 jüd., und 9 griechische Bewohner, meist Beamte, Künstler und Handwerker, und einen Wochen- und am Montage nach Johannes Enthauptung einen Krammarkt. 1 Brennerei, 1 Potaschsiederei, 1 Kalkofen, 1 Ziegelei, 1 Wdm.; 3 Vorw., worunter im S. das Schwedenvorwerk, sogenannt nach dem Schwedenberge, worauf im 30jährigen Kriege die Schweden eine Schanze sollen gehabt haben. Jetzt steht auf ihm das alte und kleinere Schloß, umgeben von neuern Anlagen, mit Thurm und einer Altane. Von hier überblickt man den großen Schweden- oder Wilhelmsteich, (es sind in Allem 7 Teiche vorhanden), und ganz Karlsruhe mit einem großen Theile der schönen Anlagen. Das neuere, oder das Residenz-Schloß des Majoratsherrn, Herzog Eugen v. Würtemberg, ist in der Mitte des Orts im Achteck erbaut, umgeben von 7 Wohngebäuden der Beamten und dem Theater, zwischen welche 8 Straßen zu den verschiedenen Theilen des Orts und zu den Alleen führen, die in den Forst gehauen sind, welcher Karlsruhe rings umgiebt. Bei dem Schloße im S. ist der schöne englische Garten angelegt; an ihn schließt sich der Thiergarten oder Park, in welchem mannigfaltige Anlagen sind: So der Weinberg mit einer Gärtner-Wohnung und einem Keller, der früher Wolfsgrube war. Der geschmackvolle Salon auf einem Hügel, worin unten eine Grotte mit Wiesenerz ausgesetzt ist. Die Venus-Insel, wo eine Statue der Göttin aus Sandstein. Das chinesische Vogelhaus mit gläsernen Glöckchen am Dach. Das Badehaus mit englischen Parthien umpflanzt. Das Labyrinth; hier führt eine Höhle und ein gekrümmter Gang auf einen Platz, von ruinenartiger Mauer umschlossen und einem Standbilde Friedrich des Großen geziert. Die Königsinsel mit Bildsäulen Friedrich II. und Friedrich Wilhelm II. Der Apollo-Berg mit dem Ma-

thildentempel. In ihm als Deckengemälde das Bild der verewigten Herzogin Mathilde, in himmlischer Verklärung, vom herzogl. Hofmaler Rothe. Jenseits des Königssees die Trauerhütte, ein Sechseck mit 3 verglasten Wänden und schöner Hinsicht auf See und Tempel. Die Taubeninsel, die Einsiedelei, die Schweizerei mit dem nahen Schneckenberge, und die Sophieninsel mit Schloß. Sie ist die älteste Anlage des Ganzen, wozu Karl Erdmann, Herzog v. Würtemberg, seit 1749 den Grund gelegt hat.

Proskau (Prusków), Städtel oder Marktflecken und Dorf, von Oppeln S.S.W. $^6/_4$, von Bresl. S.O. 13 M.; gehört unter das königl. Domainen-A. und das Domainen-Justiz-A. im südlich anstoßenden Schloß Proskau. — Bestandtheile des Ortes sind: a) das Städtel oder Marktfl., mit 42 f. g. Bürgerh.; b) im N.O. das Dorf Proskau mit 26 H.; c) im S.W. die Kolonie Althammer (Stara Kuźnia), mit 29 H.; d) im S.O. die Kolonie Pilzdörfel oder Pilzdorf, mit 13 H. und e) die Obora, $^1/_8$ M. im N. vom Flecken, wo die Rudnitzmehlmühle an der Proska und eine königl. Unterförsterei sich befinden; zusammen 640 Einw. Der Magistrat im Städtel besteht aus einem Bürgermeister und 2 Rathmännern. Ferner sind hier; 1 kath. K. Georg Christoph erbaut aus Holz 1582 vom Grafen Georg Christoph von Proskau, welcher die Pfarre aus Groß-Schimnitz hierher verlegte; massiv seit 1687. Ferner: 1 kath. Begräbnißk. seit 1819 erbaut. 1 kath. Sch. mit 2 L. 1 Hospital für 3 Männer und 3 Frauen, fundirt 1696, mit im Schulgebäude. Man treibt Landbau auf 629 Morg., verschiedene Handwerke, Kleinhandel, und hält 4 Kram- und Vieh-Märkte.

Orte des Kreises ohne Marktrecht.

Proskau, Schloß und Schloßgemeinde, die letztere auch die Neustadt und ihr nördlicher Theil die Neue Welt genannt, liegen gleich südlich vom Marktfl. am rechten Ufer der Proska.

a) Der Schloß-Bereich, von einer Mauer umschlossen, enthält das 1571 erbaute jetzt königl. Schloß mit 4 Flügeln, 2 Thürmen, ev. Betsaal, wo der Pastor aus Oppeln jeden Sonntag und an den drei hohen Festen Gottesdienst hält; der königl. Domainen-Rendantur und Forstkasse. Ferner: das Domainen-Justiz-A.-Gebäude, das Amts-Vorw., mit Brauerei und Brennerei, 2 große Gärten und eine Fayance- und Steingut-Fabrik. 50 Arbeiter fertigen Speisegeschirre, Vasen, Pfeifenköpfe aller Art, wozu der schlechtere Thon aus Kollanowitz bei Oppeln, der bessere bis aus der Gegend von Halle, mit vielen Kosten bezogen wird. Der Waaren-Absatz beträgt zwischen 8 und 9000 Rtlr.

b) In der Schloßgemeinde, entstanden seit 1793, sind 54 H., 500 E., 1 königl. Oberförsterei, 1 ev. Sch.; 1 Loh-, 1 Getreidewdm., 2 Glasurmühlen und jenseit der Proska, 1 Amtszie-

gelei mit Potaschsiederei. Fischerei in verschiedenen Amts-Teichen, die aber schlammig und nur durch Waldwässer bespeis't sind. Schöner Wildstand in den großen Forsten. Die Proskauer und Chrzelitzer königl. Amts-Forsten zusammen betragen gegen 60,000 Morgen; fast eben so viel die angränzenden Privat-Forsten der Gegend.

Biestrzinnik (Biestrzenik), von Oppeln O.N.O. 4 M.; mit 76 H. und 480 E.; 1 kath. Sch. Man treibt Kohlenbrennerei. Ein Theil des im Halbkreise erbauten Ortes heißt noch jetzt von einer ehemaligen Glashütte Solarnia.

Brinitze (Brzinica), von Oppeln N. 2 M.; 113 H., 750 E.; 1 kath. K. und Sch.; Amts-Vorw., Brau- und Brennerei; 1 Potaschsiederei, 1 Oelm., 2 Wrm. am grobeker und dem mortiller Karpfenteiche.

Alt-Budkowitz (Stare Budkowice), von Oppeln O.N.O. 4 M.; 142 H., 930 E.; 1 kath. Tochter-K. mit Orts-Kaplan; 1 kath. Sch. mit 2 L.; 1 königl. Ober- und Unter-Försterei, 2 Theeröfen, 1 Potaschsiederei, und im Budkowitzer Eisenwerke, zur kreuzburger Hütte gehörig, 2 Frischfeuer; sie liefern jährlich 2400 Ctnr. In Neu-Budkowitz, mit 38 H. u. 200 E., 1 Pechofen und große Holzschlägerei.

Czarnowanz (Czarnowąse), von Oppeln N.N.O. 1 M.; an beiden Ufern der Malapane und der himmelwitzer Flößbache, welche beide im Dorfe zusammenstoßen, und einige 100 Schritt unterhalb in die Oder münden; 136 H., 750 E. Sitz eines königl. Domainen-Amts, im vormaligen Prämonstratenser-Nonnen-Kloster. Dieses hatte die Herzogin Ludmilla, Gemahlin des Herzogs Micislaws I. von Ratibor und ganz Oberschlesien, im Jahr 1211 zu Rybnik gestiftet, und ihr Sohn Kasimir I. 1228 hierher verlegt, wo es bis 1810 bestand. Ferner: 1 kath. K., sonst Klosterk., 1 kath. Begräbnißkapelle, 1 kath. Sch. mit 2 L.; 2 Amtsvorw., 1 Unterförsterei, im Antheil Brode, 1 Brau- und Brennerei, 2 Wrm.

Dembio (Dembie), von Oppeln O.S.O. ¾ M.; 42 H., 300 E.; 1 kath. Sch. und Tochterk.; 1 königl. Oberförsterei; Karpfenteich. Basaltsteinbruch.

Dembiohammer (Dambska Kuźnia), Dorf und Kolonie, von Oppeln O. ¾ M.; 77 H., 540 E.; 1 kath. Sch.; 1 Wrm. am dembioer Teich, Brau- und Brennerei, 1 Potaschsiederei, 2 zur malapaner Hütte gehörige Eisenhämmer.

Dombrowka (von Dallwig), von Oppeln S. 2 M.; 59 H., 370 E., 1 freiherrliches Schloß mit Kapelle; Vorw., 1 königl. Oberförsterei, 1 Brau- und Brennerei, und im zugehörigen Ludwigshof 1 Unterförsterei.

Dombrowka (königlich), von Oppeln N. 5 M.; 87 H., 455 E.; 1 kath. Sch. mit 2 L.; 1 königl. Oberförsterei; Pechofen, trefflicher Wildstand.

Ellguth-Proskau (Ligota pruskowska), von Oppeln S.S.W. 2 M.; 67 H., 316 E.; kath. Sch. u. Tochter-K.; 1 Wrm., 1 königl. Waldwärterei, und ⅛ M. im S.W. die Kolonie Hellerfleiß, mit königl. Unterförsterei und Pechofen.

Ellguth-Turawa (Ligota turawska), von Oppeln N.O. 3 M.; 54 H., 500 E.; kath. Sch. und Tochter-K; 1 herrschaftliches Vorw.; 1 Pechofen.

Friedrichsthal (Szegwisz, sprich Szegwisch), von Oppeln O.N.O. 3¼ M.; 186 H., 950 E.; 1 ev. Tochterk., 1 ev. u. kath. Sch. Mitten in der Kolonie liegt die Kreuzburger-Hütte, eines, der 5 kgl. oberschlesischen Hüttenämter, wo ein 1 hoher Ofen, 1 Frischfeuer, 1 Zainhammer und 1 Schaufelhammer. Außerhalb gelegene Nebenwerke sind: a) das Budkowitzer aus 2, b) das Murower aus 2, c) das Kuschnitzer Werk aus 1 Frischfeuer bestehend. Im Jahre 1826 haben diese, mit Einschluß der Kreuzburger-Hütte geliefert: Roheisen 4565, Gußwaaren aller Art 160, ordinaires Staabeisen 7183 Ctnr., und 820 Stück Schaufeln. Ferner: 1 Frischfeuer bei Bodlanderhütte (auch Voßhütte genannt), 1 Zainhammer bei Platnerhammer und das Kopitz-Werk mit 2 Frischfeuern, sind sämmtlich verpachtet.

Friedrichsgrätz, böhmische Kolonie, von Oppeln O.N.O. 4 M.; 152 H., 750 böhmisch sprechende Einw., 1 ev. reformirte Kirche, erbaut 1752 von den böhmischen Ansiedlern; ihr steht das Orts-Dominium zu. 1 reform. Sch., 1 L. 1 Brau- und Brennerei, auf deren Einkünfte das Kirchen-Vermögen dotirt ist. 1 königl. Unterförsterei; 1 Wrm. Lein- und Katunweberei meist auf Schnell-Schützen-Stühlen.

Hirschfelde (Kaniow), von Oppeln N.W. 3 M.; 80 H., 250 E.; 1 kath. Sch.; 1 königl. Unterförsterei, 1 Pechofen.

Jaschkowitz (Jaskowice), von Oppeln S.S.W. ¾ M.; 36 H., 230 E.; Privat-Vorw.; Theerofen.

Kadlub (Kadłub), von Oppeln O.N.O. 2½ M.; 48 H., 400 E.; 1 Wdm., 1 Pechofen.

Königshuld (Lossowiec), von Oppeln N.O.N. ¾ M., an der Malapane; 16 H., 240 E.; ev. Betsaal und Sch. Stahlfabrik, gehört einer Gesellschaft von Kaufleuten zu Breslau. Sie verarbeitet jährlich 3300 Ctnr. Eisen, 900 Ctnr. Rohstahl und 1000 Ctnr. raffinirten Stahl und liefert davon durch 60 Arbeiter geschmiedetes Eisen, Pflug- und Hockschare, Sensen, Strohmesser, Sägen, Schaufeln, Wagebalken, Schraubenstöcke, Sperrhaken u. s. w.

Kraſcheow (Krasiciow), von Oppeln O.S.O. 3 M.; 98 H., 660 E.; 1 kath. Schweſterk. von Szczedrzik; kath. Sch. mit 2 L.; königl. Ober- und Unterförſterei, mit Waldwärterei und Saamen-Dörre. Gewehrfabrik, bis 1823 zum Hüttenamt Malapane gehörig, jetzt verpachtet, liegt an der Malapane. Es ſind hier: 2 Lauf-hammer, 1 Lauf-Schleifwerk mit 4 Feuern, 1 Plattirhammer, mit 30 Arbeitern. Hier wird alles, was von Eiſen zur Waffe nöthig iſt, verfertigt, die Schäfte aber in Neiße.

Krogulno (Kregulno), von Oppeln N.N.W. 5 M.; gehört zur Majoratsherrſchaft Karlsruhe; 85 H., 440 E.; ev. Sch. mit 1 L.; 1 Sägem., 1 Wrm., 1 Ziegelei. 1 herrſchaftliches Hüttenwerk beſtehend aus einem Friſchfeuer und einem Zainhammer. Sie lieferten 600 Ctnr.

Kupp (Kuppy), von Oppeln N.N.W. 2¼ M. a) Alt- und Klein-Kupp, 28 H., 210 E.; 1 Wrm., 1 Wdm., 1 Theerofen. b) Neu-Kupp, von vorigen ſüdlich nur die Brinitze geſchieden; 29 H., 220 E.; ſchönes Schloß; Sitz einer königl. Rent-Domainen-Amts-Adminiſtration, das Domainen-Juſtiz-A., 1 Poſt-Exped.; 1 ev. K. und Sch. 1 Brauerei, verſchiedene Handwerker u. ſ. w.

Malapane (Ozimek), königl. Dorf und Hütten-A., von Oppeln O. 2¾ M., an der Malapane; mit Poſtverwaltung. Der Ort wurde im Jahre 1753 durch den Oberförſter von Rehdanz angelegt, und liegt an den beiden Ufern der Malapane, über welche eine eiſerne Kettenbrücke, 90 Fuß lang und 20 Fuß breit, führt, die erſte der Art in Schleſien, durch den daſigen Hüttenmeiſter Schotelius gefertiget. Anfänglich ſtand am Ort nur ein Gut des Bauer Ozimek, deſſen Familie erſt im 19ten Jahrhundert ausgeſtorben iſt, und woher auch der polniſche Name rührt. Jetzt ſind hier: 25 H., 250 E.; 1 ev. K. ſeit 1821, vorher ſeit 1767 im ſogenannten Schloß; 1 ev. Sch.; 1 hoher Ofen nebſt Gießerei, 2 Friſchfeuer, 1 Zeugſchmiede und ſtatt der im Jahre 1824 nach Kraſcheow verlegten Gewehr-Fabrik 1 Maſchinen-Werkſtatt. Sie lieferten mit Einſchluß der Werke zu Dembiohammer und Jedlitze im Jahre 1826: 8779 Ctnr. Roheiſen und Bohrſpäne, 479 Ctnr. Waſcheiſen und Drehſpäne, 5348 Ctnr. Gußeiſen aller Art, 1219 Ctnr. Bau-Gußwaaren und Hüttenguß, 15,573 Ctnr. ordinaires Staabeiſen, 85 Ctnr. Achsplatteneiſen, 395 Ctnr. Modelleiſen, und 175 Ctnr. Zeugarbeit. In der Maſchinen-Werkſtatt werden allerhand Maſchinen und Maſchinentheile, zum Gebrauch beim Landbau, bei Gewerken u. ſ. w. angefertigt. Die Eiſenſteine kommen theils von den königl. Förderungen zu Babkowsky, Ludwigsdorf und Loſkowitz unweit Kreutzburg, theils von Privat-Erzgruben. Malapane war das erſte Eiſenhüttenwerk in Oberſchleſien.

Murow (Murkow), von Oppeln O. 3 M.; 22 H., 250 E.; königl. Unterförsterei; 2 Glashütten; sie fertigen für circa 11,000 Rthlr. Tafel-, Hohl- und grünes Glas.

Neuwedel (Schwiencine, sprich Schwienschine), von Oppeln N. 5 M.; 24 H., 160 E.; 1 ev. reform. Sch.; königl. Unterförsterei.

Plümkenau auch Plümickenau (Blimkenów), von Oppeln N.N.O. 5½ M.; 24 H., 164 E.; 1 ev. reform. Pfarr-K. und Sch. gestiftet 1789.

Poppelau (Popielow, sprich Popjeelof), von Oppeln N.W.N. 3 M.; 208 H., 1400 E.; kath. Sch. und Tochterk., königl. Oberförsterei, Unterförsterei und Waldwärterei, Potaschsiederei, 2 Wrm., und bei der Kolonie Poppelau von 28 H. u. 200 E., 1 Fähre über die Oder.

Przyschetz (Przysiec), von Oppeln S.S.W. ¾ M.; 30 H., 230 E.; Pechofen.

Sakrau-Turawa (Zakrzów Turawski) nebst der Kolonie dieses Namens, von Oppeln N.O.O. 3½ M.; 57 H., 300 E.; Vorw., kath. Tochterk., Pechofen, und ¼ M. im S. das Hüttenwerk Poliwoda, wo 1 hoher Ofen, 2 Frischfeuer und 1 Zainhammer; sie verarbeiten jährlich gegen 15,000 Ctnr. Eisen.

Sakrau, königl. (Zakrzów Krolewski), von Oppeln N. ¼ M.; 37 H., 240 E.; Vorw. mit Schäferei. Maulbeer-Plantage; die Würmer zur Seidenzucht sind eingegangen.

Sczedrzik (Szczedrzik), von Oppeln O.N.O. 2½ M.; 128 H., 720 E.; 1 kath. Pfarr-K. und Sch.; königl. Unterförsterei; 2 Wrm. mit Brettschneide.

Alt-Schialkowitz (Stare Siałkowice), von Oppeln N.W.N. 2¾ M.; 179 H., 1360 E.; kath. Pfarrk. u. Sch. mit 2 L.; königl. Unterförsterei. Im N.O. die Kolonie Neu-Schialkowitz, 24 H., 200 E., 1 Pechofen.

Schulenburg (Wieli-drugy), von Oppeln S.O.O. 2 M.; 23 H., 170 E.; kath. Sch., königl. Wegewärterh.; 2 Bleichen, 1 starkbetriebener Theerofen.

Tauenzinow, von Oppeln N. 3¾ M.; 38 H., 220 E.; ev. Sch. 1 Pechofen, und in der Kolonie Schwarzwasser 1 königl. Unterförsterei.

Turawa, Hauptort der Majoratherrschaft gl. N., von Oppeln N.N.O. ¾ M.; 57 H., 450 E.; kath. Sch.; schönes herrschaftliches Schloß mit Kapelle; 3 Vorw., 1 Försterei, 1 Ziegelei; 2 Frischfeuer liefern 500 Ctnr. 1 Karpfenteich; guter Wildstand in den ansehnlichen Forsten der Herrschaft.

Vogtsdorf (Woytowa wieś), von Oppeln S.S.W. ⅜ M.; 60 H., 350 E.; 1 kath. Sch. Im O. schlechte Kalksteinbrüche.

Wengern (Węgry), von Oppeln N.O. ¾ M.; 74 H., 440 E.; kath. Sch., Wrm., Pechofen.

Zedlitz (Grabice), von Oppeln N.N.O. 5 M.; 32 H., 200 E.; ev. reform. Sch., und in der Kolonie Neu-Zedlitz ein schwach betriebener Pechofen.

Boguschütz (Boguszyce), von Oppeln S. ⅜ M.; 42 H., 250 E.; kath. Sch., Kalkofen.

Groß-Döbern (Wielki Dobrziń), von Oppeln N.N.W. ¾ M.; 164 H., 980 E.; kath. K. u. Sch., Waldwärterei, Kalkofen, Wrm., Wdm.

Wreske (Wrzoski), von Oppeln W.N.W. 1 M., mit königl. Chaussee-Zoll; 30 H., 270 E.

2. Der Falkenberger Kreis, im O. des Oppelner, an beiden Ufern der Steina, dem rechten der Neiße und dem linken der Oder, seit 1817 vermehrt durch Theile der Kreise: Grottkau, Neiße und Oppeln. Eine von wenigen Hügelreihen durchzogene Ebene von 11⅓ Q. M. oder 243,694 Morg., mit großen Nadelholzforsten, einigen Eichwäldern an der Neiße, mittelmäßigem Boden für den Landbau, 2 Städten, 1 Marktflecken und 112 größern und kleinern Dörfern und Kolonien, in denen sich 4483 Wohnh. und 27,240 Bewohner befinden, deren größere Hälfte das polnische als Muttersprache redet.

Städte.

Falkenberg (Niemodlin), Kreisstadt, von Oppeln W.S.W. 3 M.; am Gehänge eines Hügels und dem linken Ufer der Steina; mit Mauern, 2 Thoren und 2 Vorstädten; 137 Wohn., 1252 Einw. (ev. 453, jüd. 31). Zählt außer den Kreis- und Stadt-Behörden, 1 königl. Unter-Steuer-A., 1 Post-Expedition, 1 Stadt-Gericht und das Patrimonial-Gericht der Herrschaft Falkenberg. 1 kath. und 1 ev. Pfarr-K., 1 kath. Sch. mit 3, 1 ev. mit 2 L. 2 kath. Hospitäler unter gemeinsamer Aufsicht des Magistrats und der kath. Geistlichkeit, jedes für 3 Männer und 3 Frauen: a) das Kanonicus Bahr'sche, b) das alte. Außerdem einen fixirten Armenfond. Ferner besteht: ein Gefängniß über dem neißer Thore; das Rathh. fehlt seit 1804. Die Bürger haben 935 Morg. Acker; die Kämmerei jährlich 1795 Rtlr. Einkommen; an Grundbesitz 1299 Morg. und 1 Ziegelei, eine zweite ist privat, desgleichen 1 Brau-, 2 Brennereien. Die Mühlen bei der Stadt sind herrschaftlich. Unter den Handwerkern haben einigen Absatz nach Außen: 6 Böttcher, 6 Gerber, 8 Töpfer. Vieh- und Jahr-M. sind 4; ein Wochenmarkt am Freitage. Erholungs-Orte: das Schießh. mit Garten und der herrschaftl. Park, Thiergarten genannt, ¼ M. entfernt. Das Schloß Falkenberg gehört zu dem Dorf-Bereich Weschele, steht jedoch unmittelbar an der Stadt, ist im italieni-

schen Geschmack erbaut und Sitz des Grafen Friedrich v. Praschma, bisherigen Mediatherrn von Falkenberg. — Falkenberg stand schon im 13ten Jahrhundert, hatte von 1313—1448 meist eigne Herzoge aus der oppelnschen Linie, die auch ihren Sitz in Falkenberg hatten. 1428 wurde die Stadt durch Hußiten verheert. 1552 durch Brand; 1643 durch Schweden zugleich geplündert und angezündet. 1750 und 51 abermals durch kleinere Brände betroffen und 1777 kam die Stadt und Herrschaft an die gräfliche Familie v. Praschma.

Schurgast, Stadt, von Falk. N.N.O. 2 M.; am rechten Ufer der Neiße, 424 pqr. Fuß über der Ostsee; offenes Städtchen; unter grundherrlichem Schutze des anstoßenden Dominii Schurgast, jetzt im Besitz des königl. Ober-Post-Directors Schwürtz. Behörden sind: 1 Stadt-Ger., 1 Post-Exped., 1 Zoll-Einnahme an der Brücke über die Neiße. Wohnh. 64, Einw. 540 (224 ev., 16 Jud.). 1 kath. Pfarr-K. und Sch., 1 ev. Pfarr-K. und Sch. Man treibt Ackerbau, einigen Handwerksbetrieb, Kleinhandel; hat 4 Jahrmärkte, 2 Brau-, 1 Brennerei, 1 Tabacksspinnerei. — Schurgast war 1310 Surgost genannt. Schon damals bestand hier ein herzogl. Zoll. Erst 1760 erhielt der Ort Stadtrecht, und brannte bald darauf gänzlich ab.

Friedland (Fyrlad, sprich Fyrlond), 2¼ M. im S. der Kreisstadt, ist ein Marktflecken oder Städtel und ein nordöstl. daran stoßendes Dorf, beide durchflossen von der Steina, und dem Grafen Burghaus auf Laasan, und unter dessen Patrimonial-Gerichtsbarkeit gehörig. — Im Dorfe sind 64 H., 445 E. (ev. 38); 1 herrschaftl. Schloß, 1 kath. Pfarr-, 1 Begräbniß-K., 1 kath. Sch. mit 1 L. und 2 Hilfsl., 1 Pfarrh., 1 Wasser-, 1 Wdm. und 1 Försterei, ⅛ M. im W. im Walde, die Lade genannt. Im Marktfl., dessen Ortsbehörde Magistrat heißt, werden 74 Gärtner-, 51 Häuslerstellen und 1 ev. Sch. mit 1 L., in Allem 104 Wohnh. und 757 Einw. (ev. 48, jüd. 22) gezählt. Die Bewohner sind meist Handwerker; Jahr-M. werden 4 gehalten, und Landbau auf 520 Morgen betrieben.

Andere nicht marktberechtigte Kreisorte.

Brande, von F. O.N.O. 1 M.; 71 H., 340 E.; 1 kath. K. und 1 kath. und 1 ev. Sch. Försterei.

Ellguth (Ligota), von F. S S O. 1 M.; 41 H., 330 E. Hier wird der meiste Thon zum Betriebe der zu Tillowitz befindlichen Steingut-Fabrik gefördert.

Graase, von F. N.W. ¾ M.; 98 H., 460 E.; 1 ev. Pfarr-, 1 kath. Neben-K., 1 ev. und 1 kath. Sch.

Grüben, von F. S.W. 1 M., an der Kunststraße nach Neiße; 121 H., 700 E.; 1 kath. Pfarr-K. und Sch.; 1 herrschaftl. Schloß, 3 Vorw. Auch gehört hierzu der Bade- und Brunnenort Grüben,

zwischen hier und Sonnenberg, von beiden nur ¼ M.; in einem angenehmen Thale liegt die aus wenigen Gebäuden bestehende Anlage. Das alte Wohnh., das Gast- und das Wannenh. enthalten 49 Wohnzimmer, und das letztere 16 Kabinette mit Wannen. Außerdem bestehen: 1 Armen-, 1 Dampf- und 1 Douche-Bad. Der Brunnen ist schwefel- und eisenhaltig, daher bei Gicht, Krampf- und Hautbeschwerden, bei Contraction der äußern Glieder, und völliger Schwächung des ganzen Organismus vorzüglich wirksam. Der Trinkbrunnen ist vom Bade ⅛ M. entfernt. Das Besteigen der nahen Höhen, besonders des Eulenberges, mit weiten Aussichten auf die schöne Gegend, und die sonntäglichen Versammlungen der meisten Umwohner an diesem Orte, gewähren Zerstreuung genug.

Hilbersdorf, von F. N.N.O. ⅝ M.; 63 H., 450 E.; herrschaftl. Schloß; 1 ev. Sch.; 2 Wrm. mit Brettschneide.

Kirchberg, von F. N.N.W. ⅝ M.; 113 H., 590 E.; 1 ev. Sch.; Bleiche, Potaschsiederei, 2 Wrm.

Lippen, von F. S.W. ¼ M.; 38 H., 230 E. Gräfl. Thiergarten mit Försterei und chinesischem Sommerh.

Schedlau, von F. N. ½ M.; 65 H., 390 E.; 1 ev. Sch., 1 kath. Neben-K.; 1 Wrm., 1 Försterei.

Schiedlow, von F. O.S.O. ⅝ M.; 41 H., 290 E. Hierbei 1 Pech- und 2 Theeröfen.

Klein-Schellendorf, von F. S. 2¾ M.; 75 H., 350 E.; kath. Sch., Schloß mit Kapelle, und 1 sogenannte Schwedenkapelle im Felde. Auf dem hiesigen Schloß wurde den 9. Oct. 1741 zwischen König Friedrich II. und dem östreichischen General Neuperg, unter Vermittelung des Engländers Hindfort, die Convention geschlossen, welche der Krone Preußen zuerst den Besitz von Schlesien zusicherte.

Seifersdorf, von F. S.O. ¾ M.; 30 H., 260 E.; kath. Sch.; Eisenerzförderung.

Tillowitz, von F. S.S.O. 1 M.; 65 H., 630 E.; Schloß, Sitz des Grafen Ludwig von Praschma; kath. Neben-K., kath. Sch. mit 2 L.; Steingut- und Fayance-Fabrik, liefert jährlich gegen 30,000 Gefäße. Ferner: ¼ M. im N. die Theresienhütte, sonst Asche genannt, wo 1 hoher Ofen und 2 Frischfeuer gegen 3400 Centner Stabeisen bereiten.

Schurgast, Dominium, dicht bei der Stadt gl. N., mit schönem herrsch. Schloß; 41 H., 340 E., und dem ⅝ M. von hier gelegenen Verw. Karolinenthal mit Försterei.

Müllwitz, von F. N.N.W. ¾ M.; 27 H., 150 E.; Steinbruch.

3. Der Neustädter Kreis, im S. vom falkenberger und oppelner und bis zur Gränze von östreichisch Schlesien. Enthält:

14 3/4 Q. M., oder 318,126 Morgen. Höher und hüglich im südlichen, fast ganz eben im nordöstlichen Theile; durchflossen von der Hotzenplotz, der Prudnika mit der Braune, dem zülzer Wasser und der Steina, von denen die beiden letzten den Höhen des Kreises entquellen. Mit schönen Wiesen besonders an der Hotzenplotz, durchschnittlich gutem Getreidebau, vorzüglichem Flachslande im südwestl. Theile, und ansehnlichen Forsten gegen die oppeln'sche Kreisgränze hin. Auch trifft man gute Teiche zur zahmen Fischerei. — Die Kopfzahl der Bewohner ist 55,943, in 3 Städten, 2 Marktflecken und 130 Dörfern und Kolonien, mit 8610 Feuerstellen.

Städte.

Neustadt (Prudnik), ist königl. Kreisstadt, von Oppeln S.S.W. 6, von Bresl. 14 3/4 M. entfernt; an der kleinen, aber leicht anschwellenden Prudnika, und ihrem Zufluß der Braune (in den meisten Geographien für den Hauptfluß gehalten), mit 3 Brücken über erstere, 1 Mauer und 1 Graben; 3 Thoren und 2 Vorstädten. In gesunder und angenehmer Lage, an dem noch zur Stadt gehörigen Kapellenberge, mit der Aussicht auf das mährische Gebirge. Man zählt 452 Wohnh., meist massiv und gut gebaut und 4749 Einw. (ev. 376, jüd. 127). Als Besatzung: 1 Husaren-Escadron; für sie 1 Reitbahn. Civilbehörden und Gebäude sind: 1 Land- und Stadt-Ger., 1 Landes-Inquisitoriat mit Frohnveste, 1 landräthliches, 1 Kreis-Steuer-A., 1 Ober-Zoll-Inspection, 1 Haupt-Gränz-Zoll-A. mit Amtsgebäude, 1 Gränz-Post-A., 1 Salzfactorei mit Magazin. 1 kath. Pfarr-K., 1 kath. Kloster-K. und Kloster der barmherzigen Brüder in der Obervorstadt, mit Prior, Subprior, Wundarzt, Apotheker (die Apotheke ist öffentlich) und 4 Sammlern. Ein städtischer Arzt leitet die Kurpflege, durchschnittlich jährlich 150 Kranke in 12 Betten; ist Filial-Anstalt der breslauer, unter deren Provinzial sie steht, hat 19,400 Rthlr. Kapital; wurde genehmigt durch Friedrich II. 1764 den 11. März, eröffnet 1766 den 2. Januar, und hat von da bis Ende 1825 verpflegt: 9417 Kranke, wovon gestorben 686, incl. Militairpflege 1813. Ferner: 1 kath. Neben-K. nebst Priester-Correctionshaus auf dem Kapellenberge, zur Läuterung verirrter Priester, unter einem geistlichen Inspector; war bis 1816 zu Grottkau, dann zu Lentsch bei Neiße, und hier seit 1818, in der Eremitage des vormaligen Kapuziner-Klosters, die Kaufmann Paul Weidinger 1746 gestiftet, sein Sohn bereichert, und 1751 dem Kapuziner-Kloster untergeben hatte. 1 ev. Mutter-K., von 1742—1811 im ehemaligen Schloß, seitdem in der frühern Kapuziner-K. Diese war ev. Begräbniß-K. bis 1653, wo sie den sich ansiedelnden Kapuzinern gegeben wurde. 1 kath. Stadtschule mit 4 Klassen und 4 L.; 1 ev. Sch. mit 2 L.; 1 Synagoge; jüdische Privat-Kindersch.; 1 Männer-, 1 Frauen-Hospital. Stipendium des

Georg Fabricius für 2 studirende ev. Falkenberger oder Neustädter, à 20 Rthlr. durch 3 Jahr. Fundation des Peter Zambra, unterhält 6 Chorknaben bei der kath. Pfarr-K., jeden 4 Jahr, mit 28 Rthlr. Mitgift zur Profession. 1 Rathh., 1 Spritzenh. — Gewerblich: 2 städtische, 2 Privat-Brauereien, 7 Brennereien, große Stadtziegelei, 1 Tuch- und Weißgerber-Walke, 4 Wassermehlm., mit einer verbunden 1 Papierm. Handwerksbetrieb: 140 Lein-, 38 Tuchweberstühle. Wochen-M. am Dinstag; 4 Jahr- und Vieh-M. 2 Groß-, 11 andere Handlungen, mit Garn, Tuch, Wein, Liqueur u. s. w. 2 Apotheken; 1 Leihbiblioth. Ackerbau der Bürger auf 2014 Morg. Die Stadt wird nächtlich erleuchtet, durch einen Springbrunnen und 2 andere Bassins bewässert, und der Markt von 2 steinernen Statuen, St. Maria auf hoher Säule, und St. Nepomuk geziert. Der Kämmerei, mit 17 bis 18,000 Rtlr. Einkommen, gehören 10 Dörfer und 3 Vorwerke, zu letztern Acker und Wiesen 2822, Wald 4177½ Morg. Zu der seit dem Bombardement durch den östreichischen General Grafen Wallis, am 18. Febr. 1779, sehr verschönerten Wiederaufbauung der Stadt, hat Friedrich II. 127,500 Rtlr. Beihilfe gegeben. — Zu den frühern Schicksalen gehören: das Aussterben der Einwohner an der Pest bis auf einen Mann 1373. Innungen wurden erst im 16ten Jahrhundert errichtet. 1624 u. 25 abermals Pest und Theurung. 1629 militairische Bekehrung der Evangelischen und hierauf noch andere harte Leiden des 30jährigen Krieges. 1708 wurde die Benennung Polnisch-Neustadt in königl. Neustadt verwandelt. 1727 die Kreas-Brauerei eingeführt. 1744 den 13. Decbr. durch Oestreicher geplündert; und im 7jährigen Kriege die Stadtschuld bis 30,000 Rtlr. vermehrt.

Ober-Glogau, oft auch Klein-Glogau genannt, (Gorny Glogow); dem Majoratsherrn Grafen v. Oppersdorf zinsbare Stadt, 3 M. im O.N.O. der Kreisstadt, am rechten Ufer der Hotzenplotz, mit Mauern, 3 Thoren und einer Vorstadt. 250 Wohnh. in, 85 außer der Stadt. 2506 Einw. (ev. 59, jüd. 96), 1 königl. Land- und Stadt-Gericht, 1 Unter-Steuer-A. und der Magistrat amtiren im massiven Rathh. mit Thurm. Die kath. Pfarr- sonst Collegiats-Stifts-Kirche, durch 2 mit Kupfer gedeckte Kuppelthürme geziert, enthält die Gruft der Grafen v. Oppersdorf und Mausoleum des Majorats-Stifters Grafen Georg aus schwarzem Marmor mit Alabaster-Figuren. Außerdem sind: die Kirche des kath. Seminar's, sonst Klosterk. der Minoriten, durch einen Kuratus besorgt, und in der Wasservorstadt eine Begräbnißk. und 1 Hospitalk. St. Nicolai, vorhanden. Bei dieser das Hospital gl. N. für 6 Männer und Frauen, abwechselnd vom Grafen und dem Magistrate besetzt. An Schulen giebt es: 2 katholische, die Stadt- oder deutsche Sch. mit 3 L. und die Land- oder polnische Sch. mit 1 L.

und 1 Hilfsl. Ferner besteht hier seit 1821 das königl. kath. Land-Schullehrer-Seminar mit 1 Director, 1 ordentlichen, 2 Hilfsl. und 54 Seminaristen. Für diese werden jährlich 1000 Rtlr. Unterstützung, für das Ganze 2700 Rtlr. verwendet. Für die Besatzung (1 Escadron Husaren) sind 1 Reitbahn und 1 städtischer Garnison-Stall vorhanden. Ferner trifft man 1 Brauerei der 126 brauberechtigten Bürger, 2 Mühlen, 1 städtische Ziegelei. Der Kämmerei mit 1400 Rtlr. Einkommen gehören: Hinterdorf und Winari, 96 Morg. Acker und 12 Morg. Wiesen; den Bürgern dagegen 1597 Morg. Ländereien. Der Handwerksbetrieb geht schwach, Stühle für Leinwand sind 59, für Tuch 19 im Gange; Wochen-M. 1, und Jahr-M. 5. 1 Wasserkunst am Fluß versorgt die Stadt. Das an der Nordseite gelegene Schloß, Sitz des Grafen Eduard v. Oppersdorf und das Gerichts-A. der Majoratsherrschaft, gehört nicht zur Stadt, sondern zur Schloß-Gemeinde Ober-Glogau, die 15 Häuser-, 14 Dominial-Gebäude, unter diesen 2 Mühlen, 1 Brauerei, und 1 Schweizerei begreift und in Allem 148 E. zählt. Das Dasein der Stadt läßt sich aus dem 13ten Jahrhundert nachweisen, da Herzog Wladislaw von Oppeln 1264 hier die Gründung eines Minoriten-Klosters und 1275 die freie Wahl eines Rathes von 12 Gliedern gestattete. Im 14ten Jahrhundert erhielt sie die meisten Berechtigungen. 1428 zogen die Hußiten unter Ziska friedlich ab, weil Herzog Volko ihrem Bekenntniß beitrat. 1478 und 1582 brannte ganz Ober-G. nieder. 1629 wurden alle Evangelischen vertrieben. 1633 durch Pest die meisten Einwohner getödtet und durch Brandstiftung kaiserlicher Nachzügler $^3/_4$ der Stadt vernichtet, welcher der 30jährigen Krieg 412,652 Rtlr. 17 Sgr. 9 pf. gekostet hat. 1642 ward die Herrschaft Majorat. 1655 vom Octbr. bis Decbr hielt sich der vertriebene König von Polen, Johann Kasimir, hier auf. 1765 den 5. Octbr. brannten in Stadt und Vorstädten 204 Gebäude ab; Friedrich der Große gab 17,392 Rtlr. zu Hilfe. 1791 u. 1800 wurden die Aernten durch Hagelwetter vernichtet, selbst Thiere erschlagen. 1805 in der großen Theurung galt hier der Schfl. Weizen 13, Roggen 12 Rtlr. Die Kriegsjahre 1807 u. 8 kosteten 43,986 Rtlr. 21 sgr., auch übten die Rheinbünder 1807 grobe Mißhandlungen aus. 1813 Durchzüge der Russen und große Ueberschwemmung. 1817 32,780 Rtlr. Brandschaden, des Königs M. schenkte 9500 Rtlr. zu Hilfe. 1821 den 24. und 25. Decbr. unerhörter Sturm und 1826 vom 1. Mai an eine höchst verwüstende Ueberschwemmung der Hotzenplotz.

Zülz (Bialy), Mediatstadt, liegt von Neustadt N.N.O. 1 M., von Oppeln 5, Bresl. 14 M. Am kleinen Biala-Fluß, meist zülzer Wasser genannt; mit 1 Mauer, 1 Vorstadt und 2 Thoren; hat 245 Wohnh., 2582 Einw., hiervon 1444 kath., 1120 jüd. 1 herr-

schaftliches Schloß, Sitz des Grafen Matuschka, welcher Dominialrechte und die Jurisdiction durch das Patrimonial-Gericht der Herrschaft Zülz ausübt. 1 königl. Stadt-Gericht hat die Civil-Jurisdiction. Ferner sind hier: 1 königl. Unter-Steuer-A., 1 Post-Expedition. 1 kath. Pfarr-K., 2 Kapellen, 1 Hospital für Männer und Frauen; 2 kath. Sch.: a) die deutsche mit 3 L., b) die polnische mit 2 L. 1 Synagoge; jüdische Privat-Kinderscb. 1 Stockh., 3 Brauh., 1 Dominial-, 9 Privat-Brennereien, diese die Kramhäuser genannt, 2 Ziegeleien, 3 Wrm. Beim Schloß ein Ziergarten, Wasserleitung für Schloß und Stadt; herrschaftliche Mauth. 5 Jahr- und Vieh-M., Wochenmarkt am Freitage. 1 Apotheke; 5 Handlungen, 1 en Gros mit Wein; 60 Krämer, meist jüdische Hausirer. Handwerksbetrieb und Landbau auf 695 Schfl. Aussaat. Die Schwedenschanze, $^1/_{16}$ M. im S., erinnert an den 30jährigen Krieg. — Urkundlich wird Zülz schon 1310 genannt. Es brannte 1544 ganz ab, verlor seine Bewohner durch Pest 1633 und seit die dasigen Juden 1699 ein kaiserliches Privilegium, alle Märkte in Schlesien zu besuchen erhielten, siedelten sich besonders Israeliten hier an.

Marktflecken.

Steinau, Marktfl. oder Städtel, von Neustadt N.N.W. $^3/_4$ M.; an der Steina mit massiver Brücke; gehört zur Majorat-Herrschaft Krappitz; enthält 92 H., 550 E., 1 kath. Pfarr-K. und Sch. mit 2 L. Der Ortsvorstand heißt Magistrat. Die sogenannten Bürger treiben Handwerke und Landbau auf 315 Morgen. 2 Jahr-M.; 1 Brauerei, 1 Wdm., 3 Wrm. Mehrere Töpfer.

Klein-Strelitz, der andere Marktfl., liegt von der Kreisstadt im N.O. 4 M., am rechten Ufer des zülzer Wassers, gehört unter das königl. Domainen- und Justiz-Amt Chrzelitz. Es sind hier: 133 H., 880 E., (ev. 14, jüd. 5); 1 königl. Waldwärterei; 1 kath. Pfarr-K. und Sch. — Der Ortsvorstand heißt Magistrat. Ferner: 70 Handwerker, worunter 7 Böttcher, 7 Töpfer. Landbau auf 552 Morg.; 4 Theerhändler. 4 Kram- und Viehmärkte.

Dörfer.

Chrzelitz (Chrzelic, sprich Chrscheliz), von Neustadt N.N.O. 2 M.; Sitz 1 königl. Domainen-Amts im Schloß (das Justiz-A. ist mit dem zu Proskau vereinigt); 66 H., 620 E.; Vorw., Brauerei, Brennerei, 1 Wrm. Teichfischerei; königl. Oberförsterei, Holzhof; veredelte Pferdezucht des königl. Amtsrath Heller. Unterförsterei im Walde, in dem 1817 abgebrannten gräfl. Jagdschlosse; 2 Waldwärtereien, 1 Samendörrh.

Dobersdorf (Dobierzow), von Ober-Glogau $^3/_4$ M.; 79 H., 370 E.; kath. Sch.; Vorw., gute Schaafzucht; Torfstecherei.

Dobrau oder Dobry, bei Krappitz, Schloß des Grafen Seherr-Thoß mit Ziergarten; 76 H., 1460 E.; kath. Sch. und Neben-K. Brauerei, Brennerei, 2 Wrm. mit Sägem., Bleiche, Kalkofen, herrschaftl. Oberförsterei.

Kramelau (Kramolow) bei Krappitz; 71 H., 240 E. 1 Vorw. 1 Torfstecherei.

Wachtel-Kunzendorf, von Neustadt S.S.O. ¼ M.; 174 H., 950 E.; 1 Schloß, 1 Vorw.; 1 kath. K. und Sch.; 1 königl. Neben-Gränz-Zoll-A.; 1 Kaffeeh., Brauerei, Brennerei; Steinbrüche; Badeanstalt mit Garten. Auch hielt sich Held Blücher hier auf, ehe das bedrängte Vaterland ihn rief.

Langenbrück, von Neustadt S.W. ½ M.; 272 H., 1400 E.; 1 kath. K. und Sch.; 4 Wrm., 8 Bleichen, Leinweberei, 1 Wollspinnerei; Leinwand- und Holzwaarenhandel.

Laßwitz, von Neustadt O. ¾ M.; 25 H., 150 E., Vorw. Alte Schwedenschanze, westlich vom Dorf.

Groß-Pramsen (Wielka Pransina), von Neustadt N.O.N. ¾ M.; 70 H., 500 E.; Vorw.; 1 kath. K. und Sch.; 2 Wrm. Trefflicher Mergelbruch.

Klein-Pramsen (Mała Pransinza), 90 H., 620 E.; 1 kath. Sch., 3 Vorw.

Schnellewalde, von Neustadt N.W. 1 M.; 376 H., 1880 E.; Freischoltisei; 1 ev. K. und Sch.; 1 kath. K. und Sch. 1 Wrm.; Flachsbau; Garn-, Schwarzvieh-, Theer- und Holzwaarenhändler.

Schmitsch auch Schmietsch (Smice), von Neustadt N. ¾ M.; 126 H., 700 E.; 1 kath. K. und Sch.

Ober-, Nieder- und Schloß-Walzen (Walze), von Neustadt O.N.O. 4½ M.; 172 H., 840 E.; Schloß, Vorw.; 1 kath. K. und Sch.; Brauerei, Brennerei; 2 Wrm.; Garnsammler, Schaafzucht, Torfstich.

Wiese (gräflich), Seniorat der gräfl. Familie v. Mettig, von Neustadt W.S.W. ¼ M.; 195 H., 1250 E.; Schloß, Vorw.; 1 kath. und ev. Sch.

Achthuben, von Neustadt N.W. ½ M.; 43 H., 265 E.; Flachshändler, Garnsammler, Schwarzviehhändler.

Buchelsdorf, von Neustadt N.W.N. ¼ M.; 115 H., 735 E.; 1 kath. Pfarr-K. und Sch.; Chaussee-Zoll, Teichfischerei.

Dittersdorf, von Neustadt O.S.O. ½ M.; 100 H., 520 E.; 1 kath. K. und Sch.; Gerberei, Flachsbau.

Dittmansdorf, von Neustadt N.W. ¾ M.; 198 H., 1080 E.; 1 ev. Sch., 1 kath. Tochter-K. Getreide-, Garn-, Flachs- und Schwarzviehhändler.

Glöglichen, von Neustadt O. 3 M.; 25 H., 100 E.; 1 Tuchwalke; Vorw, und gräfl. Oppersdorf'sche Fasanerie mit Jägerei.

Jassen, von Neustadt O.S.O. ¼ M.; 63 H., 320 E.; kath. Sch.; Wrm. mit Oelstampfe; Flachsbau.

Kohlsdorf, von Neustadt N. ¾ M.; 68 H., 360 E.; 1 kath. Sch.; Vorw., Flachsbau.

Schweinsdorf, von Neustadt N.N.W. ¾ M.; 67 H., 350 E.; Schloß, Vorw., gute Schafzucht, Flachsbau; königl. Chaussee-Zoll.

Twardawa, von Neustadt N. 4½ M.; 76 H., 380 E.; 1 kath. K. und Sch., Vorw., gute Schafheerde, Torfstecherei.

4. Der Koseler Kreis, im O. des vorigen, eine von wenigen Hügelreihen unterbrochene waldige, mittelmäßig fruchtbare Ebene. An beiden Ufern der Oder, welche die Klodnitz mit ihrem Kanale und die Straduna empfängt. Besteht aus dem ehemaligen koseler Kreise, einem Theile des Ratiborer, des Tost-Gleiwitzer und des Strehlitzer. Die größtentheils polnisch sprechenden 35,746 Bewohner leben in 1 Stadt, 1 Marktfl., 1 Brüdergemeinde, und 95 Dörfern mit 5558 Wohngebäuden, auf dem Flächenraume von 12⅘ Q.M. oder 275,882 Morgen.

Stadt.

Kosel (Kozle), königl. Kreisstadt und Festung, von Oppeln S.S.W. 6, Bresl. 17½ M.; am linken Ufer der Oder mit einem Brückenkopf am rechten Ufer, und einer 317 Fuß langen hölzernen Strombrücke mit königl. Brückenzoll; 2 Festungsbrücken vor dem Oder-, 5 vor dem ratiborer Thore. Begreift 156 Wohnh. in der Stadt, 48 in der Vorstadt, und 1959 Einw. (349 ev., und 145 Israeliten). Die Besatzung besteht aus Truppen des 6. Armenkorps. Für ihre Zwecke bestehen: die Commandantur, 1 Garnison-, 1 Landwehr-Zeugh., dies bis 1818 Kirche des vormaligen Minoriten-Klosters. 1 Garnison-Lazareth, im neuern dem königl. Domainen-A. gehörigen Theile des koseler Schlosses. (Der ältere zu einer Brauerei eingerichtete ist noch Eigenthum des Baron v. Gruttschreiber). 5 Kasernen mit 162 Stuben; 1 Garnison-Waschh., 1 Garnison-Stall-, 1 Steinkohlen-Schoppen, Hauptwacht, mehrere Wohn- und Wacht-Kasematten; 1 Friedens-, 1 kasemattirte Kriegs-Bäckerei, 1 solche Brau-, 1 Brennerei, 3 Proviant-Kasematten, 3 gewölbte Provisions-Hangard. 4 Getreide-, 1 Utensilien-Magazin, 5 Fourage-Schoppen. Ferner: 1 ev. Garnisonk., 1784 erbaut, mit 1 Garnison-Prediger; 1 ev. Garnison- zugleich Civil-Sch., mit 2 Klassen und 2 L., seit 1816 im obern Theil des Minoriten-Klosters. 1 kath. Pfarr-K., deren Pfarrer bis 1810 der Malteser-Commendator zu Gröbnig, der aber

das Amt nur durch Vertreter besorgte. 1 kath. Sch. mit 2 L. 1 Synagoge. Landes-Inquisitoriat; Land- und Stadt-Gericht, 1 landräthliches, 1 Kreis-Steuer-, 1 Unter-Steuer-, 1 Rent-A.; 1 Salzfactorei mit Magazin, 1 Post-Expedition, 1 Wasserbau-Inspection mit Schleußen-A. 1 Rathh. mit Thurm und Uhr, angebautem Stadtdiener-, Wage- und Spritzenh. 1 Stockhausgefängniß im Oderthorthurm. (Kasematten enthalten die Gefängniße für Staats-, Militair- und Baugefangene). 1 Hospital für 8 Arme. Besondere Armenkasse. 8 Brau-, 2 Brennereien. Einige Gerbereien werden stark betrieben. Handel; 5 Jahr-M., 1 Wochenmarkt am Donnerstag, mit Getreide-Absatz nach der rechten Oderseite. Oderfahrt mit 6 Kähnen. Privatwaaren-Spedition jenseit der Oder bei dem hier mündenden Klodnitz-Kanal; Steinkohlen-Niederlage auf der Topoline, dem Hauptlustorte der Koseler. Schießh., 1 städtische Ziegelei. Die Stadt wird nächtlich erleuchtet; doppelte Röhrleitung von Reinschdorf her. Die sumpfige, leicht unter Wasser zu setzende Gegend, macht den Platz fest, aber ungesund. — 1287 war Kosel Kastellanei des Herzogthums Teschen; kam 1359 an die Herzoge von Oels, die 1431 das Minoriten-Kloster stifteten; brannte 1454 ganz ab; ward 1479 oppelnisch; 1532 kaiserlich; zählte 1617 410 H. u. über 1000 E. 1626 eroberten es die Dänen unter Mannsfeld; 1633 die Sachsen, plünderten und brachten Seuchen. 1642 Erstürmung und Einäscherung durch Schweden. 1742 den 12. Nov. in Folge des breslauer Friedens Uebergabe an Preußen, seit dem zur eigentlichen Festung durch General-Major v. Wallrawe umgeschaffen. 1745 Ueberrumpelung durch Ungern mittelst Verrätherei. Ende August Belagerung und Wiedereinnahme durch Preußen unter General Nassau. 1758, 1759 vergebliche Blokade durch Oestreicher. Ebenso der Sturm 1760 vom 24—26 Oct. und die Einschließung 1761. Der preuß. Commandant und der Magistrat ließen Nothmünzen aus Blech u. Kartenblättern fertigen. Auch 1807, wo die Baiern vom 23. Januar bis in den März die Festung beschossen, und dann bis in den Juli streng blockirten, erhielten der Obrist v. Neumann (gest. den 18. April) und sein Nachfolger der Obrist v. Puttkammer Kosel unbesiegt.

Marktflecken und Dorfschaften.

Borislawitz (Borzesławice). Dieser Marktfl. nur 2 M. im S.W. der Kreisstadt gelegen, und erst vor 50 Jahren durch den Baron v. Saß angelegt, steht mit dem östl. daran stoßenden Dorfe gl. N. in der engsten Verbindung. Beide gehören dem Grafen Pückler, und zählen 61 H., 320 E., worunter etwa 20 ev., die den Ackerbau auf 1575 Morg. treiben. Der Marktfl. hat einige 20 Stellen und 4 Vieh- und Kram-M., das Dorf hat 1 herrschaftl., aber unbewohntes Schloß,

1 Brauerei, 1 Brennerei, 1 Wdm. und 1 Vorw. Ein 2tes Vorw. steht in der ⅛ M. östl. gelegenen und zum Dorf gehörigen Kolonie Sophienfeld. Schule wird wöchentlich 2mal durch den kath. Hilfsl. von Kostenthal gehalten. Die betreffende kath. Kirche ist zu Kostenthal, die ev. zu Kosel.

Gnadenfeld (Pawlowizny), Kolonie der mährischen Brüder, von K. S.S.W. ¾ M. Im Jahre 1780 auf dem Grundstücke des Rittergutes Pawlowitzki erbaut, unter dessen Gerichtsbarkeit auch die Gemeinde steht. Es sind hier: 1 königl. Post-Expedition, 1 Unter-Steuer-A. 28 Wohnh., 280 E., 1 ev. Betsaal, 1 Brüder-, 1 Schwesterh., 1 Knaben-, 1 Mädchen-Sch.; 1 Knaben-, 1 Mädchen-Pension für Auswärtige. Theologisches Seminarium der Brüder-Societät mit 1 Inspector, 2 Professoren und 12 Seminaristen. Das Bier der hiesigen Brauerei ist ausgezeichnet gut; das Herren-Logis oft Sammelplatz für die Gutsbesitzer des Kreises. Auch die Arbeiten der hiesigen Tischler werden aus der Ferne gesucht.

Goschütz (Goszyce), von K. S.O. 2½ M.; 37 H., 320 E.; Leinweberei, Theerofen, hoher Ofen, Eisenschneide, Lattunhütte, Messinghammer, Eisen-Zainhammer und Eisenschmelzhütte.

Jakobswalde (Kotlarnia), von K. O.S.O. 2 M.; 1 Post-Station; 83 H., 892 E.; 1 ev. K. und Sch.; 1 kath. Sch. Kupferhammer mit 2 Tief- und 1 Breithammer; Frischfeuer, hoher Ofen; man formt Brantweintöpfe. Löffelfabrik, sie liefert gegen 40,000 Dutzend; 1 Zainhammer und ⅕ M. S.O. vom Dorf ein Messinghammer; er begreift: 1 Brennofen. 3 Lattunhütten, 6 Schwarz- und 4 Scheiben-Drathzüge. Man fertigt Tafel-, Messingblech und Draht.

Alt-Kosel (Stare Kozle), von K. S. O. ¾ M.; 66 H., 490 E.; 1 kath. Pfarr-K. u. Sch.; 1 Feldkapelle; 1 herrschaftliche Eisenniederlage an der Oder.

Lenartowitz, von K. O. 1 M.; 20 H., 160 E.; 2 Wrm., 1 Sägem., 2 Schleußenmeisterh., No. 4 u. 5, bei den Klodnitz-Kanal-Schleußen.

Miedar (Niedara), von K. O.N.O. 1 M.; 68 H., 420 E.; 2 Frischfeuer, das eine im Dorfantheil Blechhammer (Blachownia), wo auch an der Klodnitz-Kanal-Schleuße No. 6 ein Schleußenmeister-Wohnh. und ein großes Blechwalzwerk; 16 Arbeiter fertigen gegen 3400 Ctnr. Schwarz-, Sturz-, Modell- und Kreuzbleche.

Ortowitz, von K. S.O. ¾ M.; 92 H., 790 E.; 1 Wrm., 1 Papierm., 2 Theerofen, 1 Frischfeuer; 2 andere und 2 Zainhütten im Antheil Klein-Althammer (Stara Kuźnia), und im W. ⅛ M. von Ortowitz ein Messingwerk, nebst einer Lattunhütte.

Raschowa, von K. N.N.O. ¾ M.; 85 H., 260 E.; 3 Wrm., 1 Sägem., 3 Potaschsiedereien.

Schlawentzütz (Sławiencice), von K. N.O. ¾ M.; Hauptort der Herrschaft gl. N., zu der auch die schon genannten Orte und Hüttenwerke: Goschütz, Jakobswalde, Lenartowitz, Miedar und Ortowitz gehören; 120 H., 900 E.; königl. Schleußenmeister-Wohnh. an der Klodnitz-Kanal-Schleuße No. 7; 1 Schloß, 2 Vorw., 1 kath. K. und Sch.; 1 Papierm., Getreidem., Ziegelei, Theerofen; hoher Ofen, schmilzt gegen 22,000 Ctnr. Roheisen. Sehr besucht ist gegenwärtig, von Kosel und Ujest her der schlawentzitzer Schloßgarten mit schöner Orangerie, der Park, und der mit Nadelholz bestandene Thiergarten. Hier ruht der preuß. General der Infanterie, Fürst v. Hohenlohe-Ingelfingen-Oehringen, dem manche der hiesigen Anlagen ihr Entstehen verdanken, und dessen Familie die Herrschaft besitzt.

Lichinia, von K. N.O. ¾ M.; 68 H., 450 E., 1 kath. Sch., Kalkofen, Wrm., Ziegelei.

5. Der Groß-Strelitzer Kreis, stößt an den koseler und oppelner, begreift den Flächenraum von 16 ⅔ Q.M. oder 357,382 Morg., und in 3 Städten und 96 Dorfschaften 4665 Feuerstellen, 31,696 Bewohner, meist polnischer Zunge. Außer den Flüssen Oder Klodnitz und Malapane giebt es mehrere Teiche. Der Boden ist reich an Kalk- und Eisenerzlagern; und das kleine Gebirge Chelm bei Leschnitz erhebt den St. Annaberg als weitsten Umsichtspunkt in Oberschlesien. Man trifft Obstbau, gute Forsten und Landwirthschaft.

Städte.

Groß-Strelitz (Wielki Strzelec), ist Hauptstadt des Kreises und der Herrschaft gl. N., von Oppeln O.S.O. 4½, Bresl. 15¾ M.; ummauert, mit 2 Thoren, 3 Vorstädten. Begreift 165 fast sämmtlich massive Wohnh., 1470 Bewohner, deren 210 ev., 112 mosaisch. Als Besatzung: Kommando und Stamm vom 2. Bataillon des 23. Landwehr-Regiments und der betreffenden Escadron. Die peinliche Gerichtsbarkeit übt der vormalige Mediatherr Graf Andreas v. Renard durch das hier befindliche Gerichts-A. der Herrschaft; die bürgerliche Rechtspflege das hiesige königl. Stadt-Gericht der Städte Groß-Strelitz und Leschnitz. Fernere Behörden sind: 1 landräthliches, 1 Kreis-, 1 Unter-Steuer-A., 1 Post-Expedition, 1 Salzfactorei. Gebäude: das gräfl. Schloß bei der Stadt; es bildet mit dem Groß-Vorw. und 20 Wohnh. nebst einer Potaschsiederei die Schloßgemeinde. 1 Rathh., 1 kath. Pfarr-K., 2 Neben-K., 1 kath. Sch. 2 L.; 1 ev., erst 1826 gegründete K. und Sch.; 1 kath. Stadt-Hospital für 8 Personen; 1 königl. Landwehr-Zeugh. Gewerblich: 1 Apotheke, 1 Schloß-, 2 andere Brauereien, 2 Brennereien. 1 Ziegelei, 2 Kalköfen; Hauptnahrung Ackerbau, einiger Handel und geringer Handwerksbetrieb. Leinweberei auf 22 Stühlen; von den sonst zahlreichen Strumpfstrickern

jetzt nur noch 2. 6 Kram- u. Vieh-M.; nicht unbedeutender Wochen- und Schwarzvieh-M. findet jeden Mittwoch statt. — Der Ort stand als Flecken schon 1234. 1324 hielt Herzog Albert von Oppeln hier seinen Hof und erhob Strelitz zur Stadt. Die spätere Geschichte ist mangelhaft; 1754 und 1826 waren große Brände.

Leschnitz (Lesnica), kleine, noch zur Herrschaft Groß-Strelitz gehörige Stadt, von Oppeln 5, Groß-St. im S.W. 2 M.; am stockauer Bach und am Fuß des St. Anna-Berges. Jetzt ohne Mauern und Thore, mit 3 Vorstädten. 148 Wohn-, 4 öffentlichen Gebäuden, 994 Einw. (9 ev., 36 Jud.). Die Gerichtsbarkeit wie bei Groß-Strelitz, doch stehen 14 Bürger-Possessionen unter dem Patrimonial-Gericht der leschnitzer Pfarrei. Ferner sind hier: 1 Unter-Steuer-A., 1 Post-Exped. 1 kath. Pfarr-, 1 Begräbnißk., und hat der Pfarrer Dominalrecht über obige 14 Stellen und das Gut Krassowa; 1 kath. Sch., 2 L. 1 Rathh., war bis 1806 herrschaftl. Schloß; 1 Hospital. Bewässerung durch eine fast nie frierende Quelle des Berges Kaminitze im N.N.O. ¼ M. von der Stadt. Gewerblich trifft man: 2 Brauereien und 2 Brennereien; 1 Schnupftaback-Fabrik, 5 Wrm. zu Getreide, 58 Stühle zu Leinwand. Wochenmarkt am Dinstag seit 1827; 5 eintägige Kram- und Vieh-M. Landbau der Bürger mit 207 Schfl. Aussaat. Die Pfarr-K. stand schon 1448. 1460 Plünderung bei dem Einfall der Zebraken aus Polen. 1555 abgebrannt. 1556 Pest; es starben von 400 Bewohnern 260. 1711 nochmaliger Hauptbrand. 1807 u. 8 6173 Rtlr. Kriegsschuld.

Ujest (Ujasd), diese Stadt gehörte bis 1817 zum tost-gleiwitzer Kreise, liegt von Groß-St. S.S.O. 2, von Oppeln 7, Bresl. 18½ M. Ist ganz offen, doch in Stadt und Vorstadt durch den eigentlichen Klodnitz-Fluß getheilt, und liegt die Stadt zur Rechten, die Vorstadt zur Linken des Flusses, in den sich rechts der Jordan ergießt, welcher die Stadt durchschneidend in die eigentliche Stadt und die Dechantei-Stadt, mit 31 Possessionen, theilt. Mit 2 Brücken über diesen und 1 über die Klodnitz; so wie denn südlich der Vorstadt, nur 10 Ruthen von ihr, der Klodnitz-Kanal mit 1 königl. Brücke, und 1 königl. Schleußenwärterei an der Kanal-Schleuße No. 8, sich hinzieht. Es werden in Allem gezählt 232 Wohnh., (deren 190 noch aus Holz erbaut); 1778 Einw. (ev. 39, jüd. 187). Die Stadt völlig unterthänig bis 1639, seitdem aber und noch jetzt zinsbar dem Dominium Schloß Ujest,, dessen gegenwärtiger Besitzer Freiherr v. Welczek auf Laband, steht unter der Kriminal-Jurisdiction des Dominiums, und auch in Civil-Sachen unter 2 Gerichtsbarkeiten a) unter dem königl. Stadt-Gericht, für die Stadt und den größern Theil der Vorstädter, b) dem Patrimonial-Gericht, für den Rest der Vorstädter und die Dechantei-Possissionen. Diese letzten hatten auch bis 1809 ihren eige-

nen Dechantei-Magistrat, der seitdem aber dem andern oder Stadtmagistrat einverleibt ist, unter dessen polizeilicher Aufsicht die ganze Stadt und einige Dorfschaften stehen. Ferner bestehen: 1 königl. Post-Expedition. 1 kath. Pfarr-K. und Sch. mit 3 L.; 1 kath. Neben-K. in und 1 Kapelle vor der Stadt, diese über einer vielbesuchten eisenhaltigen Quelle erbaut. 1 schöne Synagoge; 1 Rathh.; 1 Hospital für 6 Bürger und Bürgerinnen. Für den Nahrungsbetrieb: 1 Apotheke, 3 Brau-, 3 Brennereien, 1 Färberei, 14 Hutmacher, 26 Leinweber mit 39 Stühlen, 14 Schmieden und 4 Wrm. mit denen verbunden 1 Oelstampfe, 2 Brettschneiden und 1 Weisgerber-Walke. Man hält Wochenmarkt am Freitage, 6 Kram- und Vieh-M., und nährt sich vorzüglich vom Ackerbau. — Ujest stand schon 1222 und litt unter vielen Bränden einen sehr großen 1770.

Bemerkenswerthe Orte des Kreises.

Annaberg oder St. Anna (Swięta Anna), Dorf und berühmter Wallfahrts-Ort, von Leschnitz N. ½ M.; 53 H., 370 E.; 1 kath. Sch.; gute Obstbaumzucht. Auf der Spitze des Annaberges stehen noch Klostergebäude und Kirche der Franziskaner, welche bis zur Sekularisation i. J. 1810 unter der krakauer Diöces standen, 1516 von Holz erbaut, 1673 erweitert, 1709 mit einem Kreuzwege versehen und die Kirche 1733 steinern erbaut, welche ein noch jetzt häufig besuchtes Marienbild enthält. Ein Geistlicher nebst Küster und Wärter bewohnen das verödete Gebäude, und die Stationen, in 35 Kapellen, ziehen sich auf dem Wege durch den Wald, weit am Berge hinab und die königl. Regierung nimmt Bedacht, diese Anstalt nicht eingehen zu lassen.

Bendawitz (Bendawka), von Groß-St. N.O. 2½ M.; 57 H., 400 E.; 8 Theeröfen.

Blottnitz (Blotnica, auch Bny Chelm), von Gr.-St. O. 1 M.; 40 H., 380 E.; 1 Schloß des Grafen Posadowski mit Kapelle; königl. Wegezoll; Vorw., Kalkofen, Ziegelei, Försterei.

Brzinitzka (Brzeniczka), von Gr.-St. N.O. 2¾ M.; 5 H., 50 E.; 1 Frischfeuer.

Centawa, von Gr.-St. 1 M.; 53 H., 350 E.; 1 kath. K. und Sch., Vorw.; hoher Ofen; 2 Frischfeuer, 600 Ctnr. Staabeisen. Zainhammer und Schlackenpoche ruhen.

Chorulla (Horulla), von Gr.-St. W. 3½ M.; 30 H., 240 E.; Kalksteinbruch, Kalkofen.

Czarnosin (Czarnosień), von Gr.-St. S.S.W. ⅞ M.; 36 H., 250 E.; 2 Vorw., große Brennerei, 4 Wrm.; Kalksteinbruch und Ofen, brennt 2500 Schffl.

Dombrowka (Dombrówka), von Gr.=St. ¾ M.; 16 H., 70 E.; Theerofen.

Dzieschowitz (Dzieszowic), von Gr.=St. S.S.W. 2½ M.; 74 H., 430 E.; 1 kath. Sch.; Vorw., Försterei, Brennerei, 1 Wrm., Oderfahrt mit 3 Kähnen.

Ober=, Nieder= und Nieder=Mähr=Ellguth (Ligota), von Gr.=St. W. ¾ M.; in 3 Antheilen, 42 H., 250 E.; 1 Schloß, 2 Vorw.; starke Holzwaaren=Fabrikation, und werden viele Kalksteine zu Straßenpflaster gebrochen.

Gorasdze (Goraźdz), von Gr.=St. N.W. 3 M.; 14 H., 100 E.; Vorw., Potaschsiederei.

Grodzisko, von Gr.=St. N. ¾ M.; 35 H., 480 E.; 1 kath. Sch. und Tochter=K.; Vorw., herrschaftl. Fasanerie, Potaschsiederei; 2 Wrm.

Himmelwitz (Imielnica), von Gr.=St. O. ⅝ M.; gehörte bis 1810 dem hier bestandenen Cisterzienser=Stift. Jetzt ist Graf Renard Besitzer des Vorw., die Gemeinde aber seit 1817 frei; steht unter dem königl. Domainen=Justiz=A. Man zählt 103 H., 660 E.; 1 Schloß, 1 Vorw. mit Schäferei. 1 kath. Pfarr=, 1 Begräbniß=, 1 kath. Sch. Brennerei, 4 Wrm., 1 Brettm., 1 Oelm., 1 Lederwalke, 1 Kalkofen, 1 Ziegelei, 1 Theerofen; 1 königl. Unter=Försterei, und werden in dem noch königl. 4000 Morg. großen himmelwitzer und gonschiorowitzer Forst, die sogenannten hamburger Balken geschlagen. Das Cisterzienser=Kloster Himmelwitz wurde 1282 durch Herzog Boleslaw von Oppeln gestiftet; von den Hußiten 1425—28 zerstört; durch Brand 1617, und durch die Schweden im 30jähr. Kriege hart verwüstet, 1733 abermals ein Raub der Flammen, und hierauf und besonders die Kirche, erweitert aufgebaut. Auf der Stelle des jetzigen Thurms stand eine abgesonderte Kapelle. In ihr wurde bis zur Aufhebung 1810 ein Götzenbild des Tyr aufbewahrt, das man beim Schlemmen des himmelwitzer Teiches gefunden hatte, und sich nun in der bresl. Alterthumssammlung befindet.

Jaschiona (Jesiona), von Gr.=St. W.S.W. 2 M.; 31 H., 200 E.; Schloß; 1 kath. K. und Sch.; Potaschsiederei.

Kadlub (Kadłub), von Gr.=St. N. 1⅝ M.; 62 H., 550 E.; Jagdschloß des Grafen Arz=Wassek; Vorw., kath. Sch.; hoher Ofen, Schlackenpoche; 2 Frischfeuer, liefern gegen 5000 Ctnr. Roh= und 1600 Ctnr. Stabeisen.

Klein=Kalinow, oder Kalinowitz (Kalinowiec), von Gr.=St. W. ¾ M.; 32 H., 210 E.; Schloß; große Oelfabrikation.

Keltsch (Kielcze), von Gr.=St. N.O. 3 M.; 83 H., 530 E.; 1 kath. K. u. Sch.; Försterei, Potaschsiederei; Kalkbrennerei, liefert 2200 Schfl. Kalk; 1 Ziegelei; 2 Wrm., 1 Sägem. an der Malapane.

Klutschau (Klucze), von Gr.-St. S. ¾ M.; 34 H., 210 E.; 1 kath. K. und Sch.; Vorw.; 1 herrsch. Kalksteinbruch; 1 Kalkofen, liefert 1466 Schs. Kalk.

Kolonowska, von Gr.-St. N.O. 2⅝ M.; 28 H., 380 E.; kath. Sch.; hoher Ofen, schmilzt 16,000 Ctnr. jährlich; Schlackenpoche, Frischfeuer, Coupol-Ofen; man fertigt gegen 3000 Ctnr. Eisengußwaaren; auch gehört hierher die Renardshütte, ¼ M. im N.W., wo: 4 Frischfeuer, gegen 4000 Ctnr. Staabeisen und 1 Blechwalzwerk über 500 Ctnr. Schwarzblech liefern.

Kowollowska (Kowalkowska), von Gr.-St. N.O. 2⅜ M.; 21 H., 180 E.; holländische Schneidem. mit 4 Sägen. 6 Frischfeuer, liefern jährlich über 5000 Ctnr. Staabeisen.

Laziska, von Gr.-St. N.W. 1 M.; 60 H., 320 E.; 2 Garnbleichen, 3 Theeröfen, 1 Försterei, 1 Papier-, 1 Sägem., 2 Wrm. am himmelwitzer Wasser.

Malnie (Malno), von Gr.-St. W. 3½ M.; 19 H., 130 E.; 1 Kalkofen und Brüche.

Myschline (Myslina), von Gr.-St. N.W. 3⅜ M.; 32 H., 210 E.; kath. Sch.; Försterei, 1 Theerofen.

Neudorf (Nowawieś), von Gr.-St. N.N.W. ¼ M.; 14 H., 90 Einw.; königl. Wegezoll, 1 Kalkbruch, 1 Kalkofen.

Oberwitz (Obrowiec), von Gr.-St. W.S.W. 3 M.; 45 H., 420 E.; 1 kath. Sch.; 1 Vorw., Potaschsiederei, 1 Sägem.

Oleschka (Oleszka), von Gr.-St. W.S.W. 2 M.; 25 H., 60 E.; 2 Vorw.; Kalksteinbruch und Oefen.

Olschowa (Olszowa), von Gr.-St. S.S.W. ¾ M; 36 H., 200 E.; kath. Tochter-K., Kalkbruch und Ofen.

Oschiek (Osiek), von Gr.-St. N. 1⅜ M.; 36 H., 280 E.; Frischfeuer gegen 1000 Ctnr. Staab-, Zainhammer über 800 Ctnr. Zaineisen.

Ottmütz (Odmic), von Gr.-St. N.W. ¾ M.; 16 H., 90 E.; Eisenerzförderung.

Ottmuth (Otmant) von Gr.-St. W. 3½ M.; 58 H., 380 E.; 1 kath. K. und Sch.; Schloß, Vorw., Ziegelei, Kalkbruch und Ofen, bedeutende Oderfahrt mit 16 Kähnen.

Poremba, von Gr.-St. S.W. ⅝ M.; 33 H., 190 E.; Vorw., Ziegelei, Kalksteinbruch und Ofen.

Rogolowietz (Rogolowiec auch Rogolowagora), von Gr.-St. N.O. 3 M.; 7 H., 40 E.; Frischfeuer, 925 Ctnr. Staabeisen.

Groß- und Klein-Rosmierka (Wielka-Mala Rosmierca), von Gr.-St. N.N.W. ⅝ M.; 135 H., 910 E.; 1 kath. Pfarr-K., 2 kath. Sch.; 1 Säge- und Wrm., 1 Kalkbruch und Ofen.

Schedlitz (Siedlec), von Gr.-St. N.W. $^{7}/_{4}$ M.; 37 H., 260 E.; 1 kath. Sch., Schloß, Vorw., Potaschsiederei.

Schimischow (Symiszow), von Gr.-St. N.W. $^{1}/_{2}$ M.; 56 H., 430 E.; 1 kath. K. und Sch.; Schloß, Vorw.; 1 Kalkofen, 3 Wrm., an der bei Rosniontau entspringenden Mühlbache, welche $^{1}/_{2}$ M. hinter der noch im Orte belegenen Niedermühle sich im Sande verliert, $^{1}/_{8}$ M. unter der Landstraße fortgeht, und bei Suchau in 3 Quellen wieder hervorkommt. Hierin, und daß immer Pflanzen in der Quelle wachsen, ist sie der Massel'schen ähnlich. Auch mag sie in der Heidenzeit eine heilige Quelle, und der nahe Eichwald ein heiliger Hain gewesen sein. In ihm sind Spuren von Gemäuer, und bei Schimischow und Rosniontau eiserne Lanzenspitzen, Scheeren, halbe Beken mit Löchern zum Annageln, Nadeln von unbekanntem Metall, (sämmtlich jetzt in der breslauer Alterthums-Sammlung), so wie Reste von Urnen, im Jahr 1818 gefunden worden. Auch zeichnen sich die hier gefundenen Urnen und Bruchstücke durch ihre Masse und Zeichnung aus. Einige sind von milchweißem Glase, andere von Thon mit förmlicher Glasur, andere von einer graugelben Thonmasse, mit tiefen sich durchkreuzenden Einschnitten rings umher, wie auf den römischen Ziegeln. Einige haben gefärbten Ueberzug, andere sind kalkartig weiß, wie Fayance ohne Glasur; noch andere haben auf grünlich gefärbtem glänzenden Grunde, zarte dunklere und weiße Verzierungen. Silbermünzen hat man auch gefunden.

Groß- und Klein-Stanisch, von Gr.-St. N. $2^{1}/_{2}$ M.; 141 H., 970; 2 kath. Sch., 1 Kapelle; 1 Vorw., Försterei, Potaschsiederei, 4 Wrm.

Groß- und Klein-Stein, von Gr.-St. W. $2^{1}/_{2}$ M.; 84 650 E.; 3 Vorw. und in Groß-St. 1 kath. K. und Sch.; Eisenerzförderung, 1 Wdm.

Stubendorf (Izbicko), von Gr.-St. N.W.N. $1^{5}/_{8}$ M.; 49 H., 410 E.; 1 kath. K. und Sch.; Schloß, Vorw.; 1 hoher Ofen am Altteiche bei der zu Ellguth-Tschammer gehörigen Wrm.; 2 Frischfeuer, liefern 6500 Ctnr. Stabeisen; 1 Wrm., 1 Sägem.

Suchau, von Gr.-St. N.N.W. $^{6}/_{8}$ M.; 42 H., 260 E.; 1 kath. K.; 2 Vorw., 1 königl. Wegewärterh., 1 Kalkbrennerei; 1 Eisenerzgrube, liefert 3265 Bergkübel, 1 Wrm.

Suchalona (Suchalona), von Gr.-St. S.S.W. $^{1}/_{16}$ M.; 79 H., 610 E.; 1 kath. Sch.; 3 Vorw., 2 Schäfereien, Roßm., Wrm., Kalksteinbruch und Ofen.

Bossowska, von Gr.-St. N.O. $^{5}/_{8}$ M.; 11 H., 110 E.; 2 Frischfeuer liefern 2700, 2 Zainhämmer 1000 Ctnr.

Waldhäuser (Podporcan auch Czarkowic), von Gr.-St. N.O. $^{3}/_{4}$ M.; 17 H., 130; Kalkbruch und Ofen, brennt 2000 Schfl.

Wyssoka (Wysoka), von Gr.=St. W.S.W. ¾ M.; 40 H., 300 E.; kath. K. und Sch.; Schloß, Vorw. Potaschsiederei.

Zaudowitz (Zandowice), von Gr.=St. O.N.O. 2½ M.; 134 H., 1000 E.; 1 kath. Sch; Vorw., 1 Sägem., 5 Wrm.; 1 hoher Ofen, 1000 Ctnr. Roheisen; 1 Zainhammer, 700 Ctnr. Zaineisen; Schlackenpoche, 90 Ctnr. Wascheisen. Ferner in den Kolonien Sulkau (Zolka), 2 Frischfeuer, 2200 Ctnr. und in Schwierkle 3 Frischfeuer 3000 Ctnr. Staabeisen.

Zyrowa (Zurowa), von Gr.=St. W.S.W. 2 M.; 41 H., 310 E.; Schloß, Vorw.; kath. Tochter=K.; Kalkbruch und Ofen, Försterei.

Adamowitz, von Gr.=St. N. dichtan; 51 H., 355 E.; 2 Vorw.; Kalkbrennerei, Ziegelei, und ist das jedesmalige Dominium der Pfarrer zu Groß=Strehlitz.

Harrassowska, von Gr.=St. N.O. 2⅝ M.; 17 H., 145 E.; 2 Theeröfen.

6. Der Tost=Gleiwitzer Kreis, liegt ostwärts vom Koseler und Groß=Strelitzer. Seine Oberfläche von 17⅔ Q. M. oder 358,261 Morg. ist eine nur von wenigen Hügeln durchsetzte mit Kieferwaldungen erfüllte sandige Ebene, welche weder an Getreide noch Gartenpflanzen und Obst den Bedarf ihrer 45,966 fast durchaus polnisch sprechenden Bewohner hervorbringt, wohl aber in ihren Kalk= und Kohlenflötzen, einige Blei=, Galmei=, Eisenerz= und Steinkohlen=Lager bürgt. Hütten= und Grubenbetrieb gehören deshalb mit zu den Hauptgewerben der Bewohner. Diese leben in 3 Städten, 2 Marktflecken und 116 andern Gemeinden; mit 6915 Wohngebäuden. Als Gewässer trifft man an der Nordgränze die Malapane mit der Stola, in der Mitte die Klodnitz nebst einigen Zuflüßen derselben und den durch sie gespeis'ten Klodnitzkanal, so wie einige nicht unbedeutende Teiche.

Städte.

Gleiwitz (Gliwice), Kreisstadt des gleiwitz=toster Kreises; von Oppeln S.O. 10 M.; (von Bresl. 21¼); an dem Klodnitz=Fluß und dem schiffbaren Klodnitz=Kanal. In der innern mit Mauern umgebenen Stadt 179 H., in der beuthner oder weißen, und der ratiborer oder schwarzen Vorstadt 268 H.; E. 4913, (ev. 580, Juden 481). Besatzung: 1 Uhlanen=Eskadron, und Stamm des 1. Bataillons vom 22. Landwehr=Regiment. 1 Landwehr=Zeughaus, 1 Garnison=Lazareth. 1 Reitbahn, 1 Garnison=Stall für 157 Pferde; 1 Hafer=Magazin, 1 Pulverhaus. Civil=Behörden sind: 1 landräthl., 1 Kreis=Steuer=, 1 Unter=Steuer=, 1 Eichungs=, 1 Post= und 1 königl. Klodnitz=Kanal=Amt. 1 Stadt=Ger., 1 Landes=Inquisitoriat. 1 kath. Pfarr=K., 1 kath. Gymnasial=K., bis 1810 Franziskaner=Kloster=K., und 1 kath. Begräbniß. 1 ev. Pfarr=K.; 1 Synagoge; 1 königl.

kath. Gymnasium, 6 Klassen, mit 8 Lehrern; erst 1816 den 29. April eröffnet, im Klostergebäude der vormaligen Franziskaner mit noch 2 andern Wohnh.; 1 Bibliothek und andere Apparate. Königl. Unterstützung armer Schüler, jährl. 1000 Rtlr., und das Prälat Galbirs'sche Stipendium, 100 Rtlr. Kapital; dann 1 kath. Stadt-Sch., 4 Klassen, 4 L. (die ev. Sch. ist auf der Eisengießerei vor Gleiwitz). Ferner sind hier: 1 Rath-, 1 Stockh.; 1 Hospital für 8 Arme mit 2 Stuben für krankes Gesinde. 5 Brauereien, 5 Brennereien; 2 Wrm., 1 Walke, 1 städtische Ziegelei; 1 Wollspinnerei, Tuchmacherei auf 80 Stühlen, 4 Tuch-Scheerer, 2 Färber; ziemlich lebhafter Handel. 8 Jahr- u. Vieh-, 2 Woll-, 1 Wochenmarkt. Der Kämmerei gehören: 6 Dörfer und 1490 Morgen Forst. — Die Pfarr-K. stand schon um 1100. 1286 war Gleiwitz gewiß Stadt. 1312 findet man eigene Herzoge von Gleiwitz. 1428 kamen verheerende Hußiten auch hierher. 1475 erhielt die Stadt gleiche Rechte mit Beuthen und den ausschließlichen Hopfenhandel im Weichbilde; er und der Brauzwang machten sie wohlhabend. 1601 legte ein Brand Gleiwitz in Asche. 1626 wehrte die Stadt alle Angriffe der Dänen unter Mannsfeld ab und dieses der Sage nach zuletzt, als Blei mangelte, mit dünnem in den Brauhäusern gekochtem Hirsebrei, den auch Frauen spritzen und werfen halfen; daher das Gedicht:

Ihr wißt ja wohl, wo Gleiwitz liegt,
Wo ritterliche Frauen
Einst brav und tapfer obgesiegt
Ohn' alle Furcht und Grauen?
Das Städtchen Weinsberg nicht allein,
Auch Gleiwitz will gepriesen sein. u. s. w.

Brand vernichtete 1711 über 150, und 1730 über 70 Gebäude, was Verarmen der Stadt zur Folge hatte. Nach dem 7jährigen Kriege erhob sich besonders Tuchmacherei. 1807 den 7. Jan. schlug der preuß. Lieutenant v. Witowski ein anrückendes polnisches Freikorps zurück. Die französischen Kriegslasten betrugen 17,975 Rtlr. 14 Sgl. 9 Pf. 1813 brannten in der beuth'ner Vorstadt 84 H. u. andere Gebäude nieder.

Peiskretscham (Piskowice) im Jahre 1327 Peysenchreschin genannt, diese Stadt, liegt von Gl. N. $\frac{7}{4}$, von Oppeln 9, Bresl. 20 M.; am Drama-Fluß; ist offen, hat weitläufige Vorstädte; 331, seit dem letzten Brande am 23. Juni 1822, größtentheils massiv erbaute Wohnh.; 2952 Einw. (ev. 50, Jud. 250). Schutzherrliche Rechte übt der Majoratsherr Leopold Graf v. Gaschin; die Jurisdiction hingegen das königl. hier seinen Sitz habende Gericht der Städte Peiskretscham und Tost. Ferner sind hier: 1 Post-Expedition, der Polizei-Magistrat, 1 gräfl. Schloß und 1 Rathh., 1 kath. Pfarr-, 1 Begräbniß-, 1 Feld-K., 1 kath. Sch. mit 2 L.; 1 Synagoge. Gewerb-

lich: 3 Brau-, 5 Brennereien, 3 Färbereien, 1 Schnupftaback-Fabrik, 11 Töpfereien; 1 Säge-, 1 Wasser- und 1 Walk-M.; Leinweberei auf 27, Tuchweberei auf 30 Stühlen. Consumtions-Handel; 5 Kram- und Vieh-M. Auch sind bei der Stadt: 1 hoher Ofen und 1 Frischfeuer, beide gräfliche Werke.

Tost (Toszek), vormalige Kreisstadt, von Gl. N.W. 3¼; von Oppeln 7, Bresl. 18¼ M.; auf einer Höhe; offen mit 2 Thoren und 1 Vorstadt; 158 meist hölzernen Wohngebäuden, 1020 Einw. (ev. 17, Israeliten 152). Grundherrl. Rechte übt das Dominium Schloß-Tost, jetzt Graf Leopold v. Gaschin auf Zyrowa. Sein Patrimonial-Ger. der Herrschaften Tost und Peiskretscham die Kriminal-Jurisdiction. Dagegen das königl. Gericht der Städte Tost und Peiskretscham zu Peiskretscham, die Jurisdiction über die Bürger. Ferner sind hier: 1 gräfl. Mauth., 1 königl. Unter-Steuer-A. nebst Chaussee-Zollh., 1 Post-Expedition; 1 Rathh.; 1 kath. Pfarr-, 1 Begräbniß-K. 1 kath. Sch. mit 3 L., auch von Israeliten besucht; 1 Synagoge; 1 Wrm. Unter den Handwerken viele Schuster und Leinweber. Kleinhandel; 5 Kram- und Vieh-M.. Landbau auf 900 Morg. 2 Brau-, 2 Brennereien. Tost war schon 1327 vorhanden und brannte 1677 gänzlich nieder. 1 herrschaftl. Burg mit 4 Thürmen südlich der Stadt, auf dem hohen sognannten Weinberge, stand bis 1811 den 20. März, wo sie abbrannte, und nun fast gänzlich abgetragen ist. Die an die Stadt stoßende Schloß-Gemeinde mit herrschaftl. Wohnh., Vorw., Brauerei und Brennerei und einer großen Papierm. mit 12 Stampfen, zählt 20 Feuerstellen und 164 Bewohner.

Marktflecken.

Kieferstätel (Sośniczowice), 1¼ M. S.W. von Gleiwitz, nur ein Marktflecken, obgleich die Einw. sich Bürger nennen; zählt 104 meist hölzerne Wohnh., 614 Einw. (46 Jud.); 1 kath. Pfarr-K. und Sch., 1 Hospital, 1 Communal-Brauerei. Große Blechlöffel-Fabrik. Ueber 20 Schmiede und Schloßer verfertigen Nägel und Schaufeln. Man treibt auch Handel mit Garn und hier gefertigten Schuhen. 4 Kram- und Vieh-M., die letztern bedeutend. Das Schloß der Herrschaft Kieferstätel, und die Schloß-Gemeinde, liegen dicht beim Städtchen.

Langendorf (Wielowieś), dieser Marktort liegt von Gleiwitz N.W. 3½, von Tost 1 M., und gehört dem Landesältesten Joseph v. Jarotzky, hier, als Grund- u. Gerichtsherrn. Es sind 141 H., 1020 E., worunter 8 ev. und 158 Jud.; 1 kath. K. u. Sch.; 1 Schäferei, 1 Brau- und Brennerei, 1 Potaschsiederei; 1 gegenwärtig unbetriebener Kalkofen, 1 Ziegelei. Der Ort ist mit 6 Jahr-M. versehen, wo beim 1sten, 2ten, 4ten und 6ten zugleich Viehmarkt ge-

halten wird; und circa 48 Judenfamilien nähren sich bloß vom Handel. — Ferner gehören zu Langendorf: a) Bapom, eine nahe bei Schwiniowitz gelegene und vom Dorfe im N.O. ¼ M. entfernte Wrm.; b) Neuhof, ein im N.N.W. ⅛ M. entferntes Vorw.

Dörfer ohne Marktrecht nebst deren Lage und Entfernung von der Kreisstadt.

Bitschin (Bycina), N.W. 2½ M.; 71 H., 600 E.; 1 Schloß, Vorw.; 1 fundirte Schloßkapelle, 1 kath. Sch.; 1 Brennerei. 1 hoher Ofen, 5900 Ctnr.; 1 Zainhammer, 1 Potaschsiederei; 1 Frischfeuer, 1000 Ctnr.

Blazeiowitz (Blaicowice), N.W. 3 M.; 38 H., 210 E.; 1 Schloß, Vorw., Brennerei; 1 Kalkbruch und Ofen.

Brynnek, N.O. 3¾ M.; 41 H., 250 E.; 2 Vorw., Brennerei, Wrm.; Frischfeuer und Zainhütte.

Brzezinka, N.W. 1 M.; 67 H.; 470 E.; 4 Vorw., 1 kath. K. und Sch.; Brennerei, 1 Potaschiederei, 1 Wrm.

Chechlo, N.W. 3½ M.; 84 H., 470 E.; 1 kath. K. und Sch., 5 Vorw.; 1 Kalkofen; 1 Frischfeuer liefert 200 Ctnr. 2 Wrm.

Eisengießerei bei Gleiwitz (Gliwicka chuta), Kolonie, an die beuth'ner Vorstadt östlich stoßend, und am Klodnitz-Kanal und Klodnitz-Fluß gelegen; Sitz eines königl. Hütten-Amts; 230 E., 1 ev. Sch.; 17 Wohnh., worunter 9 Familienh. für die nothwendigsten auch bei Nacht zu brauchenden Arbeiter; 1 Hütten-Amtsh. An bergmännischen Werkstätten aber sind vorhanden: 1 hoher Ofen zum Schmelzen der Eisenerze, was hier mit Coaks oder abgeschwefelten Steinkohlen geschieht; 10 Flamm-, 4 Cupol-Oefen, in welchen das rohe Eisen zur Gießerei wieder umgeschmolzen wird, und zwar in ersteren mit rohen Steinkohlen und bei bloßem Zuge der Luft, wodurch die sogenannte Stichflamme erregt wird, in den letzteren aber mit Coaks durch Gebläse mittels einer 16 zölligen Dampfmaschine, so wie das Gebläse für den hohen Ofen durch eine 24 zöllige Dampfmaschine getrieben wird. Ferner: 4 Steinkohlen-Theeröfen, 1 Theer-Destillir-Anstalt, 1 Bohr- und Drehwerk zu Geschützen, 1 Schleifwerk, 1 Hütte zum Emailliren, 4 Gebäude mit Werkstätten für Tischler, Schmiede und andere nöthige Handwerker, und eine Gaserleuchtungs-Anstalt. Gefertigt wurden im Jahre 1826: 28,890 Ctnr. Gußwaaren aller Art, 247 Ctnr. Baugußwaaren und Hüttenguß, 36 Ctnr. gebohrte und gedrehte Waaren von Schmiede-Eisen, 26¼ Faß rohes, und 22½ Faß gekochtes Steinkohlen-Theer, (1 Faß zu 100 Quart). Es beträgt die Fertigung jährlich im Durchschnitt über 100,000 Rtlr, und es werden ohne Beamtete, Berg- und Fuhrleute, noch 2—300 andere Arbeiter beschäftigt. Die nöthigen Eisensteine werden von den För-

derungen bei Orzesche, Belk und Tarnowitz bezogen, und hier auf der Gießerei zu den Abdrücken der feinsten Gemmen, zu allen Arten von Kochgeschirren und Maschinen-Theilen, zu den schönsten Kunstwerken, wie zu den mächtigsten Brückenbogen verschmolzen.

Elgot, Tost (Ligota przy Toska), N.W. 3½ M.; 38 H., 210 E.; Vorw.; 1 kath. Tochter-K.; 1 hoher Ofen, 3500 Ctnr.; 1 Wrm.

Elgot-Zabrze (Ligota przy Zabrze), S.O. ⅓ M.; 38 H., 270 E.; 1 Vorw., Ziegelei; 1 königl. Wege-Zoll- und Wärterh.

Hanusek oder kleiner Hammer, N.O. 4 M.; 34 H., 210 E.; 2 Vorw.; 1 hoher Ofen, 6500 Ctnr., 1 Frischfeuer, 1200 Ctnr.; Zainhütte, 200 Ctnr; 1 Potaschsiederei, 1 Wrm.

Jaschkowitz, N. 2 M.; 25 H., 160 E.; 2 Vorw., Brennerei; Kalkofen, 1200 Schfl. Kalk.

Kamienitz (Kamieniec), N.O. 2 M.; 61 H.; 380 E.; Schloß, 3 Vorw., 1 kath. K. und Sch.; Frischfeuer 1000 Ctnr.; 1 Steinbruch, Kalkofen, 3 Wrm., 1 Sägem., 1 Försterei.

Kieferstädtel Schloß (Sośniczowice) S.W. 1 M.; 7 H., 100 E.; 1 Schloß, Vorw., 1 Brauerei, 1 Brennerei; 1 Löffel-Fabrik 1500 Dutzend Blechlöffel; Ziegelei, Wrm.

Koten (Koty), N. 4½ M.; 43 H., 250 E.; 1 kath. K.; 1 hoher Ofen, 16,000 Ctnr.; 1 Schlackenpoche, Wrm.

Kozłow Mokrau'sch, N.W. 1 M.; 20 H., 140 E.; 1 Brennerei, 1 Vorw.

Kozłow v. Seherr, W. 1 M.; 60 H., 390 E.; 2 Vorw., 1 kath. Sch. u. Tochter-K.; 1 Wrm., Brettm., Kalkofen; 1 Kupferhammer.

Laband (Labant) N.W. ¾ M.; 64 H., 490 E.; 1 Schloß, Vorw., kath. K. und Sch.; 1 Schleußenmeisterh. an der Klodnitz-Kanal-Schleuße No. 15.; 1 Brau- und Brennerei; 1 Kalkofen von englischer Bauart, liefert 2000 Schfl. Kalk; 1 Sandsteinbruch 2000 Klaftern Sandstein; großer Teich.

Laskarzowska (Laskarzowka), W.N.W. 2½ M.; 38 H., 340 E.; 3 Vorw., Wrm.; Bleiche; Zainhütte 200 Ctnr.

Latscha, W. 2½ M.; 52 H., 330 E.; Vorw., kath. Tochter-K., Försterei.

Lona und Lany dicht bei einanderliegend und nur ein Dorf bildend, W.S.W. ¾ M.; 82 H., 520 E.; 3 Vorw., Ziegelei, Wrm.

Ober- und Nieder-Lubie, N. 2½ M.; 79 H., 530 E.; 3 Vorw., 1 Brennerei, 1 Brettm., Kalksteinbruch, Kalkofen 964 Schfl.; Ziegelei.

Plawniowitz (Pławniowice), N.W. 2 M.; Majorat des Grafen von Ballestrem; 105 H., 720 E.; 1 Schloß mit kath. Ka-

pelle, 2 Vorw., 1 kath. Sch.; 1 Wrm. mit Sägem., Ziegelei, Frischfeuer 500 Ctnr.; Zainhütte 430 Ctnr. Am Klodnitz-Kanal, woran der Ort liegt, 4 Schleußenmeister-Wohnh. an den Schleußen No. 10—13.

Pniow, N.N.W. $\frac{9}{4}$ M.; 55 H., 430 E.; 1 kath. Sch. und Tochter-K., 1 Schloß, 2 Vorw., 1 Brennerei; 2 Wrm. 1 Pottaschsiederei.

Polsdorf (polska wieś), S.W. $\frac{5}{4}$ M.; 48 H., 290 E.; Vorw., Försterei und 2 Wrm. Eisenerz-Grube und hoher Ofen, 4400 Ctnr.

Potempa, N.W. 5 M.; 38 H., 270 E.; heil. Grab-Kapelle, kath. Sch., 1 Wrm.; 1 Frischfeuer und 1 Eisenstab-Walzwerk, 1100 Ctnr. Stab-, 1200 Ctnr. Kolbeneisen.

Radun (Raduń), N.W. $3\frac{1}{2}$ M.; 59 H., 270 E.; 2 Wrm., Ziegelei, Kalkbruch und Ofen.

Rudziniez (Rudzieniec), W.N.W. 3 M.; 100 H., 600 E.; 1 Schloß, 2 Vorw; 1 kath. Pfarr-K. u. Sch.; 2 Wrm., Brettm.; Ziegelei; hoher Ofen; 1 Zainhammer 430 Ctnr.; Klodnitz-Kanal-Schleuße No. 9. — Zu Kurzina, Brennerei und Schlakkenpoche, und zu Piela, 1 Frischfeuer 660 Ctnr.

Sarnau (Sarnów), N.W. $3\frac{1}{2}$ M.; 44 H., 230 E.; Kalkofen.

Schierot (Sieroty), N. 3 M.; 79 H., 420 E.; 1 kath. K. u. Sch.; 3 Vorw., 1 Brennerei, 1 Wrm., 1 Kalkofen, 1 Potaschsiederei.

Schönwald, S. $\frac{3}{4}$ M.; 216 H., 1270 E.; sie stammen von Sachsen, welche 1223 wegen Hungersnoth auswanderten, und vom Herzog Wladislaw von Oppeln als Kolonisten aufgenommen wurden. Es sind hier: 1 kath. K. und Sch., 1 Wdm. und viele Weber, mit 134 Stühlen.

Groß- und Klein-Sirakawitz, S.W. $\frac{7}{4}$ —2 M.; 123 H., 780 E.; 2 Vorw., 1 kath. Sch. und Tochter-K., 2 Wrm., 1 Brettm., 4 Frischfeuer, 2 Zainhammer, 1 Eisengrube.

Smolnitz, S.W. $\frac{6}{4}$ M.; 58 H., 300 E.; 1 kath. Kapelle und Sch.; Vorw., Wrm.; Eisenerzgrube, 3200 Kübel.

Tatischau (Tacischowice), N.W. $\frac{7}{4}$ M.; 32 H., 250 E.; Vorw., Försterei, Brettm., Wrm.; 2 Frischfeuer, 2550 Ctnr.

Trynek (Trnek), N. unmittelbar an der Vorstadt von Gleiwitz; 119 H., 790 E.; 1 kath. Sch.; 1 königl. Chaussee-Zoll, 2 große Ziegelei zu Dach- und Mauerziegeln.

Tworog, N.O. 4 M.; 94 H., 550 E.; 1 kath. K. und Sch.; schönes fürstl. Hohenlohisches Schloß. Vorw.; 1 Försterei, Brauerei, Brennerei, Oelpoche, Ziegelei, 3 Wrm.; 1 Frischfeuer 2200 Ctnr. Stab- und Kolbeneisen.

Wesoła, N. 4 M.; 11 H., 90 E.; 2 Frischfeuer, 2200 Ctnr. Stab-, 1250 Ctnr. Kolbeneisen.

Zawada, N. ¾ M.; 39 H., 270 E.; 1 kath. Sch.; Brauerei, Brennerei, 2 Tuchwalken, 1 Wrm.; Kalksteinbruch und Ofen; 1 Zinkhütte, Josephine.

Ziemientzitz (Ziemiencice), N.O. ⅝ M.; 63 H., 350 E.; 1 kath. K. und Sch.; Brennerei, Wrm., Ziegelei. Hierzu das Vorw. Brodtkammer.

7. Der Lublinitzer Kreis, im Nord des Tost-Gleiwitzer und Groß-Strelitzer bis ostwärts zur Gränze von Polen, begreift einen Flächenraum von 19 Q. M. oder 408,308 Morg., welche zur Hälfte aus waldtragendem Sandboden besteht. Eine lehmige Hügelkette durchzieht von der polnischen Gränze her den Kreis, den die Malapane mit einigen Seitenbächen und ein Quellarm der Wartha bewässern. Der Boden ist arm an Getreide, doch reich an Eisenerz. 28,115 polnisch sprechende Bewohner bilden in 4300 Wohngebäuden, die Bevölkerung von 2 Städten, 1 Marktflecken und 46 zum Theil sehr zerstreut wohnenden Landgemeinden.

Städte.

Lublinitz (Lubliniec), Mediat- und Kreisstadt, von Oppeln O. 7½ M., zur Herrschaft Lublinitz, der Frau v. Grottowska gehörig, deren verstorbener Gemahl Franz von Grottowski zur Einrichtung einer Erziehungs-Anstalt, ohne Unterschied des Geschlechts und Standes, auf dem Schlosse Lublinitz die ganze Herrschaft testamentlich bestimmt hat. Es bestehen hier: 1 königl. Stadt-Gericht, 1 landräthliches, 1 Kreis-Steuer-, 1 Unter-Steuer-Amt, 1 Kreis-Physikat, 1 Post-Exped.; 1 Salzfactorei. Die Stadt, jetzt ohne Thore, gänzlich gepflastert und mit den Vorstädten verschmolzen, zählt: 202 Wohnh., 1668 E. (ev. 96, Juden 195). 1 kath. Pfarr-K. St. Nikolai, 1 kath. Hospitalk. und 1 kath. Neben-K. St. Anna. Diese seit 1826 den Evangelischen zum Mitgebrauch überlassen, und besorgt vom Pastor zu Mollna. 1 kath. Sch., 3 L. 1 Synagoge seit 1821. 1 Rathh., 1 Stadthaus; 1 Hospital für 6 Männer und Frauen. 2 Gefängisse, 2 Spritzenh.; 1 Schießh. mit Lust-Anlagen. 13 Kaufleute incl. Apotheke. 5 Kram- und Vieh-M., 1 Wochen-M. am Mittwoch. 30 Leinweber und andere Handwerker verbunden auf Landbau. 1 städt. Brau-, 1 Malzhaus, 2 andere Brauer., 7 Brennereien; 1 städtische Ziegelei; 3 Wrm. Die Errichtung einer Waldkapelle mit Propstei 1272 wird als Anfang der Stadt betrachtet, welche 1396 die Polen dem Herzoge Uladislaw wegnahmen. 1607 tödtete die Pest 735 Bewohner. 1650 Brand, nur 3 H. verblieben. 1777 machte ein großer Orkan bedeutenden Schaden.

Gutentag, polnisch Dobrodzień, Stadt, von Lublinitz W.N.W. 2½ M.; am Hochofen-Graben; offen, 142 H. in der Stadt, 69 in 3 Vorstädten, fast gänzlich aus Holz; 1776 Einw. (ev. 57, Juden 192). Dominial-Rechte übt der Herzog v. Braunschweig-Oels. An Aemtern bestehen: 1 Stadt-Ger., 1 Unter-Steuer-A., 1 Post-Expedition. — 1 kath. Pfarr-K., 1 kath. Begräbniß-K. St. Valentin, 1 kath. Sch., 2 L. Rathssaal im kath. Schulhause; ebenda eine Wacht. 1 Hospital für 4 Männer und Frauen. 2 Brau-, 4 Brennereien. Landbau auf 1500 Morgen. Die Kämmerei besitzt 3500 Morgen Forst. 4 Kram- und Vieh-M. und 1 Wochen-M. werden gehalten. Die eine Vorstadt ⅓ M. im S.O. heißt Hadaschiki. — Gutentag stand schon 1304. Merkwürdige Ereignisse sind nicht bekannt.

Marktflecken.

Woischnik (Woźnik), Marktfl. oder Städtel, von Lubl. S.O. 4 M. (von Oppeln 10¼ M.). Im Besitz und unter der Patrimonial-Gerichtsbarkeit der Standesherrin Gräfin Henkel v. Donnersmark. Begreift 169 H., 972 E., deren ev. 31, jüd. 26. Am Ort ist 1 königl. Post-Expedition, 1 Neben-Gränz-Zoll-A., und als Polizei-Criminal-Behörde ein sogenannter Magistrat. Ferner: 1 kath. Pfarr-, 1 Begräbniß-K. und 1 kath. Sch. mit 2 L. Gewerblich: 1 Brauerei, 1 Essigsiederei, 1 Färberei, 3 Töpfereien und die meisten gewöhnlichen Handwerker; 3 Kram-M. 1 Kalkofen. Das anliegende gräfl. Schloß mit Vorw. und einigen Stellen wird schon zur Gemeinde Bona gerechnet.

Dörfer ohne Marktrecht, nebst deren Lage und Entfernung von der Kreisstadt Lublinitz.

Bogdalla, N. ¾ M.; 16 H., 90 E.; Glasurmühle für die Steingut-Fabrik zu Glinitz.

Boronow, O. 2 M.; 182 H., 1260 E.; Schloß, 3 Vorw.; 1 kath. Kuratial-K. und Sch.; 1 Sägem., 3 Wrm.; Eisengrube 11000 Bergkübel; 2 Frischfeuer, 2500 Ctnr. Stabeisen.

Alt-Bruschek (Stary Brusek), S.O. 2 M.; 37 H., 350 E.; 1 kath. Sch. und Tochter-K.; 1 hoher Ofen 17000 Ctnr. Roheisen, 1 Schlackenpoche; 3 Frischfeuer 5000 Ctnr. Stab-, 2 Zainhütten 1200 Ctnr. Zaineisen. Die Werke führen den Namen Neu-Bruschek, und liegen ¼ M. vom Dorf.

Bzinitz (Bzinice), W.N.W. 2¼ M.; 50 H., 370 E.; 1 E.; 1 kath. Sch.; Vorw., Wrm., Sägem., Försterei und im zugehörigen Bunkau oder Bonke, 1 hoher Ofen, liefert 3000 Ctnr. Roh-, 2 Frischfeuer 2000 Ctnr. Stabeisen.

Chwostek, N.N.O. $^6/_4$ M.; 34 H., 200 E.; 2 Vorw., Brettm.; 1 hoher Ofen 9500 Ctnr., 1 Frischfeuer 1300 Ctnr. Stab-, 1 Zainhütte 400 Ctnr. Zaineisen.

Czieschowa (Cieszowa), O.S.O. $^6/_4$ M.; 62 H., 380 E. (48 Jud.); 1 Schloß, 3 Vorw.; 1 kath. Sch. und Tochter-K.; 1 Synagoge und jüdischer Begräbnißplatz; 1 Kalkofen, 1 Potaschsiederei, 1 hoher Ofen.

Drahthammer (Dro ciarnia), S.O. $^9/_4$ M.; 31 H., 160 E.; Vorw., Försterei, 3 Wrm.; 1 Frischfeuer 2000 Ctnr.

Groß-Droniowitz (Wielki Drzoniowice), O.N.O. $^6/_4$ M.; 67 H., 435 E.; 1 kath. Sch.; 1 Kalkofen; 2 Frischfeuer 2200 Ctnr.

Ellguth bei Gutentag (Ligota), 52 H., 400 E.; 1 kath. Sch., Vorw.; 1 Frischfeuer 450 Ctnr.

Glinitz (Glinice), N.N.W. 1 M.; 50 H., 320 E.; 2 Vorw., 1 Steinguth-Fabrik, 6 Töpfereien, 1 Ziegelei.

Gutentag, Schloß, $^1/_{16}$ M. O. von Gutentag; außer dem Schloß, 8 Wohnh., 100 E.; Brauerei, Brennerei; 1 hoher Ofen 2700 Ctnr. Roheisen; 1 Kalkofen, 2 Wrm. 1 Synagoge der gutentager Juden.

Kaminitz, O.S.O. 3 M.; 94 H., 529 E.; 1 kath. Sch; 1 Vorw.; 1 Eisengrube 2000 Bergkübel; 1 Frischfeuer 500 Ctnr. Stab-, 1 Zainhammer 100 Ctnr. Zaineisen; 1 Sandsteinbruch.

Kochanowitz, N.O. $^3/_4$ M.; 85 H., 560 E.; 1 Schloß, 2 Vorw., 1 kath. Sch. und Neben-K. mit Ortskaplan, 2 Wrm., 1 Theerofen, 1 Ziegelei, 1 Kalkofen und 1 Eisenerzförderung zu Liebsdorf 1600 Bergkübel.

Kochczütz (Kochcice), N. $^1/_2$ M.; 123 H., 800 E.; 1 Schloß, 5 Vorw., 1 kath. Sch.; 1 Wdm., 1 Oelm., 1 Sägem., 1 Theerofen, 1 Ziegelei; 1 Kalkofen 1000 Schfl. Kalk, 1 Kalksteinbruch.

Kokotek, S.O. 1 M.; 42 H., 270 E.; Schloß, 2 Vorw.; 1 kath. Sch.; 3 Frischfeuer 2000 Ctnr.; 1 Schlackenpoche; 1 Zainhammer 250 Ctnr.

Koschentin (Koschenczin), O.S.O. 2 M.; 153 H., 1050 E.; Residenzschloß des Fürsten Adolph v. Hohenlohe; 5 Vorw., 1 kath. Schloßkapelle; 1 kath. Tochter-K., 1 kath. Sch. Weber und andere Handwerker; 7 Wrm., 1 Oelm., Ziegelei; 1 Kalkbruch und Ofen; er brennt gegen 2000 Schfl.

Koschmider, W. 1 M.; 68 H., 420 E.; 1 kath. Sch. mit 2 L.; 2 Theeröfen; 1 hoher Ofen 4500 Ctnr.

Kutschau (Kutischuwy), S.O. 3 M.; 62 H., 470 E. Im Antheil Mokrusch 4 Frischfeuer 1250 Ctnr., 1 Zainhütte 250

Ctnr., und in Neuforge oder Stahlhammer (Kalita) 1 hoher Ofen 9500 Ctnr.

Groß-Lagewnik (Wielki Lagiewnik), W.N.W. 1 M.; 47 H., 300 E.; Schloß, 5 Vorw., 1 kath. Sch. und Tochter-K.; Wrm., Ziegelei, Kalkbrennerei.

Lissau (Lis), N.O. $^6/_4$ M.; 61 H., 340 E.; 1 königl. Neben-Gränz-Zoll-A.; 1 Schloß, Vorw., Schäferei; 1 kath. Sch. und Tochter-K.; 1 hoher Ofen, 4500 Ctnr.; 4 Frischfeuer 2040 Ctnr.; 2 Zainhütten.

Lubetzko (Lubecko), N.W. $^1/_2$ M.; 53 H., 330 E.; 1 kath. K. und Sch.; Vorw., Kalkbruch und Ofen.

Lubschau, O.S.O. 3 M.; 88 H., 550 E.; 1 kath. K. und Sch. 1 Ziegelei, Kalksteinbruch und Ofen, und in Karlshütte 1 Frischfeuer.

Makowczyz (Makowszyze), S.W. 2 M.; 20 H., 160 E.; Försterei; Frischfeuer, 2400 Ctnr.

Molna, N.N.W. 2 M.; 73 H., 500 E.; 1 ev. Pfarr-K.; Schloß, Mrm. Mokrusch, 1 Zainhammer 250 Ctnr. und Placzoker-Hammer, 12 Frischfeuer 1400 Ctnr.

Petershof (Putrowy Dwor), W. 2 M.; 26 H., 180 E.; Vorw., Wdm., Theerofen und zu Leszczok, 3 Frischfeuer 3400 Ctnr. und 2 Zainhämmer 3400 Ctnr.

Pluder (Pludry), W. $2^1/_2$ M.; 35 H., 210 E.; Theerofen. Der Ort liegt zerstreut auf dem Flächenraum $^1/_4$ Q. M.

Ponoschau, N.W. $2^1/_2$ M.; 48 H., 420 E.; 2 Vorw.; 1 kath. Sch.; Kalkofen; 3 Frischfeuer, 2 Zainhammer und 1 Eisengrube.

Ruschinowitz, O.S.O. 1 M.; 47 H., 270 E.; 1 kath. Sch., Vorw.; Kalkofen, Ziegelei, Potaschsiederei.

Schierokau, N.N.O. 2 M.; 61 H., 430 E.; 1 Schloß, 2 Vorw.; 1 kath. Sch. und vor dem Dorf kath. Pfarr-K. St. Peter. Ferner: Potaschsiederei und Kalkofen.

Ober- und Nieder-Sodow, O. $^1/_2$ M.; 69 H., 410 E.; 1 kath. K. und Sch.; 1 Schloß, 2 Vorw., 2 Kalkbrenner., 1 Kalksteinbruch, 1 Ziegelei, 1 Wrm.

Warkow, W.N.W. 3 M.; 51 H., 350 E.; 4 Wrm., 1 Oelm.; 1 Frischfeuer 1150 Ctnr. Stabeisen; Schäferei.

Wendzin, N.N.W. $2^1/_2$ M.; 72 H., 580 E.; Schloß, 4 Vorw.; kath. Sch. Der Ort besteht aus Kawie, Marcen und Biadacz und liegt auf einer Fläche von $^1/_6$ Q. M. 2 Wrm., 1 Kalkbrennerei. 1 Frischfeuer, 1 Zainhammer.

Wüstenhammer oder Pusta, S.O. $^5/_6$ M.; 24 H., 190 E.; Vorw.; 2 Frischfeuer 700 Ctnr., 1 Zainhammer 400 Ctnr.; 1 Wrm. an der Malapane.

Zborowski, N.N.O. 2 M.; 112 H., 780 E.; 1 kath. Sch., Vorw. 1 Wrm, 1 Sägem., 1 Ziegelei; Thongruben. 2 Frischfeuer 1100 Ctnr.; 2 gräfl. Eisengruben 2300 Kübel Erz; 1 hoher Ofen 4000 Ctnr.; 1 Zainhammer; Gypspfeifenfabrik.

Zielona, N.O. 3 M.; 59 H., 290 E.; 1 kath. Sch., Vorw., Schleifwerk an der Malapane; 2 Frischfeuer 1500 Ctnr.; 1 Zainhammer 350 Ctnr.

Zwooz (Zworze), W.N.W. 3/4 M.; 27 H., 150 E. Zum Ort gehört die 1/8 M. entlegene Kolonie Rendzin, wo 1 Glashütte; sie liefert 8000 Schock Tafel- und Hohlglas.

Skrzidlowitz (Skrzydłowice), W.N.W. 5/4 M.; 50 H., 290 E.; Kalkofen, Potaschsiederei.

Wiersbie (Wierzbie), N.O. 1 M.; 37 H., 250 E.; 2 Vorw., 1 Kalkofen; 1 Frischfeuer 150 Ctnr.

8. Der Rosenberger Kreis, nördlich vom Lublinitzer, Groß-Strelitzer und Oppelner, bis O. wärts zur Gränze von Polen. Seine lehmige und sandige Bodenfläche von 17 1/5 Q. M. oder 382,659 Morg. ist fast gänzlich eben und bildet einen für das Auge des Wanderers kaum bemerkbaren Landrücken, als Wasserscheide der nach Polen und Schlesien gehenden und zum Theil hier entspringenden Gewässer, der Wartha, Prosna, Stobra und Brinitze. Der erzhaltige Boden trägt große Kieferwaldungen; fast gar keine Obstbäume und weniger Getreide als die Bevölkerung nöthig hat. Diese beträgt 31,583 Köpfe in 2 Städten und 108 ländlichen Gemeinden, mit 3992 Wohngebäuden. Einiger Hüttenbetrieb gehört zu den Nahrungszweigen der, dem Stamme und der Sprache, nach polnischen Insassen.

Städte.

Rosenberg (Olesno), ist die königl. Kreisstadt, von Oppeln N.O. 6, von Bresl. 15 M.; sie war Mediat-Besitz der gräfl. Familie Bethusi bis zum März 1826; zwischen einem Mühl- und einem andern Graben, mit einer Brücke über jeden zur kleinen und großen Vorstadt; jetzt ohne Mauern und Thore. Zählt 268 Wohnh., 2221 Bewohner, von denen ev. 295, mosaisch 213. 1 kath. Pfarr-K. St. Michael mit 3 Begräbnißk.: a) Corporis Christi, bei der Stadt; b) St. Anna, 1/8 M. im N.; c) St. Rochus (erbaut nach der großen Pest 1708) 1/8 M. im S.O., für die eingepfarrten Gemeinden; 1 kath. Sch., 3 L.; 1 ev. Sch., 1 L. 1 Marien-, 1 Nepomuk-Statue, diese aus schlesischem Marmor auf dem Markt. An königl. Behörden sind hier: 1 landräthliches, 1 Kreis-Steuer-, 1 Unter-Steuer-A.; 1 Post-Expedition, 1 Stadt-Gericht; 1 Rathh. mit 4 Gefängnißen. 1 Hospital für 6 Männer und 6 Frauen; 1 Stadt-Brau- und Malzh.; 2 andere Brauereien, 3 Brennereien; 2 Wrm., 1 Roßm. Die Bürger sind

zugleich Ackerbauer und Handwerker; unter diesen sind 18 Kürschner, 22 Hutmacher und 30 Weber mit 40 Stühlen. Den Handel treiben 13 Kaufl. nebst Apotheke. Es bestehen 4 Kram- und Vieh-M.; 1 5ter Viehmarkt vor Palmarum ist beträchtlich. Am Montag Getreide- und Schwarzviehmarkt. — Die Stadt, gegründet durch Heinrich den Bärtigen um 1208, erhielt schon 1228 ein Augustiner-Kloster. Dies sank seit 1770 zur bloßen Propstei, deren Kirche die jetzige Pfarr-K. ist. Das bei der St. Rochus-K. gewesene marmorne Epitaphium eines 1752 hier verstorbenen Türken, hat Hirtenmuthwille vernichtet. — Die Stadt erhielt deutsches Recht 1450; brannte ab 1578 u. 1624; ward durch Dänen geplündert 1627; 1630 von Hungersnoth betroffen, dann öfters von polnischen Raubhorden bedroht; verlor 1642 durch Brand 69; 1659 28 H.; 1708 durch Pest (die letzte in Schlesien) 906 Bewohner, und ward 1722 den 2. April gänzlich Raub der Flammen. Ebenso 1745 den 8. April, wo 5000 Kaiserl. ein hier stehendes preuß. Bataillon gefangen nahmen.

Landsberg (Gorzów), Stadt, von Rosenb. N.N.O. 2¼ M.; nur 1/16 M. links der Prosna, die hier die Gränze gegen das Königreich Polen macht. Dem Fürsten Adolph v. Hohenlohe-Ingelfingen-Oehringen zu Koschentin Kreis Lublinitz gehörig, mit einem königl. Stadt-Ger. Ferner: 1 königl. Post-Exped., 1 königl. Haupt-Gränz-Zoll-Amt mit Viehrevisorat; 107 Wohnh., 848 Einw. (206 Ev., 48 Juden). 1 kath. Pfarr-K., 1 Kapelle zum heil. Kreuz; 1 kath., 1 ev. Sch. 1 Armenhospital. 3 Brauer-, 3 Brennereien. Einiger Gränzverkehr; 6 Jahr-, 1 Wochen-M. Landbau auf 1400 Morgen. — Stadt und Hus oder Schloß Landesberg oder Landsberg, werden urkundlich schon 1294 erwähnt. Brände zerstörten 1696, 1734 und 1802 die ganze Stadt.

Zum Lande gehören:

Das Dominium Landsberg (Gorzów), nur durch 2 Teiche und 1 Damm von der Stadt getrennet. Es begreift: 1 fürstl. Schloß; 1 Vorw., 1 Schäferei, 40 Wohnh., 360 E.; 1 Synagoge der Israeliten; 1 Brauerei, 1 Brennerei, 1 Brettm., 2 Getreidem., 1 Potaschsiederei, 1 Ziegelei und 1 Eisenerzgräberei.

Albrechtsdorf (Woyciechów), von R. N.W. ¼ M.; 65 H., 520 E.; 1 Schloß, 2 Vorw.; 1 kath. Sch.; Försterei, Brauerei, Brennerei, Tuchwalke, Kalkofen, 5 Wrm., 1 Brettm. 1 Zainhammer, Ewaldshütte, 250 Ctnr.

Biskydorf (Biskupice), von R. N.O.N. 1 M.; 60 H., 430 E.; 1 ev. u. kath. K.; 1 ev. u. kath. Sch.; 1 Schloß, Vorw., Schäferei; 1 Brauerei, 2 Brennereien, 1 Wrm., Wdm., Ziegelei, Kalkbrennerei.

Bodland (Bogacica), von R. W.N.W. 3 M.; 121 H., 800 E.; 1 Schloß, Vorw.; 1 kath. K. und Sch. mit 2 L. 1 Ober- und Unterförsterei; Schäferei; Bleiche, Brauerei, Brennerei, Glashütte. Verschieden von Bodland ist die bodlander Hütte, oder Neu-Bodland, wo ein hoher Ofen und Frischfeuer. Sie liegt bei Karlsgrund. Auch gehören dazu: 1 Frischfeuer zu Basan und 2 Frischfeuer zu Kopietz oder Süssenrode.

Bodzanowitz (Bodzanowice), von Ros. O.N.O. 2 M.; 126 H., 910 E.; 1 Schloß, Vorw., Schäferei; 1 kath. K. und Sch.; 3 Wrm., 1 Wdm., 1 Brau- und Brennerei, 1 Potaschsiederei, 1 Ziegelei, 1 Torfgräberei, 2 Kalköfen, 1 Feldsteinbruch, 1 Frischfeuer, 1 Försterei.

Groß-Borek (Wielkie Borki), von R. O. 1 M.; 47 H., 490 E.; Vorw., Schäferei; 1 kath. Sch. und Tochter-K.; 1 Brau- und Brennerei; 4 Wrm., Försterei, Torfgräberei; hoher Ofen, (nicht im Betriebe); 2 Frischfeuer 1060 Ctnr.

Budzow, von R. N. 2 M.; 32 H., 255 E.; 2 Vorw., 1 Schäferei; 1 Simultan-Sch. 1 Brennerei, 1 Potaschsiederei.

Eisenhammer (Kuźnia), von R. O.S.O. 1 M.; 18 H., 140 E.; 1 Vorw., Schäferei, Potaschsiederei; 2 Frischfeuer 1100 Ctnr.

Hellewald, von R. N.W. 3 M., 21 H., 120 E.; 1 Erzgräberei.

Jordansmüh, von R. N.O. ½ M.; 150 E.; herrschaftlicher Hof mit Brennerei und Schäferei; 1 Ziegelei; 1 Kalk- und 1 Pechofen.

Karlowitz, von R. N. 2½ M.; 10 H., 80 E.; Erzgräberei.

Alt-Karmunkau (Stare Karmunki), von R. O.N.O. ¾ M.; 16 H., 130 E.; Vorw., Schäferei und Potaschsiederei.

Kneja (Knieja), von R. S. 2½ M.; 39 H., 260 E.; 1 kath. Sch., 2 Vorw., Brennerei, Wrm., Papierm., Frischfeuer.

Kotschanowitz (Kocianowice), von R. W. ¾ M.; 108 H., 690 E.; 1 kath. Sch. und Tochter-K.; 1 königl. Unterförsterei, 2 Erbscholtiseien, 2 Wrm., 1 Ziegelei.

Koselwitz (Kozłowice), von R. N. ¾ M.; 39 H.; 360 E.; 1 kath. Sch. und Tochter-K; 2 Vorw., Brauerei, 2 Brennereien, 1 Potaschsiederei, 1 Wrm., 1 Brettm., 1 Kalkofen, 1 Glashütte.

Kostelitz (Koscieliski), von R. N.O. ¾ M.; 73 H.; 510 E.; 2 Vorw.; Schäferei, 1 kath. K. u. Sch., Potaschsiederei, 3 Wrm.

Kraskau (Kraszkow), von R. W. 2½ M.; 69 H., 580 E.; Schloß, Vorw., Schäferei; 1 kath. Sch., 1 Synagoge, 1 Brau- und Brennerei, 2 Potaschsiedereien, 2 Wrm.; außerhalb 1 Arrende und das Vorw. Neuhof; und ist hiernach das jetzt mit Bod-

land vereinigte Domainen-Amt benannt, welches aber seinen Sitz zu Kreuzburg hat.

Krzyzanzowitz, von N.N.O. 2 3/4 M.; 24 H., 210 E.; Schloß, 2 Vorw.; Brauerei, Brennerei, Potaschsiederei, und zu Alt- und Wzieska 1 hoher Ofen 5000 Ctnr., und 1 Frischfeuer 350 Ctnr.

Kutzoben (Kuczobi), von N. O. 2 M.; 34 H., 220 E.; 2 Wrm., 2 Brettm., 1 Oelstampfe; 1 hoher Ofen 4000 Ctnr., 1 Frischfeuer 500 Ctnr. und in Piellok oder Paturey 1 Zainhammer 350 Ctnr.

Laskowitz (Laskowice), von N. W.S.W. 3 M., 21 H., 200 E.; 1 kath. Sch. u. Tochter-K.; 2 Vorw.; Brauerei, Brennerei, Brettm., Wrm., Potaschsiederei, 1 Pechhütte, 1 Ziegelei, 1 Försterei.

Groß-Lassowitz (Wielkie Lasowice), von N. W. 2 M.; 66 H., 580 E.; 1 kath. Tochter-K., 1 ev. Sch., 1 Schloß, 1 Vorw.

Klein-Lassowitz (Małe Lasowice), von N. W. 3/4 M.; 76 H., 650 E.; 1 kath. K., 1 ev. Sch., 1 Schloß, 1 Vorw.; Brau- und Brennerei; 1 Oberförsterei, 1 Wrm., 1 Sägem., 1 Ziegelei, 1 Potaschsiederei.

Leschna (Leśna), von N. S. 1 M.; 28 H., 170 E.; 1 Vorw., 1 Brettm., 3 Wrm., 1 Frischfeuer 490 Ctnr.

Lomnitz (Łomnica), von N. S. 5/4 M.; 88 H., 720 E.; Schloß, 4 Vorw.; 1 kath. Sch. u. Tochter-K.; Försterei, Brauerei, 1 Brettm., 4 Wrm.

Marienfeld (Oś), von N. W. 3 M.; 27 H., 190 E.; 1 ev. Sch.; 1 Glashütte, 1500 Schock Tafel- und Hohlglas.

Radau (Radawie), von N. S.W. 2 M.; 1 Schloß, 2 Vorw.; 1 kath. Sch. und Tochter-K., 1 Försterei; 41 H., 350 E.; Brau- und Brennerei, Potaschsiederei, Wrm.

Saufenberg (Sumierad), von N. W. 2 M.; 1 Schloß, 2 Vorw.; 1 kath. Sch.; 36 H., 550 E.; 1 Sägem., 3 Wrm., 1 Ziegelei, 2 Förstereien. Ferner: Kaminietz, 1 hoher Ofen, 9000 Ctnr., 1 Brettm.; Rademühl, 1 Frischfeuer 1500 Ctnr. und 1 Zainhammer 500 Ctnr.; Ryczek, 1 Zainhammer 400 Ctnr.; und Sobisch, 1 Försterei, 1 Frischfeuer 1400 Ctnr. und 1 Zainhammer 400 Ctnr.

Schönwald (Sywołd), von N. O. 1/8 M.; 1 Schloß, 2 Vorw.; 1 kath. Sch.; 88 H.; 580 E.; 1 Brau-, 2 Brennereien, 1 Kalkofen, 1 Wdm., 1 Ziegelei.

Sternalitz, von N. N. O. 2 M.; 1 Schloß, 2 Vorw.; 1 kath. K. und Sch.; 98 H.; 660 E.; 1 Brau- und Brennerei, 1 Potaschsiederei, 1 Ziegelei, 1 Kalkofen; 1 Erzgräberei, 3 Wrm.

Thule (Tuły), von N. W. 3 M.; 31 H., 300 E.; 1 Schloß; 3 Vorw.; 1 kath. Sch.; 1 Brau- und Brennerei, 1 Wrm., 1 Brett-

mühle, 1 Potaschsiederei, 1 Ziegelei, 1 Frischfeuer 520 Ctnr.; 1 Zainhammer 150 Ctnr.

Thursy (Turza), von R. S. 2 M.; 16 H.; 100 E.; 1 Vorwerk, 2 Brennereien, 2 Wrm.; 1 Frischfeuer 570 Ctnr.

Truschütz, von R. N. 2½ M.; 11 H.; 60 E.; 2 Frischfeuer 1140 Ctnr. und 1 Zainhammer.

Trzebitschin (Kuźnia) von R. W. ¾ M.; 21 H.; 200 E.; 1 Vorw., 1 Potaschsiederei, 1 Frischfeuer 1200 Ctnr.; 2 Wrm.

Uschütz (Uszec), von R. N. 3½ M.; 94 H., 730 E.; 1 Schloß, 3 Vorw. in-, 2 außer dem Dorfe, jede mit Schäferei, 1 k. K. und Sch.; 1 Brau- und Brennerei, 1 Bleiche, 2 Wrm., 1 Papierm., 1 Brettm.; Torfgräberei, 1 Ziegelei, Kalkofen, Feldsteinbruch.

Wachow (Wachów), von R. S. S. W. ⅞ M.; 30 H.; 220 E.; Schloß, Vorw.; 1 kath. Sch und Tochter-K., 2 Brennereien, 1 Kalkofen, 1 Ziegelei, 1 Potaschsiederei, 1 Frischfeuer 570 Ctnr.

Wendrin (Wędrinia), von R. W. 1 M.; 36 H., 250 E.; Schloß; 3 Vorw.; 1 kath. Tochter-K.; Bleiche, Brennerei, Brettm., Wrm., Kalkofen; 1 Frischfeuer 250 Ctnr.

Wichrau (Wychrow), von R. O. 2 M.; 52 H., 360 E.; Vorw.; 1 kath. Sch., Erzgräberei.

Zembowitz, von R. S. 2 M., Schloß, Vorw.; 1 kath. K. und Sch.; 45 H., 440 E.; 1 Brau-, 1 Brennerei, 1 Potaschsiederei, 1 Wrm., 1 Kalkofen. Ferner: im Antheil Borowiany 1 Frischfeuer 800 Ctnr., und in Neudorf 1 Zainhütte 340 Ctnr.

B. Antheile der Fürstenthümer Brieg und Oels, oder:

9. Der Kreuzburger Kreis. Von dem rosenberger umgränzt im S. und O., vom namslauer in S. und W., und vom Posenschen und dem Königreich Polen im N. Seine fast hügellose Ebene von 10 Q. M. oder 214,530 Morgen, bietet abwechselnd mittelmäßig guten Boden für Getreide, besonders Roggenbau, schön bestandnes Forstland und freundliche Wiesenstrecken an den Ufern der durchfließenden Stobra, der Prosna und anderern Bächen. Unter den polnischen Kreis-Insassen wohnen auch Böhmen und Deutsche, zusammen 26,636 in 3580 Wohngebäuden, die sich in drei städtischen und 80 ländlichen Gemeinden befinden, von denen die Stadt Konstadt mit 16 Dörfern den Konstädter-Distrikt oder das Konstädter-Ländel ausmachen. Sie gehören unter die Gerichtsbarkeit des Fürstenthums Oels, auch zu dem öls-militschen Landschafts-Systeme, wogegen die übrigen Theile des Kreises den kreuzburg-pitschener Kreis des unmittelbaren Fürstenthums Brieg ausmachen.

Städte.

Kreuzburg, die königl. Kreisstadt, 1294 Kruzeburk geschrieben, liegt von Oppeln N. O. 6, von Bresl. 12 M., am durchfließenden Stober; zum Theil von Mauern und Graben umgeben; mit dem polnischen und deutschen Thore, 4 Pforten, der polnischen, deutschen und Haakenvorstadt. 279 Wohnh., 3166 Einw. (2322 ev., 780 kath., 74 jüd.), meist der polnischen wie der deutschen Zunge mächtig. Oeffentliche Gebäude und Aemter: 1 ev. Pfarr-K., massiv, stand schon im 14ten Jahrhundert, 1 ev. Stadt-Sch. mit 4 L.; (Dollenhoferisches Stipendium, gestiftet 1649 für einen Studirenden, vom Pastor und Schulrector verwaltet). Katholische Kuratial-K. in der poln. Vorstadt, massiv seit 1823) 1 kath. Schule mit 1 L. 1 königl. Schloß an der Ostseite, Sitz des königl. Land- und Stadt-Gerichts u. des königl. Domainen- und Domainen-Rent-Amts Kreuzburg oder Bodland-Neuhof. Das königl. Land-Armenhaus für Schlesien. Es steht unter der königl. Regierung von Oppeln, dem königl. Ober-Präsidio und dem Minister des Innern, hat 1 Inspector, mit dem Titel Director, 1 Kontrolleur, einen eigenen Justitiar, 1 ev. Pr. und 1 ev. L. und 12 Unterbeamtete; 1 Haupt-, 1 Kranken-, 1 Schul- und Kinder- und 2 Nebengebäude. Im ersteren 12 Schlaf-, 5 Arbeits-, 2 Speise-, 1 Bet-Saal. Verpflegt über 200 theils muthwillige Bettler, theils unverschuldete Arme, Pauvreshonteux und Gebrechliche, entweder unentgeltlich oder gegen Kosten der Uebersender in 2 Klassen, und einer 3ten bei Straffällen. Woll- und Flachsspinnerei zu Webereien machen den Haupt-Arbeitsbetrieb. Die Anstalt, gestiftet durch König Friedrich II., wurde erbaut 1777 — 79. Das Hauptgebäude durch 2 Blinde böslich angezündet, brannte ab den 24. bis 29. April 1819, und hat der Wiederaufbau 32,254 Rthlr. 7 Sgr. 3 Pf. gekostet. Ferner sind hier: 1 landräthl., 1 Kreis-Steuer-, 1 Unter-Steuer-A.-, 1 Salzfaktorei mit 1 Magazin, 1 Post-Exped., 1 Eichungs-A., 1 städtisches Wage-A. und 1 städt. Mauth. 1 Rathhaus, 1 Hospital für 7 Frauen; 1 Ziegelei, 1 Communal-, 1 Schl.-, 2 Privat-Brauereien, 14 Brennereien; 4 Wrm., mit einer verbunden 1 Lohm., 1 Papierm., 1 Walkm. Gehende Stühle zu Tuch- u. Wollenwaaren 60, zu Leinen 10, zu Strümpfen 1; Färber 5, Gerber 11; Kaufl. 11, incl. Apotheke; Krämer und Höcker 25. 4 Kram- und 2 Viehm., Wochenm. am Montag. Der Kämmerei gehören 2 Dörfer und 2 Wälder.

Man nimmt an, die Stadt sey durch die Kreuzherrn mit dem rothen Stern schon 1230 angelegt. 1253 erhielt sie deutsches Recht. 1368 der Sieg des Herzog Ludwig von Brieg über den Herzog Ladislaw von Oppeln. 1428 erobert durch Hußiten. Der Häuptling Buchala schlug 1431 und 32 die Angriffe der Schlesier zurück. 1534 plünder-

ten Polen die Vorstädte. Ebenso die ganze Stadt 1588 nach dem pitschener Treffen. 1627 thaten es dänische, 1633 sächsische Truppen. Ihnen folgte bis 1636 die Pest. Auch große Brände trafen die Stadt: 1582, 1659, 1737 und 1795.

Pitschen, polnisch genannt Przin, bei andern auch Bytschin und Byzina, königl. Stadt; von Kreuzb. im N. 2 M.; (von Oppeln 9, Bresl. 12). Hat eine Mauer mit 3 Thoren; 244 Wohnh., meistens massiv; 1574 Einw., (342 kath., 90 Juden). Behörden sind: 1 Stadt-Ger., 1 Neben-Zoll-A., 1 Post-Exped.; 1 ev. Pfarr-K.; sie wurde ev. 1556, auf kaiserl. Befehl den Katholiken übergeben 1694, aber nach der Alt-Ranstädter Convention im Jahr 1707 den Ev. zurückgewährt. 1 ev. Begräbnißk. St. Hedwig in der Vorstadt. Ferner: 1 ev. Sch. mit 3 L., 1 kath. Sch. mit 1 L. 1 Rathh. mit Thurm, Rathskeller und Stadtwage. 1 Stockh., 1 Bürger-Hospital. Gewerblich sind hier: 1 Apotheke, 1 Brauer. der 104 Berechtigten mit 7 Ausschrot-Dörfern; 1 andere Brau-, 3 Brennereien; 1 Färberei; 2 Getreide-Wrm., 1 Wdm.; 1 Ziegelei. 5 Kram- und ziemlich bedeutende Vieh-M. werden gehalten. Gering ist der Handel durch 25 Kaufl. und Höcker; eben so der Handwerksbetrieb. Stühle zu Leinwand sind 11, zu Tuch und wollenen Zeugen 9. Landbau. — Wichtige Ereignisse sind: 1431 Plünderung durch Hußiten; 1563 großer Brand; 1588 am 24. Jan. wurde Erzherzog Maximilian v. Oestreich als Bewerber um den polnischen Thron durch seinen Gegenkönig Siegismund v. Schweden nach einem blutigen Treffen gefangen, und die Stadt von den Polen geplündert und angezündet. 1597 tödtete Pest 488, und 1601 500 Einw. 1617 wieder Brand, 65 H. 1627 plünderten dänische Söldner; 1643 Schweden. 1634 und 1757 waren abermals unglückliche Brandjahre.

Konstadt, 1294 Cunzinstadt geschrieben, polnisch Wołczin, von der Kreisstadt 2 M. W.S.W., an der Briniza, einem rechten Nebenfluß des Stobers; mit steinerner Brücke; ganz offen; mit 132 Wohnh. in der Stadt, und 41 in 2 Vorstädten, fast sämmtlich aus Holz; 1321 Einw. (kath. 97, jüd. 104). 1 herrschaftliches Schloß dicht bei der Stadt; und es ist die Stadt dem Dominium noch zinsbar. Königl. Aemter sind: 1 Unter-Steuer-A., 1 Post-Exped. Oeffentliche Gebäude: 1 ev. K., seit 1766 massiv, 1 ev. Sch., 1 Synagoge, 1 magistratualisches Sessions-Haus, 1 Bürger-Hospital, 1 Stadtbrau- und 1 Stadtbrennerei. 1 Wochen-, 5 Kram- und Vieh-M. 2 Tabackspinnereien; Ackerbau und Handwerksbetrieb. Die Stelle der 1461 zerstörten Raubburg ist seit 1816 Kirchhof der Stadt. Diese, schon 1261 gegründet, brannte 1591 ganz, 1624 zum Theil ab, und ward 1633 von Kaiserlichen geplündert; auch betroffen von Pest.

Dörfer.

Bankau, von Kr. O. 1 M.; 45 H., 560 E.; 1 Schloß, 3 Vorw., 1 ev. K. u. Sch.; Brettm., Potaschsiederei; 1 hoher Ofen lieferte 7200 Ctnr., 2 Frischfeuer fertigten 3200 Ctnr. und 1 Zainhammer 200 Ctnr. Eisenfabrikat.

Bürgsdorf, von Kr. N.W. ¾ M.; 58 H., 620 E.; Schloß, Vorw., 1 ev. Sch. u. Tochter-K. und in Bagna 1 königl. Unterförsterei.

Brune, von Kr. N.W. 2 M.; 38 H., 270 E.; Schloß, 1 ev. Sch., Potaschsiederei, Wdm.

Ober-Ellguth, von Kr. O. ⅛ — ¼ M.; a) Schloßgemeinde, 21 H., 120 E. b) Stadtdorf, 45 H., 320 E.; ev. Sch. und Papierm.

Nieder-Ellguth, von Kr. W. ¼ M.; 47 H., 180 E. Man hat hier, wie auch bei Ober-Ellguth, Urnen gefunden.

Matzdorf, von Kr. O. ¾ M.; 28 H., 250 E.; ev. Sch. u. Tochter-K., Potaschsiederei; Erzgräberei, rother Sandsteinbruch.

Ober- und Nieder-Rosen, von Kr. N.N.W. ¾ M.; 50 H., 400 E.; Schloß, ev. K. und Sch.; Potaschsiederei.

Schmardt, von Kr. W.N.W. bis N.W. ⅝ bis ⅞ M.; in 6 Antheilen, 88 H., 470 E.; 3 Vorw., 1 ev. K. u. Sch., 2 Wrm., 1 Ziegelei.

Schönfeld, von Kr. N.W. 2¼ M.; 80 H., 620 E.; Schloß, 2 Vorw.; ev. Sch. und Tochter-K.; 2 Wrm., 1 Wdm., 1 Garn- und Leinwand-Bleiche.

Simmenau, von Kr. N.W. 3 M.; 60 H., 600 E.; Schloß, ev. K. und Sch.; Wdm., 2 Vorw.; 1 Glashütte durch 8 Arbeiter 1000 Schock Tafeln.

Polnisch-Würbitz, von Kr. 2½ M.; 88 H., 530 E.; Schloß, 2 Vorw.; ev. K. und Sch.; 2 Wrm., 1 Ziegelei, und in der Kolonie Tanne 1 Glashütte, die jährlich 5200 Schock verschiedene Gläser liefert.

C. Das unmittelbare Fürstenthum Neiße.

Es besteht aus den beiden landräthl. Kreisen Neiße und Grottkau. Bereits Jaroslaw, der Sohn des ersten unabhängigen Herzogs von Schlesien, Boleslaw des Langen, schenkte das neißische Gebiet, das er um 1177 durch Boleslaw erhielt, gegen das Ende des 12ten Jahrhunderts dem Bisthum Breslau, so daß seitdem der jedesmalige Bischof von Breslau zugleich Fürst von Neiße war. Im 14ten Jahrhundert kam auch das Grottkauische, hauptsächlich durch Verschwendung des briegischen Herzogs Boleslaw, erst nur als Pfand, bald aber als Eigenthum an das Bisthum. Hierauf nannten sich die Bischöfe von

Breslau, Fürsten zu Neiße und Herzoge zu Grottkau. Als 1741 der größte Theil von Schlesien preußisch wurde, kam der größte Theil des neißer Fürstenthums mit unter preußische Hoheit, der kleinere gehört jedoch noch jetzt zu östreichisch Schlesien und wird noch immer von dem jedesmaligen Bischof zu Breslau besessen und regiert, und es ist das Städtchen Jauernik nebst dem dabei gelegenen Schlosse Johannisberg an der Krebsbach der Sitz der fürstbischöfl. Regierung. Der Haupttheil des im Preußischen verbliebenen Fürstenthums Neiße wurde seitdem in den Oberkreis und den Niederkreis getheilt. Der erstere begriff das Neißische und Grottkauische selbst, der letztere dagegen alle übrige, zerstreut in Schlesien liegenden Besitzungen des Bisthums, namentlich den sogenannten Halt Preichau im steinauer Kreise und die übrigen einzelnen Güter in Niederschlesien. Auch wurde das Fürstenthum Neiße selbst, oder die zwei ländräthl. Kreise Neiße und Grottkau, nicht zu Ober- sondern zu Niederschlesien gerechnet. Im Jahre 1810, wo alle geistlichen Güter für öffentliches Staatseigenthum erklärt und unter die Verwaltung königlicher Behörden gestellt wurden, geschah dieses auch mit dem Fürstenthum Neiße. Der Fürst-Bischof dafür durch baare Geldeinkünfte entschädigt, ist daher preußischer Seits nicht mehr weltlicher Fürst und das Fürstenthum seitdem ein immediates oder unmittelbares Besitzthum des Königs.

10. Der Neißer Kreis, hat ostwärts den neustädter und falkenberger, nordwärts den grottkauer, westlich den münsterberger und frankensteiner Kreis und südlich den östreichischen Antheil des Fürstenthums Neiße, an Flächenraum 14 Q. M. oder 299,359 Morgen meist recht tragbaren Boden, auf dem besonders Getreide und Flachs gedeihen, so wie man im Kreise nicht blos Nadel-, sondern auch Laubholz, namentlich Eichenwaldungen, antrifft. Die Neiße und ihre Nebenbäche durchfließen und bewässern den Kreis. Die Höhen, welche die östliche Hälfte umziehen, kommen von der Bischofskoppe her und sind eine merkliche Wetterscheide; die links der Neiße, in der westlichen Hälfte, kommen aus den Münsterberg'schen und bilden den linken Thalrand der Neiße. Die 66,258 ganz deutschen Bewohner bevölkern 3 Städte und 123 Dorfschaften, zusammen mit 9653 Wohngebäuden. 15 Ortschaften, die sonst auch zum Kreise gehörten, sind bei der neuern Kreis-Eintheilung 1817 an die Kreise Frankenstein, Münsterberg, Grottkau und Falkenberg abgegeben worden.

Städte.

Neiße, die Hauptstadt des Fürstenthums und Kreises, (in Urkunden Nisa, oder Nisza, auch zur Neyße und zur Neuße geschrieben); liegt von Oppeln W.S.W. 7, von Bresl. SS.O 11 M.; an der Neiße, ist zugleich wichtige Festung und zerfällt in 3 Theile:

a) Die eigentliche Stadt, rechts der Neiße, um- und durchflossen von den 3 Armen der Biela, die bald unterhalb zur Neiße mündet; auch umschlossen durch Festungswerke und Mauern; mit 3 Thoren und einer Pforte.

b) Die Friedrichsstadt, zwischen Armen und links der Neiße; durch Friedrich II. statt der 1741 bei Eroberung der Festung eingeäscherten Vorstadt neu und erweitert angelegt, nach ihm benannt, und als königl. nicht zum Bisthum gehörige Stadt mit eigenem Magistrat bis 1810.

c) Das Fort Preußen, der stärkste Theil der Festung links der Neiße, auf der Höhe im N., angelegt seit 1743. — Privat-Wohnh. sind in Allem 567, deren 483 in der eigentlichen Stadt, mit schönem Markt und breiten Straßen; öffentliche Gebäude 79; Einw. 10398, (darunter ev. 1754, kath. 8429 und jüd. 215). Die Besatzung bilden Linientruppen des 6. Armeekorps; auch steht hier der Stamm des 23. Landwehr-Regiments. Militar-Gebäude sind: das Commandantenh., 3 große Kasernen in der Stadt, 4 in der Friedrichsstadt, 1 von letztern war vormals Kloster der Dominikaner; 1 Haupt-, mehrere andere Wachten; 8 Magazine, 2 Bäckereien; 1 Zeugh., 1 Artillerie-Werkstatt; ökonomische Speise-Anstalt für Officiere; großer Artillerie-Stall; Garnison-Lazareth, sonst Kasematte No. 4.; verschiedene andere Kasematten, zur Aufbewahrung theils von Militair-Gegenständen, theils von Staats- und Bau-Gefangenen benutzt. Ev. Garnisonkirche; vormaliger Fürstensaal des Rathhauses, von 1782—1816 vom Civile benutzt. Civil-Behörden: 1 königl. Fürstenthums- zugleich Stadt-Gericht; 1 landräthl., 1 Kreis-Steuer-, 1 Unter-Steuer- und 1 Domainen-Rent-A.; sämmtlich in dem vormaligen fürstbischöfl. Residenz-Schloße. Ferner: Fürstenthums-Landschaft, Post-A., Salzfactorei. Königl. Holzhofs- und Flößerei-Verwaltung, (das Flößen aus den Forsten der Grafschaft geschieht auf der Neiße.) Fürstbischöfl. Ober-Hospital-Commission u. s. w. Städtisch sind: 1 Rathh., 1 Kämmerei- und Wageh., 1 Stockh., 1 Bürgergefängniß, der Marstall, der Redouten-Saal u. s. w. Kirchen und Schulen: a) 1 ev. K., 1626 als Klosterk. der Franziskaner erbaut, 1812 den Evangelischen geschenkt. b) 1 kath. Pfarr-K. St. Jakob, mit Schieferdach und spitzigem Thürmchen; soll 1198 fundirt sein, und es bestand ein Collegiatstift, errichtet zu Ottmachau 1386 vom Bischof Wenzel, verlegt 1470 nach Neiße, bei ihr bis 1810. Sie enthält schöne Gemälde von Willmann, wie: Christus am Kreuz, Sturz der bösen Engel u. s. w. c) kath. Curatialk. St. Peter und Paul, auch Kreuzkirche und sonst Stiftsk. der Kreuzherrn mit dem doppelten rothen Kreuz, auch Hüter des heiligen Grabes zu Jerusalem genannt. Das Stift nebst dazu gehörigem Hospital, errichtet 1190, war fürstl.

Stift seit 1266; die Kirche mit 2 spitzigen Thürmen, erweitert 1715 im jonischen Styl, ist grell gemalt, doch geschmückt durch eine Kreuzes-Abnahme und ein Marienbild von oder nach Rubens. d) kath. Neben-K. ad St. Dominicum in der Friedrichsstadt, bis 1810 Dominicaner-Priorats-K., jetzt Tochter-K. der Pfarr-K. e) kath. Gymnasialk. Mariä Himmelfahrt, sonst Jesuitenk. f) Mariä Verkündigungsk. unter dem Zollthore, auch Bürger-Congregations- oder Brüderschafts-K. genannt, zu Andachten am Sonntag Nachmittag. g) kath. Priesterhausk., bis 1813 Kapuzinerk. St. Francisci vor dem bresl. Thore. h) kath. Begräbnißk. matris dolorosae, auch Jerusalemsk., nebst Kirchhof in den Festungswerken der Friedrichsstadt. i) kath. Begräbnißk. St. Rochus nebst Kirchhof am Ende der Mährengasse. k) ev. Begräbnißk. und Kirchhof, neben i). — Israelitische Synagoge und Begräbnißplatz. — Ein königl. kath. Gymnasium von 6 Klassen, mit 8 ordentlichen, 3 Hilfsl., schönen Sammlungen von mathematischen und physikalischen Instrumenten, Naturalien und Büchern, 1100 Bände für Schüler, 11,000 für Lehrer, und außer Stipendien für 72 Schüler Seminarium oder Convict St. Anna zur freien Unterhaltung für 10 Fundatisten unter 1 Lehrer als Regens in einem Flügel des Gymnasiums, welches das von den 1622 nach Neiße berufenen Jesuiten 1656—1660 erbaute Kollegium ist. Das vormalige eigentliche Schulh., jetzt Salzmagazin, und das weitläuftige Gebäude des seit 1630 gegründeten Seminariums, jetzt Gewehrfabrik, sind seit 1801, wo die Anstalt königl. Gymnasium wurde, von ihr getrennt. Bis zur Umwandlung des Jesuiten-Ordens 1773 bestand hier auch eine theologische Facultät. Die Kirche, erbaut 1688, verlor die Spitzen ihrer 2 Thürme in der Belagerung 1807. — Ferner: 1 kath. Stadt- und Elementarsch., mit 6 L., 4 Klassen für Knaben, 2 für Mädchen; die Ex-Nonnen der bis 1810 hier bestandenen Magdalenerinnen ertheilen für diese den Arbeits-Unterricht. Außerdem eine katholische Schule in der Friedrichsstadt mit 1 L. Handwerkssch. für Lehrlinge und Gesellen, seit einigen Jahren, mit Unterstützung des Magistrats. 1 ev. Stadt- und Garnison-Elementarsch., mit Rector und 2 L. — Hospital der Mendikanten, sehr verbessert und bereichert durch Kanonikus, Erzpriester u. Stadt-Pfarrer v. Zoffeln, gestorben den 7. Nov. 1823; so daß 36 arme Knaben von 2ten bis 15ten Jahre Pflege und Unterricht empfangen; ehehin bekamen sie nur Unterricht und Kleidung und mußten sich den Unterhalt erbetteln, daher die Benennung Mendikanten, verkürzt Mendiken. — Kath. Priesterh., domus emeritorum, für verdiente alte und kranke kath. Geistliche der Dióces Breslau preuß. Antheils; gegründet zu Neiße 1652—1672 durch die Fürstbischöfe Karl Ferdiand und Sebastian von Rostock; neu fundirt und in das ehemalige Kapuziner-Kloster ver-

legt 1812, und davon getrennt schon seit 1798 die Pflege und Aufsicht verirrter Priester, damals zu Grottkau, jetzt zu Neustadt, (siehe dies). Hospital St. Joseph für Alte und Kinder beider Geschlechter, im vormaligen Kloster der Kreuzherrn mit dem doppelten rothen Kreuz; damit verbunden Kranken-Hospital St. Trinitatis; diese Anstalten stehen unter der fürstbischöfl. Ober-Hospital-Commission zu Neiße. 10 geistliche Amts-Pfarr- und Schulhäuser. — Gewerblich: 2 Apotheken, 10 Bier-, 4 Essig-Brauereien, 24 betriebene Brennereien, 3 Färbereien. 1 königl. Gewehr-Fabrik im vormaligen Gebäude der Jesuiten; die eisernen Bestandtheile der Gewehre werden aus Krascheow bezogen. 1 Pulvermühle außerhalb an der Biela; ebenda eine Getreide-Wrm., 1 Stricker-Walke; an der Neiße 3 Getreide-Wrm., 1 Tuchwalke, 1 Wachsbleiche, 3 Ziegeleien; 25 Lein-, 12 Strumpf-, 16 Wollzeug-Stühle; gegen 600 Handwerker, 2 Buchdruckereien, 3 Leihbibliotheken. Handel durch 80 Kaufleute und Krämer. Garnmarkt am Montag; Wochenmarkt am Mittwoch, Freitag und Sonnabend. 4 Kram- und Vieh-M., 1 besonderer Roß- und Vieh-M.; 2 Woll-M. — Die ehemalige Einsiedelei bei St. Rochus ist jetzt Erholungsort der Neißer; und auf dem Kapellenberge, auf der Straße nach Grottkau, findet der Wanderer einer schönen Obelisken aus Eisenguß auf marmornem Fußgestelle, von den Ständen des neißer und grottkauer Kreises am 18. Octbr. 1816 den Manen der Vaterlands-Vertheidiger auf derselben Stelle errichtet, wo fast 170 Jahre früher der damalige neißer Pfarrer und Kanonikus, nachmaliger Fürstbischof, Sebastian von Rostock, ein Denkmal seiner Befreiung aus der schwedischen Gefangenschaft errichtet hat, was erst 1807 Muthwille der Franzosen zerstörte. — Schon 996 soll Neiße gestanden, 1015 das erste christliche Kirchlein erhalten und 1267 bereits 5000 Menschen durch Pest verloren haben. 1284 wurde es zum ersten Male belagert, erobert und geplündert durch Herzog Heinrich IV. in der Fehde gegen Bischof Thomas II. 1428 verheerten Hußiten die Vorstädte, u. wurden nur durch einen schweren Kampf vertrieben. 1632 erobert durch Sachsen und wieder eingenommen durch kaiserl. Truppen. 1642 erobert durch Schweden unter Torstenson, die es bis 1647 behielten. 1741 den 18. bis 21. Jan. tapfer vertheidigt durch Freiherrn von Roth gegen Friedrich II.; erst übergeben den 20. Octbr. als letzte kaiserl. Festung. *) 1758 vergebens belagert durch Oestreicher. 1807 den 23. Februar bis 12. Juni schwer belagert durch Franzosen, die es nach der Einnahme erst 1808 den 23. Nov. wieder verließen. Auch andere Schicksale trafen die Stadt. So Pestseuchen 1333 mit Hungersnoth, 1413 und 1633; ein Brand,

*) Ein erleuchtetes Gemälde bei Friedrichs Huldigung in Breslau bemerkt dies mit den Worten: Glogau im Schlafen; Brieg im Wachen; Breslau im Lachen; Neiße im Krachen.

der die halbe Stadt vernichtete, 1524; Ueberschwemmungen der Neiße 1405, 1432, 1501, 1598, 1783 und 1829; ein Erdstoß 1590. Außerdem sind zu merken: 1452 Vertreibung der Juden; 1474 Meilen- und Zunft-Rechte durch Bischof Rudolf; 1652, wo der Rath 33 Frauen und 9 Mädchen zum Scheiterhaufen als Hexen verdammte; und 1769 Zusammenkunft König Friedrichs II. mit Kaiser Joseph II.

Patschkau, königl. Stadt, von Neiße W. 3, Oppeln 10½, Bresl. 10 M., am rechten Ufer der Neiße; von zweifacher Mauer mit Thürmen und einem Stadtgraben umschlossen; hat 4 Thore; in der Mauer 202, außerhalb 130 Wohnh., 2832 Einw., worunter ev. 176, kath. 2634 und jüd. 22. Als Besatzung eine Abtheilung der 11. Invaliden-Compagnie. 1 Neben-Zoll-A., 1 Post-Expedition, 1 königl. Stadt-Gericht. An das Rathh., 1822 erbaut, stößt 1 ev. Beth., 1 ev. Sch., 1 L.; 1 kath. Stadt-Pfarr-K. von alterthümlicher Bauart, in ihr ist ein tiefer Brunnen, angeblich 1241 von den Mogolen gegraben, an ihr die St. Rochus-Kapelle. 2 kath. Neben-K. und vor dem Neißer-Thore eine St. Rochus-Statue, so wie ein von alten Linden beschattetes umfriedigtes Andachts-Kreuz, als Erinnerung an ausgestandene Pestseuchen. 1 kath. Stadt-Sch., 4 L.; 1 Synagoge, 1 israelitischer Begräbnißplatz, 1 Hospital für 4 Männer und 4 Frauen, unter dem Magistrat und dem Pfarrer; damit verbunden seit 1827 eine Armen-Kranken-Anstalt. 9 öffentliche Gebäude, worunter der Marstall und 1 bürgerl. Schießh. Gewerblich: 1 Apotheke, 3 Bleichen, 1 Stadt-Brauerei, 5 Brennereien, 1 Schnupftaback-Fabrik; 1 Färberei, 26 Leinwand-, 1 Strumpf-, 12 Wollstühle; 8 Töpfer; 2 Pulverm., 1 Sägem., 1 Tuch-, 1 Leder-Walke; 3 Wasser-Mehlm., 2 am nahen Kamnitzbach gelegen. 2 Ziegeleien. Den Bürgern gehören 32¾ Hufen oder 1967 Schfl. Aussaat an Ländereien. Außerdem sind mit mehreren Possessionen sogenannte Hausflecke zu 8 Metzen verbunden, und rühren von der 1779 getheilten Viehweide her. Der Kämmerei gehören: das an die Stadt stoßende Stadtvogtei-Vorwerk, 3 andere Dörfer, und im Oestreichischen: Antheil Gostitz und 2418 Joch trefflicher Wald, fast aller Art; ebenso der Zoll an der Neißbrücke seit dem 6. Mai 1815. Ferner bestehen: 4 Jahr-M. und 1 Getreide- und Schwarzvieh-M. am Donnerstage.

Ziegenhals; diese königl. Stadt liegt von Neiße S.S.O. 2¾, von Oppeln 8, Breslau 14 M.; am rechten Ufer der Biela, sehr anmuthig mit reizender Aussicht auf das schlesisch-mährische Gebirge; hat eine Mauer, 4 Thore, 4 Vorstädte. 304 Wohnh., 2363 Einw., deren 26. Ev., 12 Israeliten; als Besatzung: die 2te Abtheilung der 12. Invaliden-Compagnie. Oeffentliche Gebäude sind: 1 königl. Lazareth, 1 Hauptwacht; 1 königl. Stadt-Gericht, ist seit 1824 auch Gericht für die 22 Bürger der Erbvogtei Ziegenhals, welche unter die

Langendorf gehören. Ferner: 1 Neben-Gränz-Zoll-A, 1 Post-Expedition. 1 Rathh., 1 Pfarr-K., sehr alt, neu erbaut 1729. (Der Pfarrer hat Dominial-Rechte über einen Theil von Dürr-Kunzendorf, und die Kirche außer dem Pfarrbusche noch 335 Joch bei Niklasdorf im Oestreichischen.) 1 kath. Begräbnißk. St. Rochus, als Pestkapelle wieder hergestellt 1622. 1 kath. Stadt-Sch. mit 4 L.; 1 Hospital für 6 Personen; die Ober-Aufsicht hat die fürstbischöfl. Ober-Hospital-Commission zu Neiße. Für den Nahrungs-Betrieb bestehen: 1 Apotheke, 1 Privat-, 1 Stadt-Brauerei der 104 Berechtigten, 5 Brennereien, 2 Färbereien, 4 Gerbereien, 1 Wrm., 13 Töpfer, 1 Kämmerei-Ziegelei. Leinweberei auf 252 Stühlen durch 156 Meister. Handel durch 30 Kaufl. und Krämer. 4 Jahr-M., kein Wochen-W. Getreide und einiger Flachs- und Gartenbau auf 2345 Morgen; Stadt-Forst 1936 Morgen. In der Gegend sind dagegen Spuren ehemaliger Bergwerke, und es soll die Stadt auch hiervon den Namen „goldener Eckstein" erhalten haben. Hußiten verwüsteten die Stadt 1428 den 20. März. Herzog Wilhelm von Troppau plünderte sie 1444, und Brand und Fluthen der Biela zerstörten sie 1524, und 1622 wie 1635 waren schwere Pestjahre.

Dörfer.

Arnoldsdorf (Arnsdorf), am Fuß der Bischofskoppe, wo Preußen an Oestreich gränzt; mit 174 H., 1200 E.; kath. Pfarr-K. u. Sch., Schloß, 20 Bleichen, 1 Papierm., 3 Schieferbrüche und über 30 Hausir-Krämer.

Dürr-Arnsdorf, (S.S.W. 2 M.); 110 H., 580 E.; kath. Sch. u. Kapelle. Steinbruch.

Bielau, (S.S.W. $\frac{5}{8}$ M.); 94 H., 670 E.; Schloß, kath. K. u. Sch.; 3 Papierm.; Victualienhandel.

Borkendorf, (S.S.W. 2 M.); 161 H., 1280 E.; 1 kath. K. und Sch. Rittermäßige Scholtisei; 3 Wrm., 6 Töpfereien, 1 Kalkstein-, 1 Sandsteinbruch.

Kaindorf, (S.S.W. $\frac{7}{4}$ M.); 37 H.; Steinbruch.

Kamitz, (S.O.S. $3\frac{1}{2}$ M.); 249 H., 1270 E.; kath. Sch. u. Tochter-K.; viele Handwerker.

Deutsch-Kamitz, (S.S.O. 1 M.); 98 H., 620 E.; kath. Pfarr-K. u. Sch.

Dürr-Kamitz, (S.S.O. $\frac{5}{4}$ M.); 48 H., 310 E.

Groß-Kunzendorf, es liegt ein Theil schon im östreichischen Neiße, wo die Pfarr-K.; im preußischen sind; 107 H., 1 kath. Sch., 2 Kalköfen, 4 Marmorbrüche, zu Grab- und Pflastersteinen, Stufen, Schwellen und Trögen benutzt.

Ober- und Nieder-Kupferhammer, (S.W. $\frac{1}{2}$ M.); 20 H.; 1 Kupferhammer.

Mährengasse, stößt an die Friedrichsstadt von Neiße; hat 80 H., 1 kath. Sch., starken Gemüsebau, auch steht hier die Pulver-Mühle.

Naasdorf, (S.S.W. ¾ M.); mit 53 H., kath. Sch. und Steinbruch.

Schmelzdorf, (N.N.W. ¾ M.), 120 E.; 1 Vitriolwerk; es liefert durch 50 Arbeiter gegen 6000 Ctnr. Eisen- und Kupfervitriol, auch Vitriolöl.

Schönwalde, (S. 4 M.), 380 E.; kath. Sch., Bleiche, große Zwirnfabrik, Wrm., Papierm. 1 Draht-Fabrik für Eisendraht und Stahlfedern; 1 Frischfeuer, nebst Eisenzeug-Schmiede für Reif-, Rahm- und Zahneisen, Pflug- und Schaarbleche.

Schwammelwitz, (W.S.W. 2 M.), 800 E.; kath. Pfarr-K. und Sch.; königl. Revierförsterei.

Deutsch-Wette, (S. ¾ M.), 105 H.; kath. K. u. Sch., 4 Sandsteinbrüche im Katternberge.

Würben, (S.W. ⅚ M.); fürstbischöfliches Tafelgut, mit 37 H., fürstbischöfl. Lustschlosse und Försterei.

11. Der Grottkauer Kreis, im N. des neißer, zwischen den Fürstenthümern Münsterberg, Beieg und Oppeln, eine nur durch einige unbedeutende Hügel unterbrochene Ebene von 10¼ Q.M. oder 219,475 Morg. An der Süd-Gränze durch die Neiße, im Innern durch einige Bäche bewässert, mit wenig Teichen und geringen Waldungen, gutem Getreide-, einigem Taback- und Flachsbau; zählt 31146 ganz deutsche Insassen, und 5502 Wohngebäude in 2 Städten und 85 Dörfern; 10 dieser letztern gehörten früher zum neißer Kreise, dagegen sind 15 vormalige Kreis-Dörfer an die Kreise Frankenstein, Neiße, Falkenberg und Münsterberg und der Halt Wansen, mit der Stadt gl. N., an den ohlauer Kreis abgegeben worden.

Städte.

Grottkau, die königl. Kreisstadt, liegt von Oppeln im N. W. 5, von Neiße 3 und Breslau 7¼ M., auf einer Ebene; hat innerhalb der Mauer mit 4 Thoren 200, außerhalb in 3 Vorstädten 20 Wohnh. aus Bindwerk und 1895 Einw., deren ev. 340, jüd. 27; 1 Husaren-Escadron als Besatzung. Das Kreis-A., 1 Unter-Steuer-, 1 Post-A., 1 Stadt-Gericht, 1 kath. Pfarr-K. und Sch.; das kathol. Schulh. ist das Gebäude der, von hier nach Lentsch und 1818 nach Neustadt verlegten, kath. Priester-Korrections-Anstalt. Ferner: 1 ev. Pfarr-K. seit 1786, vorher im Rathh.; 1 ev. Sch., 1 Hospital für 3 Männer und 5 Frauen, 1 Rath-, 1 Stock-, 1 Armenh., 1 Militair-Lazareth. 1 städtisches und 1 Privat-Brau- und Mälzh.; 13 Brennereien, 1 Essigsiederei, 1 Schnupftabackfabrik, 4 Taback-Spin-

nereien. 1 Wrm., 1 Wdm., 1 städtische Ziegelei, 1 Schießh. Acker- und Gartenbau 1983 Morg. Der Kämmerei gehören Ober- und Nieder-Tharnau, Klein-Neudorf und 1691 Morgen Stadtwald. 4 Jahr-M., der 2te und 4te zugleich Vieh-M., und 1 Wochen-M. werden gehalten. Grottkau ist wahrscheinlich schon durch die Mogolen 1241 einmal zerstört, dann 1268 neu gegründet, hierauf durch große Brände 1449, 1490, 1549 den 7ten August durch Gewitter; 1574, 1633 durch plündernde Sachsen, desgleichen 1634 und 1649 den 23. Jun. und 1825 durch viermaliges boshaftes Anzünden der Scheuern hart betroffen; eben so von Kriegsplünderungen 1424 — 1444 einige Mal durch die Hußiten, 1438 durch König Wladislaw von Polen, 1445 durch Herzog Wilhelm von Troppau, 1633 wie schon bemerkt durch Sachsen, worauf die Pest hier wüthete, den Franzosen mußten 1807 13268 Rthl. Kriegs-Steuern gezahlt werden; dagegen wehrte 1741 den 11. Januar ein Lieutenant Mitschefall mit 600, noch nicht eingekleideten Rekruten, den östreichischen General Neuperg, der Friedrichs schweres Geschütz in Ohlau überfallen wollte, 8 Stundenlang ab, daher Friedrich später sich noch oft nach den Grottkauer Weißkitteln erkundigte.

Ottmachau (einst Ottomachow, Ottmuchow, auch Ottmüchau genannt), eine kleine Stadt, von Grottkau S.S.W. 4, Oppeln 8, Breslau 11 M. entfernt, zwischen dem linken Ufer der Neiße und einem Mühlgraben (mit hölzerner Brücke über diese); ummauert, mit 3 Thoren und 1 Pforte. Zählt innerhalb 94, außerhalb 160 Wohnh., 1832 E., worunter ev. 41 und jüd. 2. Als Besatzung eine Abtheilung der 12. Invaliden-Kompagnie. Behörden sind: 1 Unter-Steuer-A., 1 Post-Expedition, 1 Land- und Stadt-Gericht. Gebäude sind: das dem Minister Grafen von Humbold gehörige Schloß, bestehend aus dem Ober- und Niederschlosse, von denen das erstere sich 150 F. über die Neiße erhebt und eine herrliche Ansicht der reizenden Gegend gewährt. Ferner ein Gerichts-Amtsh., sonst Gebäude der Amts-Hauptmannschaft, 1 Gefängniß, 1 Rathh.; im Saal wird monatlich und an hohen Festen Gottesdienst für die Evangelischen vom Pastor zu Patschkau gehalten. 1 kath. Pfarr-, 1 Begräbniß-K., 1 kath. Sch. mit 4 L.; 1 Hospital für 16 Männer und Frauen und an gewerblichen Anlagen: 1 Apotheke, 1 Bürger-, 1 Schloßbrauerei, mehrere Brennereien; 1 Tabackspinnerei, 1 Mehl- und Graupenm. mit 6 Gängen, 1 Sägem., 1 Ziegelei; Lohnweberei auf 16 Stühlen. Hauptnahrung: Ackerbau u. Viehwirthschaft. 4 Jahr-M.; Wochen-M. am Sonntag. — Ottmachau wurde 1241 von Mogolen verwüstet; 1284 durch H. Heinrich IV. von Breslau, in seiner Fehde gegen Bischof Thomas erobert. 1429 ward das Schloß den Hußiten verrathen. 1443 abermals von Böhmen erstürmt; 1646 die Stadt durch Schwe-

den geplündert, und 1741 diese und das Schloß vom preußischen General Schwerin erobert.

Dörfer.

Eckwertsheide, (S.W. ¾ M.); 200 E.; Kapelle, zu der gewallfahrtet wird.

Gläsendorf, (S.W.W. 2½ M.); 185 H., 1080 E.; 1 rittermäßige Scholtisei, kath. K. und Sch., Försterei, Brau- und Brennerei, besuchtes Kaffeeh., Torf- und Mergellager, Mauersteinbruch.

Kamnig, (S.W. 3 M.); 112 H.; kath. K. und Sch.; 1 Vitriolwerk, das einer Gesellschaft von Kaufleuten gehört, gegen 4000 Ctnr. liefert und wozu die Vitriolkies- und Torfgruben zwischen hier und Gläsendorf gehören.

Koppendorf, (S. 1 M.); mit 42 H., kath. Tochter-K. und königl. Unterförsterei.

Koppitz, (S.O.S. 1 M.); 108 H.; Schloß, kath. K. und Sch. und Brücke über die Neiße.

Ober- und Nieder-Kühschmaltz, S.S.W. ¾ M); 2 Schlösser, 580 E., kath. K. und Sch., Garnhandel.

Leuppusch, (N.W. ½ M.); 60 H., kath. Sch. und Tochter-K., 2 Oelpressen.

Matzwitz, bei Ottmachau, Sitz eines königl. Rentamts; mit 310 E., kath. Sch. und Steinbruch.

Ogen, (S.W. 3 M.); 180 E.; es soll hier eine Salpetersiederei bestehen.

Reisewitz, (S.S.W. 3 M.); 230 E.; Schloß mit Kapelle im Garten.

Tscheschdorf, (S.W. 3 M.); 320 E.; Schloß, bedeutende Mergelgräberei.

Woiselsdorf, (N.N.W. ½ M.); 400 E.; kath. K. und Sch., 8 Oel- und 2 Wdm.

Zedlitz, (S.W.S. 3 M.); 220 E.; Schloß, rittermäßige Scholtisei, Thongruben.

D. Antheile der mittelbaren Fürstenthümer Jägerndorf und Troppau, oder:

12. Der Leobschützer Kreis. Er liegt südl. vom neustädter Kreise, stößt ostwärts an die Kreise Kosel und Ratibor und wird auf den übrigen Seiten von den östreichischen Antheilen der Fürstenthümer Jägerndorf und Troppau umgeben. Er begreift eine Strecke von 13⅞ Q. M. oder 297158 Morg. und war früher größer als jetzt, da im Jahre 1817 der südöstl. Theil, oder ein Stück von preußisch

Troppau an den ratiborer Kreis abgegeben wurde, wogegen er nur 7 Dörfer des neustädter wieder erhalten hat. Der Boden gehört zu dem fruchtbarsten Hügellande in Oberschlesien, wird an der östreichischen Gränze durch die Oppa, im Innern durch die Zinna und ihre Zuflüsse befruchtet. Teiche sind eben so sparsam als Wälder und der mehr lettige und kalkige, als sandige Boden erzeugt Getreide, Flachs, Hopfen und Obst. Gyps und Schlammlager gewähren herrliche Düngungsmittel und die Viehzucht ist gut. Von 57937 Bewohnern spricht ein kleiner Theil auf dem Lande neben dem Deutschen auch mährisch. Ihre Wohnplätze enthalten 9917 Feuerstellen und bestehen in 3 Städten, 2 Marktflecken und 97 größern und kleinern Dörfern.

Städte.

Leobschütz auch **Liebschütz**, vom Volke **Lischwitz**, böhmisch Hlubczyce genannt, Hauptstadt im Kreise und preuß. Antheile des Fürstenthums Jägerndorf; liegt von Oppeln S. 7, von Breslau 18 M., nahe dem linken Ufer der Zinna, (803 Fuß über der Ostsee); über den Fluß führt eine hölzerne Brücke mit städtischer Mauth. Die Stadt umschließen eine Mauer mit 10 meist zerfallenen Thürmen und Gärten an der Stelle des ehemaligen Wallgrabens. Thore sind 3 und vor dem Kloster- oder Ratiborer Thore die Vorstadt Taumlitz, die aber eigentlich schon ein Kämmerei-Dorf ist. Man zählt 493 Wohnh. und 4869 Einw. (ev. 128, jüd. 98). Die Stadt ist zinsbar dem Fürsten von Lichtenstein. Sitz eines Fürstenthums-Gerichts für die Eximirten eines besondern fürstl. Stadt-Gerichts und hatte als Besatzung bisher eine Husaren-Escadron; für sie eine Reitbahn, 1 Haupt- und 3 Thorwachten. Königl. Civil-Behörden sind: das landräthliche, das Kreis-Steuer-, 1 Unter-Steuer-, 1 Post-A., 1 Salzfactorei. Gebäude: das Rathh. am Markte, der einen Halbkreis bildet. 1 kath. Pfarr-K. mit 5 Geistlichen; 1 kath. Gymnasial-K.; 1 Neben- und Tochter-K. zur heil. Dreifaltigkeit, auch St. Anna, in der Ober-Vorstadt und 4 Kapellen, worunter das Heidenkirchlein mit vermauerter Schädel-Gruft. Eine Zierde des Ringes ist seit 1738 eine schöne Marien-Säule, gefertiget auf Kosten des Rathsherrn Anton Hanne durch den Bildhauer Anton Jorg. Zu oberst ist die Gestalt der Heiligen aus weißem Marmor u. darunter die pyramidale 3seitige Säule mit Eckfiguren und Schildereien auf den Flächen, aus Sandstein gebildet. Ferner sind hier: ein königl. kath. Gymnasium, in einem 1752 von der Stadt bei dem Franziskaner-Kloster aufgeführten Gebäude; eröffnet 1752 den 3. November, und von da verbunden mit dem Franziskaner-Kloster bis 1802, und zum Theil noch bis zur Säkularisation im Jahre 1810, hat seit 1825 6 getrennte Klassen mit 9 L., 1 Lehrer-, 1 Schüler-Bibliothek, mathematischer, physikalischer und natur-

historischer Sammlung, der Gymnasial-K. u. s. w. 1 kath. Elementar-Stadt-Sch., hat 5 L. für 3 Knaben- und 2 Mädchen-Klassen. 1 ev. K.; von 1740 an wurde der seit 1627 unterbliebene ev. Gottesdienst vom preuß. Regiments-Prediger im Rathhaus-Saal gehalten, 1787 ein Civil-Pastor angestellt und 1792 den 9ten Jan. die K. zur heil. Dreieinigkeit geweiht. 1 ev. Sch., 1 L., besteht seit 1771. 1 Waisenh., zur Erziehung von 8 kath. Knaben bis zum 14. Jahre, gestiftet 1787 den 29. Aug., von Kaufmann Joh. Karl Hoffmann und Frau, fundirt mit 18000 Gulden, eröffnet 1793, allmählig erweitert auf 8 Knaben und 8 Mädchen. — Kapital-Stiftung des Polizei-Director Friedr. Wilhelm Bock mit 1650 Rthlr., zur Erziehung eines kath. und eines ev. Knabens. — 2 kath. Hospitäler: das Schindler'sche ad St. Josephum bei der Pfarr-K. für 6 verarmte Bürger, und ad St. Johannem beim Ober-Thore, für 6 Männer und 6 Frauen, mit zugehörigem Hospital-Worw., in der Nieder-Vorstadt an der Zinna. Gewerblich sind hier: 2 Brau-, 8 Brennereien, 1 Lederfabrik; 2 Wrm., 5 Wdm., 1 Tuchwalke, 2 städtische Ziegeleien; 66 Stühle zu Tuch, Leinwand, Band und Strümpfen. Handel durch 19 Kaufl.; 1 Getreide- und Flachsmarkt am Sonnabend, sehr bedeutend; 4 Kram- und Vieh-M., 2 Wollmärkte, Mitte Jun. und Oct.; 2 Apotheken, 2 Steindruckereien, 2 Leihbibliotheken, 4 Färbereien u. s. w. Landbau auf 6518 Scheffel Aussaat.

Der Name Leobschütz soll von der slavischen Benennung Hlubczyce, Tannengegend, oder Hołubczyce, Taubengegend, woraus später Lubschütz und Leobschütz wurde, herrühren, und die Stadt schon im Anfange des 10. Jahrhunderts bestanden, 1122 und 1225 große Brände, auch einen verheerenden Besuch der Mogolen 1241 erlitten haben. Damals gehörte sie den oberschlesischen Herzogen von Ratibor, kam aber 1252 unter böhmische Herrschaft, und erhielt die troppauischen Herzoge zu Herren. Hußiten griffen sie vergebens an 1426 und 1431, wo sogar Frauen mit siedendem Wasser die Feinde abwehrten; aber Herzog Bolko von Oppeln, ein Hußitenfreund, überrumpelte und plünderte die Stadt 1433 und ein großer Brand traf sie 1476. 1478 starb der letzte Herzog der Ottokar'schen Linie, Johann der Fromme; nun wechselten die Herren, bis 1524 Georg Markgraf von Brandenburg-Anspach das Fürstenthum Jägerndorf nebst Leobschütz käuflich erwarb. Er führte die Reformation ein und die Stadt empfing von ihm und seinen Nachfolgern große Wohlthaten und sie wurde blühend; doch trafen sie 1599 Krankheit, 1600 große Theurung und 1603 wieder ein Hauptbrand. Im Anfange des 30jährigen Krieges hatte Markgraf Johann Georg die Waffen unglücklich gegen den Kaiser geführt, ward deshalb von K. Ferdinand geächtet, und das Land den Fürsten v. Lichtenstein gegeben, dessen Nachkommen es noch beherr-

schen. — 1626 eroberten dänische Truppen vom mansfeldischen Corps unter Herzog Ernst von Weimar die Stadt, bis 1627 Wallensteins Heer den 27. Juni sie durch Stürmen und Beschießung wiedernahm und fürchterlich in ihr hauste; auch 1634 und durch die Schweden 1642 und 1645 ward sie erobert und erst 1650 wieder von den Schweden geräumt. Nun folgte unweise Religionsstrenge und 1673 wanderten gegen 800 ev. Bürger aus; der Wohlstand sank; 1684 waren von 384 H. nur noch 240 bewohnt, erst unter preuß. Regierung begann neue Blühte. Der 7jährige Krieg kostete der Stadt 6222 Rthlr. 25 Sgr. bar, der französische im Jahre 1807 dagegen: 63268 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.

Bauerwitz (Baborow), von Leobschütz O. 2 M., von Oppeln im S.S.O. 8, und am linken Ufer der Zinna gelegen; ist eine offene ungepflasterte Stadt, mit 280 Wohnh. und 8 öffentlichen Gebäuden, 2959 Einw. (ev. 12, jüd. 11). 1 herrschaftl. Vorw. dicht bei der Stadt, gehört nicht zu dieser. 1 kath. Pfarr-K. steht in, 1 kath. Kapelle St. Joseph westl. vor der Stadt und die Kapelle St. Nicolai ¼ M. im O. bei Eiglau. 1 kath. Sch., 2 L., 1 Hilfsl. 1 Stadt-Gericht, zugleich mit für Katscher. 1 Steuer-Receptur und 1 Post-Expedition. 1 Rathh., 1 Hospital für 8 Bürgerfrauen, 1 Stockh. Bürgernahrungen: 359 meist beäckert, zusammen mit 13080 Morg. Acker, und 80 Morg. Wiesen; Wald fehlt in der ganzen Umgegend. Leinweberstühle sind 89, Schuhmacher 50 und Töpfereien 18 vorhanden. Ferner: 1 städtische, 1 andere Brauerei, (50 Häuser haben Braurecht); 2 Wrm. und 2 Leinöl-Stampfen. 4 Jahr-M.; auf ihnen verkauft man Tuch, was hier gar nicht verfertigt wird, und andere Schnittwaaren. Das Siegel der Stadt enthält die Heimsuchung Maria's. Die grundherrl. Rechte übte bis 1810 das Dominikaner-Jungfrauen-Kloster zum heil. Geiste in Ratibor; seit 1820 der Landgraf von Hessen-Rothenburg als Herzog von Ratibor. Schon 1405 hatte Bauerwitz einen Magistrat und Stadtrechte; 1707 oder 8, wurde es durch einen großen Brand, 1709 durch Hagel, 1711 durch Orkan u. abermals durch Feuersnoth 1782 u. 1807 den 25. Mai, wo 122 H. abbrannten und 20 Menschen umkamen, schwer heimgesucht.

Katscher, böhmisch und mährisch Ketrz, auch Kietrza, 2½ M. im S.O. von Leobschütz, am Droi- oder Trojafluss; eine offne Stadt, die mit 4 Dörfern zusammen den Distrikt Katscher ausmacht, über welchen der jedesmalige Fürst-Erzbischof von Olmütz als Lehnsträger des Königs von Preußen grundherrliche Rechte ausübt. Doch steht dem königl. Stadt-Gericht zu Bauerwitz die Gerichtsbarkeit zu. Es sind hier: 1683 Einw. (ev. 19, jüd. 109), 199 Wohnh.; 1 Pfarr- und 1 Begräbniß-K.; der jetzige Pfarrer ist der fürsterzbischöfliche Commissarius für den Antheil des Erzbisthums Olmütz, der

in Preußen liegt, und aus dem Leobschützer und einem Theil des ratiborer Kreises besteht. Er führt als solcher die Ober-Aufsicht über alle kath. K. und Sch. in diesem Bereiche. Ferner trifft man eine kath. Knaben- und Mädchensch., 1 Synagoge, 1 Bürger-Hospital für 8 Männer und Frauen; am Markte eine Statue der Heimsuchung Mariä aus Sandstein, errichtet 1780. 1 königl. Unter-Steuer-A. und 1 Post-Expedition. 1 Stadt-Brauerei der 64 Groß-Bürger, 1 Schnupftabackfabrik; starke Leinweberei von 80 Meistern, auf 153 Stühlen, mit beträchlichem Absatz nach den oberschlesischen Hüttenwerken; geringer Handel, 5 Kram-M., kein Wochenmarkt und Landbau auf 755 Morgen. — Die Stadt gehörte schon 1389 den Erzbischöfen zu Ollmütz und damals zu Mähren, wovon sie Friedrichs II. Eroberung 1741 trennte; Schweden verwüsteten und verbrannten sie 1642 und die Feuersbrünste von 1694, 1775, 1803 und 1816, so wie ein Orkan 1777, richteten große Verheerungen an.

Marktflecken.

Deutsch-Neukirch, (mährisch Cereguiem oder Cerekwie), Marktfl. oder Städtel, im jägerndorfer Antheile, von Leob. S.O. zu S. 2 M., an der Troja. 154 Wohnh., 1014 ganz kath. Einw., die eine freie Gemeinde bilden. 1 schöne kath. Pfarr-K. mit Krause'schen Gemälden, 1 kath. Begräbniß-K. St. Wenzeslai, 1 kath. Sch. mit 3 L. 1 Schloß, jetzt Arrende; 41 Groß-, 21 Kleinbürger; sie üben die Brauerei und wählen jährlich einen oder zwei Bürgermeister, die monatlich in den Geschäften wechseln. 5 Kram-M. werden gehalten, und man trifft mehrere Handwerker, eine Oel-Presse, 3 Kretschame und 3 Wassermehlm. Die sehr guten Gypsgrübereien in den nahen Höhen sind aus Mangel an Holz zur Austeifung der Gruben jetzt eingegangen. Der Ort, 1666 den 21. Aug. bis auf eine Gärtnerstelle abgebrannt, verlor durch Feuer 1825 den 18. April 76 Possessionen mit 56 Scheunen, 15 Auszugh., nebst dem Pfarr- und Schulh., die jedoch mit Hülfe einer allgemeinen Landeskollecte wieder hergestellt sind. Der gemeine Mann spricht meist noch mährisch.

Tropplowitz, Marktort, von Leob. W.S.W. 2¾ M., an der Goldoppa, im Antheil Jägerndorf und im Besitz des Grafen Anton Siedlnicki. Es sind hier: 1 königl. Neben-Gränz-Zoll-A., 1 Briefsammlung des Post-Amts Neustadt, 1 kath. Pfarr-K., 1 kath. Sch. mit Haupt- und Hilfsl.; 42 H., 274 E., (ev. 10, jüd. 4). 1 Wrm., 1 Brennerei, Weberei auf 36 Stühlen, einiger Handwerksbetrieb und Kleinhandel; 4 Kram-M. werden gehalten.

Das Dorf **Tropplowitz** liegt bei dem Marktflecken oder Städtel, und zählt in 44 Wohnh. 210 Einw., worunter ebenfalls viele Weber.

Dörfer.

Bladen (Wladzienin), (S. ¾ M.); im Fürstenthums-Antheil Troppau und im Besitz des Grafen v. Neuhaus; soll keine Märkte mehr halten. Es sind hier 240 H., 1204 kath. und 15 jüd. Bewohner. 1 Schloß, 1 Vorw., 1 kath. Pfarr-K. mit herrschaftl. Begräbniß-K. St. Nicolai; 1 kath. Sch. mit Haupt- und Hilfsl., 1 Wrm., 1 Wdm. und ⅛ M. im D. Leopoldsmüh, Vorw. und Schäferei, nebst der an der Troja gelegenen rothen Mühle.

Bieskau (Bedziakow), (S.O.S. 2 M.); 700 E.; Leinweberei. Hier wurden vor mehreren Jahren römische Gold- und Silbermünzen gefunden.

Damasko, (N. ¾ M.); 430 E. Hierzu gehört die Kolonie Langendorf und das jetzige Rittergut Kasimir Propstei, wo 1 kath. Pfarr-K. und Sch. und bis 1810 eine vom Kloster Leubus abhängige Propstei, jetzt ausgezeichnet durch die landwirthschaftlichen Anlagen des geheimen Ober-Finanz-Raths von Prittwitz.

Dirschel, (S. O. S. 2¼ M.); 194 H., 1000 E.; Schloß, kath. Pfarr-K., kath. und evang. Schule; berühmter Gypsbruch und Mühle.

Gröbnig (Grebnicki), (O. ¼ M.); 223 H., 1500 Einw.; Schloß, bis 1810 Sitz eines Maltheser-Commendators, nebst Fasanerie und Park, kath. K. und Sch., und Leinweberei.

Kasimir Gräfl., (N.N.O. ¾ M.); 89 H., 430 E.

Komeise, (S. W. 2 M.); 72 H.; kath. Sch. und Neben-K., Leinweberei und Bleiche.

Pommerswitz, (N.W.N. ¾ M.) Schloß, 103 H.; ev. Pfarr-K. und Sch., gestiftet 1766, kath. Pfarr-K. und Sch., Leinweberei.

Roben, (W.S.W. 1 M.); 350 E.; kath. K. und Sch. und die meisten Handwerker am Ort.

Rösnitz (Rosumnice), (S.O.S. 3 M.); 920 E.; ev. K. u. Sch., Weber und die meisten Handwerker am Ort.

Rosen, (S. S. O. 2 M.); 84 H., 820 E.; kath. Sch. und Thon-Gruben.

Steuberwitz, (S.O.S. 3 M.); 99 H.; ev. Sch. seit 1760. Leinweberei. Auch soll hier eine Salzquelle angetroffen werden.

E. Das mediate Herzogthum Ratibor.

Vom 12. bis in das 16. Jahrhundert bestand das Fürstenthum Ratibor unter eigenen schlesischen Herzogen, hierauf wurde es unmittelbares Eigenthum des östreichschen Kaiserhauses und durch den bresl. Frieden 1742 kam es eben so an die Krone Preußen; es begriff da-

mals nur den einzigen ratiborer Kreis; in diesem lag die Herrschaft Ratibor. Die letztere besaß im Anfange dieses Jahrhunderts der Fürst von Sayn-Witgenstein, der sie 1812 d. 1. Juli an seine königl. Hoheit, den Churfürsten v. Hessen, verkaufte. Da nun der letztere einige Theile seine hessischen Länder an Preußen abtrat, so erhielt derselbe dafür die in dem vormaligen Fürstenthum Ratibor gelegenen Güter: a) des 1810 sekularisirten Jungfrauen-Dominikaner-Klosters zum heil. Geiste, b) des Collegiat-Stifts zu Ratibor, c) des Cisterzienser-Klosters in Rauden, d) die Realitäten der Kreuzpropstei und des Dominikaner-Klosters in Ratibor, welche sämmtlich zu einem Mediat-Herzogthume erhoben und dem Landgrafen Victor Amadeus von Hessen-Rothenburg, wegen seiner Ansprüche an die abgetretenen hessischen Ländertheile von dem Churfürsten als Entschädigung überlassen wurden. Dieses gegenwärtige mittelbare Herzogthum Ratibor liegt nun zerstreut in den Kreisen: Ratibor, Rybnik und Leobschütz, was hier zur Aufklärung genügen wird.

13. Der Ratiborer Kreis, zwischen dem leobschützer im W., dem koseler im N., dem rybniker im O. und den östreichischen Antheilen des Fürstenthums Troppau und der minder freien Standesherrschaft Oderberg im S., der südlichste Kreis in preußisch Schlesien, an beiden Ufern der Oder; hat einen großen Theil des vormaligen Gebietes an den koseler und den neugebildeten rybnicker Kreis verloren, ist dagegen links der Oder durch 57 Orte vergrößert, die bis 1817 zu dem leobschützer Kreise gehörten; eben dieser Theil ist auch der fruchtbarste des Kreises, der guten Weizen- und Flachsboden enthält, wogegen die rechte Oderseite mehr Waldungen begreift; hier wird mehr polnisch, links mährisch und deutsch gesprochen. Das ganze meist ebene Kreisgebiet beträgt 15½ Q. M. oder 334093 Morgen und ist in 2 Städten, 3 Marktflecken und 127 Dörfern und Kolonien mit 9837 Wohngebäuden von 59714 Menschen bevölkert.

Ratibor, (auch Rattibor), Raciborz (sprich Ratschibors), ist die Hauptstadt im Fürstenthume u. Kreise gl. N., von Oppeln S.S.O. 10, von Bresl. 22 M. entfernt, am linken Ufer der Oder, mit 300 Fuß langer hölzerner Brücke; und wird der Strom hier fahrbar für mittlere Kähne. Ihn verstärken: rechts oberhalb die Pliez, links gleich unterhalb der Stadt ein Arm der Zinna oder Psina. Eine Mauer mit dem großen, dem neuen, dem Oder-Thor und der Mühlpforte umschließt die Stadt, doch sind Thor- und Mauerthürme nebst dem Walle längst abgetragen, auch der Graben verschüttet; und die Vorstädte: die große mit dem Antheil Brunnek oder Bronnek, dem Schloß-, Propst- und Jungfern-Grunde, die neue und die Oder-Vorstadt mit den Fischerhäusern oder der Neustadt stoßen unmittelbar an die benachbarten Dörfer. Ueber Brunnek und die Neustadt übt das herzogl. Patri-

monial-Gericht auf Schloß Ratibor die Jurisdiction über die Stadt und die übrigen Theile ein königl. Stadt-Gericht. Den Ring ziert eine 42 Fuß hohe Statue der Empfängniß Mariä, gefertigt und errichtet 1725 durch Johann Melchior Oestereich auf Kosten einer Gräfin von Gaschin. Der Neumarkt trägt eine Säule des Johannes von Pomuck, deren noch 2 andere vor den Thoren. — Gebäude in der Stadt sind 295, in den Vorstädten 176; hierunter 426 Wohnh., deren $^3/_4$ massiv. Die Zahl der Einw. 5641, worunter 4241 kath., 1024 ev., 376 jüd. — Besatzung: 1 Escadron des 2. Uhlanen-Regiments, und Commando nebst Stamm des 3. Bataillons und der Escadron vom 22. Landwehr-Regiment. Königl. Landwehr-Zeugh., seit 1823 auf dem Gartengrunde des Franziskaner-Klosters erbaut. Garnison-Lazareth im Kloster, weil das eigentliche Lazareth-Gebäude unbrauchbar. Garnison-Stall für 152 Pferde, von der Stadt erbaut 1821. Hauptwacht. Bedeckte Reitbahn. Pulverthurm auf altendorfer Grunde. — Königl. Civil-Behörden und Gebäude sind: das königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien, vormalige Ober-Amt zu Brieg, und 1817 von da nach Ratibor verlegt; in einem 1823 — 26 neu aufgeführten und durch besondere Umfassungs-Mauer mit in die Stadt gezogenem Gebäude. Die königl. oberschlesische Fürstenthums-Landschaft im eigenen Gebäude war bis 1807 zu Kosel. 1 königl. Haupt-Steuer-A., im Packhofs-Gebäude der Kaufmannschaft. 1 königl. landräthliches, 1 Kreis-Steuer-, 1 Gränz-Post-A.; 1 königl. Salz-Factorei mit Amts-Gebäude und Magazin am Schiffsladeplatz. 3 Thor-Schreiber-Häuser, weil die Stadt consumtionssteuer-pflichtig. Königl. Bau-Inspection der Kreise Ratibor, Leobschütz, Pleß und Rybnick. Kreis-Physikat. Königl. Stadt-Gericht u. s. w. im Rathh., neu erbaut 1825, auf dem Dach mit Uhr auf steinernem Untersatz, umgeben von dem preußischen, dem schlesischen und dem Stadt-Wappen. Städtische Straßen- und Brücken-Mauth, verbunden mit der königl. sonst herzogl. Mauth. — Kirchen und Schulen: 1) die kath. Pfarr-K. Mariä Himmelfahrt, als Schloß-Kapelle schon vorhanden 1205, durch Bischof Thomas II. zur Collegiat-Stifts-Kirche erhoben, durch Herzog Johann I. 1416 in der Stadt massiv erbaut. Das Gebäude ist im Innern getheilt, weil sonst polnisch und deutsch zu gleicher Zeit gepredigt wurde, mit der angebauten Barbara und der St. Marcelli oder polnischen Kapelle, über welcher der 1774 eingestürzte Thurm gestanden. Hochaltar und einige Gemälde sind schön. Patron ist der Herzog von Ratibor. 2) 1 kath. Curatial-K. St. Jakob, seit 1810 mit einem Curatus und Kaplan für polnischen Gottesdienst; erbaut nebst einem Kloster der Dominikaner 1258; das Klostergebäude abgetragen 1823, jetzt Exercier-Platz. In der Kirche schönes Kreuz nebst Altar aus schwarzem Marmor: — 3) Eine Kapelle ad corpus Christi,

bei dem Hospital gl. N., erbaut seit 1643, Tochter-K. der Pfarr-K. — 4) Eine ev. Mutter-K., erbaut 1779—1782, zugleich Garnison-K. bis 1807, sehr baufällig, wird daher in die, 1821 vom König der Gemeinde geschenkte, Kloster-K. der Dominicanerinnen zum heil. Geist nach deren Ausbau verlegt werden. — 5) 1 Synagoge der Israeliten, ist massiv, und erst erbaut 1829. — Sonst bestanden noch: vor der Stadt eine Propstei-K. St. Peter und Paul bei dem Hospital St. Nicolai, mit Propst und 2 Geistlichen, gegründet 1292 und verbunden bis 1810 mit dem Kreuzstift der Hüter vom heil. Grabe in Neiße, daher auch Kreuz-Propstei genannt. Die Kirche ist abgetragen seit 1823. Dann: ein Jungfrauen-Kloster der Dominicanerinnen ad St. Spiritum, gegründet 1291—1306. Das Kloster 1818—1823 umgebaut zum ev. Gymnasium, die Kirche zur ev. Pfarr-K. überlassen. Ein Kloster der Franziskaner von 1689—1810; das Gebäude jetzt Garnison-Lazareth. Die noch bestehende Mutter Gottes- oder Matki Boga-Kirche vor dem neuen Thor gehört zur Pfarre in Altendorf, und die heil. Grab-Kapelle vor dem Oder-Thor am Wege zum Schlosse zur Pfarr-K. in Ostrog. — Schulen sind: Ein ev. Gymnasium mit 6 Oberlehrern und 4 Nebenlehrern für 6 Klassen, eröfnet 1819 am 2. Juli, im Franziskaner-Kloster bis 1823, seitdem im umgebauten Dominicaner-Jungfrauen-Kloster. 3 Bibliotheken, von Lehrbüchern für arme Schüler, von Lesebüchern für die Jugend, und eine Lehrer-Bibliothek; Sammlungen von Naturalien, besonders Mineralien, Pflanzen und Sämereien. — Ferner: 1 kath. Elementarsch. mit 6 L. für 6 Klassen; 1 ev. Elementarsch. seit 1823 mit 2 L. Für beide Schulen ist seit 1829 ein gemeinschaftliches musterhaftes Schulhaus erbaut; noch bestehen 2 Sonntagsch., 3 Privatsch., 1 Bürger-Hospital ad corpus Christi, für 6 arme Bürger, ist gegründet 1643 vom kaiserl. Obristen Joh. Christoph Brasla. 1 Hospital St. Lazari für 8 arme Frauen, ward gegründet 1622 durch Jacob Kay. Herzogl. Hospital St. Nicolai in der Odervorstadt, für 10 arme Frauen, 1292 von Herzog Primislaw gegründet in Verbindung mit der Kreuz-Propstei St. Peter und Paul; seit 1812, wo es dem Verfall nahe war, ungemein verbessert. 1 städtisches Krankenh. mit 24 Betten für Handlungsdiener, Handwerksgehilfen und Dienstmädchen, errichtet seit 1803, durch Wohlthaten verbessert und unter städtischer Verwaltung seit 1828. Ein Stock-, 1 Schießh. Wasserkunst an der Psina; sie und eine von den Brzezier Bergen herkommende Röhrleitung bespeisen 8 Cisternen, halb mit Trink-, halb mit Flußwasser. Straßen-Beleuchtung im Winter. Packhof, errichtet von den Kaufleuten Albrecht, Doms und Cecola. Lebhafter Handel durch 43 Kaufl. und 50 Krämer und Höker. Victualien-Markt täglich. Großer Wochen-, Getreide- und Schwarzvieh-M. am Donnerstage; 5 sehr besuchte Kram- und Vieh-M.,

jeder mit einem Vormarkt für Getraide, Flachs, Hanf und Schwarzvieh; 2 ebenfalls nicht unbeträchtliche Woll-M. 2 Apotheken; 2 Buchhandlungen, 2 Buchdruckereien, 1 Steindruckerei; 2 Leihbibliotheken; oberschlesischer Anzeiger erscheint wöchentlich 2 Mal. Auf 96 Stühlen werden Band, Strümpfe, Tuch, Leinwand und baumwollene Zeuge gefertigt. 8 Rauch- und Schnupftaback-Fabriken; 8 Brau-, 13 Brennereien; 8 Essigbrauereien. 1 Getreide-Wrm. (6 Gänge); 1 Tuchwalke dem Mittel, 1 nebst Lederwalke dem Schloß-Dominio gehörig. 1 Leinwand-Mangel. 1 Stadt-, 2 Privat-Ziegeleien, mit der einen an den Brzezier Bergen ist eine Steingut-Fabrik verbunden. Es bestehen ferner 50 Gast- und Schankhäuser, 1 Theater für reisende Truppen, 2 Bade-Anstalten, 2 öffentliche Gärten u. s. w. Schon als Schlesien noch zu Polen gehörte, vor 1163, wird eine Straße erwähnt, die von Brünn über Ratibor nach Krakau führte. Nach 1163 gehörten Schloß und Stadt Ratibor den Herzogen von Teschen. 1205 wurde in der Stadt die Pfarr-K. und 1210 ein Benediktinerkloster gestiftet. 1241 im März sollen die Mogolen die Stadt verbrannt haben, nach andern hätten jedoch Schloß und Stadt den Sturm dieser Feinde am Tage Marzelli abgewehrt. Die Haidegraupe (Poganka Taterka) soll von den Mogolen in diese Gegend gebracht worden sein. 1253 oder 55 zerstörte Bruno, Bischof von Ollmütz, das eroberte Ratibor. 1274 wehrte die Stadt einen Angriff des krakauischen Herzogs Boleslaw des Keuschen ab. 1286 erhielt sie flämisches Recht. 1287 belagerte Herzog Heinrich III. von Breslau die Stadt wegen des hierher geflohenen Bischofs Thomas II., versöhnte sich aber mit diesem. Seit 1288 gab es eigene Herzoge von Ratibor, deren erster Primislaw viele Stiftungen machte, den Kanal der Pfinna von Benkowitz nach Ratibor führte, der Stadt magdeburgisches Recht mit 5 Bürgermeistern gab und den Handel beförderte, der mit Wein, Salz und Getreide schon bedeutend war. 1300 fiel ein Hauptbrand vor und 1339 kam Stadt und Herzogthum an die troppauischen Fürsten. 1426 hausten Hußiten auch hier übel. 1519 brannte die Stadt abermals nieder; ebenso 1544 und 1574 den 23. April, wo 7 Kirchen und alle Urkunden verloren gingen. Nach dem Aussterben der Herzoge 1532 besaßen die Könige von Böhmen das Land, veräußerten es aber 1603 und 1609 in einzelnen Herrschaften, hierbei blieb die Stadt immediat. Sie schlug 1627 den Angriff dänischer Truppen ab, wurde aber 1633 und 1642 durch Schweden erobert und 1637, 1655 und 1698 durch Brände verwüstet, 1745 mit Sturm von den Preußen genommen und seit dem letzten Brande 1776 immer mehr verschönert; 1807 Sitz der oberschlesischen-Landschaft und 1817 des königl. Ober-Landes-Gerichts, 1819 eines ev.

Gymnasiums und seit 1820 wieder Hauptst. des neu errichteten Herzogthums Ratibor.

Ferner liegen im ältern Theile des Kreises:

a) dicht bei Ratibor:

Das Dominium oder Schloß Ratibor, liegt rechts der Oder, begreift eine Kapelle, 1 Garten und die Wohnungen für herzogl. Beamtete. Ferner in der Schloßgemeinde von 10 H., 1 Brauerei, und gehört das Schloß zum Dorfe Bosatz (Bosacz), wo 33 H., 180 E.; 1 Walke; die Baruchsche Steingut-Fabrik besteht nicht mehr. — Unmittelbar an Bosatz stoßen:

Plania (Płonio), ein Kämmerei-Dorf von 131 H., 730 E., und das herzogl. Ostrog, wo 166 H., 560 E., 1 kath. Pfarr-K. und Sch. mit 2 L.

b) entfernter liegen:

Adamowitz, (N.O.O. $^6/_4$ M., mit 49 H. und 1 Papierm.

Brzezie, (O.S.O. $^1/_2$ M.); Kämmerei-Dorf mit 120 H.; kath. Sch. und Tochter-K., Bleiche, 3 Wrm. und der Kolonie gl. N., wo eine Dachziegelei und eine Steingut-Fabrik.

Hammer (Kuznia raciborska), (N.N.W. 2 M.); 765 E.; kath. Sch. und Kapelle mit Kaplan, 1 Wrm. mit Brettm., 3 Krämer, 2 Theerhändler. 4 herzogl. Frischfeuer und 1 Zainhammer.

Raschzütz, (O.N.O. $^3/_4$ M.); 400 E.; kath. Sch. und Tochter-K., Potaschsiederei, Sägem., 3 Wrm.

Im vormals leobschützischen Antheile des Kreises liegen:

Hultschin, Mediat-Stadt, von Ratibor S. 3, von Oppeln 18 M., am linken Ufer der Opra, dem Gränzflusse gegen östreichisch Schlesien; mit einer Brücke über den Fluß und reizender Aussicht auf Gesenke und Karpathen; hat Mauer und Graben, 3 Thore, 9 öffentliche Gebäude, 246 Wohnh., meist massiv; 1813 Einw., worunter ev. 16, jüd. 156; 1 herrschaftl. Schloß am Westende, und gehört die Herrschaft jetzt der oberschlesischen Landschaft, ihr aber die Criminal- und zum Theil die Civil-Jurisdiction, so wie ein Silberzins der Stadt. Ferner: 1 königl. Stadt-Gericht für die übrige Jurisdiction der Stadt. Es sind hier: 1 Neben-Gränz-Zoll-A. erster Klasse, 1 Post-Expedition. 1 kath. Pfarr-K. (gehört zum preußischen Antheil des Erzbisthums Ollmütz); 1 kath. Sch. mit 3 L.; 1 Synagoge. 1 städtische und 1 herrschaftl. Brau- und Brennerei; 1 Färberei, 4 Getreide-Wrm.; 1 Sägem., 1 Tuchwalke, 1 Ziegelei. Unter den Handwerkern: 7 Töpfer; Tuchmacherei mit 69, Leinweberei mit 25, Strumpfwirkerei mit 6 Stühlen. Handel. 1 Wochen-, 4 Jahr-M., 3 zugleich Vieh-

M. — Hultschiener Gruben auf Steinkohlen, ½ M. östl. von der Stadt bei Petrzkowitz; die jüngern in Fristen, die ältern im Besitz des Kammerherrn von Poser, lieferten im Jahre 1828: 1066 Tonnen Stück-, 9600 Tonnen Schmiede- und 1147 Tonnen kleine Kohlen.

Die Herrschaft Hultschin umfaßt außer der Stadt 6 Dörfer und 5 Vorwerke, und gehört zu dem preuß. Antheile des Fürstenthums Troppau.

Marktflecken.

Beneschau (Beneschowo), ein Städtel oder ein Marktfl., umgeben von dem Dorfe gl. N., 3 M. im S.W. von Ratibor; mit 412 E. (evang. 4), 69 H.; 1 kath. Pfarr-K. und Sch. mit 2 L., 1 Brauerei; die meisten Handwerker sind vorhanden und 6 Vieh- und Kram-M. werden gehalten. Grundeigner mit 450 Morg. Land sind 64, nämlich: a) 38 Großbürger, sie dürfen brauen und brennen, b) 12 Kleinbürger, nur brauen; 14 andere sind Häusler. Das Gerichts-A. ist das Patrimonial-Gericht der Herrschaft Beneschau. — Zu dem Dorfe diese Namens gehören: das freiherrl. von Hennebergsche Schloß, zugleich Sitz des Gerichts-A., 1 Vorw. 1 Brau- und Brennerei, 1 Bleiche, 2 Getreide-Wrm. und 1 Sägem., die 3 an einem durchfließenden Arm der Oppa, welche nur 600 Schritt von hier die Gränze gegen Oestreich macht.

Kranowitz (Krzenowice), ebenfalls Marktfl. und Dorf, von Ratibor S.S.W. ⅝ M.; sie liegen gemischt, gehören dem Rittmeister Benecke, haben 240 Wohnh., 1444 E., worunter 19 Jud. Im Dorf 1 Wrm.; im Städtel, dessen Vorsteher Magistrat heißen: 1 kath. Pfarr-K., 1 Kapelle St. Nicolai, 1 Sch., 1 Hospital, 1 Brauerei, 1 Brett- und Wrm.; 63 Groß-, 12 Kleinbürger, 53 Häusler. Es werden 4 Kram-M. gehalten und Landbau auf 2300 Morg. betrieben. Ein Hügel der Kirche gegenüber soll ehehin eine Burg getragen haben; noch findet man Spuren des Mauerwerks in ihm und des Wallgrabens um ihn, auch wird ein Theil des Ort na Walle, auf dem Walle genannt.

Zaudits, Marktfl. oder Städtel, von Ratibor S.W. 2 M., im Fürstenthums-Antheil Jägerndorf, liegt in einem kleinen Thale, durchschnitten vom Mühlbach. Dominial-Rechte übt die Freiin v. Henneberg; der Ortsvorstand heißt Magistrat. Es sind hier: 30 Groß-, 14 Mitbürger, 49 Freigärtner und 51 Freihäusler, zusammen 153 Wohnh. aus Holz, 927 E., worunter ev. 117, jüd. 15; kath. Pfarr-K. und Sch., 1 Pfarr-, 1 Schulh.; die Vorw. sind seit 1786 von der Gemeinde gekauft, zertheilt, und auch das Schloß demolirt worden. 1 weit berühmte Schwarz- und Schönfärberei; 1 Brau-, 1 Brennerei, 1 Kretscham, diese 3 Gemeingut, noch ein Kretscham,

3 Schmieden, 2 Wrm., die Ober- und die Niedermühle, diese 1/16 M. im S.W. Mehr Ackerbauer als Handwerker. 4 Kram-M. werden gehalten.

Orte ohne Marktrecht:

Annaberg (Swięta Anna), (S.S.O. 3 M.); 24 H., nebst den hierzu gehörigen Schloß Oderberg mit königl. Neben-Gränz-Zoll-A., und ist der Ort gleichsam Vorstadt der östr. Stadt Oderberg.

Czerwientzitz (Czerwięcice), (N.N.W. 1 M.); mit 200 E. und Bleiche.

Hoschialkowitz, (S. 3 1/2 M.); 310 E.; kath. Sch. und Tochter-K., Getreidem., Sägem. und ist dieses der südlichst bewohnte Ort der Provinz preußisch Schlesien; er liegt zwischen dem Einfluß der Oppa in die Oder, unter 49° 50′ 35″ nördl. Breite.

Koblau (Kobylno), (S. 3 M.); 330 E.; kath. Sch., Sägem., Wrm., 2 Sandsteinbrüche, der eine zu Petrzkowitz gehörig.

Kuchelna, (S.S.W. 2 M.); 310 E.; Vorw., mit ausgezeichneter Schaafheerde des Fürsten Lichnowsky; kath. Kapelle, Försterei.

Owschütz, (S. 7/4 M.); 310 E., Potaschsiederei.

Groß-Peterwitz (Wielkie Putrowice), (W.S.W. 5/4 M.); 219 H., 1100 E.; kath. Pfarr-K., kleine Ablaß-K., kath. Sch., Hospital und Wrm. mit Sägem.

Schillersdorf, auch Schüllersdorf, (S.S.O. 2 1/2 M); 107 H., Schloß mit Garten, kath. Sch. und Tochter-K., Bleiche.

14. Der Rybniker Kreis, erst in den Jahren 1817 und 18 ganz neu gebildet und zwar aus Theilen der anstoßenden Kreise: a) des Ratiborer im W., b) des Pleßer im O., c) des Tost-Gleiwitzer im N. und gränzt südwärts an östreichisch Schlesien. Er begreift 15 1/3 Q.M. oder 329009 Morg.; diese bilden einen größtentheils ebenen Landstrich, den südwärts die Olsa mit ihren Nebenbächen, in der Mitte die Rudka oder der Raudenfluß, nordwärts die Birawka und in seinem Innern viele und zum Theil große Teiche bewässern; doch trifft man große Nadelholzwaldungen und einen größtentheils sandigen Boden von geringer Tragbarkeit, der unter sich den westl. Theil des großen Steinkohlensandgebirges von Oberschlesien und neben mächtigen Steinkohlenflötzen viele Eisenerzlager verbirgt. 38577 Bewohner, deren Muttersprache fast durchweg die polnische ist, machen die Bevölkerung von 3 Städten, 1 Marktflecken, 122 Dörfern und 60 dazugehörenden Kolonien und kleinern Anlagen aus, welche zusammen 2853 Wohngebäuden enthalten.

A. Im vormaligen Antheile des ratiborer Kreises liegen:

a) Städte.

Rybnik, die königl. Kreisstadt. Sie liegt von Oppeln S.O. 12, von Bresl. 24 M., an einem linken Nebenbach der Rudka, ist offen, ohne Vorstädte, zählt 239 Wohnh., deren noch 159 aus Schrotholz gezimmert sind, 1900 Einw., deren 1575 kath., 145 ev. und 288 Israeliten sind. 1 landräthliches, 1 Kreis-, 1 Unter-Steuer-A.; 1 Rathh., neu seit 1823, der Thurm mit eisernem Umgang und Uhr. 1 schöne kath. Pfarr-K. matris dolorosae, sie stand bis 1801 vor der Stadt; vor ihr steht eine umgitterte steinerne Johannis-Statue; eine zweite ist auf dem Ringe, wo sonst eine Kapelle sich befand, die mit dem alten Rathhause abgetragen ist. Außer der Stadt eine Begräbniß-K., welche früher Pfarr-K. war, und die Kapelle St. Anton auf dem Wege nach Sohrau. Ferner: 1 kath. Sch. mit 3 L.; 1 Synagoge, 1 Hospital für 6 Bürgerinnen seit 1650 u. s. w. Gewerbe: Ackerbau auf sandigem Boden, 1 Stadt-, 1 Privat-Brauerei, 3 Brennereien; 4 Gerbereien, 1 Lohmühle; 16 Stühle zu Leinwand; 1 Taback-Fabrik; 9 Töpfereien, 1 Kämmerei-Ziegelei; 1 Getreide-Wrm. Einiger Handel besonders mit Ungerwein. Man hält 6 Kram- und Vieh-M. und einen Wochen-M. am Mittwoch, hauptsächlich für Getreide. An die Stadt südwärts, schließt sich unmittelbar die Schloßgemeinde Rybnik, mit 20 Wohngebäuden, 90 kath. und 50 ev. Bewohnern vom Civil. Hier befinden sich: ein 1788 im vormaligen Schlosse errichtetes königl. Invalidenhaus für Schlesien, worinnen 70 und einige Invaliden. 1 ev. K. seit 1791, 1 ev. Sch.; die Invalidenhaus-Apotheke, zugleich öffentlich für die Stadt; 1 königl. Land- und Stadt-Gericht; 1 Forst-Inspection und 1 königliches Domainen-Amt, mit Amtsgebäude, Vorw., Brauerei, Brennerei und Domainen-Amts-Lazareth. Ferner: 1 Papierm. und 2 Getreide-Wrm. Rybnik ist schon über 600 Jahre alt, denn schon 1211 wurde hier ein Kloster der Prämonstratenserinnen gestiftet, 1228 aber nach Czarnowanz verlegt. 1433 besiegte hier Herzog Nikolaus aus Troppau von Hußitenfreund Herzog Boleslaus v. Oppeln, der kurz zuvor Leobschütz geplündert hatte und hier im Gefechte blieb. Ein Brand, der auch das Rathh. vernichtete, bezeichnet das Jahr 1758 und seit 1788, wo Stadt und Herrschaft Rybnik königl. wurden, sind in beiden viele gewerbliche und andere Anlagen auf königl. Kosten erfolgt.

Sohrau, königl. Stadt, von Rybnik O.S.O. 2, von Oppeln 14 M.; auf einer Höhe, nicht mehr durch eine Mauer von der Vorstadt geschieden, auch nicht mehr mit Knüppelbrücken auf den Gassen, deren in neuerer Zeit schon 6 gepflastert sind; hat 302 Wohnh., die seit dem Brande von 1807 größtentheils massiv erbaut sind, 2623

Einw., deren 2109 kath., 174 ev., 340 jüdische Glaubensverwandte sind. 1 königl. Stadt-Gericht, 1 Unter-Steuer-A., 1 Post-Expedition. 1 Rathh. mit 3 Haften, Wage und Wacht. Kath. Pfarr-K. und Stadtsch. mit 3 L. 1 Synagoge. 1 Hospital für 6 Personen; 1 Stockh. Als gewerbliche Anlagen: 1 Apotheke, 2 Brau-, 2 Brennereien; 2 Färbereien. 80 Meister fertigen leinene und baumwollene Zeuge, 57 Tuche auf 48 Stühlen. Handel mit diesen Waaren und Garn. Getreide- und Schwarz-Vieh-M. am Dinstag; 5 Kram- und Vieh-M. Nicht ausgeübte Berechtigung zu 2 Wollmärkten; es sind 2 Jahr-M. dafür nachgesucht worden. Die Kämmerei besitzt: 2 Ziegeleien, 1 Dorf, 1700 Morg. Wald und 11 Teiche mit Fischerei auf Karpfen, Hechte und Schleien. Am nahen Mühlbache liegen: 1 Tuchwalke, und 4 Mehlmühlen, deren eine mit Tuchwalke und Brettschneide und noch 2 mit Brettschneiden verbunden sind. Die St., noch 1272 ein Dorf, brannte gänzlich nieder 1552, 1583, 1661 und 1807 den 16 Aug.; litt durch Pest 1558, durch die Bekehrung der Evangelischen von den Lichtenstein'schen Dragonern 1629 und nach 1632 durch Brandschatzung der Schweden.

b) Dörfer und andere Anlagen.

Paruschowitz, Kolonie und königl. Hütten-Anlage, (N.O. ¼ M.), nur ⅛ M. im W. von Ober-Ellguth, wohin der Kretscham und die 7—8 zerstreut liegenden Bauerstellen von Paruschowitz gehören. Den wichtigsten Theil des Ortes bilden jedoch die Gebäude und die Hütten-Anlage des hier seinen Sitz habenden königl. Hütten-Amts Rybnik; es sind diese folgende: 1) die Elisenhütte, eine 1822—23 erbaute massive Walzhütte, 110 Fuß lang, 45 Fuß breit, worin an 2 Wasserrädern 2 Doppel-Stabeisen-Walzgerüste, 1 Band-, Reck-, Façon- und Schneide-Eisen-Walzgerüste, 1 Stabeisen-Scheere, 4 an 2 Essen gelegene Schweißöfen sich befinden; 2) der Hütte gegenüber steht das schöne und geräumige Magazin-Gebäude, so groß wie sie, und durch ein stabeisernes Geländer mit ihr zu einem Ganzen verbunden; 3) das Amtshaus; 4) 2 Wohnhäuser der Beamten; 5) 2 der Arbeiter; 6) eine Schmiede und 1 Schmiede-Wohnhaus; und 7) eine ev. Elementar-Knappschafts-Sch. mit 1 L. Auch eine königl. Ober- u. Unter-Försterei mit Samendörre befinden sich am Ort. Die übrigen unter das rybniker Hütten-Amt gehörigen Werke sind:

Der Gottartowitzer-Hammer, bei dem Dorfe gl. N., von R. 1 M. im O.; besteht aus einer im Jahr 1824 erbauten Hütte mit 4 Frischfeuern, mit 2 eisernen Hammergerüsten, und Doppel-Cylinder-Gebläse von 2 Cylindern, à 42 Zoll Durchmesser, 2 massiven Kohlenschoppen zu 700 Körben, à 64 Cubik-Fuß und 2 massiven Wohnhäusern der Arbeiter. Dann:

Der Ellguther-Hammer oder die Karstenhütte, von R. N.O. ¼ M., beim Dorf Ober-Ellguth, besteht aus einer 1821—22 erbauten Frischhütte mit 2 Doppel-Essen oder 4 Frisch- und Kolbenfeuern; 2 hölzernen Aufwerf-Hammer-Gerüsten 1 Doppel-Cylinder-Gebläse, 2 massiven Kohlenschoppen und 2 massiven Wohnhäusern der Arbeiter, (wie zu Gotartowitz). Ferner:

Der Rybniker-Hammer, von R. N.W. ¼ M., bei den Dörfern Orzupowitz und Wielopole auf den Gründen des letztern. Es sind hier: 1) eine große Blechwalzhütte 1816 und 1817 erbaut. Sie besteht aus 1 Eisenblech-Walzwerk, mit zugehörigen 3 Blechscheeren, 2 Glühöfen u. 1 Bohr- u. Drehwerk. 2) eine 1819—20 so groß wie die erste erbaute Hütte; sie begreift in der einen Abtheilung 1 Zinkblech-walzwerk nebst Blechscheere und zugehörige 2 Oefen, in der 2ten Abtheilung eine Puddlings- oder Steinkohlenversuch-Frisch-Hütte als Doppel-Stabeisen-Walzgerüste nebst Scheere, Hammer und 1 Ofen. 3) ein Werkschoppen nebst Magazin und Kohlenschoppen in einem Gebäude. 4) 2 Familien-Wohnhäuser nebst Wohnung eines Beamten, und endlich 1 Frischfeuer am Nazinna-Teiche beim Dorfe Poppelau, 1 M., von R. im S.S.W. Die Werke zu Rybniker-Hammer, Paruschewitz, Ellguth und Gottartowitz sind durch eine Kunststraße verbunden, und liegen sämmtlich an der Rudka, als gemeinschaftlichem Aufschlagewasser, und den durch letztere bewässerten und mit Fischen besetzten, Teichen. Die beiden obersten Hammer, zu Gottartowitz und Karstenhütte haben die niedrigsten Gefälle, aber die königl. Forsten am nächsten, sind daher nur für Material-, Stab- und Kolbeneisen bestimmt, wogegen der Paruschowitzer- u. der Rybniker-Hammer das Eisen bis zur Kaufmannswaare verfeinern, in Bleche u. s. w. verwandeln. Die Leistung sämmtlicher Werke im Jahre 1826 betrug: Stabeisen 7227 Ctnr., Reck-, Band-, Zain-, Rund- und Schmiede-Eisen 3765 Ctnr., Zinkbleche 2579 Ctnr., Eisenbleche 1583½ Ctnr. u. zur weitern Verarbeitung für die Walzwerke lieferten die 8 Frischfeuer an Kolbeneisen 16,353 Ctnr.

c) Fernere Dörfer sind:

Barglowka (Bargłowka), (N. 2¼ M.); 740 E.; Försterei, Theerofen.

Nieder-Belk (Dorny Belk), (O. 2 M.); mit 280 E., Schloß, kath. K. u. Sch., Oelmühle, Ziegelei, Kalkbrennerei u. Kupferhammer.

Birtultau (Biertułtowy), (S.W. 1 M.); 280 E. Hierbei die Hoym-Grube auf Steinkohlen (38,000 Tonnen).

Czernitz (Czernica), (W. ¾ M.); 430 E. 3 Steinkohlengruben (25,000 Tonnen) und die Sackhütte auf Alaun.

Czerwionka, oder Czerwioncze, auch Tscherwenke, (N.O. ⅝ M.); 280 E. Frischfeuer u. Steinkohlen-Grube Mariane.

Groß-Dubensko (Wielkie Dubiensko), (N.W. ¾ M.); 500 E.; kath. Pfarr-K. und Sch. Kalkofen, Steinkohlen-Gruben: Antonsglück und Anna; 1 Frischfeuer Czioffek und ein Metallwerk zu Draht, verzinntem Blech und Geschirr, das letztere 1826 nicht betrieben.

Krzischkowitz, (S.O. 2 M.); 200 E.; Schloß, 3 Vorw., Sägem., Kalkofen und Gipspoche.

Pallowitz, (O. 2 M.); 260 E.; Schloß, Theerofen.

Pietze (Piece), (W. 1 M.); 180 E., Schloß u. Gipspoche.

Pschow, (S.W. ¾ M.); 143 H., 710 E., schönes Schloß, 2 Vorw., kath. K. und Sch.; Försterei, Branntweinbrennerei, große Gipspoche, Kalkbrennerei, Ziegelei.

Radoschau (Radoszówy), (S.W. 1 M.); 200 E.; Mühlsteinbruch.

Groß-Rauden (Ruda), (N.W. 2 M.); 141 H., 800 E.; kath. K. u. Sch.; 5 Vorw., 1 Ziegelei, 1 Theerofen, 1 hoher Ofen, 1 Frischfeuer und 1 Drahthütte. Noch steht zu Rauden das Gebäude des vormaligen Cisterzienser-Feld-Klosters, welches Herzog Wladislaw von Ratibor 1220 gegründet; und mit Cisterzienfern aus Andreow in in Polen besetzt hat. Erst 1263 wurden eigene Aebte gewählt, deren bis zur Säkularisation 1810 36 waren. Seit 1744 bestand hier eine Unterrichts-Anstalt in mehreren Klassen, an deren Stelle die Gymnasien zu Gleiwitz und Leobschütz getreten sind.

Rennersdorf (Colonia Rennerowska), (N.O. 2 M.); 26 H.; Theerofen.

Nieder-Ridultau (Dolny Ridołtowy), (S.W. 1 M.) 78 H., kath. Pfarr-K. und Potaschsiederei.

Nieder-Schwirklan (Dolny Swierklany), (S. ¾ M.); 61 H.; kath. Tochter-K. u. Sch.; 2 Vorw., 3 Wrm., 1 Sägem., 1 Potaschsiederei.

Sczirbitz (Sczerbice), (W.S.W. ¾ M.); 48 H.; Frischfeuer, Löffelschmiede.

Stanowitz, (N.O. ¾ M.); 270 E., Schloß, Kalkbrennerei, Theerofen u. s. w.

Stodoll (Stodoły), (N.N.W. 1 M.); 350 E., Schloß; kath. Sch.; 2 Frischfeuer.

Zowada (Pschow), (S.W. ¾ M.); 42 H., 240 E.; 1 Oelm., 1 Wdm., und gehört hierher Sophienthal, auch Sophienbad genannt. Die hier dem Boden, mitten auf der Straße von Loslau nach Ratibor, entsprudelnde Schwefelquelle, schon lange gekannt, erhielt größern Ruf, als 1805 ein armer Gichtbrüchiger sich in diesem Wasser badete und genas. Der Grundherr, Landrath v. Wrochem, ließ daher 1805 einige Hütten zu Wannen erbauen, und bei

dem wachsenden Zudrange der Besuche ein Bade-, 1 Wohn- und 1 Gasth. aufführen. Der Behälter über der Quelle, 4 Ellen tief, 9 Ellen lang, und 9 Ellen breit, ist hölzern. Röhren bespeisen aus ihm 6 Erwärmungskessel im nahen Badehause, worinnen 48 Gemächer in 4 Reihen, jedes mit einer Wanne, der nöthigen Bequemlichkeit, und ziemlich hell angebracht sind. 1 Parkanlange gewährt erheiternde Bewegung. Hauptbestandtheil der Quelle ist Schwefel-Wasserstoffgas; sie enthält an festen Bestandtheilen an 12 Unzen: a) 13 Gran schwefelsauren Kalk, b) $4\frac{1}{2}$ Gran schwefelsaure Magnesia. Ihr Schwefelgeruch ist daher stark, ihr Geschmack gleich faulen Eiern; ihre Temperatur 9 — 10° Reaumur und ihre Wirksamkeit am größten gegen Gicht. Das Trinken stört leicht die Verdauung, daher wird die Quelle meist nur zum Baden benutzt.

Zwonowitz, (N.W. 1 M.); 48 H., Schloß mit Weingarten, Försterei und Theerofen.

B. Im vormals pleßischen Antheile liegen:

a) die dem Grafen v. Strachwitz gehörige Stadt:

Loslau (Wodzisław), Hauptort der vormaligen freien Minder-Standesherrschaft gl. N., von Rybn. S.S.W. 2 M., von Oppeln 14, an einem Mühlgraben und dem Südabhange eines Hügels, nur noch mit Spuren von einstigen Mauern und Graben; enthält 184 Wohnh., von denen die meisten seit dem unglücklichen am 12. Juni 1822, der 132 derselben vernichtete, massiv aufgebaut sind; Einw. sind 1656 (kath. 1342, ev. 53 und jüd. 261). Aemter und Gebäude: 1 königl. Stadt-Gericht, 1 Unter-Steuer-A., 1 Post-Expedition. 1 kath. Pfarr-K., 1 Klosterk. der Minoriten, worinnen seit der Brandbeschädigung der Pfarr-K. 1822 der Gottesdienst gehalten wird, und vor der Stadt 1 kath. Neben-K. zum heil. Kreuz; 1 kath. Stadt-Sch., 2 L. 1 Synagoge. Als Rath-, Stadt-Gerichts-, kath. Sch.-, Stadtdiener- und Arresth. das vormalige Klostergebäude der Minoriten, 1 kath. Frauen-Hospital, 1 Wachth. Gewerblich: 1 Apotheke, 3 Brau-, 6 Brennereien, 1 Schnupftabackfabrik; 1 Färberei, 1 Bleiche, 1 Wrm., 1 Ziegelei. 30 Leinweber mit 45 Stühlen, 85 Schuhmacher. Landbau auf 556 Morgen, und heißen die mit mehreren Häusern unablöslich verbundenen Grundstücke Hartakken. Bedeutender Handel. Schwarzviehmarkt am Montag. 4 Kram- und Vieh-M.

b) Dörfer:

Loslau, alte und neue Gemeinde, dicht bei der Stadt Loslau; jene zählt 60 E., 9 H., 1 Vorw., 2 Wrm.; diese 180 E., 25 H., 1 Vorw. und 1 schönes gräfl. Schloß mit Thiergarten.

Kokoschütz, (S.W. 2 M.); schönes herrschaftl. Schloß, 2 Vorw., 2 Wrm. Hierzu gehört: Wilhelmsbad, gewöhnlich wie

der Hauptort Kokoschütz genannt, das schwefelquellige Landeck der Oberschlesier. Nachdem seit 1805 das Bad im ganz nahen Sophienthal errichtet war, entdeckte hier der Besitzer von der Mühle Wypandow auf einer Wiese eine ähnliche Quelle. Der Post- und Rittmeister v. Zawadzky kaufte das Grundstück, und legte seit 1810 die nöthigen Gebäude, nur wenig seitswärts der Straße von Loslau nach Ratibor, an. Eine zweite Quelle wurde entdeckt und ebenfalls gefaßt, aus dieser nur wenige 100 Schritt vor dem Ort auf der Wiese gelegenen, führen Röhren das Wasser in die erste. Hier nun wird es gepumpt, in 4 Kesseln erwärmt, und in 32 Kabinete der 3 hölzernen Badehäuser, jedes mit einer Wanne und nöthigem Bedarf, vertheilt. 5 hölzerne Wohnh. mit 28 Stuben, Nebenkabineten und Küchen zur eigenen Oekonomie, wie ein Gasth. mit Saal u. s. w. gewähren möglichste Bequemlichkeit. In einer eigends erbauten kath. Kapelle wird häufig Messe von den priesterlichen Gästen gehalten. Die Badezeit dauert vom Mai bis in den Aug. und die Quellen sind an Beschaffenheit und Wirkung ganz der zu Sophienthal gleich.

Lazisk (Lazisky), (S.O. 3 M.); 300 E.; kath. Tochter-K.; Potaschsiederei, Sägem.

Pohlom (Połomia), (S. 2 M.); 620 E.; Schloß, kath. Pfarr-K., Potaschsiederei, Ziegelei u. s. w.

C. In dem sonst zum tosler Kreise gehörig gewesenen Theile liegen:

a) der Marktflecken oder das Städtel:

Pilchowitz, Hauptort der Majoratsherrschaft gl. N., Besitzer Friedrich Graf v. Wengerski, von R. N.N. 6/4, von Oppeln 10½ M.; zählt 90 Wohnh., 600 Einw. (ev. 13, jüd. 21). Der Gemeinde-Vorstand heißt Magistrat. Es bestehen: 1 kath. Pfarr-K. und Sch. mit 2 L. 1 Kloster der barmherzigen Brüder, welches Anton Welzel, gewesener gräfl. Rentmeister, durch sein Testament, eröffnet den 28. März 1793, aus einem sein sollenden Kapitale von 40,000 Gulden zu errichten bestimmte. Der Grund wurde gelegt 1802 den 2. Juli, und das Kloster nebst Kapelle vollendet und geweiht 1814 den 31. Juli; seitdem sind bereits gegen 2000 Kranke darin verpflegt. 1 Prior und 5 Ordensbrüder, worunter 1 Wundarzt, 1 Apotheker, 1 Krankenpfleger und 2 Sammler, bilden den Convent, der ein Filial von dem zu Breslau ist, und unter den dasigen Provinzial gehört. Kurator ist der Pfarrer und Erzpriester am Ort, und die ärztliche Beaufsichtigung hat der königl. Kreis-Physikus in Rybnik. Als Zuschuß aus königl. Kassen erfolgen jährlich 1200 Rthlr. Auch ist hier ein schönes Schloß mit trefflicher Bibliothek und dem Wirthschafts-Amte der Herrschaft, 1 Vorw., 1 Ziegelei, 1 Getreidemühle

nicht weit vom Byrawka-Fluß, mit Lohstampfe und Sägem. Ferner: 1 Bleiche, Weberei auf 12 Stühlen. Man hält 4 Kram- und Vieh-M., treibt Garnhandel und Landbau auf 415 Morgen.

b) Orte ohne Marktrecht:

Nieborowitz, (N.N.O. 2 M.); 470 E. und im Antheil Nieborowitzer-Hammer: 1 hoher Ofen, 2 Frischfeuer, 1 Zainhammer und 1 Potaschsiederei.

Niederdorf (Dolna wieś), (N. 2 M.); 190 E.; Löffelschmiede, schlägt gegen 100 Ctnr. Löffel.

Wielopole bei Pilchowitz, mit 150 E. und 1 Eisenerzgrube, deren Erz blau.

F. Das Fürstenthum Pleß.

Es bildete vor 1817 nebst den minderfreien Standesherrschaften Oderberg preuß. Antheils, und Loslau nur einen landräthlichen Kreis, derselbe hat aber diese Herrschaften an den rybniker und 11 Orte an den beuthener Kreis abtreten müssen, daher begreift das Fürstenthum jetzt den ganzen pleßer und einen Theil des beuthener Kreises.

15. Der Pleßer Kreis. Er liegt vom rybniker Kreise gegen O., hat nordwärts den beuthener Kreis, südwärts das Fürstenthum Teschen in östreichisch Schlesien und gegen O. Galizien und das krakauer Gebiet; die Gränze gegen diese machen Weichsel und Przemsa; im Innern sind kleinere Flüsse und mehrere Teiche. Hügel erheben sich nur hie und da. Der lehmige und sandige Boden von 18 $\frac{7}{8}$ Q.M. oder 395, 983 Morg. Ersteckung trägt weitläuftige Nadelholz-Forsten, Kartoffeln in Menge, Getreide kaum hinlänglich, ist aber reich an Mineralien vieler Art. In 2 Städten, 1 Marktflecken und 103 Dörfern nebst mehreren Kolonien leben 46645 Menschen; sie sprechen außer den Städten sämmtlich polnisch.

Städte.

Pleß (Pszczyna), die Hauptstadt des Fürstenthums und Kreises, von Oppeln S.O. 15, von Bresl. 27 M., nur $\frac{1}{2}$ M. von der östreichischen Gränze, zwischen den jetzt trocknen Teichen, an der Pszczynka; ist eigentlich offen, doch mit dem durch das fürstl. Schloß führenden Thore, der deutschen und der polnischen Vorstadt; seit dem Brande 1748 ziemlich regelmäßig, freundlich und massiv erbaut; zählt 262 Nummern, 2205 Seelen (ev. 900, kath. 1165, jüd. 140). Als Besatzung eine Uhlanen-Escadron. Schutzherrliche Rechte über die Stadt übt der regierende und hier seinen Sitz habende Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen-Pleß, erster Standesherr von Schlesien. Behörden sind: das Fürstenthums-Gericht, die fürstl. Rentkammer, das fürstl. Justiz-A., dieses übt die Gerichtsbarkeit über die Unterthanen der fürstl. Kammergüter und über die genannten Vorstädte von Pleß.

Ein fürstl. Stadt-Gericht hat die Jurisdiction der innern Stadt; 1 königl. Rent-A.; 1 fürstl. Forst-A.; 1 königl. landräthliches, 1 Kreis-Steuer-A., 1 Unter-Steuer-A., 1 Gränz-Post-A. und 1 Salzfactorei. Gebäude und andere Anstalten sind: 1 schönes fürstl. Schloß mit 2 Flügeln, Sitz des Fürsten und der fürstl. Aemter. 1 ev. Pfarr-K., höchst freundlich im Innern, erbaut 1743, mit 2 Pastoren. 1 kath. Pfarr-K. und vor der Stadt 1 kath. St. Hedwigs-K., 1 Synagoge, 1 ev. Bürgersch. mit 4 L.; 1 kath. Sch. mit 2 L. 1 fürstl. Hospital in der Stadt für 24 Arme; ein 2. in der deutschen Vorstadt, wo es abbrannte; ist seitdem nach Altendorf verlegt. 1 städtisches Rath- und Stadt-Gerichtsh.; 1 fürstl. Stockh.; 1 Stadt-Armenh.; 1 Garnison-Lazareth; 1 Garnison-Reitbahn; 1 fürstl. Reitbahn; 1 fürstl. Marstall; 2 Spritzenh.; 1 fürstl. Bau-Magazin. Gewerblich: 2 Apotheken; 1 fürstl. Brau- und Brennerei; 1 städtische Brauerei; 1 Bleiweiß-Fabrik des Hof-Apotheker Zellner; 1 fürstl. Kartoffel-Zucker-Fabrik; 4 Färbereien; 1 Getreide-Wem.; 1 Tuchwalke. Tuchmacherei auf 60, Leinweberei auf 7 Stühlen. 1 fürstl. Wachsbleiche in der sogenannten Schloß-Gemeinde; 5 Kram- und Vieh-M.; Wochen-M. seit 1816. Handel durch Großisten und andere Kaufl., vorzüglich mit Tuchen, 1 Leihbibliothek; fürstl. Garten mit schöner Orangerie, Ananas-Treibereien und über 100 Jahr alten Feigenbäumen im besonderen Treibhause; öffentliche Promenade u. s. w. Das angeführte Schloß gehört eigentlich zur Schloß-Gemeinde, die unmittelbar an der Stadt liegt und n 19 Wohngebäuden 260 Einwohner zählt. Pleß wird schon 1163 bei der Trennung Schlesiens von Polen erwähnt, gehörte bis 1839 den ratibor'schen, dann den troppauischen Herzogen; ward belagert 1474 durch H. Heinrich v. Münsterberg, der 1478 auch Besitzer wurde; doch folgte nun häufiger Tausch der Stadt und Herrschaft. 1562 kam sie an die freiherrl., später gräfl. Familie von Promnitz und 1768 an das verwandte Haus der Fürsten von Anhalt-Köthen. 1618 und 1624 ward die Stadt durch polnische Kosaken geplündert und 1679 wie 1748 gänzlich ein Raub der Flammen.

Nicolai (Micolow), zweite Stadt des Fürstenthums, von Pleß N.N.W. 5, von Oppeln 12 M., in einem Thale zwischen Hügeln anmuthig gelegen; ohne Vorstädte. Hat 259 meist massive Häuser, 2266 Einw. (evang. 66, jüd. 317). 1 fürstl. Stadt-Gericht, 1 königl. Unter-Steuer-A., 1 Post-Expedition und Chaussee-Zollh.; 1 Rathh.; 1 kath. Pfarr-K. und Sch., 1 ev. Betsaal in einem Privath., mit vierteljährlichem Gottesdienst durch den Superintendenten in Pleß. 1 Synagoge. 1 Armenh. Für den bürgerlichen Erwerb bestehen: 1 Apotheke, 1 städtische, 1 Privat-Brauerei, 6 Brennereien; 1 Leihbibliothek; 1 Färberei, 17 Kaufl. und Krämer. 5 Kram- und Vieh-M., 1 Wochen-M. alle Montage seit 1824. 6 Wrm. Hauptnah-

rung ist Ackerbau auf mehr als 1000 Morg. bürgerl. Besitzthum. Bei Nicolai besiegte 1807 den 5. April der preuß. Lieutenant v. Wittowsky einen Haufen polnische Insurgenten vom Freikorps des Fürsten von Sulkowski.

Marktflecken.

Berun; dieser kleine aus 108 hölzernen Häusern bestehende Ort, wird, wie die meisten Marktflecken in Schlesien, ein Städtel genannt; er liegt von der Kreisstadt Pleß nur 2½ M. im N.O. und am nördl. Rande des jetzt ganz trocken gelegten und zu Wiesen und Ackerland benutzten Beruner See's und zwischen 2 bewässerten Graben. 1 kath. Pfarr-K. und 1 Begräbnißkapelle, so wie 1 kath. Sch. mit 1 L.; 1 Hospital für 5 Arme, 1 Post-Expedition und 1 Brauerei sind am Ort; 1 Wrm. und der mit Karpfen besetzte Prussteich in der Nähe. Die Sprache der Einw. ist polnisch; ihre Zahl 784 (ev. 10, jüd. 90, mit 1 eignen Synagoge). Hauptnahrung: Ackerbau auf 1750 Morg. Acker, 500 Morg. Wiesen; 1 Wochen-M. am Donnerstage und 6 Jahr-M. werden gehalten. Die Kämmerei hat nur 120 Rthlr. Einkommen aus der städtischen Mauth. Die einzige Ortsbehörde heißt Magistrat, wird aber nicht von Stadtverordneten, sondern vom Fürsten erwählt, dessen Kammer-Justiz-A. zu Pleß auch die Gerichtsbarkeit verwaltet. Das königl. Haupt-Zoll-A. Berun-Zabrzeg liegt 1 kleine halbe M. von hier, auf der Straße nach Oswienzin und ⅛ M. von dem dicht an der Gränze gelegenen Dorfe Zabrzeg, und heißt hiernach Berun-Zabrzeg. Es besteht aus einem großen frei stehenden Gebäude, in dessen Erdgeschoß die Geschäfts-Lokale, in den beiden obern Stockwerken die Wohnungen der Beamten sind. Die Pack-Remisen und die wirthschaftlichen Gelasse umgeben das Hauptgebäude. Das Amt macht den Gränzposten gegen Gallizien, Krakau und Polen, und übt die Ober-Gränz-Controlle aus in den Kreisen Beuthen und Pleß.

Bemerkenswerthe Orte ohne Marktrecht sind:

Schädlitz (Siedlice), O.S.O. an Pleß; wo 130 E., 1 fürstl. Wirthschafts-Amt, 1 Vorw., 1 Schäferei, 1 Gerberei, 1 Lohm. Unter dem hiesigen Wirthschafts-Amte stehen;

Altdorf (Stara wieś), (N.W. ⅛ M.); 96 H., 890 Einw.; schönes Lustschloß Ludwigswunsch, fürstl. Hospital, 1 kath. Sch., Ziegelei.

Czarków, (N.N.W. ½ M.); 39 H., 230 E. Die hiesigen eisenhaltigen Quellen haben die Anlage einer fürstl. Bade-Anstalt veranlaßt, die bei Nervenschwäche, gichtischen und Krampfübeln heilsam wirkt und seit 30 Jahren besucht wird.

Poremba, (W.N.W. ½ M.); 320 E., fürstl. Fasanerie.

Lendzin (Lendziny), (N.O.N. 3 M.), fürstl. Wirthschafts-Amt; 159 H., 860 E.; kath. Pfarr-K. St. Klemens, vor dem Dorfe, auf dem Berge gl. N., die älteste im Decanat Pleß, 1 kath. Sch. und Tochter-K. im Dorf, 2 Wrm., 1 Kalkbrennerei und Kalksteinbruch, 1 Försterei. Zum Ort gehört die Kolonie Lendzin mit einer Bleiche. — Unter dem hiesigen Amte stehen 20 Orte.

Cielmitz (Ćelmice), (N.N.O. 2 M.); 370 E., Försterei, Schäferei, Kalksteinbruch und Ofen.

Alt-Anhalt (Stary Anhalt), (N.N.O. 3¼ M); 360 E.; 1 ev. reform. Pfarr-K. und Sch. Es gehört hierzu die Kolonie Neu-Anhalt, im N. von hier; sie wurde 1770 den 25. Mai, zu welcher Zeit die Gemeinde aus Seifersdorf, im damals polnischen, jetzt östreichischen Gallizien, unter dem Schutze Friedrich des Großen auf das Pleßer Gebiet überwanderte, gestiftet.

Paprotzan (Paproczyny), (N.N.O. 2 M.); 310 E.; 1 hoher Ofen, 2 Frischfeuer, 1 Zainhammer, sämmtlich fürstl. Werke.

Tichau (Tychy), (N.N.O. ¾ M.); 1630 E., kath. K. u. Sch., Försterei, königl. Wegewärterh., und im Walde Steinkohlengrube Emanuelsegen.

Wessolla, (Wesoła), (N.N.O. 4 M.); 310 E.; Försterei, Zinkhütte (5000 Ctnr.), Glashütte, 2 Steinkohlengruben: Louis Ehre und Ruhberg.

Wyrow, (N.N.W. 2¼ M.), mit fürstl. Wirthschafts-Amt; 685 E.; Försterei, Potaschsiederei; 1 Sandsteinbruch, liefert Gestell- und Kolonadensteine. — Auch gehören unter die 15 Orte des Wirthschafts-Amtes:

Ellguth (Ligota), (N. 4½ M.); 165 Einw..; Eisenerzförderung.

Alt-Hammer (Stara Kuźnia), (N.N.W. 4 M.); 290 E, 1 fürstl. Frischfeuer.

Ober-, Mittel- und Nieder-Laziska (Gorne-, Srzednie-, Dolne Laziska), (N.N.W. 2¼ M.); 1070 E.; Kalksteinbruch, 3 Kalköfen, 3 Steinkohlengruben: Treue Karoline, Neue Hoffnung und Heinrichsglück.

Petrowitz (Pietrowice), (N. 4½ M.); 420 E.; Eisenerzförderung, Försterei.

Deutsch-Weichsel (Niemiecka Wisła), (S.W.W. ¾ M.), mit fürstl. Wirthschafts-Amte; 600 Einw.; kath. K. und Sch., Schäferei.

Polnisch-Weichsel (Polska Wisła), (W.S.W. 1 M.); 880 Einw.; kath. Sch.; 1 fürstl. Gestüte am Weichselfluß, zieht gute Racen.

Miserau (Mizerów), (W. 1 M.); mit fürstl. Wirthschafts-Amte; 440 E. und 3 Vorw., 2 in der Kolonie Borky.

Kreuzdorf (Krzyżowice), (W. 2 ½ M.); 470 E.; Schäferei, kath. Pfarr-K. und Sch.

Imielin (Imieleń), (N.O. 3 ½ M.); mit königl. Domainen-Amt; gehörte sonst zum Bisthum Krakau; 1000 E.; kath. Sch., Brettm., 2 Mehlm.

Groß-Chelm (Wielki Hełm), (N.O.O. 3 ½ M.); 700 Einw., kath. K. und Sch., königl. Försterei und Waldwärterei, Kalksteinbruch.

Chelm Vogtei (Woytowy Hełm), (N.O.O. 3 ½ M.); mit 220 E., königl. Neben-Zoll-A., und es ist dieser Ort der östlichste bewohnte der Provinz Schlesien, er liegt unter 36° 53′ 20″ östl. Länge von Ferro.

Kosztow, (N.N.O. 4 M.); 230 E., Zinkhütte Eduard (7200 Ctnr.), gewerkschaftliche Kohlengruben Josepha und Proserpina (4600 Tonnen).

Unter die adligen Güter gehören:

Dziedzkowitz (Dziećkowice), (N.O. 4 M.); 350 Einw., Schloß, kath. Pfarr-K. und Sch. Kalksteinbruch und Ofen, Steinkohlengrube Kardulla und im Antheil Jast ein königl. Neben-Zoll-A. an der Przemsa.

Gardowitz, (N.W.N. 3 M.); 430 E., Schloß, kath. Sch., Försterei, und Mosczisk, 1 Glashütte.

Gollassowitz (Golasowice), (W.S.W. 2 ½ M.); 400 E., Schloß, 2 Vorw., ev. K. und Sch., kath. Tochter-K.

Kopcziowitz (Kopćiowice), (N.O.O. 3 M.); 220 E., Schloß, königl. Wegewärterh. und soll hier eine Salzquelle getroffen werden.

Mokrau (Mokro), (N.N.W. 3 ¼ M.); 690 Einw., Vorw., kath. K. und Sch., Försterei, Kalksteinbruch, 2 Kalköfen; 2 Steinkohlengruben, Burghardt und Sophie (23000 Tonnen).

Ornontowitz (Ornątowice), (N.N.W. 3 ¼ M.); 810 E., Schloß, kath. Sch. und Tochter-K., 1 Kalkofen, 2 Vorw., 2 Zinkhütten und die Leopolds- und Neuer Segen-Grube auf Steinkohlen.

Orzesche (Orżesze), (N.W. 3 M.); 550 E., Schloß, kath. Sch. und Tochter-K., Försterei, Glashütte, Sandsteinbruch, gewerkliche Steinkohlengrube Emilie.

Pawlowitz, (W.S.W. 2 M.); 740 E.; kath. Pfarr-K. und Sch., 4 Vorw., 1 königl. Neben-Gränz-Zoll-A.

Sciern (Sciernie), (N.O.O. 3 M.); 180 E., Kalksteinbruch, Kalkofen.

Smilowitz (Smiłowice), (N.N.W. 3¼ M.); 300 Einw.; Försterei, Kalksteinbruch, Kalkbrennerei.

Woszczyc, (N.W. 2 M.); 370 Einw.; kath. K. und Sch., Frischfeuer, Sägem.

Zawada, (N.W. 3 M.); 300 E.; Zinkfabrik und 2 Steinkohlengruben Friedrich und Robert.

16. Der Beuthener Kreis. Hat südl. den pleßer, westl. den tost-gleiwitzer, nördl. den lubnitzer Kreis und östl. das Königreich Polen, von dem es die Przemsa trennt. Die Malapane, die Quellbäche der Klodnitz und Bierowka, nebst andern Gewässern und einer Anzahl von Teichen trifft man im Innern. Unter den Hügeln des streckenweis ganz ebenen Landes ist der Trockenberg bei Tarnowitz der größte; Lehmstrecken wechseln mit sandigem Boden und Wald, daher lohnt der Getreidebau nicht vorzüglich; desto wichtiger sind die Bleierz-, Gallmei-, Eisen- und Steinkohlenlager des Kreises. Seine Größe beträgt 14 ⅘ Q.M. oder 318,029 Morg. Der Kreis, der früher nur die Standesherrschaft Beuthen und ihre Vasallengüter umfaßte, ist im O. durch einen Theil des pleßer und im W. durch ein Stück des tost-gleiwitzer Kreises seit dem J. 1818 erweitert worden. Es befinden sich darinnen 2 Städte, 2 Marktflecken und 108 andere ländliche Gemeinden, mit 5698 Wohngebäuden und 41778 meist polnisch sprechenden Bewohnern.

Wir durchwandern zuerst den älteren Theil des Kreises, beginnen aber nicht mit denjenigen Besitzungen, welche der standesherrlichen Linie des Grafen Henkel v. Donnersmark unmittelbar gehören, sondern nehmen zuerst:

A. Die Herrschaft Beuthen. In ihr liegen:

Beuthen (Bytom), die Kreisstadt, liegt von Bresl. im S.O. 24, von Oppeln 12 M., zwischen den beiden Quellarmen des nach ihr benannten und der Klodnitz zuströmenden Beuthner-Wassers. Seit 1820 ganz offen, liegen vor ihren 3 sogenannten Thoren, dem tarnowitzer, gleiwitzer und krakauer, die tarnowitzer, gleiwitzer, Dengos- u. Blottnitza-Vorstadt mit 175 H., in der Stadt sind 177. Einw. 2983, hierunter ev. 195, jüd. 450. Die Gerichtsbarkeit übet das freistandesherrl. gräfl. Henkel v. Donnersmark'sche Stadt-Gericht, die andern grundherrlichen Rechte aber, die nicht standesherrliche Linie der Grafen Henkel v. Donnersmark auf Siemanowitz aus. Königl. Behörden sind: das landräthl., das Kreis-Steuer-A., 1 Unter-Steuer-A., 1 Post-Expedition. Besatzung: 1 Escadron des 2. Uhlanen Regiments. Oeffentliche Gebäude: 1 kath. Pfarr-K. zur Himmelfahrt Mariä, 1 Begräbniß-K. St. Trinitatis und die Tochter-K. S. Mar-

gareth auf den vielker Mühlen; über letztere hat der Stadtpfarrer Dominial-Rechte und heißt Propst zu St. Margareth. (Die Propstei-K. zum heil. Geist bei der krakauer Vorstadt in dem Etablissement Hospitalgrund, ist Tochter-K. von Chorzow und es besteht bei derselben ein Hospital für 12 Personen.) 2 kath. Sch. im vormaligen Minoriten-Kloster, 3 L. Für die Ev., welche die K. zu Tarnowitz besuchen, soll ein eigner Pastor angestellt und ihnen die vormalige Minoriten-Klosterk. eingeräumt werden. 1 Synagoge der Juden ist im Ort. Ferner sind vorhanden: 1 Rathh., 1 Hospital für 5 Arme mit 890 Rthlr. Vermögen, 1 Bürger-Gefängniß, 1 Stock-, 1 Brau- und 1 Fleischbankh.; 2 Magazine, 1 Garnisonstall für 54 Pferde; 1 Ziegelei. Den Verkehr befördern 1 Wochen-M. und 5 Kram- und Vieh-M. Kein Handwerk ist ausgezeichnet. Ackerbau ein Hauptgewerbe. Der Stadt gehören: 3776 Morg. Acker, 30 Morg. Gärten, 50 Morg. Wiesenland und 3500 Morgen Forst. Das Einkommen der Kämmerei, 2305 Rthlr., deckt die Ausgabe von 4230 Rthlr. nicht. Ihr gehören: das Dorf Dombrowka, das Etablissement Dombrowa und der Schwarzwald. Auch besitzt die Stadt zur Zeit Antheil an 8 auf dem Gebiet des Kämmereidorfes Groß-Dombrowka belegenen Steinkohlengruben. — Schon im 12. Jahrhundert wurde der Bergbau auf Silber um Beuthen betrieben. 1213 stand die von den Vincentinern aus Bresl. angelegte Propstei zu St. Margareth. 1241 wurde die Pfarr-K. gegründet und die von den Mogolen verwüstete Stadt neu erbaut; 1251 der Stadt deutsches Recht bewilligt. 1288 gehörte sie den Herzogen von Oppeln, 1359 denen von Oels und Kosel. 1363 begingen die Bürger einen schrecklichen Mord an ihrem Pfarrer und Kaplan, daher 10jähriger Bann; auch brannte die Stadt 1364 ganz ab; ebenso 1515, 1551 und 1582. Seit 1526 war sie nebst der Herrschaft an die Markgrafen v. Brandenburg gekommen, seit 1603 pfandweise und später erblich an Lazarus Henkel v. Donnersmark den Aelteren, dessen Familie 1636 in den Freiherrn-, 1651 in den Grafenstand erhoben wurde und seit 1699 die standesherrl. Würde für die Herrschaft Beuthen erhielt. Erst nach dem 7jährigen Kriege haben der Gewerbfleiß der Stadt und der Bergbau der Gegend sich aufs Neue gehoben.

Georgenberg (Miasteczko), ein Marktfl., von Beuthen N. 2¼ M.; hat 122 hölzerne Wohnh., 707 Bewohner, deren ev. 10, jüd. 40; 1 kath. Tochter-K. von Groß-Zyglin, 1 kath. Sch.; einen die Benennung Magistrat führenden Ortsvorstand, 2 Kram-M. und neben Ackerbauern und verschiedenen Handwerkern über 20 Schlosser und Messerschmiede.

Dörfer.

Siemanowitz, (S.O.O. $\frac{5}{4}$ M.); Schloß des Grafen Hugo Henkel von Donnersmark mit Kapelle; 63 H., 390 E.; kath. Sch., 2 Vorw., Steinkohlengruben: a) combinirte Glück und Eugenie, b) Karls Hoffnung (20800 Tonnen).

Baingow, (O.S.O. $\frac{3}{4}$ M.); 80 E.; Vorw. und Schäferei, Kalksteinbruch und Ofen.

Brzesowitz, (O.N.O. $\frac{5}{8}$ M.); 120 E.; Vorw., Schäferei, Tuchwalke, Steinkohlengrube Henriette.

Halemba, (S.S.O. $\frac{7}{4}$ M.); 200 E., Vorw., Kalkbrennerei, Frischfeuer und Stab-Eisen-Walzwerk.

Karlshof, Schloß und Vorw. des bei Tarnowitz gelegenen Ortes Bobrownik, von 65 H., 430 E., und hat das Gerichts-A. der Herrschaft Beuthen hier seinen Sitz.

Kochlowitz, von Beuthen S.S.W. $1\frac{5}{8}$ M.; 440 E.; kath. K. und Sch.; Steinkohlengrube Hugo und Zinkhütte Thurzo.

Naklo, (N. $\frac{6}{4}$ M.); 350 E., Försterei, Eisengrube (157000 Bergkübel).

Neudorf, (S.S.W. $\frac{6}{4}$ M.); 300 E.; Steinkohlengruben: Karl, combinirte Gottes Segen, Nanette und Antoniengrube (107500 Tonnen); hierbei 3 Zinkhütten: Hugo, Hoffnung und Liebe.

Piassetzna (Piaseczna), (N.N.W. $2\frac{1}{2}$ M.); 250 E., kath. Sch. und Kapelle, hoher Ofen und Frischfeuer.

Deutsch-Piekar, (N.N.O. 1 M.); 850 E., kath. K. und Sch., Vorw. und Schäferei. 1 Kalksteinbruch beim Vorw. Neuhof, und bei dem Antheil Scharley 1 Zinkhütte und die Gallmei-Gruben Scharley, Wilhelmine und Judith; ihre Ausbeute 1828 war 363000 Ctnr., 1825 496000 Ctnr. und einige 1000 Bleierze nebenbei.

Przelaika, (O.S.O. $\frac{5}{4}$ M.); 200 E., kath. Sch. und Frischfeuer.

Radzionkau, (N. 1 M.); 700 E., kath. K. und Sch., 2 Vorw., 1 Schäferei; Eisenerzforderung; Gallmeigruben. Zink- und Gallmeihütten bestehen nicht mehr.

B. Fidei-Commiß-Herrschaft Tarnowitz-Neudeck, im Besitz des Standesherrn Lazarus Henkel von Donnersmark. Darinn liegen:

Die Mediatstadt Tarnowitz, von Beuthen N.N.W. $\frac{4}{4}$, von Oppeln $10\frac{1}{2}$ M. Sitz des freistandesherrl. gräfl. Henkel v. Donnersmark'schen Gerichts, und eines besondern die Civil-Gerichtsbar-

keit ausübenden standesherrl. Stadt-Gerichts, da ersteres die Criminal-Gerichtsbarkeit hat. Ist völlig offen, und verschmolzen mit den Vorstädten Blachci und Lisce. Man zählt 281 Wohnh., 2760 E., worunter ev. 455, mosaisch 133. Ferner sind hier: das königl. Berg-A. für Oberschlesien, 1 Berg-Amts-Gebäude, das königl. Berg-Amts-Gericht für Oberschlesien, 1 bergmännisches Lazareth, das Gebäude gehört der schles. Haupt-Knappschafts-Kasse; 1 königl. Unter-Steuer-A., 1 Post-Expedition, 1 Salzfactorei. 1 Rathh., 1 kath. Pfarr-K., 1 Begräbniß-K. St. Annä, 1 kath. Sch. mit 3 L.; 1 ev. Pfarr-K. und 1 ev. Sch. mit 3 L.; 1 jüd. Synagoge und Kinder-Sch.; 1 Hospital für 8 kath. Frauen; 1 Stockh. — Gewerbsweise bestehen: 1 städtische Brauerei mit Brennerei, 1 Privat-Brau- und 1 Brennerei. 1 Wdm., 2 Ziegeleien. Handel durch 22 Kaufl. incl. 1 Apotheke. 1 stark besuchter Wochen-M. am Donnerstage. 6 Kram- und Vieh-M. — Wichtiger Blei- und Silberbergbau; über ihm die große Dampfmaschine bei Tarnowitz und die Friedrichs- oder Silberhütte ½ M. nordwärts von der Stadt (siehe Band I. S. 101 — 104). Auch Eisengruben, wie die des Pastor Naglo u. a. sind im starken Betriebe und liefern jährlich gegen 30000 Tonnen Erze; so daß Tarnowitz mit Recht die Erzstadt heißt. — Nur ein Hauptbrand fiel 1701 vor.

Dörfer.

Reudeck, so heißt das Residenzschloß des freien Standesherrn Grafen Lazarus Henkel v. Donnersmark, nebst dabei befindlicher Beamten-Wohnung und Vorw.; es gehört zu dem Orte Brinitz, von Beuthen N.N.O. 2 M., von Tarn. ¾ M.; im Orte sind außerdem 37 H., 160 E., das Vorw. Bisia, 1 hoher Ofen, verschmilzt 10500 Ctnr., und in dem Nebenörtchen Ostrosnitza 1 königl. Neben-Gränz-Zoll-A. — Ferner:

Alt- und Neu-Chechlau (Stare-, Nowe Chechło), (N.N.O. ⅝ M.); 460 E., kath. Sch., Eisenerzförderung.

Jendryssek (Jendryszek), (N. 3¼ M.); 150 E., Försterei, Frischfeuer.

Orzech, (N. 1 M.); Eisenerzförderung, nebst Kalksteinbruch und Brennofen.

Rudy Piekar, (N. ⅝ M.); 175 E., Vorw., kath. Sch., Eisenerzförderung und mehrere Gallmei-Gruben auf dem Gebiet des Orts.

Trockenberg (Suchogóra), von Tarn. ¾ M.; 330 Einw., Eisenerzförderung, Kalksteinbruch. 4 Gallmei-Gruben: Trockenberg, Karolinens Wunsch und bescheert Glück; sie liegen zwischen hier und Rudy Piekar; ihre Förderung im J. 1828 war 84000 Ctnr., früher schon 140000.

Truchschütz (Truscice), (N. 3 M.); 9 H., 1 Frischfeuer.

Groß-Zyglin, (N.N.O. ¾ M.); mit 28 H., kath. K. und Sch.; und Klein-Zyglin, mit 24 H., Försterei, Vorw. und Schäferei.

C. Zu den Vasallen-Gütern der Standesherrschaft gehören:

Bielschowitz, (S.W.S. 2 M.); 360 E.; kath. K. u. Sch., 2 Vorw., Arrende und Bleiche; Steinkohlengrube Henriette, dabei Zinkhütte, genannt die Deutsche, 1 herrschaftl. Frischfeuer unbetrieben.

Bittkow (Bytkow), (S.O. 1 M.); 250 E.; Kalksteinbruch und Ofen; Steinkohlengrube Hohenlohe und Karoline, bei dieser die Zinkhütten Helene, August und Friederike und 1 unbetriebener hoher Ofen.

Bobrek, (W.S.W. ⅛ M.); 180 E., Kalkofen und Kohlengrube, Bergfreiheit genannt.

Bujakow, (S.W. 3 M.); 520 E., kath. K. u. Sch., 2 Vorw., Brettm., Kalkofen, Glashütte und Steinkohlengrube Minette.

Chorzow, (S.O. 1 M.); 800 E., kath. Pfarr-K. u. Sch.; die Pfarrei ist Dominium; Vorw., Ziegelei, Kalkbrennerei u. Steinkohlengrube Alt- und Neu-Hedwig, nebst der Zinkhütte Friedenshütte.

Chronaczow, (S.S.W. ¾ M.); standesherrliches Allodium; 800 E., 2 Vorw., kath. Sch.; Kalkofen, Zinkhütte David, bei ihr Kohlengrube König Saul und Quinto Forogrube.

Chudow, (S.W. ¾ M.); 250 E., Schloß, 4 Vorw., kath. Sch., Kalkofen.

Groß-Dombrowka, (O. ¾ M.); gehört der beuthner Kämmerei; 550 E., 2 Vorw., Eisenerzförderung.

Friedrichswille (Gurniki), (W.N.W. 1⅜ M.); 165 E., Gallmei-Grube.

Ober- und Nieder-Heiduk (Gornie-, Dolne Heiduki), (S. ⅞ M.); 400 E., Kalksteinbruch und Brennofen, auch Sandsteinbruch zu Mühlsteinen.

Ignatzdorf oder Hohenlohe (Wolnowiec), (S.O. ⅚ M.;) 310 E., kath. Sch., Ziegelei, hoher Ofen mit Steinkohlenfeuerung und Dampfgebläse.

Kamin, (O.N.O. ¾ M.); standesherrliches Allodium; 320 E., kath. K. u. Sch., 3 Vorw., 1 Kalkofen.

Kunzendorf (Kuśnica), (S.W. 2½ M.); 100 E., 1 Eisenhammer.

Lagiewnik (meist Lagewnik), (S.S.O. ½ M.); 250 E., 2 Vorw., Brauerei, Kalkofen, Kalksteinbruch, Kohlengrube Florentine und Zinkhütte Mariens-Wunsch.

Michalkowitz, (S.O. ⅞ M.); 430 E., kath. Pfarr-K. u. Sch., Kalksteinbruch und Ofen. Fanny, Steinkohlengrube (98,000 Tonnen), bei ihr Zinkhütten: Georg und Glauben.

Ober- und Nieder-Miechowitz, (W.N.W. ¾ M.) 510 E., kath. K. u. Sch.; Gallmeigrube Marie, über 80,000 Ctnr.

Orzegow, (S.W. ⅝ M.); 280 E.; hiervon N.O. ⅛ M. Kopanina, mit Vorw., Brett- u. Mehlm., den Steinkohlengruben: Georgine, Rosalie, Sonnenblume und Steingrube, nebst der Zinkhütte Morgenroth.

Ptakowitz, (N.W. ¾ M.); 315 E., 2 Vorw. u. im S.S.O. ⅜ M. die Kolonie Gorniki; bei ihr die Gallmei-Gruben: Alexanderblick, Leopold, Vorsehung u. Planet; ihre Förderung im J. 1828 betrug 53,400 Ctnr.

Ruda, (W.S.W. 1 M.); 650 E.; Sandsteinbruch zu Mühl- und Gestellsteinen, Kohlengruben Catharina, Brandenburg, Fabrike, Maximiliane und Gute Schifffahrt; die beiden erstern 136,000 Tonnen, und die Zinkhütte Karl. Auch besteht 1 hoher Ofen, Rudaer-Hammer genannt.

Rybna, (N.N.W. ¾ M.); 280 E., Vorw., Kalksteinbruch und Ofen.

Ober-, Mittel- und Nieder-Schwientochlowitz, (Swientochlowic), (S.S.W. 1 M.); 300 E., Vorw., Schäferei, Arrende, Steinkohlengrube Mathilde.

D. Die königl. Orte in diesem Kreise sind größtentheils bergmännische Anlagen; so bei Tarnowitz die Kolonie:

Friedrichsgrube, 21 H., 250 E.; die Friedrichshütte, 120 E.; mit ev. Sch.; die Bergfreiheit u. s. w. — Noch näher zu erwähnen ist jedoch:

Königshütte, von Beuthen S.S.O. ⅝ M.; es sind hier 41 H., 660 E.; 1 ev. Sch. mit 2 L. 1 Eisenhütte mit 4 hohen Oefen auf Steinkohlen, lieferten im Jahr 1826 69,400 Ctnr. Roheisen. Die Eisensteine werden von Tarnowitz, Naklo, Beuthen, Zalenze und Kattowitz bezogen; die Kohlen aus der hierselbst befindlichen Königsgrube, welche 172,000 Tonnen Stück- und 62,000 Tonnen kleine

Kohlen lieferte. Ferner: 1 Zinkhütte Lydogna, 13,000 Ctnr. Zink, aus dem von den gewerkschaftl. Gruben erhaltenen königl. Natural-Zehend-Gallmei. — Von den 24 Familienh., welche außer dem Hütten-Amts-Gebäude hier für Beamte und Bergleute bestehen, sind No. 1—18 in den Jahren 1798—1802, dann No. 19—21 im Jahr 1810 und die übrigen seit 1812 erbaut. Im Schulh., 1804, erbaut, wird der Saal zugleich für die ev. Gemeinde zum Gottesdienst benutzt. Auch ist hier ein für schwache und gichtige Personen sehr wirksames Schlackenbad, und zur Fortschaffung der Kohlen von der Grube bis zur Hütte und den hohen Oefen ein sogenannter Schienenweg, gleich den englischen Eisenbahnen, eingerichtet. — Endlich

Zabrże, mit dem Beisatz Bergmännisch, zur Unterscheidung von den gräflichen Henkel'schen Allodial-Gütern Zabrże und Klein-Zabrże, von Beuthen W.S.W. ¾ M. Hier beginnt der Klodnitz-Kanal, mit dem Hauptschlüssel-Erbstollen, er führt zur königl. Steinkohlengrube Königin Louise; sie hat 1826 geliefert: 44,000 Tonnen Stück-, 73,000 Tonnen kleine Kohlen und 17,033 Tonnen Coaks, zur Versorgung der Gleiwitzer-Hütte; die gewerkschaftl. Grube Amalie lag in Fristen. Am Orte sind: 1 königl. Speditions-, 1 Kohlenmesser-, 1 Bergschmiedeh., einige Familienh. der Bergleute und an der Rollbrücke des Kanals ein Schleußenmeister-Wohnh.

E. Im vormals pleßischen Antheile des Kreises liegen:

Myslowitz, Marktflecken oder Städtel, von Beuthen S.O. 3 M., von Oppeln 13½ M., an der Przemsa, dem Gränzfluß gegen den Freistaat Krakau und das Königreich Polen, über welchen hier zum linken Ufer, und dort über Wiesen fortgesetzt, bis zum Städtchen Modrzejow, eine hölzerne 840 Fuß lange Brücke führt. Myslowitz ist Hauptort der Majorats-Herrschaft gl. N., im Besitz des Herrn v. Miroszowsky, eines Vasallen des Fürstenthums Pleß; steht in Criminalsachen unter dem Majorats-Gericht, in Civilibus unter einem eigenen Gerichts-A.; hat 180 Wohnh., 1275 Einw., deren nur 10 ev. und 186 jüd.; 1 kath. Pfarr-K., 1 kath. Neben-K. u. Sch. mit 2 L.; 1 Synagoge; 1 Rathh. aus Schrootholz, wie fast der ganze Flecken, dessen Magistrat Landrath und Herrschaft bestimmen. Es sind hier: 1 königl. Neben-Gränz-Zoll-A. und 1 Post-Expedition. Die Nahrung besteht in Gränzhandel, Handwerken und Landbau auf 80 Quart Acker. 1 Wochen-M. am Dienstag und 5 Jahr-M. werden gehalten. In der Nähe bestehen als gewerkschaftl. Anlagen: die Zinkhütten Rosalie und Alexander bei den Steinkohlengruben

Bergsegen und Benno, und noch die Gruben gute Erwartung und Thugut mit ansehnlichen Förderungen. Auch liegt nördl. dicht am Städtchen das Dorf Myslowitz, mit Schloß, Vorw.; 75 H., 970 E.; Wrm. u. Sägem.

Ferner in der Herrschaft:

Bogutczütz (Boguczyce), von B. S.O. ¾ M., 77 H., 550 E.; kath. K. u. Sch. Steinkohlengrube Ferdinand, bei ihr Zinkhütte Fanny.

Brzenskowitz (Brzęczkowice), (S.O. 3¼ M.), 580 E., kath. Sch., Vorw. Zinkhütten: Leopoldine, Justina u. Stanislaus bei den Steinkohlengruben: Theodor, Leopoldine u. dem Stanislaus-Erbstollen, nebst der Alaunhütte Lukretia.

Rosdzin (Rosdzien), (S.O. 2½ M.); 390 E., kath. Sch., Vorw., Frischfeuer. — Außerdem noch in diesem Theile des Kreises:

Brzesinka (Brzezinka), (S.O. 3½ M.); 108 H., 600 E.; 2 Vorw., Försterei, Getreide- und Brettm. Steinkohlengruben: Karls Segen, Przemsa und Fürst Blücher (70,000 Tonnen). Bei Karls Segen die Zinkhütte Johannes Segen u. beim Antheil Slupna die Zinkhütte Louise bei den Kohlengruben Louise und Einigkeit.

Kattowitz, (S.O. 1⅝ M.); 128 H., 675 E.; kath. Sch., 3 Vorw., Försterei, Kalkofen, 1 Frischfeuer Bogutzker-Hammer und Zinkhütte Henriette bei der Kohlengruben Beate.

F. Endlich bemerken wir noch unter den Orten die vormals im Tosser Kreise lagen:

Broslawitz, von B. N.N.W. 2 M.; 320 E., kath. K. und Sch., Vorw., Sägem., 3 Wrm., 1 Frischfeuer.

Nierada, (W.N.W. 2 M.); 70 E., 1 hoher Ofen, 1 Frischfeuer.

Wieschowa (Wieszowa), (W.N.W. ¾ M.); 490 E., kath. K. u. Sch., 2 Vorw., Eisenerzgrube, Kalkofen und Potaschsiederei.

Holder Friede,
Süße Eintracht,
Weilet, weilet
Freundlich über diesem Land!
Nimmer wieder soll der Tag erscheinen,
Wo des rauhen Krieges Horden
Schlesiens schönes Thal durchtoben,
Wo der Himmel,
Den des Abends sanfte Röthe
Lieblich malt,
Von der Dörfer, von der Städte
Wildem Brande schrecklich strahlt!

Fricoleberg ad. Bibliothecam
Dom. Doctor Georgy. 1791. 4.

Jul. Caesaris Rer. Gestarum Libri
(Sm.) Bruxellae, Francisci Foppens, 18i.

Biblioteka Śląska w Katowicach
ID: 0030001531426
I 165646/1

Biblioteka Śląska w Katowicach
ID: 0030001531428
I 165646/2